+ BC

ThPr
5009

Collegij Socti IESU. Mündelhemij 1659.

Chriſtliches Todten-Bůchl.

Das iſt

Wahre Kunſt Gottſelig zuſterben.

Gezogen auß dem H. Leyden vnd Sterben

CHRISTI JESU

Vnſers Heylands/vnd Seligmachers.

Durch

P. LEOPOLDUM MANCINUM
Societ: IESU.

Cum Privilegio & facultate Superiorum.

Gedruckt in der ChurFůrſtl. Haupt- vnd Reſidentz-Statt München/bey Johann Wilhelm Schell.

In Verlegung Johann Wagners Buch-handlers allda/Im Jahr Chriſti 1659.

Stadtbibliothek
Augsburg

13563

Der Durchleuchtigiſten Fürſtin vnd Frawen/ Frawen

MARIÆ ANNÆ,

In

Ober- vnd Nidern Bayrn/ ꝛc. auch der Obern Pfaltz Hertzogin/ Pfaltzgräfin bey Rhein/ Chur-Fürſtin/ Land-Gräfin zu Leuchtenberg/ Geborner Königl. Princeſſin zu Vngarn vnd Böheimb/ Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich/ Hertzogin zu Burgund/ vnd Gräfin zu Tyrol/ Wittib.

Meiner Gnädigiſten Chur-Fürſtin/ vnd Frawen.

Durchleuchtigiſte Chur-Fürſtin/ Gnädigſte Fraw.

ES wird ſich E. Churfürſtl. Durchl. zweiffels ohne Gnädigſt zu erinnern haben/ was in dero

Churfürſtlichen Hoff-Capellen vor etlichen Jahren zu vnderſchidnen heiligen Faſten-Zeiten / von mir / vnder dem Titl vnd Namen eines Chriſtlichen Todten-Büchleins / mit außführlichen Predigen iſt vorgetragen / vnd erklärt worden: nemblich / die Kunſt / Gottſelig zuſterben / nach dem Exempel / vnd Vorbild vnſers Gecreutzigten Heylands Chriſti Jeſu. Demnach nun vnderſchidliche Zuhörer eyferig verlangt / gedachter Predigen / von ſo nutzlicher / vnd jeden ohne Vnderſchid betreffenden Materi / beſſerer Gedächtnuß halber / einige auch ſchrifftliche Verzeichnuß zuhaben; hab deroſelben Gottſeligem Verlangen ich meiner ſeits / billich ſollen ſtatt vnd Platz geben: vnd

vnd bedeutes Chriſtliches Tod-
tenbüchlein in ſolche Verfaſſung
zuſammen ziehen/welche allen vnd je-
den Todtkrancken / oder ſterbenden
Perſonen / nicht allein annemblich/
vnd brauchſamb / ſonder auch aller-
meiſt zu dero Seligkeit nutz / vnd be-
förderlich ſeyn möchte.

Als nun ſolches Werck verfer-
tiget / kam mir zu Gemüt / was
Geſtalt E. Chur-Fürſtl. Durchl.
Ihr mein vorhero in Truck gegeb-
nes Meß-Büchlein vnder dem
Titl / vnd Namen eines Gulde-
nen Denck-Rings / allergnä-
digſt gefallen/vnd belieben laſſen; daß
ich mir darauß einigen anderen Ge-
dancken/Hoffnung/ vnd Meynung
nicht ſchöpffen können / als wurde

auch gegenwertiges Todtenbüch-
lein von deroſelben Churfürſtlichen
Augen vnd Handen / mit gleichmäſ-
ſigen Gnaden / angeſehen / vnd vber-
nommen werden. Bevorab nach
dem / E. Churfürſtl. Durchl. eben-
mäſſig ſo eyferiges / ſtarckes Ver-
langen darauf geſetzt / daß ſelbige / deß
Trucks vnerwart / mir längſt vorhe-
ro / gleich nach gethanen Predigen /
Gnädigſt anbefohlen / etliche Pun-
cten hiervon zu Papier zubringen /
vnd zu deroſelben andächtigen Ge-
brauch / handſchrifftlich zuüberrei-
chen; maſſen auch / in ſchuldigſter
Vnderthänigkeit / alſobalden beſche-
hen.

Warauß ich / nicht ohne Grund /
muthmaßlich ſchlieſſen mögen / was
beheräte

beherꜩte Gemütsmeinung/ von dem Todt/ vnd Sterben/ in E. Churfürſtl. Durchl. Hertzen geruhe. Gleich denjenigen nemblich / deren in offentlichen Schrifften / von dem Hochlöbl. Hauß Oeſterreich / dahin gedacht wird; daß ſelbige der Beſchaffenheit nicht geweſt / wie etliche / ſo von dem Todt / vnd Todtenſachen einiges Ding weder ſehen / noch hören mögen; ſonder dem Todt ſelber gantz vnerſchrocken/ gleichſamb in die Hand hinein entgegen gangen.

Benanntlich wird von Margarita Auſtriaca, der Königl. Fraw Gemahlin Philip. III. Königs in Hiſpanien/ in dero Leichpredig einer vermeldet/ wie ſie in loblichem Brauch gehabt/ die Königl. Begräbnuſſen/ vnd

Todtenkrufften vilfältig zubeſuchen; die Forcht deß Todts/vnd Sterbens/ Ihr ſelber dardurch auff künfftigen/ vnaußbleiblichen Fall zubenemmen. Nicht weniger hat ſich auff gedachten Fall/ ebenmäſſig auß dem Ertzhertzogiſchen Hauß/ alles Fleiß vorgeſehen Margarita, ein Tochter Käyſers Maximil. II. in dem ſelbige/zu gleichem Zihl/ vnd End/ ſich in die Andacht/ gegen dem bittern Leyden vnd Sterben deß lieben Heylands/ nicht anderſt/ als in das Rothe/ vnd Todte Meer/ſo weit zuverſencken/keinen Schewhen getragen; daß ſie ſich einsmals zu Serrat in Hiſpanien/ vor einem andächtigen Crucifix/ mit eignem jhrem Blut/ dem Gecreutzigten Heyland/ zu einer ewigen Jungfräw=

fräwlichen Braut / verſchriben / vnd verſprochen. Worauß erfolgt iſt / daß ſie ſich in alles Creutz vnd Leyden / Angſt / vnd tödtliche Schmertzen dermaſſen ergeben / daß ſie in gemein bey jedermäniglich den Titl vnd Namen / Margarita de Cruce, das iſt von dem Creutz / erworben / vnd erhalten. Wormit wolgedachte Käyſerliche Tochter zumalen auch deutlich zuverſtehen geben / wo die wahre Kunſt / wol vnd Gottſelig zuſterben zufinden; nemblich in dem heiligen Leyden vnd Sterben deß Gecreutzigten Heylands. Wer ſich ins Leyden / vnd Creutztragen ſchicken kan / der ſchickt ſich auch zum Sterben.

Vor wenig Jahren hat Maria Medi-

Medicea, Regirende Königin in Franckreich / Lud. XIII. Fraw Mutter / Paſitheam ein Florentiniſche Jungfraw / jhrer Hochberühmbten Tugent / vnd Heiligkeit halber / zu ſich nacher Paris erfordert / vnd auch erhalten. aber in ſolcher Form vnd Geſtalt / welche gedachter Königin nicht tröſtlich / oder erfrewlich; ſonder entſetzlich / vnd widerwertig vorkommen. Die Vrſach war / weilen ermelte Gottſelige Jungfraw Paſithea, gleich bey erſter Audientz, vnd Ankunfft / mit einem vberauß groſſen / ſchweren / vnd blocketen Creutz erſchinen; in Meynung / ſelbiges der Königin / an ſtatt einer Verehrung zu præſentiren; zweiffels ohne auß Gottes ſonderbaren Einſprechung; maſſen

maſſen der Außgang zuerkennen geben. Solches vnverhofftes Præſent iſt Anfangs von Maria der Königin nicht acceptirt, oder angenommen/ ſonder vilmehr mit etwas Vnwillen außgeſchlagen worden; vnd zwar ſo lang vnd vil/ biß ſich an Paſithea, der frommen Jungfrawen/ der Prophetiſche Geiſt Gottes ſo weit bezeigt/ daß ſelbige ſich mit der Erklärung dahin vernemmen laſſen/ wie gedachtes groſſes Creutz nur ein Vorbott ſey derjenigen Creutz/ die noch folgen/ vnd Jhr/ der Königin Mariæ, ins künfftig gar gewiß wurden zutheil werden. Hat auch die ſchwere Prophezey nicht fehl geſchlagen; wie aller Welt bekandtlich/vnd vnverborgen.

Solches alles zumalen will ich ein-

tzig dahin vermeint haben; daß alle/ welche wol ſterben wöllen/ vorhero erlernen ſollen/ was maſſen ſich ein jeder ins Leyden/ vnd Creutztragen ſchicken ſoll. Sintemalen wenig ſeyn/ bey denen das Sterben ohne Creutz vnd Leyden abgeht. Wo aber das Leyden vnd Creutztragen wol ergriffen/ vnd erlernet wird/ da lernet man zumalen auch wol ſterben: nemblich nach dem Exempel deß Gecreutzigten/ lieben Heylands. Alldieweilen dann obgedachte Königliche/ vnd Ertzhertzogiſche Perſonen/ auß dem Hochlöbl. Hauß Oeſterreich/ ihr Abſehen zum Sterben dahin gerichtet; iſt leichtlich zuermeſſen/ von wem ſelbige die Nachfolg in diſer Sterbkunſt allermeiſt erwarten/ vnd ſchier Erblich erforderen.

ren. Ich meiner ſeits nimb ſchließ-
lich darauß ab / daß gegenwertiges
Todten-Büchlein / ſo anders
nichts iſt / als Jeſus der Gecreu-
tzigte / bey E. Churfürſtl. Durchl.
als einem Mildgebornen ſonderba-
ren Glid von mehrermeltem Hohen
Hauß / mit Gnädigiſtem Wolgefallen
angeſehen: vnd nicht wie das groſſe /
ſchwere Creutz obbenennter Jung-
frawen Paſitheæ außgeſchlagen / vnd
vnangenommen ſeyn werde.

Dannenhero auch die getröſte Hoff-
nung / vnd Zuverſicht in mir erwach-
ſen / als wurde wider E. Churfürſtl.
Durchl. Gnädigſten Willen meiner
ſeits nichts beſchehen / da gegenwerti-
ges Todenbüchl. durch vnderthänigſte
Dedication, vnd Vbereignung / mit
dero

dero Chur-vnd Ertz-Fürſtlichem Titl vnd Namen von mir wurd geziert/ bewahret/vnd verſichert ſeyn. Bitte demnach endſchließlich/in ſchuldigſter Vnderthänigkeit/ E. Churfürſtl. Durchl. wolle jhr Allergnädigſt belieben laſſen/ diſes wenige Werck/ vnd allhieſiges Collegium zumalen/ ſambt dem gantzen Orden/ mit beharrlichen Gnaden anzuſehen. München. An dem Feſttag vnſers H. Vatters Ignatij. Anno 1659.

E. Churfürſtl. Durchl.

Vnderthänigſter Diener
in Chriſto

Leopoldus Mancinus.
Societ: IESV.

Vorred.

An den Chriſtlichen Leſer.

GVnſtiger lieber Leſer / meines gegenwertigen Vorhabens Summariſchen Innhalt haſt du zuerſehen in vorgeſchribnem Titl / vnd erſten Eingang diſes Büchleins ; da der Gecreutzigte JESVS / ein Chriſtliches Todten-Büchlein von mir tituliert / vnd genennt wird. Die Vrſach deſſen bezeigt ſich ſo wol in vorgedrucktem Kupfferſtuck / als in allen folgenden Theilen / vnd Blättern diſes gantzen Büchleins. Deren Summa kürtzlich dahin ſteht / daß ein jeder auß vns / vor jedem H. Crucifix / mit dem Propheten Ezechiel c. 2. ſagen kan : *Expandit Librum coram me, qui erat Scriptus intus & foris: & ſcriptæ erant in eo Lamentationes, & Carmen, & Væ.*

Zu Teutſch: Es hat GOTT vor mir außgebreit ein Buch/ das war jn- vnd außwendig vberſchriben/ mit Klagliedern/ vnd Todten-Geſängern: mit Ach! vnd Weh! Dem ligenden Buchſtablichen Verſtand nach/ zu einer Bedeutung/ was harte ſchwere Zuſtänd/ vnd Landſtraffen/ vber Judæam/ vnd Jeruſalem wurden außbrechen. Ein ſolches Buch war auch JESVS der Geereutzigte: ein Buch voller Klaglieder/ Ach! vnd Weh! ein Buch/ darinn die allerbeſte Sterbkunſt begriffen: die Kunſt zuleyden/ vnd zuſterben: ein Buch/ welches von dem ſchweren Laſt deß Creutzes hart gedruckt: von den Peynigern hart geſchlagen/ vnd gebunden/ von blutrohter Dinten/ mit ſpitzigen Federn gantz vberſchriben worden/ ꝛc. Dannenhero ich auch mit Außtheilung diſes gantzen Wercks/ in der Gleichnuß eines Buchs verbleibe/ vnd jeden mittern Abſatz vnder dem Namen eines Blats andeute: gemäß derjenigen Außtheilung/ ſo hierüber vorhero in Predigen von mir iſt gehalten worden.

Weiß

Weiß zwar gar wol/daß von diſer Materi vnderſchidliche Schrifften / vnd Bücher verhanden; wüſte aber meines Theils deren keines zubenennen / darinnen vns die gantze Sterbkunſt/von Stuck zu Stuck zeigt / vnd vorgelegt wurde / auß dem heiligen Paſſion / Leyden vnd Sterben Chriſti Jeſu / deß Gecreutzigten Heylands. Viler üblichen newen Lehrſtuck / ſo Todtkrancken / vnd Sterbenden ſo nutz / als nothwendig / vnd in gegenwertigem / wenigen Todten-Büchlein gar außführlich vorgetragen werden / zugeſchweigen; davon andere / theils gar nichts melden: theils nur obenhin einige Anregung thun; die vilen zu kurtz / vnd nicht gnugſamb zuſeyn will erſcheinen / vnd vorkommen. Bevorab weilen GOtt der HERR ſelber auff vnſer letztes Hinſcheyden/ mit allem Fleiß will Achtung geben / laut ſeiner Wort Deut. 32.10. allda er durch Moſen von ſeinem Volck geſagt hat: *Conſiderabo Noviſſima eorum*. Ich will jhr letztes End ſehen.

Das Fundament / oder den Haupt-Grund diſes Todten-Büchleins belangent / nemblich den heiligen Paſſion; will ich dich / lieber Leſer / erinnert haben; daß dermalen / vnd diß Orths mein Vorhaben nicht iſt / ſelbigen weitläuffig zuerklären / vnd außzuführen; ſonder eintzig / diejenige Puncten kürtzlich darauß zuziehen / ſo Sterbenden zu heylſamen / guten Vnderricht dienen / vnd taugen mögen. Verſpriche aber allernechſt / wo möglich / neben diſer Materi / von der Sterbkunſt / auch die heilige Paſſions-Puncten / in Latein / Form vnd Weiß der Paſſions-Predigen / außführlich / vnd weitläuffig an Tag zugeben.

Die letzte *Aſpirationes*, oder H. Schuß-gebettlein belangent / deren ſich Sterbende mit ſonderbarem Nutz vnd Troſt gebrauchen mögen / ſetz vnd zeig ich dir / lieber Leſer / zu End diſes Todten-Büchleins / ein gantzes Geiſtliches Reiß-Trüchlein / welches von allerhand heiligen Todten-Sprüch-

Sprüchlein Rew- vnd Liebhertzigen Seelenſeufftzern eingericht: vnd deren zwar ein zimliche Anzahl auch in Reimen; alldieweilen diſe Weiß / in jhren heiligen *Hymnis*, jhr auch die Chriſtlich Catholiſch Kirch; vnd vil heilige Vätter; als benanntlich der heilige Thomas von Aquin / der heilige Bonav. vnd andere mehr in jhren Schrifften / gar hoch belieben laſſen. ſonders zweiffel allermeiſt darumb / weilen diſe Weiß / zu Erhebung deß Menſchlichen Gemüts; abſonderlich bey Sterbenden / etwas tieffer / vnd bewöglicher in das Hertz eingreifft. Dahero ich dann auch willens / ſelbige nach der Hand / ja allernechſt / vnder dem Titl vnd Namen eines Geiſtlichen Reiß-Trüchleins der Sterbenden / einſeytig / vnd beſonder / in handſamer kleiner Form / durch den Truck zulifern.

Im vbrigen geſteh ich dir / lieber Leſer / freywillig / vnd von ſelbſten gar gern; daß ich in gantzem diſem Werck auff einige hohe / oder ſubtile Diſcurs / vnd Gedancken

mein Abſehen nicht gerichtet; ſonder eintz. auff den Nutz / heylſamen / vnd bewöglichen Underricht der Sterbenden; wol wiſſent / daß vnſer Allerhöchſter Lehrmeiſter / GOtt der HErꝛ ſelber bey Iſa. c. 48 17. mit deutlichen; vnd wolte GOtt! bey vilen / auch Lehrern / vnd Predigern / vnvergeßnen Worten geſagt hat: *Ego Dominus Deus tuus, docens te vtilia.* Ich bin der HErꝛ dein GOtt / der dich nutzliche Ding lehret. Noch einmal; merck lieber Leſer / diſes Wort wol: *Vtilia*, nutzliche Ding / *& non Subtilia*, vnd nicht eytle / ſubtile Fadengeſpunſt lehret dich dein GOtt / vnd HErꝛ. Dergleichen Geſpunſt / lieber Leſer / wirſt du hoffentlich in Ableſung diſes Todten-Büchleins nicht finden. Da dir aber von Hertzen Ernſt / die Kunſt zuerlernen / wie man wol / vnd Gottſelig ſterben ſoll; getraw ich mir ſchier / mit weniger Enderung der Wort / zuſagen / was Chriſtus der HErꝛ Luc. 10. 28. zu jenem Schrifftgelehrten geſagt hat: *Hoc fac, & vives.* Thu das / ſo

wirſt

wirſt du leben. Jch/mein lieber Leſer/will dir/ ohne allen Stoltz vnd Vbermuth / von diſem Todten-Bůchlein geſagt haben: *Hoc fac, & bene morieris.* Thu das / was in diſem Bůchlein geſchriben ſteht / ſo wirſt du wol ſterben: *& vives*, folgends auch leben: *Vbi Mors non erit ultra.* Da kein Todt mehr ſeyn wird/ ſonder ein Leben ohne End.

APPROBATIO R P. Provincialis.

IDeam Morientium, quam P. Leopoldus Mancinus, Societatis noſtræ Sacerdos, Germanicè conſcripſit ab aliquot ejuſdem Societatis Theologis lectam, probatamq́; Ego Georgius Muglinus Societatis IESV, per Superiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, factâ mihi poteſtate ab Admodum R. P. N. Generali Goſwino Nickel, in lucem dari permitto. Inſuper poteſtatem Iohanni VVagner Bibliopolæ Monacenſi concedo, Ius Cæſarei Privilegij uſurpandi, quo Typographis, & Bibliopolis omnibus facultas adimitur, vulgatos à Patribus Societatis IESV libros, citra Superiorum, Auctorumq́; conſenſum recudendi, aut intra Sacri Rom. Imperij, ac Provinciarum, Sacræ Cæſareæ Majeſtati hæreditario jure ſubjectarum fines importandi. Horum fidem facio meâ manu, & Officij Sigillo. Monachij 4. Maij. Anno 1659.

Georgius Muglinus.

Erſter Theil.

VOn der Chriſtlichen Sterbkunſt/ in gemein. *fol. 1.*

Erſtes Blat.

Von Nothwendigkeit diſer Kunſt. 1

Das ander Blat.

Von vnderſchidlicher Weiß vnd Form/ deren ſich etliche in der Sterbkunſt gebraucht. 14

Das dritte Blat.

Wie man lebt/ alſo ſtirbt man. 23

Das vierdte Blat.

Chriſtus Jeſus/ der Gecreutzigte / iſt das wahre Todtenbüchlein / vnd Ebenbild aller Sterbenden. 31

Der ander Theil.

VOn den heiligen Sacramenten / ſo von Sterbenden zugebrauchen. 40

Erſtes Blat.

Von dem heiligen Sacrament der Beicht / vnd Buß. 40

Der I. Puncten.

Ob ein Sterbender beichten ſoll? 43

Der II. Puncten.

Wann die letzte H. Beicht geſchehen ſoll? 52

Der III. Puncten.
Wie die letzte H. Beicht geſchehen ſoll? 59
Das ander Blat.
Von Empfahung der letzten H. Communion. 74
Der I. Puncten.
Wie nutz / vnd nothwendig Sterbenden diſes H. Sacrament ſeye? 75
Der II. Puncten.
Mit was Bereitung / vnd Andacht / die letzte H. Communion zuempfahen? 87
Der III. Puncten.
Was Geſtalt der Abgang der letzten H. Communion / bey Sterbenden zuerſetzen? 95
Das dritte Blat.
Von dem H. Sacrament der letzten Oelung. 103.
Der I. Puncten.
Wie nutz / vnd nothwendig allen Sterbenden der Gebrauch diſes heiligen Sacraments ſey? 103
Der II. Puncten.
Mit was Andacht / das heilige Sacrament der letzten Oelung / von Sterbenden zu empfahen? 111
Der dritte Theil.
WAs für Tugenden ein Sterbender am meiſten üben / vnd brauchen ſoll? 118
Erſtes Blat.
Von den drey Theologiſchen Tugenden / deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Lieb. 118

Der I. Puncten.
Wie vns der Gecreutzigte Heyland ermelte drey Tugenden/ in ſeinem H. Leyden vnd Sterben/ hab vorgewiſen. 118
Der II. Puncten.
Wie GOtt der HErr vnſerſeyts zulieben ſey/ abſonderlich in dem letzten Sterbſtündlein? 123
Das ander Blat.
Von der Tugent der Religion/ oder Geiſtlichen Ehrentbietigkeit. 137
Der I. Puncten.
Wie/vnd was Geſtalt Todtkrancke/vnd Sterbende ſich deß H. Gebetts gebrauchen ſollen? 137
Der II. Puncten.
Was für Eigenſchafften ferrner zu dem Gebett der Sterbenden erfordert werden? 150
Der III. Puncten.
Was vber erzehlte Eigenſchafften der letzten H. Gebett/ein Sterbender dabey noch ſoll beobachtē? (158
Der IV. Puncten.
Daß Sterbende auch den H. ſüeſſen Namen Jeſus/vnd Mariam anrueffen ſollen. 168
Der V. Puncten.
Von der H. Crucifixbildnuß / ſo bey Sterbenden zugebrauchen. 185
Der VI. Puncten.
Wie Sterbende den H. Schutzengel / vnd andere H. Patronen anrueffen ſollen. 194

Der VII. Puncten.
Von den H. Indulgentzen/Reliquien/Weyhwaſſer/ vnd Todtenkertzen/ ſo bey Sterbenden zugebrauchen. 205
Das dritte Blat.
Wie/vnd was maſſen Sterbende auch die Tugent der Prudentz/oder Vorſichtigkeit übē ſollen. 223
Der I. Puncten.
Das Sterbſtündl ſoll man zeitlich vorſehen. 223
Der II. Puncten.
Was Sterbende ferꝛner inſonderheit vorzuſehen. 232
Das vierdte Blat.
Wie Sterbende die Tugent der Iuſtiti, oder Gerechtigkeit beobachten ſollen? 243
Der I. Puncten.
Daß die Sterbende ein ordentliches Teſtament zeitlich auffrichten ſollen. 244
Der II. Puncten.
Wie/ vnd in was Ordnung/der Sterbenden letzte Teſtament ſollen eingericht werden. 260
Der III. Puncten.
Was ein Sterbender ferꝛner/bey Ordnung ſeines Teſtaments/ zubeobachten. 270
Der IV. Puncten.
Wie die Pia Legata, oder Geiſtliche Seelenhülff mögen applicirt/ oder Verordnungsweiß außgetheilt werden. 278

Der V. Puncten.

Daß die letzte Teſtament / armen Seelen zu Nutz / vnverhindert ſollen auffgericht werden. 293

Der VI. Puncten.

Daß die letzte Teſtament / ohne Veränderung / vnd Verzug ſollen außgericht werden. 296

Der VII. Puncten.

Antwort auff etliche Zweiffel / vber die Execution, oder Außrichtung der letzten Teſtament. 305

Das fünffte Blat.

Von der Tugent der Stärcke. 314

Der I. Puncten.

Wie die Stärcke wider die Forcht deß Todts zu-erzeigen. 314

Der II. Puncten.

Wohin ſich die Tugent der Stärcke / vnd Geduld / bey Todtkrancken / vnd Sterbenden erſtrecken ſoll? 327

Der III. Puncten.

Durch was Mittel in gemein Todtkrancke / vnd Sterbende die Geduld erlernen ſollen. 342

Der IV. Puncten.

Wie Sterbende / in etlich ſonderbaren Schmertzen / die Geduld vben ſollen. 351

Das ſechſte Blat.

Von der Tugend der Temperantz / oder Mäſſig-keit wie ſie von Sterbenden zugebrauchen. 366

Der I.

Der I. Puncten.
Von der Sterbenden Temperantz, in Nieſſung der Speiß/vnd deß Getrancks. 366
Der II. Puncten.
Wie ſich Todtkrancke mit/ vnd bey Einnemmung der Artzneymittel verhalten ſollen. 373
Der III. Puncten.
Wie die Tugent der Temperantz, oder Mäſſigkeit von Todtkrancken / wider vnerbare Leibswollůſten kŏnn/vnd ſoll geůbt werden. 382
Vierdter Theil.
VOn den Tentationen, oder Anfechtungen der Sterbenden. 391
Erſtes Blat.
Wie ſich ein Sterbender/wider allerley Anfechtungen/von weltlichen Sachen verſehen ſoll. 391
Der I. Puncten.
Von der erſten Gattung weltlicher Anfechtungen. (391
Der II. Puncten.
Von der andern Gattung weltlicher Anfechtungen/bey Sterbenden. 403
Das ander Blat.
Wie ſich Sterbende wider die Anfechtungen von dem Fleiſch verſehen/vnd verhalten ſollen. 408
Das dritte Blat.
Von Anfechtungen deß bŏſen Geiſts/denen Sterbende vnderworffen. 427

Der I. Puncten.
Wie bey Sterbenden die Anfechtungen deß böſen Geiſts/in Glaubensſachen/beſchaffen. 427
Der II. Puncten.
Durch was Mittel Sterbende/dem böſen Geiſt/ in Glaubens-Anfechtungen/ begegnen mögen.
Das vierdte Blat. (440
Von Anfechtungen der Sterbenden / wider die Tugent der Hoffnung. 452
Der I. Puncten.
Von etlichen Vrſachen/derentwegen Todtkrancke ihr Hoffnung zu Gott fallen laſſen. 452
Der II. Puncten.
Folgen die vbrige Vrſachen der ſchwachen Hoffnung bey Todtkrancken. 464
Der III. Puncten.
Wie / vnd was Geſtalt die Hoffnung der Kleinmütigẽ Todtkrancken ferꝛner zuſtärcken ſey. 474
Der fünffte Theil.
VOn vnderſchidnen Gattungen der ſchweren Todtfäll. 487
Das erſte Blat.
Ob der gähe Todt je / vnd allzeit für ein böſes Zeichen zuhalten? 487
Das ander Blat.
Ob die vnnatürliche/ entſetzliche Todtfäll böſe Zeichen ſeyen? 495

Das dritte Blat.

Ob der freywillige Todt / von eignen Händen / ein böſes Zeichen ſey? 501

Das vierdte Blat.

Ob der Tobende / auch Gottsläſterliche Todt an Sterbenden / ein böſes Zeichen ſey? 510

Der ſechſte Theil.

VOn denjenigen / die Sterbenden außwarten / vnd hilfflich beyſtehen. 519

Erſtes Blat.

Die Krancken-Wart / ſo ſie recht beſtellt / iſt ſehr verdienſtlich. 519

Das ander Blat.

Wie die Todtkrancke / dem Leib nach / durch die Kranckenwart zuverpflegen. 525

Das dritte Blat.

Wie die Todtkrancke innerlich / vnd der Seelen nach / mit der Kranckenwart zubeobachten. 538

Außzug.

Vnd kurtzer Vnderricht / wie auch gemeine / vnd von Geiſtlichen Mittlen gantz verlaßne Leuth / die Sterbkunſt erlernen ſollen? 558

Beſchluß.

Diſes Chriſtlichen Todten-Büchleins. 574

Geiſtliches Reiß-Trüchlein. 577

Erſter Theil.

Von der Chriſtlichen Sterb-Kunſt / in gemein.

Erſtes Blat.

Von Nothwendigkeit diſer Kunſt.

VIl vnterſchidne Bedencken / vnd Vrſachen kundten erdacht / vnd beygebracht werden / worauß die Nothwendigkeit der Kunſt wohl zuſterben / klårlich erſcheinet. Ich meines Theils / benenne / beliebter kůrtze halber / allein die meiſte vnd vornembſte / darunter billich am allererſten geſetzt ſoll werden / das vilfåltige vnd klare Exempel Chriſti JEſu / vnſers lieben Heylands ſelber. Von ihm leſen wir Matth. am 13. vnd 26.

Luc. am 18. vnd an vilen andern Orthen mehr / daß er auch vor ſeinem heiligen bittern Leyden vnd Sterben / immerzu deß ſelben hat Meldung gethan; nicht ſeinetwegen / als hätt er einiger Præparation, oder Vorbereitung darzu vonnöthen gehabt; ſonder eintzig vns Chriſtenmenſchen zu heylſamer Erjñerung/daß wir vnſer letztes Sterbſtündlein fleiſſig vorſehen / beobachten / vnd vns zeitlich darzu ſollen geſchickt/ vnd gefaſt machen. Dann es heiſt: Ars longa, vita brevis. **Die Kunſt/ wol zuſterben: Die Kunſt/ wie ein jeder guter froñer Chriſt ſein Leben beſchlieſſen ſoll / iſt lang; ſie braucht Zeit vnd Weil. Das Menſchliche Leben aber iſt kurtz / vnd bricht bald ab.**

Dannenhero ein jeder / der nach einem erwünſchten Gottſeligen End ein Verlangen tragt/ jhm ſelber vnderweilen / mit dem H. David / auß dem 114. Pſalm zu ſprechen/ vnd ſagen ſoll: *Convertere anima mea, in Requiem tuam.* Mein Seel/ wende dich zu deiner Rueh. Verſchaffe dir einmal ſelber ſo vil Rueh / ſo vil Zeit vnd Weil: vnd gedenck. *Quia Dominus benefecit tibi.* Daß dir dein GOTT vnd HERR vil Guts erwiſen hat. *Quia eripuit Animam meam de morte.* Gedenck/ vnd ſag: Mein HErr vnd GOtt iſt der jenige / der mein Seel mit ſeinem Todt von dem ewigen Todt erlöſt hat. Mein HErr vnd GOtt iſt der jeni-

jenige / der mich biß dato bey dem Leben erhalten. Aber einmal / einmal wird er mich gleichwol gehen vnd wandern laſſen : einmal wird er mich auß diſem Leben laſſen ſcheyden / vnd dahin fahren. Wird ich aber auch bey mir ſelber gedencken / vnd ſagen dörffen / was David an bemeldtem Pſalm ſchließlich / vnd ohne Mittel / hinzu ſetzt? *Placebo Domino in Regione vivorum.* Ich wird dem HErren gefallen in dem Land der Lebendigen. Das weiß mein HERR vnd GOTT / vnd ich weiß es nit. Muß allein darauff hoffen / vnd deſſen mit Forcht vnd Zittern erwarten. Will alſo / zu mehrer Verſicherung / mir ſelber vnderweilen zu ſprechen / vnd ſagen: *Convertere Anima mea in Requiem tuam.* Mein Seel / gedenck zuweilen auch an dein letztes *Requiem.* Da villeicht der Eyßkalte Leib / in der Todtenbahr / oder bereit in der kühlen Erden ligen; vnd die arme Seel inmittels in einem heiſſen Bad ſitzen / vnd ſchwitzen wird. Bilde dir ein / vñ glaub veſtiglich daß gleich wie das kleine Blůmlein **Vergiß mein nit** auff manchem Gottsacker vnd Freythof wachſt; alſo wachs es auch ob dem Fegfewer. Von dort herauff wird etwan dein arme Seel manchem lieben Freund zu ſchreyen: **Vergiß mein nit.** Dem Leib / der es nit bedarff / gibt man / nach Chriſtlichem Gebrauch / das friſche Weyhwaſſer: vnnd die arme Seel ſchreyet villeicht darzwiſchen / wie der reiche Mann

Luc. 16. nur vmb ein einiges Tröpfflein Waſſer/ vnd wirds doch nicht erhalten. *Convertere Anima mea in Requiem tuam.* So gedenck dann / mein Seel / an dein letztes *Requiem*, an dein letzte Rueh/ vnd Ruehſtatt: Gedenck ans Grab/ vnd an dein letzte Gruben / die dich bedecken wird biß an den jüngſten Tag. Erkenn die Nothwendigkeit der Kunſt wohl zuſterben / auß dem Exempel deines lieben HErꝛn vnd Heylands.

Für das ander / iſt ermeldte Nothwendigkeit auch bey dem zuerſehen/ daß wir nicht wiſſen/ wann/ vnd wo wir einmal ſterben werden. Vil Menſchen nimbt der gähe Todt hinweg: vil ſterben an ſolchen Enden vnd Orthen/da weder Prieſter / noch Beichtvätter verhanden: oder doch derjenigen keiner / die dir mit eiferigem zu ſprechen in Himmel hinauff helffen kundten: vnnd nicht nur hinder die Thür; wie etliche einfältiger weiß darvon zureden pflegen; ſonder wol hoch / hoch hinauff: vnd dem lieben GOTT fein nahe vnder ſein himmliſches Angeſicht. Es hat David Pſal. 41. 3. zu GOtt dem HErꝛn hertzbegieriger Weiß auffgeſchryen / vnd geſagt: *Quando veniam, & apparebo ante faciem DEI.* **Wann wird ich kommen / vnd erſcheinen vor dem Angeſicht Gottes?** O H. David / was du GOtt den HERRN / der Zeit / vnd deß Sterbſtündleins halber / gefragt haſt/ das hätteſt du jhn auch

können

können fragen / deß Orths / vnd der Gelegenheit halber: *Ubi veniam, & apparebo ante faciem Dei?* Wo / vnnd an was für einem Orth wird ich kommen / vnd erſcheinen vor dem Angeſicht GOttes? wird ich an einem ſolchen Orth ſterben / da ich gute fromme Geiſtreiche Leuth zum zuſprechen wird haben können? Wird ich ſterben in einer / mit allerhand Geiſtlichen Perſonen / vnd Mittlen / wol verſehenen Statt / oder auff dem troſtloſen Land?

Im Leben der H. Brigittæ auß Schweden wird erzehlt / daß ſie eineſt vom Himmel herab ein Stimm ſoll gehört haben / mit gemeſſnem Befelch / daß ſie ſich auß Schweden / Pilgramsweiß nach Rom begeben ſoll. Da nun die H. Brigitta diſen ſchweren Befelch wolt in Zweiffel / vnd folgends in langen Verzug ſetzen / ließ ſich noch einmal ein Stimm hören / mit diſen Worten: *Quia Romæ facilior eſt ad Cœlum via.* Dann zu Rom iſt der Weg zum Himmel leichter. Das hat kein andere Bedeutung / als diſe: Zu Rom findeſtu / liebe Brigitta / vilmehr fromme Geiſtreiche Leuth / als in Schweden; die dir an deinem letzten End können zuſprechen / vnd in Himmel helffen. So ligt dann einem Sterbenden vil daran / was er für ein Antwort erhalte auff diſe Frag: *Ubi veniam, & apparebo ante faciem Dei?* Wo / an was für Enden vnnd Orthen wird ich kommen / vnd erſcheinen vor dem Angeſicht Gottes?

tes? In wolgeordneten Stätten ſind / vnnd hat man mehrerntheils alle gute erwünſchte Mittel / zu einem ſeligen End; aber auff dem flachen / troſtloſen Land nicht allezeit. Zugeſchweigen / daß deren allzeit etliche zufinden / die als Reyſende zu Waſſer / oder zu Land / ohnverſehens ihr Leben enden. Gehet doch nicht bald ein Jahr vorüber / da man nicht hört: der vnnd der hat auff diſem oder jenem Waſſerſtrom geſcheitert / vnd iſt zu grund gangen: einer auff der Iſer / der ander auff dem Inn / der dritt auff der Donaw / der vierdte auff dem Rhein / ꝛc. wo ſeyn alßdann die letzte Zuſprecher zum wohl ſterben? Das gibt ja zu erkennen / daß ein jeder auff allen Nothfall ſoll wiſſen / wie er ſein ſelbs eigner Zuſprecher ſeyn ſoll.

Wer nun in Stätten / oder an ſolchen Enden vnd Orthen bereit wohnhafft iſt / da man vil gutes hören / vnnd lernen kan; abſonderlich von der Kunſt Chriſtlich vnnd Gottſelig zuſterben / der brauch die Gelegenheit fleiſſig; dieweil mancher nicht weiß / ob er nit etwa einmal durch Dienſt / oder Heyrathsmittel / hinauß an ſolche End vnd Orth gerathen möcht / da man dergleichen gute Sachen nicht mehr hört / vnd lernen kan / das weiſt du nicht: vnd ich weiß es auch nicht. Aber ſo vil kan ich dir wol ſagen / daß du eben auß diſer Vngewißheit deß Orths / vnd der guten Geiſtlichen Mittel zum ſterben / abnemmen vnd erkennen ſolleſt /

leſt / wie ein nothwendige Sach es ſey / vmb die Kunſt wohl vnnd Gottſelig zu ſterben. So lerne dann eins lernens / ſo lang du die Mittel haſt: ſo lang du die Zeit vnd Leuth vmb dich haſt / von denen du diſe Kunſt erlernen kanſt.

Drittens haſt du / mein lieber Chriſt / die Nothwendigkeit der Chriſtlichen Gottſeligen Sterbkunſt auch auß dem abzunemmen / weil ſich diſe Kunſt nicht wol verſchieben laſt. Am Todtbeth laſt ſich nicht vil mehr lernen: das Lernen iſt dort allerdings zu ſpath. *Inter Gratiam & Mortem temporis aliquid intercedat.* ſagt der H. *Gregorius Naz. Orat. in S. Baptiſm.* Zwiſchen der Gnad vnnd dem Sterbſtündlein ſoll ein Zeitlein ins Mittel kommen. Nemblich die Bußzeit / will der H. Lehrer ſagen. Ich ſetz zu meinem Vorhaben auch die Schuelzeit hinzu / vnnd will ſagen: Man ſoll allzeit vor dem letzten Sterbſtündlein ein Zeitlang mit dem Todtenbüchlein in die Schuel gehen / vnd lernen / wie man Chriſtlich vnd Gottſelig ſterben ſoll. Dann wie der Heydniſche *Seneca* ſagt: *Non poſſumus, quod diu noluimus.* Wir können daß jenige nicht / das wir lang nicht haben lernen wöllen. Merckt das alle / die jhr das wohl ſterben lang nicht lernen wöllt: vnd biß ans Todtbeth verſchiebt. *Non poteritis, quod diu noluiſtis.* Jhr werd das einmal nicht können / was jhr lang nicht habt lernen wöllen. Das wohl ſter-

ben / laſt ſich im ſterben nicht wol lernen / dann/ wie oben gemeldt / Ars longa, wohl ſterben / iſt ein lange Kunſt. Dein Todtbeth iſt zwar villeicht ein Federbeth; Aber/ aber/ du findeſt drumb darinn die Schwingfedern zum Himmel nicht. O GOtt! Es gehören vil andere Flügel zu diſem letzten Flug: vnnd gedenck nur nicht/ daß dir dieſelbige Flügel erſt an deinem Todtbeth wachſen werden.

Die Vrſach diſer Vnvermögenheit/finden wir bey dem H. *Auguſt*. in diſen Worten: *Quia illuc rapitur naturaliter intentio mentis, ubi eſt vis doloris.* Dieweil das Gemüt natürlicher Weiß/ dahin gezogen wird / allwo der gröſte Schmertzen iſt. Nun aber todtkrancke/ ſterbende Leuth/ ſeyn mehrertheils voller Schmertzen; vnd zwar offt an Leib vnd Seel. Maſſen der H. *Bernardinus* in ſeinem erſten *Tomo*, vierzehen ſchöne Predigen verfaſt hat / von 12. vnderſchidlichen Schmertzen der Sterbenden. Manchen Krancken nimbt deren ein einiger offt ſo weit ein / daß er nichts anders gedenckt/ ſagt/ vnd klagt / als von dem / was jhm ſchmertzlich weh thut/vnd jmmerzu einen Vnluſt macht. Wie ſoll / oder kan jhm dann einiger Todtkrancker die Hoffnung / oder den Gedancken machen/ die Sterbkunſt erſt am Todtbeth zuerlernen? Merck/ mein liebes Chriſtenmenſch/ ein gemeine Gleichnuß. Sehen wir nicht alle zu Herbſt-

zeit / mit Augen / wie die Bäum allgemach an jhrem Laub abſtehen? wie ſie gantz gelb / vnd todtbleich außſehen? wie allgemach ein Blätlein nach dem andern abfällt? Einsmals kombt etwan ein Windlein daher / das wehet etliche ſolche todtbleiche Blätlein vberſich; aber alßbald fallen ſelbe wider herab auff die Erden / vnd nutzen nichts. Ebner maſſen ſag ich / ſeyen bey Sterbenden die letzte Kunſtſtücklein / die letzte heilige Affect, vnnd Anmutungen beſchaffen / die man erſt am Todtbeth lernen will. Es kombt etwa ein Windlein daher; ein gute Inſpiration, oder Anwehung von dem heiligen Geiſt / die jagt villeicht ein abgeſtandens Blätlein; will ſagen / ein gutes heiliges Sprüchlein auß dem ſeufftzenden Mund deß Sterbenden herauß: das gehet aber offt von keinem recht warmen Hertzen her / daher fallt hernach ein ſolches abgeſtandens Blätlein wider herab auff die Erden. O! das ſeyn die rechte Blätlein nit. Vnſer gegenwärtiges **Todtenbüchlein** erfordert zwar auch keine groſſe ſtarcke Blätter / ſonder nur kleine kurtze Blätlein: kleine kurtze Kunſtſtücklein zum Sterben; wie du / mein Chriſtlicher Leſer folgends vernemmen wirſt. Aber doch / damit auch die kleine letzte Blätlein / das iſt / die kurtze letzte heilige Gedancken nicht vergebens dahin fallen; ſonder hinauff gehn Himmel fliegen; darzu iſt allermeiſt vonnöthen / daß man ſich fein bey

Zeiten an allerley gute heilige Affect, vnd Anmutungen gewöhne: daß man die Kunſtſtücklein wohl zuſterben/nicht erſt lernen wöll am Todtbeth. *Non jacet in molli veneranda ſcientia lecto.* Laut das gemeine Lateiniſche Verßlein:

Gute Kunſt vnd Wiſſenſchafft/
In keinem weichen Bethlein ſchlafft.

Vil weniger wird die Kunſt vnnd Wiſſenſchafft wohl zuſterben darinn verborgen ligen. Das Todtbeth iſt halt ein Schuel/darinn manches ſterbendes Menſch mehr nicht erlernt/ als zwo eintzige Syllaben: Ach! vnd Weh! das iſt viler Krancken gantzes A/B/C. das iſt jhr gantze Lection, vnd Sterbkunſt. Nun aber diſe ſchmertzliche zwey Wörtlein/ Ach! vnnd Weh! ſeyn zwey gelbe todtbleiche Herbſtblätlein; die taugen in vnſer Todtenbüchlein nicht/ wann nit ein gute Inſpiration, ein gute Einwehung von dem H. Geiſt darzu kombt/ ſo gehen diſe zwey Blätlein nicht vberſich/ ſonder nur vnderſich: ſie faulen auff der Erden/wie dein todter Leib/vnder der Erden. So ſpar dann/mein liebes Chriſtenmenſch/ ſpar vmb GOttes Willen/ die Sterbkunſt ans Todtbeth nicht. Wiltu dein Freund/vnnd nicht dein eigner abgeſagter Todtfeind ſeyn/ſo lern leyden/ ehe du kranck wirſt: lern ſtreitten/ ehe der Todt ſeinen Pfeil vnd Bogen ſpannt: lern ſterben/ ehe du ſterben muſt.

Vierdtens / vnd letztens haben wir alle die Nothwendigkeit der Sterb-Kunſt auch auß dem zuſchlieſſen / weil der H. Paulus zu den Hebr. Cap. 9. 27. ſagt: *Statutum eſt hominibus ſemel mori.* Es iſt dem Menſchen auffgeſetzt einmal zuſterben. Bey diſem H. Text iſt abſonderlich das Wörtlein *Semel,* Einmal / wol in Acht zunemmen. Einmal vnd nicht öffter / will der H. Paulus ſagen / ſtirbt dem ordentlichen Geſatz nach / ein jeder auß vns. Iſt ein kurtzes Sprüchlein; hat aber vil mehr hinderſich / als es jhm läſt anſehen. Vnd das erklär ich dir mit Gleichnuſſen. Ein Schreiber / der ein ſchlimme Schrifft gemacht hat / der kan ſeinem Fähler beſſern: er kan die Schrifft zum andernmal zu Papier bringen. Ein Handwercksmann / der ein letze Arbeit / vnd ſchlimme Stuck gemacht hat / der kan gleichfalls alles verbeſſern; dann er kan ein newe Arbeit / vnd newe Stuck machen. Ein Köchin / die ein Suppen verſaltzt / vnd vbel kocht / die kan jhren Fähler wider erſetzen: ſie kan die ander vnd dritte Suppen kochen. Aber mit dem Sterben / lieber Chriſt / da / da hat es weit eine andere Meinung / vnd Beſchaffenheit. Das Sterben iſt ein ſolche Arbeit / die ein jeder auß vns / ordentlicher Weiß / nur einmal verrichten kan. Das Sterben iſt ein Werck / welches man durch öfftern Gebrauch / vnd Vbung nicht gewohnen kan. Das Sterben hat noch kei-

keiner zu einem Handwerck / oder zu einer Gewohnheit gemacht. *Statutum eſt hominibus ſemel mori.* Einmal / Einmal / vnd nicht öffter / können wir ſterben. Gerath es; wol gut. Wo nicht; Weh / vnd aber Weh dem Sterbenden! ſein Fehler iſt nicht mehr zu verbeſſern / in alle Ewigkeit.

Man ſagt in gemein: **Wer vbel zihlt / der ſchieſt vbel.** Nun zihlen wir alle / ſo lang wir leben / nach einer ſchönen groſſen Scheiben; die iſt der Himmel. Diſe Scheiben hangt an einem Nagel: ſie hangt an dem gecreutzigten genagleten Heyland. Der hat vns durch ſeine H. Någel / durch ſein H. bitters Leyden vnd Sterben den Himmel erworben: Auff diſen drucken wir / nach langem Zihlen / endlich ab am Todt-Beth. Weh dem! der deß Nagls verfehlt. Weh dem! an dem das H. Leyden Chriſti verlohren geht. Wer deß Nagls in ſeinem letzten Schuß vnd Abdrucken verfehlt / der verfehlt der gantzen Scheiben; das iſt / deß Himmels; vnd zwar in alle Ewigkeit. Es gilt jhm kein Schuß mehr / wann er ſchon Hab vnd Gut kundt / vnd wolt ins Spil ſetzen. Am letzten Schuß / vnd Abdrucken ligt alles. *Omnia nobis duplicia dedit Deus.* Spricht der H. Chryſoſt. *hom. 22. ad Pop.* Von dem Menſchlichen Leib. GOtt hat vns alle

Ding

Ding dopplet geben. *Duos oculos.* Zwey Augen. *Duas aures.* Zwey Ohren. *Duas manus.* Zwey Händ. *Duos pedes.* Zween Füß. *Si igitur horum alterum lædatur, per alterum neceſſitatem conſolamur.* Wann nun an diſen Glidern eines ſchadhafft wird / ſo wird der Abgang durch das ander erſetzt. *Animam verò dedit nobis vnicam.* Aber nur ein eintzige Seel hat GOtt der HERR einem jeden Menſchen geben. *Si hanc perdiderimus, quanam vivemus?* Wann wir diſe werden verlohren haben / wovon werden wir leben?

Auß dem allen erſehen wir ſonnenklar / wie hoch vns das Chriſtliche Todten-Büchlein / oder die Kunſt wol zuſterben vonnöthen ſey. Biſtu einmal vbel geſtorben / ſo biſtu gantz vnd gar verdorben. Iſt dein Seel einmal verlohrn / ſo bleibt ſie ewiglich verlohrn. So folg dann liebes Chriſten-Menſch / folg dem guten trewhertzigen Rath. Laß dir die Todten-Schuel nicht zuſchlecht ſeyn; darinn du mehr nicht / dann nur diſes Todten-Büchlein / von etlichen Blätlein / zulernen haſt.

Das

Das II. Blat.

Von vnderſchidlicher Weiß / vnd Form / deren ſich etliche in der Sterb-Kunſt gebraucht haben?

SO vil der vnderſchidlichen Weg / vnd Straſſen zum Himmel ſeyn / ſo vil finden wir vnderſchidliche Weiß vnd Form der Vorbereitung zu dem letzten Sterb-Stündlein. Einer läſt jhm diſe/ ein anderer ein andere Weiß belieben / vnd gefallig ſeyn. Ob gleichwol nit alle ſo weit lobwürdig / daß ſie einem ſterbenden Chriſten-Menſchen faſt ſollen gepriſen/ vnd vorgeſchlagen werden. Im Jahr Chriſti 1606. kam Iuſtus Lipſius ein / von allerhand Geſchicklichkeit/berühmbter Mann/an ſein letztes Todt-Beth: daran ſo offt er vorhero bey geſundem Leib gedacht/ war je vnd allezeit ſein Wunſch/ wie vor Zeiten Käyſers Auguſti / daß er kundt eines ringen leichten Todts ſterben ; ohne ſonderbare Forcht/Sorg/vnd Kümmernuß. Iſt auch diſes Wunſchs gewehret worden. Seytemalen er länger an ſeinem Todt-Beth nicht gelegen/ als vier Tag. Vnterdeſſen als jhm von einem ſeiner Bekandten geſagt worden : Nun hab er Ma-

Materi/Vrſach / vnd Gelegenheit / ſich der Stoiſchen Troſt-Sprůchen auß der Heydniſchen Philoſophia zubedienen ; da ließ jhme Lipſius diſe Erinnerung nicht gefallen: hebt den Finger auff/ deutet darmit auff die H. Crucifix-Bildnuß/vnd ſagt: *Hæc eſt vera Patientia.* Diſe iſt die wahre Gedult / die am H. Creutz vor meinen Augen hangt. Wendet ſich hernach zu dem H. Crucifix ſelber / mit diſen denckwůrdigen Worten: *Domine Ieſu . da mihi Patientiam Chriſtianam.* Mein HERR JEſu / gib mir die Chriſtliche Gedult. Gleich als hått er mit dem H. David Pſ. 61.6. ſagen wőllen: *Ab ipſo Patientia mea.* Von diſem Gecreutzigten muß ich mein Gedult erlernen. Die Heydniſche Gedult / die Gedult / die man nur auß Heydniſchen Bůchern ſchőpfft / iſt kein rechte Gedult / die dem lieben GOtt gefållig iſt. Wer glůcklich vnd Gottſelig ſterben will / der muß jhm nicht einbilden / als wurd er das wahre Kunſtreiche Todten-Bůchlein vnder den Schrifften der Weltweiſen Heyden finden. Hat alſo der gelehrte Lipſius můndlich vnd würcklich allen denjenigen hiemit ein gute Lection vorgeleſen / die vnderweilen auff die Schrifften der Weltweiſen zu vil halten / vnd ſich derſelben in allerhand widerwerdigen Zuſtånden mehr bedienen / als ſolcher Sprůch vnd Bůcher / die von der ewigen Weißheit ſelber herrühren. So befleiß dich dann/mein

Chriſt/

Chriſt / die wahre Sterb-Kunſt nicht auß Heydniſchen / ſonder auß Chriſtlichen Schrifften vnd Büchern zuerlernen. Da findſtu das wahre Todten-Büchlein.

Etliche hört man vnderweilen wünſchen / ſeufftzen / vnd ſagen / mit *Balaam Num. 23. 10. Moriatur Anima mea morte Iuſtorum, & fiant noviſſima mea horum ſimilia.* O! daß mein Seel ſterbe deß Todts der Gerechten: vnd daß mein letztes End diſen gleich werde. Vil / will ich ſagen / find man / die in Erinnerung deß Todts / vnd letzten Sterb-Stündleins dergleichen Wort hören laſſen: Wolt GOtt! ich kundt mit diſem frommen Menſchen fahren: wolt Gott? ich kundt mit jhm ſterben. Was mag wol von ſolchem Wünſchen vnd Verlangen zuhalten ſeyn? Man liſt zwar / daß dergleichen Wunſch vnd Seufftzer auch gute fromme Leuth haben hören laſſen: Als benanntlich Käyſer *Henricus Pius.* Von diſem ſchreibt *Baron. an. 1022. n. 4.* Daß nachdem er von der Heiligkeit / Tugend / vnd Frombkeit deß H. *Romualdi* vil Wunder gehört / hab er ſelbigen alßbald zu ſich erfordert: vnd als Anweſendem auch geſagt: *O! utinam Anima mea eſſet in Corpore tuo.* Wolt GOTT! mein Seel wär in deinem Leib. Von dem H. Biſchoff *Malachia* wird in gleichem erzehlt / daß er gar offt in das Verlangen gerathen; an einem ſolchen Tag / Zeit / vnd Stund zuſterben /

ben; da ein Menſch von ſonderbarer Heiligkeit mit Todt abgehet. Vermittels diſer Geſellſchafft vermeinte er bey dem lieben GOTT deſto bälder Gnad vnd Barmhertzigkeit zufinden. Ob nun gleichwol dem alſo iſt / daß auch fromme H. Leuth mit andern zuſterben begehrt vnd verlangt / die mit ſonderbarem Ruhm der Tugend / vnd Heiligkeit gelebt haben; ſo will doch der H. Bernhardus ſolche Begehren vnd Verlangen nicht an allen / ohne Vnderſchid / gut heiſſen; Dann *Serm. 21. in Cant.* ſagt er: *Optant ſibi extrema Iuſtorum; ſed non ita principia.* Es wünſchen jhnen etliche das letzte End der Gerechten; aber nicht den Anfang. Das heiſt ſo vil: wer mit frommen ſterben vnd fahren will / der ſoll auch mit Fro̅men leben / vnd fromb ſeyn. Der bloſſe Wunſch allein / mit Frommen zuſterben / iſt ein ſchlechte Vorbereitung zu einem glücklichen Sterbſtündlein. Brinnt auch villeicht ſchon mancher in der tieffen Höllen / der doch zu ſeinen Lebszeiten / in Anſehung/oder Erinnerung guter frommer Leuth/ offtermal geſagt hat: Wolt GOTT! ich kundt mit diſem oder jenem Menſchen ſterben.

Ferner iſt vilen zum wol Sterben ſehr Nutz geweſt / daß ſie andern / in jhrem letzten Sterb-Stündlein haben beygewohnt: daß ſie offt mit Augen geſehen haben / wie der bittere Todt mit ſterbenden Menſchen vmbgehet: vnd wie ſich man-

cher zum Sterben ſchickt; wann es gar ans End/ vnd an die Bundtriemen gehet. Wir leſen Act. 20. daß der H. Paulus eineſt mitten in einer Predig habe abgebrochen / vnd ein End gemacht/ ſo bald er vernommen/daß ſich / vnder wehrender Predig / ein ſchlaffender Jüngling auß ſeinen Zuhörern hab zu todt gefallen. Nicht gar vnbillich hätt einer oder der ander eyferige Zuhörer dem H. Paulo dazumal ſagen können: H. Paule/ warumb fähreſtu nicht fort mit deiner Predig? jetzt bey diſem friſchen gegenwertigen Todtfall/ wär es die beſte Gelegenheit vom Todt/ vnd letzten Sterb-Stündlein zupredigen: Dermalen ſeyn die Gemüther der Zuhörer voller Schröcken; vnd alſo gar wol bereit zu einer eyferigen Todten-Predig. Diſe Erinnerung/vnd zumalen ein ſchöne lehrreiche Antwort darauff / iſt zufinden bey dem H. Chryſoſt. *hom. 43. in Act.* da er alſo ſagt: *Deſcendens Paulus profectus eſt; ſufficiebat enim mortui caſus pro Doctore.* Paulus hat dazumal ſein Predig beſchloſſen/ dieweil der friſche Todtfall an Statt eines Predigers geweſt iſt. Der H. Lehrer will ſagen: es hab der H. Paulus darfür gehalten / daß die Anſchawung eines Sterbenden/ oder Todten/ ein Predig ſey vber alle Predigen: ein einiger Anblick eines todten Cörpers gehe manchem vilmehr zu Hertzen / als etliche Todten-Predigen.

Da-

Daher vermeinen auch etliche Lehrer / ſey es geſchehen / daß der Allmächtige GOtt dem Adam in dem Paradeyß / wegen Vbertrettung deß aufgeſetzten Gebotts / nicht mit der Höll / ſonder mit dem Todt getrohet hat. *In quacunque die comederis, morte morieris.* ſtehet geſchriben Gen. 2. An dem Tag / da du eſſen wirſt / wirſt du deß Todts ſterben. *Pererius* verwundert ſich hierüber / das GOtt der HErr dem Adam nicht vil mehr mit der Höllen getrohet hat. Letztlich find er doch / ſeines Gedunckens / die gründliche Vrſach: Nemblich diſe / daß der Menſch die Höll nur glaubt / vnnd nicht vor Augen ſicht; aber den bittern Todt/oder das Sterben / ſicht er jmmerzu mit ſeinen Augen; daher komm er jhm auch vil beweglicher / vnd erſchröcklicher vor / als die Höll / die vor ſeinen Augen verborgen ligt. Daß alſo die jenige nicht vnrecht daran ſeyn / die ſterbenden Leuthen fleiſſig zuſehen; damit ſie ſich hernach zu jhrem künfftigen Sterbſtündlein deſto beſſer ſchicken mögen. Alſo iſt es dem H. Adalberto ergangen. Der war eineſt bey dem letzten End eines Böhmiſchen Herꝛen: den er an ſeinem Todtbeth jämmerlich hat ſchreyen / toben / vnd wütten geſehen / wegen annahender Schaar der böſen Geiſter; die waren bereit / ſein Seel in die Höll zuſtürtzen. Adalbertus war dazumal keines guten Lebens vnd Wandels: ließ jhm aber diſen trawrigen Augen-

ſchein ſo weit zu Hertzen gehn / daß er darüber iſt fromb/vnd heilig; letztlich auch zu einem Pragerischen Biſchof erwöhlt worden.

Vilen iſt es / zum wol ſterben / ſehr nutz/ vnd dienlich geweſt; daß ſie vnderweilen einen todten Leichnamb mit Augen geſehen haben. Sein auch der H. Lehrer etliche / die darfür halten / es geſcheh zuweilen / auß ſonderbarer wohlmeinender Schickung Gottes/daß mancher todte Leichnamb ſo vbel geſtalt/ vnd abſchewlich anzuſehen iſt. Geſchicht ſolches offt anweſenden Perſonen zum beſten / damit ſie frömmer werden/ vnd ſterben lernen. Von Sophia / einer Welſchen Marcheſin/ erzehlt der H. *Pet. Dam. l. 7. Ep. 19.* daß ſie jhren Leib die Zeit jhres Lebens / vberauß weich vnd zart gehalten; aber nach jhrem Todt/ vnd Ableiben/ ſey nicht außzuſprechen / was für ein vnleydentlicher Geſtanck von jhr gangen. Keiner andern Vrſach halber / wie der H. Lehrer darfür hält / als damit andere jhres gleichen vppige Weltdocken an jhr einen Todtenſpiegel / vnd heylſamen Schrecken hätten / wider alle vnzimbliche Leibs-Wollüſt/vnd Begirlichkeiten. Iſt gar gewiß / daß mancher mehr auß einem ſtinckenden Todten-Aß / als auß vilen Büchern / vnd Predigen zulernen hat. Iſt auch / nach Meinung Abulenſis, vor Zeiten geſchehen / daß man die todten Cörper in jhren Krufften / vnd Todten-Gruben nicht ligen / ſonder

der ſitzen gemacht hat. *Tanquam in Cathedra.* ſpricht er/ *in Geneſ. 23. 17.* Nicht anderſt / als auff einer Cantzel oder Predigſtul. Darmit anzuzeigen/ als wåren die Todte die beſte Lehrer/vnd Prediger von der Welt. Diſe heylſame Meinung / vnd Einbildung hat ſo vil Statt vnd Platz funden/ daß die jenige bald kaum zuzehlen ſeyn / von denen in vnderſchidnen Geſchicht-Büchern/Geiſtlichen vnd Weltlichen geſchriben wird / daß ſie jhnen ſelber/ zu bewöglichem Angedencken/ vnd Vorbereitung zum Todt / allerley Todtenzeichen vnder Augen geſtellt : Einer einen halbzernagten Todten-Kopff : der ander ein Todtenbahr/ darein ſie ſich vor Schlaffenszeit / ſo gar ſelber gelegt : alles zu diſem H. Zihl vnd End / damit ſie ſich zum Todt/ vnd letzten Sterbſtündlein ſolcher Geſtalt fertig/ vnd bereit machten.

Laß dir/liebes Chriſten-Menſch/diſe Exempel/ wo nicht gar alle / doch etliche zu einer Nachfolg gefallen/vnd zu Hertzen gehen. Die jenige zum wenigſten / die weniger Mühe auff ſich haben / vnd ohnvermerckt geſchehen mögen. Als / da etliche im Brauch haben / tåglich Abends vor Schlaffenszeit / vnd nach vollendem Examen / oder Erforſchung deß Gewiſſens / ein brennende Kertzen in die Hand zunemmen : ein Crucifix für die Augen zuſtellen. Dabey halten ſie ſich långer nicht auff/als biß ſie gar langſamb eins/oder etliche Ave

Maria: eins / oder etliche De Profundis mit hertzlichem Bedacht geſprochen haben: Darauff geben ſie ſich zur Ruh / vnd legen ſich als zukünfftige Todte ſchlaffen. Laß dir / ſag ich / liebes Chriſten-Menſch / dergleichen ſtille / einſame / vnd verborgne Kunſt-Stücklein gefallen; wann du anderſt wilſt wol ſterben / vnd dich nicht etwan einmal entſetzen ab der letzten Todten-Kertzen / ab Vorhaltung deß H. Crucifixs / vnd ab dem letzten hertzbrechenden Zuſprechen. Oder im Fall / da dir auch daß will vngelegen ſeyn / ſo befleiß dich zum wenigſten vnderweilen / die Todten-Gräber auff den Freyt-Höfen / vnd Gotts-Aeckern / zu diſem End allein zubeſuchen; damit ſie dir ein ringen Weg / aber noch ein ringers Hertz zum Sterben machen. Wünſch aber darbey allen vnd jeden / denen dergleichen Todtengedancken vnd ſchwermütige Einbildungen ſchaden möchten / das vnerſchrockene Hertz Margarethæ / der Oeſterreichiſchen Königin in Hiſpanien; die ſich gar offt heimblich / vnd vnvermerckt in die Krufft jhrer Todten Königl. Vorfahrer begeben: vnd vnder jhren ſtehenden Todten-Leibern / jhrem Leib ſelber ein Stell hat außgeſehen. Vnd das / wie gemeld / mit beſtändigem vnerſchrocknen Hertzen; welches abſonderlich allen den jenigen zu wünſchen / die vom Todt vnd Sterben nichts ſehen / hören / vnd wiſſen wöllen.

Das III. Blat.

Wie man lebt / alſo ſtirbt man.

WAs der hocherleuchte H. Thomas von Aquin / vnd mit jhm vil andere hohe Lehrer / von dem Vnderſchid der lieben H. Englen Gottes gehalten haben ; daß nemblichen derſelben keiner dem andern gantz ähnlich/ vnd gleich ſey; ſonder wie ſie an der Zahl vnderſchiden; alſo auch an der Natur/vnd Eigenſchafft; an Würden / Kräfften vnd Vermögen etwas different, vnd nicht einerley ſeyen. Eben dergleichen Meinung führen etliche/von vns ſterbenden Menſchen: daß nemblich keiner dem andern im Todt/ vnd Sterben gleich: keiner beſchließ ſein Leben/wie der ander. Welches von vilen vnder die geheime verborgne Werck / vnd Kennzeichen der Göttlichen Allmacht gezogen/ vnd geſetzt wird. Deren etliche fürnemblich drey an der Zahl namhafft machen. Das erſte iſt der groſſe Vnderſchid der Menſchlichen Leibsgeſtalten ; dann kein Menſch/ wie auch der Heydniſche Plin. vermerckt / dem anderen an der Geſtalt gantz ähnlich / vnd in allem gleich ſicht. Das ander/daß auch die jnnerliche Gewiſſen der Menſchen einander gantz widerwertig/ vnd vngleich. Endlich/das dritte iſt/ die benandte

Vngleichheit deß Todts / vnd letzten Sterbſtündleins; ſeytemalen die jenige / ſo mit Sterbenden vil zuthun haben / auß eigner Erfahrung ſagen / vnd vorgeben / daß ſie faſt keinen ſehen ſterben / wie den andern: ein jeder nemb ein beſonders End / welches keines andern ſterbenden Menſchens letzten End gleich ſicht. Melden aber darbey von dem Grund vnd Vrſprung deſſen nichts; da ſie doch / meines darfürhaltens / gar wol ſagen kundten: ſolcher Vnderſchid vnd Vngleichheit deß Todts komm faſt eintzig her / auß dem Vnderſchid vnd Vngleichheit deß Lebens; dann **Wie man lebt / alſo ſtirbt man.** Keiner aber lebt / wie der ander; dannenhero ſtirbt auch keiner / wie der ander.

In diſer jetzt angezognen Maxima. oder Hauptlehr beſtehet / meines Gedunckens / der beſten Antwort eine auff die Frag: Wie man ſich zu einem Gottſeligen End / vnd Sterbſtündlein bereiten ſoll? Recht / vnd wol kan geſagt werden: **Wie man lebt / alſo ſtirbt man. Lebſtu wol / ſo ſtirbſtu wol. Wilſt du wol ſterben / ſo leb wol;** Merck nun den Grund diſer allgemeinen weitläuffigen Lehr. Bey dem weiſen Syrach Cap. 1. 13. ſtehet diſe troſtreiche Verheiſſung mit klaren Worten geſchriben: *Timenti Dominum, bene erit in extremis: & in die defunctionis benedicetur.*

cetur. Dem jenigen / der GOtt förchtet / wird es wol gehen in ſeinem letzten End: vnd am Tag ſeines Todts/ wird er geſegnet werden. Wie aber das Wolgehn / vnd der letzte Göttliche Segen wird beſchaffen ſeyn / das haben wir auß den Worten deß H. Kirchenlehrers Auguſt. abzunemmen / die *lib. 50. hom. hom. 41.* alſo lauten: *Fidelis bene vivens, ſecurus hinc exit.* Der Rechtglaubige/ welcher wol lebt/ ſtirbt ſicher. Das iſt: Er iſt deß Himmels / vnd ſeiner Seligkeit verſichert. Das macht bemeldter H. Lehrer einem ſolchen ſterbenden Menſchen ſo gewiß vnd vnfehlbar / daß er *lib. de Diſcipl. Chriſtiana c. 12.* hat ſagen dörffen: *Noli timere, non poteſt malè mori, qui bene vixit.* Förchte dir nicht / der wol gelebt hat / kan nicht vbel ſterben. Diſe Verheiſſung geſchicht allen den jenigen/ die ein Leben ohne Todtſünd führen; ob es jhnen ſchon an läßlichen Sünden nicht manglet. Deren kan jhm ein jeder ſelber ſagen / vnd laſſen geſagt ſeyn: *Tibi, bene erit in extremis.* Dir wird es an deinem letzten End wol gehen. *In die defunctionis benediceris.* Am Tag deines letzten Hinſcheydens wirſtu geſegnet werden. Sihe/ mein lieber Chriſt/ der du ein frommes Leben führeſt; was für ein Troſt/ vnd Segen/ für dein letztes Sterbſtündlein / auff dich wartet. Gib nit Vrſach darzu/ weil du lebſt/ daß diſer vnaußſprechlicher Troſt/ vnd Segen an dir verlohren gehe.

Bey dem allem erzeigt ſich gleichwol an etlichen ein zimbliches Mißtrawen / über die angezogne Verheiſſung Gottes. Das rührt meiſtens daher / dieweil man theils auß Schrifften / vnnd Geſchichtbüchern/theils auß der Erfahrung weiß/ vnd verſpührt / das wol auch gute fromme Leuth mehrgemeldten Troſt/ vnd Segen Gottes/ erſt an jhrem letzten End verlohren vnd verſchertzt haben: ſeynd alſo nach allem frommen Leben vnd Wandel / übel geſtorben: vnd haben dardurch zuerkennen geben / daß bedeute ſchöne troſtreiche Regel ſo gewiß vnd vnfehlbar nicht ſey / daß ſie nicht an einem / oder etlichen könn fähl ſchlagen: **Wie man lebt / alſo ſtirbt man.** Mancher hat wol gelebt / vnd iſt doch übel geſtorben. Merck nun / mein Chriſt / der du wol ſterben wilſt; wie/ vnd was Geſtalt du dir ſelber diſen mißtrawigen Gedancken beantworten / vnd wol auch gar auß dem Hertzen raumen ſolſt.

Wahr iſt es / vnd kan nicht gelaugnet werden/daß dergleichen Fäll hin vnnd wider auch in Schrifften angezogen / vnnd gefunden werden; wie zuſehen bey *Euſeb. Baron.* vnd anderen mehr; abſonderlich bey dem H. *Auguſtin. lib. 50. hom. hom 21.* allda er auch die Vrſachen anzeigt/warumb GOtt der Herr ſolche widerwertige Fäll hat laſſen auffzeichnen/ vnd beſchriben werden. Benanntlich werden hin vnd wider angezogen / *Ter-*

tullia-

tullianus, Montanus, Hoſius, Lucifer Calaritanus, Didymus Alexandrinus, Neſtorius, vnd vil andere; derentwegen der H. *Bern. de Paſſ. c. 14.* mit Verwunderung geſagt hat: *De quantis legimus in vitis Patrum, etiam coruſcantibus in miraculis, qui ceciderunt, quia non perſeverarunt usque in finem.* O! von wievil vornemmen Vättern leſen wir / die auch mit Wunderzeichen geleuchtet haben / vnd doch gefallen ſeyn; dieweil ſie biß in jhr letztes End nicht ſeyn beſtändig geweſt.

Lieber Chriſt / der du in hertzlichem Verlangen ſteheſt / wol zuſterben / laß dich von diſen / vnd anderen dergleichen entſetzlichen Exemplen nicht zuvil erſchröcken; ſonder merck vilmehr auff die gründliche Antwort / vnd Erleuterung derſelben; die ſteht in dem. Wann man hört / oder liſt / das etliche gute Leuth / vnd zwar wol auch ſolche / die jhrer herzlichen Schrifften halber / noch allzeit den heiligen Vättern gleich gehalten werden / letztlich in allerhand ſchwere Sünden; abſonderlich deß Vnglaubens / vnnd der Verzweifflung / gefallen ſeyn; von ſolchen kan man ſicherlich glauben / vnd darfür halten / daß ſie in jhrem vorgehenden Leben vnd Wandel / nur dem äuſſerlichen Schein nach / mit Gott dem HErrn wol geſtanden ſeyen: jnnerlich / vnd in jhrem Hertzen / ſeyen ſie gantz eigenſinnig / voller Stoltzheit / vnd Hoffart gweſt: Köpff / die ſich anderen nicht haben wöllen vnderwerf-

werffen / vnd dergleichen. Sag alſo noch einmal keck / vnd vnverholen: (Mercks fein wol / mein Chriſtenmenſch/ zu deinem Troſt) deren/die allzeit jhr Leben in Gottsforcht geführt haben / find man in allen Schrifften vnd Bůchern / nicht ein einigen / der erſt an ſeinem letzten End in ein ſchwere Sůnd ſoll gefallen / vnnd darinn geſtorben ſeyn. Iſt ein ſolcher ſpather Fall geſchehen/ ſo iſt er / wie jetzt gemeldt / entweder mit hoffårtigen / eigenſinnigen Kôpffen geſchehen: oder mit ſolchen/ die vorher ein geraume Zeit årgerlich vnd bôßlich gelebt; folgends auch allerhand bôſe Gewohnheiten mit ſich ans Todtbeth gebracht haben; wie ich dir im vierdten Theil diſes Todtenbůchleins mehrers erklåren wird.

Darzwiſchen laß dir folgende newe Geſchicht ein Warnung ſeyn. Es ſeyn der Jahr nit vil/da hat es ſich/bey noch wehrender Religions-Verwirrung in Engelland begeben; daß ein Cathol. Herr/ſeiner habendē zeitlichen Gůter halber/ſo weit mit Glaubensſachen hat an ſich gehalten / daß ob er ſchon im Hertzen Catholiſch geweſt / doch den Vn-Catholiſchen Glaubens-Vbungen: als benanntlich dem Predig hôren/ vnnd Nachtmahlen / mit wůrcklichem Gebrauch / zuweilen hat beygewohnet. Vber ein Zeit beunruhiget jhn ſein eignes Gewiſſen / als ſteck er vnder ſolcher Glaubens-Decken nit recht ſicher gegen GOtt dem HErrn.

Nun

Nun aber ſeh man nur/wie bey dergleichen Welt-witzigen die Gewiſſens-Vnruh nur ein halbe Audientz erhalt. Der gute Engelländiſche Herr beſtellt jhm auff allen Noth- vnnd Todtfall / einen Catholiſchen Prieſter/ ſolcher geſtalt/ daß jhm ſelbiger nicht auff ein Augenblick ſoll von ſeiner Seyten kommen; derentwillen allein / damit er jhn alſobald kundt beyhanden haben / da jhn etwan der gähe Todt in diſem zweyfältigen / vnnd bey GOtt dem HERRN gantz vnverantwortlichen Glaubens-Standt / vbereylen wolt. Inmittels ließ jhm der gute HErr dem Leib nach wohl ſeyn: blib bey Ehren vnd Gütern / als ein vermeintes Glid der Vn-Catholiſchen. Nun hat es aber mit jhm geheiſſen: Alle Ding ein Weil. *Deus non irridetur.* GOTT laſt ſich nicht verlachen / ſpricht der H. Paulus zu den Galat. am 6. Cap. v. 7. Einsmals ſuchte diſer Engelländiſche Herr ſein Kurtzweil bey ſeinen Falcken/ deren er etliche/ zur Vogelpaiß / beyſamen erhalten. In wehrendem diſem Spectacl/ vnd Vogelſpil/hat es ſich begeben/ das eben der allerbeſte Vogel / der mit ſtoſſen / auff- vnd abſteigen / vnnd dergleichen guten Eigenſchafften mehr der allerbeſte vnd friſcheſte war / vrplötzlich Steintodt zu Boden gefallen. So bald ſolches der ſtets anweſende Catholiſche Prieſter erſehen / wend er ſich ohne Mittel zu ſeinem Engelländiſchen Herrn/mit Erinnerung: di-

ſer

ſer Fall ſey gar gewiß ein Verbott deß Todts / von GOtt dem HErren: nun ſey es Zeit mit GOtt abzurechnen / durch ein wahre vollkom̃ne Beicht. Aber diſe Erinnerung gieng dem Herꝛn zu einem Ohr ein / vnd zu dem andern wider hinauß: gab auch kein andern Beſcheyd / vnd Antwort; als daß es jhm / nach ſo lang verſchobner Beicht / vnmöglich / in ſo kurtzer Zeit ein vollkom̃ne Beicht zuſamen zubringen: woll ſie alſo thun / vnd verrichten / mit guter Zeit / vnd Gelegenheit. Was geſchicht? die Nacht kam herbey; vnd mit der Nacht der gähe Todt. Sag nun einer / wer der jmmer iſt / ob daß nit ein gründliche Warheit ſey: **Wie man lebt / alſo ſtirbt man.** So laß dir dann / aber vnd abermal / mein Chriſten-Menſch / diſe wenige Wort in dein Hertz eindruckt ſeyn: **Lebt man wol / ſo ſtirbt man wol. Wilſtu wol ſterben / ſo leb wol.**

Das

Das IV. Blat.

Chriſtus Jeſus / der Geercutzigte / iſt das wahre Todtenbüchlein / vnd Ebenbild aller Sterbenden.

NUn komm ich auff den Hauptgrund diſes gantzen Todtenbüchleins; ja auff das wahre Todtenbüchlein ſelber / welches kein anderer iſt / vnd beſſer ſeyn kan / als Chriſtus Jeſus ſelber / der für vns alle / deß ſchmertzhafften bittern Todts / am Stamm deß H. Creutzes geſtorben iſt. Da ſchrey ich auff / mit dem Geiſtreichen *Thoma de Kemp. l. 2.* Von der Nachfolgung Chriſti / *c. 12. Ecce in Cruce totum conſtat, & in Moriendo Totum jacet.* Sihe / mein Chriſt / am Creutz hanget alles: vnd am Sterben iſt alles gelegen. Mercks wol; am Creutz hangt alles. Am Creutz hangt der gantze Himmel: am Creutz hangt dein arme Seel / vnd deiner Seelen Seligkeit. Alſo / vnd der Geſtalt / daß gleich wie GOtt der HErr *Deut. 28. 66.* geſagt hat: *Erit vita tua quaſi pendens ante te.* Dein Leben wird

wird gleichſamb hangen vor dir. Ebnermaſſen deut ich dir / mein Chriſt / auff die H. Crucifix-Bildnuß/vnd ſag: *Mors tua quaſi pendens ante te.* Sihe / dein Todt hangt gleichſamb vor dir. Das H. Creutz / vnd Crucifix-Bild iſt dein Todtenbüchlein / auß dem du ſolſt Sterben lernen ; du / vnd ich / vnd wir alle zumalen. Diß iſt mein Haupt-Meinung / mein gantzes Vorhaben / Zihl vnd End in diſem Tractätlein.

Erklär mich mit dem Propheten Ezech. c. 2. da er auffrecht/ vnd warhafftig bekennt/ woher er ſeine trawrige Prophezeyungen genom̃en hab. Er deut auff den Allmächtigen Gott/ vnd ſagt : *Expandit Librum coram me, qui erat ſcriptus intus & foris: & ſcriptæ erant in eo lamentationes, & Carmen, & Væ.* Es hat GOtt vor mir außgebreit ein Buch / das war jnn- vnd außwendig überſchriben/ mit Klagliedern/ vnd Todtengeſängern: mit Ach! vnd Weh ! Faſt ein ſolches Buch zeigt vns die Chriſtliche Catholiſche Kirch/durch Vorſtellung Chriſti Jeſu/ vnſers Heylands / vnd Seligmachers am Stammen deß H. Creutzes. *Expandit Librum.* Sie thut vns diſes Buch auff. *Qui eſt ſcriptus intus, & foris.* Welches jnn- vnd außwendig überſchriben iſt. Fragſtu/ was darinn geſchriben ſtehet? So merck: *Scriptæ ſunt in eo lamentationes, & Carmen, & Væ.* Es

ſeyn

ſeyn darinn geſchriben lauter Klaglieder / vnd Todten-Geſänger; nichts als Schmertzen; Ach! vnd Weh! Eineſt kam zu dem H. Bonaventura der H. Thomas von Aquin / in Meinung / mit ſeines gleichen gute / Geiſtliche Gemeinſchafft zumachen. Bey ſolcher Gelegenheit vermerckt der H. Thomas / daß in dem Zimmer deß H. Bonaventuræ faſt nichts von Büchern verhanden wär; fragt demnach: Woher er gleichwol bey ſo wenigen Büchern / ſo groſſe Kunſt vnd Geſchicklichkeit geſchöpfft hätt? Der H. Bonaventura deutet alſobald auff ſein H. Crucifix-Bild / vnd ſägt: *Hic eſt Liber Vitæ, in quo ſcripta ſunt omnia.* Diß iſt das Buch deß Lebens / darinn alle Ding geſchriben ſtehen. Da ſiheſt du mein gantze Bibliothec / meinen gantzen Bücher- vnd Schatz-Kaſten. Nun war daſſelbige H. Crucifix-Bild allerding abgenutzt / vnd ſchier nicht mehr gantz; wegen deß ſtäten Druckens / vnd Kuſſens / welches der H. Bonaventura darmit verbracht hat. Kürtzlich / der H. Bonaventura hat halt ebenfalls in vnſerem H. Todtenbüchlein geſtudirt / vnd darauß ſo vil erlernet; daß er zu einem vornemmen Doctor iſt worden / maſſen jhn die Chriſtliche Kirch vnder diſem Titul noch allzeit in groſſer Veneration, vnd Ehren hat.

Freylich iſt der gecreutzigte Heyland das wahre / allerbeſte Todtenbüchlein; ja vnſer letztes

Manual / oder Handtbüchlein; dann das H. Crucifix gibt man letztlich einem jeden Sterbenden in die Hand; wann wir auch ſchon nicht mehr leſen können. Man ſchreibet von dem H. Rodeſindo, der in Luſitania ein Biſchof zu Conimbrica war / daß er jhm ſelber zu einem Wappen / oder Inſigel ſoll außerwöhlt haben / ein blutiges Crucifix. Von deſſelben rechten Seyten ließ er herab hangen einen Spiegel: vnd von der lincken einen Circkul. Die Bedeutung war zweyerley. Erſtens / daß er Jeſum den Gecreutzigten für einen Spiegel halte ſeines Lebens / vnd Sterbens. Fürs ander / daß er jhm den Circkl zu Erĩnerung woll vnder Augen ſtellen / daß er die Werck Chriſti deß Gecreutzigten / vnd das gantze H. Leyden vnd Sterben fleiſſig ſoll außzircklen / Puncten Weiß *meditiren*, vnd betrachten. *Sit ergo Regula vivendi Paſſio Salvatoris.* ſagt der H. Bonaventura / *p. 1. Stim. c. 4.* So ſoll dann das H. Leyden vnſers Heylands / vnſer Lebens-Regul ſeyn. Ja nicht nur vnſer Lebens-Regl / ſonder auch vnſer Todten-Regl: vnſer Regl / wie wir alle Chriſtlich / wol / vnd Gottſelig ſterben ſollen. Diſe Regl hat der H. Paulus Chriſto zu ſeinen Lebenszeiten ſo weit abgelernet / daß er Cap. 2. zu den Galat. hat ſagen dörffen: *Vivo ego, jam non ego; vivit verò in me Chriſtus.* Ich leb / jetzt nicht ich / ſonder Chriſtus lebt in mir. Ach!

lieber

lieber Chriſt / wol dem / der eben das ſagen kan / vor ſeinem Todt / vnd letzten End. *Morior ego, jam non ego, moritur verò in me Chriſtus.* Ich ſtirb / jetzt nicht ich / ſonder Chriſtus ſtirbt in mir. Wol dem / noch einmal / der mit Warheit in ſeinem letzten Sterbſtündlein ſagen kan: Ich ſtirb / oder beſſer zureden / ich befleiß mich zuſterben / wie mein Heyland geſtorben iſt. Er iſt mein Lehrmeiſter / vnd gantzes Todtenbüchlein; dann gleichwie der H. Gregor. von dem Leben Chriſti geſagt hat: *Omnis Chriſti Actio noſtra eſt Inſtructio.* Ein jedes Werck Chriſti gibt vns ein guten Lehr-Puncten. Ebnermaſſen ſag ich: *Omnis Chriſti Paſſio noſtra eſt Inſtructio.* Alles Leyden Chriſti gibt vns ein guten Vnderricht. Es iſt kein Krancker vnd Sterbender / der ſich nicht in dem H. Blutſpiegel deß bittern Leydens vnd Sterbens Chriſti Jeſu zuerſehen hat.

Ja / wann wir die Wort deß H. Pauli an die Galat. am 3. Cap. v. 1. dem ligenden Buchſtaben nach / bedencken wöllen; ſo werden wir für alle Sterbende / ſo gar ein gemeſſnen Göttlichen Befelch finden; das H. bitter Leyden vnd Sterben fleiſſig zubeobachten. Die Wort deß H. Pauli lauten alſo: *Ante quorum oculos Chriſtus præſcriptus eſt, in vobis Crucifixus.* Vor deren Augen Chriſtus vorgeſchriben iſt / der vnder euch iſt gecreutziget worden. Wir wiſſen alle wol /

was es auff ſich hat / wann einem ein Sach fürgeſchriben wird: **Fürſchreiben** heiſt gebieten/ſchaffen/vnd befehlen. Alldieweilen vns nun **Chriſtus** der Gecreutzigte fürgeſchriben iſt / iſt er von vns anderſt nit anzuſehen / als wie ein Schrifftlicher Befelch/diſes eintzigen Inhalts/daß wir Ihm auch im Todt / vnd Sterben ſollen nachfolgen. *Præſcriptus eſt.* **Er iſt vns fürgeſchriben;** anderſt nicht / als wie man den Schuljungen ein Vorſchrifft macht / nach der ſie jhr Schrifft / vnd jhre Buchſtaben formiren / vnd machen ſollen. *Inſpice.* ſihe hinein / in diſe Vorſchrifft; will der H. Paulus ſagen : *Et fac ſecundum Exemplar, quod tibi in monte monſtratum eſt. Exod. 25. 40.* Vnd thue nach der Vorſchrifft / die dir auff dem Berg iſt gezeiget worden ; nemblich auff dem Calvariberg. Da/da iſt dir vnd mir/vñ vns allen/mein lieber Chriſt die blutige Vorſchrifft gemacht worden. *Inſpice.* ſihe jmmer zu darein / gleich wie ein Schuljung jmmerdar in ſein Vorſchrifft hinein ſihet / vnd einen Buchſtaben nach dem andern abmahlet. *Et fac ſecundum Exemplar.* Vnd mach das ander Exemplar / oder die **Abſchrifft** von diſer **Vorſchrifft.** Sihe / das erſte Exemplar hat der gecreutzigte liebe Heyland / am Stammen deß H. Creutzes / mit blutrothen Buchſtaben gemacht. *Fac ſecundum Exemplar.* Mach du das

ander

ånder Exemplar / dunck ein in die blutrothe Dinten deß Gecreutzigten; gleichwie Thomas der vnglaubige Apoſtel ſeine Hand vnd Finger in die blutige H. Wunden deſſelben eingedunckt hat. So vil H. blutrothe Wunden an deinem lieben Heyland ſeyn / ſo vil findeſt du Schreibzeug an Jhm / die mit blutrother Dinten angefüllt ſeyn. Sag noch einmal; dunck darein / auch nur mit einem rewhertzigen Zäher-Tröpfflein: dunck darein / durch ein eiferige Betrachtung: dunck darein durch Vereinigung deines Leydens / vnd Sterbſtündleins / mit dem bittern Leyden / vnd Sterben deß blutigen / gecreutzigten Heylands; der auch das letzte Blutströpfflein für dich vergoſſen hat; ſo weit / daß er ſeines theils auch iſt bereit geweſt / noch ſo vil zu vergieſſen / wann noch ein vnerlöſſte arme Seel / biß ans End der Welt wurd herfür kommen / vnd verhanden ſeyn.

Jn Summa / es bleibt bey dem / daß kein beſſers vollkommners **Todtenbüchlein** zuerdencken / als der gecreutzigte liebe Heyland ſelber iſt. *Deus factus eſt Homo, ut homo haberet Hominem, quem videret: ac Deum, quem imitaretur.* ſpricht der H. Auguſt. das iſt: GOtt iſt Menſch worden / auff daß der Menſch einen Menſchen hätt / den er kundt ſehen: vnd GOtt / dem er kundt nachfolgen. nicht nur im Leben / ſonder auch im Sterben. Daher liſt man von ſo vil Heiligen / vnd nit

Stadtbibliothek Augsburg

Heiligen/ die jhnen als Todtkrancken / vnd Sterbenden nichts anderſt / als den ſchmertzhafften H. Paſſion haben laſſen vorleſen. *Maria Stuarta*, die vmb Vnſchuld willen enthaupte Königin auß Schottland / hat noch am letzten Tag jhrer vorſtehenden Marter / denſelbigen auff bloſſer Erden knyend/ ſelber gantz durchleſen ; gleich als hätt ſie ſagen wollen. Im H. Paſſion ſteckt die beſte Krafft / vnd Hertzſtärcke für alle / die eines recht Chriſtlichen Gottſeligen Todts ſterben wöllen. Ja es find ſich / daß Sterbenden / wol auch von Himmel herab / auff diſes Todtenbüchlein / nemblich auff den H. Paſſion / iſt gedeut worden. Dergleichen hat erfahren Lidwina die H. Jungfraw. Diſe hat von dem lieben GOtt die Gnad erworben/daß ſie vor jhrem Sterbſtündlein / von der gebenedeyten Mutter Gottes/vnd von vilen lieben H. Englen zumalen / ſolcher Geſtalt iſt beſucht worden ; daß diſe derſelben vnſer mehrgemeltes Todtenbüchlein gleichſamb Blätleinweiß haben vorgehalten ; in dem ſie jhr alle H. Paſſions-Waffen : als Creutz vnd Nägel / Cron vnd Geiſel / Spieß vnd Schwammen/ Säulen vnd Leitter/Hamer vnd Zangen; vnd was deren Waffen vbrig / haben vnder Augen geſtellt : mit diſen ſtunden die liebe Engel vmb jhr Todt-Bethlein herumb : vnd Maria die gebenedeyte Mutter Gottes hat ſich gewürdiget/ der H. Lidwinæ ein Paſ-

ſions-

ſions-Waffen nach der andern / zu einem ehrentbietigen Kuß darzureichen: vnd ehe nicht von jhrem Todt-Beth ſichtbarlich abzuweichen. Liebe Sterbende / vnd Todtkrancke / was heiſt das anders / als daß vns allen der gecreutzigte Heyland / durch ſein bitters Leyden vnd Sterben / ſich ſelber zu einem Todtenbůchlein gemacht hat? das iſt / zu einem ſolchen Bůchlein / auß dem wir alle ſollen ſterben lernen. Hohe / vnd nidere Stands-Perſonen / ſchåmbt euch diſes Büchleins nicht: lernet daſſebige Blåtleinweiß; gleich wie es der H. Jungfrawen Lidwinæ, jetzt erzehlter maſſen / an jhrem Todtbeth / gleichſamb Blåtleinweiß iſt vorgehalten worden. *Eamus & nos, ut moriamur cum eo.* So laſſet dann anch vns von dannen gehen / damit wir mit jhm ſterben. ſpricht der H. Apoſtel Thomas Joh. 11. 16. Dann es heiſt: *Si commortui ſumus, & convivemus.* ſagt der H. Paulus 2. Tim. 2. 11. Wann wir mit Chriſto werden geſtorben ſeyn / ſo werden wir auch mit jhm leben. Wer ſich auß vns befleiſſen wird zuſterben / wie Chriſtus / vnſer blutiger Erlöſer geſtorben iſt / der wird ein gute Fahrt haben in die ander Welt. GOtt geb dir / vnd mir / mein Sterbender / vil Glück auff die Reiß!

Anderer Theil.

Deß Chriſtlichen Todten-Büchleins/

Von den H. Sacramenten/ ſo von Sterbenden zugebrauchen.

Erſtes Blat.

Von dem H. Sacrament der Beicht vnd Bueß.

NVn gib ich dir/ mein Chriſt/ der du ein Gottſeliges End verlangeſt/ das Chriſtliche Todtenbüchlein ſelber in die Hand: thu daſſelbige auff. Das erſte Kunſtſtuck/ welches du darinn finden wirſt/iſt ein außerleſener Spiegel/ aber zu einigem andern gebrauch nicht/ dann nur zur Beicht/

Beicht / vnnd Bueß / iſt mit einem Wort/ der Beichtſpiegel. Wer Chriſtlich / wohl / vnnd Gottſelig ſterben will / der ſoll vor allen dingen gedacht ſeyn / auff ein wahre rewhertzige Beicht. Darauff hat vns vnſer Original-Todtenbüchlein / nemblich der Gecreutzigte Heyland gar fleiſſig mit dem Exempel ſelber deut. Dann ob er ſchon der jenige geweſt / *Qui peccatum non fecit*. Der kein Sünd gethan hat / *1. Petr. 2. 22.* ſo war er doch der jenige / der die Propheceyung Iſaiæ am 53. Cap. erfüllt hat: *Iniquitates eorum ipſe portabit.* Er/ der Welt Heyland/ wird ihre Sünden tragen. Ach! freylich hat er ſie getragen: Er hats mit Schmertzen getragen: vnd zwar anderſt nicht / als ob ſie ſein eigen wären: hat auch mit dem Werck ſelber bezeugt/ wie/ vnd wohin ein jeder ſeine Sünden tragen ſoll/ nemblich zu der H. Beicht. Mercks wol; der Oelberg war deß ſterbenden Heylands Beichtſtuel: GOtt der himmliſche Vatter war ſein Beichtvatter. Du weiſt/ daß er vor diſem auff dem Oelberg/ wie ein Beichtkind in dem Beichtſtuel / auff ſeine H. Knye iſt nidergefallen: ja ſo gar auff ſein H. Angeſicht. Wilt auch wiſſen / was er alldort für Sünden gebeicht hat? ſo ſag ich dir nur kürtzlich / vnd mit wenigem: deine/ vnd meine Sünden/ mein Sterbender / hat er dort gebeichtet: die Sünden aller Menſchen: die Sünden der gantzen weiten brei-

ten Welt. Diſe alle hat er ſeinem himmliſchen Beichtvatter vorgetragen / durch ein vollkommne Contrition vnd Rewhertzigkeit: durch ein ſolche bußfertige Abbitt / die jhm nicht nur das trübe Zährwaſſer auß den Augen / ſonder zumalen den blutigen Schweiß auß dem gantzen Leib getriben hat. Erweg nun bey dir ſelber / mein Chriſt / in was hoher Perfection vnd Vollkommenheit diſe Contrition, oder Bußfertige Zerknirſchung deß Hertzens werd geſtanden ſeyn. Wann man einen Krug zerknirſcht / ſo gibt es vil Scherben / vnd Trümmer. Hör nun/ wie ſich dein blutiger Heyland ſelber beſchreibt / da er Pſal. 21. v. 16. ſagt: *Aruit tanquam Teſta virtus mea.* Mein ſafftige lebhaffte Stärck war außgedorret/ wie ein dürrer zerbrochner Scherben. Es erinnert vns bey diſen Worten der H. *Greg. 3. mor. c. 11.* deß elenden frommen Jobs / davon Job. *c. 2.* geſchriben ſtehet: *Teſta ſaniem radebat,* Er hat das Eyter jhm ſelber auß ſeinen Wunden mit einem Scherben abgeſtrichen. Ebner maſſen will der H. *Gregorius* ſagen / hab der blutſchwitzende JESVS das Eyter vnſerer Wunden / Sünd vnnd Laſter abgeſtrichen. Fragt nun einer / wie diſes abſtreichen geſchehen ſey? ſo laß er jhm gleich ſelber nichts anders in Sinn kommen / als die Contrition, oder rewhertzige Zerknirſchung; diſe/diſe/ hat deinen blutſchwitzenden Heyland ſo weit zu einem

auß-

außgedörꝛten Scherben gemacht/ daß man auch von jhm noch allzeit ſagen kan: *Teſta ſaniem radebat*. Den Wuſt vnd Vnrath vnſerer Sünden hat er mit einem Scherben abgeſtrichen/ den jhm die Contrition, oder bueßfertige Zerknirſchung hat in die Hand geben. Vns allen zu einer Haupt-Lehr/ wie wir die Scherben brauchen ſollen/ wann vnſere mühſelige/ elende Leiber/ durch den Todt/ wöllen zu Trümmern gehen. *Teſtâ, teſtâ ſaniem rade*. Klaub alßdann deine letzte Trümmer zuſamen: nimb ein Scherben/ vnnd reinige damit dein Gewiſſen. Die letzte Contrition, oder bueßfertige Zerknirꝛſchung deß Hertzens/ macht die beſte Trümmer.

Der I. Puncten.

Ob ein Sterbender beichten ſoll?

JCh weiß dir/ lieber Sterbender/ diſen vornemmen Theil/ von der letzten heiligen Beicht/ beſſer vnd klarer nicht vorzulegen/ als mit Beantwortung dreyerley Fragſtucken; die ich Punctenweiß will hieher ſetzen. Der erſte kan ſeyn *Quæſtio, An?* Ob die Beicht einem Sterbenden nutz vnd nothwendig ſey? Der Zweiffel rührt eintzig daher/ dieweil man in gemein nur ſchuldig iſt/ die Todtſünden zubeichten. deren aber ſeyn ohne allen zweiffel vil/ die ohne alle Todtſündt an jhr

Todt-

Todtbeth kommen; daher dann ſolche mit Verrichtung einiger Beicht / nicht zubemühen ſeyn. Merck nun hierüber die Antwort; die gehet erſtens dahin; daß wann ein ſterbendes Menſch das Mittel / vnd die Gnad der letzten H. Beicht wurd in Wind ſchlagen / vnd nicht achten / ſolches mehrerntheils gar gewiß ohne Aergernuß nicht wurd ablauffen; bevorab/ da etwa dein vnſchuldiger Wandel anderen nicht bewuſt / oder bekandt. Widerumb / vnd fürs ander / ſind ſich zwiſchen dem Beichten ſelber offt ein ſtarcker Vnderſchid; dann man zu einer Zeit offt vil eyferiger / vnd rewhertziger beichtet / als zu einer andern Zeit; da das Gemüt nicht ſo wol diſponirt / gericht / vnd auffgeraumet iſt. Nun aber / von der Zeit deß Sterbſtündleins / ſeyn ſo gar auch die Heyden einer guten Meinung geweſt: *Appropinquante Morte multò eſt Animus divinior.* Bey annahendem Todt iſt das Gemüt vil Göttlicher. hat der Heydniſche Cicero ſagen dörffen/ *1. de Divinat.* Gibts auch die mehrmalige Erfahrung bey vilen Sterbenden; abſonderlich in dem Puncten der letzten H. Beicht; daß man mit Grund vnd Warheit ſagen kan: **Die letzte Beicht/ die beſte Beicht. Die letzte Schmertzen/ gehen von Hertzen.** Ich wider ſprich diſe Erfahrung nicht; allein ſag ich / zu weiterer Erklä-

rung.

rung. Vnſer letzte Beicht iſt auß allen / die wir Zeit vnſers Lebens verrichten / entweder die beſte / oder nicht die beſte. Iſt ſie die beſte / wie ſie gemeiniglich ſeyn ; zum wenigſten bey denen / die noch etwas bey Kräfften / ſo iſt ſie eben darumb nicht außzulaſſen ; dann ſie hilfft dir / wo nicht gar ſchnur gerad / vnd von Mund auff ; doch gar bald / in Himmel. Iſt ſie dann die beſte nicht / wie vnderweilen bey denen geſchicht / ſo auß Mangel der Wiſſenſchafft / oder der Kräfften / jhr Hertz / nur zu einer Attrition, oder vnvollkom̃nen Rew vnd Leyd erheben / vnd entzünden ; ſo iſt doch eben die H. Beicht einem ſolchen ſehr nutz / vñ beförderlich / ja ſo gar auch nothwendig. Seytemalen dergleichen vnvollkom̃ne Rew vnd Leyd / euch meine Sünder / vnd Sünderin / einſeytig zum Himmel nicht kleckt ; es ſey dann / daß mit / vnd neben zu auch die H. Beicht verricht wird : beyde ins geſambt können deiner armen Seelen in Himmel helffen ; gleichwie das Vögelein zwey / vnd nicht nur ein Flügelein haben muß / wann es ſich in die Lufft erſchwingen will. Bey dem allen iſt gleichwol auch ſo vil in gemein zuwiſſen / daß man in Krafft Göttlichen Gebotts ſchuldig / die H. Beicht zuverrichten / als offt man in ein beſorgliche Lebens-Gefahr gerathet.

Das alles aber / bevorab was gleich jetzt vorhero iſt gemeldt worden / ſey hiemit allein geredt

von

von ſolchen ſterbenden todtkrancken Perſonen/ denen an nothwendigen Mittlen zur letzten heiligen Beicht nichts ermanglet: vnd nicht allein die Kräfften/ ſonder auch ſonſt alle Notthurfft/ vnd Gelegenheit haben zu Verrichtung derſelbigen. Vilen hingegen weiß man wol/ manglet es an Kräfften/ ſo vil zureden vnd außzuſprechen/ als jhr Beicht vnd Gewiſſen erfordert: anderen an der Zeit; wegen anbrechender Todtsſchmertzen: Letztlich etlichen wohl auch an dem Beichtvatter. wie/ vnd was Geſtalt nun dergleichen Mängel zuerſetzen/ iſt guten Theils bekandt; Nemblich vermittelſt einer eiferigen bueßfertigen Contrition, oder vollkommnen Rew vnnd Leyd; da man ab den Sünden/ nicht auß Forcht der Straff/ vnnd Peyn: oder Hoffnung einiger Belohnung/ ein Abſchewhen/ vnd ernſtliches Mißfallen im Hertzen ſchöpfft/ vnd erweckt/ ſonder eintzig darumb/ weil der Allerhöchſte Gott/ vnnd die vnendliche Gůtigkeit ſelber dardurch verletzt vnd beleydiget wird. Ein mehrere Erleuterung beyzuſetzen/ iſt dermahlen meines Vorhabens nicht; ſonder dich allein/ mein Todtkrancker vnd Sterbender/ dahin zubereden/ das weil kein Menſch ſolcher tödtlicher Zuſtändt befreyt/ oder einigs Wegs verſichert iſt; du/ vnd ein jeder dahin erſtens gefliſſen ſeyn ſolt/ damit jhr mit vollkommnen rewhertzigen Gedancken/ vnd Anmutungen wiſt vmbzugehen. Eins.

Fürs

Fürs änder / alldieweilen ebenmäſſig auß vilfältiger Erfahrung bekandtlich / daß ermelte Zuſtände offt vrplötzlich / kurtz / vnd ſchier Augenblicklich ſeyn ; erſcheint hierauß die höchſte Notthurfft / daß jhr auch lernen / wiſſen / vnd verſtehen ſolt / was geſtalt die heylſame Contrition, oder vollkommne Rewhertzigkeit / eintzig in etlich wenige Wort zuſetzen ; die man / wo nicht mit dem Mund / doch mit entzündem brinnendem Hertzen ; anderſt nicht / als wie die augenblickliche fewrige Raggetlein gegen Himmel / ſoll auffſchieſſen / vnd fliegen laſſen. Als Exempelweiß / da der offne Sünder Luc. 18. 13. im Tempel Hertzklopffend auffgeſchryen / vnd geſagt hat : *Deus, propitius eſto mihi Peccatori!* **O GOtt! ſey mir armen Sünder gnädig vnnd barmhertzig :** Item / Luc. 15. 21. der verlohrne Sohn : *Pater, peccavi in cœlum, & coram Te.* **Vatter / ich hab geſündiget in Himmel / vnd vor dir.** *Coram Te, & Contra Te.* **Vor dir / vnnd wider dich.** Wolt Gott! wolt Gott! das wär gar nie / gar niemahlen geſchehen! Seyn wohl auch Pœnitenten, Sünder / vnd Sünderin geweſt / die bey GOtt dem HErrn / Gnad vnd Barmhertzigkeit gefunden haben / durch folgende rewhertzige Fewr-Füncklein : *Doleo, mi DEUS, doleo!* **Es rewet mich / mein GOtt / es rewet mich!**

Ame

Amo te, mi Deus, amo te. Ich liebe dich/ O mein GOTT/ ich liebe dich! *Ignoſce Deus meus amantiſſime, ignoſce.* Verzeich mir/ O mein Allerliebſter GOtt/ verzeich mir! *Ah! Tu Deus meus: Tu Creator; & ego Peccator!* Ach! du biſt mein Gott; vnd mein Schöpffer; vnd ich bin ein armer Sünder! *Parce, Parce!* Verſchon/ verſchon meiner! *Miſerere, Miſerere.* Erbarm dich/ Erbarm dich meiner! Seufftze/ vnd ſag mit jenem frommen Diener GOttes: *Miſericordia! Miſericordia! O Deus meus! & omnia.* Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! O mein GOTT! vnnd Alles! Etliche ſeyn wol auch mit diſen einigen Wörtlein zufriden geweſt: *Deus! Deus! Deus!* O GOTT! O GOtt! O Gott! *Amo! Amo! Amo Te!* Ich lieb! Ich lieb; Ich liebe dich! Oder ſag letztlich von/ vnd auß dir ſelber: Mein GOtt! daß ich dich/ dich beleydiget hab/ das rewet/ vnd rewet mich von Hertzen. Wolt GOtt! ich hät all Rew vnd Leyd der Büſſenden mit Schmertzen/ ꝛc.

Gewiß iſt es/ daß allbereit vil groſſe Sünder

vnd

vnd Sünderin / mit diſen rewhertzigen Fewer-fűncklein / dem lieben GOtt ſein mildes / gűtiges Hertz getroffen/vnd abgewonnen haben. Beyneben s aber muſt du / mein Todtkrancker vnd Sterbender/ wol wiſſen/ vnd nicht zweifflen; daß ſchon manchem ein ſolcher kurtzer Schuß verſagt hat; gleich wie manchem Schűtzen ſein geladne Bűchſen verſagt. Es gehen nicht alle Raggetlein / vnd Fewerwerck űberſich; etliche ſchlagen auß auff die Seyten. Gleiche Meinung hat es / mit jetzt angezognen rewhertzigen Fewerfűncklein. Muſt nicht gedencken / als geräth der Schuß einem jeden / der nach begangnen ſchweren Sűnden / zwey / drey / der angezognen rewhertzigen Wőrtlein/gehn Himmel wirfft. Soll ein ſolcher Wurff gerathen / ſo muß das Hertz deß Sűnders vorhero darzu præparirt / vnd gerichtet ſeyn / ſolcher Geſtalt/ daß er mit dem H. David ſagen kőnne Pſal. 56.8. *Paratum Cor meum, Deus, paratum Cor meum.* **Bereit iſt mein Hertz / O GOtt! mein Hertz iſt bereit.** Vnd merck hierűber fernere Erklärung. Soll ein Pulverfäßlein von einem eintzigen einfallenden Fewerfuncken gleich den erſten Augenblick angehen/ vnd mit vőlliger Flammen vberſich ſchlagen; ſo muß es vorher darzu wol præpariert/vnd gerichtet ſeyn. es muß das Fäßlein offen / vnd nicht geſchloſſen: das Pulver klein / vnd wol zerknirſcht: gantz dűrr

trucken / vnd nicht naß ſeyn ; widerigen falls/ wurd es von eintzigem einfallenden Fewerfuncken nicht gleich angehen / vnd in die Flammen gerathen. Ebnermaſſen das Menſchliche Hertz; ſoll ſelbiges von oberzehlten rewhertzigen Fewerfüncklein einem/vrplötzlich vnd alſobald angehen ; ſich auß inbrünſtiger Lieb / gleich zu GOtt erheben; ſo muß es vorhero wol darzu præpariert / vnd gericht ſeyn / durch embſige Betrachtung / vnd Erwegung der vnendlichen Güte / vnd Gutthätigkeit Gottes ; dardurch er dich erſchaffen/ erhalten/ erlöſt ; vnd noch allzeit vor vil 100. ja vil 1000. Todtsgefahren behütet hat : auch nach ſo vil begangnen Todtſünden / biß dato in keiner hat ſterben / vnd verderben laſſen. Sündige Seel / gedenck / vnd erinnere dich offt vnd vil/daß er gleichwol noch jmmerzu der jenige iſt / der mit offnen Vätterlichen Armben/vnd Händen auff dich wartet; biß du dich mit gantzem Hertzen zu jhm wenden / vnd bekehren wirſt : biß Er / vnd ſonſt kein andere Creatur / dir der Allerliebſte ſeyn wird. Wann / vnd wo das Menſchlich Hertz / mit dergleichen warmen Gedancken / offt angefüllt wird/ da hat es die rechte Præparation / vnd Vorbereitung / das Göttliche Liebfewer zufangen / vnd ſich mit dem lieben GOtt / wol auch durch ein eintziges rewhertziges Sprüchlein / oder Fewerfüncklein/ auffs aller jnmütig / vnd jnbrünſtigiſt zu vereinigen.

nigen. Sterbendes Menſch / merck diß Kunſtſtücklein fleiſſig in diſem Todtenbůchlein.

Annebens will ich drumb nicht geſagt haben / als wär kein groſſer Sünder / vnd kein groſſe Sünderin / der kleinen rewhertzigen Fewerfüncklein fähig; dardurch man ſich / gleichſamb in einem Augenblick mit dem lieben / beleidigten GOtt verſöhnen kan. Wir wiſſen doch alle / was der rechte Mörder am Creutz für ein glückſeliges / ſchönes End genommen: Auch am Creutz hat er geſündiget: vnd noch am Creutz hat er auch Buß gethan. Geſündiget hat er mit Gottsläſterung / Marc. 15. 32. vnd gleichwol / ehe es mit jhm zum Abdrucken kommen / da hat er noch in höchſter Eyl einen rewhertzigen Fewerfuncken gefangen; der iſt jhm auch gerahten / vnd ſo weit angangen / daß er darüber hat Gnad funden bey dem lieben Gott. Alſo daß man ſagen kan: Mit einem rewhertzigen liebreichen Fewerfüncklein / hab jhm diſer Mörder ein Löchlein in Himmel geſchoſſen; dardurch er hinein geſchlichen / vnd ſeinen Himmel gleichſamb geſtohlen hat; laut der Weiß zureden / die der H. Chryſoſt. *hom. de Cruce, & Latrone*, von jhm braucht hat: *Iſte Latro furatur Cœleſte Imperium.* ſpricht diſer H. Lehrer: Diſer Mörder hat das Himmelreich geſtohlen; wie ein Dieb / der thut in einem frembden Hauß ein Griff vnd laufft eylends darvon. Was von diſem / vnd anderen dergleichen

chen Exemplen mehr zuhalten ſey/ das will ich dir/ mein Sterbender / in nechſtfolgendem Puncten erleutern. Anjetzo laß dir diſen Puncten von der letzten H. Beicht befohlen ſeyn / daß der Sterbende vor ſeinem letzten End beichten / oder ein vollkom̃ne Rewhertzigkeit in ſich erwecken ſoll ; da er etwa auß Mangel der Kräfften / oder der Zeit/ vnd Gelegenheit/die heilige Beicht nicht verrichten kan.

Der II. Puncten.

Wann die letzte H. Beicht geſchehen ſoll?

DIſes Fragſtuck ſcheint zwar / dem Anſehen nach/vnöthig ; in Bedencken/daß einem jeden wol wiſſend / vnd bekandt / wie vnverantwortlich die jenigen handlen / die jhnen ſelber mit letzter H. Beicht allzulang wöllen zugewart haben : ſelbige in die lange Truhen legen / biß man bereit mit der Todtentruhen vor der Thür ſtehet. Vngeacht deſſen / ſag ich / zu beſſerer Erklärung diſer bedeuten Frag / daß ſelbige zweyerley Abſatz in ſich begreifft. Der erſte trifft nicht ſo faſt an die Zeit deß Sterbſtündleins / als der Jahr / vnd deß Alters / in dem der Sterbende ſein letzte Beicht anzuſtellen ſoll ſchuldig ſeyn ? diſer Zweiffel beruhet allermeiſt auff dem erſten jungen Alter / ehe ſich

die Kindliche Jahr verloffen; dann man weiß das gemeine Sprichwort wol: **Wer alt iſt/ kan nicht lang leben: Wer jung iſt / kan bald ſterben.** Soll alſo der Jung ſo wol / als der Alt / mit dem **Todtenbůchlein** in die Schul gehen; damit er lern ſterben / wie er ſterben ſoll. Nun erfordert aber vnſer **Todtenbůchlein** / zum wol Sterben vor allen Stucken / die heilige Beicht: vnd diſe zwar auch von jungen Leuthen; ſo bald ſelbige *annos diſcretionis*, jhre vernůnfftige Jahr erreichen; welches ordentlicher Weiß / vnd mehrern theils mit ſiben vollkomnen Jahren zu-geſchehen pfleget. Wann diſes Alter verhanden; vnd darinn der Todt anklopfft; alßdann ſollen jhnen auch ſolche junge Leuth / nichts ſo ſehr / als die H. Beicht laſſen angelegen / vnd befohlen ſeyn. abſonderlich weil auß bewehrten Geſchichten offen/ vnd bekandtlich/ daß die vnerforſchliche/ ſtrenge Vrtheil Gottes ſich wol auch an fůnff / vnd ſechsjährigen Jungen haben ſpůren/ vnd mercken laſſen. Deſſen zugeſchweigen / was der H. *Greg. lib. Dial.* von einem fůnffjährigen Knaben erzehlt/ den die bőſe Geiſter / auß ſeines Vatters Schoß/ der Gottslåſterlichen Wort halber / mit ſich hinweg geriſſen haben; wird von einem ſechsjährigen Tőchterlein gar denckwůrdig geſchriben / was ſich mit demſelben / noch bey Manns gedencken

ſoll begeben haben. Einsmals iſt es von einer ſchweren tödtlichen Kranckheit / zu Arona in Welſchland / ergriffen worden. In wehrender ſelbiger Kranckheit / kam den Eltern diſes ſechsjährigen Töchterleins / nichts trawriger / vnd ſchmertzlicher vor / als das klägliche Geſchrey deſſelben: Helfft mir / helfft mir; ſehet die kohlſchwartze Moren ſtürtzen mich in einen ſiedheiſſen Hafen hinein. Vber ein kleines / war jhr Geſchrey noch erſchröcklicher; dann ſie ließ auch diſe verzweiffelte Wort hören: So kombt dann / jhr böſe ſchwartze Geiſter; kombt / vnd holet mich! das war jhr letztes Schreyen / vnd Jammern / darinn ſie auch jhren Geiſt auffgeben. Da nun die Eltern diſes ſechsjährigen Töchterleins / vber diſen ſo trawrigen betrübten Todtfall befragt worden / gaben ſie anderſt nichts zu Antwort / darauß ein Vrſach deſſelben hät können vermuthet werden / als diß allein; daß diſes Töchterlein je vnd allzeit einer friſchen / lebhafften Art geweſen / die jmmerzu / nicht bey jhres gleichen / ſonder bey jungen Knaben / jhr Kurtzweil geſucht: hab auch niemalen gebeichtet. Dannenhero ſtehen ſie auch in Sorg / vnd in trawriger Vermuthung / das Kind / ſo jung es jmmer geweſt / ſey vbel vnd vnglückhafftig geſtorben: nit dem Himmel / ſonder der Höllen zu theil worden. Sihe / mein Sterbender / laß dir das / ſo jung du jmmer biſt / ein Antwort ſeyn auff

den erſten Abſatz der Frag / von der Zeit der letzten Beicht: Wann/oder zu was Jahren / vnd Alter / dieſelbige ſoll verricht werden von denen / die gleich in jhrer erſten blühenden Jugend erkrancken? Sag dann noch einmal: **Wer alt iſt / kan nit lang leben: Wer Jung iſt / kan bald ſterben.**

Den andern Abſatz berührter Frag belangend / beſtehet ſelbiger auff dem: Ob die Krancke in gemein / gleich bey annahender Kranckheit beichten / oder der Todtsgefahr erwarten ſollen? Die Antwort zeigt vns abermal / wie alles anders / vnſer gecreutzigtes Todtenbüchlein / Chriſtus Jeſus / der liebe Heyland. Von diſem haben wir allbereit in der erſten Hauptfrag gehört / daß er am Oelberg ſeinen himmliſchen Vatter zu einem Beichtvatter gehabt hab; diſem hat er gebeichtet; nicht ſeine Sünden / vnd Schulden; dann er war die vnbefleckte Vnſchuld ſelber / ſonder die Sünden der gantzen Welt. Da merck nun mein Sterbender / die Zeit vnd Beichtſtund / die er gehalten hat. Er hat ermeldte letzte Beicht nicht verſchoben / biß man jhm ſein Heiliges Haupt mit Dörnern durchſtochen: auch nicht / biß man jhn an ſeinem gantzen H. Leib mit Ruten vnd Geißlen vbel zerſchlagen: auch nicht / biß er am Stammen deß H. Creutzes weder Händ / noch Füß mehr

 hat

hat rühren können; ſonder ehe ſein bitters ſchmertzhafftes Leyden hat angefangen. Allen den jenigen Todtkrancken zu einer heylſamen Erinnerung / die mit ihrer letzten Beicht ſo lang warten/ biß ſie vorſtechendem Kopffweh/ nicht mehr recht beichten können: oder ſo lang / biß ſie an ihrem krancken Leib gantz matt / vnd zerſchlagen ſeyn: biß ſie kaum ein Glid / vnd wol etwan auch die Zungen/ nicht mehr rühren können. Nun hörſt du / mein Todtkrancker / daß dich das lebendige Todtenbüchlein am Stammen deß H. Creutzes zuſchanden macht. Vnd mit jhm der weiſe Syrach / deſſen Wort auß dem 17. Cap. der weiſen Sprüch / etliche Lehrer auch auff die letzte heilige Beicht deuten, lauten alſo: *Confiteberis vivens: vivus & ſanus confiteberis.* Du ſolſt beichten / da du noch lebſt: Lebendig vnd geſund ſolſt du deine Beicht verrichten. Die Vrſach iſt leicht zuerachten / vnd gar deutlich zuerſehen auß den Worten deß H. Auguſt. *Hom. 41. ex. 50.* ſagt diſer Lehrer: *Agens pœnitentiam ad ultimum, & reconciliatus, ſi ſecurus hinc exit, ego non ſum ſecurus.* Ob der jenige / der zu letzt Buß thut / vnd verſöhnet wird / ſicher auß diſer Welt ſcheidet / deſſen bin ich nicht verſichert. Warumb aber/ H. Auguſtine / warumb das? *Pœnitentia ſera, rarò vera.* gibt er zur Antwort; Die ſpate Buß iſt ſelten ein wahre Buß. Sterbender / merck folgendes

Wort

Wort dein lebenlang: Hüt dich vor ſpatem Büſſen / da du bereit wirſt ſterben müſſen. Die Vrſachen führ ich dir weiter nicht auß; ſeytemal ſolches ſchon oben beſchehen / im erſten Blat deß erſten Theils.

Beſchließ diſen Puncten mit den jenigen / die ihr letztes Beichten darumb von einer Zeit zu der anderen verſchieben / dieweil ſich mancher / vor der Zeit / wie er vermeint / nicht betrüben will. Beichten / gedenckt mancher / iſt ein Melancholiſche Sach: ein Sach / die ein betrübtes Hertz macht. Betrübnuß aber / vnd Melancholey taugen zu den Medicinen, oder Artzneigungen nicht; verhindern die gedeyliche Operation, oder Würckung derſelben / ꝛc. Sihe / mein Krancker / was man der ſpaten Beicht für ein ſchönes Färbkein anſtreicht: vnd wie man dir herentgegen die zeitliche vnverſchobne Beicht ſo ſchwartz macht. Glaub ſicherlich das Widerſpill; nemblich / daß dich die zeitliche / vnverſchobne H. Beicht bälder wird geſund / als kranck machen; dann ſie gibt dir ein ringes Gewiſſen / vnd folgends ein fröliches Gemüt. Wie vil Pœnitenten, vnnd Beichtkinder bekennen daß ſelber / in dem man ſie nach verrichter wahrer Beicht / manchesmal ſagen hört: O! wie wol iſt mir. Mein Gemüt iſt mir gantz ring / vnd anderſt nicht / als wär mir ein Centnerſtein vom Hertzen hinweg gefallen.

Hingegen ſo lang die Beicht verſchoben bleibt / ſo lang plagt/ vnd nagt dich das böſe Gewiſſen: es macht dich vnluſtig/trawrig/ vnd forchtſamb. Iſt zwar nicht ohne / daß auch die wahre Beicht das Hertz mit Leyd vnd Forcht Gottes anfüllt ; aber länger nicht / als biß ſie verrichtet iſt : Hingegen dein böſes Gewiſſen / nagt vnd plagt dich / wie gemeld/ ſo lang es in dir ſtecken bleibt. Vnd merck noch zu einem Vberfluß/ wie dir die Forcht GOttes ſo gar nicht ſchädlich iſt zu deiner Leibsgeſundheit. Der weiſe Syrach c. 1. v. 12. ſagt lauter/ vnd klar : *Timor Domini delectabit Cor, & dabit lætitiam, & gaudium, & longitudinem dierum.* Die Forcht Gottes wird das Hertz beluſtigen / Frewd/ Frölichkeit / vnd die Länge der Täg mittheilen. Sihe / Sterbender / heiſt daß jhm ſelber/ mit der H. Beicht / an der Geſundheit ſchaden / vnd das Leben abkürtzen ? Folg dann meinem trewhertzigen Rath/vnd glaub feſtiglich/ die zeitliche H. Beicht/ ſey das beſte Mittel / auch zu deiner zeitlichen Geneſung / vnd Geſundmachung.

Der III. Puncten.

Wie die letzte H. Beicht geſchehen ſoll?

DEn erſten ZweiLffel in diſem Puncten gibt vns das **Original-Todten-Büchlein** Chriſtus vnſer lieber HERR vnd Heyland ſelber an die Hand; in dem Er auff dem Oelberg/ als in ſeinem Beichtſtuel knyend/ ſeinem Himmliſchen Beichtvatter alle vnd alle Sünd der gantzen Welt vorgetragen: vnd alſo gleichſamb ein General-Beicht verricht hat für das gantze Menſchliche Geſchlecht. Iſt nun die Frag; ob alle Sterbende ein General/ oder vollkomne gantze Beicht/ von jhrem gantzen Leben verrichten ſollen/ vor jhrem letzten End? Von Philippo II. König in Hiſpanien erzehlen auch weltliche Chroniſten/daß er in letzter ſeiner Kranckheit/ innerhalb der letzten fünfftzig Täg/ vierzehenmal Generaliter/ oder vollkommlich ſoll gebeichtet haben. Iſt gleichwol ein Exempel/ welches hohe Land vnd Leuth regierende Perſonen wol in Acht zunemmen haben; fürnemblich in Bedenckung der harten Wort deß weiſen Manns Sap. 6. v. 6. *Iudicium duriſsimum his, qui præſunt, fiet.* Denen/ die anderen vorſtehen/ wird gar ein hartes Vrtheil

theil gefällt werden. Iſt auch nicht zu zweifflen/ diſer groſſe Herr hab jhm eben diſe jetzt angezogne Wort/ einen Antrib/ zu ſo offt widerholten General-Beichten/ ſeyn laſſen. Meines darfür haltens/ iſt diſes Exempel/ abſonderlich von ſeines gleichen/ darumb deſto mehr zubeobachten; weil es eines ſolchen Herrns iſt/ der in allen weltlichen Chronicken/ einen ſonderbaren Rueff vnd Namen/ von außerleßner hoher Weißheit erhaltẽ hat; vnd zwar nicht nur in ſchweren Regierungs-Geſchäfften/ ſonder auch/ wie erzehltes Exempel zuerkennen gibt/ in Gewiſſens-Sachen; wohl wiſſend/ daß der liebe Heyland ſelber beſonders allen groſſen Herren geſagt hat/ Matth. 16. *Quid prodeſt homini, ſi univerſum mundum lucretur; Animæ vero ſuæ detrimentum patiatur?* Was nutzt es dem Menſchen/ wann er auch die gantze Welt gewinnen ſoll/ vnd beynebens wurd Schaden nemmen an ſeiner Seel? Welche Wort auch der Seelendurſtige heilige Xaverius für ſo hoch/ vnd hertzgriffig gehalten/ daß er ſelbige *l. 2. ep. 5.* auch Johanni III. damals regierendem König in Portugall/ Bittweiß ſolcher Geſtalt hat vorgeſchriben; daß ſelbiger jhm wolt belieben laſſen/ bemelte heilige vnd ſafftreiche Wort täglich nur ein einiges viertel Stund lang zu vberlegen/ vnd bey ſich in Bedacht zuziehen: wie ingleichem auch alles ſein Gebett darmit zubeſchlieſ-

ſchlieſſen; zu dem Ende allein/ auff daß jhm der gůtige Gott blöߺlich den wahren jnnerlichen Verſtandt derſelben gnädiglich wölle mittheilen. Dahin/ ſag ich nun zu meinem Vorhaben/ hat der Spaniſche König Philippus II. zweiffels ohne damahlen ſein hohes Abſehen gericht/ da er noch vor ſeinem letzten End ſein General-Beicht/auch als Todtkrancker/ zu vierzehenmal/ innerhalb fünfftzig Tagen/widerholt hat. war eben die Zahl ſeiner vnderhabenden Landen vnd Königreich/ gleich als hätt er ſich ſchuldig befunden/ vber jedes/ noch vor ſeinem letzten Hintritt auß diſer Welt/ vollkom̃ne Rechenſchafft zuthun; zweiffels ohne ſein künfftige Verantwortung/ vnnd ſchwere Abrechnung/ vor Gottes höchſtem Richterſtuel/ dardurch abzukürtzen/ vnnd ring zumachen.

Ob nun aber/ vnd wie weit ſich auch andere Sterbende in gemein/ vnnd ohne Vnderſchid in die General-Beichten/ noch vor jhrem letzten End/ ſollen hinein laſſen; das iſt/ meines Geduncken/ ein Frag/ die gar wohl einer mehrern Erleuterung ſo würdig/ als bedörfftig. In gemein ſeyn bemelte Beichten vilmahlen höchſt nothwendig; aber den jenigen allein/ welche etwa fürſetzlicher Weiß/ oder auß ſträfflicher Vergeſſenheit/ vnd vbereilter Erforſchung deß Gewiſſens/ eine oder mehr ſchwere Sünden biß dahin/ in jh-

in jhren vorigen Beichten verhalten / vnnd verſchwigen haben; deren ſie ſich gleichwol am Todtbeth erinneren. widerumb die General/oder vollkom̃ne Beichten von gantzem / oder doch guten Theil deß vergangnen Lebens / ſeyn wohl auch ſolchen nothwendig/die zwar alle jhre bewuſte Sünden fleiſſig gebeichtet haben; aber ohne ernſtliche Rew vnd Leyd/ vnd ohne gnugſamen Vorſatz/ ſich zubeſſern; die nechſte Gelegenheiten der Sünden / als vil möglich vnd thunlich / zufliehen: ſeinem Nechſten wider zugeben / was man jhm wider Recht vnd Billichkeit / an Ehren oder Gütern entzogen. Auſſer deſſen find man gleichwol auch andere / vnd zwar gute Leuth / die vor jhrem letzten End eintzig darumb ein General-Beicht verrichten / damit ſie / durch die Mänge jhrer Sünden / zu deſto gröſſerem Sündenleyd / vnd ſchmertzlicher Rewhertzigkeit bewögt werden. ſeytemahlen faſt ein jedes / nicht gar verſtocktes Gewiſſen / der Beſchaffenheit iſt / daß es jhm ab zehen / zwaintzig/ oder dreiſſig / ab hundert / oder etlich hundert Todtſünden vil mehr / als ab einer allein / ab zweyen oder dreyen / grawſen laſt: gibt ſich auch ein ſolcher in ſeine letzte Todts-Schmertzen vil leichter; dann da jhm weh / vnd vber weh ſeyn will; da jhn ſchier gedunckẽn will/ als weren ſeine Schmertzen vnerträglich; alßdann erholt ſich ein ſolcher in ſeinem Hertzen gar bald

wider/

wider / vnd ſagt wider alle Anſtöß der Vngedult: Ach! mein GOtt / ich hab das alles / vnd wol ein mehrers / mit ſo vil / vnd ſo vilen Todtſünden vilfältig verdient: Allerliebſter GOtt / du thuſt mir nicht vnrecht / wann auch meine Schmertzen noch gröſſer ſeyn ſollen. Wann du nun / mein Sterbender / hiervon mein ſchließliche Meinung wiſſen wilt; ob du nemblich vor deinem letzten End / noch ein General-Beicht verrichten ſolſt? ſo ſag ich dir kürtzlich: Frag hierüber deinen Beichtvatter / vnd folg den Gutachten deſſelben; dañ ein allgemeine Regl in ſolchen Sachen zugeben / die allen ohne Vnderſchid ſoll anſtändig / brauchſamb / vnd tauglich ſeyn / iſt nicht wol möglich; alldieweilen die Gewiſſen ſo manigfaltig / vnd vnterſchidlich: offt wol auch ſo vnſtät vnd wanckelmütig befunden werden / daß jhnē nit allzeit auf einerley Weiß zu rathen / vnd zu helffen iſt. Frag dann / vnd ſag zu deinem Beichtvatter / was der H. David Pſal. 138. zu GOtt dem HErrn / gleichſamb in Form eines Beichtkinds / zu ſeinem Beichtvatter / geſprochen hat: *Proba me Deus, & ſcito cor meum: interroga me, & cognoſce ſemitas meas. Et vide, ſi via iniquitatis in me eſt: & deduc me in via æterna.* Zu Teutſch: Mein GOtt / erforſche vnd wiſſe mein Hertz: frag mich / vnd erkenne meine Gangſteig. Sihe / ob einiger Weg der Vnbillichkeit in mir iſt: vnd führe mich auff den ewigen

Weg.

Weg. Daß ſey auch dein Begehren/Bitten/ vnd Beten/mein Todtkrancker/gegen deinem Beichtvatter : ſag fein grundhertzig herauß : *Deduc me in via æterna*. Ich bitt/ weiſet mich auff die ewige Straſſen : Ich bitt / helfft mir in Himmel hinauff.

Nun find man aber der Gewiſſen etliche / die wann ſie hören / daß auch die jenige zu Verrichtung einer General-Beicht verbunden ſeyen/ die zwar alles/der Schuldigkeit nach/gebeichtet haben; aber ohne Rew / vnd Vorſatz / welches manchem wol auch begegnet bey Verrichtung ſeiner Generalbeicht ; in dem er eintzig dahin gefliſſen iſt/damit er nur kein ſchwere Sünd vergeß vnd außlaß : vnd doch in diſer Angſt vnd Sorg/ läſt er auß/vnd vergiſt der Rew vnd Leyd. Deren / ſag ich/ die das hören / find man etliche / die darüber alſobald bey ſich ſelber ſagen / oder gedencken : deren bin ich gewiß auch einer ; dann da ich vor diſem mein Generalbeicht verrichtet hab / ſeyn mir alle meine Gedancken nur dahin geſtanden/ damit ich nichts vergeß/vnd außlaß : an die Rew vnd Leyd/vnd guten Vorſatz iſt mir meines Wiſſens / mein Sinn nicht kommen. So wird ich dann / zu meines Gewiſſens Verſicherung / vnd Reinigung/ gewiß noch einmal müſſen ein General-Beicht anſtellen/ vor meinem letzten End. Antwort : laß dich/ mein Sterbender / diſen ängſtigen Gedancken nit

zu vil jrr machen. Iſt ſach / daß du dein vorige General-Beicht / eine / oder mehr / mit allem möglichen Fleiß / wie gemeld / verrichtet haſt; ſo will ich für dich gut ſprechen / daß du der gebührenden Rew vnd Leyd darbey nicht ſeyeſt vergeſſen geweſt. Das bezeug ich dir mit deinem eignen Gewiſſen; ſeytemalen da ich / oder ein anderer dich dazumal / da du / wie gemeld / ſo ſorgfältig gebeichtet haſt / wurd gefragt haben: warumb du ſo ängſtig / vnd ſorgfältig darmit vmbgeheſt? oder warumb du ſo ein vollkomne Beicht verrichten wölleſt? wurdeſt du gar gewiß zur Antwort geben haben: das geſcheh eintzig darumb / damit du der Höll entrinnen / vnd einmal in Himmel kommen mögeſt. Sterbender / iſt es nicht wahr? wurd nicht das dein Antwort seyn? Nun ſihe aber; eben mit diſer Antwort gibſt du zuerkennen / daß du / ob ſchon nicht mit vollkomner / doch mit halber / vnd vnvollkomner Rew vnd Leyd / dein vorige General-Beicht / eine / oder mehr / verrichtet habeſt; das iſt / mit ſolcher Rew vnd Leyd / die zu wahrer Verſöhnung deß Sünders / vor den Augen Gottes kleckt; wann darmit auch die H. Beicht verrichtet wird.

Etliche gehen mit der Frag / wie die letzte Beicht ſoll verrichtet werden / noch weiter; vnd zwar auch dahin: Ob nicht dieſelb / zu beſſerer Gewiſſens-Verſicherung / ſoll auffgezeichnet / vnd zeitlich zu Papier gebracht werden; weil die Erfahrung mit

bringt / daß es vilen Sterbenden / wie an andern Leibs-Kräfften/ alſo auch offt an der Gedächtnuß ermanglet: offtermal wol auch gar am Reden/ vnd an der Außſprach. Dannenhero etliche geweſt/ vnd villeicht noch ſeyn / die ein gantze Generalbeicht / von Kindlichen Jahren an zuſamen ſchreiben / ſelbige von Jahr zu Jahr vberſehen; vnd wo nöthig / auch vermehren; gedachte Generalbeicht halten ſie/ Zeit jhres Lebens/bey ſich gantz geheimb / vnd verborgen/ biß ſich jhr Sterbſtůndlein nahen will. können ſie alsdann ſelbige von Mund auß verrichten vnd vorbringen / ſo thun ſie es; wo aber nicht / da haben ſie / jhres Gutgedunckens/dabey den Vortheil/ſelbige dem Beichtvatter ſchrifftlich zu vberantworten / vnd darůber die H. Abſolution zuerwarten. Iſt etlicher Meinung nach/ ein beſonders Kunſtgrifflein fůr todtkrancke vnd ſterbende Leuth / die ſo vil Sinn vnd Kräfften nicht allzeit bey ſich befinden / daß ſie vor jhrem letzten End / noch ein General-Beicht verrichten kundten. Villeicht werden deren wol etliche ſeyn / die diſes Kunſt-Grifflein biß dato nicht gewuſt; aber eben von der Zeit an / da ſie das leſen / werden ſie jhnen ſelbiges belieben / vnd gefallen laſſen. Ob nun ſolchen jhr Vorhaben gut zuheiſſen / das braucht abermal ein mehrere Erklärung. Gewiß iſt es/ daß die jenige Gewiſſensverſtändige Lehrer kein ja darzu ſprechen / die

das Auffſchreiben der Beicht / in gemein / für ein vnnöthige Sach halten; auch an denen / die was ſolches / jhrer ſchwachen Gedächtnuß halber / im Brauch haben. Zu einem mehrern iſt der jenige / der ſich zu einer Beicht bereit / nicht verbunden / als zu einem mittelmäſſigen Fleiß; darzu das Schreiben nicht erfordert wird; ob ſchon ein Gefahr der Vergeſſenheit mag verhanden ſeyn. was vnſchuldiger Weiß / nach mittelmäſſigem Vorbedacht / vergeſſen wird / das wird ebenfalls verzyhen. Gibt auch die Erfahrung / daß ſich der ſchweren Sünden nicht leicht eine / oder die andere vergeſſen läſt: Es ſchreyet / vnd ermahnet das nagende Gewiſſen; abſonderlich die jenige / die offt zubeichten im Brauch haben. Ohngeacht deſſen / ſagen gleichwol etliche: ich bin aber nicht ruhig / wann ich mein Beicht nicht zu Papir bring? Antwort: wie wirſt du dann ruhig ſeyn / wann du etwa einmal an deinem Todtbeth dein letzte Beicht verrichten würdeſt / da du nicht mehr würdeſt ſchreiben können? Muſt du dir trawen die letzte Beicht / ohne einigen geſchribnen Beicht-Zettel zuverrichten / warumb wilſt du dir nit auch vorhero trawen alſo zubeichten? Jſt doch kein Beicht / die du beſſer / vnd vollkom̃ner begehreſt zuverrichten / als die allerletzte.

Vnd eben hierauß nimb ich die andere Vrſach / warumb es für beſſer zuachten / wann man auß-

wendig / vnd ohne einigen geſchribnen Zettel / bey Zeiten beichten lernet. Es ſagen alle Todten-Lehrer / daß wann man wol ſterben will / ſo ſoll man ſich bey Zeiten an die jenige Stuck gewöhnen / die man wird müſſen / oder wöllen am Todtbeth practiciren / vnd brauchen. Nun iſt aber vnder ſelbigen Stucken die H. Beicht nicht das wenigſte / die wird damals vermuthlich außwendig / auß Mangel der Kräfften zum Schreiben / beſchehen müſſen. So folgt ja / daß du dich bey Zeiten an das außwendig Beichten gewöhnen ſolſt ; damit du dir nicht hernach am Todtbeth / vergebens vnd vmbſonſt / dergleichen / ängſtige / ſchwere Gedancken macheſt : O GOtt! ich hab gewiß nit recht gebeicht : hab gewiß was vergeſſen / vnd außgelaſſen / ꝛc. Diſer letzten Aengſtigkeit halber / denckt mancher Todtkrancker hinumb / vnd herumb : betrübt ſich ; macht ſich ſelber matt vnd müd / vnd verderbt ſich letztlich villeicht gar ſelber an Seel / vnd Leib. Das alles wurd nicht geſchehen / wann ſich ein ſolcher zeitlich an das außwendige Beichten gewöhnet hätte.

Letztlich daß das Beichtſchreiben nicht allerdings gut zuheiſſen / bezeigt ſich auch daher / alldieweilen die Beichtzettel leichtlich verzett / verlegt / oder verlohren werden : kommen offt in andere Händ ; darauß manchesmal groſſe Vngelegenheiten entſtehen / vnd bereit entſtanden ſeyn ;

wol

wol auch wann man gedachte Zettlen/nach ſolcher Leuth Todt / etwa in jhren Truhen / vnd Schreib-käſten gefunden hat. Weiß man doch auß der Erfahrung / daß offt nicht geringe Vbel entſtanden/ da man auch nur hat jnnen worden / was einem/ oder dem andern für Bußwerck in der H. Beicht ſeyen aufferlegt worden. Als da jene Ehefraw lange Zeit in Verlangen geſtanden / zuerfahren/ was doch jhrem Eheherꝛen in der Beicht vor ein Buß wäre zutheil worden. Der böſe Geiſt / der auff ſolche fürwitzige Hertzen allzeit ein wachendes Aug hat/ der hat ſich diſer Gelegenheit bedient: Gab diſer Ehefrawen in Sinn / daß ſie nur ſoll Acht haben / was für Gebett jhr Eheherꝛ am meiſten im Brauch hab / das fürwitzige Weib / welches von der argwöhniſchen Eyferſucht bereit ein Trumb hat in jhrẽ Hertzen getragen/gehet hin vber jhres Herꝛn Bettbuch / find daſſelb offen/ eben an dem Orth/ da die Bußpſalm deß H. Davids; abſonderlich der Pſalm *Miſerere* geſchriben geweſt. Gleich gieng das *Miſerere* diſem armſeligen Weib im Kopff vmb : hielt gleichwol noch an ſich / biß ſie auch zu anderen Beicht-Tägen jhrem Herꝛen vber ſein offnes Bettbuch kommen / vnd allezeit/ einmal / wie das ander / bemelten H. Bußpſalm *Miſerere* gefunden hat. Da wurden jhre gefaſte eyferſüchtige Gedancken zeitig. was aber zeitig / wie man weiß / das fällt letztlich ab. alſo fiel auch diſe

Ehefraw; erſtens in die Vermuthung einer von jhrem Eheherzen begangnen Eehlichen Vntrew; ſeytemalen David ermelten Bußpſalm / gleicher Sünd halber gemacht / vnd gebett hab. Bald hernach fiel ſie noch tieffer; nemblich in den Vorſatz / jhr ſelber auß Trawrigkeit / das Leben zunemmen. Von diſem mordthätigen Vorſatz fiel ſie in die That ſelber / vnd namb jhr ſelber das Leben. Daran die jenige nicht wenig Schuld getragen / denen das betrübte Weib jhren Argwohn geklagt: die haben jhr ſelbigen nicht genommen / ſonder nur vermehret. Das will ich hiemit nur den jenigen zur Nachricht erzehlt haben / die jhre Beichten ſchreiben / vnd noch darüber auffbehalten. Das jenige / was du jetzt Geſchichtweiß gehört haſt / ſolſt du dir ein Warnung vnd ſtarcke Gegenerinnerung ſeyn laſſen. Dann weilen blößlich auß dem Bettbuch / vnd vermeinten aufferlegten Bußwerck / ſo groſſe Vngelegenheit erwachſen / wie vil mehr wird ſolches zubefahren ſeyn / bey geſchribnē Beichtzettlen / da dieſelbige in vnrechte Händ komen ſollen? Hiemit / mein Pœnitent, vnd Beichtkind / haſt du von dem Beichtſchreiben mein Meinung, hörſt anderwerts das widrige / mag ichs meiner Seyts wol gedulden. *Vnusquisq; in ſuo ſenſu abundet. Rom. 14. 5.* Ein jeder halte ſich ſeiner Meinung.

Zum Beſchluß diſes Blats / in vnſerem Chriſtlichen Todtenbüchlein / ſetz ich nur noch

etliche

etlich wenige Lehrſtücklein hinzu / zu vollkommner Verrichtung der letzten H. Beicht. Vnd iſt das erſte ein Zweiffel / was ſolchen Todtkrancken / vnd Sterbenden zurathen / denen es bey jhrem letzten End / an einem Beichtvatter ermanglet? Vor diſem hat ſolchen Todtkrancken auch von fern / vnd in die weite / von abweſenden Prieſtern / können geholffen werden; da vnder hohen Lehrern die Meinung noch iſt giltig geweſt / daß wann ein Pœnitent, oder Beichtkind ſeinem abweſenden Beichtvatter die Beicht / in der Noth / ſchrifftlich vberſchickt / ſo könne er von ſelbigem auch von fern / vnd gar vber Land abſolvirt werden. Erzehlt auch *Flor. Remond. l. 6. de orig. Hæres c. 19.* daß die Heroiſche dapffere Königin *Maria Stuarta* jhr allerletzte H. Beicht / ſolcher / vnd keiner andern Geſtalt ſoll verricht haben; allweilen ſie nemblichen von der Engeländiſchen verkehrten Königin Eliſabeth die Gnad keines wegs zuerhalten wüſte / einigen Catholiſchen Beichtvatter zu ſich in die Gefängnuß zu erforderen. Dannenhero geſchehen / daß obgedachter vnſchuldiger Königin von einem Catholiſchen Beichtvatter die H. Abſolution von fern iſt ertheilt worden: vnd zwar zu jhrem mehrern Geiſtlichen Troſt / auch ſchrifftlich. Nun aber gilt ein ſolche H. Abſolution von fern ohne Gegenwart deß Beichtkinds nicht mehr; nach dem nemblich *Clem. VIII.*

Röm. Pabſt Anno 1602. den 19. Jul. diſe Theologiſche Lehr vnd Meinung gäntzlich auffgehebt/ verbotten/ vnd abgethan hat; daß ein ſchrifftliche zugeſchickte Beicht / vnd hingegen die darauff erfolgte Abſolution von fern ſoll giltig / vnd kräfftig ſeyn. Dahero dann auff obberührten Zweiffel/ was ſolchen Todtkrancken / vnd Sterbenden zurathen / denen es bey jhrem letzten End / an einem Beichtvatter ermanglet/ nichts anders zuantworten / als daß ſich ſolche / durch Erweckung heylſamer Rew vnd Leyd / mit jhrem lieben Gott verſöhnen ſollen; es ſey nun ſelbige vollkommen/oder vnvollkommen. Vollkommen muß ſie ſeyn / da ein/ oder etliche ſchwere Sünden verhanden, auſſer deſſen kleckt dir mein Sterbender / auch ein vnvollkomne.

Neben dem merck fürs ander auch fleiſſig/zu deinem Geiſtlichen Vortheil / auff folgende verborgne Kunſt-Stücklein. Eines iſt / daß du nichts vnrechts / oder vngiltigs thun wurdeſt / wann du/ in wehrender deiner letzten Kranckheit / von deinem Beichtvatter die H. Abſolution / nicht nur einmal / ſonder ſo offt er dich beſucht / begehren wurdeſt; jedesmal auff vorgehende kurtze / kleine Beicht. Vnd da es dir villeicht / wie es dann bey gedultigen Krancken wol ſeyn kan / an Materi newer Sünden wurd ermanglen ; wurdeſt du durch rewhertzige Widerholung einer / oder der

andern

ändern auß deinen alten/ ſchon gebeichten Sünden/ mit ſolcher deiner Beicht/ nit vnrecht thun. Seytemalen gewiß iſt/daß vil fromme/ Gottſelige Leuth/ an jhrem Todtbeth/ diſen Brauch gehabt haben; vnd ſeyn villeicht deren nicht wenig / die ſelbigen noch auff heutigen Tag üben / vnd behalten; weilen gewiß iſt/ daß durch öfftere Widerholung deß H. Sacraments der Beicht/gar ein groſſer Theil vnſerer vbrigen zeitlichen Schulden außgelöſcht: Göttliche Gnad / vnd himmliſche Glory vermehret wird/ ꝛc. Dahero auch die jenige Todtkrancke / bevorab an Geiſtlichen Orthen/ vnd vnder Prieſterlichen Geiſtlichen Perſonen/ keinen vnrechten Brauch haben/die nach Gelegenheit / keinen Gewalt-habenden Prieſter / von dem ſie beſucht werden / von ſich laſſen; ehe vnd dann ſie von jhm/ bedeuter maſſen / die H. Abſolution empfangen haben. Ein anderer Geiſtlicher Vortheil iſt / wann der Todtkrancke mit dem Beichtvatter eins wird / vnd auff gewiſſe äuſſerliche Zeichen mit ſelbigem das Beding macht / daß er jhm ſo offt / vnd ſo offt die H. Abſolution ertheilen ſoll/ ſo offt er die bedingte Zeichen / auß Mangel der Red / werd mercken laſſen. Letztlich/ mein Sterbender/begehr auch das fleiſſig von deinem Beichtvatter / daß er dir auch alles das jenige / was du ſonſt / vnd von ſelbſten / in deiner letzten Kranckheit würdeſt Guts thun / vnd gedultig leyden / in

Krafft deß H. Sacraments der Beicht / zu einer heylſamen Buß wöll aufferlegen ; damit ſelbiges alles auff ſolche Weiß deſto verdienſtlicher / vnd gültiger ſey vor den Augen Gottes. Merck / mein Sterbender / diſe verborgne Vortheil fleiſſig ; vnd trag halt an deinem Todtbeth die letzte Geiſtliche Schätz zuſamen / wie / wo / vnd ſo gut du im̃er würdeſt können / vnd mögen.

Das II. Blat.

Von Empfahung der letzten H. Communion.

AVff diſes Stuck hat abermal das gecreutzigte H. Todtenbüchlein Chriſtus Jeſus / gar mercklich / vnd außdrucklich gedeutet ; da er im letzten H. Abendmal in beyſeyn ſeiner Apoſtel / kurtz vor ſeinem H. Leyden vnd Sterben / ſeinen zarteſten Fronleichnamb / vnder den Geſtalten Brodts vnd Weins / als ein Heiliges Hochwürdiges Sacrament eingeſetzt / ſelbſt genoſſen / vnd zu einem ewigen Angedencken / biß ans End der Welt / hinderlaſſen hat. maſſen bey allen vier H. Evangeliſten gar vmbſtändlich beſchriben wird.

Der

Der I. Puncten.

Wie nutz/ vnd nothwendig Sterbenden diſes H. Sacrament ſeye?

Liebe Todtkrancke / vnd Sterbende / gewiß iſt es/ daß ihr euch bey annahender Todts-Gefahr/ der H. Communion / *Per modum viatici*, als eines Wegbrodts/ ſollet theilhafftig machen; damit euch die letzte Reiß / vnd Abſcheidung der Seel von dem Leib / deſto beſſer / vnd glücklicher mög von ſtatten gehen ; geſtalten dann auß folgenden Vrſachen zuerſehen. Erſtens dieweil es/ nach Meinung viler Lehrer/ nicht nur von Chriſtlicher Catholiſcher Kirchen / ſonder auch von Gott dem HERRN ſelber / alſo iſt vorgeſchriben / vnd verordnet worden. Nemmen die Lehrer ſolches ab auß allerhand Geiſtlichen Satzungen viler H. Concilien / die da außdrucklich / vnd mit gemeßnen Worten ſchaffen/vnd befehlen; daß man in allen Pfarzlichen Kirchen vnd Gottshäuſern / das H. Hochwürdig Sacrament deß Altars / für Todtkrancke vnd Sterbende / jederzeit ſoll in guter Bereitſchafft halten. Diſes ſo vilfältig widerholte Schaffen vnd Befehlen / ſprechen die Lehrer / wurd von ſo vil H. Concilien nimmermehr

mehr beſchehen ſeyn/da nicht ein klarer Göttlicher Befelch verhanden wär/ daß die Todtkrancke vnd Sterbende die H. Communion empfangen ſollen; im Fall ſelbige anderſt/ die Kräfften/Zeit vnd Gelegenheit darzu haben mögen. Da nun einem todtkrancken Menſchen an benandten Stucken nichts ermanglet; dann ſoll er wiſſen/ daß er auch bey einer Todtſünd ſchuldig/ die letzte H. Communion zu empfahen. Seytemalen in Krafft Göttlichen Gebotts/ ſagen der Lehrer etliche/ ſey der Menſch alßdann ſchuldig zu communiciren; wann er vernünfftiglich vorſicht/ vnd vermuthlich merckt; daß er die Zeit ſeines Lebens nicht mehr möcht communiciren können. Vnnd das geſchicht am Todtbeth/ da man vermerckt/ oder einem von verſtändigen Leuthen geſagt wird/daß die Kranckheit tödtlich: daß mehr Gefahr deß Todts/ als Hoffnung eines längern Lebens verhanden. Alßdann/ vnd in dergleichen Vmbſtänden/ vermeinen hohe/ vornemme Lehrer/ ſey ein todtkrancker/ ſterbender Menſch/ in Krafft eines Göttlichen Gebotts ſchuldig/ die letzte H. Communion/ *Per modum viatici*, Als ein Wegbrodt in die ander Welt/ zu empfahen.

Vnd iſt wol der Enrſt diſes Gebotts auch auß dem zuerſehen/ daß allein ſolchen/ die mit todtsgefährlichen Kranckheiten behafftet/ erlaubt iſt/ die H. Communion zuempfangen/ da ſie auch

ſchon

ſchon nicht nüchter ſeyn; ſonder kurtz vorhero/von Speiß/ oder Tranck was genoſſen haben. Welches gleichwol andere Krancke ſo weit zubeobachten haben / daß nicht alle Kranckheiten ſolches Privilegium oder Freyheit nach ſich ziehen; ſonder die jenige eintzig vnd allein / die gar ein Todtsgefahr auff ſich haben. Wann aber/vnd wo darfür zuhalten / daß dergleichen Gefahr verhanden ſeye; hierüber hat man der *Medicorum*, oder Leibärtzten Rath/ oder auch anderer Verſtändigen zupflegen. Gewiß iſt es in gemein / daß ſo vil Lebensgefahr / zu Empfahung letzter H. Communion / nicht zuerwarten / als zu der heiligen letzten Oelung. Iſt auch vnnöthig / mit dergleichen Krancken gar zu ſcruplhafftig wöllen handlen/ die der H. Communion nüchter nicht wol erwarten kōnen. Falls aber/da ein ſolcher gefährlich erkrancken wurd / der etwan ſechs / acht / oder auch zehen Tag vorhero die H. Communion empfangen / ehe jhn die Kranckheit ergriffen / dem wollen die Lehrer die hohe Schuldigkeit der letzten H. Communion nicht auffbinden; allweilen deß darvon gegebenen Geſatzes einiges anders Zihl vnd End nicht beygebracht wird; als damit der krancke Menſch/ vmb die Zeit ſeiner Todtsnöthen / der Geiſtlichen Seelenſpeiß / nemblich der H. Communion / ſolle theilhafftig werden. Nun erfüllt aber diſes Zihl vnd End auch der jenige / welcher die H. Communion/

nion/als Geſunder empfangt/ ſechs/ acht/ oder zehen Tag vor ſeiner letzten Kranckheit. Darbey auch ferner zu beobachten/daß die jenige/ſo Exempelweiß heut/Morgen / auß freywilliger Andacht/ die H. Communion empfangen/ vnd noch folgenden Abend darauff / vnverhoffter Ding / tödtlich erkrancken / ſelbige zum andernmal nicht mehr empfangen ſollen; ob ſie auch ſchon dem Erkranckten *per modum viatici*, als ein himmliſches Wegbrodt am Morgen nicht iſt ertheilt worden. Seytemalen nur einmal/ vnd nicht öffter im Tag / die H. Communion erlaubt iſt. So vil von der erſten Vrſach / warumb ſich keiner ohne H. Communion von ſeinem Todtbeth ſoll in die ander Welt laſſen.

Die ander Vrſach läſt ſich auß allen denen H. Vättern hernemmen / die in jhren Schrifften außdrücklich melden / daß die H. Communion dem Menſchen / auch die leibliche Geſundheit mittheilt. *Cedit in Animæ & Corporis præſidium.* ſagt der H. *Ioh. Damaſc. l. 4. c. 14.* Die H. Communion gereicht Seel vnd Leib zu Schutz. Maſſen faſt alle Lehrer hierinnfalls mit dem H. Thoma vbereins kommen / daß der innerliche Zundel der Sünd: oder der gloſchende Vnmuth der hitzigen Paſſionen / vnd Begierlichkeiten / durch die H. Communion gar ſtarck gedämbt vnnd gelöſcht wird. Darauß von ſelbſten folgt/daß der communi-

nici-

nicirende Menſch/ auch dem Leib nach/ eben daher ein beſſers Temperament / oder beſſere Leibsbeſchaffenheit bekombt: vnd dann folgends auch die darauß entſtehende Geſundheit ſelber. Das hat Ioh. Sanctius, ein vornemmer Spaniſcher Theologus für ſo ein gewiſſe ſichere Warheit gehalten/ daß er *d. ſel. 28. n. 6.* ſo gar hat dörffen ſagen: Man ſoll nur vnderweilen die Communicanten fragen: ob ſie ſich nicht weit beſſer auff befinden/ da ſie communiciren / als da ſie ſich der H. Communion enthalten? *Audiemus, ſaniores reddi,* ſpricht er: *quando Communicant.* Wir werden hören / daß ſie von dem Communiciren geſunder werden. Nimbt ſolches auch ab auß dem / weil die H. letzte Oelung die Krafft hat/ dem Krancken die Geſundheit zugeben. Vilmehr ſey diſe Krafft oder Würckung auß dem H. Hochwürdigen Sacrament deß Altars zuverhoffen; alldieweilen diſes H. Sacrament allzeit vil kräfftiger / vnd vornemmer iſt/ als die H. letzte Oelung. Man ſchreibt von Theophraſto Paracelſo dem berühmbten Medico, daß er eineſt zu einem Krancken ſey berueffen worden / der nicht mehr weit vom Sterben war. Als er nun in deſſelben Gegenwart kommen / ſahe er gar wol / daß es mit jhm allernechſt wurd ein End nemmen. fragt doch / ob der Krancke was von Speiß genoſſen hätt? Als man jhm ſagte: er hätt ein mehrers nicht genommen/

dann

dann nur die H. Communion; da ließ diſer Medicus ein mehrers nicht hören / als eintzig diſes: Hat der Krancke diſen Artzt geſucht / ſo bedarff er meiner nicht. Es hab nun Theophraſtus diſes Wort in Schimpff / oder Ernſt geredt / ſo geben vns doch diſe Wort / wie ſie ligen / vnd lauten / ſo vil / daß die H. Communion manchen Krancken / auch an ſeinem Leib / könn ſtärcken vnd geſundt machen. da anderſt Gottes vnendliche Vorſehung erkennt / daß ſolchem die Leibs-Geſundheit mehr nutzen werde / als der Todt / oder die Kranckheit. Läſt ſich deſſen auch daher meines Gedunckens ein ſchöne Prob nemmen; weilen Gott der HERR / nach Lehr deß H. Pauli / 1. Cor. 11. 30. der vnwürdigen Communicanten etliche / mit Kranckheiten / vnd gar mit dem Todt ſtrafft. Darauß ja mag geſchloſſen werden / daß hingegen die würdige Communicanten / in Anſehung der H. Communion / viler Kranckheiten / vnd wol auch deß frühzeitigen Todts vberhebt werden. So verſaumb dann / Todtkrancker vnd Sterbender / dein letzte H. Communion nicht: verſchieb auch dieſelbige ſo weit nicht hinauß / biß du auß Mangel der Kräfften / derſelbigen nicht mehr kanſt theilhafftig werden.

Die dritte vnd letzte Vrſach / derentwegen keiner / ohne H. Communion / ſeinen Abſchid auß diſem Leben nemmen ſoll / bezeigt ſich in einer Viſion,

tion, oder Offenbahrung / die der H. Chryſoſto- mus erzehlt *l. 6. de Sacerdotio.* Er ſchreibt / daß ein frommer Gottſeliger Diener Gottes/einsmals in ſeiner Verzuckung einer / gar vil Sterbende hab vor ſich geſehen ; deren Seelen alle / nach em- pfangner H. Communion / von Mund auff / vnd ſchnurgerad ſeyen gehn Himmel gefahren. Dar- durch will gedachter H. Lehrer Chryſoſtomus aller- ding probieren / vnd darthun / als wär es ein Zei- chen der Göttlichen Prædeſtination, oder Gna- denwahl zum Himmel / wann ein ſterbendes Menſch / vor ſeinem letzten End / die H. Commu- nion empfangt. Diſe höchſttröſtliche Lehr vnd Meinung laſt ſich / meines darfürhaltens / gar wol auch daher für gründlich / vnd glaubwürdig halten/allweilen der Hohen Lehrer etliche ſeyn/wel- che in jhren Schrifften / von der Zahl der Außer- wehlten / darfür halten / daß deren die im wahren Catholiſchen Glauben ſterben / der mehrer / vnd gröſſere Theil in Himmel kommen ; Hört liebe Sterbende / hört / vnd merckt diſe troſtreiche Lehr : **Deren die im wahren Catholiſchen Glau- ben ſterben / kombt der mehrer / vnd gröſſer Theil in Himmel.** Der Grund/vnd Vrſach diſer Meinung iſt / dieweil vnder Rechtglaubigen der mehrer Theil / vor ſeinem letzten End / die H. Sacramenta empfangt : diſe ſeyn ſehr kräfftig /

F wie

wie man weiß; abſonderlich bey Sterbenden; die beichten vñ communicieren ja freylich mit vil gröſſerem Eyfer / vnd innbrünſtiger Andacht / als vil andere / die der letzten Todtsgefahr noch nicht vnderworffen. Vnd ſcheint gnugſamb / ſambt wär eben diſes nit die wenigſte Vrſach/warumb etliche Geiſtreiche Lehrer den Communicanten in gemein rathen / diſes Werck je vnd allezeit mit diſer Einbildung zuverrichten / als wurd ein jede H. Communion/ſo ſie empfangen/ die letzte ſeyn Zeit jhres Lebens. Ach! Todtkrancker/vnd Sterbender/vernachläſſige diſes Zeichen der Göttlichen Prædeſtination, vnd Gnadenwahl zum Himmel nicht. wart nicht zu lang darmit: verſchiebs nit zu lang; ſonder folg fein / ſo bald du von verſtändigen Leuthen höreſt/ daß es Zeit wär / die letzte H. Communion zuempfahen. folgeſt du nicht/ſo iſt der Schaden dein; vnd villeicht ein Schaden / der nicht gering iſt.

Jm übrigen/laß dir fer:ner auch folgende kurtze Puncten befohlen ſeyn. Erſtens/ſchäm dich nit/ mein Sterbender / daß man dir das H. Hochwürdige Sacrament offentlich ſoll in dein Hauß tragen; wie etliche im Brauch haben / in dem ſie jhnen ſelber ſagen: was werden die Leuth darzu ſagen / wann ich mich ſpeiſen laß in meiner Kranckheit? der vnd der/ die vnd die / ſo meiner bedörfftig ſeyn/werden ſich darüber betrüben/ vnd meinen/es

ſey

ſey ſchon auß mit mir. Lieber Krancker / laß dich / vmb die Liebe Gottes willen / in deinem letzten Sterbſtündlein / von dergleichen weltlichen Reſpecten / vnd eytlen kümmerlichen Einbildungen nicht irr machen; dann was ſoll das bedenckliches auff ſich haben / wann ſchon dergleichen Reden von dir geſchehen? biſt du doch zum Sterben gebohren. Vnd ſag mir nur / was du alßdann thun wurdeſt / wann dein Behauſung in ein Fewersbrunſt gerathen wurd? wurdeſt du alßdann das offentliche Waſſertragen abſchaffen? Item / ſag her / rueffeſt du nicht / als Krancker den Medicum, oder Leibartzten / auch offentlich in dein Hauß? warumb wilt du dich dann / weltlicher Vrſachen halber / ſchämen / die H. Communion offentlich in dein Hauß tragen zulaſſen? Bey groſſer Fürſten vnd Herren Todt / da hat es vnderweilen hohe Bedencken / warumb man ſelbigen nicht ſoll laſſen offenbar / vnd bekandt werden; allweilen nemblich offtermal allerley Vngelegenheiten darauß entſtehen möchten. wo aber die Herrſchafft eines Sterbenden ſo hoch nicht iſt / daß auß dero verruefftem Todtfall einige groſſe Vngelegenheit zubeförchten; da hat man ja nicht Vrſach ſich der offentlichen H. Communion zuſchämen. wiſſen wir doch wol / daß der liebe Heyland / der vns in der H. Communion gereicht wird / mit deutlichen Worten Luc. 9. 26. geſagt hat: *Qui me erubuerit,*

 hunc

hunc Filius hominis erubeſcet, cùm venerit in Maje-ſtate ſua. Wer ſich meiner ſchämen wird/ deſſen wird ſich auch deß Menſchen Sohn ſchämen/ wann derſelb kommen wird in ſeiner Herrlichkeit.

Für das ander/ wurden vnder ſterbenden Perſonen wol auch die jenige/ ſchier noch weniger zu entſchuldigen ſeyn/ die jhr letzte H. Communion/ blößlich darumb wurden außlaſſen/ damit ſie den darzu erforderten zeitlichen Vnkoſten erſpahren mögen. Ach! wol ein vbles/ vnverantwortliches Spahren wurd das ſeyn. In gemein haltet man es für ein Zeichen einer groſſen Lieb vnd Trew/ wann einer einem andern zu guten/ manchen Biſſen an ſeinem Maul erſpahrt. Aber/ liebe Sterbende/ laſt euch kein Menſch ſo lieb ſeyn/ dem jhr zu Gefallen den letzten/ vnd allerbeſten Biſſen der letzten H. Communion an ewrem Maul: ja gar an ewrer Seel erſpahren wolt; dann dardurch wurd jhr euch nur ſelber die höchſte Feindſchafft beweiſen. Saget mir/ iſt jhm nicht alſo? hält man es nit in gemein für ein groſſes Feindſchafftſtuck/ wann einer dem andern das Brodt vor dem Maul abſchneidt? Sehet nun/ liebe Sterbende/ das thut jhr euch ſelber/ wann jhr/ zu Erſpahrung deß Vnkoſtens/ die letzte H. Communion vnderlaſt: Ihr ſchneidet euch vnd ewrer armen Seelen/ alſo zureden/ das Brodt vor dem Maul ab.

Vnd

Vnd zwar ein ſolches Brodt / welches weit mehr iſt / als ein Brodt: Viaticum, das letzte himmliſche Wegbrodt / ſo für ewre hinſcheidente Seelen/als der letzte Krafftbiſſen zum Himmel/ iſt verordnet / vnd eingeſetzt worden. Merckt / was maſſen euch hierůber der H. Chryſoſtomus zuſpricht. *Hom. 25. in Act.* thut er Meldung der H. Theclæ, wie eyferig ſich ſelbige befliſſen / damit ſie nur der H. Anſprach deß H. Pauli kundt genieſſen/ vnd theilhafftig werden. der ware dazumal zu Iconio/ als Gefangner in Verhafft/ vnd von dem Kerckermeiſter ſo wol verwachet ; daß faſt kein Weiß/oder Mittel zuerſinnen geweſt/auch heimblich durchzukommen / vnd den H. Paulum anzuſprechen. Thecla die H. Jungfraw / vnd hernach auch Martyrin / hats doch gewagt: ließ ſich aber ſo vil koſten / daß ſie allen jhren Leibszierath/ vnd weiblichen Schmuck verkaufft/ vnd zu Geldt gemacht; ſolches hat ſie nach der Hand dem Kerckermeiſter verehrt / ſelbigen auch darmit ſo weit gewonnen / vnd eingenommen / daß Thecla ohnverhindert ein offne Thůr / vnd freyen ſichern Zutritt zu dem gefangnen H. Paulo hat haben mŏgen. Mit diſer eyferigen/ gantz lobwůrdigen That ziehet der H. Chryſoſtomus an bemeltem Orth gar ſtarck auff / wider die jenige / die mit Allmoſen geben gar zu geſpåhrig ſeyn / da ſie jhnen doch dardurch die Anſchawung Gottes / das iſt / den

Himmel erkauffen kundten. *Audi*, ſagt bemelter Lehrer: *Thecla illa, ut Paulum videret, Aurum ſuum dedit: tu autem ut Chriſtum videas, nec obolum das.* Hör zu / jene Thecla, damit ſie Paulum ſehen kundt/hat all jhr Goldt hergeben: du aber / damit du Chriſtum mögeſt anſchawen / gibſt nicht ein Heller. Das will ich nun ſolchen Todtkrancken geſagt / vnd vermeint haben / die ſich auch jhr letzte H. Communion nichts wöllen koſten laſſen: wöllen derſelbigen lieber gar gerathen / als ein weniges ſtuck Geldt darumb außlegen vnd bezahlen. Thecla die H. Jungfraw vnd Martyrin macht euch nicht wenig zu Schanden / als welche / nur vmb die Anſprach deß H. Pauli/ allen jhren weiblichen Schmuck hat von ſich geben; vnd jhr laſt euch ſchwer fallen / ſo gar ewren Heyland Chriſtum Jeſum/ in ewrer letzten H. Communion/ nur mit einem wenigen zubezahlen / vnd zuerkauffen. Bild jhm deren nur keiner ein/daß diſe Kargheit in jener Welt an jhm werd vngerochen bleiben. Falls aber da Sterbende / nur Armuth halber den zu letzter H. Communion gewöhnlichen Vnkoſten nit bezahlen kundten/ an ſolchen haben Reiche ein ſchöne Gelegenheit / was Guts zuthun/mit einem Allmoſen. daß mögen ſie/wo andere Weg ermanglen / bey ſolchen Beichtvättern hinderlegen / die dergleichen armen Leuth in jhrem Sterbſtündlein beyſtehen / vnd jhnen den letzten

Weg

Weg zum Himmel zeigen. O! wol ein heiliges / Gott vnd den armen Seelen angenemmes Allmoſen wurd das ſeyn: ein Allmoſen / welches ſie hundertfältig von Himmel herab widerumb vergelten werden.

Der II. Puncten.

Mit was Bereitung / vnd Andacht die letzte H. Communion zu empfahen.

DIſen Puncten beantworte ich dir / mein Sterbender / auff dreyerley Weiß; wie du dich nemblich vor / jnn / vnd nach der letzten H. Communion verhalten ſolleſt. Vorhero / wann etwa noch ein Reconcilirung / oder weitere Verſöhnung mit GOtt dem HErrn vonnöthen wär / vnnd ein Beichtvatter verhanden; alßdann ſoll ſelbige dein erſtes Werck ſeyn / vor deiner letzten H. Communion. Das ander Werck ſoll ſeyn ein ſonderbare / gantz eyferige Begierd / die H. Communion würcklich / vnd mit beſter / möchlichiſter Andacht zuempfangen. Muſt aber nicht gedencken / als ſtehe diſe Andacht im Weynen / vnnd Vergieſſung viler Zäher; darzu man ſich vnderweilen / ſchier auch durch äuſſerlichen Zwang vnd Gewalt / nöthigen will. Ludov. Gran. der Geiſt-

 reiche

reiche Lehrer / ſpricht ſolches vnrecht ; in dem er ſagt / es geſchehe dergleichen Perſonen eben wie einem / der einen Citronen-Apffel außdruckt. Wann ein ſolcher den Apffel nicht gar zu hart vnd feſt zuſamen druckt / ſo gehe ein ſchöner heller Safft darauß. Widrigen falls aber / da der Apffel gar zu faſt in einander gedruckt wird / da gibt er ein gantz trüben / vnlautern Safft von ſich. Alſo / ſpricht ermelter Lehrer / ergehet es denen / die ein empfindliche Andacht auß jhrem Hertzen herauß drucken / vnd ſich zu Zähern zwingen / vnd nöthigen wöllen. könn wol geſchehen / daß ein ſolche zäherreiche / erzwungne Andacht ſo hell vnd klar / ſo pur lauter vnd durchſichtig ; will ſagen / ſo anſehlich nicht iſt vor den Augen Gottes / als etwa die Andacht eines andern / der gegen Gott / nicht die naſſe warme Zäher auß ſeinen Augen herauß preſt / ſonder vilmehr einen guten jnbrünſtigen Willen / ſeinem GOtt vnnd HErrn auch mit ſeinen letzten Schmertzen zudienen / vnd zugefallen.

Mit ſolchem guten Willen magſt du nun / mein Sterbender / vor deiner letzten H. Communion / auß dem 41. Pſalmen ſagen. *Quemadmodum deſiderat Cervus ad fontes aquarum ; ita deſiderat Anima mea ad te, DEUS.* Gleichwie der Hirſch begierig iſt nach den Waſſer-

ſer-

ſerbrünnen / alſo begehrt mein Seel zu dir / O GOtt! Item auß dem 62. Pſalm. *DEUS DEUS meus, ſitivit in te Anima mea, quàm multipliciter tibi Caro mea.* O GOTT! mein GOtt! es dürſtet mein Seel nach dir / vnd wie vilfältig verlangt mein Fleiſch nach dir. *P. Leonardus Leſſius* ein hoher / Gottſeliger Lehrer zu vnſeren Zeiten / hatte in ſeinem Todtbeth das Verlangen / die H. Communion zuempfahen. Zu diſem End war je vnd allzeit / von einem Tag zu dem andern / diß ſein hertzlicher / inmütiger Vorſpruch. *Mi IEſu, quando venies! Me lætum quando facies?* O mein JEſu / wann wirſt du kommen? wann wirſt du mich erfrewen? Oder ſprich auß eignem deinem Hertzen. Alles mein Verlangen iſt zu JEſu gangen! Auſſer dir / HERR JEſu Chriſt / hat mein Hertz kein Ruh / noch friſt / biß du mir dich ſelbſten gibſt / komb / komb / O JEſu! Diſe / vnd andere dergleichen grundhertzige Schußgebettlein magſt du / mein Todtkrancker / vor deiner letzten H. Communion / nicht nur einmal / ſonder öffter widerholen; nicht anderſt / als wie ich dir in meinem Meßbüchlein hab angedeut. Wann nun allbereit das

H. Hochwürdig Sacrament in deß Krancken Zimmer iſt / ſo mag er in ſchuldigſter tieffer Demut in ſeinem Hertzen; oder auch mit Mund vnd Hertzen ſagen auß dem 8. Pſalmen : *Domine, quid eſt homo, quod memor es ejus? aut filius hominis, quoniam viſitas eum?* **Mein HErr / was iſt der Menſch / daß du ſeiner eingedenck biſt? oder deß Menſchen Sohn / daß du jhn heimbſucheſt?** Oder ſag mit dem H. Johanne dem Tauffer Matth. 3. 14. *Domine, & Tu venis ad me?* **Mein HErr / vnd du kombſt zu mir?** Vnd was dergleichen gute heilige Gedancken mehr ſeyn mögen.

Bey angehender H. Communion / ſoll ſich der Krancke / ſo er kan / auff ſeine / wiewol ſchwache Knye auffrichten / gemäß dem Exempel deß H. Hieronymi / vnd anderer Heiligen mehr. Oder doch den obern Leib / an ſeinem Todtbeth / neigen gegen ſeinem Erlöſer / vnd Heyland / ſo gut er jmmer kan; vnd daß nach Rath deß Hocherleuchten Cardinals *Rob. Bellarmini. l. 2. c. 7.* von der Kunſt wol zuſterben. Aber mit was Affecten / mit was für Gedancken / vnd Hertzſprüchen? Wolermelter Cardinal vermeint / nach dem der Krancke / da er ſo vil in ſeinen Kräfften hat / das Confiteor, oder die gemeine Form der H. Beicht geſprochen / vnd darüber die H. Benediction, oder Ablaßſprechung

von

von dem Prieſter wird empfangen haben / dann ſoll er diſe H. Wort / wo nit mit dem Mund / doch / da er anderſt nicht kan / mit dem Hertzen ſprechen: *Domine non ſum dignus, ut intres ſub tectum meum, ſed tantum dic verbo & ſanabitur Anima mea, Matth. 8.* HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingeheſt vnder mein Tach / ſonder ſprich nur ein Wort / ſo wird geſundt mein Seel. Darauff diſe: *In manus tuas Domine, commendo Spiritum meum.* HErr / in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. Oder ſprich mit jenem frommen Diener Gottes: *O bone Ieſu! qui iſthic es Agnus mitiſſimus; ſed poſt biduum eris Iudex meus! eſto mihi verè Agnus! & ſuavis Iudex!* O gütiger Jeſu! der du allda zugegen biſt / als das ſanfftmütigiſte Lamb; aber nach zweyen Tagen wirſt du mein Richter ſeyn. Sey gegen mir ein wahres Lamb! vnd ein milder Richter!

Da die H. Communion verricht / vnd vorüber; mag der Todtkrancke mit dem H. David ſagen / Pſ. 102. 1. *Benedic Anima mea Domino, & omnia quæ intra me ſunt, Nomini ſancto ejus.* O! mein Seel / nun lob den HErren: vnd alles was in mir iſt / ſeinen H. Namen. Dann ſihe / mein Sterbender / nach empfangener H. Communion /

munion /

munion / iſt gar vil in dir: es iſt Chriſtus Jeſus dein Erlöſer ſelber in dir. der kan dir ja helffen GOtt deinen HErrn loben. Cardinalis Bellarm. lc. vermeint abermal / der Sterbende ſoll/ nach empfangener H. Communion / ſein gantzes Geſpräch mit ſeinem / bey ſich habenden Allerhöchſten liebſten Gaſt ; das iſt / mit GOtt dem HErrn / anſtellen. Seytemalen ſo lang die Species, oder Geſtalt deß Brodts gantz bleibt in dem Communicanten / ſo lang bleibt auch das Heilige Hochwürdige Sacrament wahr / vnd leibhafft in jhm. Immittelſt vermeint dann Bellarminus/ſoll der Sterbende Menſch mit ſeinem Allerheiligiſten Gaſt reden / vnd von jhm Hülff begehren / für die letzte bevorſtehende Todtsnöhten: Item die Aſſiſtentz, oder den Beyſtandt deß H. Schutz-Engels. Ich meines Theils / bin der Meinung / ſterbende Leuth ſollen die Affect der jnbrünſtigen tragenden Lieb gegen GOtt/bey jhrer letzten H. Communion / mehr als jemalen üben/ vnd brauchen. Dann es halten die Lehrer das H. Hochwürdige Sacrament deß Altars / für eines auß den gröſten Zeichen der vnendlichen Lieb Gottes gegen vns. Vnd iſt wol auch das ein Vrſach / warumb die Chriſtliche Kirch im Brauch hat / bey der H. Elevation, oder Wandlung / im Opffer der H. Meß / ein ſonderbare Wandelkertzen anzuzünden. Allen Anweſenden zu einem/

Zeichen/

Zeichen / daß ſie ſonderlich alßdann das Liecht deß wahren Glaubens / vnd zumalen jhre Liebliechtlein ſollen anzünden. Das/vnd eben dergleichen ſoll geſchehen/bey der letzten H. Communion. dort laß jhm nur ein jedes ſterbendes Menſch anderſt nicht ſeyn / als hör es die Wort auß der H. Hoſti/ welche Chriſtus der HERR Petro dem Apoſtel/ zum drittenmal hat zugeſchryen: Joh. 21. *Petre amas me?* Petre / liebſt du mich? Sterbender / ich ſag dir nochmalen: laſſe dir anderſt nicht ſeyn/ als höreſt du dich / ſonderbar bey deiner letzten H. Communion / mit Namen nennen: Perre/ Paule/ Joannes/rc. Maria / Catharina/ Anna / rc. oder wie jener ein ſterbendes Menſch heiſſen mag; *Amas me?* Liebſt du mich? Petrus hat auff diſe Frag zu Antwort geben/ *Domine, tu ſcis, quia amo te.* HErr / du weiſt/ daß ich dich lieb hab. Vnd es iſt auch wahr geweſt. Nun ſag ich dann zu meinem Vorhaben: Glückſelig iſt der Sterbende / der eben daß/ mit Warheit / bey ſeiner letzten H. Communion/ vnd bey würcklicher Vorhaltung / oder Reichung der H. Hoſti / ſagen kan: *Domine, tu ſcis, quia amo te.* Mein HErr / du weiſt/ daß ich dich lieb hab. *O! moriar amore tui, qui dignatus es mori amore mei!* O! daß ich ſterben kundt

auß

auß Lieb gegen dir / der du dich gewürdiget haſt zuſterben auß Lieb gegen mir. Sterben auß Lieb / iſt ein lieber Todt. Sterben auß Lieb iſt ein ſchöner Todt. Sterben auß Lieb / iſt ein ſicherer / heiliger Todt: iſt der allerbeſte Todt. Deren aber / iſt wol wahr / die alſo ſterben / ſeyn wenig; wie im dritten Theil diſes Todtenbüchleins / mit mehrerem ſoll erklärt werden.

Beſchließ nun diſen Puncten / allen Gottliebhabenden Communicanten zu Troſt / mit dem / was wir Teutſche / nach gemeiner Weiß zureden / von denen zuſagen pflegen / die zum Geben / vnd Schäncken / oder zu andern liebreichen Dienſten / hart zubewegen ſeyn. In gemein ſagen wir von einem ſolchen: Man bringt nichts mit Lieb von diſem Menſchen. Nun aber von ſolchen Sterbenden / die jetzt ſeyn beſchriben worden / bringt Gott alles mit Lieb zuwegen. So wird er dann Lieb mit Lieb vergelten; laut ſeiner eignen Wort: *Ego diligentes me diligo. Prov. 8. 17.* Ich lieb die jenige / die mich lieben.

Der

Der III. Puncten.

Was Geſtalt der Abgang der letzten H. Communion bey Sterbenden zuerſetzen?

ES begibt ſich bey Sterbenden offt vnd vil / daß ſie von jhrem letzten End / vom Todt / vnd letzten Sterbſtündlein ſolcher Geſtalt übereylt / oder wol auch an ſolchen Enden vnd Orthen ergriffen werden / da faſt kein Mittel mit letzter H. Communion beyzukommen / oder dieſelbige zuempfahen.

Iſt gar gewiß / vnd vnwiderſprechlich / daß vil tauſend Seelen ſolcher Geſtalt auß diſem armſeligen Leben abſcheiden. Dannenhero die Frag bey vilen / woher / oder auß was Vrſachen GOtt der HErr ſolches verheng / vnd zulaſſe; daß wol auch ſolche Perſonen / ohne letzte H. Communion dahin ſterben / die nicht nur darnach geſchickt / vnd ein ſtarcks Verlangen gehabt haben; ſonder auch ſolche / die jhre Lebtag / oder doch offt vnd vil / vor jhrem letzten End / GOtt den HErren täglich / etwa bey der H. Meß / oder auch ſonſt / inniglich darumb gebetten / daß er ſie doch nicht wolt ſterben laſſen ohne Heiliger Communion. Maſſen etliche / eben deßwegen ein beſondere Andacht tragen zu der H. Jungfrawen vnd Mart. Barbara, als von

der man in gemein andächtiglich glaubt/vnd hält/ daß ſie deren keinen ohne H. Communion ſterben laß/von denen ſie je vnd allezeit fleiſſig iſt verehrt worden. Nun will ich aber auff dißmal diſe Andacht/vnd Glauben oder Hoffnung weiter nit examinieren. Sag allein daß *Molan. l. 2. Hiſtor. Imag. c. 35.* erzehlt/daß diſer Glauben/oder feſte Einbildung für falſch/vnd vnrecht ſey erklärt worden *in Synodo 1. Camerac. c. 6. de ſanctis*. Wañ er ſich nemblich ſo weit erſtrecken wurd/als wurd diſe Gnad/von der H. Barbara einem jeden ohnfehlbarlich zutheil; er leb gleich/wie er wöll; Gottſelig/oder Gottloß. So weit kan man diſen Glauben/vnd Hoffnung auff die H. Barbaram nicht recht heiſſen/noch gelten laſſen.

Was dann ferꝛner die Vrſachen belangt/warumb GOtt der HErꝛ manchem Sterbenden Mittel vnd Gelegenheit/Zeit vnd Weil nicht läſt/ſein H. Gebott von der letzten H. Communion zuhalten? Hierüber nimb ich die erſte Anwort her auß den jenigen Hiſtorien/darinnen erzehlt wird/daß auch fromme heilige Leuth/ohne letzte H. Communion ihr Leben beſchloſſen haben. Das ſchreibt man von der H. Catharina/der Tochter der H. Brigitt; daß ſie nemblich/ihres auffſtoſſenden Magens halber/der letzten H. Communion hat müſſen beraubt ſeyn. Vnd deren vil andere mehr. Darauß abzunemmen iſt/daß wir vnſers Theils/

die Vrſachen nicht allzeit wiſſen können / warumb GOtt der HERR manchen Todtkrancken / ohne letzte H. Communion laſt dahin ſterben. Für das ander / weiß ich nicht / ob es gar weit wurd gefehlt ſeyn / wann ich ſolt ſagen / daß etliche / eintzig darumb / diſes letzten Troſts beraubt werden / alldieweil ſie etwa Zeit jhres Lebens die Heil. Communion offtermal vnwürdig / gar mit ſchlechter Andacht; etwa nur auff äuſſerlichen Schein / auß Zwang / oder andern dergleichen Menſchlichen Bedencken empfangen haben. Die Vermuthung zieh ich daher / dieweil zur Zeit deß H. Pauli vnder den Corinthern / als newbekehrten Chriſten / gar vil erkranckt / vnd wol auch gar geſtorben ſeyn; darumb allein / dieweil ſie als Vnwürdige die H. Communion genoſſen / vnd empfangen haben. Das leſen wir 1. Cor. 11. 30. Brauchs zu meinem Vorhaben / vnd ſag. Hat GOtt der HErr das vnwürdige Communicieren an manchem mit dem Todt geſtrafft / ſo iſt ja daß kein läre eytle Vermuthung / daß er villeicht / gleichmäſſiger Vrſach halber / noch manchen an ſeinem Todtbeth ſtrafft / mit Entziehung der letzten H. Communion: diſe läſt er jhm nicht zu Theil werden: vnd folgends auch die Gnaden / vnd den Troſt nit / den man ſonſt durch die H. Communion / bevorab durch die allerletzte / pflegt zuempfangen. Hierauß vermein ich / ſoll jhm ein jeder Communicant

nicant diſe ernſtliche Gedancken machen: wird ich die H. Communion einmal/oder öffter vnwürdig/ das iſt/ mit einiger bewuſten Todtſünd empfangen: oder nur auß Gleißnerey/ vnd nicht mit rechter wahrer Andacht/ ſo dörfft mich wol GOtt der HErr ſtraffen an meinem letzten End/ vnd die letzte H. Communion gar nicht laſſen zu Theil werden.

Gewiß iſt es/ daß mancher Todtkrancker/ vnd Sterbender deß auffſtoſſenden/ widerwilligen Magens halber/ der H. Communion nicht kan theilhafftig werden. Solchen gibt man den Rath/ vnd Vorſchlag/ſich vorhero zu probieren/ob ſie ein vnconſecrierte/oder vngeweyhte Hoſti nieſſen/ vnd ohne Auffſtoß deß Magens/ behalten können. da ein gantze Hoſti wolt zuvil ſeyn/ mag die Prob mit einem kleinen Theil derſelbigen beſchehen. Falls da es gerath/ vnd der kleine Theil der vngeweyhten Hoſti verbleibt/ mag man mit würcklicher Empfahung der Heiligen Communion/ ſicherlich fortfahren. Widerigen falls aber/ da man auff ſolcher Prob/ mit dem Magen/ nicht beſtehen ſolt/ mag ſich der Sterbende je vnd allezeit/ auch in andern Hinderungen der letzten H. Communion/ deſſen gebrauchen/ was offt vor den Augen GOttes/ gleich ſo hochgiltig vnd angenemb iſt/ als die würckliche Empfahung der H. Communion. Erklär mich/ vnd ſag: In dem H. Trientiſchen

Con-

Concil. Seſs. 13. Cap. 8. wird ein gewiſſe Gattung der H. Communion genennt / Communio Spiritualis, die Geiſtliche Communion. Davon hab ich anderſtwo ein Benügen gehandlet / vber den vierdten Theil der H. Meß. dorthin will ich den lieben Leſer hiemit gewiſen haben. Anjetzo meldt ich kürtzlich nur ſo vil / daß die Geiſtliche H. Communion nichts anderſt ſey / wie ſie von dem H. Lehrer *Thoma 3. p. q. 80. a. 1. ad 3.* beſchriben wird / als / *Deſiderium ſumendi ipſum Sacramentum.* Ein eyferige Begird / das H. Hochwürdige Sacrament ſelber zuempfangen. Diſe Begird kan ſo hitzig / vnd eyferig / ſo andächtig vnd jnbrünſtig ſeyn / daß ſie einem mehr nutzt / vnd fruchtet: mehr Göttliche Hülff / Gaben vnd Gnaden kan zubringen / als manchem / wie bereit angedeut worden / zu Theil wird / der das H. Hochwürdige Sacrament ſelber würcklich empfangt.

Seltzamb / vnd wunderbarlich iſt / zu Bekräfftigung deſſen / das jenige / was von dem ſeligen Laurentio Juſtiniano erzehlt wird / daß er einsmals / in wehrendem Meßleſen / nach der H. Elevation, oder Wandlung / im Geiſt / von dem Altar hinweg ſey verzuckt worden. Aber wohin? villeicht ins Fegfewer? Nein; die Verzuckung iſt geſchehen in ein verſchloßne Cellen / einer krancken Kloſterfrawen: die war dazumal alle vertiefft in jhrem H. Gebett; abſonderlich aber in der Begierd

nach der H. Communion; darzu ſie damals einige Gelegenheit nicht hat haben mögen. Diſe Begird hat jhm GOtt der HErr ſo weit gefallen laſſen / daß er den frommen ſeligen Mann Laurentium Juſtinianum von dem Altar hinweg im Geiſt verzuckt/ vnd durch jhn der fromen Kloſterfrawen hat laſſen die H. Communion reichen / nach der ſie ſo vil begirige Seufftzer in jhrem Hertzen erweckt hat. Immittels ſtunde Juſtinianus mit ſeinem Leib vor dem Volck gantz ſichtbar bey dem Altar: vnd hat nachmals die noch vbrige H. Meß gar vollendet. Todtkrancker/ war daß nicht ein augenſcheinliche Bezeigung von dem gnädigen GOtt/ wie kräfftig in ſeinen Augen die Geiſtliche H. Communion ſeye / ob ſie gleichwol anderſt nichts iſt/ als ein eyferige Begird nach der würcklichen H. Communion ſelber.

Aber noch ſeltzamer / vnd wunderbarlicher iſt das jenige / was ich allda / zu vorhabender Lehr/ von der Geiſtlichen H. Communion / will beyſetzen. Iſt ein Geſchicht/ daran ſchier zuzweifflen wär / wann ſie nicht von einem ſo Hochgelehrten/ Gottſeligen Biſchoff / ſo erſt Anno 1622. mit Todt abgangen/wär beſchriben worden. Heiſt ſelbiger mit ſeinem Namen Franc. de Sales, geweſt er Biſchoff zu Genff. Diſer erzehlt. *l. 7. de Amore Dei. c. 12.* daß in Proventza/ in dem Frantzöſiſchen Gebieth/ ein Frantzöſicher weltlicher Herr der Liebe

gegen

gegen Gott / vnd dem H. Hochwürdigen Sacrament deß Altars gantz vnd gar ſey ergeben geweſt. Ohngeacht deſſen / hab er doch in ſeinem Sterbſtündlein die Gnad nicht gehabt / daß er das H. Hochwürdige Sacrament ordentlicher Weiß hätt nieſſen können; vmb Willen / daß der Magen etwas verderbt/vnd auffgeſtoſſen / ſo bald er in ſelbigen von einiger Speiß oder Tranck etwas hat hinein gelaſſen. Nichts deſto weniger ließ jhm der gute fromme HErr die H. Communion ins Hauß bringen : weil er aber ſelbige durch den Mund nicht hat nieſſen können / war gleichwol seyn darzu tragende Andacht vnd Begird / Lieb vnd Neigung ſo groß / daß er anweſenden Prieſter bittlich erſucht/nur ſo vil zu bewilligen / daß er das H. Hochwürdige Sacrament in der H. Hoſti/zum wenigſten an ſein kranckes Hertz halten / vnd jhn alſo auch darmit / durch das H. Creutzzeichen/ ſegnen wolt. Was geſchicht? Hör/mein Sterbender / ein Wunderſach. das Hertz iſt diſem frommen Herrn / vor pur lauter Lieb / dermaſſen auffgangen / daß ſich ſo gar ſein Bruſt mitten von einander gethan/ vnd zertheilt hat. Vnd was noch ein gröſſers Wunder war / iſt ſo gar auch die H. Hoſti/ durch ein heimblichen/ verborgnen Gewalt / in die offenſtehende zerſpalte Bruſt deß Todtkrancken hinein gezogen / vnd verzuckt worden. Warüber der krancke Herr ſelbigē Augenblick

den Geiſt auffgeben. Franc. de Sales der diſes Wunder erzehlt / halt ſelbiges für gantz glaubwürdig / und vermeint / GOtt der HErr hab darmit wöllen anzeigen / was die rechte wahre Lieb gegen Gott vermag. Ich aber ſag darüber/zu meinem Vorhaben: da hab man ein wunderbarliche Prob/ was die Geiſtliche H. Communion vermag / da der Menſch ein eyferiges hertzliches Verlangen in ſich erweckt/ nach würcklicher Empfahung der H. Communion. Beyde jetzt erzehlte Exempel geben zuverſtehen/ daß der gütige barmhertzige Gott manche Geiſtliche innerliche Communion / mit der würcklichen / und äuſſerlichen begnadet / und belohnet.

Dahero / mein Sterbender / zeig ich dir zu Gefallen noch ein Kunſt-ſtücklein / deſſen du dich in deinem letzten Sterbſtündlein gebrauchen kanſt/ auff ſolchen Fall / da du die letzte H. Communion nicht mehr ſolſt nieſſen und empfangen können. Laß dir das H. Hochwürdige Sacrament dannoch / und nichts deſto weniger ins Hauß tragen: laß dir ſelbiges für dein Todtbeth bringen ; keiner anderen Urſach halber / als damit du daſſelbige andächtig/und mit gantz zerknirſchtem niderträchtigen Hertzen könſt anbetten / verehren / und alſo dein Geiſtliches Valete, oder Urlaub nemen.

So vil von der letzten H. Communion.

Das III. Blat.

Von dem H. Sacrament der letzten Oelung.

I. Puncten.

Wie nothwendig / vnd nutz allen Sterbenden der Gebrauch diſes H. Sacraments ſeye?

WAnn wir vnſer Original-Todten-büchlein Jeſum den Gecreutzigten / vmb den Gebrauch der H. letzten Oelung / allen Sterbenden zu guter Lehr / bedencken / vnd anſehen wöllen / werden wir nicht gleich finden / wie / wo / vnd wann er vns mit diſem Gebrauch ſey vorgangen. Iſt auch die H. letzte Oelung zur heiligen Paſſions-Zeit / als ein Sacrament / noch nicht auff / vnd eingeſetzt geweſt. Ohngeacht deſſen / ſag ich / der liebe Heyland hab vns / nicht anderſt / als in einer Figur / oder Vorbildung darauff gedeut / als er ſich / allernechſt vor ſeinem H. Paſſion / von der frommen Büſſerin Magdalena / hat ſalben laſſen / Matth. 26. 10. Nicht weniger können wir vns den Oelberg ſelber / ein Geiſtliche

Anweiſung ſeyn laſſen / zu dem H. Sacrament der letzten Oelung.

Ich/vnd du/ mein Sterbender / wöllen gedencken / der liebe Heyland hab vns hiemit/wo nit gar mit ſeinem/ doch mit der H. Magdalenæ Finger/ auff die H. letzte Oelung gedeutet. Darzu wöllen ſich nun der Sterbenden etliche in gemein/ ſchwerlich bereden laſſen / auß folgenden Vrſachen; die erſte kan ſeyn / vnd iſt bey vilen diſe / daß diſes H. Sacrament zum Himmel nicht vonnöthen ſey : es befinden ſich allbereit der Heiligen vil im Himmel/die ohne daſſelbige verſchiden ſeyn. Vnd iſt wahr; ſo weit / daß man von der H. letzten Oelung gar wol ſagen kan: *Non eſſe de neceſſitate medij*. ſie ſey kein nothwendiges Mittel zum Himmel. Ob nun ſchon dem alſo/ will ich doch in folgenden Puncten ein mehrere Nothwendigkeit derſelbigen zeigen / als jhm mancher einbildet.

Ein andere Vrſach/ warumb etliche die H. letzte Oelung nit empfangen wöllen / kombt her auß eigenwilliger Einbildung; da etliche darfür halten wöllen / die Empfahung diſes H. Sacraments/ ſey ein Beförderung zum Todt: wer die H. letzte Oelung empfangt/ der ſterb bald. Das war vor Jahren Anno 1400. die eintzige Vrſach / warumb ſo gar auch Käyſer Rupertus/ als Todtkrancker/ diſes H. Sacrament nicht hat empfangen wöllen. Da er ſich aber endlich darzu bereden laſſen/

hat

hat er gantz fleiſſig auff die H. Gebett gemerckt / die auß Verordnung der Chriſtlichen Kirchen / dabey müſſen geſprochen werden: vnd weil er auß ſelbigen vermerckt / daß die H. letzte Oelung vilmehr zu deß Leibs Geſundheit angeſehen; war er mit ſich ſelber vbel zufriden / daß er ſelbige nicht noch bälder empfangen hätt. Iſt auch gleich darauff / als er jhrer theilhafftig worden / widerumb zu ſeiner Geſundheit gelangt / deren er noch ein geraume Zeit hinnach genoſſen.

Etliche vnderlaſſen diſes H. Sacrament der letzten Oelung / dieweil ſie Weib vnd Kind darmit nicht betrüben wöllen; dann man in gemein darfür halt / mit diſem trag man auch den Todt ins Hauß. Einem ſolchen ſag ich: Sollen dich deine Freund / Weib vnd Kind / denen du zu Gefallen / die H. letzte Oelung haſt vnderlaſſen / hernach an einem / oder an dem andern Orth leyden ſehen: ſollen ſie dich jhrentwegen brinnen / vnd braten ſehen; Ach! jhr Heulen vnd Weinen wurd alßdann / ohne allen Zweiffel / vnder jhnen vil gröſſer vnd ſtärcker ſeyn / als es dazumal wurd geweſt ſeyn / wann ſie dich hätten geſehen / die H. letzte Oelung empfangen.

Letztlich vnderlaſſen etliche dieſelbige faſt nur auß Aberglaubiſcher Einbildung; in dem ſie einfältiger Weiß darfür halten / als wurden ſie hernach mit bloſſen Füſſen nit mehr dörffen auff der Erden ſte-

hen oder gehen: Oder auch/ als wurden ſie keinen Tantz mehr thun dörffen; wann jhre Füß ſchon ein mal mit dem H. Oel wären geſalbt worden. Ey/ das ſeyn kindiſche / altvettliſche Poſſen; die vnder dem Schein der Andacht / vnd der Geiſtlichen Ehrenterbietung/ von dem böſen Geiſt herkom̃en. Hat doch mancher nit einigen Scheuh / mit ſeiner Zungen/ weiß nit was für Gottsläſterliche/ ſchändliche grobe Zotten vnd Poſſen zureden/ ob er gleich ſchon den wahren GOTT/ weiß nicht wie offt / bey der H. Communion auff ſeiner Zungen gehabt hat. Iſt ja der wahre allerheiligſte Leib Chriſti Jeſu mehr/ als das H. Oel?

Die nutzbare Würckung der H. letzten Oelung belanget / iſt ſelbige der Beſchaffenheit / daß man mit Grund ſagen kan: der jenige der diſes H. Sacrament nit empfangt/ der ſchade jhm ſelbs an Leib/ vnd an Seel. Seytemal es zweyerley Würckungen in ſich halt / laut der Wort deß H. Apoſtels Jacobi c. 5. 14. die erſte wird vns beſchriben mit diſen Worten: *Salvabit Infirmum.* Es wird den Krancken geſund machen. Diſe Wort werden von *Concil. Trid. Seß. 14. c. 2. de Extr. Vnct.* alſo verſtanden/ vnd außgelegt / daß mehrgedachtes H. Sacrament dem Sterbenden auch verhilfflich ſey/ zu ſeiner Leibs Geſundheit. *Sanitatem Corporis interdum, ubi ſaluti Animæ expedierit, conſequitur.* Zuweilen erlangt er (der Krancke) auch

deß

deß Leibs Geſundheit / da ſolche zu der Seelen Heyl nutzlich iſt. ſpricht gemeltes H. Concil. Dabey auch ein Vrſach zuerſehen / warumb ermelte Würckung / auß Empfahung der heiligen letzten Oelung / nicht allzeit erfolgt: Nemblich darumb / dieweil ſelbige nicht allen Todtkrancken / der Seelen nach / wurd gedeylich vnd nutz ſeyn. Wann nun GOtt der HErr einen / oder den andern nach empfangner H. letzten Oelung / läſt mit Todt abgehen / dann haben ſolche zugedencken / das längere Leben würde jhnen zu jhrer Seligkeit nicht beförderlich ſeyn. *Accidit plerumq;, ut qui creſcit ætate, creſcat & iniquitate.* Es geſchicht gemeiniglich / daß die jenige / die am Alter wachſen / auch wachſen an der Boßheit. ſpricht der H. Auguſt.

Ein andere Vrſach / warumb die H. letzte Oelung die Krancke nit allzeit geſund macht / find ich bey dem Hocherleuchten *Card. Bellarm. l. 2. de Arte bene mor. c. 8.* Iſt diſe / ſpricht er; dieweil man diſes H. Sacrament vilen gar zu ſpat ertheilt / da manchem beynahend die Seel will außgehen; da ſchickt man viler Orthen erſt vmb die heilige letzte Oelung. Iſt nicht recht / ſpricht Bellarminus. *Per hoc Sacramentum non ſunt expectanda Miracula.* Durch diſes Sacrament ſein keine Wunderzeichen zuerwarten. Will drumb ſo vil nicht geſagt haben / daß man bälder darnach ſchicken ſoll / ehe der Krancke in Gefahr deß Todts iſt. Maſ-

ſen

ſen von der Polniſchen H. Hertzogin Hedwige geleſen wird / daß ſie die rechte Gefahr in jhrer Kranckheit nit erwartent / gleich nach der H. letzten Oelung ſoll geſchickt haben / welche ſie auch alſobald empfangen. *Laudanda, non imitanda.* Sie iſt drumb zuloben geweſt; iſt jhr aber drumb nit nachzufolgen. Sprechen die Lehrer: was jhrer Seyts hierinfalls geſchehen / daß mög gar wol herkommen ſeyn auß ſonderbarem Antrib deß H. Geiſts.

Die andere Würckung der H. letzten Oelung iſt Geiſtlich / vnd kombt der Seelen deß Sterbenden zumbeſten. Steht bey dem H. Jacobo c. 5. in diſen Worten: *Et ſi in peccatis fuerit, remittentur ei.* Vnd ſo er in Sünden ſeyn wird / werden ſie jhm verzyhen. Das H. *Concil. Trid. Seſſ. 14. c. 3.* erklärt diſen Text mit folgenden Worten: *Vnctio Spiritûs S. delicta, ſiquæ ſint adhuc expianda, ac peccati reliquias abſtergit.* Das iſt: die Salbung deß H. Geiſts / nimbt hinweg die Sünden / ſo deren noch etliche vbrig ſeyn. In diſen Worten werden dem Krancken vnd Sterbenden / durch die H. letzte Oelung vier Stuck verſprochen. Das erſte iſt / daß dieſelbe die läßliche Sünden an jhnen außlöſcht. Das ander / daß jhnen ebenmäſſig auch die zeitliche Straffen nachgelaſſen werden / die man ſonſt der begangnen / vnd ſchon gebeichten / aber noch nicht gnugſamb abgebüßten Todtſünden halber / im Fegfewer wurd müſſen außſtehen

hen. Iſt das nicht ein groſſer Nutz der H. letzten Oelung? Sag an/ mein Sterbender/ iſt es nicht ringer / leichter / vnd ſanffter / ſich ſalben / als ſich brennen laſſen? Das Oel/ wie bekandt/ zůndet ſonſt das Fewer an / vnd ernehrt daſſelbige. Aber das Oel der H. letzten Oelung iſt der Krafft / daß es vns das Fegfewer außlöſcht.

Drittens / ſeyn noch andere Reliquiæ Peccati, oder hinderlaſſne Trůmmer der Sůnden verhanden / die gleichfalls durch die letzte heilige Oelung hingenommen werden; vnd ſeyn diſe: daß der Menſch durch ſeine begangne Sůnden / ſo weit geſchwåcht wird / daß er hernach den Anfechtungen nicht mehr ſo wol kan Widerſtand thun; da er aber die H. letzte Oelung empfangt / ſo empfangt er zumalen auch die Geiſtliche Hertzſtårcke / vnd die Seelenkråfften wider/ den Anfechtungen ſich zuwiderſetzen.

Vierdtens / vnd letztens / befinden ſich in manchem Sterbenden wol noch ſtårckere Reliquiæ Peccati, oder vberblibne Trůmmer der Sůnden. vnd zwar abſonderlich diſes / daß manches ſterbendes Menſch ſich erſt in ſeinem letztẽ Sterbſtůndl. erinnert/ daß es noch mit einer/ oder mehrern Todtſůnden behafft; kan aber ſelbige/ entweder auß Mangel der Kråfften / oder Abgang deß Beichtvatters nit mehr beichten. In begebenden dergleichen Fållen kan jhm der Sterbende anderſt nicht helffen/

als durch ein wahre Contrition, oder vollkom̃ne Rew vnd Leyd. Kan ſich aber leichtlich zutragen/ daß ein ſolcher in ſeinem Sinn nur vermeint / er erweck die vollkom̃ne Rew vnd Leyd darůber in ſeinem Hertzen; im Werck ſelber aber iſt ſein Rew vnd Leyd nur ein Attrition, oder halbe / vnvollkom̃ne Rew vnd Leyd; die Exempelweiß etwa nur herrůhrt / auß Forcht der Straff / Hoffnung der Belohnung / vnd dergleichen: nicht auß pur lauterer reiner Lieb gegen dem hǒchſt-gütigen Gott im Himmel. In ſolchen Fällen/ ſihe mein Sterbender / kanſt du dich von allen diſen / auch ſchweren Sůnden/ ledig machen/durch bloſſe Empfahung der H. letzten Oelung. diſe erſetzt den Abgang der Contrition, oder vollkom̃nen Rew vnd Leyd/ *& facit ex Attrito Contritum*, ſagen die Lehrer; das iſt/ die H. letzte Oelung macht auß deiner halben Rew vnd Leyd ein gantze vnd vollkom̃ne; wie das Werck / zu deiner Seelen Seligkeit/ erfordert. Hierauß folgt nun / daß man wol ſagen kan / daß mancher Sterbender in Himmel kombt / darfůr hat er der H. letzten Oelung zudancken. Item kan man ſagen: daß mancher Sterbender verdammt wird/der gar wol hätt kǒnnen in Himmel kommen / vnd ſelig werden / wann er nur die H. letzte Oelung empfangen hätt; diſe iſt jhm allein abgangen / mit hǒchſtem ſeinem Schaden.

Wol-

Wolte Gott/ diſes Lehrſtuck wär allen Sterbenden bekandt/die vor jhrem letzten End/ gar wol Gelegenheit haben/ die letzte H. Oelung zu empfahen.

Der II. Puncten.

Mit was Andacht das H. Sacrament der letzten Oelung von Sterbenden zu empfahen?

Vber diſen Puncten find ich in gemein ſo vil/daß etliche der Meinung geweſt / vnd noch ſeyn/ daß gleichwie ſich ſterbende Leuth zu obbemelten H. zwey Sacramenten / nemblich der Beicht/vnd der H. Communion vorhero zubereiten pflegen; alſo/ vnd ebnermaſſen wurd es auch nutzlich / vnd gut ſeyn / wann man in gleichem zu dem H. Sacrament der H. letzten Oelung / ein Vorbereitung wurd laſſen vorher gehen. Zu dem End haben gute fromme Leuth im Brauch/ Gott den HErrn offtermal / wo nicht gar täglich / vmb Hülff vnd Beyſtand / zu andächtiger gedeylicher Empfahung diſes H. Sacraments anzurueffen / durch Fürbitt der jenigen Heiligen/ ſo daſſelbige in jhrem letzten Sterbſtündlein/ mit ſonderbaren Verdienſten / Tugend / vnd Andacht empfangen haben. Iſt wol auch mancher geweſt / der ſich hierzu ſolcher

cher zeitlichen Vorbereitung bedient/ daß er jhm je vnd allezeit Abends/ nach mit ſich gehaltner Erforſchung deß Gewiſſens/ ſelber die heilige letzte Oelung geben hat. doch anderſt nicht/ als ſolcher Geſtalt; daß er jhm ſeine leibliche fünff Sinn/ mit dem H. Creutz bezeichnet; vnd dabey eben die jenige H. Wort andächtiglich geſprochen hat/ die ſonſt bey Sterbenden gewohnlich/ denen die H. letzte Oelung ertheilt wird. waren diſe: *Per iſtam ſanctam Crucem, & ſuam pijſſimam miſericordiam indulgeat mihi Dominus: quidquid deliqui per viſum, per auditum &c.* Zu teutſch: Durch diſes H. Creutzzeichen/ vnd durch ſein mildeſte Barmhertzigkeit/ wöll mir der HErr verzeyhen alles/ was ich durch das Geſicht geſündiget hab: durch das Gehör; durch das Koſten/ ꝛc. Weil ſich aber der Menſch nicht nur an ſeinen äuſſerlichen/ oder leiblichen Sinnen verſündiget; ſonder auch an jnnerlichen/ vnd Geiſtlichen Kräfften der Seelen; iſt es wol auch geſchehen/ daß mancher bey ſo geſtalter täglicher letzten Oelung/ jhm auch ſelbs ein heiliges Creutzzeichen an ſein Stirn gemacht/ vnd dabey diſe Wort geſprochen hat: *Per iſtam ſanctam Crucem &c. indulgeat mihi Dominus, quidquid Memoriâ, Intellectu, Voluntate, Cogitatione deliqui.* Durch diſes H. Creutz/ ꝛc. wöll mir mein HErr vnd GOtt verzeyhen/ was ich mit Gedächtnuß/ Verſtand/ Willen/ vnd Gedancken geſün-

digt

digt hab. Lieber Leſer / der du ebenfalls andächtig / vnd Gottſelig das heilige Sacrament der letzten Oelung einmal empfangen / vnd wol ſterben wilſt / nimb hierauß zu deinem Troſt / vnd guter Lehr / was dir tauglich / vnd gefällig iſt.

Die ander Erinnerung in diſem Puncten gehet dahin / daß man doch diſes heilige hochnutzliche Sacrament der heiligen letzten Oelung nicht gar zu ſpat begehren / vnd empfangen ſoll. Wahr iſt es / daß man ſelbiges einem Krancken bälder nicht ſoll geben / biß man vernünfftiglich darfür haltet / daß er in Gefahr ſeines Lebens ſey. das man aber zuweilen wartet / biß die Krancke vnd Sterbende ſchier nichts mehr verſtehen / vnd ſchier kein Zeichen mehr geben können / das iſt vnrecht. Vnd iſt ſolches allermeiſt wol zubeobachten / bey dem Todt groſſer Herren / vnd Frawen: Item / bey Wolgelehrten vnd Hochverſtändigen. Jene will man offt / auß lauter Menſchlichem Reſpect / vnd weiß nicht was für Forcht / oder behutſamen Ehrentbietung / mit dergleichen tödtlichen Erinnerungen nit ſchröcken / noch einige Vngnad dardurch verdienen: Diſe aber / als Hochgelehrte vnd Verſtändige / will offt der Vmbſtehenden keiner in die Schuel führen. Diſer / vnd anderer dergleichen / mehr Menſchlicher / als Göttlicher: mehr Weltlicher / als Geiſtlicher Bedencken halber / bekenn ich hiemit / daß ich meines Theils offtermal den jenigen /

gen/ſo Krancken beyſtehē/ nichts mehrers wünſch/ als ein hertzhaffte Beſcheidenheit / oder beſcheidne Hertzhafftigkeit. Erklär mich mit zweyen kurtzen Sprüchen/ deren einer Weltlich/der ander Geiſtlich; weil man je/zu diſer Zeit / viler Orthen auch in ſolchen Sachen / beyde Farben mit / oder vndereinander will vermiſcht haben. Den weltlichen Spruch gibt mir Sophocles , ein Heydniſcher/ weltwitziger Menſch an die Hand; der hat in ſeinen Schrifften / vnder andern wol weißlich erinnert / vnd geſagt: *Non eſt ſapientis Medici, Cantu mederi, cùm ſecari res jubet.* Es ſtehet einem weiſen Artzt nicht zu / mit Geſang wöllen hailen / wo man ſoll darein ſchneiden. Das haben alle vnd jede wol zumercken / die Todtkrancken vnd Sterbenden allzeit nur jhr Liedlein ſingen / vnd jmmerdar ſagen / was ſie gern hören. Will gleichwol eben daß ſo weit nicht verſtanden haben / als ſoll man allen Sterbenden ohne Vnderſchid/ den kürtzern Weg durch jhren Sinn fahren. Nein/ gar nicht; ſonder dahin allein zihl ich mit bedeuter Erinnerung/ daß man der Sterbenden forchtſamen/ letzten Einbildungen / vnd Vernachläſſigungen jhrer ſelbſt / vnderweilen nicht gar zu vil ſoll mit ſeyn; ſonder ſagen/ was zu beſſerer Verſicherung jhrer Seelen / zuſagen iſt: vnd zwar wol auch bey ſolchen/ die ſonſt ſelber wol wiſſen / vnd verſtehen/ was zum Sterben erfordert wird. nach dem auß vil-

vilfältiger Erfahrung kundbar / daß auch ſolche nicht allzeit thun / nach jhrem Wiſſen / vnd Wolverſtehen.

Falls aber da je etwan / mit letztem Zuſprechen / der Eyfer was zuweit gehen möchte / oder bereit möcht gangen ſeyn; ſoll man / meines darfürhaltens / einem ſolchen auch das zu gut halten / vnd nit vbel auffnemmen; ſonder ſelbigem / zu einer Entſchuldigung / das jenige gelten laſſen / was in gleichmäſſigen Fällen der heilige *Ennodius l. 2. Ep. 6.* für ſich ſelber geredt / vnd geſchriben hat: *Neſcivi occultare per Charitatis Tormenta, quod volui.* Die hochdringende Lieb hat mich das jenige nicht laſſen verbergen / was ich hab wollen. Wer Sterbenden zuweilen mit Erinnern vnd Zuſprechen zu weich iſt / der liebt ſie nicht / wie er ſie lieben ſoll. Benanntlich / da es auch vmb Empfahung der heiligen letzten Oelung zuthun iſt. Da die Gefahr verhanden / vnd die Sterbende derſelben nicht begehren / will es Anweſenden / abſonderlich / etwas Gewalt-habenden Perſonen zuſtehen / den Krancken zubereden / vnd einzurichten / daß er mehrgedachtes H. Sacrament der letzten Oelung wöll empfangen / vnd annemmen.

Komb zu der dritten Erinnerung in diſem Puncten: ſelbige beſtehet auff dem / wie ſich Sterbende zu nechſter / würcklicher Empfahung diſes Heiligen Sacraments ſchicken ſollen; damit es

mit deſto gröſſerem Nutz/ vnd Vortheil der Seelen abgehe. Das geſchicht / nach Meinung der Lehrer/wann ein Krancker / vnder wehrender letzten heiligen Oelung jmmerzu/ als vil möglich/ſein Hertz zu GOtt erhebt. Dann ſihe / mein Krancker/ man ſalbet dir mit dem heiligen Oel die fünff Sinn deines Leibs. Die Augen / wegen deines vnrechten Sehens. Die Ohren / wegen deines vnrechten Hörens. Die Naßlöcher wegen deines vnrechten Riechens. Den Mund / wegen deines vnrechten Koſtens / vnd Redens. Händ vnd Füß / wegen deines vnrechten Gehens / vnd Greiffens. Bey einem jeden der benennten Glider / bittet der Prieſter für dich Gott den HErꝛn/ vnd ſpricht diſe ſchöne anmüthige Wort : *Per iſtam ſanctam vnctionem, & ſuam pijſſimam Miſericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per Viſum deliquiſti. Amen. Per Auditum ; Per Odoratum, &c.* Teutſch : Durch diſe heilige Salbung/ vnd durch ſein mildeſte Barmhertzigkeit/ wölle dir der HErꝛ verzeyhen alles / was du durch das Geſicht geſündiget haſt. Amen. Durch das Gehör/ durch den Geruch/ꝛc. Wilt wiſſen / mein Sterbender / was du vnder wehrender diſer heiligen Salbung deiner Glider thun ſollſt ? Bey einer jeden erweck in deinem Hertzen ein kurtze eyferige Contrition, oder vollkommne Rew vnd Leyd ; etwan auff folgende Weiß : Ach ! hätt ich nur

dich/

dich / mein Gott / gar niemals / niemals mit meinen Augen beleydiget. Eben das ſag / oder gedencke in deinem Hertzen / bey der H. Salbung der Ohren / deß Munds / der Händ / vnd Füß / ꝛc. Zweiffle meiner ſeyts gar nicht / es werd ſich darüber bey manchem einer / oder mehr ſolche Seufftzer mercken laſſen: Ach! du mein Allerliebſter Gott / wie offt / wie offt hab ich dich mit Sehen vnd Hören / mit Koſten vnd Reden / mit Eſſen vnd Trincken / mit Gehen vnd Berühren beleydiget? Wie vil Sachen hätt ich nicht Sehen vnd Hören ſollen? Wie vil Ding hätt ich nicht ſollen reden / vnd anrühren? wie manchen Gang vnd Tantz hätt ich ſollen vnderlaſſen? Sag alſo noch einmal: Ach! hätt ich nur dich / O GOtt! niemalen / gar niemalen beleydiget / mit einigem Glid meines Leibs. Sterbender / glaub mir ſicher drumb / diß iſt faſt die beſte Weiß / das H. Sacrament der letzten Oelung zu empfahen. Laß dir dann diſe Puncten alle nicht allein geſagt / ſonder auch ernſtlich angelegen ſeyn; damit wir nicht ohne Oel / wie die fünff thörechte Jungfrawen / in die ander Welt abſcheiden / vnd vergebens am Himmel anklopffen; ſonder wie die fünff weiſe Jungfrawen erſcheinen / mit dem H. Oel; vnd folgends auch leuchten mögen in der ewigen Frewd vnd Seligkeit.

Dritter Theil.

Deß Chriſtlichen Todten-Büchleins/

Was für Tugenden ein Sterbender am meiſten üben vnd brauchen ſoll?

Erſtes Blat.

Von den drey Theologiſchen Tugenden/deß Glaubens/der Hoffnung/ vnd der Lieb.

Der I. Puncten.

Wie vns der gecreutzigte liebe Heyland ermelte drey Tugenden/in ſeinem H. Leyden vnd Sterben/ hab vorgewiſen?

DAs ich diß Orths alle drey benennte Tugenten zuſamenziehe/ vnd nit jede beſon-

beſonders erklär / iſt die Vrſach / allweilē nechſt hernach im vierdten Theil diſes Todtenbüchleins / deß Glaubens / vnd der Hoffnung / abermal wird müſſen Meldung geſchehen ; da zuhandlen ſeyn wird von den letzten Anfechtungen der Sterbenden. Diß Orths deut ich allein ſo vil an / daß vns erſtlich auff die Tugent deß Glaubens / auch vnſer Original-Todtenbüchlein / Chriſtus Jeſus / der gecreutzigte Heyland / zur Zeit ſeines heiligen Leydens vnd Sterbens hat angewiſen ; ob ſchon die Lehrer in gemein / mit dem H. *Thom. 3. p. q. 7. a. 3.* darfür halten / in Chriſto dem HErren hab kein Glauben können Platz haben ; alldieweil er / als wahrer GOtt / alles gewüſt / vnd geſehen hat. Nichts deſto weniger hat vns der H. Paulus den am heiligen Creutz hangenden lieben Heyland einen Anfänger vnd Vollführer deß Glaubens genennt / Hebr. c. 12. mit diſen Worten: *Aſpicite in Auctorem Fidei, & Conſummatorem Ieſum, qui propoſito ſibi gaudio, ſuſtinuit Crucem, confuſione contemptâ.* Sehet an Jeſum / den Anfänger / vnd Vollführer deß Glaubens ; welcher / da jhm Frewd iſt vorgeſtellt worden / hat er das Creutz erlitten / vnd die Beſchämigung nicht geachtet. Wir / mein Sterbender / wöllen vnſers Theils ſo vil auß diſen Worten ſchlieſſen / vnd lernen / daß wir an vnſerem Todtbeth den heiligen

Glauben in vns erwecken / vnd üben mögen / ſo offt wir das H. Crucifixbild werden anſchawen / oder ſelbiges vns wird vorgehalten werden ; da kan/vnd ſoll es heiſſen/mit vnd vnder Vmbfahung deß H. Crucifixbilds: O Jeſu! du biſt der jenige/ von dem ich in meinem Chriſtlichen Catholiſchen Glauben ſag: *Paſſus ſub Pontio Pilato, Crucifixus, mortuus, & ſepultus eſt.* Gelitten vnder Pontio Pilato/gecreutziget/geſtorben/ vnd begraben/ꝛc.

Die Tugent der Hoffnung belangend / will es zwar bey etlichen Gottsläſterlichen Ketzern das Anſehen haben/als hätt der Gecreutzigte liebe Heyland am Stammen deß H. Creutzes gar verzweiffet/ dieweil Er alldort diſe/ ihrem falſchen Beduncken nach / harte Wort hat hören laſſen: *Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquiſti me?* Mein Gott! Mein Gott! warumb haſt du mich verlaſſen? Diſer Wort eigentlichen Verſtand vberlaß ich den Lehrern / vnd ſag zu meinem kurtzen Vorhaben diß Orths allein ſo vil / daß ſelbige auch daher für kein Zeichen einiger Verzweifflung zuhalten/ dieweil der liebe Gecreutzigte Heyland / gleich darauff ſein H. Seel ſeinem himmliſchen Vatter befohlen hat/ mit diſen Worten: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter / in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. Diſe Wort/ wie ſie auch ligen / vnd lauten / geben von ſelbſten klärlich zuerkennen/ daß der liebe gecreutzigte Heyland

ſtånd noch in beſtåndiger/vnverruckter Hoffnung gegen ſeinem himmliſchen Vatter dazumal geſtanden; dann er jhm ja ſonſt ſein heilige Seel nicht wurd befohlen haben. Dir/mein Todtkrancker/ zu einer heylſamen Nachricht / vnd Lehr / daß du auch in deinen gröſten / vnd allerletzten Schmertzen / dein Hoffnung auff Gott / nicht ſolleſt wancken / vnd fallen laſſen ; ſonder vilmehr mit dem frommen Job/ c. 13. 15. ſagen : *Etiamſi occiderit me, in ipſo ſperabo.* Wann Er (Gott der HErr) mich auch wurd tödten / ſo wird ich doch auff jhn hoffen. Hat doch ſo gar der rechte Mörder am Creutz ſein Hoffnung nicht fallen laſſen. Daher dann der Todtkrancke auch diſe Wort der Chriſtlichen Kirchen offtermal bey ſich widerholen ſoll: *Qui Mariam abſolviſti, & Latronem exaudiſti, mihi quoq; Spem dediſti.* **Mariam haſt du abſolvirt/den Mörder haſt erhöret. Dardurch haſt mir mein Hertz berührt / mein Hoffnung ſtarck vermehret.** Ein mehrers hiervon/ wie gemelt/ folgt hernach im vierdten Theil.

Nun komb ich zu der dritten Theologiſchen Tugent; nemblich zu der Lieb. Diſe hat der Gecreutzigte liebe Heyland allen Sterbenden / ſo wol gegen GOtt / als gegen vns Menſchen / zu einem Exempel / ſo deutlich hinderlaſſen / daß wir vns nicht allein darinn zuerſpieglen / ſonder auch zu-

verwundern haben. Wann die Menſchen vnderweilen jhr tragende Lieb gegen andern erklären wöllen / alßdann brauchen ſie offt / vnd vilmalen dergleichen Weiß zureden : Wann ich diſem ſeinen Wunſch / Willen vnd Neigung kundt an den Augen anſehen / ſo wolt ich demſelbigen nachkommen. Wann nun hernach ein ſolcher im Werck ſelber alles thut / was der ander ſchafft/ befilcht / vnd haben will ; vnd daß zwar beſtändiglich / ſo lang er das Leben hat ; alßdann kan man ja von einem ſolchen dienſtwilligen guten Freund / oder Diener / mit Grund vnd Warheit ſagen / daß er ſeinen Herren oder guten Freund/ recht / vnd von gantzem Hertzen hat lieb gehabt. Nun aber ſolche Liebzeichen gegen Gott hat der liebe Heyland geben/da Er ſich auf dem Oelberg zum drittenmal gantz vnd gar auff den Willen Gottes geworffen hat / mit diſem hertzlichen Gebett: *Pater, non mea, ſed tua Voluntas fiat.* Vatter/nit mein / ſonder dein Willen geſchehe. Vnd diſe liebreiche Bereitwilligkeit hat er beſtändig behalten; auch würcklich erzeigt/ biß in den Todt; dann wie von jhm der H. Paulus ſagt Philip. 2. 8. *Factus obediens usq; ad mortem , mortem autem Crucis.* Er iſt gehorſamb worden biß in den Todt/ ja in den Todt deß Creutzes. Die Lieb deß Gecreutzigten Heylands / gegen dem Menſchen betreffend/ war ſelbige ſo groß/ vnd vollkommen/daß man

man noch allzeit ſagen kan; Er hab diſe Wort erfüllt: *Majorem hac Dilectionem nemo habet, ut Animam ſuam ponat quis pro Amicis ſuis. Io. 15.13.* Niemand hat ein gröſſere Lieb / als der ſein Leben dargibt für ſeine Freund. Chriſtus der Gecreutzigte hat das Seinige ſo gar für ſeine Feind / ſolcher Geſtalt dargeben / daß deßwegen wir alle gar wol ein Abſehen auf einē ſchönen / jhm gebührenden Ehren-Titl hernemen können auß dem 53. Cap. Iſaiæ: Diſer nennt den Gecreutzigten Heyland / *Virum Dolorum*, Einen Mann voller Schmertzen. Ebenfalls können wir jhn / ſeiner gegen vns tragenden groſſen Lieb halber / gar wol / vnd billich nennen / *Virum Amorum*, Einen Mann voller Lieb. Dann Joh. 13.1. ſtehet von jhm geſchriben: *Cum dilexiſſet ſuos, in finem dilexit eos.* Als Er die Seinigen geliebt hat / hat Er ſie biß ins End geliebt; nemblich biß in ſein letztes End.

Der II. Puncten.

Wie GOtt der HErꝛ vnſer Seyts zulieben ſey; abſonderlich im letzten Sterbſtündlein.

WOlan lieber Chriſt / du haſt nun gehört / was groſſe vollkom̄ne Lieb in deinem Heyland geweſen. Nun heiſt es aber: Lieb / vmb Lieb.

Wir

Wir müſſen diſe groſſe/ vnaußſprechliche Lieb vergelten/ ſo gut wir jmmer werden können / vnd vermögen. Zu diſem End ſag ich dir: die Lieb iſt ein ſolche Tugent / die jmmerzu brinnt / vnd Fewer hat. Iſt auch diß / vnder andern / ein Vrſach/ oder Bedeutung / derentwegen man ſterbenden Leuthen ein geweichte brinnende Kertzen in die Hand gibt. Nun behalt ich diſe Gleichnuß / vnd thue / was die Chriſtliche Catholiſche Kirch pflegt zuthun / in der H. Charwochen / bey dreytägiger heiliger Metten. Sie ſtellt dort vnder Augen einen ſonderbaren groſſen Liechtſtock/ oder Stafflleuchter; der wird / nach Zahl der H. Pſalmen/ mit vnderſchidnen brinnenden Kertzen / vnd Liechtern/ſolcher Geſtalt beſteckt / daß beyderſeyts jmer eins höher / als das ander ſtehet / biß hinauff zu dem Spitz deß Leuchters / da die höchſte Kertzen brinnt. Ebnermaſſen laſt ſich meines Gedunckens/zu Erklärung vorhabender Tugent der Lieb/ auch ein ſolcher Lieblenchter machen / von vnderſchidlichen Stafflen der Lieb / darauff allerley Liebliechtlein / gegen dem lieben Gott/ mögen auffgeſteckt/vnd angezündt werden.

Das erſte zeigt vns der liebe Heyland Joh. 14. 21. mit diſen Worten: *Qui ſervat Mandata mea, ille eſt, qui diligit me.* Wer meine Gebott haltet/ der iſt / der mich lieb hat. Nun iſt aber das Halten derſelbigen gar vnderſchidlich. Etliche hal-

tens

tens nur ſo weit / daß ſie darwider kein Todtſünd begehen. Andere gehen in diſer Lieb Gottes / die in Haltung der Gebott Gottes beſteht / etwas höher / vnd befleiſſen ſich / wiſſentlich oder fürſetzlich / auch mit keiner läßlichen Sünd / ſelbige zu vbertretten. Vnd diß iſt der erſte Staffel / darauff das erſte Liebliechtlein gegen GOtt dem HErrn muß geſteckt werden. Das thun auch alle die jenige Todtkrancke / vnd Sterbende / welche ohne alle fürſetzliche bewuſte Todt- oder läßliche Sünd dahin ſterben. Iſt ein ſolches Liebliechtlein gegen GOtt / ohne welches alle andere folgende nicht brinnen können / vnd nichts ſeyn / als lauter Scheinliechtlein. Liechtlein / will ich ſagen / die nur auff äuſſerlichen Schein gerichtet ſeyn.

Haben ſolches die jenige wol zubeobachtẽ / die der Meinung / vñ Einbildung ſeyn / als liebten ſie jhren Gott vnd HErrn auff das allerbeſt / eyferigiſt / vnd jnbrünſtigiſt wañ ſie nur mit empfindlichem Troſt / vnd jhres Hertzens Süſſigkeit / allerley ſchöne / lieb vñ troſtreiche Gebettlein gegen Gott dem HErren brauchen; nemmen aber darneben jhren übrigen Lebenswandel ſo weit nicht in Acht / damit er ohne fürſetzliche Todt- oder läßliche Sünd geführt werde. Vnd wird eben daß wol auch Todtkrancken / vnd Sterbenden begegnen / die jmmerdar an jhrem Todtbeth / nur vil außerleßne ſchöne Schußgebettlein / vnd anmuthige Hertzſprüchlein wurden

den brauchen / vnd hören laſſen; aber im übrigen voller Vngedult ſtecken/ vnd nicht den geringſten Schmertzen / Mangel / oder Abgang mit Sanfftmuth übertragen. An ſolchen / ſag ich / wurden folgende Liebliechtlein gegen dem lieben GOTT nichts / als Scheinliechtlein zunennen ſeyn; die blaſet aber Gott der HErr auß / vnd laſt jhms nit gefallen / ſo lang vnd vil/ biß das erſte/ jetzt angedeute Liebliechtlein brinnt/ vnd angezündt wird. *Qui ſervat Mandata mea, ille eſt, qui diligit me:* Wer mein Gebott haltet / der iſts / der mich lieb hat. Sterbender/ halt dich wol an deinem Todtbeth / vnd zum wenigſten rein von allen Todtſünden / ſo zündeſt du Gott deinem HErrn ſchon ein Liechtlein an / vnd zwar das erſte Liebliechtlein/ von dem alle andere müſſen angezündt werden.

Das ander wird vns abermal von Chriſto dem HErrn ſelber gezeigt Matth. 22. Dort gibt er vns diſes liebreiche Hertzſprüchlein ins Maul hinein: *Deus meus! diligo, diligo te ex toto Corde meo, ex tota Anima mea, ex tota Mente mea, & ex omnibus viribus meis.* **Mein GOtt! ich lieb/ ich liebe dich / auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzer meiner Seel / auß gantzem meinem Gemüth: vnd auß allen meinen Kräfften.** Mit diſen Worten haben bereit vil fromme heilige Leuth / jhr Lieb gegen GOtt dem HErren/ vnder-

vnderſchidlich angezündt: einer auff diſe / der ander auff ein andere Weiß. Bey dem H. Auguſt. zwar find ich diſe / vor Lieb gantz brinnende Wort: *O amare! O ambulare! O mori ſibi ipſi! O pervenire ad Cœlum.* Kurtze / aber wol hertzwarme Wort ſeyn diſe; heiſſen zu Teutſch ſo vil: **O Lieben! O Wanderen! O Jhm ſelbſt ſterben! O wär ich im Himmel droben.** Der H. Lehrer hat diſe ſchöne Seelenſeufftzer bey ſich in diſem Verſtandt erweckt. *O Amare!* O Lieben / eins Liebens! Auff Erden kan ich mir GOtt einmal nicht gnug lieben. *Spiritus quidem promptus eſt, Caro autem infirma.* Der Geiſt iſt zwar bereit / aber das Fleiſch iſt ſchwach. Das verhindert den Geiſt. Darumb ſetzt dann der H. Mann hinzu: *O Ambulare!* O! Wanderen / wandern auß diſem Leben; das wär für mich das allerbeſte / vnd mir das allerliebſte: fort mit mir! *O mori ſibi ipſi!* Ach! wie iſt einem das Sterben ſo gut. Sterben will ich von Grund meines Hertzens gern. Wünſch auch / wie ich jmmer wünſchen kan / damit ich mir ſelber könn abſterben: vnd meinen widerwertigen Anmuthungen den Geiſtlichen Todt anthun. Das iſt der Todt / mit dem wir das ewige Leben verdienen. Alſo / vnd mit diſen Worten hat in ſich das ander Liebliechtlein gegen Gott angezündt der H. Auguſt.

Der

Der H. Vatter Franciſcus hat eben dergleichen im Brauch gehabt / mit diſen Worten : *O Amice Cordis mei ! O moriar Amore tui ! qui dignatus es mori Amore mei.* **O Gott ! mein einiger / allerliebſter Freund meines Hertzens : O daß ich halt ſterben kundt auß lauter Lieb gegen dir : der du dich gewürdiget haſt zuſterben/ auß lauter Lieb gegen mir.** Diſes Liebliechtlein hat der heilige Vatter Franciſcus gar offt mit heller Stimm mercken laſſen. Wie geſchicht aber ſolchen Todtkrancken / vnd Sterbenden / die es an Kräfften nicht mehr haben / ihre letzte Liebliechtlein mit ſo vil Worten anzuzünden ? Antwort : Laß dir auff ſolchen Fall / den ſchönen Vorſchlag deß H. Antonij belieben/ der alſo lautet : *Tene unum verbum, quod eſt omne verbum ; & ſufficit tibi.* Halt nur ein Wort / welches an ſtatt aller Wort iſt : vnd das kleckt dir. Gelt/ Sterbender / du begehreſt diſes einzige Wort zuwiſſen / zuhören / vnnd zulernen / mit dem man ein gantzes Liebliechtlein gegen Gott dem HErrn / auch vom Todtbeth auß / kan anzünden ? Ioannes Gerſon gibt dir hierauff die Antwort/ diſes Verlauts : *Amo, verbum breve : Tantùm trium Litterarum. En, quantum tres Litteræ valent ? Litteræ potentiſſimæ, efficaciſſimæ ?* Zu Teutſch : Das Wörtlein *Amo*, das iſt / **Ich lieb/**

iſt

iſt ein kurtzes Wort: nur von dreyen Buchſtaben / ſihe aber / was drey Buchſtaben vermögen: ſie seyn vberauß mächtig vnd kräfftig. Lieber Sterbender / mach dir diſen Vorſchlag zu nutz / du wirſt ja hoffentlich das eintzige Wörtlein *Amo*, Ich lieb / wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Hertzen können außſprechen. Thue das / nicht nur einmal / ſonder offt vnd vilmahl; dann es ſagen die Philoſophi: *Actibus frequentatis intendi Habitus.* Durch offt widerholte Vbungen / wachſen die Gewonheiten. Das haiſt ſo vil: Wer den lieben Gott innbrünſtig vnd eyferig lieben will / der ſoll jhn offt lieben: der ſoll jmmerzu eins / oder etliche heilige Liebliechtlein anzünden / ſo wird endlich ein groſſes Lieb-Fewer auffgehen in ſeinem Hertzen. Das hat aller Vermuthung nach / der H. Bernhardus erfahren / wie er mit diſen Worten zuverſtehen gibt: *Expertus poteſt credere, quid ſit, Ieſum diligere.* Der es erfahren hat / der kan glauben / was da ſey / GOtt lieben. Nun dann mein Sterbender / ſo lieb deinen Gott / ſo lang du lebſt. Das Lieben ſey dein Leben.

Das dritte heilige Liebliechtlein gegen Gott / ſteht auff vnſerem Staffl-Leuchter noch höher; vnd iſt diſes. *Franc. Suar. T. 2. in 3. p. d. 21. ſect. 1.* Haltet darfür / daß Maria die gebenedeyte Mutter Gottes geſtorben ſey. *Vi Amoris, & ardentiſſimi*

Deſiderij. Das iſt: Auß lauter Lieb / vnd gantz brinnender Begird / nach dem lieben Gott. Lieber Sterbender / wilt du diſes hohe Liebliechtlein gegen Gott / auch anzünden in deinem Hertzen? ſo bitt Gott durch Mariam / ſein allerliebſte Mutter täglich / oder offt; damit er auch dich wöll ſterben laſſen / auß lauter himmliſcher Lieb. Das bitt / vnd begehr vorhero; abſonderlich bey einer jeden H. Communion/ mit diſen/ oder andern dergleichen Worten: *Mater DEI, memento mei. Ut ſim fortis, in hora Mortis; Amore DEUM, Ieſum meum. Da mori Amore, hoc puncto horæ. Id opto toto Corde, & Ore.* Das ſetz ich nun / zu beſſerer Gedächtnuß/ alſo ins Teutſch:

O Maria! vergiß mein nit/
wann ich wird Todtkranck ligen.
Erhöre nur mein letzte Bitt/
in meinen letzten Zügen.
Maria bitt den lieben GOtt/
daß er mich dort laß ſterben.
Auß lauter Lieb. Das iſt der Todt.
der niemand läſt verderben.

Iſt halt der Todt/ deſſen nit vor längſt auch ein froñer Diener Gottes ſehr begirig geweſt; in dem derſelbe in ſeinem gewohnlichen Gebett begehrt hat zuſterben entweder / *Ut Martyr Fidei, vel ut Martyr Charitatis;* Als ein Martyrer für den Glauben/ oder als ein Martyrer der Lieb. Mariam die gebenedeyte Mutter Gottes / wie jetzt vermeldet / hat

die

die brinnende Lieb gegen GOTT/ vmb jhr Leben gebracht: An vilen anderen hat die jnbrünſtige Lieb gegen dem Nebenmenſchen eben das gewürcket/ vñ gethan; zur Zeit der Peſt/ vñ in anderen dergleichen Gelegenheiten mehr. So merck dann/ mein Sterbender/ diſe Wort wol: **Sterben auß Lieb/ iſt ein lieber Todt: Sterben auß Lieb/ macht vns ein lieben GOtt: Sterben auß Lieb/ ſey dein Troſt in der letzten Noth.**

Alſo iſt/ allem Anſehen nach/ vor wenig Jahren/ zu Rom jener fromme Gottſelige Prieſter geſtorben. Der hätt in gemein den Rueff/ vnd Namen eines Heiligen; vnd zwar meiſtens auß folgendem wunderlichen Zuſtandt; der ſich mit jhm an ſeinem Todtbeth/ erſt vmb das Jahr Chriſti 1630. ſoll zugetragen haben. Zeit ſeines Lebens/ trug er je vnd allezeit das heilige bittere Leyden vnd Sterben Chriſti/ Betrachtungsweiß in ſeinem Hertzen; dahero er jhme auch in ſeinem letzten Sterbſtündlein nichts liebers/ noch angenemmers hat ſeyn laſſen/ als die Vorhaltung/ vnd Anſchawung der H. Crucifixbildnuß. Als er endlich in die letzte Züg griffen/ fing er an tröſtlich/ vnd lieblich zulächlen/ vnd dardurch in den Hertzen der Anweſenden ein ſonderbahre Andacht zuerwecken. Nach dem Todt/ vnd ſeligen Abſchid von diſer Welt/ wurd ſein Leib/ vmb der Kranckheit Er-

kandtnuß willen / geöffnet / vnd ſo vil gefunden / daß kein Hertz in jhm iſt verhanden geweſt. Als nun darüber vnder den Leib-Doctorn ein groſſes Wunderen entſtanden/vnd alle darfür hielten / das wär ein ſonderbahres Miracl/ oder Wunderwerck/ ſahe einer auß jhnen ohnverſehens auff diſes verſtorbnen / frommen Prieſters Oratorium, oder gewohnlichen Bettſtul: darauff ſtunde ein andächtiges Crucifix / vnd bey den Füſſen deſſelbigen / ein recht wahres Hertz eines Menſchens; war eben das Hertz diſes bereit abgeleibten frommen Prieſters. Das hätt der Allmächtige GOtt durch ein ſonderbares Miracl auß deſſen Leib herauß genommen / vnd darmit der Welt bezeigen wollen / wohin gedachtem frommen Prieſter / Zeit ſeines Lebens/ſein Hertz geſtanden; nemblich zu dem H. bittern Leyden vnd Sterben Chriſti vnſers Heylands: das hab er ſo eyferig/ vnd jnbrünſtig geliebt / daß es jhm ſo gar das Hertz auß dem Leib gezogen. Seyn alſo bey diſer Wunderſach die ſchöne Wort deß H. Auguſtini wahr worden / die alſo lauten: *Anima plus eſt, ubi Amat, quam ubi Animat.* Die Seel / oder das Hertz eines Liebhabenden iſt vilmehr an dem Orth / da das iſt / was ſie liebt / als an dem Orth / da ſie lebt. Sterbender/ gefallt dir diſer Göttliche Liebpfeil? Gefallt dir der Todt auß lauter Lieb? ſo bitt den lieben GOtt/ daß diſer Liebpfeil an dir der Todtpfeil ſeye/ der dir

an dei-

än deinem Todtbeth dein Hertz durchſchieſſe. *Præbe te Iaculo formoſo, ſiquidem Deus Sagittarius eſt.* Laß dich treffen von diſem ſchönen Pfeil; dann der Schütz iſt da GOtt ſelber. ſpricht *Orig. Hom. 2. in Cant.*

Nun aber/ mein Sterbender/ du muſt auff dem Staffl-Leuchter mit deinen Liebliechtlein / noch höher hinauff. Seytemalen die Liebliechtlein/die ich dir biß daher gezeigt vnd angezündt hab/ noch alle einen Funcken haben können/von dem Fewer der eignen Lieb; wann du nemblich die erzehlte jnnerliche Vbungen der Lieb / nur darumb wurdeſt brauchen / damit du dich dardurch hoch mögeſt hinauff bringen in den Himmel. Jſt wol ein gute Meinung; aber nicht die allerbeſte. So merck dann das vierdte Liebliechtlein / welches Vincentius Caraffa, vnſers Ordens ſibender General/ gar offt in ſeinem Hertzen ſoll angezündt haben / in dem er vilmal zuſagen / oder zugedencken pflegte: *Amo, ut Amem.* Jch Lieb / damit ich Lieb. Er wolt ſagen: Mein GOTT vnd HERR / ich lieb dich nicht darumb / auff daß du mir mein Lieb belohneſt: ich lieb dich nicht vmb den Himmel / oder vmb einige zeitliche Vergeltung / Gnad vnd Gutthat; ſonder darumb pur lauter/ damit ich dich noch mehr lieben mög. Ach! Sterbender / das iſt ein hohes Liebliechtlein auff

vnſerem Staffel-Leuchter. Haſt vil gelernt/ wann du in gleichem Verſtandt / mit Grund vnd Warheit zu GOtt deinem HErren ſagen kanſt: *Amo, ut Amem.* O GOtt! ich lieb dich / damit ich dich nochmehr lieben mög.

Aber noch höher/vnd höher hinauff mit dir. Erfülle die Zahl der H. fünff Wunden deines Gecreuzigten Erlöſers. Zünde auch das fünffte Liebliechtlein an: ſelbiges ſtehet allein in einer eyferigen / gar embſigen Bitt; die vernimb / vnd merck fleiſſig. Du biſt nicht verſichert/ wann du auch alle erzehlte Liebliechtlein gegen deinem GOtt vnd HErren anzündeſt / daß ſie dir recht vollkommlich von Hertzen gehen: vnd daß ſie auch im Himmel droben leuchten / wie die Sternlein am Himmel: GOtt dem HErrn angenemb / vnd gefällig ſeyn. Glaublich iſt es zwar/ vnd faſt mehr als hab gewiß an den jenigen / die eines guten gerechten Lebens/ vnd Wandels ſeyn. aber doch nicht gantz ſicher/ vnd vnfehlbar. Dann da deſſen ein ohnfehlbare Verſicherung verhanden wär / kundt man auch mit Gewißheit wiſſen vnd ſagen / wer bey dem lieben GOtt in Gnaden ſey; welches doch / ohne ſonderbare himmliſche Revelation, oder Offenbarung/ nicht geſchehen kan.

Dannenhero iſt mein Meinung / daß die jenige GOtt dem HErren / gar ein angenemmes Liebliechtlein anzünden / welche offt vnd vil / eyferig

vnd jnbrünſtig für die jenige arme Seel im Fegfewer betten vnd Guts thun / die Gott den HErren im Himmel auß allen am allerbeſten / vnd vollkomneſten wurd loben / vnd lieben ; wann ſie auß dem Fegfewer wurd erlöſt ſeyn. Weil du nun / mein Sterbender / auß Mangel der Kräfften / nicht vil mehr betten kanſt / ſo iſt mein Rath / daß du ſolchen armen Seelen deine letzte Schmertzen ſolleſt ſchencken / vnd Gott dem HErren ſolcher Geſtalt auffopffern / daß ſelbige jhnen vor anderen allerdings ſollen applíciert ſeyn / vnd zu Nutzen kommen. Das ſey hiemit / mein Sterbender / das fünffte himmliſche Liebliechtlein gegen deinem lieben GOtt vnd HErren. Da du aber villeicht alle kürtzlich / vnd gleichſamb miteinander begehreſt anzuzünden / magſt du dich / mit gebührendem Verſtand / folgender Wort bedienen:

Mein HErr / vnd Gott / ich liebe dich /
wie dich all' Menſchen lieben.
Iſt vil z'wenig. Ich liebe dich /
wie dich die Engel lieben.
Noch mehr / noch mehr. ich liebe dich /
wie dich dein Mutter liebet.
Noch mehr / noch mehr. ich liebe dich /
wie du vns Menſchen liebeſt.
Kleckt daß noch nicht? ſo lieb ich dich /
wie du dich ſelber liebeſt.

Verſteh aber dabey / vnd ſag heimblich in deinem Hertzen: wann mir ein ſo hohe Lieb giltig/möglich / vnd anſtändig wär; wann ich was ſolches / mit einem Gutheiſſen / O Allerhöchſter GOTT! ſoll dörffen wünſchen / vnd begehren / ſo wurd das mein letzter Zug / vnnd Seufftzer ſeyn: **Diſer Liebſtoß / ſey mein letzter Hertzſtoß!** *Hæc eſt Mors Sanctorum: Exſpirare Amando, & Amare Exſpirando.* Diß iſt der Todt der Heiligen; Sterben im Lieben / vnd Lieben im Sterben. pflegte obernennter R. P. Caraffa zuſagen.

Iſt auch nicht zuzweifflen / jener Japoniſche Martyrer hab diſes Fewer in ſeinem Buſen getragen; von dem geſchriben wird / als hätt ſich an jhm / da er als ein Martyrer / mitten im Fewer geſtanden/ſein Bruſt mitten von einander gethan; ſolcher Geſtalt / daß man davon einen Fewerſtralen gegen Himmel hinauff / mit Augen hat ſehen herauß ſchieſſen. Diſer Fewerſtralen war ohne allen Zweiffel der letzte Liebſtralen diſes Martyrers. Lieber Todtkrancker / wilſt im Fewer der Göttlichen Lieb ſterben / ſo trag fein bey Zeiten Fewer/ vnd Höltzlein zu/zu diſem allerletzten/ himliſchen Scheitterhauffen. Darzu können dir deine Creutz / vnd Creutzlein taugen / die du Zeit deines Lebens getragen haſt. Die können / durch die

Auff-

Auffopfferung / zu deinem letzten Rauchopffer / gar dienlich ſeyn. Zünde darbey die erzehlte Lieb-liechtlein offtermal an in deinem Hertzen. Laß dir aber noch einmal / vor allen anderen / das erſte am allermeiſten befohlen ſeyn; ſtehet in diſen angezog-nen Worten Chriſti deß HErren: *Qui ſervat Mandata mea, ille eſt, qui diligit me.* Welcher meine Gebott haltet / derſelbe iſt der jenige / der mich liebet.

Das II. Blat.

Von der Tugent der Religion / oder Geiſtlichen Ehrentbietig-keit.

Der I. Puncten.

Wie / und was Geſtalt Todtkrancke / und Sterbende ſich deß H. Gebetts ge-brauchen ſollen?

Uber jetzt erklärte drey Theologiſche Tugenten / dardurch auch ein ſterbendes Menſch / vil bey dem lieben Gott gewiñen / und verdienen mag / iſt noch dergleichen eine ver-handen / die Sterbenden ebenfalls gar dienlich

 ſeyn

ſeyn kan : vnd zumalen / wie die Theologiſche / auff GOTT / vnd Göttliche Sachen gerichtet iſt. Wird mit jhrem Namen titulirt Religio, oder die Tugent der Geiſtlichen Reverentz vnd Ehrentbietung gegen GOTT / vnd Göttlichen Dingen. Vnder dem Namen diſer Tugent/ wird von den Lehrern geſetzt / vnd gezehlt das H. Gebett. Darauff vnſer Original-Todtenbüchlein/ Chriſtus der Gecreutzigte Heyland / allen Sterbenden vnterſchidlich / in ſeinem H. Paſſion / Leyden vnd Sterben gedeut hat ; benanntlich auff dem Oelberg / vnd Calvariberg. Auff beyden hat er alſo gebettet / daß jhm ein jeder Sterbender kan ſeyn laſſen / als hör er abermal / wie oben vermelt / in ſeinem Hertzen diſe Wort : *Inſpice, & fac ſecundum Exemplar, quod tibi in Monte monſtratum eſt.* Sihe jhn an/ vnd thue nach dem Exempel / welches dir auff dem Berg iſt gezeigt worden. *Exod. 25. 40.* Von dem Gebett auff dem Oelberg/ reden die H. Evangeliſten alſo : *Procidit in faciem ſuam orans.* Er fiel nider auff ſein Angeſicht/ vnd bettet / Matth. 26. 39. dergleichen Wort leſen wir Marc. 14. 35. vnd Luc. 22. 41.

Nun dann erinnere ich mich der Stimm deß zum letzten Gericht blaſenden Engels : *Surgite mortui, venite ad Iudicium.* Stehet auff jhr Todte : kommet zum Gericht. Ich aber will zu meinem Vorhaben hiemit geſagt haben : *Surgite morituri :*

jhr

jhr alle / die jhr ſterben werd / ſtehet auff: Todtkrancke / vnd Sterbende / muntert euch vnderweilen auff / zu dem H. Gebett. *Surgite*, ſteiget von ewrem Todtbeth zuweilen auff den Oelberg / mit ewren Gedancken; vnd lernet alldort betten auß dem Original-Todtenbüchlein; nemblich von Chriſto ewrem Gecreutzigten Heyland. Diſer zeigt euch in ſeinem H. Leyden vnd Sterben viererley Gebett: Zwey auff dem Oelberg / vnd abermal zwey auff dem Calvariberg.

Auff dem Oelberg war das erſte Gebett diſes: *Pater, ſi vis, transfer Calicem iſtum à me.* **Vatter / wann du wilt / ſo nimb diſen Kelch von mir.** Ach! Sterbender / wievil warten bittere Kelch auf dich? Biſt reich / vnd haſt deine Credentz-Tiſch voll der guldenen / vnd ſilberen Becher? ſo gedenck ſicherlich / daß bey deinem Todtbeth ein Credentztiſch werd vor dir ſtehen / darauff der bitteren Becher vil mehr werden zuſehen ſeyn / die du wirſt müſſen koſten / wo nicht etwa gar außtrincken. Exempelweiß / man wird dir manchen bittern Artzneybecher vorhalten. da wird es nun gleich bey dir heiſſen: *Transfer Calicem iſtum à me.* Fort mit diſem Kelch / mit diſem Artzneytrünck-lein / ich will / oder kan es nicht einnemmen. Es wird dir vorkommen ein Becher voller Schmertzen: vnd du wirſt abermal ſagen: *Transfer Calicem*

iſtum

iſtum à me. O! daß ich doch diſes ſchmertzhafften Kelchs ledig wäre. Es wird dir vorkommen ein Becher voller andern Sachen / die dich betrüben werden. Dabey wird es abermal heiſſen. *Transfer Calicem iſtum à me.* Fort mit diſem trüben Kelch; was mögt ihr mich betrüben? ꝛc.

Wilt du nun wiſſen Sterbender / wie du dir ſelber rathen / vnd helffen ſolleſt / weil diſes dein Betten / oder Gebieten nicht allzeit ſtatt hat / noch erhört wird? Da / da mein Sterbender / greiff mit Händen / vnd Augen nach dem H. Crucifix: bild dir ein / als ſeyen daran geſchriben diſe Wort: *Plus ùltra.* Sihe / diſer am Creutz hat noch mehr bittere Kelch außgetruncken / hat noch mehr gelitten. Man ſchreibt von vnſerem erſten Vatter Adam / daß er über ſein Sünd ehender nicht hat Buß gethan / als biß er ſeinen Sohn Abel / als todten / hat ſehen vor ſeinen Augen ligen. Da ſoll ſich Adam ab dem Todt entſetzt haben / als er mit Augen geſehen / wie derſelb den Menſchen ſo vbel zurichtet: da ſey er bußfertiger Weiß in ſich ſelber gangen / nicht ohne Vergieſſung viler Zäher; als einer / der an diſem Todtfall / mit ſeiner Sünd in dem Paradeiß / iſt ſchuldig geweſt.

Todtkrancker / mach dir das zu nutz / vnd gedencke: weil der bloſſe Anblick deß todten Abels / ſo vil vermögt hat / was die Anſchawung deines Gecreutzigten todten Heylands / in deinem Hertzen ver-

vermögen ſoll. Billich kanſt du darüber bey dir ſelber ſagen: Leyd ich / was ich jmmer wöll / *Plus ultra*. mein Leyden iſt nicht der Schatten vom Creutz Chriſti. Alſo hat ſich in das H. Creutz eingehenckt der H. Auguſt. da er in ſeiner offentlichen Bekandtnuß geſagt hat: *O Sponſe mi Ieſu! cùm inhæſero tibi ex omni me, non erit labor & dolor.* O Jeſu! mein Bräutigamb / wann ich mich an dich halte / nach allen meinen Kräfften / ſo wird ich weder Mühe / noch Schmertzen haben. Der H. Lehrer wolt ſagen: An dem H. Creutz Chriſti ſtehet allzeit geſchriben: *Plus ultra.* Ach! noch vilmehr / vnd noch vilmehr hat für dich gelitten Gott dein HErr.

Das ander Gebett / welches der liebe Heyland auff dem Oelberg gebraucht hat / war diſes: *Pater non mea, ſed tua Voluntas fiat!* **Vatter nicht mein / ſonder dein Willen geſchehe!** Iſt Todtkrancken / vnd Sterbenden eines auß allen Gebettlein / vnd Todtſprüchlein vonnöthen / ſo iſts diſes. Wilt du aber wiſſen / wie / vnd wann du dich deſſelben gebrauchen ſolleſt? ſo merck folgende Puncten. Erſtlich ſprich daſſelbige / wann vnd ſo bald man dir den Todt / vnd das letzte Sterbſtündlein ankündt. Da kanſt du kein beſſere Antwort geben / als diſe: *Pater, non mea, ſed tua Voluntas fiat.* Himmliſcher Vatter / nicht mein / ſonder dein Willen geſchehe!

Für das ander/es fallt etwa manchem Sterbenden ein/als wurd man mit ſeinem Teſtament / vnd letzten Willen nit allerdings auffrecht vnd redlich vmbgehen; alßdann iſt abermal diſes das allerbeſte Gebett : *Pater, non mea, ſed tua Voluntas fiat.* **Vatter / nicht mein / ſonder dein Willen geſchehe ? Auch mein letzter Willen muß dein Willen ſeyn.**

Drittens/ kombt manchem an ſeinem Todtbeth ſo vil in den Sinn / wo nit etwa von Vmbſtehenden auch in die Ohren / als wurd man / nach ſeinem Todt / mit den Seinigen vbel / vnd vngleich vmbgehen. Auff ein ſolches ſagt der Todtrancke nichts beſſers/als mehrgedachte H. Wort : *Pater, non mea, &c.* **Vatter nicht mein/ꝛc.**

Letztlich / macht jhm wol auch der Sterbende die ſchwere Gedancken / Forcht / vnd Sorg / von einer langwirigen Peyn vnd Straff in der andern Welt. Darauff kan er abermal beſſer nicht antworten / als mit Chriſto ſeinem lieben Heyland: *Pater, non mea, &c.* **Vatter / nicht mein / ꝛc.** Joh. Taulerus der fromme Geiſtreiche Lehrer hat eineſt ſeinen heiligen / vnd wunderbarlichen Lehrmeiſter gefragt / was er thun wolt / wann jhn ſein GOtt vnd HErꝛ wurd wöllen in die ewige Verdammnuß ſtürtzen ? Hierauff gab er zu Antwort: Ich wolt/ auff ergangnen ſolchen Befelch meinen

Gott mit zweyen Armben/ nemblich mit Demuth/ vnd mit Lieb vmbfangen / vnd jhn mit mir ziehen; ſo hätt ich das Paradeiß / vnd den Himmel bey mir in meiner Verdambnuß. Todtkrancke / vnd Sterbende / daß alles heiſt ſo vil / daß jhr ehender deß Himmels / vnd ewrer Seligkeit / als diſes Gebettleins vergeſſen ſollt : *Pater, non mea, ſed tua Volunta fiat!* **Vatter / nicht mein/ ſonder dein Willen geſchehe!**

Nun hat aber/ wie gemelt / der Gecreutzigte Heyland allen Todtkrancken / vnd Sterbenden/ nicht nur auff dem Oelberg / ſonder auch auff dem Calvariberg vorgebettet / vnd zwar abermal auff zweyerley Weiß vnd Form / die erſte war diſe. *Pater, dimitte illis, non enim ſciunt quid faciunt.* **Vatter / verzeyhe jhnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun.** Diſer Göttliche Spruch iſt / meines Gedunckens / auch für Sterbende gantz troſtreich ; dann es kan ein jeder drüber gar wol bey ſich ſelber ſagen : Hat mein lieber Heyland die jenige Sünder / mit Vorwendung jhrer Vnwiſſenheit/entſchuldiget/die doch ſeine Miracula / oder Wunderwerck mit Augen geſehen/ vnd ſeine H. Predigen mit jhren Ohren gehört haben ; oder eins vnd anders gar wol hätten ſehen/ vnd hören können ; hat er für ſolche gebetten / vnd geſagt : *Neſciunt, quid faciunt.* Sie wiſſen nicht/

was ſie thun. Ey/ſo wird er ja die jenige Sünder/ auch bittweiß noch mehr entſchuldigen / die jhn weder geſehen / noch gehört haben : denen er kein Miracl gezeigt/ vnd kein Predig gethan hat.

Aber auſſer deſſen / iſt eben diſer Spruch vilen Krancken vnd Sterbenden zu allerhand widerwertigen Sachen ſehr nutz / vnd tauglich. Exempelweiß / wie offt geſchicht es / daß man die Kranckheit deß Ligerhafften nicht recht erkennt / vnd alſo auch die rechte Mittel nit braucht ? Bey ſolchen rührt ſich die Natur alſobald zum Zorn / vnd Vnwillen. Da laß dir nun / mein Todtkrancker / diſes H. Sprüchlein in den Sinn kommen : *Pater, dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt.* **Vatter verzeyhe jhnen/dann ſie wiſſen nit/was ſie thun.** Verzeyhe auch du/mein Sterbender/den jenigen die mit dir zuthun haben/ vnd dein Kranckheit nit recht wiſſen / noch erkennen. Item/es begibt ſich auch wol /daß man dem Krancken vnrecht kocht / daß man jhn vbel hebt/ vnd legt / vnd dergleichen ſchier vnzahlbare Fehler mehr / die man doch nicht weiß / vnd mit Fleiß nicht begeht. Alßdann ſoll es bey ſolchen Patienten je vnd allzeit heiſſen : *Dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt.* **Verzeyhe jhnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun :** Sie vermeinen /, jhr Kochen ſey recht für dich : jhr

Heben vnnd Legen geſchehe auffs allerbeſt / ꝛc.

Schließlich geſchicht auch wol / wie im vierdten Theil diſes Todtenbůchleins / wird zuſehen ſeyn / daß die Todtkrancke ſelber gar ſeltzamb ſeyn / vnd manchesmal / auß ſchmertzlichem Vnluſt / bőſe ſchmåhliche Wort außſtoſſen wider die jenige / ſo zu jhrer Verpflegung / vnd Wart beſtellt ſeyn. Dergleichen bőſe Wort / vnnd widerwertigen Danck / muß man nur verkochen / vnd gedencken: *Non ſciunt, quid faciunt.* Sie wiſſen nicht / was ſie thun. Die Schmertzen deß Krancken ſeyn vilmalen ſo groß vnd vilfåltig / daß er ſelber nit weiß / was er red. Vnd noch vilmehr / da etwan die Todtkrancke abreden / GOTT den HErren ſelber ſchmåhen / vnd låſtern. Darob műſſen ſich anweſende Leuth nicht årgeren / ſonder gedencken: *Non ſciunt, quid faciunt.* Sie wiſſen nicht / was ſie thun: wiſſen nicht / was ſie reden.

Das ander Gebett deß Gecreutzigten Heylands auff dem Calvariberg / war diſes: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* **Vatter / in deine Hånd befilch ich meinen Geiſt.** Diſe H. Wort weiſen / allem Anſehen nach / alle Sterbende auff ein reines / gantz vnbeflecktes Gewiſſen; dann mich geduncket / als hått der Gecreutzigte Heyland darmit ſagen wőllen: Ich weiß / daß ich an meiner Seel von allen Sűnden ſo rein / vnd vn-

ſchuldig bin / daß ich mit getröſtem Gemüth ſagen kan : *Pater , in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter / in deine Händ / ꝛc. Ich förcht dein lincke Hand / das iſt / dein ſcharpffe Gerechtigkeit nicht ; dann ſie wird an mir nichts zuſtraffen haben. Ach! Sterbender / wie kundt dir beſſer ſeyn / als wann du diſe Wort einmal / in ſolchem Verſtand / mit Grund vnd Warheit deines Hertzens / wurdeſt ſagen können ? Befleiß dich deſſen/ vnd brauch beynebens offtermal zu deinem Troſt auch diſe Wort/ oder andere dergleichen.

Mein Gott! ich find zwen Armb an dir/
Die ſtreckſt du beyde auß zu mir.
Einer iſt dein Barmhertzigkeit/
Der ander iſt dein G'rechtigkeit.
Hab ich die Wahl ? So ſage ich:
Barmhertzigkeit/ vmbfange mich.

Merck aber / mein Todtkrancker / ehe dann du diſes Vmbfangens theilhafftig wirſt/ muſt du mit diſen angezognen Worten deines Heylands recht vmbgehen : *Pater , in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter/in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. Ich will ſagen / man finde wol ſolche Todtkrancke vnd Sterbende / die diſe H. Wort in etwas verkehren / vnd verändern. Das thun die jenige / denen jhr Leib lieber iſt / als jhr Seel. O! wie

wie vil find man der Todtkrancken / die jmmerdar zu dem Medico, zu dem Balbierer / vnd Wund-Artzt ſagen: *In manus tuas commendo Corpus meum.* In deine Händ befilch ich meinen Leib. Wär mancher vmb ſein arme Seel ſo ſorgfältig / als er iſt vmb ſeinen armſeligen Leib / ſo wurd er villeicht wol der gröſten Heiligen einer im Himmel ſeyn. *Multi ſuam magis ſalutem, quam Salutare DEI quærunt.* Vil ſuchen vilmehr jhr Geſundheit / als jhr Seligkeit. ſpricht der heilige Ambroſ. in Pſal. 118.

Vmb ein mercklichs beſſer reden die jenige Todtkrancke / die fein bey Zeiten nach dem Beichtvatter ſchicken / vnd ohne alle Veränderung der Wort deß Gecreutzigten Heylands / zu demſelben ſagen: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Mein Pater, in ewre Händ befilch ich meinen Geiſt. in ewer Geiſtliche Direction, Hülff / vnd Lehr / ergib ich mich / vnd mein arme Seel gantz vnd gar. Das Todtbeth iſt doch mein letzter Beichtſtuel: vnd diſer Beichtſtuel iſt mein letzte Schuel. Da will vnd muß ich außlernen / vnd hernach vor dem Gericht Gottes mein letzte Lection auffſagen. Darumb ſag noch einmal: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Mein Pater, in ewre Händ befilch ich meinen Geiſt. laſt euch mein arme Seel befohlen ſeyn: vnd bitt / was ich jmmer bitten kan: Zeiget mir

die Kunſt / wie ich könn wol ſterben ; weil ich nur einmal ſterben kan / vnd nur einmal ſterben muß : Ich bitt euch / verlaſt mich nicht.

Liebe Sterbende / merckt diſes Pünctlein wol ; abſonderlich die jenige / die ſich mit der letzten Beicht / vnd Empfahung obbenennter H. Sacrament / nicht recht in den Willen der Beichtvätter ergeben; in dem ſie jm̃erdar zu allen dergleichen H. Wercken/die Zeit ſelber wöllen benennen/ vnd fürſchreiben/wie lang man darmit wartẽ/ oder nicht warten ſoll. Ein ſolcher Todtkrancker/ gedunckt mich / brauch diſe angezogne Wort nicht/ wie er ſie brauchen ſoll. *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Mein Pater , in ewre Händ befilch ich meinen Geiſt. dann wer ſich dem Beichtvatter nur halb vnd halb vbergibt/ der vbergibt ſich nur in ein Hand deſſelben / vnd nicht in beyde. Mercks dann wol / mein Todtkrancker/ daß dir der H. Text nicht nur auff ein Hand / ſonder auff beyde deutet ; anzuzeigen / das zum wol Sterben/ ein vollkom̃ne Reſignation, oder Vbergebung von dir erfordert wird. Iſt ein Puncten welchen vornemblich hohe Perſonen in jhrem letzten Sterbſtündlein ſollen in Acht nemmen ; ſeytemalen bey ſolchen wol geſchicht / daß auch die Beichtvätter / tragenden Reſpects halber / mit nothwendiger Erinnerung / vnd Anmahnung / zu Empfahung der H. Sacramenten/ gar zu lang an ſich halten.

Diſem

Diſem übel vorzukom̃en/ wär mein Rath/ vnd Meinung/ daß dergleichen Perſonen den Beichtvättern ſelber ſollen ein Hertz machen/ vnd zeitlich ſagen/ ſie ſollen gegen jhnen jhr Ambt thun. ſo bald ſie einige Gefahr vermercken/ vnd erachten werden/ daß man mit Empfahung der H. Sacramenten vnd anderen/ zum wol Sterben nothwendigen Sachen/ länger nicht mehr warten ſoll. Ach! Sterbende/ wievil/ wievil ſeyn ewer/ durch das lange Warten/ ſo weit verkürtzt worden/ daß ſie auch in der andern Welt gar lang auff jhr Seligkeit haben warten müſſen? Derowegen dann ſoll keiner an ſeinem Todtbeth dem Beichtvatter ſein Seel/ nur in ein Hand/ oder nur halb vnd halb vertrawen/ ſonder in beyde Händ; das iſt/ gantz/ vnd vollkommlich. Wann das geſchicht/ ſo kan ſich der Sterbende auch in die Händ ſeines heiligen lieben Schutzengels werffen/ vnd ſagen: *In manus tuas commendo Spiritum meum.* **Heiliger Schutzengel/ auch in deine Händ befilch ich meinen Geiſt.** Dann auß dem 16. Capitel Lucæ wiſſen wir von dem armen Lazaro/ daß ſein Seel in die Schoß Abrahams von den lieben Englen iſt getragen worden. Lieber Todtkrancker/ es ligt nur an dem/ daß du dir die tragende Händ recht beſtelleſt/ vor deinem letzten End. Vnd das wird geſchehen/ wann du jetzt erklärter

Maſſen / diſe heilige Wort wol wirſt beobachten: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* **Vatter / in deine Händ befilch ich meinen Geiſt.**

Der II. Puncten.

Ob / vnd was ferner für Eigenſchafften zu dem Gebett der Sterbenden erfordert werden?

BEy jetzt erklärten heiligen vier Todtengebettlein/ zeigt vns der Gecreutzigte liebe Heyland/ viererley gar denckwürdige Eigenſchafften / nach denen alle Todtkrancke / vnd Sterbende jhre letzte Gebettlein / hertzliche vnd ſchmertzliche Todtenſeufftzer richten ſollen.

Die erſte/ find ſich in diſem H. Gebettlein: *Pater, non mea, ſed tua Voluntas fiat!* Vatter/ nicht mein/ ſonder dein Willen geſchehe! Merck Todtkrancker: Es war bereit ein gantzes Jahr verfloſſen / da der liebe Heyland eben diſes Gebettlein ſeinen lieben Jüngern hat vorgeſprochen; in dem er ſelbige hat vnderwiſen / das H. Vatter vnſer/ zubetten. Darinn ſtehet eben diſe Bitt/ zu dem himmliſchen Vatter: *Fiat Voluntas tua.* Dein Willen geſchehe! Dabey zuerſehen / daß man

man die heilige Todtengebettlein nicht erſt ſoll am Todtbeth lernen / ſonder zeitlich / vnd gantze lange Jahr vorhero. Maſſen auch Joh. Gerſon der Geiſtreiche Lehrer *p. 4. Op.* deutlich vermerckt hat / in der ſchönen Instruction oder Vnderweiſung / die er einem Alten / zu einem Gottſeligen End / hat vorgeſchriben. Darinn ſetzt er jhm vnder andern diſen Lehrpuncten: *Nunc uti debes eo, quod præterito tempore cumulaveras.* Nunmehr muſt du brauchen das jenige / was du die vergangne Zeit haſt geſamblet. Gerſon handlet an bemeltem Orth / eben von den letzten H. Gebettlein / vnd eyferigen Todtſprüchen der Sterbenden: die ſoll man ſeines Gedunckens / nicht erſt am Todtbeth zuſamen klauben / ſonder zeitlich / ehe man erligt / vnd tödtlich kranck wird. Seytemalen / wie oben vermelt / das Todtenbüchlein Sterbenden zum lernen gemeiniglich will zuſchwer ſeyn / ſo klein es jmmer iſt. Zugeſchweigen daß man auch deß Sterbſtündleins niemalen verſichert iſt / vnd alſo alle Augenblick nicht weiß / wann man der letzten kräfftigen Todtſprüchen möcht vonnöthen haben; bevorab / da etwann auch ein Mangel an Geiſtlichen Zuſprechern ſeyn ſoll. Daher iſt mein Bitt an dich / lieber Leſer / du wölleſt dir / gleich jetzt in Ableſung diſes Punctens / ernſtlich vornemmen / etwas von dergleichen heiligen Sprüchen zeitlich / wo nit auch zu Papier / doch in gute Gedächtnuß

zubringen/ vnd zulernen/ da man noch lernen kan.

Für das ander/ zeigt vns in obberührten heiligen vier Todtengebettlein/ der Gecreutzigte liebe Heyland auch diſe Eigenſchafft/ daß vnſere letzte Hertzſprüch am Todtbeth/ nicht ſollen lang/ ſonder kurtz ſeyn/ in Bedencken/ daß gemeiniglich/ die Kräfften der Sterbenden/ vnder den letzten Todtſchmertzen/ ein mehrers nicht ertragen. Maſſen vns ſolches Maria ein Hertzogin von Parma/ vnd hernach Königin in Luſitanien/ Gleichnußweiß ſolcher Geſtalt erklärt hat/ daß ſie offtermal zuſagen pflegte: Man ſoll bey Sterbenden der Seel ihr Geiſtliche Speiß/ vnd letzte heilige Krafftbißlein nicht anderſt anrichten/ alß wie man dem krancken Leib ſein Speiß anzurichten/ im Brauch hat. Dem verordnen die Medici je vnd allzeit nur was wenigs/ doch kräfftiges; nach Geſtalt vnd Beſchaffenheit deß Patienten: halten niemalen für gut/ vnd rathſamb/ daß man einen krancken ſchwachen Leib mit Speiſen ſoll anſchoppen: Grauſet wol auch Krancken ſelber vnderweilen darob/ da ſie vil groſſe Schüſſel voll Speiſen vor ſich ſehen. Ebnermaſſen ſagte obbenennte Hertzogin vnd Königin Maria/ hat es ein Meinung mit der Geiſtlichen Seelenſpeiß/ bey Todtkrancken vnd Sterbenden; die habens ordinari in ihren Kräfften nicht/ vil lange Gebett zuverriechten: es leydens ihre Schmertzen nicht.

Daher

Daher man ſich dann an kurtze / aber allerhand kräfftige Todtſprüchlein gewöhnen ſoll. Iſt ſach daß ſelbige eyferig / vnd von innerſtem Hertzen gehen / ſo ſeyn ſie wie das köſtliche Gold / gegen dem Silber. Ein Gülden Pfeñing / oder halber Batzen / iſt freylich ein groſſer Hauffen gegen einem Ducaten; er gilt aber deß gröſſern Hauffens halber / daß nicht / was der Ducaten gilt. Ebnermaſſen gelten auch die lange gehäuffte Gebett offt ſo vil nicht vor den Augen Gottes / als ein kurtzes kleines Schußgebett. Geſchicht ſolches alßdann / wann die kleine Gebett mit mehrerem Eyfer / Andacht / vnd Inbrunſt verrichtet werden / als die gar lange / die offt nur mit dem Mund / vnd nicht auch mit dem Hertzen geſprochen werden. Da ſeyn die kurtze Gebett / wie ein Ducaten / gegen einem groſſen hauffen Pfenning / oder halben Batzen. *Deus magis attendit Modum in facto, quàm factum in Modo.* ſpricht Innoc. 3. GOTT der HERR ſihet allzeit vilmehr an die Weiß eines Wercks / als das Werck ſelber.

Die dritte Eigenſchafft / der letzten Todtengebettlein / die vns der Gecreutzigte liebe Heyland mit dem Exempel ſelber gezeigt hat / iſt diſe; daß die Sterbende nit nur mit einem / vnd mit dem andern ſollen verſehen ſeyn / ſonder mit mehrern; maſſen der liebe Heyland ſelber andere Gebettlein auff dem Oelberg / vnd andere auff dem Calvariberg hat hö-

ren laſſen. Sterbenden zu einer Nachricht/daß ſie an ſolchen Gebetlein/vnd nutzlichen Todtſprůchen einen zimblichen Vorrath ſollen in Bereitſchafft haben. Allermeiſt darumb/allweilen die Zuſtändt der Sterbenden gar vilfältig / vnd vnderſchidlich; darauß ſich offt das ſchmertzhaffte Hertz beſſer nit ſchwingen/vñ erheben kan/als durch allerley kräfftige H. Sprůch/ vnd Todtengebettlein; wie theils auß etlich obgeſetzten / theils auß folgenden Puncten wird zuerſehen ſeyn. Vnd iſt villeicht mancher/ der in Ableſung deſſen / ſeufftzend bey ſich ſelber ſagt: Wo find ich aber dergleichen heilige/ kräfftige Todtſprůchlein / die mir in meinem letzten Sterbſtůndlein taugen mögen? Gewiß iſt es / daß gleichwie der Luſt zu leiblichen Speiſen/ bey Geſunden vnd Kranckẽn vnderſchidlich / vnd nicht einerley iſt an einem / wie an dem andern; alſo find man auch einen mercklichen Vnderſchid bey der Geiſtlichen Seelenſpeiß; nicht ein jedes Gebett gefallt allen vnd jeden ohne Vnderſchid; ſonder einem diß/ dem andern das. Einem gefallt/ vnd ſchmeckt die H. Schrifft / dem andern iſt ſie zuſchwer/vnd zu dunckel. Einem ſeyn tröſtliche/vñ liebreiche Sprůch vonnöthen: andern hingegen ſolche / die jhnen Forcht vnd Schröcken einjagen.

Joh. Gerſon / deſſen oben Meldung beſchehen/ hat vber diſen Puncten an obbenenntem Orth dahin gedeut/ daß jhm ein jeder / der wol / vnd Gott-

ſelig ſterben will / abſonderlich die jenige kurtze / H. Sprůch wol in die Gedåchtnuß eintrucken / offt bey ſich widerholen / vnd brauchen ſoll / die jhm Zeit ſeines Lebens / in Ableſung der Geiſtlichen Bůcher / oder Anhörung eyferiger Predigen / am aller tieffeſten ſeyn zu Hertzen gangen. Lieber Leſer / denck zuruck / vnd gehe in dich ſelber / ſo wirſt du villeicht finden / daß dir offt ein einiges kurtzes Sprüchlein / in mancher Predig / die heiſſe Zå-her hat auß den Augen getriben: du wirſt wol auch finden / daß dir dein Hertz / durch manches Geiſt-liches Troſtſprůchlein / mit Frewden vnd Sůſſig-keit dermaſſen iſt angefůllt worden / daß du dich ſelber nicht haſt faſſen kőnnen ; vil weniger mit Worten beſchreiben / wie lieblich / ſůß / vnd wol dir ſey in deinem Hertzen. Selbige Hertzſprůch richte dir / als deine letzte Krafftzeltlein zuſamen. Zu gleichem Zihl vnd End / laß dir auch gegenwer-tiges **Todtenbůchlein** befohlen ſeyn ; ſeytemal es von mir auch dahin angeſehen / daß es dir auff allen Noth- vnd Todtfall / auch zu dem letzten Zu-ſprechen ſoll dienlich / vnd tauglich ſeyn. Ich bit-te dich / laß diſe wenige Arbeit an dir nicht verloh-ren gehen.

Die vierdte Eigenſchafft / der letzten H. Todtengebettlein ſoll / nach dem Exempel deß Ge-creutzigten lieben Heylands / diſe ſeyn / daß ſelbige

offter-

offtermal / da man auch noch ein geſunden Leib hat/ſollen gebraucht/vnd widerholt werden. Dann von dem Todtengebett Chriſti deß HErren auff dem Oelberg / ſchreibt der H. Matth. c. 26. 44. *Oravit tertiò eundem ſermonem.* Er hat einerley Gebett zum drittenmal widerholet. Allen Sterbenden zu einer Lehr / daß ſie jhre ſchöne Todtengebettlein bey ſich ſelbs öffter widerholen ſollen: vnd ſolches zwar auch vorher / ehe dann es gar zum Sterben kombt; weilen gewiß iſt / daß durch öfftere Widerholung / die Gedächtnuß ſonderbar geſtärckt wird. Solches hat dir / vnd mir/ mein Todtkrancker/mercks wol/die fromme Gottliebende Seel im hohen Lied Salomonis deutlich zuverſtehen geben / da ſie c. 3. v. 1. ſo vil anzeigt/ daß ſie manche Nacht nit hab ruhen / oder ſchlaffen können. Wilt wiſſen / was alßdann jhr Thun vnd Laſſen geweſt iſt? Sie ſagt mit klaren Worten: *In Lectulo meo per Noctes quæſivi, quem diligit Anima mea.* In meinem Bethlein hab ich den jenigen gantze Nächt hindurch geſucht / den mein Seel lieb hat. Gottliebende Seel / wie vnd auff was Weiß haſt du dann deinen Geliebten geſucht? was man zu Nachtzeit ſucht / das ſucht man mit brinnenden Liechtern? Gleicher Geſtalt hat die Gottliebende Seel jhre Liechtlein angezündt. Was waren daß aber für Liechtlein? die wenige Wort/ *Quem diligit Anima mea.* Den

mein

mein Seel lieb hat. geben deutlich zu verſtehen / daß ſie jhn mit allerley Liebliechtlein / das iſt / mit liebreichen Gedancken / vnd heiligen Anmuthungen geſucht hat. Vnd daß zwar / welches diß Orths ſonderbar zumercken / nicht nur ein Nacht hindurch / ſonder *per noctes*, etliche Nächt nacheinander. Vns allen zu einer ſchönen Lehr / daß wir den lieben GOtt / nicht nur in der letzten Todtnacht / vnd in vnſerem letzten Sterbſtündlein mit allerley guten Gedancken / vnd andächtigen Todtengebettlein ſuchen ſollen / ſonder *per noctes*, etliche / vnd nicht wenig Nächt vorher / ſollen wir mit diſem Suchen zubringen.

Das magſt du / mein Sterbender / dir ſelber dahin deuten / vnd außlegen / daß wann du etwa / auch vor deiner tödtlichen Kranckheit / manche Nacht hindurch nicht wol ſchlaffen kanſt ; da / da ſolleſt du dich der eyferigen Todtengebettlein gebrauchen. Da ſolleſt du dir ſeyn laſſen / als ligeſt du an deinem Todtbeth / vnd dich ſelber zum Sterben abrichten. Solches Abrichten vnd Widerholen der Todtengebettlein / wird dir allermaſſen nutz / gut vnd beförderlich ſeyn zu einem künfftigen / Gottſeligen End. Dann du muſt auch dir die ſchöne Wort *Giliberti Abbatis ſer. 2. in Cant.* vber die angezogne Stell der Gottliebenden Seel laſſen geſagt ſeyn : *Dum tenet Lectum, quærit, Dilectum. Ille, illi Lectus, ille Dilectus.* Sie ligt / vnd

vnd liebt jhren Geliebten an jhrem Todtbeth. Diſer einzig/ vnd kein anderer/ war jhr liebes Ruhebethlein. Sterbende/ vnd Todtkrancke / da höret jhr/ was jhr euch für ein Ruhebethlein ſuchen ſollt/ wann jhr manche Nacht / an ewrem Todtbeth nit könnt einſchlaffen: da/ da laſt euch die Vbung der H. Todtengebettlein befohlen ſeyn: ſuchet alßdann ewren lieben Jeſum: ſeufftzet nach jhm/ mit Mund vnd Hertzen / auch in ewren gröſten Schmertzen.

Der III. Puncten.

Was / vber erzehlte Eigenſchafften der letzten H. Gebett / ein Sterbender dabey noch ſoll beobachten?

Zwey Stuck find ich noch vbrig/ ſo diß Orths zu erinnern ſeyn. Eines iſt/ daß es Sterbenden/ zu Behülff der Gedächtnuß / ſehr nutz vnd dienlich ſeyn wurd / wann ſie jhre kurtze / heilige Todtengebettlein / vnd letzte Hertzſprüch / auch zu Papier bringen / vnd auffzeichnen wurden; dann ſonſten/ vñ widerigen falls/ da gar kein ſchrifftliche Verfaſſung geſchehen ſoll / dörfft es wol manchem Sterbenden nicht vil anderſt ergehen / als jenem vornemmen Secretario, der an dem Königlichen Fran-

Frantzöſiſchen Hof/ vil lange Jahr aneinander/ zu ſchweren mühſamen Dienſten iſt gezogen/ vnd gebraucht worde͂. Endlich kam er halt auch dahin/ wohin wir alle müſſen; nemblich/ an ſein letztes Todtbeth. Dort vberfielen jhn vnderſchidliche ſchwere Gedancken/ von der Ewigkeit der andern Welt/ die jhm nit nur einen/ ſonder vil tieffe Seufftzer verurſachten; in Bedenckung der ſchweren Rechnung/ die er dem Ewigen Richter/ ſeiner zu Lebenszeiten geführten ſchweren Actionen, oder Verrichtungen halber/ wurd thun müſſen. In Erwögung deſſen/ ließ er offtermal diſen Seufftzer hören: Mein HErꝛ/ vnd GOtt/ ſo vil/ vnd ſo vil Jahr hab ich bereit in meines Gnädigſten Herꝛen vnd Königs gantz mühſamen Dienſten zugebracht: ſo vil vnd ſo vil hab ich für mein Herꝛſchafft gearbeitet/ daß ich bereit in die 25. Riß Papier zehlen kan/ die nur ich allein/ mit eignen Handen vberſchriben. Hingegen aber/ Ach! lieber GOtt/ weiß ich/ daß ich meinem Gewiſſen/ vnd meiner armen Seel zu Nutz/ vnd Troſt/ für die H. Beicht/ weder auch ſonſt zu einiger guten Lebens-Lehr/ nicht ein Finger langes Papierzettelein vberſchriben hab. Jetzt ſtirb ich/ vnd weiß eben nicht/ wie ich mich darein ſchicken ſoll. *Heu! me*. Weh! mir. Das war ſein letzter Seufftzer: das war ſein letztes Todtengebett.

Diſe Geſchicht / ſo nicht alt / gib ich hiemit denen zubedencken / die villeicht mit allerley Schrifften / bey Tag / vnd bey Nacht / jhren Herrſchafften gleiche Dienſt thun / vnd dabey jhrer ſelbſt ſo weit vergeſſen / daß ſie jhnen ebnermaſſen / wie diſer Königliche Secretarius, nicht ein Fingerlanges Zettelein zuſamen ſchreiben / deren Sachen / die zu jhrem Gewiſſen / zum Sterben vnd zu jhrer Seelen Seligkeit nutz vnd nothwendig / dienlich vnd beförderlich ſeyn mögen. *Heu! me.* Weh! mir. das iſt ein ſolches Wort / welches villeicht noch manchem kan ins Maul kommen; wann jhnen nach langjährigen / vil mühſamen Herrendienſten / die Seel einmal wird auff der Zungen ſitzen. *Quæ ſeminaverit homo, hæc & metet.* ſagt der H. Paulus Gal. 6. 8. Was der Menſch wird außſäen / das wird er einſchneiden. Was jhm ein jeder / bey ſeinen Lebenszeiten / an guten heiligen Sprüchen / vnd Mittlen zum Sterben wird zuſamen tragen / deſſen wird er ſich an ſeinem Todtbeth / mit Troſt / vnd Frewd ſeines Hertzens / können bedienen / vnd gebrauchen. Soll jhm auch ſolche ſchrifftliche Verfaſſung keiner laſſen ſchwer fallen / in Bedencken der letzten Teſtament / die mancher ſchrifftlich von eignen Handen / ſo weitläuffig auffſetzt / daß jhm darzu manchesmal vil Stund / Täg / vnd Wochen nicht klecken. Sag mir ein ſolcher / wie er jhm dann das wenige Auff-

ſchrei-

Auffſchreiben der letzten H. Todtenſprüchlein/ kön laſſen zuwider ſeyn? Mancher wird villeicht ein Weg als den andern für vnnöhtig halten/ dergleichen kurtze/ H. Gebett / vnd Sprüch zu Papier zubringen; vermeinent/ man werd dieſelbige/ durch offt widerholten Gebrauch / gnugſamb können zu Gedächtnuß ziehen. Was ſoll dann das Schreiben/ vnd Auffzeichnen?

Vernimb nun hierüber mein Antwort / die begreifft in ſich den andern verſprochnen Puncten/ in diſer Materi. Wir wiſſen alle / daß der Gecreutzigte Heyland in ſeiner blutigen Todtangſt am Oelberg / nicht gar ſey allein geweſt. *Apparuit illi Angelus de Cœlo, confortans eum.* Es iſt jhm ein Engel von Him̃el herab erſchinen / der jhn geſtärckt hat. ſpricht der H. Luc. c. 22. 43. Nun hat freylich der liebe Heyland deß Engliſchen Stärckens vnd Zuſprechens nit vonnöthen gehabt. Aber wir armſelige Menſchen ſeyn deß Stärckens/ vnd Zuſprechens höchſt bedörfftig. Damit aber ſolches mit deinem gröſſern Nutz geſcheh/ folg meinẽ Rath; gib deine zuſamen geſchribne H. Todtengebettlein/ vnd letzte eyferige Hertzſprüchlein / die dich allzeit am allermeiſten bewögt haben / deinem letzten Seelſorger / Beichtvatter / vnd Zuſprecher; eintzig zu diſem End / damit er dir ſelbige vorſpreche in deinem letzten Sterbſtündlein. Dann andern Falls möcht es geſchehen / daß man dir damalen

ſolche Sprüch möcht vorhalten/die du nicht weiſt/ vnd nicht verſteheſt ; vnd alſo auch ſo annemblich nutz/vnd tröſtlich nicht ſeyn wurden/als die Noth/ vnd dein damahlige Beſchaffenheit möcht erfordern. Vnd merck ; diß iſt die Vrſach meines obangeregten Vorſchlags/daß du die heilige Todtengebettlein nicht nur ſolleſt außwendig lernen / vnd wol in die Gedächtnuß eindrucken / ſonder auch ſchrifftlich auffzeichnen / vnd ordentlicher Weiß zuſamen ſchreiben; damit dich nemblich dein Beichtvatter derſelben gelegentlich könn erinnern; weilen bey vilen Sterbenden / die Gedächtnuß offtermal gar ſchlecht/ vnd ſchwach wird.

So lern dann / mein Sterbender / eines Lernens / wie du dir an deinem Todtbeth / mit heiligen Todtengebettlein ſolleſt ſelber zuſprechen / vnd zuſprechen laſſen. Sey verſichert / daß man mittels derſelben / bey dem lieben GOtt / ſehr vil verdienen / vnd gewinnen kan ; wann vnd wo ſie anderſt / nicht nur von Mund / ſonder vilmehr von Hertzen gehen : wann ſie eyferig / jnbrünſtig / vnd Liebfewrig ſeyn werden. Diſe heilige Gebettlein / Sprüchlein / vnd kurtze Gedancken / mercks wol / ſeyn vnſere letzte Todtenliechtlein. Manchen Verſtorbnen tragt man mit / weiß nicht wie vil brinnenden Facklen vnd Windliechtern zu Grab : man ſteckt jhm bey ſeiner Beſingnuß / weiß nicht wie vil brinnende Kertzen auff / vmb

ſein

ſein Todtenbahr herumb. Iſt ein ſchöne / Catholiſche Ceremoni / zu einer Bedeutung / daß der Todte im Liecht deß wahren Glaubens ſey geſtorben: vnd vermittelſt der Gnad Gottes / durch ein gerechten Wandel / auch ſey würdig worden deß Ewigen Liechts im Himmelreich. Vermein aber gäntzlich / daß manche Todtenleich wol ſchlechtlich wurd beleuchtet ſeyn / wann derſelben zu Ehren / keine andere Todtenliechter ſollen angezündt werden / als die ſie jhr ſelber mit Liebfewrigen Sprüchen / vnd Gedancken / an jhrem letzten End hat angezündt. Villeicht wurden bey mancher Leich kaum ein paar Haller-Kertzlein brinnen / wie mans hin vnd wider vnder den Kirch-Thüren verkaufft / vnd feil biet. Sorg allerdings / daß manche Todtenleich nicht vil herrlicher / vnd ſtattlicher wurd beleuchtet werden.

Will mir gleichwol einbilden / als hör ich vber das alles manchen Todtkrancken klagen / vnd ſagen: Warumb helffen aber / bey ſo beſchaffnen letzten Sachen / die Beichtvätter den Sterbenden nicht beſſer? warumb zünden ſie in den Hertzen der Todtkrancken / nicht noch mehr heilige Liechtlein an / weilen ſelbige / wie gemelt worden / vor den Augen Gottes ſo hochgiltig / vnd verdienſtlich ſeyn? Antwort: Es mag wol ſeyn / daß mancher Todtkrancker / vnd Sterbender zu diſer Klag Vrſach hat: dann ich gäntzlich darfür halt / vnd

bey mir ſelber vil/vnd offtermal gedenck/daß wann die arme Seelen im Fegfewer / wider vns Menſchen auff Erden kundten zürnen / vnd vnwillig ſeyn / ſo wurden ſie villeicht manchesmal jhren Vnwillen / abſonderlich wider jhre letzte Beichtvätter / oder auch wider die jenige erzeigen / vnd mercken laſſen / die jhnen / als Sterbenden beſſer hätten ſollen zuſprechen. Vbel wurden ſie ohn allen Zweiffel zufriden ſeyn / wol auch darüber achtzen / heulen / vnd ſeufftzen / daß man jhnen die rechte Weiß nicht gezeigt vnd geſagt hat / wie man durch die innerliche gute Actus, vnd Anmůthungen / auch am letzten End / etwas abbüſſen/gewinnen/ vnd verdienen mög.

Nun dann / mein lieber Leſer / weil du nicht weiſt / ob du nicht etwa auch einmal ſo ſchlecht möchteſt verſehen ſeyn / an deinem letzten End; ſo trachte dir fein bey Zeiten ſelber / vmb deine letzte H. Todtenliechtlein / oder Todtenkertzlein. Will dich dabey verſichert haben / daß ſolches für kein Weiber-Arbeit / oder Weibiſche Andächtlerey zuhalten; in Bedencken / daß eben dergleichen auch groſſe / gelehrte Heilige an jhrem letzten End mit höchſtem jhrem Nutz / vnd Troſt deß Hertzens gebraucht / vnd in gewohnlicher Vbung gehabt haben. Maſſen von dem heiligen Hocherleuchten Kirchenlehrer Auguſtino geleſen wird / daß er [illegible] allernechſt bey ſeinem Todtbeth die Bußpſalm

deß

deß H. Davids hat laſſen anſchreiben ; keiner andern Vrſach halber / als damit er darauß jmmerzu ein heiliges Todtenliechtlein ; oder einen kurtzen / heiligen Gedancken nach dem andern kundt anzůnden / vnd wie die ſteigende Fewerfuncken / auß Inbrunſt ſeines Hertzens / gehn Himmel ſchicken.

So folg dann / mein Chriſt / meinem obbedeuten / wolmeinenden Rath / vnd gewöhne dich / auch bey geſundem Leib / an die letzte Todt-oder Hertzſprůch ; dann vermittels diſer heiligen Gewonheit / macheſt du dich auch auff ſolchen Fall verſehen / da du hernach an deinem Todtbeth / auß Mangel der Kräfften / deine letzte / heilige Todtengebettlein nicht mehr möchteſt können außſprechen. Wirſt du mehrgedachtem meinem guten Rath folgen / ſo wird alßdann dein Hertz anderſt nicht ſeyn / als wie ein außgelöſchte Kertzen ; die ziehet das Fewer gleich in einem Augenblick wider an ſich / wann nur / nach der Außlöſchung / gleich wider ein brinnendes Liecht daran gehalten wird : ehe daſſelbige den erſt außgelöſchten / vnd noch warmen Dacht berůhrt / da fangt er Fewer / vnd brinnt gleich widerumb hell vberſich. Gleicher maſſen ſeyn an jhrem Todtbeth die jenige beſchaffen / die ſich an die heilige Liechtlein / oder jnbrůnſtige / kurtze Todtenſprůchlein zeitlich gewöhnet haben. Wann ein ſolches eyferiges Hertz ſchier will

außlöſchen / oder bereit / mehr als halb / außgelöſcht iſt / ſo kan es doch mit ſeinen jnbrünſtigen/ gewöhnlichen Todtenſprüchlein gar leichtlich widerumb angezündt werden: bedarff keines groſſen Geſchreyes / vnd hefftigen Zuſprechens: ein jeder guter Funcken / oder bloſſer Anfang eines heiligen bekandten Sprüchleins / zündet ein ſolches Hertz widerumb an: gleich fangt es Fewer / vnd brinnt hell vberſich / vor den Augen Gottes. Dann er iſt auch mit dergleichen kleinen Liechtlein der Sterbenden zufriden. *Regnum Cœlorum tantum valet, quantum habemus.* Das Himmelreich koſt ſo vil/ ſo vil wir haben/vnd vermögen. ſpricht der H. Auguſt.

Mit diſen Worten will ich auch die jenige beantwortet haben / die ſich manchesmal / an jhrem Todtbeth / ſelber ängſtigen vnd bekümmern / daß ſie in wehrendem jhrem Geliger ſo gar nichts guts thun / jhre gewohnliche Officia, vnd Roſenkräntz nicht betten/ vnd dergleichen. Ein gemeßne Antwort hierüber/ halten jetzt angezogne Wort in ſich: *Regnum Cœlorum tantum valet, quantum habemus.* Das Himmelreich koſt nicht mehr / als ſo vil wir haben / vnd vermögen. Eben auff diſen Schlag hat ermelte Aengſtigkeit der Krancken / vnd Sterbenden auch Ioh. Avila, der Geiſtreiche Spaniſche Lehrer beantwortet; in dem er *Ep. 80. n. 5.* alſo ſagt: *Devoti multi, & Devotæ indoctè affliguntur.* Vil andächtige Perſonen/beydes Geſchlechts/

betrü-

betrüben ſich / vngeſchickter Weiß. *Quia putant, ſe debere ordinem ſequi, prius ſibi obſervatum.* Dieweil ſie meinen / als müſſen ſie jhr vorige Ordnung / oder alle gewohnliche gute Bräuch halten: *Sed Deus non requirit.* Aber GOtt erfordert das nicht. *Cùm ipſius Voluntas ſit per quam temperata, & commiſeratione plena.* Weil ſein Göttlicher Willen gar mildreich / vnd voller Mitleyden iſt. *Proinde non vult, niſi quod vires concedunt, ab ipſo nobis impertitæ.* Daher fordert er ein mehrers nicht / als was die Kräfften zulaſſen / die er vns hat mitgetheilt. *Et non ſolùm non curat colligere, quod non ſeminavit.* Vnd er will auch nicht allein das nicht einſchneiden / was er nit hat außgeſäet; *Sed contentus eſt etiam colligere multò minus, quàm in nos ſeminaverit.* Sonder er iſt auch zufriden / vil weniger einzuſchneiden / als er in vns hat außgeſäet.

Todtkrancke / vnd Sterbende / laſt euch diſe ſchöne Erinnerrng / vnd kleine Troſtpredig fein vorleſen; wann / vnd ſo offt euch an ewrem Todtbeth / die Scrupl / die ängſtige Sorgen / vnd Kummernuſſen / wegen Vnderlaſſung ewrer gewohnlichen langen Gebett plagen / vnd ergreiffen wöllen. Gedenckt alßdann an jene arme Wittib / Luc. 21. 2. die jhm vnſer lieber Heyland auch wegen der zwey Hällerlein / die ſie geopffert / gar hoch / vnd vor anderen hat gefallen laſſen. Hoffe dann in

gleichem / er werde ſich auch mit deinem wenigen kurtzen Gebett / als von einem Todtkrancken / benůgen laſſen. Davon hernach ein mehrers.

Der IV. Puncten.

Daß Sterbende / auch den Heiligen ſüſſen Namen JESVS / vnd MARIAM anrueffen ſollen.

WIr finden auch deſſen ein ſchöne Erinnerung in vnſerem Original-Todtenbüchlein/ nemblich an dem Gecreutzigten lieben Heyland; dann wir wiſſen / daß diſer heilige ſüſſe Namen auch ob dem Stammen deß H. Creutzes / in dem Titl iſt ſichbar geweſt. *Scripſit autem & Titulum Pilatus: & poſuit ſuper Crucem* ſpricht der H. Joh. c. 19. 19. Pilatus aber hat auch einen Titl geſchriben / vnd denſelbigen ob dem Creutz geſtellt: *Erat autem ſcriptum: Ieſus Nazarenus, Rex Iudeorum.* Es ſtunde aber geſchriben: **Jeſus von Nazareth / ein König der Juden.** Auß diſem Titl nemmen etliche Lehrer ein Antwort auff die Frag: Warumb vnſer lieber Heyland ſein heiliges Haupt / am Stammen deß H. Creutzes geneigt hab / ehe Er ſeinen H. Geiſt hat auffgeben; dann der H. Joh. c. 19. 30. ſagt von jhm: *Et inclinato*

alinato Capite, tradidit Spiritum. Vnd als Er ſein Haupt geneigt/ hat Er ſeinen Geiſt auffgeben. Die Vrſach diſer Neigung/war nach Meinung etlicher Lehrer/ kein andere/ als die Ehrerbietung gegen dem ſüſſen Namen JESVS; der wie gemelt/ ob dem Haupt deß lieben Heylands an das Creutz iſt angehefft worden. Allen Sterbenden zu einer Erinnerung/ daß ſie jhnen den Gebrauch diſes H. Namens ſollen laſſen befohlen ſeyn: denſelbigen offtermal/ mit gebührender Ehrentbietung/ wo nicht mit dem Mund/ doch mit dem Hertzen jnbrünſtig außſprechen/vnd anrueffen.

Das war der letzte Wunſch/ vnd heilige Begierd/deß ſeligen Manns Hugonis à S. Vict. von dem lißt man/daß er zu ſeinem letzten Sterbſtündlein dreyerley Stuck ſoll verlangt haben. Das erſte war/ daß ſein letzte Speiß auff Erden/ kein andere ſeyn ſoll/ als das Hochwürde Sacrament. Das ander/ daß ſein letzter Gedancken ſeye/ von dem H. Paſſion/ oder bittern Leyden vnd Sterben Chriſti vnſers lieben Heylands. Das dritte Verlangen war/ daß ſein letztes Wort kein anders ſeye/ als der ſüſſe Namen JESVS. Diſen hielt er für das letzte/ vnd beſte Krafftzeltlein ſeiner Seelen. Hats auch im Werck ſelber der H. Greg. Naz. erfahren; dann Orat. ad Nemeſium erzehlt er von ſich ſelber/ daß jhm diſer heilige Namen/ je vnd allzeit/ wider alle letzte Gedancken/

cken / vnd Eingebungen deß böſen Geiſts / ſey verhilfflich geweſt. *O! Nomen dulce, Nomen delectabile, Nomen Bonæ Spei.* O! ſüſſer Namen: O! lieblicher Namen: O! Namen der guten Hoffnung. ſchreyt auff der H. Auguſt. in ſeinen Soliloq.

Vnd es find ſich auch/ daß diſer heilige Namen ſchon vilen jhr letzte Hoffnung auff GOtt / ſo weit geſtärckt/ vnd vermehrt hat/ daß der H. *Bernardin. Senenſ. Tom. 1. ſer. 41.* diſen höchſttröſtlichen Spruch hat dörffen hören laſſen: *Quicunq; ſceleſtiſſimus Peccator debitè invocaverit in ultimo vitæ Nomen Ieſus, ſalvabitur; juxta illud Prophetæ Ioel. c. 2. Quicunq; invocaverit Nomen Domini, ſalvus erit.* Das heiſt zu Teutſch: Ein jeder/ auch der laſterhaffteſte Sünder/ der in ſeinem letztẽ End den Namen JESVS gebührender maſſen anrueſſt / wird ſelig; laut der Wort deß Propheten Joelis c. 2. Ein jeder / welcher den Namen deß HErꝛen wird anrueffen/ wird ſelig werden.

Sterbender / wie kundt ich dir ein beſſers Krafftzeltlein auff deine halb todte Zungen legen? Merck aber beynebens auch diſes wol / daß man diſen H. Namen nicht nur blöß obenhin / ſonder nach angezogner Lehr deß H. Bernardini / gebühren der maſſen am Todtbeth brauchen ſoll. Er will ſagen: Gleich wie jhm die H. Hoſti/ durch die H. Communion / keiner ſoll laſſen auff ſein Zungen

kom-

kommen / er hab dann zuvor ein reines Hertz von allen ſchweren Sünden ; alſo vnd ebnermaſſen ſoll jhm auch keiner den H. ſüſſen Namen JESVS auff ſein Zungen kommen laſſen / er hab dann / wie gemelt / ſein Hertz zuvor gereiniget. Bevorab da etwan die Außſprechung vnd Anrueffung deſſelben / dem Todtkrancken vnd Sterbenden / von dem Beichtvatter / zu einer Buß wird aufferlegt. wie dann gute Lehrer verhanden / die ein ſolches Bußwerck / an dergleichen Perſonen / für gar gut / vnd gnugſamb halten / ſo auß Mangel der Sterbenden Kräfften / ein mehrers nicht vermögen.

Nicht die wenigſte Vrſach deſſen nemmen die Lehrer daher / weilen von vnderſchidlichen Päbſten vollkommner Ablaß denjenigen Todtkrancken / vnd Sterbenden iſt verlihen worden / welche in jhrer Todtsgefahr / den heiligen ſüſſen Namen JESVS brauchen / vnd anrueffen werden ; vnd zwar ſolcher Geſtalt / daß etliche Lehrer für gar glaublich halten / ein Sterbender könn diſen H. Ablaß ſo offt gewinnen / ſo offt er gemelten H. Namen / in ſeinen Todtsnöthen / bey ſich anruefft / vnd widerholt. Derentwegen ſeyn die jenige zuloben / die bey Todtkrancken / vnd Sterbenden fein langſamb vnd bedächtlich / die Letaney von dem ſüſſen Namen JESVS betten / damit die Todtkrancke zum wenigſten mit dem Ge-

müt/ vnd mit innerlicher Anrueffung können folgen/ vnd nachſprechen. *Semper tibi in ſinu ſit Ieſus, ſemper in manu, quò tui omnes in Ieſum & ſenſus dirigantur, & actus.* ſpricht der H. *Bernard. ſerm. 15. in Cant.* Zu Teutſch: JESVS ſoll bey dir allzeit in dem Hertzen ſeyn/ allzeit in der Hand; damit alle deine Gedancken/ vnd Werck auff JESVM gerichtet werden. **Zu diſer/ vnd zu jeden Stund/ komb Jeſus in mein Hertz/ vñ Mund!** *Ieſu patientiſſime, miſerere mei!* **O gedultigiſter Jeſu/ erbarme dich meiner! Item/** *Ieſu, Amor noſter, Refugium noſtrum, miſerere mei!* **O Jeſu vnſer Lieb/ vnd Zuflucht/ erbarm dich meiner!** *Quid eſt enim Ieſus, niſi Salvator?* **Dann was iſt Jeſus/ als der Heyland?**

Nun aber JESVS/ vnd MARIA gehören zuſamen/ gleich wie ſie auch im heiligen bittern Leydern vnd Sterben ſeyn beyſamen geweſt; maſſen bey dem H. Evangeliſten Joh. c. 19. 25. zu leſen/ da der Gecreutzigte Heyland an dem Stammen deß H. Creutzes zu Maria ſeiner lieben Mutter/ von Johanne geſagt hat: *Mulier, ecce filius tuus.* Weib/ ſihe der iſt dein Sohn. Vnd zu Johanne/ von Maria: *Ecce Mater tua.* Sihe/ diſe iſt dein Mutter. Nach Meinung viler Lehrer/ hat der HErr mit diſen Worten ſo vil andeuten/ vnd zu vns allen ſagen wöllen: Ich meines

theils / als wahrer GOtt / bedarff in meinem letzten End / keiner Mutter / noch einiger Mütterlichen Hülff. Aber jhr / meine Chriſten vnd Nachfolger / wann euch der Todt / vber lang oder kurtz / wird ans Creutz / vnd Marterbeth werffen / wie mich: wann man euch / in ewrem letzten End / das H. Creutz wird in die Händ reichen; da zweifflet nur nicht daran / daß jhr meiner lieben Mutter / vnd jhrer Mütterlichen Hülff hoch werdet vonnöthen haben. Erkennet nun mein Gutwilligkeit gegen euch: *Ecce Mater veſtra.* Sehet / ich ſchenck euch mein liebe Mutter / für eigen: vnd euch mach ich zu jhren lieben Kindern; laut der Wort *Origen. præf. ad Tom 1. in Ioh. De quolibet dici poteſt Mariæ: Ecce Filius tuus.* Von einem jeden kan zu Maria geſagt werden: Sihe / diſer iſt dein Sohn.

Hierauß folgt / daß eben die angezogne Wort vnſers lieben Heylands / von dem Creutz herab / allen Todtkrancken / vnd Sterbenden / als ein außerleßner ſonderbarer Troſtſpruch dienen mögen. Nimb / mein Todtkrancker / ein andächtiges Marienbild in deine halb todte / ſterbende Händ; vnd zwar wie Alfonſ. Salm. für das beſte haltet / derjenigen eines / darinn Chriſtus vnſer Heyland vnd Erlöſer / in den Händen Mariæ wird vorgeſtellt; zu einem Zeichen / daß ſie vnſer ſtarcke Fürbitterin ſeyn könn; dieweil ſie jhn in jhren Händen hat.

Der-

Dergleichen Mariabildnuß / ſag ich / ſprich / wo du anderſt kanſt / mit Mund vnd Hertzen / alſo an : *Mulier, ecce Filius tuus.* O Maria! Sihe / da lig ich / als dein Sohn ; da ſtirb ich/als dein Sohn : hie lig vnd ſtirb ich / als dein vnwürdiger Sodalis, oder Mitglied deiner Bruderſchafft. Chriſto / deinem Gecreutzigten Sohn / haſt du in ſeinen Todtsnöthen helffen wöllen / vnd haſt nicht könnt. Mir aber / ach! mir armen Tropffen / O allerliebſte Mutter! kanſt freylich in meinen Todtsnöthen helffen: hoff auch gäntzlich vnd ohnzweifflich / daß du mir trewhertzig helffen werdeſt ; dann es iſt dein Ampt/welches dir von deinem lieben Sohn / vom Creutz herab / iſt auffgetragen/ vnd anbefohlen worden. Sihe nun / jetzt lig ich ebenfalls am Creutz : Sihe / O gebenedeyte Mutter / man gibt mir nun das H. Creutz in die Hand : *Monſtra te eſſe Matrem.* Erzeig im Werck / daß du mein liebe Mutter ſeyeſt. Weich nicht von mir / biß ich wird geſtorben ſeyn ; gleich wie du vom Creutz nicht gewichen biſt / biß Chriſtus dein Gecreutzigter Sohn daran geſtorben iſt.

Biſt du mein Todtkrancker / mit diſem Affect, vnd letzten Todtenſprüchlein fertig / ſo nimb das andächtige Mariabild noch einmal in deine Händ/ red dich drüber ſelber an/ nenn dich heimblich bey deinem Namen / vnd ſag : *Ecce Matter tua.* Sihe Krancker / ſihe Sterbender / diſe iſt dein rechte

Mutter.

Mutter. Mutter vnd Sohn: Mutter vnd Tochter gehören ja zuſamen. Sohn vnd Tochter gehören in die Mütterliche Gnadenſchoß: die Mutter hinwider in die Armb / vnd in das andächtige Hertz deß Sohns; vnd der Tochter. Ey ſo henge dich dann/ mein Sterbender/ dapffer ein; damit Mutter vnd Sohn / Mutter vnd Tochter nicht nur am Todtbeth / ſonder auch im Himmel aneinander hangen / vnd beyſamen bleiben in alle Ewigkeit. Dann gleich wie die Gottlibende Seel im Hohen Lied c. 2. 6. von jhrem lieben GOTT ſagt: *Dextra illius amplexabitur me.* Sein rechte Hand wird mich vmbfangen. Alſo / vnd in gleichem läſt ſich die Mutter GOttes von jhren andächtigen frommen Liebhabern / auch in jhren heiligen Bildnuſſen vmbfangen: nimbt auch ein ſolches hertzliches Vmbfangen an/als ein Werck/ vnd äuſſerliches Zeichen der Religion/ oder Geiſtlichen Ehrerbietung / die ſie vns / vermittels jhrer Mütterlichen hertztrewen Fürbitt/ im hohen Himmel droben belohnen wird.

Wir wiſſen auß vnderſchidlichen Stellen der H. Schrifft / daß die H. Engel alle vnſere Gebett gehn Himmel tragen. Darauß iſt zuſchlieſſen/ daß ſelbige im Himmel droben die Mutter Gottes / als offt jhrer Diener / vnd Liebhaber hier auff jetzt beſagte Weiß an ſeinem Todtbeth iſt / erinnern / vnd ſagen: *Mulier, ecce Filius tus.*

O M-

O Maria! ſihe/da vnd dort ligt dein Sohn/dein Tochter/dein Sodalis, dein Diener oder Dienerin todtkranck/in ſeinem letzten Streit/vnd Sterbſtündlein: Vnd weil er dich ſelber nicht ſihet/ſo hat er dein H. Bildnuß vor ſich/vnd als offt er ſelbige anſicht/ſagt er jhm ſelber/mit Hertz vnd Mund: *Ecce Mater tua.* Sihe/diſe iſt dein Mutter. So komb dann auch du/O Maria! zu jhm/vnd ſag jhm: *Ecce Mater tua.* Sihe mein lieber Sohn/da bin ich/dir beyzuſtehen/biß in dein letztes End. Wolte Gott/ich kundt den ſüſſen Troſt/vnd ſtarcken Nachdruck außſprechen/den diſe H. Wort in ſich begreiffen.

Nach Meinung deß H. Auguſt. hat der Gecreutzigte Heyland ſeinen Himmliſchen Vatter am Stammen deß H. Creutzes mit diſen heiligen Worten auß dem 85. Pſalm erbitten/vnd erweichen wöllen: *Salvum fac Filium Ancillæ tuæ.* Kom̃ zu Hülff dem Sohn deiner Magd. Das iſt/dem Sohn der jenigen/die Luc. 1. 38. von ſich ſelber geſagt hat: *Ecce Ancilla Domini.* Sihe ein Magd deß HErren. Soll diſer Titl vor den Augen Gottes ſo vil gelten/da einer genennt wird *Filius Ancillæ tuæ;* Ein Sohn deiner Magd/O Gott! wievil mehr wird der Titl gelten/wann ein Sterbender an ſeinem Todtbeth zu dem lieben Gott wird ſagen können; *Salvum fac Filium Matris*

tris tuæ. O GOtt! komb zu Hülff dem Sohn deiner Mutter. Diſer Titl greifft ohne allen Zweiffel / GOtt dem HErꝛn weit tieffer vnd ſtärcker in ſein Hertz hinein / vnd nimbt darauß / für den Sterbenden eine / oder mehr gantze Handvoll der Göttlichen Güte / vnd Barmhertzigkeit. Abſonderlich aber / vnd allermeiſt für die jenige / die jederzeit ein ſtarcke Devotion, Lieb / vnd Andacht zu jhr geſetzt / vnd erzeigt haben; bevorab an allen jhren heiligen Feſten / vnd Feyertagen.

Ich liß von Bonifacio VIII. Röm. Pabſt / daß er ſich / auß tragender Andacht gegen der Gebenedeyten Mutter Gottes / in einer zierlichen weiſſen Kleydung hab begraben laſſen; daran waren alle Geheimbnuſſen jhres H. Lebens / mit Seiden vnd Gold auffs herꝛlicheſt vnd köſtlicheſt eingetragen. Wie diſe ſonderbare Andacht / Lieb / vnd Neigung der Mutter Gottes gefallen / das hat ſie nach Verlauff 300. Jahren / bezeigt; in dem der todte Leichnamb diſes Pabſts gantz vnverweſen in ſeinem Grab iſt gefunden worden. Das iſt nun ein Sach / die fürnemblich allē Sodalibus, der Geiſtl. Confraterniteten, oder Bruderſchafften der Mutter Gottes / kan ein gutes Hertz machen; dann diſe verehren die Myſteria, oder Geheimnuſſen / die Feſt- vnd Feyertäg der Mutter Gottes am allermeiſten: gehen alſo mit dero Geheimbnuſ-

ſen in jhr letzte Gruben hinein: vnd folgends auß der letzten Gruben hoffentlich einmal auch in Himmel hinauff; da der liebe GOtt/ bey Ankunfft einer ſolchen frommen Seel/ zu Maria/ ſeiner liebſten Mutter ſagen wird: *Mulier, ecce filius tuus.* Sihe/ mein liebe Mutter/ da haſt du deinen Sohn/ deinen Sodalem, deinen andächtigen Diener/vnd Liebhaber. Vnd zu diſem hinwider/ von der Mutter Gottes: *Ecce Mater tua.* Sihe/ da iſt dein Mutter/ die du verehrt/ vnd geliebt haſt auff Erden; jetzt lieb ſie auch in dem Himmel.

Von Juſto Lipſio einem gelehrten/ vnd weltverſtändigen Mann erzehlen etliche/ daß/ als ſelbiger an ſein Todtbeth kommen/ da hab jhm P. Leonardus Leſſius, ein frommer berühmbter Theologus, der Soc. Ieſu zugeſprochen/vnd vnder andern auch diſe Frag vorgehalten: Ab welchem Werck ſeines gantzen Lebens/ er ſich nun an ſeinem Todtbeth/ am allermeiſten erfrewe? Hierauff ſoll diſer gelehrte/ hoch/ vnd weltverſtändige Mann geantwort haben: daß erfrewe jhn auß allen ſeinen Wercken/ vnd Verrichtungen am allermeiſten/ daß er in einer Congregation, oder Geiſtlichen Verſamblung der Mutter Gottes/ als ein Sodalis, oder Mitglid/ſey auff- vnd angenommen worden. Iſt allerdings wol ein denckwürdige Red für die jenige Politiſche/ oder weltwitzige

witzige Leuth / die ſich zu jhren Lebenszeiten / bey obhabenden hohen Dienſten vnd Aemptern / ſolcher heiliger Congregationen, vnd Bruderſchafften vnderweilen ſchämen: vnd hingegen allerley naſſer Bruderſchafften / jhnen für ein Ehr halten.

Jch will diß Orths alle fromme Sodales, mit Hertz vnd Mund angeredt / vnd zu jhnen geſagt haben: Hört liebe fromme Sodales, wie / vnd was Geſtalt jhr euch an ewrem Todtbeth gegen Gottes / vnd ewer liebe Mutter verhalten ſollt. Jhr wiſſt / was jhr derſelbigen für ein Formulam, oder Gebettlein zuſprechen pflegt / wann jhr euch in jhre Congregationes, oder Geiſtliche Verſamblungen laſt an/vnd auffnemmen. Eben ſelbiges Gebettlein ſprecht / vnd widerholet alle an ewrem letzten End: oder ſo jhr etwa die Kräfften nicht habt / laſt euch ſolches von anderen vorſprechen; vnd was es in ſich begreifft/ daß alles bemühet euch nachzuſprechen; wo nit mit dem Mund/ doch mit dem Hertzen; abſonderlich die letzte Bitt/ welche alſo laut: *Suſcipe me (Sancta Maria) in Servum perpetuum: adſis mihi in Actionibus omnibus meis: nec me deſeras in hora mortis. Amen.* Heilige Maria / nimme mich an zu einem ewigen Diener: ſtehe mir bey in allen meinen

nen Wercken: vnd verlaß mich nicht/ in der Stund deß Todtes/ Amen.

Eben dahin/ nemblich auff Mariam die Gebenedeyte Mutter Gottes/hat ſein letztes Aug vnd Abſehen geſetzt der H. Carolus Borom. dann von diſem wird geſchriben/ daß er für ſein letztes End/ von ſeinem H. lieben Schutzengel/ dreyerley Gutthaten ſoll begehrt haben: darunder war auch diſe/ daß er jhm auff die ſelbige Zeit/ vnd Stund/ nur ein einigen derjenigen Mütterlichen Anblick der Gebenedeyten Mutter Gottes erhalten wöll/ die ſie vnder dem Creutz häuffig/vnd vilfältig/auff jhren Gecreutzigten lieben Sohn hat laſſen abgehen. *O Maria! vulnera Cor meum in vno oculorum tuòrum. Cant. 4. 9.* **O Maria! verwunde mein Hertz in einē deiner Augen**: wolt der H. Cardinal ſagen: ich begehr an meinem Todtbeth mehr nicht von dir/ dann nur ein einigen Mütterlichen Anblick. Gewiß/ vnd vnwiderſprechlich iſt es/ daß es nicht wol zubeſchreiben/ was vnd wievil die Mutter Gottes Todtkrancken/ vnd Sterbenden pflegt Guts zuthun. *Glorioſum & admirabile eſt Nomen tuum.* ſpricht von jhr der H. *Bonav. in Pſalter.* Glorwürdig vnd wunderbarlich (O Maria) iſt dein Namen. *Qui illud retinent, non expaveſcunt in hora mortis.* Die denſelben behalten/ die erſchröcken nicht in der Stund deß

Todts. Maſſen die böſe Geiſter ſelber dem H. Dominico bekennt haben / daß ſie wider die andächtige Diener / vnd Liebhaber der Mutter Gottes weder Gewalt / noch Krafft haben: ſey auch nicht zuſagen / wie vil ſterbende Menſchen / erſt in jhren letzten Zügen / durch Hülff vnd Beyſtandt derſelben / der ewigen Verdambnuß entrinnen / vnd ſelig werden. Wie dann dergleichen Exempel / da ich nicht die kürtze in meinem Vorhaben hätt / nach längs beyzubringen wären.

Mach aber diſem Puncten ein End / mit dem End deß H. Engliſchen Gruß / welches alſo lautet: *Nunc, & in hora Mortis noſtræ.* **Jetzt / vnnd in der Stund vnſers Abſterbens.** Diſe Wort waren vor den Zeiten Pabſt Pij V. dem H. Engliſchen Gruß nicht angehenckt / ſonder biß dahin iſt ſelbiger alſo / vnd mit diſen Worten geendet / vnd beſchloſſen geweſt: *Sancta Maria, Mater DEI, ora pro nobis Peccatoribus. Amen.* H. Maria / Mutter Gottes / bitt für vns arme Sünder / Amen. Daß nun Pabſt Pius V. obbemelte Wort / *Nunc & in hora Mortis noſtræ.* **Jetzt / vnd in der Stund vnſers Abſterbens** / hat hinzu geſetzt / deſſen find ſich kein andere Vrſach / als diſe; weilen ſich die Gebenedeyte Mutter Gottes bey vnzahlbar vilen Todtkrancken vnd Sterbenden ſo Mild / Mütterlich / vnd Hülffreich er-

zeigt hat/ daß ſie gar wol/ als ein Ordinari-Fürbitterin der Krancken/ vnd Sterbenden von vns kan angerueffen/ vnd verehrt werden.

Vnd zwar/ welches noch mehr zuverwundern/ ſie erzeigt ſich als ein hilffreiche Mutter/ in dem letzten Sterbſtündlein/ auch bey denjenigen/ von denen jhr vorher wenig Lieb/ Ehr/ vnd Andacht iſt erwiſen worden. Nach Meinung etlicher Lehrer/ benanntlich deß H. *Auguſt. ſer. 11. ad Frat. in Erem.* vnd deß H. *Bonav. in ſtim. div. Amor.* iſt es gar ein gewiſſe/ vngezweifflete Sach/ daß die liebe Mutter Gottes/ vnder dem Stammen deß H. Creutzes/ auff jhre heilige/ Mütterliche Knye ſey nidergefallen/ vnd mit naſſen/ weinenden Augen ſoll gebetten haben für die Feind/ vnd Peyniger jhres lieben Sohns. Allen Sterbenden/ auch groſſen/ ſchweren Sündern zu ſonderbarem Troſt/ daß ſie auch jhnen jhr Mütterliche Hand/ vnd Hülff am Todtbeth nicht werde abſchlagen/ ob ſie ſchon ſolches vmb ſie/ Zeit jhres Lebens/ nicht verdient haben. Auch ein ſolcher Todtkrancker kan jhm in ſeiner letzten Todtangſt ſeyn laſſen/ als hör er die Mutter Gottes mit jhm reden/ vnd ſagen: *Ecce Mater tua.* Sihe/ da bin ich/ als dein Mutter. *Mater Miſericordiæ.* Ein Mutter der Barmhertzigkeit. Barmhertzigkeit iſt mein Tochter. Siheſt du nun/ auß Forcht der verdienten Straff/ gar zu ſtarck/ gar zu deſperat, vnd kleinmütig

auff

auff die ſcharpffe Gerechtigkeit / ſo ſchaw / was du thuſt. du verachteſt dardurch mein Tochter; ja Mutter / vnd Tochter zumalen. das thu nicht; ſonder halte dich endlich an deinem Todtbeth an mich: bleib bey mir; ſo bleiben Mutter / Sohn / vnd Tochter in Ewigkeit beyſamen.

Diſer troſtreiche Gedancken gegen ſterbenden Sündern / hat ſeinen Grund in obberührten Worten Origenis: *De quolibet dici poteſt Mariæ: Ecce Filius tuus.* Von einem jeden kan zu Maria geſagt werden: Sihe / diſer iſt dein Sohn. Kan daß von allen / ohne Vnderſchid / geſagt werden: ſo wird ja die trewhertzige Mutter Gottes alles Fleiß drob vnd dran ſeyn / damit auch auß ihren letzten Dienern / vnd Dienerin / ſo jhr erſt am Todtbeth zuſchreyen / keiner verlohren gehen; widrigen falls / wurd ſie / Menſchlicher Betrachtung nach / von jhrem Gecreutzigten lieben Sohn im hohen Himmel droben Erinnerungsweiß hören müſſen: *Mulier, ecce Filius tuus.* Maria / ſihe / was haſt du gethan? warumb haſt du nicht auch diſen Sohn zu dir genommen? *Ecce*, ſihe / wie weit er von vns iſt. *Ecce*, ſihe / wie tieff er drunden ſteckt. warumb haſt du jhn laſſen verderben? Nimmermehr wird es dahin kommen / daß die Mutter Gottes einige ſolche Klag im Himmel hören wird; in Bedencken / daß ſie an jhrer Mütterlichen Lieb vnd Trew nichts

wird ermanglen laſſen; wann nur wir vns von jhr werden helffen / vnd rathen laſſen; laut der ſchönen / troſtreichen Wort *Haimonis in Apoc. Gaudens erit ejus obitus, qui Mariæ, dum viveret, fuit ſedulus & devotus.* Das iſt: Frölich wird der Todt deßjenigen ſeyn/der ſich zu ſeinen Lebenszeiten / gegen der Mutter Gottes embſig / vnd andächtig erzeigt hat. Das heiſt ſo vil / als hätt diſer Lehrer geſagt: Ein fleiſſiger Diener / vnd Liebhaber der Mutter Gottes tragt das himmliſche Gnadenzeichen / zu der Ewigen Frewd vnd Seligkeit/ an ſeinem Hals. Scheint auch / als hab dahin gleichfalls die Chriſtliche Kirch mit diſen bekandten Worten gedeut:

Maria Mater Gratiæ,
Mater Miſericordiæ.
Tu nos ab Hoſte protege,
Et hora Mortis ſuſcipe.

O! Maria/ Mutter der Gnaden/
O! Mutter der Barmhertzigkeit.
Laß vns den Feind nicht ſchaden/
Hilff vns im Tod/vnd letzten Streit.

Der

Der V. Puncten.

Von der H. Crucifixbildnuß/ ſo bey Sterbenden zugebrauchen.

Es hat der H. Apoſtel Paulus/ wie oben gemelt/ ſeinen newbekehrten Hebreern c. 12. anderſt nicht zugeſprochen/ als hätt er dazumal ein H. Crucifixbild in einer Hand gehalten/ vnd ermelten Hebreern vnder Augen geſtellt; dann alſo lauten ſeine Wort: *Aſpicite in Authorem Fidei, & Conſummatorem Ieſum, qui propoſito ſibi gaudio, ſuſtinuit Crucem, confuſione contemptâ.* Sehet an Jeſum den Anfänger/ vnd Vollführer deß Glaubens; welcher/ da jhm Frewd iſt vorgeſtellt worden/ hat er das Creutz erlitten/ vnd die Beſchämigung nicht geachtet. Eben diſe Wort können jhnen/ bey Vorhaltung deß Crucifixbilds/ alle Todtkrancke vnd Sterbende laſſen geſagt ſeyn. in Bedencken/ weil auch das bloſſe andächtige Anſchawen eines H. Crucifixs verdienſtlich iſt vor den Augen Gottes; laut deſſen/ was der HErr ſelber zu der H. Gertraud eineſt ſoll geſagt haben: daß er nemblich einen jeden Menſchen ſo offt mit Gnaden anſehe/ als offt einer ein H. Crucifix mit Andacht anſchawet. Das ſchreibt von gemelter H. Jungfrawen *Lud. Bloſ. Monil. c. 2.* Vnd *in Inſtit. Spir. c. 6.* ſetzt er auch diſe Wort hinzu: *Etiamſi*

imago Crucifixi Ieſu piè inſpiciatur tantùm, non erit inanis hæc reſpectio. Wann man ein H. Crucifixbildnuß mit Andacht nur wird anſchawen / ſo wird ein ſolche Anſchawung nicht lär abgehen.

Das will ich allermeiſt ſolchen Todtkrancken/ vnd Sterbenden geſagt haben / die weder Crucifix / noch einige andere heilige Bildnuß bey jhrem Todtbeth haben: vnd villeicht gar keine ins Hauß trachten / ſo lang ſie geſund ſeyn. Solches iſt ein Zeichen eines kalten Chriſten: ein Zeichen/ daß er gar nicht weiß / welches das beſte **Todtenbüchlein** ſey/ auß dem er ſoll ſterben lernen. Etliche Lehrer / als benanntlich Innocent. III. vnd Ludolphus, waren vor Zeiten der Meinung / als erſcheine der Gecreutzigte Heyland einem jeden ſterbenden Menſchen/ Frommen/ vnd Böſen; in der Form/ vnd Geſtalt / wie er für vns alle gehangen/ vnd geſtorben iſt am Stammen deß H. Creutzes: Böſen / zu einem Schröcken / Frommen aber zu einem Troſt. Andere Lehrer aber wöllen ſolche Meinung ſo weit nicht gelten laſſen / daß diſe Erſcheinung / allen vnd jeden Sterbenden / ohne Vnderſchid / ſoll zu theil werden. So vil find ſich doch in Schrifften / vnd in der Erfahrung/ daß ſich der Gecreutzigte Heyland von etlichen / ſo wol Böſen / als Frommen/ an jhrem Todtbeth hat ſehen laſſen.

Exempelweiß/ man ſchreibt von einem Toletaniſchen Thumb- oder Chorherꝛen; ſelbiger als er ſeines letzen Lebens zum öfftern iſt ermahnt/ vnd doch zu keiner Verbeſſerung bewögt worden; iſt er endlich auß gerechtem Vrtheil Gottes/ in ein ſchwere Kranckheit/ vnd mit diſer gar an das Todtbeth gerathen. Nun hat es bey ſo beſchaffnen Sachen/ an gutem Zuſprechen/ vnd allerhand heylſamen Erinnerungen; abſonderlich von einer wahren/ rewhertzigen Beicht/ nicht ermanglet; gieng aber alles/ wie man ſagt/ zu einem Ohr ein/ vnd zu dem andern wider hinauß: der Todtkrancke wolt ſich/ auch bey augenſcheinlich nechſt annahender Todtsgefahr/ zu keiner Beicht bereden laſſen. Da dann alles vmbſonſt/ vnd vergebens war/ fiel der Beichtvatter/ neben deß Sterbenden Todtbeth/ vor einem H. Crucifixbild nider auff ſeine Knye/ bettet eyferig für jhn: vnd vnder andern auch den ſechſten H. Bußpſalm/ *De Profundis.* Da er nun auff diſe Wort deß Pſalmens kommen: *Fiant aures tuæ intendentes in vocem deprecationis meæ.* Laß (O HErꝛ!) deine Ohren mercken auff die Stimm meines Bittens. Da begab ſich ein wunderbarliche/ wol erſchröckliche Sach. Das H. Crucifixbild machte ſich mit beyden außgeſpanten Armben vom Creutz ledig/ vnd verſtopffte jhm ſelber beyderſeyts mit den Fingern ſeine Ohren; anzuzeigen/ daß es das

Gebett

Gebett für ſo ein verſtockten Sünder nicht erhören wöll. Vnd in ſo armſeligem Stand iſt die arme Seel deß Todtkrancken von dem Leib abgeſchiden; vermuthlich nicht an das beſte Orth.

Schwerer/ verſtockter Sünder/ vnd Sünderin/ laß dir daß zu einer heylſamen Warnung geſagt ſeyn: mach dir die H. Crucifixbildnuß zu einem beſſern Freund. Weh! dir Todtkrancker/ wann du ein ſolches End nimbſt/ dabey dich dein Gecreutzigter Erlöſer weder wiſſen/ noch hören will: mach dir ſeine heilige/ Blut- vnd Gnadflieſſende Wunden bey Lebenszeiten beſſer zu nutz; vnd da es dir beliebig/ vnd anſtändig/ etwan auff ein Weiß/ die jhm ein frommer Diener Gottes hat gefallen laſſen. Von dem wird auch in offentlichen Schrifften erzehlt/ daß er alle ſeine Anligen/ deß Leibs/ vnd der Seelen/ je vnd allzeit hab zu Papier gebracht/ vnd auff kleine Zettelein verzeichnet. ſelbige ſoll er/ ſeinem Brauch nach/ zuſamen gewicklet/ vnd in die heilige Wunden ſeines heiligen Crucifixbilds hinein geſteckt haben/ mit diſer anmüthigen Vberſchrifft: *Ecce quem amas, infirmatur.* Sihe/ mein Gecreutzigter Heyland/ den du liebſt/ der iſt kranck. Gefallt dir diſe ſchöne Andacht/ ſo mach dir dieſelbige zu nutz; villeicht wird ſie manchesmal/ ohne ſonderbaren Troſt vnd Frucht/ nicht abgehen.

Es manglet aber auch an ſolchen Exemplen

nicht

nicht / dardurch der Gecreutzigte Heyland ſein Lieb / Gunſt vnd Neigung gegen Sterbenden hat zuerkennen geben / wann ſelbigen ein H. Crucifixbild an jhrem Todtbeth iſt vorgehalten worden. Manchen hat Er mit ſeinen / vom Creutz abgelöſten heiligen Armben / auffs freundlicheſt vmbfangen / vnd gleichſamb heiſſen willkomb ſeyn / in die ewige Frewd vnd Seligkeit. Maſſen dem H. Bernardo widerfahren; nach dem ſelbiger eineſt diſe anmüthige Wort / zu einem H. Crucifix mit Hertz vnd Mund hat hören laſſen: *Salve mundi Salutare, Salve, Salve Ieſu chare. Cruci tuæ me aptare vellem verè; Tu ſcis quare. Da mihi tui copiam.* Sey gegrüſt / O Heyl der Welt. Gegrüſt vnd aber gegrüſt ſey von mir / O lieber Jeſu. Gern wolt ich mich recht an dein Creutz ſchicken. Du weiſt / warumb. Laß mich halt deiner genieſſen / vnd theilhafftig werden. Kaum hat der H. Bernardus diſe Wort hören laſſen / da war der Gecreutzigte Heyland mit ſeinen / von dem Creutz abgelöſten heiligen Armben verhanden / vnd hat Bernardum darmit auffs allerlieblicheſt / nicht anderſt / als mit einem lebendigen Halsband vmbfangen. Todtkrancker / gefallt dir diſes liebreiche Halsband / ſo lern fein bey Zeiten / wie du an deinem Todtbeth / mit dem H. Crucifix reden / vnd handlen ſolleſt; dann dort / wie bereit öffter vermeldet / iſt das lernen allerdings zu ſpat.

So

So halt dich dann zuweilen darmit auff / durch das bloſſe Anſchawen / vnd immittels laſſe dir anderſt nicht ſeyn/ als höreſt du das H. Crucifix reden / vnd ſagen : *Hoc Signum Crucis erit in Cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit.* Diſes Creutzzeichen wird am Himmel ſeyn / wann der HErr zum Gericht kommen wird. Diſe/vnd dergleichen ſtarcke hertzgriffige Wort ſollen fürnemblich die jenige in jhren Ohren klingen laſſen / die nit gar mit beſtem Gewiſſen/ vnd ohne gebührende Vorbereitung/an das Todtbeth komen. *Videbunt, in quem transfixerunt. Ioh. 19. 37.* Solche werden alsdann ſehen / wen ſie verwundt / vnd durchſtochen haben. Das H. Crucifixbild wird jhnen ein Stich in Augen ſeyn / vnd manchen mit dem H. *Auguſt. Medit. c. 3.* ſeufftzen / vnd ſchreyen machen : *Vulnera vulneribus inflixi, quia ſcelera ſceleribus addere non timui.* Ich hab dir / O Gecreutzigter Heyland / ein Wunden über die ander gemacht / dieweil ich keinen Schew getragen / ein Laſter vber das ander zubegehen. Ich bin halt deren nicht der wenigſte/ die JESVM ans harte Creutz mit jhren Sünden genaglet haben. *Veneranda Domini Vulnera multis æterna erunt incendia.* ſpricht *Rupert. l. 4. in Ioh.* Ach! mein blutiger JESV/ deine tieffe heilige Wunden / wird mancher büſſen in der tieffen Höllen drunden. Kombſt du dann/mein Todtkrancker / wie gemelt/

nicht

nicht mit beſtem Gewiſſen an dein Todtbeth / ſo laß dir die Meinung deß H. *Bonav. hym. de S. Cruce* zu Hertzen gehen:

Diligenter pone Mentem
Super Chriſtum Patientem:
Et ſibi condoleas.

Zu Teutſch:

Denck fein offt in deinem Hertz'n
An deß HErrn groſſe Schmertz'n/
Die er für dich g'litten hat/
Da er für dich g'ſtritten hat.
Leyd auch etwas jhm zu Ehrn/
Diſes iſt ſeyn letzts begehrn;
Von dem heilign Creutz herab.
Folg jhm nach / biß in dein Grab.

Iſt dann ſach / daß der Sterbende mit gutem/ wolbereiten Gewiſſen an ſein Todtbeth kombt / ſo greiff er abermal nach dem H. Crucifix / vnd in dem er daſſelbige andächtiglich küſt / vnd vmbfangt / ſag er mit Mund vnd Hertzen: *Inveni quem diligit Anima mea. Tenui eum, nec dimittam. Cant. 3. 4.* Nun hab ich gefunden / den mein Seel lieb hat. hab jhn gehalten / vnd wird jhn nicht mehr laſſen. Wahr iſt es

gleich-

gleichwol / daß der Sterbenden nicht wenig / die letztlich / auß Mangel der Kräfften / auch das H. Crucifix auß Handen laſſen; Aber eben auß Vorſehung deſſen / find man wol Todtkrancke / die vorher einen / oder etliche / die jhnen beyſtehen/ bittlich erſuchen / daß ſie jhnen auff ſolchen Fall/ das H. Crucifix in der Hand wollen heben / vnd halten helffen: oder ſelbiges jhnen auff jhr ſterbendes / ſtreitendes Hertz legen; wo nicht etwan auch auff den Mund; zu einem Chriſtlichen Zeichen / daß ſie jhren Gecreutzigten lieben Heyland/ auch mit jhrem letzten Athem verehren wöllen/vnd jhr arme Seel/nicht anderſt/als durch den Creutzweg / begehren gehn Himmel zuſchicken. Das heiſt nun die angezogne Gottliebende Wort halten/ vnd erfüllen: *Tenui eum, nec dimittam.* Ich hab jhn gehalten / vnd wird jhn nicht anlaſſen.

Mach aber mit der H. Crucifixbildnuß noch einen Abſatz/vnd ſag: Iſt ſach/daß die ſterbende Perſon Geiſtlich iſt / ſo ſoll ſie noch vil eyferiger nach dem H. Crucifix an jhrem Todtbeth greiffen / vnd jnnerlich bey ſich ſelber / oder da es ſeyn kan/ wol auch mit erhebter deutlicher Stimm / zu Aufferbawung der Vmbſtehenden / ſagen: *Abſit mihi gloriari, niſi in Cruce Homini mei Ieſu Chriſti, per quem mihi Mundus crucifixus eſt, & ego Mundo. Gal. 6. 14.* Es ſey weit von mir / daß ich mich berühme / als in dem Creutz meines HErrn Jeſu Chriſti/

Chriſti / durch welchen mir die Welt iſt gecreutziget worden / vnd ich der Welt. Wol dem / der daß mit Grund / vnd Warheit ſagen kan: wol dem / der nicht nur außwendig am Habit Geiſtlich / vnd jnnwendig vnder dem Habit Weltlich geweſt iſt. Dann ein ſolcher kan mit ſicherem Hertzen ſeinem Gecreutzigten Heyland alſo zuſchreyen: *Ecce Domine, in manibus tuis deſcripſiſti me. Lege Domine, hanc ſcripturam, & ſalva me. S. Aug. Solil. c. 2.* Sihe / mein HErr / du haſt mich eingeſchriben in deine Händ. Mein HErr / liß diſe Schrifft / vnd ſelige mich. Kombſt du dann als ein Weltliche Perſon ans Todtbeth / ſo greiff ebenfalls offt nach dem H. Crucifix / vnd ſag mit deines Hertzens Troſt: *Crucifixus etiam pro nobis.* O! mein HErr Jeſu / du biſt auch für vns Weltliche gecreutziget worden; für mich / vnd für andere meines gleichen: der Creutzweg führet vns ſo wol gehn Himmel / als andere. Bitte allein / vnd ſag:

O! Gecreutzigter Jeſu / durch dein bitters Leyden vnd Sterben / laß mein arme Seel nicht verderben.

Der VI. Puncten.

Wie Sterbende den heiligen Schutz-Engel/ vnd andere H. Patronen anrueffen ſollen?

DIe Tugent der Religion / oder Geiſtlichen Ehrentbietung gegen GOtt/ vnd allen heiligen Sachen / erſtreckt ſich ferꝛner auch auff die Verehrung/ vnd Anrueffung deß heiligen Schutz-Engels. Darauff haben wir die Anweiſung auch im H. Paſſion / vnd Leyden vnſers lieben Heylands. Seytemalen Luc. 22. 43. von jhm geſchriben ſteht: *Apparuit Angelus confortans eum.* Es iſt erſchinen ein Engel / der jhn geſtärckt hat. Da er nemblich auff dem Oelberg ſein heiliges Gebett in der blutigen Todtangſt verrichtet hat.

Nun iſt ſchon gewiß / vnd vnwiderſprechlich/ daß der HErꝛ diſer Engliſchen Hülff vnd Stärckung nicht iſt bedürfftig geweſt; daß er ſie aber nichts deſto weniger hat angenommen / das iſt zweiffels ohne allē Todtkrancken/ſterbenden Menſchen zu heylſamer Lehr / vnd nutzlicher Nachricht geſchehen / daß ſie jhrer lieben Schutz-Engel am Todtbeth nicht vergeſſen ſollen. Deſſen werden alle Sterbende auch erinnert durch die Chriſtliche Kirch / in dem ſie jhnen zu jhrem letzten End / vnd

Hin-

Hintritt auß diſem Leben / ein ſonderbares Gebett verordnet / welches genandt wird / *Commendatio Animæ*; iſt ein ſolches Gebett / dardurch die Seel deß Sterbenden / GOtt dem HErꝛn beforderſt / dann auch andern lieben Heiligen / ſoll befohlen werden. In diſem Gebett geſchicht vnderſchidliche Meldung der lieben Engel; als da man ſpricht: *Occurrite Angeli Domini, ſuſcipientes Animam ejus: offerentes eam in conſpectu Altiſſimi.* Kommet herzu / jhr Engel deß HErꝛen / nemmet ſein Seel / vnd opffert dieſelbe vor dem Angeſicht deß Allerhöchſten. Vnd gleich darauff: *In ſinum Abrahæ Angeli deducant te.* O! daß dich die liebe Engel in deß Abrahams Schoß führen / vnd begleiten. Jngleichem hat die Chriſtliche Kirch ein gantz abſonderliches Officium, von den lieben H. Schutzenglen: darinnen ſchreibt ſie vnder anderen auch diſe Wort für zu denſelbigen: *Sancti Angeli Cuſtodes noſtri, defendite nos in prælio, ut non pereamus in tremendo Iudicio.* O jhr heilige Schutzengel / beſchützet vns in dem Streit / auff daß wir nicht verlohren werden / in dem erſchröcklichen Gericht. Faſt dergleichen Wort braucht die Chriſtliche Kirch in der heiligen Meß für die Abgeſtorbne / zu dem heiligen Ertzengel Michael: diſen rueffr ſie alſo an: *Sanctus Michael repræſentet Animas in Lucem ſanctam.* Der heilige Michael wöll die arme Seelen vor-

ſtellen / vnd hinein lifern in das heilige Liecht. In Erwögung diſer letzten Seelenhülff deß H. Ertzengels Michaelis / hat Wilhelmus V. Hertzog in Bayrn/ hochſeligſten Angedenckens / in der Curfürſtlichen Reſidentz- vnd Hauptſtatt München / den ſo anſehlichen / hoch vnd weitberühmbten Tempel / diſem heiligen Ertzengel zu ſonderbaren Ehren/ laſſen aufferbawen; damit er nemblich ſelbigen zu einem trewen Schutz / vnd Beyſtandt hätt in dem letzten Todtskampff: folgends auch zu einem ſicheren Gleitsmann in die ander Welt: vnd endlich als einen Advocaten / Patronen / vnd Fürbitter / vor dem ſtrengen Richterſtul Gottes; darzu er / nach Meinung deß heiligen Auguſt. vnd Bonav. eigentlich von dem Gnädigen GOtt erwöhlt / vnd beſtellt worden. Gebens auch vnderſchidliche Exempel zuerkennen / daß er jhm diſen anbefohlnen letzten Seelendienſt gar embſig/ vnd trewhertzig laſt anbefohlen ſeyn; maſſen der heilige Cyrillus / vnd Martyrius Antiocheniſcher Biſchoff / auß dem Streit vnd Kampff abnemmen/ in den er ſich vmb den Leichnamb deß heiligen Moyſis / wider den böſen Geiſt hat eingelaſſen; wie in der Epiſtel deß heiligen Apoſtels Judæ zu leſen iſt. Wie vil dann mehr/ ſprechen angezogne Lehrer/ wird ſich diſer heilige Ertzengel annemmen vmb die abgeleibte arme Seelen / damit ſelbige auß den fewrigen / hölliſchen Datzen der böſen

Geiſter

Geiſter geriſſen / beſchützt / vnd handgehabt werden.

Von diſem Engliſchen Schutz vnd Schirm / deut der heilige Lehrer Thom. ſo vil an / als wär ſelbiger nicht zunennen / *Beneficium Gratiæ*, ein Gutthat auß Gnaden ; ſonder *Beneficium Naturæ*; das iſt / ein ſolche Gutthat / die der gantzen Menſchlichen Natur anhengig / vnd zugethan iſt ; ſeytemalen *1. p. q. 113. a. 4. ad 3.* nennt bemelter heiliger Lehrer gedachten Engliſchen Schutz vnd Schirm gegen vns Menſchen / *Exterius auxilium, toti Naturæ humanæ conceſſum.* Ein ſolche außwendige Hülff / welche der gantzen Menſchlichen Natur ertheilt iſt. Darauß folgt / daß vns die liebe heilige Schutzengel niemalen verlaſſen / ſo lang Leib vnd Seel beyſamen ſeyn. Solches aber ſoll vnſers theils mit möglichem Danck / auch am Todtbeth erkennt werden. In Bedencken / man hin vnd wider auch in Weltlichen Geſchichten find / was maſſen vil groſſe Herzen vñ Frawen / jhrer getrewen alten Diener vnd Dienerin / noch vor jhrem letzten End / mit erſprießlichem Danck ſeyen ingedenck geweſt. Fleiſſig ſeyn ſolche vberblibne / wolverdiente Perſonen guten Leuthen commendiert / vnd anbefohlen worden / ſo mündlich / ſo ſchrifftlich.

Abſonderlich liſt man ſolches von der Gottſeligen Heroiſchen Königin Maria Stuarta ; die hat

noch in den letzten Tagen vor ihrem heiligen End/ ehe dann ſie iſt enthaupt worden / zwey Schreiben außgefertiget: Eines an die angemaſſte / Engelländiſche Königin Eliſabeth: das ander an damaligen König in Franckreich. In beyden war ihr ſonderbares Begehren / vnd Verlangen / daß man nach ihrem Todt / ihrer alten getrewen Diener vnd Dienerin wolt ingedenck ſeyn. Das hat die fromme / danckbare Königin Stuarta ſo inbrünſtig vnd eyferig begehrt / daß ſie ſich in ihrem Schreiben an den König in Franckreich / ſo gar auch diſe Wort hinzu zuſetzen gewürdiget hat: *Pro quibus junctis apud te manibus intercedo*. Ich bitt für ſie / mit auffgereckten Händen. Merck diſes / Todtkrancker vnd Sterbender; vnd mach dir dabey diſen Gedancken: Iſt man gegen alten getrewen Dienern ſo danckbar vnd ſorgſamb / von denen man etwan etliche Jahr nacheinander fleiſſig / vnd auffrecht iſt bedient worden; was Danck / vnd Erkantnuß werden wir den lieben H. Schutz-Englen ſchuldig ſeyn? *Omnes enim ſunt Adminiſtratorij Spiritus*. Dann ſie ſeyn alle vnſere Dienſt-Geiſter / Hebr. 1. 14. Sie warten auff / gleich von Mutterleib / biß an das Todtbeth.

Fragſt du mich nun / lieber Todtkrancker / wie dann dein letzter Danck / gegen deinem H. Schutz-Engel / ſoll beſchaffen ſeyn / ſo zeig ich dir einen kurtzen / leichten Weg. Opffer vnd ſchenck demſelben

ſelben zuweilen einen Theil deiner letzten Todtſchmertzen. Sag / oder gedenck bald zu diſer / bald zu einer andern Stund / du wölleſt nun deinem heiligen Schutzengel zu danckbaren Ehren gedultig ſeyn: nichts klagen / noch ſagen von deinen Schmertzen; ſonder alles wol-leydent vbertragen / vnd in aller Sanfftmuth darzu ſtill ſchweigen. in Bedencken / daß auch dein heiliger Schutzengel offt mit Schmertzen hat müſſen ſtill ſchweigen / wann du jhm / vnd ſeinen heiligen Einſprechungen nicht haſt Audientz / vnd Gehör geben. Villeicht wurdeſt du die Stunden nicht wol zehlen können / da diſe Engliſche Weckuhr / bey Tag / vnd Nacht / von Himmel herab / gegen dir iſt abgeloffen. Scheint alſo ein Billichkeit zuſeyn / daß du hingegen deinem heiligen Schutzengel zu Ehren / auch in deinem letzten Geliger / etliche Stundlange Schmertzen ſolleſt ſchencken vnd auffopffern / etwan auff folgende / oder andere Weiß:

O H. Schutzengel verlaß mich nit /
Diß iſt mein allerletzte Bitt.
Jetzund in diſem Stündlein /
Will ich dir z'Ehren gedultig ſeyn.

Anderemal mag ſich der Todtkrancke auch wenden zu ſeinen gewohnlichen H. Patronen / die er als Fürſprecher bey GOtt dem HErrn / zu verehren

ren hat im Brauch gehabt. Dann auch dahin hâben wir die Anweiſung im H. Paſſion. Darinn haben ſich / als Patronen Chriſti deß HErꝛen/ vnderſchidliche Perſonen hören vnd ſehen laſſen. Als nemblich Petrus / da er auff dem Oelberg ſo gar das Schwerdt für den HErꝛen gezuckt hat. Item/ die Haußfraw Pilati / mit diſen Worten: *Nihil tibi, & Iuſto illi.* Pilate / hab nichts zuthun mit jenen Gerechten/ Matth.27. Hüt dich/damit du dich an jhm nicht vergreiffeſt / vnd wider Billichkeit etwas handleſt. Letztlich hat ſich auch der Rechte Schächer am Creutz/als ein Patron Chriſti/hören laſſen mit diſen Worten : *Hic nihil mali geſſit.* Diſer hat nichts Böſes gethan/ Luc.23. Mit diſen/wiewol ſchwachen / vnd ſchlechten Patronen / war Chriſtus in ſeinem H. Leyden verſehen. Er aber hingegen hat vns allen weit beſſere Vorſehung gethan / in dem er vns von dem heiligen Creutz herab Mariam/ſein Gebenedeyte Mutter / zu einer Patronin geſtellt / vnd verordnet hat/ mit diſen kurtzen Worten zu Johanne / vnd durch Johannem/ zu vns allen : *Ecce Mater tua.* Sihe/ diſe iſt dein Mutter. Dein Fürbitterin/dein Noth- vnd Todthelfferin / auch in dem letzten Sterbſtündlein.

Es ſeyn aber der Todtkrancken / vnd Sterbenden etliche / die jhnen zu jhren Lebenszeiten der heiligen Patronen / nicht nur einen / ſonder mehr

auß-

äußerkohrn / vnd erwehlt haben. ſelbige alle zumal am Todtbeth zu verehren/ wurd jhnen/ Schwachheit halber / nicht wol möglich ſeyn. Daher iſt / meines darfürhaltens / die Andacht derjenigen nicht zuverwerffen / die jhnen jhre heilige Patronen / vnd wol auch die in Bruderſchafften empfangne Monatheiligen / in ein Letaney zuſamen ſchreiben / vnd ſelbige hernach von Namen zu Namen ſolcher Geſtalt anrueffen / daß ſie zu jedem hinzu ſetzen : *Ora pro me.* **Bitt für mich.** Da aber die Kräfften / alle mit Namen außzuſprechen / nicht wurden klecken / mag der Todtkrancke einmal für allemal / oder auch öffter bey ſich ſelber ſagen : *Omnes ſancti , & ſanctæ Dei , intercedite pro me.* **Alle meine heilige Patronen/ bittet für mich.** Ferrner aber / vnd auff den Fall / da die Sterbende ſelber nichts dergleichen ſagen/ oder außſprechen kundten / wär meines Geduncken/ ſolcher Abgang durch andere zuerſetzen / die jhnen beyſtehen ; vnd zwar eben auff den Schlag / wie auß Verordnung Chriſtlicher Kirchen die Letaney geſprochen wird / bey der H. letzten Oelung : vnd ſo der Sterbende bereit in Zügen ligt / *Ora pro eo,* oder *pro ea ;* **Bitt für jhn / oder für ſie/** ſpricht alsdann die Chriſtliche Kirch / bey jedes Heiligen Namen.

Wann du aber / mein Todtkrancker / ferrner

wiſſen wilt/wie die Heilige Gottes auß dem Himmel / als Patronen / zu deinem Todtbeth möchten zuziehen vnd zubewögen ſeyn / ſo merck folgende drey Kunſt-Stuck. Eines zeigt dir der H. *Vinc. Ferer. ſerm. de Nativ. Chriſti.* alldort erzehlt er von einem Spaniſchen Kauffmann / auß der Statt Valentz; daß ſelbiger hab im Brauch gehabt/jährlich an dem Gnadenreichen Geburtstag deß lieben Chriſtkindleins / drey arme Perſonen mit / vnd neben ſich / bey dem Mittageſſen zuſpeiſen: Nemblich ein arme Mutter mit einem kleinen Kind / vnd einen wolbetagten alten Mann: vnd daß dem lieben Chriſtkindlein / Mariæ der Gebenedeyten Mutter / vnd dem H. Pflegvatter Joſeph zu Ehren. Ob / vnd wie jhm nun der liebe GOtt diſe Andacht hab gefallen laſſen / deſſen hat er diſem Kauffmañ deutliche / vnd höchſttröſtliche Zeugnuß geben; aber ehe / vnd vor nicht / als da ſelbiger iſt an ſein Todtbeth kommen. Da haben ſich gantz ſichtbar bey jhm finden / vnd ſehen laſſen JESVS / das liebe Chriſtkindlein: MARIA / die Gebenedeyte Mutter: vnd **Joſeph**/der fromme Pflegvatter. Vnd zwar mit diſer gantz frölichē Verheiſſung / daß weil er ſie ſo offt in ſein Hauß zu Gaſt hat auffgenommen / ſie jhn allernechſt wollen auffnemē in die Himmliſche Wohnung. Sterbender / haſt Mittel zu ſolchen leiblichen Wercken der Chriſtlichen Barmhertzigkeit / ſo

brauch

bräuch dieſelbige / weil du hőreſt / wie dieſelbige von dem Gnädigen GOtt / auch am Todtbeth ſo reichlich vergolten werden.

Ein anders Kunſt-Stuck / die Heiligen Gottes / als Patronen / auß dem Himmel herab / zum Todtbeth zuziehen / find ich in der Hiſtori deß heiligen Franciſci / darinn wird von einem Gottſeligen Mann / Cherubino Spoletano erzehlt / daß ſelbiger an ſeinem Todtbeth / von dem H. Kirchenlehrer Hieronymo ſey beſucht worden; vnd zwar ſolcher Geſtalt / daß diſer ſechtzig tauſend Seelen mit ſich auß dem Himmel herab ſoll gezogen / vnd dem Todtkrancken ſichbarlich vorgeſtellt haben / mit diſem trőſtlichen Anbringen: daß ſey nun die Schaar derjenigen Seelen / die er alle mit ſeiner Geiſtlichen Műhe vnd Arbeit / mit eyferigen Predigen / vnd Zuſprechen / Zeit ſeines Lebens / hätt in Himmel gebracht: Nun ſeyen ſelbige alle auß Gottes Schickung / vnd Befelch verhanden / jhme in ſeinen letzten Todtsnőthen bey zuſtehen / vnd endlich ſein Seel mit ſich in den Himmel hinauff zubegleiten.

Todtkrancker / iſt etwan auß jetzt erzehlten zweyen Kunſt-Stucken / die heilige Patronen / als Beyſtändter / auß dem Himmel herab / zu deinem Todtbeth zuziehen / weder eins / noch das ander in deiner Vermőgenheit / ſo befleiſſe dich / zeitlich deßjenigen letzten Troſts / vnd Beyſtands wűr-

würdig / vnd theilhafftig zumachen / deſſen ich im Büchlein von der heiligen Meß Anregung gethan. Daß nemblich Chriſtus der Sohn GOttes eineſt zu der heiligen Jungfrawen Mechtild ſoll geſagt haben : Liebe Tochter / einem jeden Menſchen / der die heilige Meß mit Andacht hören wird / will ich in ſeinem letzten Sterbſtündlein zu Hülff / vnd Troſt / ſo vil Heilige auß dem Himmel / zu ſeinem Todtbeth ſchicken/ſo vil er heilige Meſſen/ Zeit ſeines Lebens/ mit Andacht wird gehört haben. Finden ſich wol auch vnder hohen Lehrern *etliche / die* Sterbenden diſen Vorſchlag machen / daß ſie bey annahender Todtsgefahr / nach Geſtalt habenden Mittlen/ jhren heiligen Patronen vnderſchidliche Votiva, oder Lob- vnd Ehren-Meſſen ſollen beſtellen/ vnd halten laſſen. Vermittels ſelbiger/ werde geſchehen/ daß ſie für jhre arme Seelen / vil groſſe ſtarcke Fürbitt erlangen mögen.

Mit diſer Gelegenheit / will ich diß Orths diejenige wolmeinent errinnert haben / welche zwar/ ſo bald ſie todtgefährlich erkrancken/ eine oder etliche heilige Meſſen / in vnderſchidnen Kirchen beſtellen / aber eintzig zu dem End / damit ſie der Todtsgefahr / vnd jhrer Schmertzen ledig werden. Daran geſchicht / meines Erachtens / ein ſach / die zu Gottes gnädigem Wolgefallen / wol beſſer kundt angetragen werden. in Bedencken/ daß bedeute *Intentiones*, oder Meinungen der H. Meſſen/

Gott

Gott dem HErꝛn nicht allzeit angenemb/noch von jhme erhört werden: bitten/ vnd erlangen auch die heilige Patronen dem Todtkrancken ſein Geſundheit nicht allezeit; vnd daß auß billichen/ geheimen Vrthlen Gottes. Dannenhero ſolche/ meiner Meinung nach/beſſer/vnd jhnen ſelbs vorträglicher thun wurden/ wann ſie bey angedeuten heiligen Meſſen/ vnd Wercken/ jhre *Intentiones* vnd Meinungen ſolcher Geſtalt wurden führen/ vnd einrichten; daß ſelbige zu einem guten Sterbſtündlein ſollen dienlich/ vnd verhilfflich ſeyn; da GOtt der HErꝛ/ in Anſehung derſelben/ die Leibs-Geſundheit etwa nicht will folgen laſſen. Mercke diſes/ Todtkrancker/ vnd laß es nicht für Ohren gehen.

Der VII. Puncten.

Von den heiligen Indulgentzen/ Reliquien/ Weyhwaſſer/ vnd Todten-Kertzen/ ſo bey Sterbenden zugebrauchen.

AVch auff jetzt benennte Stuck erſtreckt ſich die Tugent der Religion/ oder Geiſtlichen Ehrentbietung gegen GOtt/ vnd allerley H. Sachen. Benanntlich/ vnd fürs erſte auff die H. Indulgentz/ vnd Ablaß. Darauff vns auch im heiligen

Paſſion gar deutlich iſt gezeigt worden. ſeytemal keiner verneinen wird / daß es gar recht wurd geredt ſeyn / da einer oder der ander ſagen wurd: der rechte Schächer am Creutz hab in ſeinem letzten End/einen vollkomnen heiligen Ablaß bekommen; in dem jhm der Gecreutzigte Heyland noch auff ſelbigen Tag das Paradeiß verſprochen hat. O! ein köſtlicher Ablaßpfenning war diſer: ein Ablaßpfenning / der in das friſche/ warme Blut Chriſti Jeſu iſt eingedunckt worden. So bald der rechte Schächer diſes Zeichen/ diſen blutigen heiligen Ablaßpfenning mit ſich für das Paradeiß gebracht / da iſt jhm alſobald Thůr vnd Thor offen geſtanden: Ja das gantze Fundament / vnd aller Grund der heiligen Ablaß beſtehet auff dem H. bittern Leyden vnd Sterben Chriſti Jeſu/ deß Gecrutzigten Heylands.

Dir mein Sterbender / zu einer nutzlichen Erinnerung/ daß du der H. Ablaß an deinem Todtbeth keines Wegs vergeſſen ſolleſt. Haſt von Roſenkräntzen / geweyhten Pfenningen / Creutzen / vnd Bildnuſſen etwas / dabey ein heiliger Ablaß zugewinnen iſt / ſo laß ſelbige in deinen Kůſten / vnd Käſten nicht ſtecken; ſonder nimb ſie zu dir ans Todtbeth: vnd ſey deren keiner / von denen *Navar.* ſagt: *In Manual. c. 26. n. 29. Sæpe contingit, ut quis moriatur Bullis plenus, & vacuus Indulgentiis.* Es geſchicht offt / daß einer mit vil Ablaßbriefen/

vnd doch ohne allen Ablaß / dahin ſtirbt. Das begibt ſich alßdann / vnd bey denjenigen / die vil Ablaßzeichen beyſamen haben / vnd deren doch keines nutzen/ oder brauchen / darzu vnder andern erfordert wird / daß der Krancke die mit Ablaß begabte Stuck / am Hals / in der Hand / oder ſonſt allernechſt bey ſich/ vnd bey ſeinem Todtbeth hab ; welches villeicht nicht alle in Acht nemmen / ſonder bald da / bald dort/ in jhren Kleydern / oder weiß nicht/ in was für Wincklen / laſſen herumb fahren.

Für das ander/von Erlangung der H. Ablaß/ haben ſo wol Sterbende / als andere/ ſonderbar einen Puncten wol zumercken / den villeicht nicht alle wiſſen / oder gnugſamb beobachten. Geſetzt/ du habeſt einen Roſenkrantz / ein Bild / oder Ablaßpfenning/vnd darauff den H. Ablaß/daß wann du ein ſolches Stuck werdeſt bey dir haben/ vnd Exempelweiß drey **Vatter vnſer** betten/ ſo erlangſt du ſo vil / vnd ſo vil Jahr Ablaß. Geſetzt/ ſag ich nun/daß du ein ſolches Gebett verrichteſt/ vnd nichts anders ; wilſt du dir alßdann die Meinung/ vnd Einbildung machen / als hätteſt du gedachten H. Ablaß gewonnen ? Merck die Antwort wol : ich ſag dir von Nein. ſeytemalen derjenig / der einen vollkomnen / oder nicht vollkomnen Ablaß zugewinnen verlangt / der muß nicht nur bloß das Gebett / vnd andere darzu erforderte

Werck

Werck verrichten; ſonder er muß auch bey GOtt dem HErrn in Gnaden ſeyn / das iſt / ohne alle wiſſentliche Todtſünd: vnd noch beynebens Rew vnd Leyd / oder zum wenigſten einiges Mißfallen erwecken / vber ſeine läßliche Sünden. Widerigenfalls erlangt er den heiligen Ablaß nicht. Dann zuwiſſen / daß bey jeder / auch läßlicher Sünd zwey Stuck zufinden: Nemblich Culpa, die Schuld / oder das ſündige Werck ſelber: & Pœna, vnd die zeitliche / dardurch verdiente Straff. Nun merck aber wol / daß vns durch die H. Ablaß / *nicht* die Sünden / oder Schulden / ſonder *eintzig vnd allein* die verdiente Straffen nachgelaſſen / vnd verzihen werden / doch ehe vnd bälder nicht / biß dann vorhero / durch gebührendes / rewhertziges Mißfallen / die Schulden / oder Sünden von vns ſeyn außgelöſcht worden.

Drittens / zu ſicherer Erlangung der H. Ablaß / haben abermal Sterbende ſo wol / als andere zumercken / daß die mit Ablaß begabte Stuck / als Creutzlein / Bilder / Roſenkräntz / vnd dergleichen / jhr Würckung / vnd Giltigkeit bey denjenigen nicht haben mögen / denen ſie nur gelihen / vnd nicht eigen ſeyn; wie Pabſt Innoc. X. nicht vnlängſt erklärt / jüngſtlich auch Anno 1657. Alex. VII. ein abſonderliches Breve hierüber publiciert / vnd außgefertiget hat. Wilt du dich dann / mein Todtkrancker / der heiligen Ablaß theilhafftig machen / ſo trach-

ſo trachte dir vmb was eigens von dergleichen Sachen / die nach Chriſtlichem Gebrauch / mit Ablaß begabt werden.

Letztlich / wird ein Sterbender ſeiner armen Seelen guten Rath ſchaffen / wann er Befreundte / oder ſonſt bekandte gute Leuth bittlich wird anſprechen / daß ſie ſeiner / auch nach dem Todt / abſonderlich alßdann wollen jngedenck ſeyn / da ein ſolcher H. Ablaß zugewinnen ſeyn wird / den man auch Todten appliciren / vnd ſchencken kan. So vil von den H. Indulgentzen der Sterbenden.

Folgen nun die H. Reliquien / oder Heylthumb / deren ſich Sterbende ebenfalls gar nutzlich gebrauchen mögen. Find ſich diſer Actus Religionis, oder Geiſtliche Ehrentbietigkeit auch in dem H. Paſſion gar deutlich / vnd mercklich. Erſtlich zwar an dem frommen Chriſtliebenden Joſeph von Arimathea; dann wir wiſſen auß dem 27. Capitel Matth. wie ſtarck er ſich vmb die heilige Reliquien / oder Heylthumb hat angenommen / da er von dem Richter Pilato / das gantze Corpus, oder heiligen Leichnamb Chriſti deß HErren begehrt hat. Es hat ſich noch keiner funden / weil die Welt ſtehet / dem ſo ein köſtliches hohes Heylthumb wär zu Theil worden. Man haltets in gemein für ein hohen thewren Schatz / wann man eines Heiligen gantzen Leib / ſein Haupt / oder Hertz / ein Hand / oder wol nur einen

kleinen Partickl bekommen mag; vnd Joſeph von Arimathea hat ſo gar den gantzen heiligen Leib vnſers lieben Heylands vnd Erlöſers in ſeine Händ gebracht: iſt auch darmit gantz ehrlich / vnd nicht anderſt vmbgangen / als man ſonſt mit heiligen Heylthumben pflegt vmbzugehen: *Involuit illud in ſindone munda.* Er hats eingewicklet in ein reine zarte Leinwat. ſpricht Matth.

Ingleichem iſt keines Wegs daran zuzweifflen/ daß auch die fromme Frawen von Jeruſalem/ den heiligen Reliquien deß lieben Heylands aller Orthen / wo jmmer möglich/ werden nachgeſehen haben: abſonderlich da er etwas gelitten / vnd ſein heiliges Blut vergoſſen hat. Ach! mit was Andacht / vnd Embſigkeit werden ſie hin vnd wider die vergoſſne heilige Blutstropffen auffgeklaubt haben: als benandtlich auff dem Oelberg / da er die Erden mit blutigem Schweiß befeuchtet hat. Item an dem Orth der ſchmertzhafften Crönung/ vnd blutigen Geißlung. iſt nicht zuzweifflen / daß ſie an ſolchen Orthen gantze Blutbächlein werden gefunden / vnd davon gantze Schalen vnd Gläßlein angefüllt haben. wie nicht weniger gantze Büſchlein der außgerauffren heiligen Haar; darauff die grimmige Juden / vnd Peiniger mit Füſſen werden vmbgangen ſeyn. Halt darfür/ es ſey nit leicht zubeſchreiben/mit was an- vnd jnmüthiger Andacht/ Reverentz/ vnd Ehrerbietung/ gedach-

gedachte fromme Frawen ſolche H. Reliquien werden tractiert / küſſt / vnd auffbehalten haben.

Dir / mein Todtkrancker / zu einer Lehr / vnd Nachricht / wie du mit heiligen Reliquien / an deinem Todtbeth ſolleſt vmbgehen / vnd verſehen ſeyn. Nicht allen vnd jeden / weiß ich wol / werden ſelbige zutheil; wo aber etwas verhanden / da ſoll man dergleichen Geiſtliche Schätz in Küſten vnd Käſten nicht ſtecken laſſen; ſonder mit gebührender Reverentz / vnd Ehr zu ſich ans Todtbeth erforderen. Soll ſich auch die eytle Reſpect / oder Menſchliche Bedencken hierinfalls keiner jrren laſſen; daß es nemblich einer Geiſtlichen Kram wurd gleich ſehen / wann die Krancke jhre Heylthumb zu ſich wurden ans Todtbeth nemmen. Sey dem alſo / lieber Todtkrancker; du haſt dich diſer H. Kram nit zuſchämen; in Bedencken / daß man ebenfalls vmb dein Todtbeth herumb / villeicht ein gantze Kram von Gläßlein vnd vnd Geſtättlein / von Schalen vnd Büchßlen / von allerley Safft vnd Krafftwaſſern / ſihet herumb ſtehen. Iſt das recht / vnd ſchämiſt dich diſer Leiblichen Kramerey nicht / warumb wilt du dich der Geiſtlichen Kramerey / von allerley heiligen Requien / vnd Heylthumben ſchämen? Sey verſichert / daß die fromme Frawen von Jeruſalem die auffgeklaubte Heylthumb von dem lieben Heyland gar gewiß an jhrem Todtbeth werden bey ſich

gehabt haben; weil man in den heiligen Evangelien liſt/ daß ſie ſich/ zu jhrer Leibsgeſundheit/ offtermal vmb die bloſſe Anrührung der heiligen Kleider Chriſti deß HErꝛn gar ſtarck bemühet haben.

Merck aber annebens/mein Todtkrancker/ wie gewahrſamb du mit dem Gebrauch der heiligen Reliquien ſolleſt vmbgehen. Im Leben deß H. Genulfi wird von Godone einem Prieſter erzehlt: daß ſelbiger/ nach dem er ſich einer ſchweren frembden Sünd/ nemblich eines Todtſchlags/ hat theilhafftig gemacht/ ohnverſehens todtgefährlich ſoll erkranckt ſeyn/ vnd bey ſo ſchwerem Zuſtandt ſein Zuflucht genommen haben zu den heiligen Reliquien; abſonderlich zu einem groſſen Partickl von dem H. Creutz Chriſti/ vnſers Erlöſers. ſelbigen ließ jhm gedachter todtkrancke Prieſter Godo/ auß der Kirchen/ in einem darzu verordneten Gefäß/ an ſein Todtbeth bringen. Aber mit was effect, vnd Würckung? In Angeſicht der Augen/ hat ſich diſes ſchöne Heylthumb-Gefäß bey dem Todtbeth verlohren/ vnd durch verborgne himmliſche Krafft verzuckt; dem Todtkrancken dardurch anzudeuten/ daß er/ ſeiner auff ſich habenden frembden Sünd halber/ der Gegenwart eines Heylthumbs nicht würdig. Darauß alle in gemein zuerſehen haben/ wie vnd was Geſtalt ſie ſich derſelben zubedienen/ auch zur Zeit/ vnd Stund jhrer

letzten Kranckheit. Ein geſunde / vnd von allen ſchweren Sůnden gereinigte Seel erfordern die heilige Reliquien / wann / vnd wo ſie jhr Krafft erzeigen ſollen. Todtkrancker / laß dir auch diſen Puncten geſagt ſeyn / da du ſolcher heiligen Sachen etwas zugebrauchen vorhabens biſt.

Ein anderer Actus Religionis, oder ehrentbietiger Gebrauch Geiſtlicher Sachen / geſchicht bey Todtkrancken / vnd Sterbenden / durch das heilige Weyhwaſſer. Jſt ein Stuck welches ſich ebenfalls wie andere bißher / in dem H. Paſſion gar wol bezeigt / vnd finden laſt. Seytemalen gar gewiß / vnd vnwiderſprechlich wahr iſt / daß das heiligiſte / beſte Weyhwaſſer herauß gefloſſen auß der heiligen Seytenwunden Chriſti Jeſu / am Stammen deß H. Creutzes. Alldort / wie Johan. c. 19. 34. erzehlt / hat ſichs begeben / daß ſo bald die heilige Seyten Chriſto dem Gecreutzigten mit einem Speer iſt geőffnet worden / *Continuò exivit Sanguinis, & Aqua.* Gleich ſey herauß gefloſſen Blut / vnd Waſſer. Da haben wir nun alle ein doppletes Aſperges oder zweyerley Weyhbrunnen empfangen. Sanguinis Aſperſionem, auch ein blutiges Aſperges, wie es der H. Paulus nennt / Hebr. 12. 24. iſt vns da zu Theil worden. Ach! was kundt fůr ein beſſerer Weyhbrunnen erdacht werden? wo ſo gar die H. Seytenwunden / die Hertzwunden deß Gecreutzigten Heylands das

Weyhkeſſelein iſt. Will nicht zweifflen / es laß jhm mancher dergleichen gute / anmüthige Gedancken hierüber beyfallen. Mein GOtt / vnd HErr / wär ich doch nur ſo glückſelig / daß ich halt auch einmal kundt einduncken in diſes heilige wunderbarliche Weyhbrunnkeſſelein. Es hat doch der vnglaubige Apoſtel Thomas ſo vil Gunſt / Gnad / vnd Glück gehabt / daß er ſo gar mit ſeiner gantzen Hand / nach deß HErren Aufferſtehung / hat dörffen hinein duncken: ich wär mit dem kleineſten Finger zufriden. O! Weyhbrunnkeſſelein / vber alle Weyhbrunnkeſſelein. O! Weyhwaſſer / vber alle Weyhwaſſer.

Sterbender / merck daß zu deiner Lehr / vnd ſey bey deinem Todtbeth fleiſſig verſehen mit dem H. Weyhwaſſer. Verſorgſt du doch deinen ſterblichen Leib mit allerley Krafftwaſſer / warumb nit auch dein arme Seel / mit dem heiligen Weyhwaſſer? Aber in würcklichem Gebrauch deſſelben / erheb dein Gemüt zu GOtt / vnd ſag mit dem H. David / Pſal. 50. *Amplius, amplius lava me, Domine, ab iniquitate mea.* **Mein HErr waſche mich noch mehr / noch mehr von meiner Miſſethat.** *Omnes, omnes iniquitates meas dele.* **Löſche auß alle / alle meine Mißhandlungen.** *Aqua lateris Christi lava, lava me.* **O! Waſſer**

Waſſer auß der heiligen Seyten Chriſti / waſche / waſche mich.

Man find deren nicht wenig / die das heilige Weyhwaſſer mehr auß Gewonheit / als Andacht brauchen: duncken überall / vnd in allen Weyhbrunnkeſſelein jhren Finger ein / vnd haben gleichwol nicht ein fingerlangen Nutz davon; dieweil ſie ſich ohne einige gute Erhebung deß Gemüts / vnd Abſchewen ab der Sünd / darmit anſpritzen. Gedunckt mich allerdings / als brauchten ſolche das heilige Weyhwaſſer nit vil anderſt / als Pilatus das Handwaſſer zum Handwaſchen / im heiligen Leyden Chriſti gebraucht hat. So wenig jhm ſelbiges zu ſeiner Meinung getaugt / vnd geholffen / ſo wenig wird dir / vnd einem jeden das heilige Weyhwaſſer helffen / wann du es nicht würdeſt gebrauchen auf Weiß vnd Geſtalt / wie ich dir jetzt / angedeut hab; weilen der beſſere Theil der Lehrer in dergleichen geweyhten Sachen kein ohnmittelbare Krafft / oder Geiſtliche Würckung erkennt; ſonder allein einen Behilff / vnd heimblichen Antrib / zu dergleichen innerlichen guten Anmuthungen / dadurch folgends die läßliche Sünden mögen außgelöſcht werden.

Laſt euch / dann liebe Sterbende / das allererſte heilige Weyhkeſſelein / nemblich die heilige Seytenwunden deß Gecreutzigten Heylands / fleiſſig zu Ge-

zu Gemüt kommen / ſo offt ihr an ewrem Todtbeth das heilige Weyhwaſſer empfangen werd. Vnd wär etwan wol / zu kräfftiger Erinnerung deſſen / kein vnformliche Andacht / wann dein Weyhbrunnkeſſelein / mein Sterbender / in der Figur / Form / vnd Geſtalt eines Hertzens gemacht wär / vnd auſſenher daran die heilige Seytenwunden. Auff ſolche Weiß/vnd Weg wurdeſt du dich deß allererſten heiligen Weyhbrunnkeſſeleins / nemblich deß für vns alle verwundten Hertzens deß Gecreutzigten Heylands gar andächtig/vnd bewöglich erinnern.

In gemein ſeyn bey diſem Puncten / alle diejenige einer Anmahnung dörfftig / die auff das H. Weyhwaſſer ſo wenig halten / daß man in mancher/ gut Catholiſchen Behauſung : in mancher Stuben / vnd Kammer / weder Weyhbrunnen / noch einiges Weyhkeſſelein zuſehen hat. Solche will ich dermahlen deſſen erinnert haben / was in gegenwärtigem Todtenbüchlein ſchon öffter gemelt worden ; daß man nemblich diejenige Sachen alle auch vorher fleiſſig üben / vnd brauchen ſoll/ die man hernach am Todtbeth üben vnd brauchen will. Nun iſt aber vnder diſen auch eines das H. Weyhwaſſer. ſo gewöhne dich dann bey Zeiten daran : vnnd ſchäme dich / daß in deinem Hauß nicht ein einiges Weyhbrunnkeſſelein ſoll zuſehen ſeyn. Als offt du an deinem Todtbeth

das

das H. Crucifix wirſt anſehen / ſo offt wird dich die H. Seytenwunden / als das allererſte Weyhbrunnkeſſelein zuſchanden machen. Glaub ſicher / vnd feſtiglich / das vermittelſt deß H. Weyhwaſſers / ſchon manchem ſterbenden Menſchen von vilen böſen Anfechtungen iſt geholffen worden.

Erſt Anno 1647. iſt von Neapel auß Italiâ geſchriben worden / daß ſich der böſe Geiſt / bey dem Todtbeth einer frommen Geiſtlichen Perſon / in Geſtalt eines grawſamen Hunds / hab ſehen laſſen. Als der Krancke mit Fingern darauff gedeut / vnd das Orth mit Weyhwaſſer iſt beſprengt worden / iſt der abſchewliche Hund von einem Winckel in den andern gewichen / biß er endlich / in Krafft deß Weyhwaſſers / auß dem gantzen Zimmer hat weichen müſſen. Hierauß iſt etlicher maſſen abzunemmen / wie / vnd was Geſtalt Todtkrancken vnd Sterbenden die vmbſtehende Perſonen zuweilen auß jhren heimblichen Nöthen vnd Anligen helffen mögen. Offt begibt es ſich / das Todtkrancke etwas von widerwertigen Geiſtern vmb ſich / oder in einem Winckel erſehen / da ſie allbereit ſo ſchwach / daß ſie ſolches mit deuten / oder reden nicht mehr vermögen anzuzeigen: verrucken doch jhre Augen nicht / ſonder ſetzen dieſelbige continuirlich / ſtärs / vnnd vnverändert auff ein Orth. Was nun in dergleichen Fällen thunlich / vnd rathlich / ſolches gibt die erzehlte Geſchicht etlicher

licher maſſen zuerkennen; nemblich daß es nicht wurd vnrecht gehandlet ſeyn/ wann einer/ oder der ander auß den Vmbſtehenden ein ſolches Orth/ dahin der Todtkrancke ſtättigs ſeine Augen haltet/ mit Weyhwaſſer beſprengen wurd. demjenigen der ſolches thun wird / wird villeicht mancher Todtkrancker / der ſich nicht mehr rühren mag/ heimblich / vnd in ſeinem Hertzen höchſten Danck ſagen.

Ebenmäſſig ſoll das heilige Weyhwaſſer bey Sterbenden gebraucht werden / wann ſelbige gar kein Zeichen einiges Verſtandts mehr von ſich geben ; die Erfahrung bringt mit ſich / daß wann man ſolchen ſelbiges / nicht nur gemachſamb / vnd Tröpffleinweiß / ſonder etwas mehrers / vnd ſtärckers in das Angeſicht ſpritzt / ſie alßdann gleichſamb von jhrem Todtſchlaff auffwachen : zu ſich ſelber kommen / vnd mit Bewögung deß Angeſichts zuerkennen geben ; daß ſie noch ein Sinn/ vnd Empfindlichkeit in ſich haben ; ob ſie ſchon etwan gleich darauff / äuſſerlichem Vermercken nach/widerumb in jhr vorige vnempfindliche Ruhe gerathen. Dannenher die jenige gar weißlich/ vnd mit gutem Geiſtlichen Vortheil handlen / die ſolchen Todtkrancken / gleich in ſelbigem Augenblick/da ſie durch das heilige Weyhwaſſer erweckt/ vnd munder worden / eines oder zwey gute/ kräfftige / heilige Wort in die Ohren legen; als etwa

möch-

möchten ſeyn die H. zween Namen: JESUS / vnd MARIA. Oder: *Ieſu Redemptor, miſerere mei!* Jeſu mein Erlöſer / erbarme dich meiner! Oder: *DEUS meus, & Omnia!* Mein GOtt / vnd Alles! Oder? *Ieſu, Salvator meus, ne derelinquas me.* Jeſu / mein Heyland / verlaß mich nicht / ꝛc. Kan wol ſeyn / daß in ſelbigem Augenblick / ein einiges ſolches Sprüchlein dem Sterbenden in Himmel hilfft.

Letztlich / vnd ſchließlich wird bey Sterbenden / auch alßdann ein ſchöner Actus Religionis, oder Werck der Geiſtlichen Ehrentbietung geübt / da man jhnen bey ankommendem jhrem letzten Todtkampff / ein geweyhtes brinnendes Liecht in die Hand gibt; zu einem Zeichen / daß ſie durch das Liecht deß wahren Glaubens / vnd der brinnenden Lieb Gottes verhoffen / allernechſt zukommen in das Liecht der ewigen Glory im Himmelreich. Deſſen geſchicht vns / vnd allen Sterbenden ein ſchöne Erinnerung in der H. Paſſion-Wochen / da die Chriſtliche Kirch im Brauch hat / wie oben gemelt / auff einem Staffel-Leuchter vil vnderſchidliche brinnende Kertzen / nach Zahl der Pſalmen in der H. Char-Metten vorzuſtellen; vnnd deren / zu End eines jeden Pſalms / eine außzulöſchen; zur Bedeutung / daß ebnermaſſen die

H. Apo-

H. Apoſtel / zur Zeit deß H. Paſſions / das Liecht deß Glaubens / vnnd der brinnenden Lieb / gegen jhrem lieben Heyland / verlohren; vnd allerdings in ſich haben erlöſchen laſſen. *Diſcipuli omnes, relicto eo, fugerunt.* Alle Jünger haben jhn verlaſſen/vnd ſeyn darvon geflohen. leſen wir Matth. 26. 56.

Du/ mein Todtkrancker / laß dir die brinnende Todten-Kertzen in deiner Hand / neben dem auch ein Erinnerung ſeyn der fünff Weiſen Jungfrawen / welche Matth. 25. mit brinnenden Amplen zu jhrem Bräutigamb ſeyn in Himmel kommen / da hingegen die andere fünff Thorrechte / jhrer außgelöſchten Liechter / vnd gar zu ſpat zugerichten Amplen halber / ſeyn außgeſchloſſen worden. Anzuzeigen/daß auch Sterbende / mit Zurichtung / vnd Anzeigung der geweyhten Todtenkertzen / nicht zuſpat / vnd faſt erſt alßdann ſollen auffziehen / da ſie bereit an jhrem Grab / oder an der Himmelsporten anklopffen: vnd die Seel/wie man zureden pflegt / auff der Zungen ſitzt. Folg/ mein Todtkrancker / vil mehr dem Exempel derjenigen nach / die der letzten Züg / vnd Hertzſtöß / mit der Todtenkertzen nit erwartet/ſonder jhnen ſelbige haben reichen laſſen / da ſie gegen dem Gütigen GOtt jhren vnaußgelöſchten wahren Glauben/ vnd vor Lieb brinnendes Hertz / mit Worten/ oder Gedancken / noch haben erzeigen können; weilen

ſe eintzig zu diſem End/ allen Sterbenden die brinnende Todtenkertzen / Chriſtlichem Gebrauch nach / gereicht wird / daß ſie ihnen nemblich zu Vbung gedachter hohen Tugenten / deß Glaubens / vnd der Lieb ein Anmahnung / vnd Erinnerung ſeyn ſoll.

Gleicher maſſen laß dir / mein Todtkrancker/ die brinnende Todtenkertzen zeitlich reichen / da du noch mit Mund oder Hertzen ſagen kanſt: *Domine, illuminare his, qui in tenebris, & in umbra mortis ſedent.* Mein HErr / erſcheine denjenigen / die in Finſternuß / vnd im Schatten deß Todtes ſitzen / Luc. 1. 79. Sihe nun/ich ſitz bereit darinn/ ich lig / vnd ſteck darinn. Laß mich nicht ſtecken: laß mich nicht vnderligen. *Domine illumina lucernam meam. Deus meus, illumina tenebras meas.* Mein HErr/erleuchte mein brinnende Kertzen. Mein Gott/ erleuchte meine Finſternuſſen/ Pſal. 17. 29. *Accende, O Deus! accende lumen Senſibus: infunde Amorem Cordibus.* Zůnd an/ O Gott! Zůnd an das Liecht den Sinnen: vnd gieſſe ein die Lieb in die Hertzen. Hymn. *Domine, illumina oculos meos, ne unquam obdormiam in Morte.* Mein HErr erleuchte meine Augen / damit ich nimmermehr im Todt entſchlaffe/

Pſal.

Pſal. 12.4. Sonder allzeit wache / dir diene/vnd auffwarte / mit meiner Gedächtnuß / Verſtandt/ vnd Willen biß in mein letztes End.

Zu diſem zeitlichē Gebrauch der brinnenden Todtenkertzen rathen den Sterbenden vil gute Lehrer. Erklären auch die Vrſach deſſen/mit diſer Gleichnuß; daß es nemlich Sterbenden offtermal ergehet/ wie einer angezündten Kertzen/die brinnt/vnd gibt das Liecht am allerſtärckeſten von ſich/wann ſie allbereit außbrinnt/vnd am End iſt; da iſt die Flammen am allergröſten. Ebnermaſſen erfährt man an vilen / wol auch vngeſtudierten / ſterbenden Menſchen / daß jhnen der Gnädige / Barmhertzige GOtt / manchesmal erſt an jhrem Todtbeth/ ſolche jnnerliche Liechter / vnd Erleuchtungen deß Hertzens / ſo vil Fewer vnd Jnbrunſt laſt zu theil werden ; daß ſie mit ſelbigen wol auch vmbſtehende Geiſtliche / mit jhren heiligen Einſprechungen / himmliſchen Begirden vnd Anmuthungen : wie nicht weniger mit wunderſamen Gedult / vnd jnnerſten Vereinigung mit GOtt / zu Schanden machen : vnd manchem wol gar die heiſſe Zäher auß den Augen treiben. Bevorab da etliche / in dem ſie die Todtenkertzen noch bey gutem Verſtandt brauchen / vnd in jhren Händen halten/auch das ſchöne Todtengebett vber ſich ſprechen laſſen / welches die Chriſtliche Kirch Commendationem Animæ ; das iſt / die Auffopffe-

rung

rung der Hinſcheidenten Seel / zunennen pflegt. Iſt ohnzweifflich gewiß / daß dergleichen letzte würckliche Andachten nicht allein Sterbenden / ſonder auch Umbſtehenden zu Nutzen kommen.

Das III. Blat.

Wie / und was maſſen Sterbende / auch die Tugent der Prudentz / oder Vorſichtigkeit üben ſollen.

I. Puncten.

Das Sterbſtündlein ſoll man zeitlich vorſehen.

ES theilen die hohe Lehrer alle Tugenten in gemein in zween Haupt-Theil; deren etliche nennen ſie Virtutes Theologicas, das iſt / ſolche Tugenten / die auff GOtt den HErren allein zihlen / und gerichtet ſeyn: heiſſen mit Namen / Fides, Spes, Charitas, der Glauben / die Hoffnung / und die Lieb. Andere werden / von den Lehrern genennt / Virtutes Morales; das iſt / ſolche Tugenten / die den Menſchen in ſittlichen Sachen / innerlich und äuſſerlich gerecht / und

vnd fromb machen. Deren ſeyn vier an der Zahl/ vnd werden genennt / Prudentia, die Vorſichtigkeit. Iuſtitia, die Gerechtigkeit. Fortitudo, die Starckmüthigkeit. Temperantia, die Mäſſigkeit. Handle nun von allen beſonders / als vil vns zur Sterbkunſt vonnöthen / vnd in dem Original-Todtenbüchlein / nemblich in dem Gecreutzigten lieben Heyland / davon iſt gezeigt / vnd vorgebild worden.

Die Prudentz / Weißheit / oder Vorſichtigkeit belangend / find ſich im heiligen Paſſion / etlicher Meinung nach / das platte Widerſpil; dann auß dem 23. Cap. Lucæ / wiſſen wir / daß Herodes Chriſtum in einem weiſſen Kleyd / als einen Narren verſpottet hat. Zugeſchweigen / daß die Heyden das gantze heilige Leyden für ein lautere Narrheit / vnd Thorheit gehalten; laut der Wort deß heiligen Pauli 1. Cor. 1. 23. da er ſagt: *Nos prædicamus Chriſtum, Crucifixum, Iudæis quidem Scandalum, Gentibus autem Stultitiam.* Wir predigen den Gecreutzigten / welcher den Juden zwar ein Aergernuß / den Heyden aber ein Thorheit iſt. Ohngeacht deſſen / finden ſich doch ebenfalls bey dem H. Paulo *loc. cit.* andere / die mit beſſerem Verſtandt / den bitteren Todt / vnd ſchmertzliche Creutzigung Chriſti genennt haben: *DEI Sapientiam.* Die Weißheit Gottes. Wie weitläufftig auch zuſehen bey dem H. *Th. 3. p. q. 46. a. 9. ad 3.*

ad 3. Jch meines Theils / laß dermalen das alles ligen / vnd komb zu dem Puncten / wie ein Todtkrancker / vnd Sterbender Chriſto ſeinem HErrn / auch die Chriſtliche Prudentz / oder Weißheit ſoll ablernen. Brauch zu ſolchem Vorhaben die Wort deß H. *Thomæ*, als ein Fundament/oder Hauptgrund/vnd ſag mit jhm *22. q. 47. a. 1. c. Prudens dicitur, quaſi porro videns.* Das heiſt: Die Prudentz / Weißheit/ oder Vorſichtigkeit gibt dem Menſchen ſcharpffe Augen in die Weite/ daß er auch auff zukünfftige Sachen kan hinein ſehen. Alſo hat Chriſtus vnſer Erlöſer auff ſein künfftiges H. Leyden vnd Sterben zeitlich / vnd deutlich vorhinein geſehen ; vnd zwar nicht nur in gemein / daß er ſterben werde, ſonder auch auff die Weiß deß Todts : nemblich wie/ was/ wo/ vnd wann er werde leyden müſſen.

Wahr iſt es / daß wir vnſerem Gecreutzigten Heyland die Vorſichtigkeit ſo weit nicht mögen ablernen/daß wir vnſern Todt/vnd letzte Schmertzen kunden vorſehen/ vnd ſagen/ wo/ wann / wie/ vnd was Geſtalt wir vnſer Leben beſchlieſſen werden. Seytemalen Chriſtus ſelber lauter vnd klar davon geſagt hat/ Matth. 25. 13. *Neſcitis diem, neque horam.* Jhr wiſt weder den Tag / noch die Stund. Ja auch das Orth vnd die Weiß nicht; ob wir nemblich wol / oder übel ſterben werden. Stehet alſo die Frag noch zubeantworten : Jn

P   was

was Sachen dann ein Sterbender dem lieben Gecreutzigten Heyland / die Prudentz/ oder Vorſichtigkeit ſoll ablernen? Antwort: Erſtlich in dem/ was von jhm allbereit iſt gemelt worden; daß er nemblich auff ſein H. Leyden vnnd Sterben gar offt hat hinein geſehen / auch offt vnd vil davon geredt/ mit ſeinen Jüngern.

Vns allen/ als ſterblichen Menſchen / zu einer heylſamen Lehr / daß jhm ein jeder auß vns offtermahl ſelber ſagen ſoll / was der Prophet Iſaias / c. 38. 1. zu dem König Ezechia geſagt hat: *Diſpone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives.* Mach Anſtellung bey deinem Haußweſen; dann du wirſt ſterben / vnnd nicht leben. Den Todt vergleichen etliche Lehrer mit dem vergifften Baſilißken / davon ſchreiben die Naturaliſten / daß wann ſelbiger / als ein ſehr vergifftes Thier/den Menſchen bälder erſihet/vnd vernimbt/ als der Menſch den Baſilißken / ſo ſey ein ſolcher Menſch alſobald deß Todts eigen. Hingegen verrecke auch der Baſilißk / wann jhn der Menſch am erſten erſihet/ vnd ins Geſicht bringt. Faſt ein ſolche Meinung hat es mit dem Todt: wer diſen vorſihet / der beſtehet ordinari wol in ſeinem letzten Sterbſtündlein: er ſtirbt wol / vnd macht ein ſeliges End. Auß dergleichen Verſprechen hat der fromme alte Simeon Luc. 2. 26. gewüſt; *Non viſurum ſe Mortem, niſi videret Chriſtum Domini.*

Daß

Daß er den Todt nicht werd ſehen / er hätt dann vorher Chriſtum den HErꝛen geſehen. Sterbender Menſch / laß dir eben das geſagt ſeyn: hůt dich / daß du den Todt ehe nicht seheſt / du habeſt dann vorher Chriſtum den HErꝛen geſehen. Will ſagen: Chriſtus der Gecreutzigte iſt / wie mehrgemelt / dein Original-Todtenbůchlein / darauß du ſolleſt ſterben lernen. Will du nun wol ſterben / ſo ſihe vorher offt / vnd fleiſſig in diſes Todtenbůchlein. komb hernach der Todt / wann er will / ſo haſt du jhn ſchon vorgeſehen: wird dich alſo nicht können vergifften / vnd vmb das Ewige Leben bringen.

Prudens dicitur, quaſi porro videns. Der iſt geſcheid / der weit / vnd tieff vor hinein ſihet; vnd zwar in die tieffe Perſpectiva deß Todts / vnd der andern Welt. O! ein ſeltzame / vnd offtermal wol auch ein betrogne Perſpectiva iſt diſe. Wir ſehen vnderweilen in kunſtreichen Mahlereyen / wie vns die Mahler ſo artig betriegen: ſie mahlen vns etwa ein Perſpectiv / oder dem Geſicht nach / ein vertiefften Bildnuß für / ſolcher Geſtalt / daß die darein Sehende möchten meinen / als ſehen ſie auff vil Schuh tieff hinein; im Grund aber / vnd in der Warheit ſelber / erſtreckt ſich ein ſolche Perſpectiva kaum auff etlich Zoll hinein in die Tieffe / vnd biß auff den endlichen Grund-Pucten / offtermal

termal wol auch ſo weit nicht; ſonder die gantze Perſpectiva iſt ledig ein flache/ ebne Wand: vnd ſteht vns manchesmals der äuſſerſte/ oder tieffeſte Puncten einer ſolchen Perſpectiva zu allernechſt vor dem Geſicht; vermeinen doch beynebens/ nach vnſerem Augenmaß/ als ſey derſelbige vil Schritt weit von vns entlegen.

Ich nimb nun diſe Gleichnuß an/ vnd ſag zu einem jeden: Traw dem Schritt deß Todts nicht; dann der Todt/ wie er vns in Bildnuſſen vorgeſtellt wird/ hat ſehr lange Bein; vnd daher auch einen betrognen Schritt. So traw dann dem letzten Puncten deines Lebens in diſer Perſpectiva nicht; ſeytemalen ſelbiger von vns offtermalen ſo weit nicht entlegen/ als wir vns ſelber einbilden. Es hat bereit gar offt geheiſſen: *In Puncto ad Inferna deſcendunt.* Vrplötzlich ſteigen ſie in die Tieffe/ vnd wol auch gar in die Höll hinunder. Job. 21. 13. Der liebe GOtt behüt nun einen jeden vor diſer tieffen/ finſteren Perſpectiva! Aber neben dem lieben GOtt/ hüte ſich auch ein jeder für ſein Perſon/ ſo gut er kan. *Prudens dicitur, quaſi porro videns.* Iſt einer witzig/ vnd vorſichtig/ ſo ſehe er offt in ſein letzte Perſpectiva; dann es wartet auff einen jeden ein tieffes finſters Todtengrab: das iſt vnſer allerletzte Perſpectiva.

Daran haben alle ſambt/ vnd ſonders zugedencken/ als offt ſie vber ein Freythoff gehen: oder hin

vnd wider in Kirchen / der Krufften / vnd Grabſtein anſichtig werden: die Epitaphia, oder Grabſchrifften durchleſen. Bild jhm nur keiner anders ein / als find er bey ſolchem Leſen je / vnd allezeit eine oder etliche Todtenpredigen / von annahendem Todt / vnd letzten Sterbſtündlein / darzu ſich ein jeder auß dem Todt / bittern Leyden vnd Sterben Chriſti / vnſers Heylands / ſoll bereit / vnd gefaſt machen. Seytemalen / wie der H. Bonav. ſpricht *lib. de Grad. Virtut.* c. 9. *Altus gradus Prudentiæ eſt, ordinare vitam ſecundùm Exempla Sanctorum. Altiſſimus, ſecundùm mores Chriſti.* Ein hoher Staffel der Weißheit iſt / ſein Leben anordnen nach dem Exempel der Heiligen. Der Allerhöchſte / nach dem Wandel Chriſti. Meines Gedunckes / kan gar wol hinzu geſetzt werden: *Igitur etiam altiſſimus Gradus Prudentiæ eſt, ordinare Mortem, ſecundùm Mortem Chriſti.* So iſt es dann auch der höchſte Staffel der Weißheit / ſeinen Todt anordnen / nach dem Todt Chriſti.

Aber / aber / mein Todtkrancker / darzu gehört ein ruhige / geraume Zeit: vnder wehrenden / hin vnd her lauffenden gehäufften Geſchäfften / laſt ſich das nicht erſinnen; ſeytemalen es ein Werck iſt von vilen nachdencklichen Trümmern / vnd Vmbſtänden. Man ſihet vnderweilen mit Augen / da auch nur ein kleines Steinlein in ein ſtilles / ſtehendes Waſſer geworffen wird / was es

gleich/vnd alſobald für ein Operation, oder Würckung hat: es macht den oberſten Theil deß Waſſers; ſo weit/ vnd breit ſelbiges jmmer iſt/ gantz vnruhig; dann darob erzeigt ſich/ gleich nach geſchehenem ſolchen Wurff/ ein Creiß/ oder Cirulrunde/ kleine Waſſer-Wellen nach der anderen/ deren treibt jmmerfort eine die ander: thun ſich auch jmer vnd jmmer weiter auff/ vnd außeinander biß ans Geſtatt; alſo daß der gantze obere Theil deß ſtehenden Waſſers bewögt/ vnd gleichſamb außgezircklet wird. Hingegen in einem rinnenden Bach/ oder flieſſenden Waſſer erzeigt ſich dergleichen nichts; ob ſchon der Steinlein mehr als eines darein geworffen werden. Geſchicht ſolches wegen continuirlicher Bewögung der ſtäts zu/ vnd ablauffenden Waſſer.

Ebnermaſſen/ vnd nicht anderſt ſeyn die Geiſtliche heylſame Erinnerungen beſchaffen; benañtlich diejenige/ ſo zum Todt vnd Sterben gehörig. Gar wol vergleichen ſie ſich mit einem Steinlein/ welches in ein ſtehendes/ oder auch rinnendes Waſſer geworffen wird. Falls/ da ein Hertz von continuirlich-ſtäts zu/ vnd ablauffenden Negotien, Handlungen/ oder Geſchäfften vberſchwembt/ vnd beunruhiget iſt; ſo entſtehet kein heylſame Bewögung darinnen; ob ſchon jmmer fort ein Geiſtlicher Wurff/ nach dem anderen darein beſchicht: gehen alle gute Erinnerungen zu

einem

einem Ohr ein / vnd zu dem andern wider hinauß. Da aber das Hertz / wie ein ſtehendes Waſſer / ruhig/ ſtill / vnd ſittſamb / da gehet ein ſolcher Geiſtlicher Wurff wol an: er bewögt das Hertz / vnd erweckt darin̄ einen heylſamen Gedancken/nach dem andern; alſo vnd der Geſtalt/daß mancher darüber ſein gantzes Leben/ biß ans Geſtatt deß Todts außzircklet/vnd ſich embſig bedenckt; wie er vber lang oder kurtz / heunt oder morgen einmal / wöll anlenden in dem Port der Ewigen Seligkeit. In Summa / wer das Todtenbüchlein recht außſtudiren / vnd die wahre / Chriſtliche Sterbkunſt wol ergreiffen will / der muß jhm zuweilen ſelber Ruhe ſchaffen / vnd ſo wol eins / als das ander fleiſſig bey ſich ſelber vberlegen / vnd außcircklen.

Diſer Vorſchlag iſt zum Wolſterben ſo nöthig/ daß jhnen ſelbigen auch Heyden haben gefallen laſſen; laut der Wort *Sen. l. 2. Ep. 19. In Freto viximus, moriamur in Portu.* Wir haben gelebt auff dem vngeſtümmen Meer; laſt vns in dem ruhigen Port ſterben. Thom. de Kemp. der fromme Geiſtreiche Mann rathet einem jeden dergleichen Geiſtliche Collection, Einziehung / oder Verſamblung deß Gemüths / auff alle hohe Feſttäg deß Jahrs hindurch. Da aber villeicht einem/ oder dem andern ſolches zuvil / mag er jhm ſelber die Beſtellung / vnd Verordnung thun / dergleichen Geiſtliche Verſamblung zweymal im Jahr vor-

vorzunemmen: als nemblich / vnd zum erſtenmal am Tag deß bittern Leydens vnd Sterbens Chriſti / deß Gecreutzigten Heylands; das iſt / an dem heiligen Charfreytag. Item / vnd fürs andermal am Abend der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen. in Bedencken/ daß die Chriſtliche Kirch ſelber im Brauch hat / vns das gantze Jahr hindurch / deß Todts / vnd letzten Sterbſtündleins ſo ſtarck niemalen zuerinnern / als an beyden diſen Tägen. Am heiligen Charfreytag zwar zeigt ſie vns das Grab deß Gecreutzigten Heylands: vnd an aller Chriſtglaubigen Seelen Tag / die Todtengräber der lieben Abgeſtorbnen; die täglich / vnd ſtündlich auch deiner / vnd meiner gewärtig ſeyn. Vnd dahin ſoll ſich vnſer Prudentz / oder Vorſichtigkeit offtermal erſtrecken; weil vns ſo vil / ja alles daran gelegen.

Der II. Puncten.

Was Sterbende ferner inſonderheit vorzuſehen?

HIerauß hat ein jeder leichtlich zuerſehen / auff was für particular / oder ſonderbare Stuck / der ſterbende Menſch ſein Prudentz/oder Vorſichkeit richten ſoll. Nemblich auff diejenige / die einem jeden für das letzte Sterbſtündlein am allermei-

meiſten; ja ſo weit vonnöthen / daß er ohne dieſelbige nicht wol kan ein guts End nemmen. Als da ſeyn die H. Sacrament der Beicht/ Communion/ vnd letzten Oelung. Davon oben im andern Theil nach genügen iſt gehandlet worden; vnd zwar mit diſem/ auch daher gehörigen Zuſatz; daß ein jeder vorſichtiglich ſoll lernen / vnd wiſſen / weſſen er ſich alßdann zuverhalten / da etwa wider verhoffen/ benennte heilige Sacrament / von dem Todtkrancken / nicht kundten empfangen werden; maſſen denjenigen widerfahrt / welche von dem gähen Todt vbereylt/ oder an ſolchen Enden/ vnd Orthen ergriffen werden / da mit Prieſtern vnd Seelſorgern nicht beyzukommen.

Von Anaſtaſio dem Gottloſen Käyſer ſchreibt *Baron. Tom. 6. an. 518.* Daß er jhm mitten in ſein Reſidentz / oder Hoffſtatt hab laſſen ein groſſe / tieffe Ciſtern / oder Waſſergruben bawen: vnd ſolches deſſentwegen / weil er auß den Wahrſagern verſtandten/ als wurd er durch das Fewer vmb ſein Leben kommen. Hat ſich aber/ bey aller diſer Witz / vnd Vorſichtigkeit begeben / daß er von einem fewrigen Donnerſtreich iſt erſchlagen worden. Du/ mein Todtkrancker/ würdeſt wider den gähen Todt / durch das Todtenbüchlein vil beſſer verſehen ſeyn. Diß ſoll dein Ciſtern/ oder Waſſergruben ſeyn/ mit der du Höll/ vnd Fegfewer würdeſt können außlöſchen. Ich

will diß Orths obgeſetzte Lehrmittel zu diſem End nicht widerholen / weil noch andere verborgne/ vnd nicht jedermann bekandte Puncten übrig/ darauff ſich die Prudentz vnd Vorſichtigkeit der Sterbenden ebenfalls erſtrecken ſoll.

Vnd iſt zwar vnder diſen Stucken eines die Beſtellung der letzten Begräbnuß; darauff vns im heiligen Paſſion/ mit klaren Worten gedeut wird; dann Matth. 27. 60. ſtehet von dem todten heiligen Leichnamb deß Gecreutzigten Heylands geſchriben: *Ioſeph, homo dives, venit ab Arimathæa, & poſuit illud in monumento.* Es iſt kommen Joſeph von Arimathea ein reicher Mann / der hat jhn in das Grab gelegt. nach dem er jhn vorher mit Myrꝛhen vnd Aloe reichlich vberſalbet hat; wie zu leſen Joh. 19. 39.

Das haben aber Sterbende dahin nicht zudeuten / daß ſie jhnen thewre Todtengepräng / vnd köſtliche Begräbnuſſen ordnen ſollen; ſeytemalen vil H. Vätter ſolche Vnkoſten nit wöllen gut heiſſen: vnd noch vil weniger die vberflüſſige Todtenmahl/ darzu ſich vnderweilen die Befreundte der Verſtorbnen / wol auch mit Schaden der hinderlaſſenen kleinen Erben / zuſamen laden: vnd an ſtatt der Trawrzäher mit gutem Wein zugieſſen; der villeicht beſſer in ein H. Allmoſen/ für die arme Seel deß Verſtorbnen / kundt verwendt werden. Jedoch werden beynebens auch diejenige von den heili-

heiligen Lehrern nicht gelobt/ die hierinnfalls mit Begräbnuß der Verſtorbnen / vnd mit dem Todtengleit gar zu karg / vnd geſpärig ſeyn ; in bedencken daß der H. Auguſt. ſagt : es ſeyen die gebührende zierliche Todten-Gepräng auch darumb paſſierlich / vnd für recht zuhalten / dieweil ſie Lebendigen/theils einen Troſt/ theils auch einen Antrib geben / für die Verſtorbne zubetten / vnd etwas Guts zuthun.

Ferrner die Tugent der Prudentz / Weißheit / vnd Vorſichtigkeit können Sterbende offtermal auch üben / vnd erzeigen / wann ſie nach Beſchaffenheit ihrer gehabten Dienſt / vnd Pflicht / eines oder mehr derjenigen Stuck erinnern / vnd offenbaren / die ihres Gedunckens / hoch vnrecht / vnd villeicht nicht kleine/ ſchlechte Vbel nach ſich ziehen. Mancher ſchweigt etwa zu ſolchen wichtigen Sachen/ auß billichem / oder vnbillichem Reſpect / vnd Bedencken : er halt an ſich mit der Warheit / vil lange Jahr ; vnd ſagt nicht / was zuſagen wär ; dieweil er in Sorgen ſtehet/er möcht jhm / vnd den Seinigen dardurch einige Offenſion, oder Vngnad auff den Hals ziehen. Daher geſchicht es / daß mancher in die eigenwillige Einbildnung geräth / als wär es allen Reglen der wahren Prudentz / oder Weißheit gemäß / wann man zu dergleichen gefährlichen / vnd weit außſehenden Sachen ſtill ſchweigt. Es ſchweiget aber

offter-

offtermal bey ſolchen ihr eigens Gewiſſen nicht/ wann es zum Sterben kombt. Dort fangt manchem bey voriger ſeiner Prudentz / vnd Weißheit an zuſchwindlen; ſo weit/ daß man wol auch in Sorgen ſtehet/ob die/biß dahin/gebrauchte Reglen der Prudentz / vnd Weißheit / vor den Augen Gottes werden giltig/vnd verantwortlich ſeyn.

Solchen ſterbenden Perſonen iſt meines darfürhaltens/auß vilen Heiligen Gottes/ der heilige Severinus mit dem Exempel vorgangen. Von diſem erzehlt Cæſ. Baron. Ann. 482. ein Sach/die diß Orths gar wol für ein Spiegel/oder ſonderbares Abſehen kan gehalten werden; nach dem ſich vil andere ſterbende Herren vnd Räth/Diener vnd Beampte zurichten haben. Diſer heilige Mann/ als er die Annahung deß Todts vermerckt / hat er Febam / den König der Rugen / vnd Gilam/ deſſen Gemahlin / zu ſich / nur auff ein weniges Anbringen erbetten. In beyder Anweſenheit/ ließ jhm der Heilige das Maul auffgehen; redet die lang verſchwigene Warheit herauß / vnd ſagt: ſie ſollen doch / bey obhabender harten vnd vngütlichen Regierung / vnderweilen dahin gedencken/ daß ſie GOtt / dem ſtrengen Richter in der anderen Welt / einmal werden Rechenſchafft geben müſſen. Nach diſem ſtreckt der Heilige ſein Hand auß / deutet darmit auff das Hertz deß Königs/ vnd redet Gilam/die Königin alſo an: Nun

ſoll

ſoll ſie ſagen / ob ſie jhren Herꝛn vnd König lieber hab / oder deſſen Gold / vnd Silber? Gila die Königin beſinnet ſich nicht lang / ſonder ſagt alſobald: der König ſey jhr ja allzeit vil lieber / als deſſen alles Gold / vnd Silber. Wann dem alſo iſt / ſpricht darauff der heilige Severinus zu diſer Königin / ſo laſſet doch ab von ewren vnzeitigen/ vnd vnmäſſigen Begehren / vnd Verlangen; dardurch jhr verurſacht / daß der gute König / der ſonſt zu aller Güte vñ Mildigkeit geneigt/ſeine liebe/ vnſchuldige Vnderthanen biß anhero ſo vngütlich hat müſſen tractiren vnd halten: gebt doch fortan zu ſo harter / vnverantwortlicher Regirung nicht mehr Vrſach. Diſe / vnd andere dergleichen / lang verſchwigne Warheiten mehr / hat der annahende Todt dem heiligen Severino, auß ſeinem Hertzen/vnd Mund herauß gezogen. Diſe waren die letzte Züg / in die er an ſeinem Todtbeth griffen. Gleichſamb als hätt er ſagen wöllen: Was ich biß dato lang verhalten / vnd auß tragendem Reſpect / nicht erinnert hab / das getraw ich mir nicht/für Gottes ſtrengen Richterſtul mit mir zutragen: habs geſpart / biß an mein letztes End/ da ich meiner Erinnerung auff Erden hoffentlich nicht mehr wird zu entgelten haben. Zu wünſchen wär es / Severinus der heilige Mann hätt in diſem heylſamen Werck vil Nachfolger/ꝛc.

Sterbende/vnd Todtkrancke Miniſtri, Herꝛen

vnd

vnd Räth / lernet hierauß / was Geſtalt jhr ewer letzte Prudentz/vnd Weißheit brauchen ſolt/ durch endliche Entdeckung ewrer Gemüthsmeinungen/ vnd ſolcher Warheiten / die jhr / auß bedeutem Menſchlichen Reſpect / biß an ewer letztes End / ſtillſchweigend verhalten habt. Da/ da laſt endlich ewer letzte Prudentz vnd Weißheit / ewre letzte Conſilia, gute Vorſchläg / vnd Erinnerungen herfürbrechen; widerigen falls / glaubt mir ſicher drumb/gehet jhr mit ſchwerem Gewiſſen in die ander Welt/ꝛc.

Nun reicht aber diſer Puncten / von der letzten Prudentz vnd Weißheit / oder Vorſichtigkeit der Sterbenden / auch dahin / daß ſelbige alles dasjenige / noch vor jhrem letzten End / ſollen auß dem Weg raumen / worauß ſie vernünfftig zubeſorgen/daß allerhand Widerwertigkeiten/nach jhrem Todt/ entſtehen möchten. Beſſere Erklärung deſſen nimb ich auß dem H. Apoſtel Paulo/ da er zu den Coloſſ. c. 2. 14. von Chriſto dem Gecreutzigten Heyland alſo ſpricht: *Delens quod adverſus nos erat Chirographum decreti, & ipſum tulit de medio, affigens illud Cruci.* Er hat außgetilgt die Handſchrifft / ſo wider vns war / welche durch Satzung entſtundt / vnd vns entgegen war / vnd hat ſie auß dem Mittel gethan / vnd an das Creutz geheſſt. Diſer zerriſſne Schuldzettel erinnert etlicher maſſen einen Puncten / daran Sterbenden/

Todten

Todten / vnd Lebendigen offt ſehr vil gelegen; daß es nemblich / der Prudentz / Klugheit / vnd Vorſichtigkeit gar gemeß ſeyn wurd / wann man vor dem letzten Sterbſtündlein etliche geheime Schrifften / vnd Brieffſachen wurd zerreiſſen: oder auff ein ſichers Orth zuſamen richten; weil die vilfältige Erfahrung gibt / daß auß ſolcher Verlaſſenſchafft / ſchon gar offt allerley groſſe Vngelegenheiten erwachſen ſeyn. Darunter gar wol auch etliche geſchribne Beicht-Zettel mögen gezehlt werden; maſſen hieoben im andern Theil / mit mehrern Vmbſtänden / iſt erwiſen worden.

Schließlich / ſollen Sterbende jhr letzte Prudentz / vnd Vorſichtigkeit billich auch auff ſich ſelber / vnd jhre Perſonen / ſo weit wenden / daß auch von jhren Geiſtlichen Schuldzettlen nichts vnbezahlt hinder jhnen vberbleibe. Der Verſtandt diſes Punctens iſt diſer; daß der Sterbenden etliche ſeyn / die jhre / vorhero in den Beichten aufferlegte Bußwerck / theils / oder gantz / noch nicht verricht haben: auch nicht mehr vor jhrem letzten Sterbſtündlein / auß Mangel der Zeit / vnd Kräfften / verrichten können. Auff dergleichen Fäll ſihe / mein Todtkrancker / abermal in das **Original-Todtenbüchlein** hinein / nemblich auff Chriſtum / den Gecreutzigten. Matth. 27. 32. ſtehet von jhm geſchriben / daß als er / auß Krafftloſigkeit / das ſchwere Creutz hinauß auff den Calvari-

variberg nicht mehr hat ertragen mögen / da hab man jhm Simonem Cyrenæum, als einen Gehülffen/zugeordnet. *Impoſuerunt ei Crucem portare poſt Ieſum.* Selbigem haben ſie (die Juden nemblich) aufferladen / daß Creutz nach Jeſu zutragen/Luc. 23.26.

Todtkrancker / brauch ingleichem dein Prudentz / vnd Vorſichtigkeit auch gegen dir ſelber. Geſchicht es etwa/ daß du mit vnverrichten Bußwercken / die dir in vorgeſchehenen Beichten ſeyn aufferlegt worden / an dein Todtbeth kombſt / ſo thu bey Zeiten darzu / vnd beſtell dir einen / oder mehr / die deine aufferlegte Bußwerck für dich / als vil möglich / noch verrichten / ehe du mit Todt abgeheſt. Darzu iſt vnvonnöthen / daß ſelbige wiſſen / ob bedeute / vnd jhnen vberlaſſne Bußwerck / auß eigenwilliger Andacht der Sterbenden / oder einigen Schuldigkeit herrühren. Iſt auch ferꝛner dabey zubeobachten/ daß wann dergleichen vberblibne Bußwerck nicht verricht werden / da du / mein Todtkrancker / noch bey Leben ; ſelbige hernach du ſelber würdeſt verrichten / oder vilmehr darumb leyden müſſen im Fegfewr. Daß hat die heilige Jungfraw Euphraſia fleiſſig in Acht genommen ; ſeytemalen von jhr geſchriben wird / daß als ſie tödtlich erkranckt / GOtt den HErꝛen jnbrünſtig ſoll gebetten haben / nur vmb ein Jahrs-Verlängerung

jhres Lebens; eintzig / vnd lediglich darumb / damit ſie jhre vbrige Geiſtliche Schulden / noch auff Erden / vnd in Lebenszeiten / kundt bezahlen / vnd außlöſchen. Hat aber ſolche verlangte Gnadensfriſtung nicht erhalten.

So folg mir dann / mein Todtkrancker / vnd merck dir diſen Puncten wol. Folget auch jhr Beichtkinder / vnd verſchiebt ewre aufferlegte Buſſen nicht / als vil im̃er möglich: macht euch die Gedancken nicht / als wollet jhr ſelbige mit Fleiß vnverricht laſſen / biß es zu würcklichem Sterben kombt; damit alßdann / durch Vberlaſſung ſolches Geiſtlichen Schuldenlaſts / andere für euch den Reſt bezahlen. Diſer Gedancken hat mehr auff ſich von eigennütziger Argliſtigkeit / als von der wahren Prudentz / vnd Klugheit. Dann ob ſchon gedachte Bußwerck / jetzt erklärter maſſen / giltig durch andere können verricht werden / ſo iſt doch keiner verſichert / daß ſelbige von anderen ohnfehlbar vnd / mit ſolchem Eyfer geſchehen werden / als von denjenigen ſelber / denen ſie ſeyn aufferlegt worden.

Begibt ſich auch wol; welches gleichfalls ein bedenckliche Sach iſt; daß etlichen Pœnitentzen, vnd Beichtkindern / die Pœnitentzen, oder Bußwerck auff gewiſſe Täg / vnd Jahrszeiten aufferlegt werden: als etwan alle Freytag / vnd Sambſtag / das gantze Jahr hindurch zufaſten: im̃er

Jahrsfriſt/ alle Wochen/oder Monatlich zubeich-ten/ꝛc. Geſchichtes nun/ daß ſolche Pœnitenten, vnd Beichtkinder / vor Außgang der beſtimbten Bußzeit / mit Todt abgehen ; ſo müſſen ſie jhren Reſt in der andern Welt bezahlen ; es ſey dann ſach / daß ſie jhr letzte Prudentz / vnd Vorſichtig-keit hierinnfalls ſolcher Geſtalt gebrauchen / wie ich jetzt ſagen will. Jhren letzten Beichtvättern ſollen ſolche Todtkrancke zeitlich eröffnen / was jh-nen von aufferlegten alten Bußwercken noch vbrig / wie vil Faſten / vnd Beicht-Täg ; oder an-dere dergleichen verlängerte Buſſen mehr. Dar-über mögen ſie nun ein Commutation, oder Ab-wechßlung von dem Beichtvatter erforderen ; da-mit jhnen ſelbige in ſolche Bußwerck vmblegt / vnd verändert werden/die ſich noch zuLebenszeiten deß Todtkrancken / wo nicht durch jhn / jedoch durch andere exequiren / oder werckſtellig machen laſſen. Seytemalen nicht zugedencken / ſpricht *Reginaldus de Off. Pœnit. c. 16.* Daß ein Beicht-vatter ſein Beichtkind zu einiger Vnmöglichkeit hab verbinden / oder ins Fegfewer ſchicken wöl-len. Sey auch hierauß abzunemmen / daß ein ſolcher Transport, oder Vmblag der aufferlegten vbrigen Bußwerck zubillichen / vnd nicht für vn-recht zuhalten; als offt ſelbigen die Noth erfordert/ oder die Verrichtung vnmöglich wird. So vil von der letzten Prudentz / oder Vorſichtigkeit der Sterbenden.

Das

Das IV. Blat.

Wie Sterbende die Tugent der Iuſtici, oder Gerechtigkeit beobachten ſollen?

AUch in diſem Tugentſtuck iſt der Gecreutzigte Heyland Sterbenden mit dem lebendigen Exempel vorgangen; dann ſein gantzes H. Leyden vnd Sterben wird von dem H. David Pſ. 50. genennt: *Sacrificium Iuſtitiæ.* Ein Opffer der Gerechtigkeit: vnd daß darumb / dieweil der Gecreutzigte Heyland für vns arme Sünder / ſeinem himmliſchen Vatter hat genug gethan / *Secundùm rigorem Iuſtitiæ.* Gemäß der ſtrengen Gerechtigkeit / oder biß auffs Nägelein / ſprechen die Gelehrte; als zuſehen bey dem H. *Th. 3. p. q. 9. 46. a. 1. c.* Maſſen auch deßwegen das heilige Creutz in einem Hymno, von Chriſtlicher Kirchen alſo angerueffen wird: *O Crux! &c. Statera facta Corporis.* O! H. Creutz / du biſt zu einer Waag worden an dem Allerheiligſten Leib Chriſti Jeſu / deß Gecreutzigten. Du biſt die Goldwaag / darauff der thewre hohe Werth / der gantzen Menſchlichen Erlöſung gelegen.

Der I. Puncten.

Daß die Sterbende ein ordentliches Teſtament zeitlich auffrichten ſollen.

DEr H. *Th.3.p.q.46.a.3.c.* Da er von der Iuſtiti deß Gecreutzigten Heylands handlet/ ziehet das gantze Werck deß heiligen Paſſions ſolcher Geſtalt auff vns/ daß er ſagt: *Per Paſſionem dedit nobis Exemplum Iuſtitiæ.* Durch das H. Leyden hat er vns geben ein Exempel der Gerechtigkeit. Iſt nun ein Frag/ wie ein ſterbendes Menſch die Tugent der Iuſtiti erzeigen/ vnd üben ſoll? Hierüber iſt zuwiſſen/ daß faſt alle hohe Lehrer/ welche außführlich/ vnd mit Grund von diſer Tugent/ in jhren Schrifften handlen/ ſonderbar auch der letzten Teſtament Meldung thun. Darauff auch der Gecreutzigte Heyland ſelber in ſeinem H. Leyden vnd Sterben gedeut hat/ mit diſen Worten/ die er Luc. 22. 29. ſeine Jünger bey dem letzten H. Abendmahl hat hören laſſen: *Ego diſpono vobis, ſicut diſpoſuit mihi Pater meus Regnum.* Ich bereit/ vnd vberlaſſe euch das Reich/ gleich wie mir ſelbiges mein Vatter bereit/ vnd vberlaſſen hat. War eben ſo vil/ als hätt der HErꝛ geſagt: Hiemit mach vnd ſetz ich euch zu Erben deß Himmelreichs; laut der Wort

deß

deß H. Pauli Rom. 8. da alle in Chriſto Getauffte genennt werden. *Hæredes DEI, Cohæredes autem Chriſti.* Erben Gottes / vnd Miterben Chriſti.

Auff gleichen Schlag reden auch / die H. Vätter: benantlich der H. Fulgentius, vber die Wort deß HErꝛen zu dem rechten Schächer am Creutz: *Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiſo.* Ich ſage dir; heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß. Diſe Wort tituliert vnd nennt ermelter Lehrer außdrucklich: *Teſtamentum, Crucis Calamo conſcriptum.* Ein ſolches Teſtament / welches mit der Creutzfeder iſt geſchriben worden. Der Stammen deß H. Creutzes Chriſti / will diſer Lehrer ſagen / war die Schreibfeder / mit welcher diſes Teſtament iſt geſchriben worden. Vnd die letzte H. Seytenwunden Chriſti / ſpricht der heilige *Cypr. ſer. de Paſs. Dom.* war das allerletzte Sigill / vnd Pettſchafft / mit welchem gedachtes / heilige Teſtament Chriſti iſt obſigniert / vnd bekräfftiget worden. Das Papier / oder Jungfraw-Pergament / darauff es iſt geſchriben worden / war ſein heiliger Leib: die Dinten / ſein heilig roſenfarbes Blut.

Die übrige Vmbſtändt diſes heiligen Teſtaments belangent / ſeyn abſonderlich zween Haupt-Theil darinn zubeobachten. In einem werden alle Sterbende vnderwiſen / die ein Teſtament

zumachen haben. Im andern die hinderbleibende Erben/ oder Executores, denen ſelbiges zuvollziehen / vnd werckſtellig zumachen obligt / oder gemeſſen anbefohlen wird. Betreffend den erſten Theil / wie die letzte Teſtament ſollen gemacht/vnd auffgericht werden / muß man erſtlich / vnd vor allen Dingen wiſſen / daß die Auffrichtung eines Teſtaments für ſich ſelbſt ein heiliges / hochverdienſtliches Werck iſt. Gleich wie aber zu allen ſolchen Wercken erfordert wird / daß man bey GOtt dem HErrn in Gnaden / oder ohn alle wiſſentliche Todtſünd ſey; alſo iſt ebnermaſſen einem jeden ein gutes / reines Gewiſſen vonnöthen / der zu ſeinem Geiſtlichen Nutz/vnd Vortheil/ſein Teſtament / oder letzten Willen auffzurichten Vorhabens iſt. wie zuſehen 1. Cor. 3. Vnd in Geiſtlichen Rechten *de Pœnit. Diſt. 7.* da auch der H. Gregor. ſagt: *Opera humana, niſi ex radice Charitatis, nihil habent viriditatis.* Die Menſchliche Werck / wann ſie nicht herkommen auß der Wurtzel der Lieb; ſo ſeyn ſie lauter dürre / vnfruchtbare Werck.

Dannenhero hat man ſich/ ſonderbar bey Auffrichtung ſolcher Teſtament / wol in Acht zunemmen; darinn groſſe anſehliche Stifftungen der Clöſter / vnd Spittäler/ Kirchen vnd Gottshäuſer geſchehen. Offt begibt es ſich / daß der Verdienſt ſolcher hoher Werck / durch die eitle Ehr/

Ruhm

Ruhm vnd Lobſucht/zimblich vor den Augen Gottes geringert/ vnd geſchwächt wird. Maſſen eben diſer / vnd auch vorbedeuten Vrſach halber / die Lehrer allen vnd jeden / ſo jhre letzte Teſtament machen wöllen / den Vorſchlag geben / vorhero ſich mit GOtt / durch ein rechte Beicht / vnd Communion zuvereinigen. Oder da einer / vnd der ander ſolches/ auß Vnwiſſenheit/vnderlaſſen ; ſoll man doch hernach das geſchloſſne/ gefertigte Teſtament / auff vorgehende Reinigung deß Gewiſſens / GOtt dem HErrn auffopfferen/ vnd auffs newe beſtättigen. Welches ſchließlich wol auch gar am Todtbeth / vnd in letzten Zügen geſchehen kan; damit es / wie gemelt / auch verdienſtlich ſey vor den Augen Gottes ; dann *Prov. 15. 8.* ſteht geſchriben : *Victimæ impiorum abominabiles Domino. Vota Iuſtorum placabilia.* Die Schlachtopffer der Gottloſen ſeyn ein Grewl dem HErrn. Die Geſchenck der Gerechten ſeyn verſöhnlich.

Der ander / zu Auffrichtung der letzten Teſtament / gehörige Vmbſtandt iſt / daß ſelbige nicht zu lang verſchoben / ſonder zeitlich ſollen vorgenommen werden ; weil es ein Werck iſt / darzu auch deß Leibs Kräfften / Stärcke / vnd Geſundheit nothwendig. Ezechias der König hatte ſich kaum ein wenig vbel auff befunden/da war Iſaias der Prophet alſobald verhanden mit diſen Worten : *Diſpone Domui tuæ, quia morieris tu, &*

non vives. Ordne dein Hauß; dann du würdeſt ſterben / vnd nicht leben. Iſa. 38. 1. Die Nothwendigkeit diſes Vmbſtands / daß nemblich die letzte Teſtament nicht ſollen ans Todbeth geſpahrt werden / macht der H. Bernardus ſo groß / daß er ſogar andeut / als wurden ſelbige widerigen falls weder Krafft/noch Giltigkeit haben; dann *in vit. S.* Malach. ſagt er : *Diſpone de rebus ante morbum. Sæpe quis efficitur Infirmitatis ſervus: & ſervus teſtari non poteſt. Liber ergo teſteris, antequam ſervus efficiaris.* Ordne deine Sachen vor der Kranckheit. Offt wird einer zu einem Leibeignen Knecht der Kranckheit : vnd ein ſolcher Knecht hat nicht Macht / einiges Teſtament zumachen. So mach dann dein letztes Teſtament/ da du noch frey / vnd kein Leibeigner Knecht biſt.

Die Vrſachen / die einen jeden darzu bewegen ſollen / seyn kürtzlich diſe. Die erſte / daß die Kranckheiten offtermal auch den Verſtandt ſchwächen; ſo weit/ daß Bartolus, der alte Juriſt von krancken Teſtamentmachern hat ſagen dörffen : *Nequaquam Teſtamentum, ſed deliramentum condunt.* Sie richten ein Teſtament / ohne Fundament. Soll der letzte Willen gut vnd recht ſeyn/ ſo ſoll auch der letzte Verſtandt gut/ vnd nicht verruckt ſeyn. Bevorab weil auß widerigem Fall zubefahren / es möchten auß einem

übel eingerichten Teſtament / vnder den hinderlaſſenen Erben allerley Widerwertigkeiten erwachſen; die villeicht der ſchuldige Theil hernach wurd im Fegfewer büſſen müſſen.

Die ander Vrſach wider die ſpate Auffrichtung der letzten Teſtament rührt daher / dieweil der ſterbende Menſch ſeine letzte Stündlein billich mit GOtt dem HErrn in Geiſtlichen Sachen ſoll zubringen / vnd nicht mit zeitlichen Sorgen; da man anderſt das Fegfewer will abkürtzen / oder gar außlöſchen. *Omnis, qui in Agone contendit, ab omnibus ſe abſtinet.* ſpricht der H. Paul. 1. Cor. 9. 25. Ein jeder / der da kämpfft / der enthaltet ſich von allen Dingen. Verſtehe: Ein jeder der willens iſt / zukämpffen / wie man vor Zeiten in offentlichen Schawplätzen kämpfft hat / mit Rauffen vnd Lauffen / der enthaltet ſich von allen ſolchen Speiſen / vnd allen Sachen / die jhm den Leib zum Kämpffen möchten vntauglich machen. *Et illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant. Nos autem incorruptam.* Vnd ſelbige zwar / auff daß ſie ein zergängliche Cron erlangen: wir aber ein vnzergängliche. Soll es dann nicht für ein vnbilliche Sach zuhalten ſeyn / daß ſich mancher Menſch ſo übel ſchickt / *ad Agonem*, zu ſeinem letzten Streit / vnd Todtkampff? Soll nicht ein jeder in ſeinem letzten Sterbſtündlein alſo gegen allen zeitlichen Sachen geſinnet / vnd beſchaffen

ſeyn/daß man mit Warheit von jhm ſagen kundt: *Ab omnibus ſe abſtinet.* Er entſchlagt ſich aller Sachen: aller zeitlichen Geſchäfft / vnd Sorgen? Das ſoll geſchehen / vnd geſchicht doch nit / wann man das letzte Teſtamentmachen ans Todtbeth ſpahrt.

Was kan / oder wird dann anders erfolgen/als ein wolgeheitztes Fegfewer? Bevorab wo der Geiſtlichen / vnd Weltlichen vil trewhertziges Bitten / vnd Anmahnen zu diſem letzten Werck iſt vorher gangen. Dann es geſchehen zuweilen dergleichen Erinnerungen durch Geiſtliche in Predigen / im Beichthören / vnd in anderen Occaſionen mehr; weil zwiſchen Eheleuten die Haußfrawen offtermal nicht ein Wort davon melten dörffen; wann ſie nicht etwa gar mit Schlägen/vnd alſo mit hart-abſchlägiger Antwort wöllen abgefertiget werden. Geſchicht auch hierin̄falls manche wolmeinende Anmahnung/durch Blutsfreund; da man etwan in verträwlicher Converſation beyſamen iſt. Aber bey vilen mit ſo ſchlechtem Verfang vnd Nachdruck / ſamb hätt man ein Streich in ein Waſſer gethan.

Die Vrſachen diſer Verweilung ſeyn vilerley. dann bey etlichen kombt ſie eintzig her auß Faulkeit / vnd Fahrläſſigkeit; weil ſie jhnen die Mühe nicht mögen auffthun. Vnd diſe ſeyn nicht wol zuentſchuldigen. Bey andern kombt ſie her auß

groſſer

groſſer Verwicklung / vnd Vnrichtigkeit jhrer Schuldſachen; ſo wol herein / als hinauß; bevorab bey verrechneten Dienſten vnd Aemptern: wiſſen nicht recht / was jhr Eigenthumb: können alſo kein richtiges / vnſtrittiges Teſtament auffrichten. Daher begibt es ſich auch wol / daß ſolche vnderweilen nicht deß beſten/ſonder eines kleinmütigen / höchſtbetrübten Todts ſterben. Maſſen etliche von einer Adelsperſon erzehlen / die ſoll/ der groſſen Schulden halber / mit gar ſchweren kümmerlichen Gedancken ans Todtbeth kommen ſeyn. Endlich waren doch etliche verhanden/ die derſelben die Poſt brachten/ nun ſeyen alle Schulden/ Rechnung/ vnd Dienſts-außſtändt ordentlich erlegt / vnd abgericht: hab alſo ferrner ſich nit mehr zubekümmern. Da ſoll nun / wie verlaut/ diſer Todtkrancke mit frölichem Hertzen auffgeſchryen/ vnd zu GOtt dem HErrn geſagt haben: *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter / in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. Nunmehr kan / vnd darff ich diſe Wort mit ringem frölichen Hertzen brauchen; ſeytemal biß daher bin ich / meiner Schulden / vnd Handſchrifftlichen Verſchreibungen halber/ jmerzu in Handen der Menſchen gelegen / vnd von einer Hand in die ander kommen. Nun aber / nach dem alles das erlediget / da bin ich auſſer den Händen / vnd allem Gewalt der Menſchen. Kan alſo/vnd darff

erſt

erſt an jetzo mit freyem Hertzen ſagen : *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter in deine Händ befilch ich meinen Geiſt.

Wer nun vor ſeinem letzten End/ ſeine Rechnungen/ Schuldſachen/ vnd verrechnete Dienſt/ etwa von langen Jahren her / nicht zeitlich zur Richtigkeit bringt/der kan die angezogne tröſtliche Wort/in jetzt bedeutem Verſt andt nicht wol brauchen. die Herꝛſchafften / oder auch andere nachgeordnete / denen ein ſolcher ſoll Rechnung leiſten/ die laſſen jhn nicht an: greiffen bälder nach ſeinen vnſchuldigen Erben / vnd Kindern : mit diſen theilt man die Belaſſenſchafft / ſolcher Geſtalt / daß ſie offt darüber blutarm werden. Hätt der Vatter das Leben / ſo kundt er drumb reden / eins vnd anders beſſer erleuteren / nach ſattem Benügen. Hätt der Vatter ein Richtigkeit gemacht/ ſo hätt er Weib vnd Kind nit in Armut gebracht. Ach ! wie kan einem ſolchen Vatter an ſeinem Todtbeth wol ſeyn ? will er gehn Himmel auffſchreyen : *Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum.* Vatter/ in deine Händ befilch ich meinen Geiſt. ſo muß er jhm ſeyn laſſen / als fall jhm ſein junger kleiner Erb in ſeine Händ/vnd ſag hingegen zu jhm : *Pater, in manus tuas commendo me.* Ach! Vatter / in deine Händ befilch ich mich : ſcheide noch nicht : ſtirb noch nicht / ehe dann alle Sachen richtig; damit ich wiß / was mein iſt. andern

fall<

falls bin ich mit Hab vnd Gut verlohren. Vatter / Vatter / wie wird dir / bey ſo beſchaffenen Sachen / an deinem Todtbeth können wol ſeyn?

Manchem ſolchen Vatter kombt etwan auch die Ehefraw / ſambt dem kleinen Sohn für das Todtbeth / vnd ſagt weinend / was die Königin Bethſabea zu jhrem König David geredt / als ſelbiger ſterben wolt / ehe dann Salomon / jhrer / vnd deß Davids Sohn zumahlen / der Succeſſion, oder Erblichen Nachfolg im Reich gnugſamb / wider ſeinen Bruder Adoniam / iſt verſichert geweſt. Bethſabea / wie gemelt / kam deßwegen dem Sterbenden David / auß Rath vnd Anmahnung deß Propheten Nathans / gleichſamb für das Todtbeth / mit hoher Bitt / diſes Werck noch vor letztem ſeinem End richtig zumachen. wo das nicht wurd geſchehen / ſetzt Bethſabea weiter hinzu / *Erit, cum dormierit Dominus meus Rex cum Patribus ſuis; erimus ego, & Filius meus Salomon Peccatores.* Zu Teutſch: Wann mein Herr König mit ſeinen Vättern wird entſchlaffen ſeyn / ſo werden ich / vnd mein Sohn Salomon müſſen Sünder ſeyn. 3. Reg. 1. 21. Sie wolt ſagen: das nechſte wurd ſeyn / daß man wider mich / vnd meinen Sohn Salomon wurd ein Vrſach herfür ſuchen / oder erdichten / warumb wir vom Reich ſollen verſtoſſen werden. Nicht vil anderſt ergehet es mancher Wittib / ſambt jhren Kindern; da die Vätter

etwa bey verrechneten Dienſten / ohne Richtigkeit mit Todt abgehen. Das nechſte iſt / daß man einen Abgang / oder Außſtand bey ſolchen Erben ſucht ; daß alſo manche ſolche Wittib gar wol/ auch vorhinein ſagen kan : *Erimus ego, & Filij mei Peccatores.* Ich / vnd meine Kinder werden müſſen vnrecht haben ; wann vns der Vatter / ohne vorgemachte Richtigkeit / wird dahin ſterben. So laß dir dann / mein todtkrancker Vatter / die Wort Iſa. 38. 1. ebenfalls geſagt ſeyn: *Diſpone Domui tuæ, quia morieris tu, & non vives.* Thu deiner Haußhaltung Vorſehung ; dann du würdeſt ſterben / vnd nicht leben. Mach deine ſchwere Rechnungen richtig / ſo kanſt du auch deinen kleinen Erben ein richtiges Teſtament machen. Ehe dann jenes geſchehen / kanſt du nicht wiſſen / was dein / oder nicht dein iſt ; iſt alſo auch mit würcklichem Teſtamentmachen nicht wol fortzukommen.

Aber wie dem allen ; ſo find man doch wol etliche / die diſe Verweilung / mit erheblichen Vrſachen billichen/ vnd entſchuldigen ; in dem ſie vorgeben vnd ſagen: Daß wir tödtlich erkrancken/vnd mit dem Leben abdrucken/ ehe dann vnſere Ampts/ vnd Rechnungsſachen zur Richtigkeit gebracht ſeyn / deſſen haben wir die Schuld nicht. Vnſerſeits ligt alles bereit ſo lang/vnd ſo lang ordentlich beyſamen : bitten auch hewr vnd fert / vmb Auffnemung

nemung der Rechnungen: vnd daß man ſchließlichen darüber ein endliche Ratification, oder Prob-Erkandtnuß wol ergehen laſſen. Noch können wir aber mit allem bittlichen Anlangen nichts erhalten. müſſen alſo bey vnrichtigen Sachen eralten / vnd ſelbige / wider vnſern / ſo offt erklärten Willen / vnſeren armen vnſchuldigen Kindern/ zu einem vätterlichen Erbtheil / (daß GOTT im Himmel klagt ſey!) vberlaſſen.

Wo diſe / vnd noch mehr dergleichen Klagwort einen Grund haben / da ſeyn freylich diejenige für entſchuldiget zuhalten / die man jhre Amptsſachen ſo gar zu keiner Richtigkeit bringen / vnd folgends auch zu keiner Auffrichtung jhres letzten Teſtaments / will kommen laſſen. Die daran ſchuldig/ ſollen wiſſen / daß ſie / vnd ſonſt keiner / in der anderen Welt darumb werden müſſen Red vnd Antwort geben; wann durch ſolche verurſachte Verweilung oder Vnderlaſſung der letzten Teſtament/ jemand zu kurtz geſchicht; abſonderlich kleinen vnmündigen Kindern / die jhres todten Vatters dunckle Handlung / vnd Verrichtungen nicht erleuteren/ retten / oder handhaben mögen. Da iſt nun anders nichts zuſagen / als allein: **Helff/ wer helffen kan.** Seytemalen / wer bey ſo vbel beſtellten Sachen / vnd vnbillichen Hinderſchlagung der letzten Teſtament / einem oder dem an-

deren

deren verhilfflich iſt / der thut daran gleich ſo hohes Werck / als geb er ſo vil Allmoſen/als vil ſonſt den vnſchuldigen Erben eines Beampten Vatters/an der Erbſchafft/wurd ermanglen / vnd entzogen werden ; da nemblich ſelbige / auß Mangel der Wiſſenſchafft / mit hinderlaſſenen/ verſchobenen/ vnd vnauffgenommenen Rechnungen/ jhres Vatters / oder Erblaſſers nicht beſtehen wurden. In allweg thut derjenige ein groſſes Allmoſen/ welcher in ſo geſtallten Fehlen/ein gantze / lobliche Freundſchafft/rechtmäſſiger Weiß / bey Ehr vnd Gut erhaltet. Dergleichen hat der weiſe Eccleſiaſtes keinen auff Erden erſehen ; dann ſonſt wurd er c. 4. 1. nicht geſagt haben : *Vidi calumnias quæ ſub Sole geruntur, & lachrymas innocentum, & neminem Conſolatorem.* Ich hab geſehen die Schmach / die vnder der Sonnen vorüber gehen/auch die Zäher der Vnſchuldigen / vnd keinen Tröſter. Wer ſich vmb jetzt beſchribne / vnſchuldige Leuth mit Billichkeit annimbt / der verdient ein Tröſter genennt zuwerden / dergleichen Eccleſiaſtes zu ſeinen Zeiten keinen geſehen / vnd der den Gnädigen GOtt im Himmel einmal wird zu einem Tröſter haben.

Schließlich ſind ſich in diſem Puncten / von zeitlicher Auffrichtung der letzten Teſtament / noch ein Fragſtuck vbrig: weſſen ſich nemblich diejenige verhalten oder bedienen ſollen / welche von dem

Todt/

Todt / vnd letzten Schmertzen ſo weit vbereilt werden / daß es jhnen / zu Auffrichtung eines ordentlichen Teſtaments / ſo wol an Zeit / als an Kräfften ermanglet ? *Ioh. Polancus in Meth. c. 15.* iſt der Meinung / daß auff dergleichen Fall / deren einer / die dem Sterbenden beyſtehen / vnd zuſprechen / ſich mit einem / oder mit dem andern auß deſſelben Befreundten vnderreden ſoll / welches auß zweyen Mittlen das beſſere ſeyn möcht. Eines / ob man deß Sterbenden Verlaſſenſchafft / *ab inteſtato*, oder ohne allen letzten Willen deſſelbigen / ſolt laſſen auff die Erben kommen : oder / welches das ander Mittel wär / ob man den Todtkrancken nur ſo weit diſponieren / vnd bereden ſoll / daß er nur gar ein kurtzes Teſtament machen / vnd im übrigen ſeiner Vertrawteſten etliche benennen / vnd erſuchen wol / die an ſtatt ſeiner / alles deutlicher in Form eines ordentlichen Teſtaments / ſollen auffſetzen ; wie ſie es in jhrem Gewiſſen am beſten befinden werden.

Ein ſolches Teſtament / oder letztes Geſchäfft iſt zum wenigſten bündig / vnd giltig in Geiſtlichen / Gottſeligen Sachen. Als nemblich / da ein Sterbender Exempelweiß ſagt : Meine Erben ſollen die Arme / diſe oder jene Geiſtliche / Kirchen oder Gottshäuſer ſeyn / ꝛc. die diſer oder jener erwöhlen / vnd benennen wird. Daher diejenige Beichtvätter zuloben / die mit Zuziehung zweyer / Mann /

oder Weibsperſonen/ als Zeugen/ deß Todtkrancken letzten Willen / als vil die Pia Legata. oder Geiſtliche Geſchäfft belangt / fleiſſig erforſchen / vnd ſelbigen hernach gehöriger Orthen gebührend anbringen. Iſt gar gewiß/ daß ſolche Teſtament giltig/ vnd vnbrüchig; ob ſchon die ſonſt vorgeſchribne Zierlichkeiten darbey ermanglen/ vnd abgehen.

Was nun bey Sterbenden hierinnfalls für das bequemſte erkennt wird / daß mag man erwöhlen/ vnd gebrauchen. in Bedencken / daß auch der weiſe Syrach Todtkrancke vnd Sterbende von dem letzten Teſtamentmachen ſo weit nit befreyet/ daß er nicht gleichwol geſagt hat. c. 33. 24. *In die Conſummationis dierum vitæ tuæ, & in tempore exitus tui, diſtribue Hæreditatem tuam.* Am Tag der Vollendung deiner Lebtagen / vnd in der Zeit deines Hinſcheidens/ theil dein Erbgut auß.

Es will aber Syrach drumb nicht ſagen / als ſollt man mit Auffſtzeung der letzten Teſtament / biß an das Todtbeth warten ; ſeytemalen gar gewiß iſt / daß alles Allmoſen / welches ein Menſch zu ſeinen Lebenszeiten außgibt / vil verdienſtlicher vor den Augen GOTTES iſt / als welches erſt nach dem Todt / vnder die arme Leuth wird außgetheilt. *Da tua, dum tua ſunt ; poſt Mortem tunc tua non ſunt.* lautet das alte Verslein. Gib daß dein / da es dein iſt : nach dem Todt / iſt nichts mehr dein. Dort ſagt dein Erb:

Jetzt

Jetzt/ iſt es mein. So kan jhm dann keiner verſprechen / daß ſein Allmoſen / nach dem Todt / ſo kräfftig vnd giltig ſeyn werde / als es ſeyn wurd/ wann er ſelbiges bey ſeinen Lebenszeiten hätt außgetheilt. Ein Liecht / oder brinnende Fackel voranher/nutzt/vnd dient einem Gehenden/ oder Reiſenden ja mehr/als zwey/oder drey brinnende Liechter hinder jhm / vnd am Rucken. Ebnermaſſen dienet vns ein gutes Werck vor dem Todt weit mehr / als zwey / oder drey / ſo erſt hernach geſchehen/vnd verricht werden.

Dahin war die Antwort der H. Luciæ geſtellt/ da ſie zu jhrer Mutter Eutychia geſagt : *Non ſatis Deo charus eſt, qui illi hoc dat, quod ſecum ferre non poteſt.* Derjenige iſt GOtt nicht recht lieb/ der jhm das gibt / was er mit ſich nicht kan hinweg tragen. *Sur. in vit.* Mancher aber gedenckt hingegen bey ſich ſelbſt : Wie wird aber mir geſchehen/ vnd geholffen ſeyn / wann ich mein Vermögen zu Allmoſen mach / ehe ich kranck / vnd todt bin ? Wie bald kan mich ein Noth anſtoſſen/ dardurch ich mag in Armuth gerathen ? Solchen gibt man zu Antwort/ daß wann ſie jhnen jetzt bedeute gute Lehr wollen belieben / vnd gefallen laſſen / ſo mögen ſie bey jhren Lebenszeiten/ jhr Gut mit GOTT dem HErꝛen in etwas theilen / vnd das übrige nach dem ſie werden todt ſeyn. Oder wo das nicht beliebig/ will ich ermel-

ten guten Vorſchlag eintzig dahin gedeut haben/ daß zum wenigſten der letzte gute Willen/ oder das Teſtament fürderlich / vnd nicht zu ſpat darůber ſoll auffgericht werden ; damit man zeitlich / auch den bloſſen Willen / wie auß Gottes ſonderbarer Güte zugeſchehen pflegt / verdienſtlich / vnd giltig mach: vnd deſſen auch auff Erden einige Belohnung empfange ; wo nicht im Leben / doch im Sterben.

Der II. Puncten.

Wie / vnd in was Ordnung / der Sterbenden letzte Teſtament ſollen eingericht werden.

AVch diſer Puncten iſt/ zu Vermeidung groſſer Vngelegenheiten/ hoch vonnöthen. Vnd iſt erſtens zuwiſſen / daß vor allen Erbpartheyen/ die verhandne Schulden / als vil jmmer möglich/ ſollen abgericht werden ; ehe / vnd dann man etwas *ad pias cauſas*, vmb Gottes / oder eignen Seelen Heyl willen / verordnet. Seytemalen die Auffrichtung eines Teſtaments ein Werck iſt / bey dem die Iuſtiti, oder Gerechtigkeit/ der Barmhertzigkeit den Vorgang nimbt. Maſſen ſolches Chriſtus der HErr ſelber / nach Verſtandt etlicher Lehrer/ dazumal erinnert hat ; da er Matth. 5. in der Ordnung der acht Seligkeiten / der Gerechtigkeit

tigkeit vor der Barmhertzigkeit hat Meldung gethan; dann in der vierdten Stell der acht Seligkeiten ſagt er: *Beati qui eſuriunt, & ſitiunt Iuſtitiam.* Selig ſeyn / die da hungert / vnd dürſtet nach der Gerechtigkeit. Hernach erſt in der fünfften Stell ſetzt der HErr diſe Wort: *Beati Miſericordes, quoniam ipſi Miſericordiam conſequentur.* Selig ſeyn die Barmhertzige / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

Widrigen falls / da mit möglicher Abrichtung der Schulden / die Gerechtigkeit den Vorzug nit wurd haben / hat man auß dem H. Auguſt. zuerſehen / was Vngelegenheiten darauß entſtehen mögen. *Lib. de Cura pro mort.* erzehlt er / daß er eineſt zu Meyland verſtanden / wie ein Gläubiger / mit einem Schuldſchein / an einen hinderlaſſenen Erben ſeines verſtorbnen Vatters ſoll kommen ſeyn; vorgebend / diſe in Schrifften beweißliche Schuld/wär jhm von diſes Erbens verſtorbnem Vatter/biß dahin nicht bezahlt worden. Der gute Erb / aller Sachen vnwiſſend / verwundert ſich ſehr / daß ſein lieber Vatter / bey ſo richtigem Teſtament/ einiger Schuld ſoll vergeſſen / vnd davon gar nichts gemeldet haben: betrübt ſich darüber / vnd nimbt die Sach zu bedacht. Vnderdeſſen erſcheint jhm der todte Vatter in der Nacht/ zeigt / vnd benennt das Orth / da er die Quittung/ oder den Gegenſchein ſeines vermeinten Gläubi-

gers wurd zufinden haben / darinn ſelbiger handſchrifftlich bezeugt / daß gedachte Schuld ordentlich bezahlt worden. Das war nun dem betrübten Erben ein frôliche Sach: ſucht alßbald bedeute Quittung / findet dieſelbige / legts auch ordentlich für / vnd nimbt herentgegen den Vätterlichen Schuldſchein zu ſich / den ſein lieber Vatter / nach abgerichter Schuld / hätt ſollen zuruck nemmen.

Worauß zuerſehen / was Vngelegenheiten zubeſorgen / da man in Teſtamentſachen / oder letzten Willen / kein ſichere Abrichtung der Schulden andeut / oder verordnet. Bleibt alſo ein erwiſne Sach / daß hierinnfalls auff die Gerechtigkeit / oder Schuldigkeit das allererſte Abſehen ſoll genommen / vnd gemacht werden.

Hierauß iſt erſtlich abzunemmen / daß wann in einem Teſtament / auch *ad pias cauſas*, zu Geiſtlichem Nutz / vil Ding Geſchenckweiß wären verordnet worden / *inofficioſâ donatione*, wie die Theologi / vnd Rechtsgelehrte davon reden; das iſt / wider Vätterliche / oder Mütterliche Obligation, vnd Schuldigkeit / da haben die Hæredes, vnd Executores, die rechtmäſſige Erben / vnd verordnete Außrichter deß Teſtaments / ihr ordentliches gemeſſnes Recht in Handen / ſolches Teſtament vmbzuſtoſſen. Dabey annebens zumercken / daß gleichwol auch der vnehlichen Kinder in dem letzten

Willen

Willen nicht zu vergeſſen / als denen man wenigſt die Vnderhaltung ſchuldig. Da nun ſolche geheimb / verborgen / vnd vnbekandt / alſo daß jhnen auch ermelte ſchuldige Vnderhaltung / ohne jhrer Eltern böſen Verrueff / vnd Verluſt an Ehren / ſchwerlich in die Hand zurichten / da mögen nun ſolcher Kinder Vätter / oder Mütter / ſelbigen mit guter Dexteritet, Glimpff / vnd Gelegenheit einige Schuldverſchreibung zu handen richten; doch daß ſelbige ebenmäſſig / auch in das Teſtament ſolcher Geſtalt eingeführt werde / daß die rechtmäſſige Erben denjenigen / ſo dergleichen Schuldzettel / nach ableiben ſolcher Eltern / auffweiſen wurden / ſchuldig ſeyn ſollen / ſolche Summa folgen zulaſſen. Da es auch zu mehrern Verſicherung vonnöthen / mögen gemelte Eltern / in jhrem letzten Willen / ſolche Schuld wol auch mit einem Eyd bekräfftigen; ohne / daß ſie dabey auch melden / woher ſelbige jhren Vrſprung hab. Da aber ein Mutter wiſſentlich zweyerley Kinder / Eheliche / vnd Vnehliche / beyſamen hat; mag ſich ſelbige zeitlich bey einem Beichtvatter anfragen / weſſen ſie ſich zuverhalten; damit ſie / weder jhr ſelber an Ehren / noch jhren Ehelichen Kindern / an gebührendem Erbtheil / zu Schaden komme.

Soll es auch geſchehen / daß ein Sterbender ſolche arme Befreundte hätt / denen er / krafft welt-

lichen Rechts / keinen Erbtheil ſchuldig / ſoll er doch ſelbige vnbedacht / oder ohnbegabt in ſeinem letzten Teſtament nicht vbergehen. Seytemalen Poſſidonius von dem H. Auguſt. ſchreibt / daß diſer H. Biſchoff / vnd Kirchenlehrer die Pia Legata, Geiſtliche Geſchäfft/ oder Kirchengeſchenck vnderweilen nicht angenommen / ſonder zuruck geben; wann / vnd ſo offt er nemblich in Erfahrung gebracht / das arme Seyten-Erben von dem Teſtatore, oder Erblaſſer verhanden ſeyen. Bey ſolcher Beſchaffenheit/gab der H. Lehrer/wie auch in Geiſtlichen Rechten zuerſehen *c. Quicunque. 17. q. 4.* diſe Antwort von ſich: *Quicunq; vult exhædato Filio, hæredem facere Eccleſiam, quærat alterum, qui ſuſcipiat, non Auguſtinum.* Wer jmmer ſeinen Sohn will enterben / vnd die Kirch zu ſeinem Erben machen / der ſuch jhm einen andern/ der ein ſolches Erbtheil annemb; vnd nicht Auguſtinum.

Fürs ander/iſt auß angedeuter ſchuldiger Ordnung der letzten Teſtament / auch ſo vil abzunemmen/daß ſich diejenige/ſo ein Teſtament zumachen willens ſeyn/ fleiſſig hüten ſollen / damit ſie nicht hinderlaſſen *Teſtamentum ingratum*, ein vndanckbares Teſtament; dergleichen gemacht werden / wann man denen gar nichts / oder gar zu wenig legirt, vnd verſchafft / die demjenigen der ſein letzten Willen macht / vil Dienſt / Liebs / vnd Guts erwi-

erwiſen haben. Vnder diſen iſt freylich der liebe Gnädige GOtt der allermeiſte: der iſt ja vnſer allergröſter Gutthäter. Dannenhero ſoll er / nach abgerichten Schulden / vor allen wol bedacht werden; abſonderlich von denjenigen / die gantz Erbloß dahin ſterben. Von diſem Puncten wär gar vil zuſagen wider diejenige / die ohne allen Noth-Erben abgehen / vnd mit jhrer Verlaſſenſchafft nicht nach dem allerbeſten antragen.

Deren finden ſich etliche / die ſich / vnd alles das jhrige manchesmal einem ſolchen Seyten-Erben anhencken / von dem nichts anders zuvermuthen / als daß er wie ein Straßgütel / alle Erbſchafft werde vertumblen / vnd hindurch jagen; ohne einige Reflexion, oder Gedancken / daß er darmit ſoll was Guts ſchaffen. Daher / meines Geduunckens / ſchier nicht zuzweifflen / es ſag hernach mancher / der ſein Verlaſſenſchafft ſo vbel angelegt / ſeufftzend im heiſſen Fegfewer:

Ach! was hab ich gethan? Jetzt ſihe ich wol / daß ich mein Geldt vnd Gut / vnd alles Vermögen weit beſſer / vnd meiner armen Seel weit nutzlicher hätt können anlegen! O! hätt ich den Gewalt / die Zeit vnd Freyheit noch / die ich vor meinem letzten End gehabt; wolt gar gewiß mit meinem Vermögen ein andere / auch weit beſſere Außtheilung machen / vnd anſtellen. Dahero mein wolmeinender Rath iſt / daß diejenige / so ein nutzliche

Verſchaffung / vnd Außtheilung ihrer zeitlichen Güter zumachen willens ſeyn / GOtt den HErrn offt / vnd eyfferig bitten ſollen / daß er jhnen einen oder den andern guten/ſichern / verſtändigen / vnd vnpartheiſchen Mann wöll zeigen / vnd in Sinn geben / den ſie mit Gottes gröſſern Ehr / vnd mit jhrer Seelen mehrerem Nutz / hierüber mögen zu Rath ziehen.

Solcher Geſtalt handleſt du beſſer vnd ſicherer / als jener geitziger Reiche Mann Luc. 12. der bey Nachtzeit ebenfalls gezweifflet hat / wie er ſein Vermögen ſoll anlegen. In diſem Zweiffel ſagte er: *Quid faciam?* was ſoll ich thun? der H. *Chryſol. ſer. 104.* nimbt diſe Frag in Acht / vnd ſagt: *Quid faciam? interrogantis vox eſt.* Was ſoll ich thun? Das iſt ein Wort eines Fragenden. *Et quem putas interrogabat iſte?* Vnd wen meinſt du / hab diſer gefragt? *Erat in illo alter.* Es war noch ein anderer in jhm. *Quia ad ejus penetralia jam Diabolus poſſeſſor inſederat.* Weil der böſe Geiſt ſchon in ſeinem Hertzen ſaß. Du / mein Sterbender / thu das nicht: frag andere gute Leuth / vnd nicht dich ſelber / wie du in deinem letzten Teſtament / dein Vermögen am nutzlichiſten möchteſt außtheilen.

Drittens / iſt auß obbeſagtem allen auch zuſchlieſſen / daß ſonderbar diejenige obligirt / vnd verbunden in jhrem Teſtament / der Armen ingedenck

denck zuſeyn / welche zu jhren Lebenszeiten / gemäß jhrem Vermögen / nicht haben Allmoſen geben / zu ſolchen Zeiten vnd Vmbſtänden/da ein Schuldigkeit iſt verhanden geweſt. Ein ſolcher/ ſpricht *Card. Bellar. l. 2. Art. mor. c. 5.* Muß jhm nicht einbilden / als thue er ſeinem Gewiſſen ein Genügen / wann er hierüber ſeinen verübten Vnfleiß beichtet ; ſonder er muß beynebens auch mit armen Leuthen ſein Vermögen / in ſeinem letzten Teſtament theilen / wie er ſelbiges vorher / durch das H. Allmoſen / mit jhnen hätt theilen ſollen. Dann wie an gedachtem Orth Bellar. ſpricht : *Eſt communis ſententia SS. PP. & præcipuorum D D. Scholaſticorum , res ſupervacaneas pauperibus deberi.* Es iſt der H. Vätter / vnd Lehrer geſambte Meinung / daß die überflüſſige Güter armen Leuthen zuſtändig. Damit aber der Sterbende wiß/ was er bey ſeinem Vermögen für ein Vberfluß halten ſoll ; gibt ermelter Lehrer diſen Rath *l. 1. c. 9.* daß er ſich deſſen ſoll erkündigen bey Gelehrten / gewiſſenhafften Leuthen : was jhm deren einer / oder der ander ſagen wird / dem mög er ſicherlich trawen/ vnd nachkommen.

Letztens folgt auß jetzterklärter Lehr / von ordentlicher / ſchuldiger Einrichtung eines Teſtaments/ daß auch diejenige mit diſem Werck nicht nach Billichkeit verfahren / welche vnderweilen einen Erben/ auß gefaßtem Vnluſt / vnd Widerwillen/

deß

deß gebührenden Erbtheils entſetzen. Meines Geduncken s/ ſollen ſich ſolche an dem liebreichen Exempel deß lieben Heylands erſpieglen; dann diſer/ wie der H. *Chryſoſt. hom. 69. in Ioh.* darfür hält/ hat ſeinem abgeſagten Feind/ vnd Verräther Judæ/ die Ehr vnd Lieb gethan/ daß er jhm die Füß am allererſten/ vnd vor allen andern Apoſteln/ bey dem H. Abendmahl/ gewaſchen. Andere vermeinen/ Judas ſey ebenfalls der allererſte geweſt/ dem der HErr ſeinen H. Leib/ vnd H. Blut hat zunieſſen geben; ob er ſchon als ein Feind/ vnd Verräther deß HErren nicht iſt werth geweſt/ daß er mit/ vnd neben andern Jüngern hat ſollen zu Tiſch ſitzen/ bey dem H. Abendmahl. Iſt ein Exempel/ welches diejenige zuſchanden macht/ die etwan auß gefaßtem Disguſt, vnd Vnwillen/ einen oder den andern deß billichen Erbtheils berauben/ vnd von dem Teſtament außſchlieſſen.

Wir wiſſen doch wol/ vnd leſen vnderweilen in Büchern/ ſehen ſo gar auch mit Augen/ daß ſich der Sterbenden etliche an jhrem Todtbeth/ mit Verkehrung der Augen im Kopff/ vnd Verſtellung deß gantzen Angeſichts/ offt ſehr entſetzen; alſo daß man allerdings darauß muthmaßt/ ſie ſehen was grawſambs/ vnd widerwertigs vor ſich: vnd zwar/ wie vnderſchidliche Geſchichten bey dem H. Beda, Baron. vnd anderen geben/ ſeyn die böſe

Geiſter

Geiſter offtermal diejenige/ die ſich dort mit groſſen dicken Büchern der begangnen Sünden ſichbarlich erzeigen/ vnd ſehen laſſen. Dabey ſchier nicht zuzweifflen/ daß mancher Sterbender auch ſein letztes Teſtament mit Augen ſehe vor ſich ſtehen/ welches er etwan/ auß altem Disguſt, vnd Vnluſt/ vnrechtmåſſiger Weiß hat eingericht; vnd in Anſehung deſſelben/ entſetzt er ſich/ dieweil er etwan/ auß Mangel der Zeit/ vnd Kråfften/ nichts mehr daran kan åndern/ vnd außkratzen. Es muß dort wider allen Wunſch/ vnd Willen deß Sterbenden/ bey den Worten Pilati ſein Verbleiben haben: *Quod ſcripſi, ſcripſi.* Was ich einmal geſchriben/ bleibt geſchriben. Ich kan nichts mehr daran verbeſſerẽ. Sterbender/ laß dir daß ein Warnung/ vnd ein Antrib ſeyn zu einem Teſtament/ welches recht/ vnd verantwortlich ſeyn kan/ vor den Augen GOttes. *Boni viri eſt, etiam in morte neminem fallere.* ſpricht der H. Bracarenſiſche Biſchoff *Martinus, de vera virt. c. 1. n. 11.*

Es ſteht einem Ehrlichen Mann zu/ daß er auch im Todt niemand betriege.

Der

Der III. Puncten.

Was ein Sterbender ferrner/ bey der Ordnung ſeines Teſtaments/ zu⸗ beobachten?

NAch dem du nun/ mein Sterbender / bey Auff⸗ richtung deines letzten Teſtaments / alle letzte Beſtellung / vnd Verordnung gethan / wie eine vnd andere / ja alle Schuldſachen zumalen / nach deinem Ableiben / abzurichten ; muſt du dir fol⸗ gends auch die Pia Legata, oder Geiſtliche Ge⸗ ſchenck / vnd Stifftungen laſſen in Sinn kom̃en; Gottes Ehr/ vnd deiner eignen Seelen Heyl / dar⸗ durch zubeförderen. Hiervon iſt vor allen Din⸗ gen zuwiſſen / daß ſich der Sterbende alles Fleiß vor ſolchen Legaten, oder Geiſtlichen Geſchen⸗ cken hüten ſoll / die man offtermal nicht auß eig⸗ nem / ſonder auß frembdem vngerechten Gut her⸗ nimbt. Dergleichen Geſchenck vergleichen ſich allerdings mit dem Opffer Judæ deß Verräthers/ davon Matth. 27. 4. geſchriben ſteht/ was ſchlech⸗ ten Nutz vnd Frucht er darauß empfangen. *Pro- jectis Argenteis in templo, abiens laqueo ſe ſuſpendit.* Er hat die Silberling von ſich in den Tempel ge⸗ worffen: iſt darüber hingangen / vnd hat ſich ſel⸗ ber an einem Strick erhenckt. Alſo ergehet es de⸗ nen/

nen/ die ſich mit vngerechtem Opffer verhoffen ſelig zumachen.

Furſeo, dem heiligen Mann iſt es eineſt vbel ergangen/ vmb Willen/ daß er von einem Wucherer hätt ein geſchencktes Kleyd angenommen. Gott ließ jhn darüber Verzuckungsweiß in die tieffe Höll hinunder ſehen/ darinn gedachter Wucherer ſaß: diſen haben die böſen Geiſter als Glüenden/ dem H. Furſeo ſolcher Geſtalt auf die Achſel geworffen/ daß er vbel davon/ auch an einem ſeiner Wang/ iſt verbrennt worden. Letztlich da jhm ſein guter Engel iſt zu Hülff kommen/ hat er gleichwol/ die Zeit ſeines Lebens/ ein Brandmahl an einem Wang/ vnd auff ſeiner Achſel getragen: beynebens diſe Wort hören müſſen: *Quod accendiſti, hoc arſit in te.* Was du haſt angezündt/ das hat an dir gebrunnen. Todtkrancker/ vnd Sterbender/ laß dir daß ein Witzigung ſeyn/ nimmermehr zuglauben/ oder zugedencken/ daß man vermittels vngerechter/ Geiſtlicher Geſchenck/ mög der armen Seelen Troſt ſchaffen/ vnd in Himmel helffen. Hilff derſelben von deinem Eigenthumb/ wann es auch ſchon wenig/ vnd ſchlecht iſt.

Thut jhr das nicht/ liebe Todtkrancke/ vnd Sterbende/ ſo könnt jhr euch gar wol ſelber die Gedancken machen/ als hätt auch euch der weiſe Syrach c. 41. 23. mit diſen Worten angeſchryen: *Erubeſcite de Teſtamento.* Schämbt euch ewers

Teſta-

Teſtaments. in dem jhr vermeint / durch vngerechten Abtrag / vnd frembdes Gut / in Himmel zukommen. Da doch der H. *Petrus Dam. in vit. S. Odilon.* von Benedicto VIII. außdrucklich ſchreibt / daß er nach ſeinem Todt ins Fegfewer ſey verurtheilt worden: vnd ob man ſchon der H. Meſſen ſehr vil für jhn geleſen / hab er doch derſelben nicht genoſſen; ſonder ſey nach geraumer Zeit erſchinen / mit jnbrünſtiger Bitt / man wol doch der H. Meſſen noch mehr für ſein arme Seel auffopfferen; ſeytemalē die biß dahin geleßne / jhm darumb nicht wären zu Nutz kommen / allweilen ſelbige mit vngerechtem frembden Gut / vnd Geldt ſeyen abgericht / vnd bezahlt worden.

Nun ſeyn noch zwey gar nutzliche Fragſtuck übrig. Eines iſt / weil die Pia Legata, oder Gottſelige Geſchenck / vnd Anſchaffungen nach Beſchaffenheit eines jeden Sterbenden Menſchens / gar vnderſchidlich / vnd einer ſeiner armen Seel zu Hülff / vnd Troſt / diſes / ein anderer ein anders ordnet; dannenhero / ſag ich / iſt die Frag: welche hierinnfalls den beſten Theil / oder die beſte Weiß erwöhlen? Diſe nutzliche Frag find ich vnderſchidlich beantwortet. Vnd erſtlich zwar ſchnurgerad / vnd gar deutlich bey dem H. Vincentio Fererio *D. 22. poſt. Trin. Ser. 4. n. 2.* mit diſen Worten: *Si quæratur, quod ſuffragium eſt melius pro defunctis? Eleemoſynæ, an Ora-*

Orationes? Super omnia valent ſuffragia de Miſſis. Zu Teutſch: Wann man fragt/ welches Werck die beſte Hülffreichung ſey gegen den Abgeſtorbnen/ das Allmoſen/ oder das Gebett? ſo ſag ich/ durch das Opffer der heiligen Meß werde jhnen am allerbeſten geholffen.

Eben dahin gibt Ioh. Taul. den Außſchlag vber bemelte Frag; dann *Dom. poſt. Trin.* ſagt er vnverholen/ das vnzahlbar vil Seelen in dem brinnenden Ofen deß Fegfewers/ biß an den jüngſten Tag/ wurden ſtecken bleiben; wann jhnen nicht durch das heilige Meßopffer geholffen wurd: diſes hab die Krafft/ die arme Seelen gar bald gehn Himmel zubeförderen. Hat auch alles Anſehen/ als ſeye Cæſ. Baron. Röm. Kirchen Cardinal keiner anderen Meinung geweſt; alldieweilen er in der Vorred deß letzten Theils ſeiner außerleßnen/ hocherleuchten Kirchiſchen Jahrſchrifften/ von dem Leſer ein mehrern Dienſt/ vnd Danck nicht begehrt/ als daß ſelbiger ſeiner/ nach Ableiben/ wol jngedenck ſeyn; vnd zwar allermeiſt mit dem Opffer der heiligen Meß. Maſſen auch glaubwürdige Exempel verhanden/ durch welche vns eben daß mercklich bekräfftiget wird.

Deren eines erzehlt *Th. Cantipr. l. 2. ap. c. 53. n. 14.* von einem Prieſter/ der alle vnd jede ſeine H. Meßopffer armen Seelen in dem Fefewer ſoll geſchenckt/ vnd verehrt haben. Deſſen als er

nun einsmals bey dem Biſchoff iſt beklagt / vnd beſchuldiget worden / als einer ſonderlichen Andacht / wider allen Gebrauch der Kirchen; ſoll jhn ermelter Biſchoff zu ſich erfordert / vnd nach gnugſamer Verhör / auch dahin gewiſen haben / daß er fortan von gehabter ſeiner Gewonheit weichen / vnd nichts wider allgemeinen Kirchen-Gebrauch wolt einführen. Deſſen aber ſoll er annebens gnugſame Borgſchafft leiſten; ehe / vnd dann das geſchehe / kundt / vnd wolte er jhn nicht auß ſeinen Gewalthabenden Händen laſſen. Was geſchicht? ehe der fromme Seelendürſtige Prieſter ſich vmb einige Borgſchafft vmbgeſehen / die für jhn bey ſicherer Handtrew wolt gut ſprechen; ſihe / da lieſen ſich gleich an der Stell / durch die arme Seelen / mehr dann tauſent herfür geſtreckte Händ / in den Lüfften ſehen; zu augenſcheinlichem Zeichen / daß es an denen nicht werd manglen / die mit Erbietung der erforderten Handtrew / für diſen Prieſter wolten Borgſchafft leiſten. Darauß erfolgt iſt / daß der Biſchoff / nach erſehnem ſolchen vnverhofften Spectacl / ſein Meinung geändert / vnd den Prieſter bey ſeiner Gewonheit / täglich für die arme Seelen Meß zuleſen / hat verbleiben laſſen.

Faſt dergleichen hat der ſelige Henricus Suſo ebenfalls durch ein Offenbahrung erfahren. Einsmals iſt diſer mit einem frommen Diener Gottes von dem Stand der armen Seelen in der andern

andern Welt / ſo weit in das Geſpräch / vnd letztlich auch in das Verſprechen kommen / daß derjenige / welcher auß beyden bålder mit todt wurd abgehen / von dem andern wochentlich / jedesmal an dem Montag ein H. Seel-Meß / vnd am Freytag ein Meß von dem H. Paſſion / für ſich ſoll zuempfangen / oder zugenieſſen haben. Nun hat es ſich begeben / daß der ſelige Suſo den andern vberlebt; deſſen er auch gleich nach verſtandnem Todtfall / iſt jngedenck geweſt mit embſigem Gebett. Nicht vber lang erſcheint jhm der verſtorbne höchſt klåglich / daß er Suſo der Seelen-Hülff vergeſſe / die ſie einander gedingsweiß Verſprochen hätten. Suſo wundert ſich ab diſer Klag / vnd ſagt: Er wåre doch deß Verſtorbnen gleich jngedenck geweſt / mit ſeinem heiligen Gebett. Aber der Verſtorbne ließ ſich mit diſer Antwort nicht benügen / ſonder ſchrye ſeufftzend auff: *Sanguinem, ſanguinem poſco.* Blut / Blut will ich haben. *Vbi Miſſæ ſacrificia?* Wo ſeyn die verſprochne / heilige Meßopffer? Das heilige roſenfarbe Blut Jeſu Chriſti / welches in der heiligen Meß auffgeopffert wird / löſcht das Fegfewer am allerbeſten / wolt diſe arme Seel ſagen. Nach Meinung deß H. *Iſidori Tract. de Sacrif. Miſſæ*, rühꝛt diſe Lehr ſo gar her von den heiligen Apoſteln.

Eines allein iſt noch hiebey zubedencken: ob nemblich diejenige recht / vnd mit jhrem gröſſeren

Nutzen handlen / welche jhren Seelen zu Hülff/ vnd Troſt jhr zeitliches Vermögen auff die Jahrtäg / oder Jährliche Aempter / vnd Seelmeſſen verwenden? Ob es nit jhren armen Seelen tröſtlicher/ vnd zum Himmel befürderlicher wär/ wann ſie gedachtes Vermögen auff ein geſambte Anzahl der H. Seelmeſſen / gleich nach jhrem Todt / zu jhrer erſten Beſingnuß verordnen wurden? Diſer letzten Meinung war der gelehrte Pariſiſche Cantzler Gerſon; eben bedeuter Vrſach halber; dieweil nemblich die vbrige Schulden / derentwegen die arme Seelen in das Fegfewer verurtheilt werden/ durch Stifftung/vnd Haltung der Jahrtäg/gar zu langſamb abgezahlt / folgends auch die arme Seelen auß der Peyn gar zuſpat erlediget werden. Hingegen iſt gleichwol auch nicht auſſer Acht zulaſſen/ daß die Jahrtäg / bey Chriſtlicher Catholiſcher Kirchen / von Vhraltem herkommen; wie zuleſen bey *Cæſ. Bar. ad Ann. Chriſti 34.* Item / vnd nicht weniger / daß mit bewehrten Erſcheinungen der armen Seelen beweißlich / daß auß gerechten verborgnen Vrthlen GOttes / nicht alle vnd jede Seelen / gleich der erſten Hülff vnd Seelmeſſen zugenieſſen haben; ſonder manchesmal gar ſpat/ vnd erſt vber vil lange Jahr. Darauß dann allerdings ein Nothdurfft der Jährlichen Stifftungen erſcheint; weil keinem wiſſend/vnd bekandlich/ob jhm der Allmächtige Gerechte GOtt / nach

ſeinem Ableiben / gleich die erſte / oder vberjährige Seelen-Hülff werd laſſen zu theil werden.

Meines darfürhaltens / mag diſer Zweiffel ſchließlich dahin beantwortet werden; daß weilen der Gnädige GOTT ohnzweifflich den mehrern Theil der Verſtorbnen / gleich der erſten Seelen-Hülff genieſſen laſt / vnd dargegen derjenigen an der Zahl wenig ſeyn; die erſt durch jhre geſtiffte Jahrtäg erfrewt / vnd erlöſt werden; derowegen / ſprich ich / iſt die Beſtellung der zeitlichen Seelen-Hülff in gemein allzeit für beſſer / vnd verträglicher zuhalten / als die Stifftungen der jährlichen / vnd vberjährlichen Jahrtäg; abſonderlich ſolchen / welche von ſo guten Mittlen nicht ſeyn / daß ſie ſich dergleichẽ Stifftungen vndernemẽn möchten. Da aber von einem vnd anderen dopplete Beſtellung der Seelen-Hülff geſchehen mag / da wurd es gar ſicher / vnd wol darmit gethan ſeyn. Ob ſchon vnderweilen Erben zufinden / die jhnen dergleichen Stifftungen / als abträglich / vnd nachtheilig am Erbtheil / ohne eintzige erhebliche Vrſach / nicht recht gefallen laſſen: vnd ſich daher wol auch bemühen / ſelbige nach Möglichkeit zuverhindern. Wider ſolche Erben thut der weiſe Syrach. c. 7. 37. das Maul auff / vnd ſagt: *Mortuo non prohibeas gratiam.* Mach dem Todten kein Gnad hinderſtellig. Vergunne jhm die Seelen-Hülff / die er jhm ſelber verordnen will; ſonſt gunſt du jhm

den Himmel nicht; ſonder wilſt jhn vngütlich/ vnd vnbarmhertziglich/ gleichſamb mit deinen eignen Händen/ ins Fegfewer hinunder ſtürtzen. Hüt du dich bey ſolchem Stürtzen/ daß dir nicht die Funcken deß Fegfewers herwider ins Geſicht ſpritzen.

Was die vbrige Mittel/ vnd Stifftungen belangt/ dardurch armen Seelen kan geholffen werden; als Allmoſen geben/ Betten/ Indulgentz gewinnen/ vnd dergleichen; iſt vnnoth ein mehrers davon zuhandlen/ als hieoben bereit iſt gemelt worden/ vnd gleich jetzt im anderen Fragſtuck folgen wird.

Der IV. Puncten.

Wie die Pia Legata, oder Geiſtliche Seelen-Hülff mögen appliciert/ vnd außgetheilt werden?

EТliche laſſen jhnen die Wort deß weiſen Syrachs c. 30. 24. hierinn geſagt ſeyn: *Miſerere Animæ tuæ.* Erbarme dich deiner Seelen. Deiner vor allen/ vnd keines anderen vor der deinen/ will der weiſe Syrach ſagen. Die Weiß aber wie/ diſe Erbarmung geſchehen ſoll/ iſt diſe: *Redemptio Animæ viri, divitiæ*

tiæ ſuæ. Die Erlöſung der Seel eines Menſchens / ſtehet in ſeinem Reichthumb. Welche Wort der H. *Auguſt. hom. 19. ex 50.* eben auff diſe Meinung gedeutet / daß der Menſch ſein zeitliches Vermögen ſeiner armen Seel / vermittels/ der Stifftungen / vnd anderer Geiſtlichen Seelen-Hülff ſoll zu Nutz machen; ob ſchon / wie gemelt/ offt ein gantze Freundſchafft ſich vnderſteht/ ſolche Teſtament nichtig / vnd vngiltig zuſprechen. Maſſen jenem Burger zu Arelat begegnet iſt. Diſer / als er ſich ohne allen Notherben befunden / ließ er jhm / bey Auffrichtung ſeines letzten Teſtaments / niemand / als ſein arme Seel befohlen ſeyn: diſe allein ſetzte er zu einem Erben aller ſeiner fahrenden / vnd ligenden Güter. Da ſolches die nechſte Befreundte nach ſeinem Ableiben vernommen / machten ſie ſambtlich gedachtes Teſtament/ vor ordentlicher Obrigkeit ſtrittig / mit diſem Prætext/ Titl/ vnd Vorwandt / als ſey es Teſtamentum Inofficioſum, wie es die Rechtsgelehrte nennen; das iſt / ein Teſtament wider die Natürliche Gebühr / vnd Schuldigkeit. da es endlich zu Außtrag der Sachen kam / gieng der Gerichtliche Sentenz / vnd Schluß von Obrigkeit auß dahin / daß diſer Arelatenſiſche Burgersmann / mit ſeinem Teſtament / keines Wegs widerrechtlich gehandlet; in dem er keinen anderen Erben / als ſein ſelbs eigne Seel eingeſetzt. ſolches

hab er vnverhinderlich / vnd mit Billichkeit thun können : ſey auch ein Seel eines ſolchen Erbguts gar wol fähig : Soll alſo gedachtes Teſtament / allweilen einiger Notherb nicht verhanden/ ſein Krafft / vnd Giltigkeit / die Seytenerben aber einigen Zuſpruch nicht mehr zuſuchen haben. Dannenhero auch diſer letzte Willen alſobald werckſtellig gemacht / vnd ein allgemeines Statt-ſpital zu Arelat auffgericht worden ; deſſen noch auff heutigen Tag geſambte Burgerſchafft alldort zugenieſſen hat ; mit angehencktem Geſatz/ vnd Beding ; daß die Eingenom̃ne/ deß Stiffters in jhrem Gebett / zu ewigen Zeiten gedencken müſſen.

Todtkrancker/ſo vergiß dann/bey Auffrichtung deines letzten Teſtaments / deiner ſelber nicht: *Miſerere Animæ tuæ.* Erbarme dich vber dein arme Seel. Da keine Notherben / von ab- oder auffſteigender Lini / oder auch ſonſt einige gar mangelhaffte Befreunde nicht verhanden ſeyn.

Etliche führen in jhrem letzten Teſtament gantz ein andern Stylum, halten gantz ein andere Weiß ; in dem ſie alle / jhnen vermeinte Seelen-Hülff/ nicht jhnen ſelber / ſonder den armen Seelen im Fegfewer vollkommlich / als eigen ſchencken / applicieren / vnd gleichſamb Erblich vbermachen. Dergleichen liſt man von einem frommen Religioſen / der ſoll vor ſeinem letzten End / ſo gar ein

Hand-

Handſchrifftliche Vrkund auffgeſetzt haben; darinn er vermeldet / daß er hiemit alle Seelen-Hülff / die jhm / nach Ordensbrauch / an heiligen Meſſen / vnd Gebett wurd zutheil werden / frey / vnd gutwillig / den armen Seelen im Fegfewer wöll verehrt / appliciert / vnd geſchenckt; jhm aber ſelber / vnd ſeiner armen Seel / gar nichts davon zugeeignet / vnd vorbehalten haben. Ohne allen Zweiffel hat diſe liebreiche fromme Seel jhr Abſehen gehabt / auff die Meinung viler Lehrer / die in diſem denckwürdigen Spruch deß H. *Anſelmi l. 2. Ep. 3.* begriffen: *Quisquis diligit aliquem, aut per dilectionem prodeſt alicui, ſcitote, quia plus ſibi prodeſt, quàm alijs.* Wer jmmer einen andern liebt / oder jhme auß Lieb was Guts thut / von dem ſollt jhr wiſſen / daß er jhme ſelbs mehr nutzt / als einem andern. So giltig / vnd hochverdienſtlich iſt nemblich die Lieb vor den Augen Gottes. Trag aber allerdings die Beyſorg / diſe Gattung deß letzten Teſtaments / vnd gäntzliche Entblöſſung ſeiner ſelbs / werd nicht allen beliebig / vnd gefällig ſeyn zu einer Nachfolg. Daher ich ſolchen einige Moderation, oder Linderungsmittel zeigen / vnd benennen will / welche hoffentlich vilen practicierlich / vnd üblich werden vorkommen.

Es begibt ſich etwa / daß reiche vnd vermögliche Perſonen / mit heimblicher Vermeſſenheit / nicht gar bey dem beſten Leben vnd Wandel / in derglei-

chen Gedancken gerathen : Ey / es iſt doch nur vmb das zuthun / daß ich mir / vnd meiner armen Seel / ein gute ſtarcke Anzahl der H. Seelmeſſen / nach meinem Todt / leſen laß ; die helffen / vnd heben mich ſchon auß dem Fegfewer herauß. Einem ſolchen ſag ich aber : Traw diſem Gedancken nicht ; dann ſolche vergleichen ſich allerdings mit dem Verräther Juda / wie oben gemelt. Auch diſer hat die 30. Silberling / gleichſamb als ein Opffer / in den Tempel hinein geworffen / vnd iſt doch darüber verlohren / vnd verdambt worden. Zu dem / ſo find es ſich in vnderſchidlichen bewehrten Geſchichten / daß auch die Seelen der Reichen / nach jhrem Ableiben / vnderweilen erſcheinen / vnd bereit erſchinen ſeyn ; gantz flehentlich bittend vmb Hülff ; ob man ſchon / Krafft jhres letzten Teſtaments / vil 100. ja auch etlich 1000. heilige Meſſen hat leſen müſſen. Das examiniren / oder vberlegen nun etliche Lehrer / vnd ſuchen die Vrſach / warumb GOtt der HErr auch ſolche Seelen bey Lebendigen / vmb Hülff / erſcheinen laſt ? dann daß derjenigen Seelen zuweilen erſcheinen / die auß Armuth / wenig heilige Seelmeſſen für ſich leſen laſſen / das iſt keines Wegs zuverwundern ; ſeytemalen die gantze Vrſach iſt / weilen ſie jhnen von eignen Mittlen kein erkleckliche gnugſame Hülff haben beſtellen / vnd verordnen können.

Daß

Daß aber GOtt der HErr auch die Seelen der Reichen vmb Hülff erſcheinen laſt / vnd zwar offt nach dem allbereit die H. Seelmeſſen in groſſer Menge/für ſelbige ſeyn geleſen wordē; daß muß ein ſonderbare Vrſach haben : vnd zwar kein andere / als damit hierdurch die Chriſtl. Cathol. Lehr bekräfftiget werde / deß Innhalts / daß die Seelen-Hülff denen nicht allzeit / vnd ohnfehlbarlich zu Nutz kombt / denen ſie / vermög der letzten Teſtament / vermeint wird. Oeffter / iſt nicht ohne / kombt ſie ſolchen zu Nutz / als andern; aber / wie gemelt / nicht allezeit. Vnd damit man deſſen ſatten Bericht / vnd Wiſſenſchafft habe ; damit ſich auch die Reiche auff ſolche jhre Stifftungen nicht gar zuvil verlaſſen / deſſentwegen laſt GOtt der HErr / auch jhre arme Seelen / zuweilen vmb Hülff erſcheinen ; ſeufftzend/ vnd weinend darumb bitten/ vnd anklopffen.

Nun aber höre mein Sterbender / von diſer Seelen-Hülff / noch ein anderes verborgnes Kunſt-ſtuck / daran du villeicht / vnd deiner vil/ Zeit ewers Lebens/gar nie gedacht habt. Gewiß/ vnd ohnzweifflich wahr iſt es / daß vil fromme Seelen von diſer Welt ſolcher Geſtalt abſcheiden/ daß ſie der häuffigen H. Meſſen / deß groſſen Allmoſens / vnd anderer Geiſtlicher Seelen-Hülff/ zu jhrer Erlöſung auß dem Fegfewer / nicht vonnöthen haben ; alſo daß im Reſt manchem ein

groſ-

groſſer Hauffen überbleibt. Daran gedencken vermuthlich deren gar wenig / die jhnen / in jhrem letzten Teſtament / ein groſſe Seelen-Hülff verordnen / vnd vorbehalten. Daher geſchicht es / nach Meinung der Lehrer *in 3. p. S. Th.* daß dergleichen vbrige Seelen-Hülff / von GOtt dem HErrn / mehrerntheils in den Geiſtlichen Schatzkaſten der Chriſtlichen Kirchen gelegt wird; ob ſchon andere derſelben vnderweilen in etwas theilhafftig werden. Jedoch bey allem dem / haſt du / mein Sterbender / deſſen keinen ſonderbaren Nutzen / wie du gar wol haben möchteſt / wann du bey Auffrichtung deines letzten Teſtaments / diſen Puncten recht wurdeſt beobachten. Merck nun / ich zeig dir diß Orths mit dem Finger darauff / wie du diſes Werck ſolleſt angreiffen.

Bey Auffſetzung deines letzten Willens / wann du auff den Puncten kombſt / von Verordnung / vnd Anſchaffung der Geiſtlichen Seelen-Hülff / die dir nach deinem Todt geſchehen ſoll / da wende dich jnnmüthig zu deinem GOtt vnd HErrn / vnd redt jhn alſo an in deinem Hertzen: Mein HErr / vnd GOtt / diß vnd das / ſo vil vnd ſo vil H. Seelmeſſen / Allmoſen / vnd dergleichen / will ich hiemit meiner armen Seel zu Hülff verordnet haben: Soll ich aber ſo groſſer Hülff zu meiner Erlöſung nicht bedörfftig ſeyn / ſo will ich hiemit den Vberfluß / diſen oder jenen armen Seelen / die dir / mein

Ster-

Sterbender / werden beyfallen / appliciert / vnd geſchenckt haben : Laß jhnen / O Barmhertziger GOtt! alles daß zu Nutz kommen / deſſen ich nicht wird bedörfftig ſeyn. Sterbender / ich will dich verſicheren / daß diſer liebreiche Gedancken / zu Außlöſchung deines Fegfewers / nicht wenig bey GOTT dem HErrn wird vermögen / vnd giltig ſeyn.

Merck aber noch einen deßgleichen / der dir villeicht gleich ſo vnbekandt / vnd verborgen iſt / als derjenige / den ich dir jetzt beſchriben. Du haſt bereit in diſem **Todtenbüchlein** mehrmalen gehört / daß GOtt der HErr nicht einem jeden diejenige H. Meſſen / vnd Geiſtliche Seelen-Hülff laſt zutheil werden / die er jhm ſelber in ſeinem letzten Teſtament verſchafft / vnd verordnet. Will jhm nun ein ſolcher eben daß zu Nutz machen / ſo folg er meinem Rath; der gehet dahin; daß wann er das Teſtament macht / oder bereit auch ſterben will / diſen Gedancken bey ſich erwecken ſoll: Mein HErr vnd GOtt / diſe vnd jene Seelen-Hülff hab ich mir zu Troſt verordnet; ſoll mir aber dieſelbe / nach deinem Göttlichen / vnerforſchlichen Vrtheil vnd Willen / nicht zu Nutz kommen; ſo geſchehe / vnd werde dein Göttlicher Willen an mir erfüllt. Will alſo hiemit ſelbige Hülff denjenigen armen Seelen appliciert / vnd geſchenckt haben / denen ſie von dir / O! Gerechter GOtt /

wird appliciert / vnd geſchenckt werden. Gar gewiß iſt es / daß in ſolchen Gedancken / da ſie anderſt auß einem warmen / jnbrünſtigen Hertzen herkommen / ein vberauß groſſe Lieb gegen dem Nebenmenſchen verborgen ligt: vnd folgends auch ein ſehr groſſer Verdienſt vor den Augen GOttes. Mit einem Wort/das heiſt/auß der Noth ein Tugent machen.

Was die vbrige Mittel anlangt / dardurch Sterbende/durch gute heylſame Verordnung / jhre arme Seelen zum Himmel mögen beförderen; ſeyn etliche der Meinung / als machten diejenige die beſte Beſtelluung der Seelen-Hülff / welche jhr meiſtes Vermögen / Allmoſenweiß vnder die arme Leuth außtheilen; alldieweilen es ſich vilmal begeben / daß die abgeleibte arme Seelen auß dem Fegfewer erſchinen / vnd zu jhrer Erledigung nichts anders / als das Werck deß heiligen Allmoſens begehrt haben. Iſt auch nicht zuverneinen / daß die Vmbſtänd der Zeit vnd Leuth manchesmal gar wol alſo mögen beſchaffen ſeyn / daß man die zeitliche Güter beſſer nicht kan anlegen / als an armen Leuthen; vnd zwar ſo weit / daß es ſo gar ein vnverantwortliche Sach ſeyn wurd / wann man ſelbige auff andere Geiſtliche Geſchenck / zu Kirchen / vnd Kirchenzierd verwenden wurd; zu ſolchen Zeiten nemblich / da die arme Leuth groſſe / oder wol gar die äuſſerſte / höchſte

Noth leyden; da muß jhm ein jeder / auch Sterbender / ſo er von guten Mittlen iſt / die Wort Chriſti deß HErren Matth. 9. 13. laſſen geſagt ſeyn: *Miſericordiam volo, & non Sacrificium.* Ich will Barmhertzigkeit / vnd nicht das Opffer. Daher vil ſcharpffe Homilien, vnd Predigen von vnderſchidnen H. Vättern verhanden / wider diejenige / die diſen heiligen Befelch / zur Zeit der groſſen/ oder höchſten Hungersnoth / mit Erbawung oder Zierung der Altår / vnd Kirchen / übergangen / vnd gehorſamblich nicht beobachtet haben. Iſt ein Puncten / welcher auch bey Auffrichtung der letzten Teſtament/wol zubeobachten.

Andere haben bey ſolcher Auffrichtung für das beſte gehalten / wann mit zeitlichen Legaten, vnd Geſchencken meiſtens diejenige / der armen Seel zu Nutz/ ſeyn bedacht / vnd begabt worden/ die auß tragendem Seelen-Eyfer / zu Vermehrung der Ehr GOttes / dem Heyl deß Nebenmenſchens obligen. Die Vrſach deſſen war / dieweil ſolche Legata, oder Geſchenck ein doppletes Allmoſen ſeyn; nemblich ein Leibliches/an denjenigen/denen ſie ſeyn zutheil worden: vnd ein Geiſtliches zumalen an allen / denen durch ſo erhaltne / oder geſtiffte Perſonen / mit Lehren vnd Predigen / Beichthören / vnd Schulhalten / auff den rechten Weg zum Himmel iſt geholffen worden. Alſo lißt man bey Poſſidonio, von dem heiligen Auguſtino / daß

diſer

diſer hocherleuchte Kirchenlehrer alles Allmoſen/ Pia Legata, oder Gottſelige Geſchenck / die jhm/ Krafft vnderſchidlicher Teſtament / ſeyn gelifert worden ; eintzig auff ſolche Perſonen verwendt / welche zu Vermehrung der Ehr Gottes / dem Seelengewinn / vnd Ewigem Heyl der Menſchen am aller embſigiſten waren obgelegen.

Dergleichen auch der H. Hieronymus von der H. Paula erzehlt / daß ſelbige jhr hochanſehliches Vermögen meiſtens in ſolche Leuth getragen / die mit Frombkeit/ Kunſt/ vnd Geſchicklichkeit vilen zum Him̃el ſeyn verhilfflich geweſt: dergleichen hat ſie von allen Enden vnd Orthen/ nach fleiſſiger Vmbfrag / gar vil ernöhrt / vnd reichlich geſtifftet ; ohnangeſehen / es jhr an vilen Kindern / vnd Kinds-Kindern/ auch ſonſt anderen Seyten-Erben mehr nicht ermanglet ; denen ſie gleichwol allen mehr nicht/ als die bloſſe Lebens/ vnd Stands-Nothdurfft vbermacht hat. Vnd als ſich deſſen ſelbige vnderſchidlich beklagt/ſoll die gute H. Paula jhnen kein andere Antwort darůber haben folgen laſſen / als diſe : *Majorem eis hæreditatem, Chriſti Miſericordiam dimitto.* Jch vberlaß/ vnd vermach jhnen den gröſſeren Erbtheil ; nemblich die Barmhertzigkeit Chriſti.

Noch ein deutlichers / auch friſchers Exempel/ von dergleichen Geiſtlichen Nutzſchaffung / vnd Anwendung der zeitlichen Güter / leſen wir in

dem Leben deß H. Indianiſchen Apoſtels / Franciſci Xaverij. Von diſem wird geſchriben/daß er mit höchſtem ſeinem Hertzenleyd / vil tauſend vnder der lieben Indianiſchen Jugend / hab müſſen ſehen zu Grund gehen; eintzig vnd allein auß Mangel deß Vnderhalts deren; die jhnen den Catechiſmum/oder die Kinderlehr hätten ſollen vortragen. In wehrendem diſem Hertzenleyd ſahe/vnd gedachte Xaverius hinumb vnd herumb/ob er nit jrgends einiges Mittel erfinden möcht / welches zu bedeutem heiligen Vorhaben möcht zuerhalten ſeyn. Hat jhm auch der Gnädige Gott letztlich eines mit Fingern gezeigt / in dem er / nach fleiſſiger Vmbfrag / endlich in Erfahrung gebracht / das gewiſſe Orth vnd Plätz in Indien wären/welche der damalen Regirenden Königin Catharinæ in Luſitanien / ein anſehliche Summa Geldts Jährlich/ nur zu dero Socken/vnd Pantofflen / müſſen beytragen. Xaverius der Heißeyferige/Seelendürſtige Apoſtel faſſet auß tragendem Eyfer das Hertz/ ſchreibt / vnd überſendet diſer Königin ein demütiges Handbrieflein auß India / vnd bittet darinnen jnſtändig vmb gnädige Vberlaſſung diſer/ allein zu eytlem Pracht verordneten Geldtſumma: mit angehenckter Verſicherung / daß deroſelben die durch ſolches Mittel Newbekehrte Indianer/ den Weg zum Himmel / gar gewiß werden linder/ vnd leichter machen / als alle Spaniſche Pantof-

fel/vnd Socken. Nun hat auch diſes H. Handbrieflein Statt vnd Platz funden; ſeytemalen die gute Königin gedachte Geldtſumma zu bedeutem H. End / alſobald allergnädigſt verwilliget hat.

Vilen zu einer nutzlichen Nachricht / da man vnderweilen / bey Auffſetzung der letzten Teſtament/zuwiſſen begehrt/wie vnd was Geſtalt die *Pia Legata*, Geiſtliche Geſchänck / vnd Stifftungen ſollen anzuſtellen ſeyn? welche auß allen / der Intention vnd Meinung nach / vor den Augen Gottes / die allerbeſte ſeyen? Obbenennte heilige Vätter/ Auguſt. Hieron. vnd Xaverius deuten lauter vnd klar auff diejenige / dardurch die Ehr Gottes / vnd der Seelen Heyl am meiſten befördert / vnd erweitert wird. Wer nach abgerichter aller Schuldigkeit / den Reſt ſeines Vermögens dahin verordnet / der wird ſich deſſen vor anderen einmal zuerfrewen haben; Vmb Willen / daß nichts höhers zuerdencken / als die Ehr Gottes: vnd nechſt GOtt / nichts köſtlichers auff Erden zufinden / als die Seelen der Menſchen. Dannenhero anderſt nicht zugedencken / als daß diejenige in jhren letzten Teſtamenten / mit Legaten, Geiſtlichen Geſchäncken / vnd Stifftungen die beſte Intention, vnd Meinung führen / welche nechſtbenennte zween Puncten am allerbeſten in Acht nemmen.

Setz gleichwol eintzig hinzu / daß drumb nicht

zuſchlieſ-

zuſchlieſſen / als müſſen alle Teſtament eintzig dahin / vnd auff diſe Intentiones geſtellt / vnd angeſehen ſeyn. Meines darfürhaltens / iſt es ein augenſcheinliches Werck der Göttlichen Providentz, vnd allgemeinen Vorſichtigkeit / daß mehrgedachte Legata, Geiſtliche Geſchänck / vnd Stifftungen auch auff vil andere Sachen / vnd Perſonen verordnet werden: Als Exempelweiß / einer ſihet darmit auff die Kirchen / vnd Gottshäuſer: der ander / auff die Spital / vnd allerley arme Häuſer: der dritte / auff die Schulen / vnd arme Studenten: der vierdte / auff vnverheyrathe arme Töchter / damit ſie ehrlich mögen dotiert werden: der fünffte / auff vnderſchidliche Religioſen / vnd Geiſtliche; deren Kunſt vnd Geſchicklichkeit / Mühe vnd Arbeit / Landen vnd Leuthen zum beſten kombt / ꝛc. Diſe vilfältige Intentiones, Abſehen / vnd Vrſachen der Geiſtlichen Legaten, vnd Geſchänck / ſeyn meines Gedunckens / wie gemelt / ein Werck von der Hand / vnd ſonderbaren Vorſichtigkeit Gottes; dahero auch mehrerntheils keines Wegs zuändern / oder zuverhindern; weil ingleichem bekanntlich / daß GOtt der HERR nicht Willens / alle vnd jede auff den höchſten Staffel der Vollkommenheit zuziehen; maſſen auß dem deutlich zuerſehen / weil er nicht alle auß dem Stand deß Weltlichen Lebens / in ein ſicherern Stand zurueffen pflegt.

Nun beſchließ ich diſen Puncten anderſt nicht/ als mit abermaliger Bitt/an alle/vnd jede / die jhr letztes Teſtament zumachen Willens ſeyn ; daß ſie ſich nemblich alles Fleiß hütten / vnd vorſehen ſollen/damit man jhnen nicht könn ſagen/ mit dem weiſen Syrach : *Erubeſcite de Teſtamento.* Schämet euch ewers Teſtaments. c. 41. 23. Schämet euch / daß die Gläubiger / vnbezahlter Schulden halber/ewre Erben ſeyn. *Erubeſcite*, ſchämet euch/ daß jhr einem keinnützen Seyten-Erben all ewer Vermögen habt angehenckt. *Erubeſcite*, ſchämet euch/daß jhr/ewrer vnvollkomnē Rechnungen halber/ſo ein vnrichtigs Teſtament hinderlaſſen habt. *Erubeſcite*, ſchämet euch letztlich/ daß jhr ewre arme Seelen ſo ſchlechtlich / vnd ſo gar mit keinem recht Geiſtlichen Vortheil / vnd Vorbehalt bedacht habt. Rewen/ vnd aber rewen wird es euch/wann ſich nichts mehr daran ändern/ nichts mehr daran wird laſſen ſchaben / vnd außkratzen ; ob jhr ſchon aber/vnd abermal darüber werd im Kopff kratzen/ꝛc.

Der

Der V. Puncten.

Daß die letzte Teſtament / armen Seelen zu Nutz / vnverhindert ſollen auffgericht werden.

DEr ander Haupt-Theil / welcher dem Teſtament / vnd folgends auch der Tugent der Iuſtiti anhängig / beſtehet in der Execution, oder würcklichen Außrichtung derſelbigen; dabey ſich manchesmal nicht wenig Fehler bezeigen / ſo mit vnderlauffen. Werden vns ſelbige / wie alle andere / bißher gehandlete Stuck / auch im H. Paſſion vnder Augen geſtellt; vnd zwar bey dem heiligen Matthæo c. 26. da von der frommen Büſſerin Magdalena erzehlt wird / wie ſie den HErrn gleich bey angehendem heiligen Leyden / mit köſtlichen Specereyen geſalbet. Diſes heilige Werck / vnd Opffer der Salben war noch nit vollendet / da haben ſich alſobald die murrende Jünger mit diſen Worten darwider hören laſſen: *Ut quid perditio hæc? potuit enim vnguentum iſtud vænundari multo, & dari pauperibus.* Worzu geſchicht diſe Verſchwendung? dann diſe Salben hätt hoch können verkaufft / vnd den Armen zutheil werden. Da ſehen wir lauter / vnd klar / daß man allzeit Leuth find / denen die Pia Legata, oder Geiſtliche Geſchänck nit allerdings recht ſeyn.

In gleichem find man wol auch ſolcher Erben etliche / die ſich zu angeſchafften Reſtitutionen, oder Widerſtellungen deß wider Recht abgetragnen frembden Guts / keines Wegs verſtehen wöllen. daß alſo Todtkrancken / vnd Sterbenden an ſolchen ſehr vil gelegen / denen ſie ihren letzten Willen/vnd deſſen Execution, oder Außrichtung befehlen / vnd anvertrawen. *Si ſapis, tuam committes Animam diligentibus te, ut Animam ſuam.* ſpricht der heilige Bernardus. Zu Teutſch: Wann du verſtändig biſt / ſo wirſt du dein Seel ſolchen vertrawen / die dich lieben / wie jhr eigne Seel. Allweilen auch David Pſ. 88. 4. ſpricht der heilige Bern. weiter/geſagt hat: *Diſpoſui Teſtamentum Electis meis.* Jch hab mein Teſtament (oder Verbündnuß) gericht auff meine Außerwehlte. Meinen allerliebſten / vertrawteſten Freunden/ (will nach Außlegung deß heiligen Bern. der H. David ſagen/) vnd keinen anderen/ hab ich meinen letzten Willen vertrawt / vnd nach meinem Todt werckſtellig zumachen anbefohlen. Seytemalen gewiß / vnd vnwiderſprechlich wahr iſt/daß manchesmal auch die allernechſte Blutsfreund/ vnd Leibs-Erben der Beſchaffenheit / daß ſie die verhandne Erblaſſung lieber ab Inteſtato, oder ohne einiges Geſchäfft/ wollen antretten / als die Sach zu Auffrichtung eines ordentlichen Teſtaments kommen laſſen.

Das

Das geſchicht / wo man eintweder gewiß weiß/ oder beſorgt/ daß die erwartende Erbſchafft/ durch Zuziehung frembder Güter / ſich mercklich gehäufft. Da es nun zu einem ordentlichen Teſtament kommen ſoll/ möcht einer / oder der ander Sterbende Erblaſſer / vor ſeinem letzten End / ſo weit noch in ſich ſelber gehē/ daß ſelbige etwan auff Erinnerung eines Beichtvatters / das Erbgut / durch gebührende / ſchuldige Reſtitution, mercklich möchten ringern ; weniger / vnd kleiner machen/ als den Erben wurd lieb ſeyn. Dahero begibt es ſich auch wol bey dergleichen Todtfällen/ daß die Erbſüchtige Freund ſolche Beichtvätter bey dem Sterbenden auß dem Weg halten / von denen ſie beſorgen oder wol wiſſen / daß ſie nicht im Brauch haben/ in dergleichen Fällen/ von dem Puncten deß frembden Guts / vnd dann auch der gebührenden Reſtitution, da was Vnrechts findig / ſtill zuſchweigen; ſonder mit allem Ernſt darauff zudrucken/ damit der Sterbende mit ringem Gewiſſen / vnd keinem ſchweren Wanderbündel/ von einigem vngerechten Gut beladen / abfahre auß diſem Leben. Solche Ernſthaffte Beichtvätter/ ſag ich/ werden vnderweilen von Erbſüchtigen Freunden der Sterbenden auß dem Weg gehalten : vnd dargegen andere wol mit Fleiß beſchickt/ von denen kundbahr/ vnd vnverborgen; daß ſie mit Fragen / vnd Erinnern gegen den Pœnitenten

gar geſpährig: ſeyn mit bloſſer Ertheilung der Abſolution zufriden; daß villeicht nicht ohne Vrſach zuzweifflen / ob ſie nicht dardurch ſich ſelber/ sambt jhren Pœnitenten auff ein newes / vnd nur deſto mehr mit Sünden verknüpffen / vor den Gerechten Augen Gottes.

Solche Kinder / vnd Erben der Sterbenden/ begehen mit dergleichen betrieglichen Practicken ein ſchwere Todtſünd/wie zuleſen bey *Tol. l. 5. Inſt. Sac. c. 1.* Vnd wol auch auß dem zuerſehen iſt/ daß man das zeitliche Leben dem Ewigen ſo weit vorziehet; dann zu Friſtung deß Zeitlichen / beſchickt man gemeiniglich nicht die ſchlimſte / ſonder nur die allerbeſte Medicos: vnd hingegen vmb das Ewige / fürſetzlich / vnd mit allem Fleiß nicht die nutzlichiſte / die dem Todtkrancken zum *Himmel* am allerbeſten taugen wurden; ſonder ſolche/ die demſelben ſein Beicht fein kurtz / ring / vnd leicht machen; GOtt geb/ es gelt ein ſolche Beicht in der andern Welt hernach / oder nicht. Ach! liebe Erben / laſt euch / vmb der Liebe Gottes willen/ durch die heylloſe Erbſucht ſo weit nicht verleiten / vnd verblenden: gedenckt doch / daß ewre liebe Eltern vnd Freund / die euch zu Erben eingeſetzt / vil ein anderen Danck / vnd Dienſt vmb euch verdient haben; als daß jhr ſie / gegen ſo einem ſchönen / hinderlaßnen Erbtheil / villeicht gar zu Erben der Höllen machen ſolt.

Der VI. Puncten.

Daß die letzte Teſtament ohne Veränderung/ vnd Verzug/ ſollen außgericht werden.

DEr ander Executions-Puncten vber die letzte Teſtament / iſt diſer / daß gleichwie ſelbige / als jetzt iſt erklårt worden / nicht ſollen verhindert/ alſo / vnd in gleichem auch keines wegs verändert werden. Dann ſo wenig der liebe Heyland Matth. 26. ſeinen Jüngern recht geben / da ſie Magdalenam die fromme Büſſerin / von der Salbung ſeines H. Leibs haben hindern wöllen; gleich ſo wenig wird er denjenigen recht geben / von denen zuweilen die letzte Teſtament / wider den Willen der Abgeſtorbnen verändert werden. Wann/ vnd wo ein ſolches wider Recht/ vnd ohne billiche/ ehehaffte Vrſach geſchicht / da mag jhm der vntrewe Executor, oder Außrichter eines frembden Teſtaments/ billich ſeyn laſſen / als hör er die arme Seel eines ſolchen Verſtorbnen/ jhres veränderten/ oder gar hinderſchlagnen letztẽ Willens halber/ auß dem heiſſen Fegfewer herauff ſeufftzen / vnd ſchreyen: vnd zwar faſt diejenige H. Wort / die der Blutſchwitzende Jeſus am Oelberg / Gebettweiß zum drittenmal hat hören laſſen. *Pater, non mea, ſed tua voluntas fiat.* Vatter / nicht mein / ſonder dein

Willen geſchehe; ſagte er zu ſeinem himmliſchen Vatter.

Ein vntrewer Erb / wie gemelt / der dem Verſtorbnen ſeinen letzten Willen ohne Vrſach ändert/der mag jhm ſeyn laſſen/ als hör er jhm die arme Seel deſſen / den er geerbt hat / ſchwitzend auß dem Fegfewer / eben diſe Wort in die Ohren ſchreyen; wiewol mit etwas Enderung: *Amice, non tua, ſed mea voluntas fiat.* Freund / nicht dein/ ſonder mein Willen ſoll geſchehen. Du weiſt doch meinen letzten Willen: du haſt jhn ſchrifftlich. Warumb wilt du dann einanders/als ich? du weiſt / daß auff ſo vil / vnd ſo vil Geiſtliche Legata, oder Stifftungen mein Willen iſt geſtellt geweſt: vnd du wilſt ſo vil nicht exequiren, vnd außrichten. *Non tua, ſed mea voluntas fiat.* Nicht dein/ ſonder mein Willen geſchehe. Du weiſt / daß mein letzter Willen auff ſo vil H. Seelmeſſen geſtanden: vnd du wilſt mir die Zahl ringern. *Non tua, ſed mea voluntas fiat.* Nicht dein/ ſonder mein Willen geſcheh. Du weiſt / daß mein letzter Willen auff ſo vil Allmoſen außgezeigt hat: vnd du wilſt armen Leuthen das Allmoſen ſtutzen / vnd ein wenigers laſſen außfolgen. *Non tua, ſed mea voluntas fiat.* Nicht dein / ſonder mein Willen geſchehe.

Sagt her / jhr vntrewe Erben / Executores, vnd Außrichter der letzten Teſtament / vnd Willen/

len / was werd jhr zu ewer Verantwortung dargegen ſagen / vnd vorbringen ? Alle / vnd jede / die eines andern letzten Willen zuvollziehen haben / ſollen ſich in diſem Werck ſo trew / vnd auffrecht verhalten / daß ſie zu dem Verſtorbnen heut oder morgen ſagen können / was Pſal. 43. 18. geſchriben ſteht: *Iniquè non egimus in Teſtamento tuo.* Vnbillich ſeyn wir mit deinem Teſtament nicht vmbgangen. Wir haben deinen letzten Willen redlich vnd Auffrecht erfüllt : ſelbigen weder in einem / noch anderen Puncten hinderſchlagen / oder verändert ; ſonder in ſeinem Form verbleiben laſſen. Nun aber wie dem allen / ſo ſprechen doch die Lehrer die Enderung der Teſtament / vnd letzten Willen / denjenigen nicht vnrecht / welche mit gebührender Bewilligung der Geiſtlichen Obrigkeit / die Pia Legata, oder Geiſtliche Geſchänck / vnd Stifftungen alßdann änderen / wann ein ſolche newentſtandne Vrſach verhanden / derentwegen der Verſtorbne ſelber / wann er noch ſoll bey Leben ſeyn / jhm die Enderung nicht wurd laſſen mißfallen.

Der dritte / vnd letzte Executions-Puncten / vber die letzte Teſtament / begreifft allein ſo vil in ſich / daß ſelbige / ohne erhebliche Vrſach / keines wegs in einigen nachtheiligen Auffſchub ſoll gezogen werden / bevorab als vil die Pia Legata, Geiſtliche Geſchänck / oder Stifftungen / belangen thut. Hierüber find ſich bey den Theologen ein

doppel-

dopplete Frag. Die erſte zwar; ob/vnd wie hoch ſich diejenige verſündigen/ die an dergleichen langwirigem Verſchub einige Schuld haben/ vnd darzu Vrſach geben? die Antwort reicht weit; vnd zwar gar in die tieffe Höllen hinunder; ſeytemalen die Lehrer einhellig darfür halten/ daß ſolche mit ſträfflicher Verweilung der Execution, oder Außwürckung der letzten Willen/ auch ihr ewige Verdambnuß verdienen mögen. Vmb willen/ daß ſie ſich ſchwerlich dardurch verſündigen/ ſo wol wider die Gerechtigkeit/ als wider die Chriſtliche ſchuldige Lieb. Maſſen ein jeder leichtlich bey ſich ſelber erachten kan/wann er nur gedencken will/ daß es ja ein grewliche/ Tyranniſche/ vnd recht Mörderiſche That iſt/ wann jrgend einer ein arme Seel laſt brinnen/vnd braten/von der er das Geldt in ſeine Händ empfangen/ mit dem er ſelbige kundt/vnd ſolt erlöſen. In Geiſtlichen Rechten werden ſolche titulirt/ Necatores pauperum, das iſt: Todtſchläger der Armen. Verſtehe/ der armen Seelen im Fegfewer; als welche jhnen ſelber nicht mehr helffen können. So begehen dann ſolche ja ein Todtſünd an den armen Seelen/ als welchen ſie/ jhrer gemeßnẽ Schuldigkeit nach/ nit recht zu Hülff kommen. Iſt auch keiner/ der ſich nicht tödtlich verſündigen wurd/ wann er lebendigen Menſchen das jhrige/ mit ſo groſſem Schaden/ vnd Nachtheil derſelben wurd auffhalten;

wie vil dann mehr diejenige / die ein arme Seel vmb das jhrige laſſen brinnen / vnd äuſſeriſte Noth leyden?

Falls / da ſolche Verweilung von den Kindern verſtorbner Eltern herkombt / da wachſt ein ſolche Sünd / vnd wird noch ſchwerer; in Bedencken / daß ſelbige höchſt-ſchuldig / jhren Lebendigen Eltern auß jeder Gefängnuß zuhelffen; warumb nicht vilmehr als Verſtorbnen auß dem Fegfewer; darauß ſie jhnen ſelber / gar auff kein Weiß / vnd Weg mehr helffen können? Viler Orthen vermag das gemeine Recht / daß wo die Eltern gäntzlich ohne Erben abgehen / da erbt der Fiſcus, oder gemeine Seckel / bey ordentlicher Obrigkeit; jedoch mit diſem Anhang; daß der dritte Theil ſolcher erbloſen Güter vnder die Arme / für die Seel deß Verſtorbnen / ſoll außgetheilt werden. Darauß folgt ja freylich / daß vil weniger die Eheleibliche Kinder dißfalls in einige Vergeſſenheit jhrer verſtorbnen lieben Eltern komen ſollen. Seytemalen keines wegs zuzweifflen; ſonder richtig / vnd gewiß iſt / daß dergleichen Seelen / wider alle Vrſacher jhres erlittnen langen Fegfewers / am Jüngſten Tag auffſchreyen / klagen / vnd ſagen werden zu dem Gerechten GOtt: Sihe / O Gerechter GOtt! diſe ſeyn diejenige / die vns im Fegfewer ſo lang haben ſitzen / vnd ſchwitzen laſſen: diſe ſeyns / die vns den Himmel ſo lang verrig-

let haben: diſe ſeyns / die da verurſacht haben / daß wir dich im Himmel ſo ſpat erſehen / geliebt / vnd vmbfangen haben: Dich/als vnſer höchſtes Gut/ vnſer höchſte Frewd/vnd Frölichkeit/in Ewigkeit.

Die ander Frag der Lehrer vber diſen dritten Executions-Puncten der letzten Teſtament / beſtehet auff dem; ob die Seelen derjenigen / die in jhrem letzten Willen einige Reſtitution eines frembden / vnd wider Recht erhandleten Guts/ bey jhren hinderlaßnen Erben angeſchafft/ nachmalen ſo lang vnd vil im Fegfewer darumb zuleyden haben / biß ſolche Reſtitution würcklich vollzogen iſt; oder ob ſie ſolcher Verweilung keines wegs zuentgelten haben? Vnderſchidliche Erſcheinungen der armen Seelen deuten faſt auff das erſte; als hätten nemblich ſelbige ſo lang darumb zuleyden/biß jhrer Verordnung gemäß / ein ſolche Reſtitution völlig beſchehen. Dann man lißt vnderſchidlich / daß ſich ſolche Seelen bey jhren Erben / wegen verſchobner Reſtitution, oder Widerſtellung der frembden Güter/mit Schröcken / Bitten/ vnd Trohen haben angemelt; wol nicht nur einmal / ſonder öffter; auch jmmerdar ſtärcker/ vnd bewöglicher.

Dergleichen Erſcheinung erzehlt *Cantipr. l. 2. ap. c. 53.* von einem / der mit vnderſchidlichen Schulden abgeſtorben. Nach ſeinem Todt / ſoll ſelbiger ſeiner hinderlaßnen Haußfrawen / vmb

vnd

vnd vmb mit einem fewrigen Strick / vnd mit glüenden Roßeiſen an den Füſſen/ erſchinen ſeyn. Gab auch deſſen die Vrſach zuverſtehen: nemblich diſe / daß er die glůende Roßeiſen an den Füſſen darumb leyden můß / dieweil er bey Lebenszeiten/ einen Huffſchmid / der beſchlagnen Roß halber/ nicht bezahlt hått. Der Strick an ſeinem gantzen Leib/oben vnd vnden herumb bedeut / daß er vber vnd vber in Schulden geſteckt: da diſem / dort jenem/ ſey verbunden geweſt; da er wår mit Todt abgangen. Nun ſoll ſie / ſein Haußfraw das End deß Stricks ergreiffen / vnd denſelben von ſeinem Leib abwinden. iſt auch alſo bald geſchehen; worauff er jhr bedeut / daß es jhm eben alſo in der andern Welt ergangen / biß ſie / ſein Haußfraw nemblich / die von jhm hinderlaßne Schulden bezahlt hat. Darauß allerdings zuerſehen / daß die arme Seelen der Schulden / vnd deß gehabten frembden Guts / in jener Welt / ſo lang zuentgelten haben / biß ſelbiges an gehörige Orth widerumb zuruck gelifert wird.

Nun aber bey den Lehrern find ſich hierüber ein lindere Meinung / daß nemblich ſolche Seelen/ der verweilten Reſtitution, långer nicht zuentgelten / als biß ſelbige jhren hierinn begangnen Vnfleiß/ nach Gerechtem Vrtheil Gottes/in dem Fegfewer abgebůſt haben. Da es anderſt wår / vnd die arme Seelen allzeit leyden můſſten / biß zu

geſche-

geſchehener würcklichen Reſtitution, oder Widergab deß frembden Guts / wurd geſchehen / daß manche arme Seel ewiglich / oder zum wenigſten biß zu End der Welt/darumb wurd leyden müſſen; weilen es ſich wol begibt / oder begeben mag; daß die Erben die Reſtitution, oder Widergab deß ererbten frembden Guts gar nie/vnd zu keiner Zeit/ mit dem Werck ſelber vornemmen.

Diejenige / ſo etlicher beſchribnen Erſcheinungen halber / wideriger Meinung ſeyn / ſollen in Antwort ſo vil wiſſen / daß zwar durch Verſchub angeſchaffter Reſtitution, gedachten armen Seelen jhr Fegfewer mag verlängert werden; aber nur per accidens, oder auß einem Zufall; will ſagen/ daß komb einzig daher / dieweil ſolchen Seelen die Hülff / vnd Fürbitt deren dardurch benommen / vnd entzogen wird/ denen das Gut ſoll reſtituirt, vnd wider zugeſtellt werden. Da diſe das jhrige zeitlicher wurden empfangen / wurden ſie etwan auch zeitlicher für die arme Seel deß Verſtorbnen/ GOtt bitten/vnd alſo derſelbigen ein kürtzers Fegfewer machen helffen / vnd diſe Abkürtzung ſuchen die arme Seelen / wann ſie bey jhren Erben vmb Reſtitution, oder Widergab deß frembden Guts erſcheinen / vnd anhalten.

Der

Der VII Puncten.

Antwort auff etliche Zweiffel vber die Execution, oder Außrichtung der letzten Teſtament.

HIerauß ſchöpfft ihm villeicht mancher den Zweiffel/ wie es dann in der anderen Welt denjenigen ergehen werde / welche zu jhren Lebenszeiten / ein vngerechts Gut ererbt / vnd darüber im letzten Teſtament / jhrer Eltern / oder Befreunden/ einigen Befelch nicht empfangen / ſolches zu reſtituiren, vnd wider an ſein gehöriges Orth zugeben? Solchen deutet der H. *Pet. Dam. l.8. ep. 5.* auff ein Antwort mit folgender Offenbahrung. In Teutſchland / ſpricht er / war ein Hochgräffliches Geſchlecht / welches als es allerdings mit Stammen vnd Namen abgangen / iſt es einem frommen Diener Gottes/ durch ein Verzuckung/ in der anderen Welt/gezeigt / vnd vorgewiſen worden; vilen zu einer heylſamen Warnung; dann der Augenſchein gab dem Verzuckten ſo vil/ daß gedachte geſambte Freundſchafft alle in der Höll/ auff einer fewrigen Leiter/ nicht anderſt / als auff jhrem Stammbaum/ beyſamen geſeſſen; ſolcher Geſtalt/ daß auff jedem Sproſſen / oder Staffel einer ſitzhafft geweſt / von dem Höchſten an / biß auff den vnderſten. Die Bedeutung/oder Vrſach war kein

andere / als daß einer auß diſem Gräfflichen Geſchlecht ein frembdes / vngerechtes Gut auff ſich / vnd auff alle folgende Erben gebracht hat. Selbiger ſaß auff dem vnderſten Sproſſen oder Staffel der Höllischen Leiter / vnd alſo am allertieffeſten: die vbrige in der Ordnung ob einander / in der ſie mit Todt / vnd letztlich auch mit Stammen vnd Nammen auff Erden abgangen.

Diſe ganz trawrige Offenbahrung gibt nun denjenigen ein Antwort / die bey ſich ſelber zweifflen / vnd fragen / wie es in jener Welt ſolchen Erben ergehe / denen vermög eines ordentlichen Teſtaments / ein frembdes vngerechtes Gut zutheil wird? die Andeutung geſchicht ſolchen auff ein vnglückſelige Abfahrt; doch mit etwas Vnderſchid / der ſtehet in dem; daß ſolche Erben eintweder gnugſame / oder nicht gnugſame / vnd nur halbe Wiſſenſchafft darumb haben / daß der jhnen zugefallne Erbtheil frembd / vnd anderen zuſtändig; oder ſie befinden ſich deſſen ganz vnbericht/vnd vnwiſſend. Wo das erſte / nemblich die gnugſame Wiſſenſchafft / verhanden/muß man ſolches Erbgut ſchwinden/vnd von ſich laſſen. Wo aber das ander; nemblich nur halbe Wiſſenſchafft davon bey den Erben; doch erkleckliche Vrſachen verhanden / derentwegen billich zuzweifflen / ob das ererbte Gut mit Fug vnd Recht erworben; da ſoll ſich der Erb hierüber Raths erholen: vnd da ſich

dabey etwas wider Recht vnd Billichkeit bezeigte / ſoll er auch ſolches von Handen laſſen / dahin es gehörig. Da aber letztens gnugſame Vermuthung deſſen nicht verhanden; da ſtehen dergleichen Erben / bey ſo erhaltnem frembden Gut / in jhrem Gewiſſen ſicher. Geſchicht gleichwol nichts deſto weniger / daß der Gerechte GOTT ſein Allmächtige Hand darein ſchlägt / vnd ſelbiges dem Erben nicht gedeyen laſt.

Zum Beſchluß diſes Punctens / ſind ich eintzig noch ein Erinnerung / an die Rechtsgelehrte / vnd vorgeſetzte Obrigkeiten; als welche bey frembden Teſtamentsſachen / offtermal gar gute Gelegenheiten haben / armen Seelen im Fegfewer was Guts zuthun. Es geſchicht wol / daß manches Teſtament ſtrittig wird / eintzig eines / oder deß andern Punctens halber / die dem Geiſtlichen Legat, oder Geſchäfft keines Wegs præjudicierlich / oder fürgriffig: nemmen vnd geben demſelbigen nichts. In dergleichen Fällen begibt es ſich wol / daß gar nichts exequiert, vollzogen / oder außgericht wird; biß auch die ſtrittige Puncten liquidiert, vnd vor ordentlicher Obrigkeit erleutert ſeyn. Hätt man aber etwa ein liebreiches / mitleydiges Aug auff die arme Seelen im Fegfewer / ſo wurd man fein jhren Geiſtlichen Vorbehalt / Gottſelige Legata, vnd Seelen-Hülff / wann ſie klar vnd lauter ſeyn / gleich die erſte Täg vnd Stund außſetzen /

vnd würcklich vollziehen. Seytemalen die Cauſæ piæ ohne daß in allen Rechten privilegiert: haben ein kurtzes Recht/vnd erforderen ein ſchlechte Solennitet, oder Zierlichkeit. Wann dann/ ſag ich / ſelbige von andern Teſtaments-Puncten zeitlich wurden außgeſetzt/ſo wurd dardurch armen Seelen fein bey Zeiten geholffen; maſſen ſolches die Chriſtliche Lieb / vnd Barmhertzigkeit von einem jeden erfordert; dann da heiſt es ſonderbar: *Eſt periculum in mora.* Das iſt: Alles Warten/ vnd Verziehen / thut da gar weh: es hat ein groſſe Gefahr auff ſich. Ja nicht nur ein Gefahr / ſonder auch *Damnum emergens*; es entſtehet den Seelen im Fegfewer ein groſſer Schaden darauß; nemblich / *Pœna Damni*, das iſt / der Verluſt deß Göttlichen Anſchawens. *&* *Pœna Senſus.* vnd zumalen ein empfindliche Straff.

In diſe harte zwo Straffen wirfft man die arme Seelen hinein / wann man jhre Pia Legata, oder Geiſtliche Geſchäfft / vnd Vorbehalt / von Gericht auß kundt expedieren, vnd thuts nicht. Dardurch wird ſchnur gerad gehandlet wider etlicher Orthen / vnd wolgeordneten Fürſtenthumb gebräuchige Landrecht; darinn außdrücklich verſehen vnd verordnet / daß dergleichen vnſtrittige Legata, vnverzogenlich ſollen außgericht werden: vnd allein die Strittige/biß zu endlichem Außtrag beruhen/ Verzug / vnd Stillſtand haben. Wünſche

ſche meines theils von Hertzen / daß diß alles von Rechtsgelehrten ſo wol / als von ordentlich vorgeſetzten Gerichts-Obrigkeiten / fleiſſigiſt beobacht werde.

Sihe gleichwol beynebens / was manchem / bey ſo beſchaffner vngewiſſen Verrichtung der verordneten Seelen-Hülff wird beyfallen. Nemblich / ob dann gar kein ſichers / ohnfehlbares Mittel zuerſinnen / wie einer ſeiner armen Seel einige ſichere Vorſehung / vnd Beſtellung thun möchte? oder / wie auff begebenden Fall / die Vnderlaſſung der geſtifften Seelen-Hülff nach dem Todt / noch vor dem Todt von Sterbenden möchte zuerſetzen ſeyn? Auff diſe nutzliche / aber zumalen nicht ringe Frag / find ich nach allem bedacht / einen Grund / vnd Anfang zu einer nutzlichen Antwort / bey dem H. Paulo 2. Cor. 8. 12. da er ſagt: *Si voluntas prompta eſt ſecundùm id, quod habet, accepta eſt; non ſecundùm id, quod non habet.* Wann der Willen fertig vnd bereit iſt nach dem / daß er hat / ſo iſt er angenemb: vnd nicht nach dem / daß er nicht hat. Paulus will ſagen: GOtt der HErr laßt jhm nicht nur vnſere gute Werck / ſonder auch den eyferigen guten Willen gefallen. Darauß folgt / daß auch der letzte Willen / dardurch einer GOtt dem HErrn zu Ehren / vnd ſeiner armen Seel zu Nutz / allerley Geiſtliche Seelen-Hülff verordnet / ſehr verdienſtlich ſey vor den Augen Gottes: vnd

folgends auch gar kräfftig / vnd giltig zu Außlöſchung deß Fegfewers.

Weil du nun / wie bißher gemelt / der Außrichtung / vnd Vollziehung deines letzten Willens / vnd der verordneten Geiſtlichen Hůlff vnd Geſchänck / nach deinem Todt / nicht verſichert biſt; ſo erſetz bey dir ſelber / den beſorgten Abgang / oder Verzug / mit ſtäter / eyferiger Widerholung diſes deines letzten Willens: ſag innerlich / nicht nur einmal/ ſonder offtermal: Mein Gott/ ſo vil/ vnd ſo vil heilige Seelmeſſen will ich dir zu Ehren/ vnd meiner armen Seelen zu Nutz / hiemit verſprochen/vnd geſtifftet haben: ſo vil / vnd ſo vil Allmoſen: ſo vil/ vnd ſo vil Geiſtliche Geſchänck / vnd Opffer in die Kirchen vnd Gottshäuſer/2c. Todtkrancker/ vnd Sterbender/ ich verſicher dich / daß diſe Widerholung gar ein groſſen Theil deiner Seelen-Hůlff erſetzen wird / die man nach deinem Todt/ auß Vntrew/oder Vnfleiß etwa wird außlaſſen. Dann weilen gewiß vnd wahr iſt/daß die Widerholung anderer guten innerlichen Anmuthungen / vnd gethaner H. Gelůbden / vor den Augen Gottes giltig / vnd annemblich / auch zu Außlöſchung deß Fegfewers; ſo iſt ja zugedencken/ ebenmäſſige Verdienſt / vnd Krafft werden zufinden ſeyn in öffterer / innerlicher Widerholung / der im letzten Teſtament verſprochnen/ vnd verordneten Geiſtlichen Geſchänck / vnd Seelen-Hůlff.

Merck aber/mein Todtkrancker/vnd Sterbender/ ich weiß dir noch ein höhers / kräfftigers Kunſt-Stuck / wann du beſorgten Abgang deiner verordneten Seelen-Hülff / noch bey Lebzeiten erſetzen wilſt. Beſtehet ſelbiges ebenfalls auff jetzt angezognen Worten deß H. Pauli / von dem guten/eyferigen Willen / der vor den Augen Gottes / an ſtatt der Werck ſelber ſeyn kan. Vernimb nun die Erleuterung. Vor allen Dingen muſt nicht ſeyn / wie der mehrere Theil der Sterbenden / die jhren letzten Willen machen. Soll ich / oder ein anderer herumb gehen / vnd derſelbigen einen nach dem andern fragen / auß was Vrſachen ſie jhnen in jhren letzten Teſtamenten ſo vil Suffragia, vnd Pia Legata; das iſt /ſo vil Geiſtliche Seelen-Hülff/ Geſchänck / vnd Geſchäfft machen nach jhrem Todt? warumb ſo vil H. Meſſen / ſo vil Allmoſen / vnd dergleichen? ſo wurd mir ohnfehlbar / vnd gar gewiß einer wie der ander ſagen: darumb thu ichs / damit ich nicht ins Fegfewer/ oder deſto bälder darauß komb.

Liebe Todtkrancke / vnd Sterbende / diſe ewer Meinung iſt zwar gut/ vnd nicht vnrecht; kundt aber weit beſſer / verdienſtlicher/ vnd folgends auch vil giltiger ſeyn; wann ſie mehr mit der Lieb Gottes / als mit eigner Lieb vermiſcht wär. Wurd bey ſolchen ſterbenden Leuthen die wahre/ pur lautere Lieb GOttes verhanden ſeyn / ſo wurden ſie

bey Auffrichtung ihres letzten Teſtaments weit ein anderen Gedancken in ihrem Hertzen führen: und zwar ein ſolchen / der villeicht ſchon manche / dar-mit begabte Seel / ohne einige Geiſtliche Seelen-Hülff / ſchnurgerad / und von Mund auff / wie man zureden pflegt / hat in Himmel gebracht.

Sterbender / was gedenckſt du / in dem du das liſeſt / oder höreſt? Sagt nicht dein Hertz jnnerlich: Ach! was iſt das für ein guter Gedancken? kan ich jhn lernen / und ergreiffen / ſo will ich gewiß weder Fleiß / noch Mühe ſpahren: will jhn auch nimmermehr auß meinem Hertzen laſſen. Nun dann ſo merck fleiſſig auff; der Gedancken iſt diſer: Mein HErr / und mein GOtt / darumb allein will ich mir / nach meinem Todt / ſo vil gute heilige Werck verſchaffen / damit ich nur dich im Himmel / deſto bälder könn lieben und loben / ehren und preiſen. O! Gott / nimb mein letzten Willen an / pur lauter zu deiner gröſſern Ehr und Glory. Ja / wann ich auch ſoll wiſſen / daß es zu deiner gröſſern Ehr / und Glory gereichen wurd / ſo ich meine Sünden wurd abbüſſen im Fegfewer / und nicht durch die heilige Seelmeſſen: nicht durch das Allmoſen; O! mein HErr / und GOtt / ſo wolt ich mich gleich diſen Augenblick ſelber ins Fegfewer hinunder ſtürtzen.

Liebe Todtkrancke / und Sterbende / gelt diſer liebfewrige Gedancken iſt weit auß einem andern

Faß/

Faß/ als wann man lediglich nur ſagt/ oder gedenckt: darumb ſtiffte ich mir ſo vil H. Meſſen vnd Allmoſen/damit ich nicht ins Fegfewer komb? Iſt ſach/ daß ſich einer oder mehr ab diſem hertzgriffigen Gedancken entſetzen/ daß ſich einer ſelber ſoll ins Fegfewer hinunder ſtůrtzen/wann er wurd wiſſen/ daß es Gottes Willen/ vnd zu deſſen grőſſeren Ehr seyn wurd; ſo will ich einen ſolchen erjnnert haben/ daß doch der heilige/ wunderſame Lehrer deß Gottſeligen Ioh. Tauleri, ſich ſo gar hat wőllen in die Hőll hinunder ſtůrtzen/ wann er wurd gewißt haben/ daß es Gottes Willen wår. So kan dann/ mein Todtkrancker/jetzt angedeuter Gedancken von dem Fegfewer/nicht vnrecht ſeyn: vnd zwar nicht allein nicht vnrecht/ ſonder zumalen auch ein kråfftiges Mittel/ wider das Fegfewer; auff ſolchen Fall/ da die von den Abſterbenden verordnete Seelen-Hůlff auß Vntrew/ oder Vnfleiß der hinderlaſſenen Erben/ mőcht vnderlaſſen werden.

Das V. Blat.

Von der Tugent der Stärcke.

Der I. Puncten.

Wie die Stärcke wider die Forcht deß Todts zuerzeigen?

DJe dritte Cardinal/ oder Haupt-Tugent wird vns von dem H. *Th. 22. q. 123. a. 4. c.* alſo beſchriben: *Virtus Fortitudinis eſt circa timores periculorum Mortis.* das iſt: Die Tugent der Stärcke erzeigt ſich wider die Forcht der Todtsgefahren. Er will ſagen: die Stärcke/ nicht deß Leibs/ ſonder deß Gemüts/ macht den Sterbenden hertzhafft/ vnd vnerſchrocken gegen dem Todt. Nun haben wir auch diſe Tugent/ wie alle andere/ auß vnſerem Original-Todtenbüchlein/ das iſt/ von dem Gecreutzigten Heyland zulernen. Von jhm ſtehet geſchriben Marc. 14. 33. *Cæpit pavere, & tædere.* Er fieng an jhm zuförchten/ vnd ſich zubekümmeren. Merck aber/ daß diſes ſolcher Geſtalt geſchehen/ daß die Forcht an dem HErrn nicht iſt Meiſter worden/ laut ſeiner folgenden Wort: *Spiri-*

Spiritus promptus eſt, Caro autem infirma. Der Geiſt iſt fertig / vnd bereit; aber das Fleiſch iſt ſchwach. Das heiſt ſo vil: Ich hab die Forcht Gottes / wie ein Vbergang / laſſen vber mein Hertz lauffen; aber nicht hinein gelaſſen. Maſſen er gleich darauff / bey annahendem feindlichen Hauffen / gantz behertzter zu ſeinen Jüngern geſagt: *Vt cognoſcat Mundus, quia diligo Patrem; ſurgite, eamus.* Auff daß die Welt erkenn / daß ich den Vatter lieb; ſtehet auff / laſt vns gehen. nit in die Flucht / ſonder den ankommenden Feinden entgegen. Das war nun ein ſolches Werck der Stärcke / vnd Starckmütigkeit / daß darüber der H. *Chryſoſt. hom. 2. in Act.* hat ſagen dörffen / als wär es nicht gar recht geredt / wann man die Beſchreibung deß bittern Todts CHRISTI JESV alſo anfangt: *Paſſio Domini Noſtri Ieſu Chriſti.* Das Leyden vnſers HErrn JEſu Chriſti. Vil beſſer / formlicher / vnd füglicher wurd man ſagen: *Actio Domini Noſtri Ieſu Chriſti.* Das Hauptwerck vnſers HErrn Jeſu Chriſti. Dieweil er ſelber cooperiert, vnd mitgewürckt hat / daß ſein bitters Leyden hat können geſchehen / vnd vollbracht werden.

Sihe dann / mein Sterbender / hie haſt du abermal ein Blat / für dein Chriſtliches Todtenbüchlein; vnd darauff ein ſtarcke Lection, die du erlernen muſt; wann du wilſt Gottſelig / vnd wol ſterben.

ſterben. Erſtlich zwar muſt du / vermög der angezogenen Wort deß heiligen Thomæ; zuforderſt aber deß Exempels Chriſti deines Heylands / erlernen/hertzhafft / vnd vnerſchrocken ſeyn bey annahendem Todt / vnd letzten Sterbſtündlein. Mancher / der daß lißt / oder hört / der gerath villeicht in ſchwermütige Gedancken / vnd ſagt bey ſich ſelber: Mein GOTT / ſo hab ich noch wol kein Trum von der Tugent der Starckmütigkeit; dann ich kan nicht gnug ſagen / noch außſprechen/ wie ſehr ich den Todt förchte: ich erſchrick / wann ich jhn nur nennen hör. wär mir nicht möglich / ſagt mancher / daß ich kundt einen Menſchen ſterben ſehen / oder einen todten Leichnamb nur anſchawen. Wie iſt ſolchen forchtſamen Gemütern zuhelffen? dann der Todt bleibt jhnen doch nicht auß: ſie müſſen ſich doch ſelber einmal ſterben ſehen.

Etliche vnder den Lehrern deuten mit jhrem Rath/vnd Vorſchlag dahin / daß ſich ſolche allgemach beherẞt machen ſollen zum ſterben / durch Vorſtellung / vnd Beſichtigung ſolcher Bildnuſſen/ die vns den Todt / die Ewigkeit / vnd das letzte Gericht für Augen Stellen. Es können aber etliche wol auch dergleichen Bildnuſſen / ohne groſſe Entſetzung / vnd Schröcken nicht anſehen. Maſſen von der Spaniſchen Königin Margarita Auſtriaca, der Fraw Gemahlin Philippi III. Königs

Königs in Hiſpanien / in dero Leichtpredig einer geſchriben wird ; daß ſelbige eineſt in einem Spaziergang auff jhrer Galleria, oder Königlichen Kunſt- vnd Luſtkammer/ohnverſehens in ein gemahltes Kunſt-Stuck hab hinein geſehen. Darinnen war der Weg zum Himmel / vnd zur Höllen abgebildet. Der Weg zum Himmel zwar war ein ſehr enge Leiter / vnd der Auffſteigenden Seelen darauff gar wenig. Hingegen der Weg zur Höllen ſehr weit vnd breit / vnd voller Seelen. Als nun die fromme Königin diſes Bild bedächtlich / vnd wol ins Geſicht gefaſt / wurden jhre Augen voller Waſſer : hebte an zuſeufftzen / vnd zuweinen ; ſo ſtarck vnd mercklich / daß die nechſte Cammerfraw ſolches gar wol vernemmen können. Selbige faſt jhr endlich ſo vil Hertz / vnd Muth / daß ſie jhr getrawet / jhr Gnädigſte Fraw hierüber anzureden / vnd zufragen / was jhr wär/ mangle/oder abgehe/ daß ſie ſich wider Verhoffen/ ſo betrübt erzeige ? Hierüber ſoll die Königin ſeufftzend auff das Bild gedeut / vnd mehr nicht/ als diß allein geantwort haben : Sehet / diſes Bild macht mir die naſſe Augen ; ſterben muß ich/ vnd ich weiß nicht/GOtt allein im Himmel weiß/ welchen Weg mein arme Seel einmal wird gehen müſſen : vberſich / oder vnderſich : ob ſie mit dem wenigern Theil auff die enge : oder mit dem mehrern auff die weitere Leiter kommen wird. Der

Todt wird mir daß endlich zeigen; vnd der ſchröckt mich.

Hierbey iſt zuerſehen / daß etlichen auch durch Bildnuſſen die Forcht deß Todts nit genommen / ſondern vermehret wird. Daher tröſt ich deren/ die mit diſer Forcht behafftet ſeyn / einen groſſen Theil mit dem / daß ermelte Forcht deß Tods nicht an allen vnd jeden für ein böſes Zeichen zuhalten ſey; ohnangeſehen / daß villeicht der mehrer Theil der frommen Leuth alſo beſchaffen / daß ſie ſich mehr frewen / als betrüben / wann es mit jhnen zum Sterben kombt. Man kan von manchem ſterbenden Menſchen noch gar wol ſagen/ was der weiſe Syrach c. 48. 27. von dem Propheten Iſaia geſagt hat: *Spiritu magno vidit Vltima.* Er hat mit groſſem Geiſt in die letzte Ding hinein geſehen. Eben das läſt ſich ſagen von jedem / der ſein letztes End mit Frewd erwartet. *Spiritu magno vidit Vltima.* Er hat ſein letztes End geſehen mit groſſem Geiſt. Das iſt / beherzt / vnd vnerſchrocken hat er deß Todts erwart / vnd etwa wol auch manchen ſtarcken Wunſch nach demſelbigen hören laſſen.

Hierüber entſtehet gleichwol die Frag: ob diejenige nicht wider Gottes Gebott/ Willen / vnd Verordnung handlen/ welche ſich dahin vernemmen laſſen / daß ſie von Grund jhres Hertzens gern ſterben wolten: vnd jhnen auch deßwegen

selber

ſelber den Todt offtermal / mit höchſtem Verlangen / wünſchen : demſelben gleichſamb wincken / daß er doch wol kommen / vnd jhres Lebens ein End machen. Seyn ſolche Wünſch vnd Verlangen gewiſſe Kennzeichen / daß bey ſolchen die Tugent der Starckmütigkeit ſoll zufinden ſeyn / die jhnen ſelbige vnderweilen laſſen aufſtoſſen / vnd nicht nur ins Hertz / ſonder auch auff die Zungen kommen ? Gewiß iſt es / daß vnſer **Original-Todtenbüchlein CHriſtus JEſus** der Gecreutzigte in / vnd vor ſeinem H. Leyden vnd Sterben deß Todts begehrt hat: als da er Luc. 12. 50. diſe Wort hören laſſen : *Baptiſmo habeo baptiſari : & quomodo coarctor, uſq; dum perficiatur?* Ich hab vor mir / mich mit einem Tauff tauffen zulaſſen : vnd wie wird ich geängſtiget / biß er vollbracht wird ? War der Tauff der H. Blutvergieſſung / durch das bittere Leyden vnd Sterben. Nach diſem hat der liebe Heyland ſo eyferige / dringende Verlangen getragen / daß jhm allerdings dabey iſt weh worden. Vnd daß kam her auß dem Abgrund der Lieb gegen vns Menſchen. *Hic eſt modus Amantium, velle pro invicem mori.* Das iſt der Liebhabenden Brauch / füreinander wöllen ſterben. ſpricht der H. *Auguſt. 4. Conf. 6.* Vnd hat diſen Brauch auch der liebe Heyland im Werck ſelber erzeigt / durch ſein gantzes Leben ; abſonder-

ſonderlich da er bey dem letzten H. Abendmahl zu Juda dem Verräther geſagt hat: *Quod facis, fac citiùs.* Was du thuſt/ daß thu bey Zeiten. Joh. 13. 27. Der HErꝛ wolt ſagen: Juda / ich weiß gar wol / daß du nichts anders thuſt / als dichten vnd dencken/wie du mich wölleſt in den Todt ſtürtzen. Du muſt wiſſen / daß ich ſelber ein Verlangen nach dem Todt trag: daß ich für dich / vnd für alle Welt zuſterben begehr; Item/ darumb bin ich auff die Welt kom̃en. Wilſt du mich den Juden verkauffen? ſo will ich mich verkauffen laſſen. Wilſt du mich verrathen? ſo will ich verrathen werden. *Quod facis, fac citiùs.* Thue zeitlich/ was du thuſt. Wilſt du mich ans Creutz bringen? ſo will mich creutzigen laſſen. Wilſt du mich todt haben? ſo will ich mich laſſen tödten. *Quod facis, fac citiùs.* Thu zeitlich/ was du thuſt.

Gleichermaſſen dann kan / vnd darff auch ein Todtkrancker / ſterbender Menſch ſich zu ſeinen leiblichen Anligen wenden / vnd ſagen: Kranckheit / du wilſt mich werffen / ſchwach / vnd krafftloß machen; *Quod facis, fac citiùs.* Was du thuſt/ das thu zeitlich. Nimb nur dapffer zu / vnd wachs jmmerfort. Todt / du wilſt mir das Leben nemmen; *Quod facis, fac citiùs.* Thu zeitlich/was du thuſt. Spann deinen Pfeil/ vnd Bogen: da lig ich / ſchieß auff mich: den Schuß erwart ich: will jhn gar gern außhalten.

Gewiß

Gewiß iſt es / daß die Verlangen Chriſti deß HErrn nach dem Todt / ſeyn entſtanden auß der Tugent der Starckmütigkeit ; ob ſie aber je vnd allezeit / vnd bey allen Menſchen daher kommen / das iſt ſo lauter vnd klar noch nicht. Dann es finden ſich nicht gemeine Lehrer / die der Meinung geweſt / diejenige begehen ein Todtſünd / die jhnen den Todt auß Betrübnuß wünſchen ; dieweil ſie etwan arm / kranck / vnd elend ſeyn / oder Schand vnd Spott zuförchten haben. Andere Lehrer aber / vnd zwar deß beſſern Theils / gehen mit jhrer Meinung etwas linder / vnd halten darfür / das Wünſchen / vnd Verlangen nach dem Todt / ſey vnder diejenige Stuck zuzehlen / die man Adjaphora, oder Mittelſachen nennt / welche auß jhrer Art / Natur / vnd Eigenſchafft weder gut / noch böß ſeyn ; ſonder werden gut oder böß / nach dem bey würcklicher Vbung derſelben / das Zihl vnd End deren beſchaffen / von denen dergleichen Mittelſachen geſchehen / braucht / vnd practiciert werden. Falls dann / da dein Zihl vnd End gut iſt / wann du zuſterben begehrſt / alßdann iſt auch diſes dein Begehren gut / vnd kein Sünd. widerigen falls / iſt ein ſolches Begehren böß / vnd geſchicht nicht ohne Sünd.

Abſonderlich aber / vnd in ſpecie iſt zuwiſſen / daß gemeiniglich diejenige kein ſchwere / ſonder nur ein läßliche Sünd begehen / die jhnen ſelber den

Todt wünſchen / wegen Elend vnd Armuth / wegen Schand vnd Spott / Kranckheit vnd Schmertzen / ꝛc. Seytemalen ſolche ein mehrers mit dergleichen Wunſch nicht thun / als daß ſie dem Willen Gottes ein Zihl vnd Maß wöllen fürſchreiben / vnd denſelben auff jhren Willen ziehen. Darauß ſchließlich folgt / daß wann ſolche Leuth zuſterben begehren / mit diſem Zuſatz : **Wanns Gottes Willen iſt.** So begehen ſie wol auch kein läßliche Sünd ; dann mit diſem Anhang haben deß Todts / in jhren betrübten Zuſtänden / vnd widerwertigen Anligen / auch vil heilige Leuth begehrt. Als benanntlich der H. Hieron. wie in ſeinen Schrifften zuſehen *Ep. 38.* dort begehrt er ſo gar von anderen / daß ſie jhm / mit jhrem H. Gebett das Sterbſtündlein / bey GOTT dem HErꝛn / wollen erhalten helffen. *Meum eſt, ut velim. Obſecrationum veſtrarum eſt, ut poſſim.* ſpricht diſer H. Lehrer. Das heiſt zu Teutſch: Bey mir ſtehet allein das Wöllen ; aber in ewrem Gebett ſtehet auch mein Können / vnd Vermögen.

Eben dergleichen hat von ſich ſelber an ſein Schweſter Marcellinam geſchriben der H. *Ambroſ. ep. 33.* Die H. Monica bey dem heiligen *Auguſt. 9. Conf. 10.* vnd vil andere Heilige Gottes mehr. Maſſen auch von Rob. Bellar. dem hocherleuchten Cardinalen der Röm. Kirchen erzehlt

wird/

wird / daß er in ſeiner letzten Kranckheit offter-mal mit einer Hand die Haut der andern Hand ſoll ergriffen / angezogen / vnd dabey mit dem H. David Pſal. 141. 8. auffgeſchryen haben : *Educ de cuſtodia Animam meam.* O Gott! führ mein Seel auß diſem Kercker.

Diſe/vnd vil andere dergleichen Exempel mehr geben Todtkrancken vnd Sterbenden lauter vnd klar zuerkennen / wie ſie auch die Tugent der Starckmütigkeit / an jhrem Todtbeth üben ſollen. Doch iſt auß dem allen ſo vil nicht abzunemmen/ als wär es an einem ſterbenden Menſchen je vnd allezeit für ein böſes Zeichen zuhalten/ wann ſelbiger den Todt förchtet. Wer neben vilen Göttlichen Sprüchen der heiligen Schrifft weiß / daß vil heilige Leuth den Todt / vnd das Sterben / vnd noch mehr das jenige / was darauff folgt / geforchten haben/ der wird ſich bey aller Forcht deß Todts gar wol tröſten mögen. Hilarion , der heilige Einſidel/als er bey annahendem Todt/ vnd letzten Sterbſtündlein an ſich ein ſonderbare/ vngewohnliche Forcht verſpührt / ſoll er ſich ſelber mit diſen hertzhafften Worten angeredt haben : *Egredere Anima mea, quid times ?* Gehe herauß mein Seel/ was förchteſt du dir ? *Septuaginta annis ſerviſti DEO; & Mortem times ?* Du haſt GOtt bereit 70. Jahr gedient ; vnd förchteſt den Todt ? Dabey zumercken / daß diejenige wider die Forcht deß

Todts / kein vnrechts Mittel ergreiffen / welche jhnen ſelber / durch Erinnerung jhres vergangnen frommen Lebens / vnd Vbung viler guten Werck / ein Hertz zum Sterben machen. Das haben vor vnd nach Hilarione, vil heilige Leuth im Brauch gehabt; ſo wird es dann noch allezeit an Sterbenden nicht vnrecht ſeyn.

Ja/ſagt aber mancher; ich bin der Heiligen keiner / die vil Guts / Zeit jhres Lebens / gethan haben: bin law vnd kalt in Vbung der guten Werck geweſt; daher förcht ich mir zuſterben; weil ich deßwegen vermuthlich zubeſorgen / als wurd ich mit meiner Verantwortung / nicht nach dem allerbeſten beſtehen / vor den Augen Gottes. Wie/ vnd was Geſtalt ſich ſolche Sterbende erinnnern / vnd tröſten ſollen / daß hat man hernach zufinden / im Vierdten Theil diſes Todtenbüchleins. Anjetzo zeig ich nur kürtzlich / vnd obenhin / woher ſie jhnen ſelber ein beſſers Hertz machen mögen.

Erſtlich auß dem 138. Pſalm / da David zu GOtt dem HErrn / faſt in dergleichen Zuſtand einem ſagt: *Imperfectum meum viderunt Oculi tui: & in Libro tui omnes ſcribentur.* Mein Vnvollkommenheit / O GOtt! haben deine Augen geſehen: vnd in deinem Buch werden alle eingeſchriben werden. David will ſagen: Mein HErr/

du laſ-

du laſſeſt auch ſolche in das Buch der Lebendigen einkommen / die kein vollkom̃nes Tugentreiches Leben geführet haben : hoff alſo / durch die Gnaden Gottes / ich werd auch einmal in diſer Zahl begriffen ſeyn. Dann Matth. 9. 13. hat ſich Chriſtus ſelber mit diſen troſtreichen Worten vernemmen laſſen : *Non veni vocare Iuſtos, ſed Peccatores.* Ich bin nicht kommen zuberueffen die Gerechte / ſonder die Sünder. In Erinnerung ſolcher heiliger Sprüch / ſag dann / mein Sterbender von dir ſelber : Sihe / mein HErꝛ / vnd GOtt / an diſem Todtbeth ligt auch ein vnvollkom̃ner Menſch : ſihe jhn mit deinen Gnädigen Augen an: Ja / kein Menſch / ſonder vil verübten Vntugenten halber / ein Vihe ligt an diſem Todtbeth; *Salva me Domine, ut Iumentum.* Laß mich dañoch vnder die Herd Vihe kommen / die du wilſt ſelig machen. *Homines & Iumenta ſalvabis Domine.* ſagt David Pſ. 35. 7. Mein HErꝛ / du wirſt die Menſchen vnd das Vihe ſelig machen. Hie lig ich / als ein armer / verlaßner / vnd erſchrockner Sünder ; *Voca me.* Rueff mich aber dannoch zu dir.

Sterbender / iſt ſach / daß dir diſe / vnd andere dergleichen heilige Sprüch mehr kein Hertz machen / vnd kein Starckmütigkeit geben / wider die Forcht deß Todts ; oder daß GOtt der HErꝛ dein Verlangen nach dem Todt / nicht erhören will / da greiff nach dem H. Crucifix / vmbfang daſſelbige / vnd

ge/ vnd ſag mit dem H. David Pſal. 17. *Diligam te Domine, Fortitudo mea. Dominus Firmamentum meum, & Refugium meum.* O HErr! mein Stärcke/ich will dich lieben; der HErr iſt mein Veſtigung / vnd mein Zuflucht. Diſe heilige / ſtärckende Troſtwort hat der heilige David ebenfalls eintweder in ſeinem Sterbſtündlein / oder in würcklicher Betrachtung deß annahenden Todts gebraucht / vnd hören laſſen; alldieweilen er in ermeltem Pſalm hinzu ſetzt: *Circumdederunt me dolores Mortis.* Es haben mich die Schmertzen deß Todts vmbgeben. Hat vns alſo David mit einem Finger zeigen wöllen/ nach wem die kleinmütige / vnd forchtſame Hertzen an jhrem Todtbeth greiffen ſollen: In jhren Allergnädigſten GOtt vnd HErrn ſollen ſie ſich einhencken: das heilige Crucifix / wie gemelt / in jhre Händ nemmen: ſelbiges kuſſen / mit beyden Armben vmbfangen / aber vnd abermal dabey ſagen: *Diligam me Domine Fortitudo mea.* O HERR! mein Stärcke/ich will dich lieben. *Pericula Inferni invenerunt me.* Die Gefahren der Höllen haben mich gefunden. *Diligam te Domine Fortitudo mea.* Dannoch will ich dich / mein HERR / lieben / als mein Stärcke/ꝛc.

Der

Der II. Puncten.

Wohin ſich die Tugent der Stärcke / vnd Gedult / bey Todtkrancken / vnd Sterbenden erſtrecken ſoll?

AVch auff die Todtſchmertzen erſtreckt ſich die Tugent der Stärcke / wie zuſehen bey dem H. Lehrer *Thom. 22. q. 128.* da er ſagt / daß auch die Patientz, oder Gedult ein Theil ſey der wahrē Stärcke. Nun aber wer hat mehr Vrſach / oder Gelegenheit zu der H. Patientz, als eben die Patienten ſelber / die Krancke / vnd Sterbende? die erzeigen ſich doch manchesmal ſo wehleydig / verdroſſen / vnd vnwillig / daß ſie den ſchönen Namen der Patienten / das iſt / der Gedultigen / allerdings verlieren / vnd ſchier beſſer / die Impatienten / oder die Vngedultige kundten genennt werden. Wie dann etliche / auß lauter Vngedult / ohne einigen Zuſatz von dem Willen Gottes / jhnen ſelber den Todt wünſchen. Darauff deut der weiſe Syrach c. 41. 4. da er ſagt: *O Mors! bonum eſt judicium tuum homini, qui perdit Patientiam.* O Todt! gut iſt dein Vrtheil dem Menſchen / der die Gedult verliert. Meines darfürhaltens / will Syrach ſagen: Einem Todtkrancken / ſterben-

den Menſchen/der nicht kan/oder nicht will gedultig ſeyn/ dem iſt beſſer/ vnd nutzlicher/ er ſterbe vber kurtz/ als vber lang; in Bedencken/ daß jhm ein ſolcher den Weg zum Himmel jmmerdar nur ſchwerer macht; in dem er jhm ſelber/ durch ſein vilfältige Vngedult/ gleichſamb einen Stein nach dem andern in Weg legt. Bevorab da ſie auch denjenigen nicht wöllen gehorſamben/ deren Rath vnd Gutachten/ Willen vnd Meinung ſie billich ein mehrers bey ſich ſollen gelten laſſen/ als jhre eigne Paſſiones/vnzeitige Gelüſten/vnd Verlangen. Geſchicht ſolches fürnemblich/ da man Geiſtliche/ vnd Leibliche vorgeſchlagne Mittel nicht will hören/ noch annemmen: wöllen jhnen nichts ſchaffen/ nichts fürſchreiben/ oder verordnen laſſen; wider das helle klare Exempel deß Gecreutzigten lieben Heylands/ von dem bey dem H. Paulo Philip. 2. geſchriben ſtehet: *Chriſtus factus eſt pro nobis obediens usq; ad Mortem; Mortem autem Crucis.* **Chriſtus iſt für vns gehorſamb worden/ biß in Todt; ja in den Todt deß Creutzes.** Seyn ſolche Wort/ die man allen eigenſinnigen Krancken/ welche ſo vil Stärck nicht in ſich haben/ daß ſie ſich ſelber/ vnd jhren widerſpennigen Kopff vberwinden mögen/ mit groſſen ſichtbaren Buchſtaben/ ſoll an jhr Todtbeth ſchreiben; die ſollen ſie anſehen vnd leſen/

ſen / ſo offt man jhnen was fürſchreibt / welches jhrem Luſt zuwider: ſo offt man jhnen was kocht / daß ſie nicht mögen: ſo offt man ſie anderſt legt / als ſie wöllen / ꝛc. Allen Vngehorſamb / vnd widerſpennigen Willen werden jhnen diſe heilige Wort nemmen: **Chriſtus iſt für vns Gehorſamb worden / biß in Todt; ja in den Todt deß Creutzes.**

Krancke vnd Sterbende / merckt diſe H. Wort wol / abſonderlich auch zu ſolchen Zeiten / da euch die Medici etwas von ſolchen Speiſen; als Fleiſch / vnd Fleiſchwerck verordnen / da es ſonſt verbotten iſt. Es manglet doch auch an heiliger Leuthen Exemplen nicht / welche als Krancke / auß Gehorſamb / wol auch in der H. Charwochen dergleichen ſonſt verbottene Speiſen genoſſen haben. Vnd da ſie auch hernach von anderen wolmeinend ſeyn befragt worden / wie ſie ſich dabey in jhrem zarten Gewiſſen befunden? gaben ſie kein andere Antwort / als diſe: *Obediendum eſt.* Es muß gehorſambt ſeyn. Wann man nemblich will ſterben / wie der Gehorſambe liebe Heyland geſtorben iſt.

Was die Schmertzen belangt / erforderen freylich ſelbige ein Mannliches Hertz / welches mit der Tugent der Stärcke nur wol muß verſehen ſeyn; nach dem Exempel deß Gecreutzigten Heylands;

dann Iſa. c. 57. nennet diſen / ſeiner erzeigten Starckmütigkeit halber : *Virum Dolorum.* Einen Mann der Schmertzen. Dieweil er nemblich alle Schmertzen Mannlich hat gelitten / vnd außgeſtanden: vnderdruckt vnd vberwunden. Wahr iſt es gleichwol / daß man krancke Leuth / mit fleiſſiger Wart / vnd Verpflegung / viler Schmertzen / Creutz / vnd Anligen vberheben kan / wie hernach im Fünfften Theil diſes Todtenbüchleins ſoll angezeiget werden. Jedoch wann ſchon die Wart / vnd Verpflegung Fürſtlich / vnd auff das allerbeſte beſtellt / ſo wird es gleichwol ohne Schmertzen nicht abgehen.

Von Henrico VII. dem Königen in Engelland wird in Weltlichen Chronicken erzehlet / daß er ein ſehr ſchönes / Chriſtliches / vnd Gottſeliges End ſoll genommen haben. Da jhm die Seel bereit / wie man zureden pflegt / auff der Zungen ſaß / nennte er noch jmmerzu den Namen Gottes: vnd letztlich / da er auch ſo vil in ſeinen Kräfften nicht mehr gehabt / hebte er ſeine Finger auff / vnd machte mit denſelben ein Creutz vber das ander / auff ſein Königliches Todtbeth. Warumb aber / oder in was Meinung er ſolches gethan / deſſen geſchicht in der Chronick kein Meldung. Haben aber nichts deſto weniger dabey zugedencken / daß es auch groſſen Herzen / Königen vnd Fürſten / an Creutzen nicht ermanglet / wann ſie an jhr letztes

Todtbeth kommen. Ach! wie vil gibt es dort Creutz ab / die man dem Sterbenden nicht anſihet / vnd darwider auch kein Recept in einiger / auch Königlicher Apoteck / zufinden iſt? das einzige / mit dem H. Roſenfarben Blut CHRISTI JESV ſo offt beſprengte Kräutlein der Patientz, oder **Gedult** / kan / vnd ſoll vns heylen / vnd helffen.

Auß vilen Vrſachen iſt diſe nicht die wenigſte / daß der Krancken vnd Sterbenden ſehr vil / alſo / vnd mit ſolcher Leibsbeſchaffenheit an jhrem Todtbeth ligen / daß ſie gar nit mehr ſagen / oder begehren können / was ſie verlangen: was jhnen in einem vnd andern recht / vnd annemblich wär. Dannenhero geſchicht es wol / daß jhnen manchesmal das platte Widerſpil erzeigt wird. Man hebt / vnd legt ſie / da es jhnen mehr weh / als wol thut. Man kocht / vnd gibt jhnen / was jhnen mehr Schmertzen / als Linderung bringt. In Summa / man thut / vnd gibt jhnen offt / was jhnen mehr zum Todt / als zum Leben befürderlich iſt. Sollen ſterbende Perſonen manchesmal ſelber reden / vnd jhr Nohtdurfft begehren können / ſo wurd villeicht mancher zu den Vmbſtehenden ſagen: Ach! liebe Leuth / redet doch nicht ſo laut: ſey man doch was ſtiller mit Auß- vnd Eingehen. Alles Reden / vnd Geräuſch thut mir bitterlich Weh. Bald wurd man ſie hören ſagen: Ach! thut doch

Thür

Thür vnd Fenſter auff: ich hab nicht Athem: kan nicht mehr ſchnauffen: es iſt mir anderſt nicht/ als müſte ich erſticken. Ein anderer Todtkrancker wurd etwan auffſchreyen: Ach! wiſchet mir doch den bitteren Todtſchweiß ab: er beiſt mich in die Augen/wie das ſcharpffe Scheidwaſſer/ꝛc.

Solche / vnd vil andere Sachen mehr wurd man offt die Sterbende hören ſagen/wann ſie noch wurden die Kräfften haben / jhre leibliche Anligen vorzubringen. Nun können ſie aber offt nicht ein einiges Wort mehr gewinnen: vnd was ſie gern hätten / daß kan man jhnen / lieber GOtt! auch nicht anſehen. Da ſag nun einer / ob nit die Gedult deren Tugenten eine ſey / die Sterbenden am allermeiſten vonnöthen ſeyn. Oder ſie heitzen jhnen ſelber / durch jhr letzte Vngedult / ein newes Fegfewer; wo nicht etwan noch ein mehrers.

Diſen Puncten macht jhm mancher Todtkrancker/vnd Sterbender ſo ſchwer/ daß er gantz kleinmütig bey ſich ſelber ſagt: Lieber Gott! wie wird es dann mir einmal gehen in jener Welt? dann ich bin vberauß vngedultig in meinen Schmertzen: das wenigſte / daß mir weh thut / will ich nicht leyden; ein jedes Ding / ſo ſchlecht es jmmer iſt / bringt mich zu Vnwillen. Trag alſo kümmerlich die Beyſorg / ich büß nicht allein nichts ab mit meinen Schmertzen; ſonder mach darmit

nur jmmerdar ein newe Schuld / nach der andern. Ehe dann diſer kümmerliche Gedancken beantwort wird / iſt voran zuwiſſen / daß die Tugent der Gedult zweyerley Gattungen / oder Abſatz in ſich begreiffe: nemblich ein gebottne / vnd vngebottne Gedult. Die Gebottne iſt man bey einer Sünd zuhalten ſchuldig: die Vngebottne aber ſtehet nur auff gutem Rath / vnd bey eines jeden freyem Willen. Nun merck hierüber die Erleuterung.

Moyſes / der doch in Göttlicher H. Schrifft *Num. 12. 3. Mitiſſimus*, der Allerſanfftmütigiſte / genennt wird / vnd ein Fürſt deß geſambten Iſraelitiſchen Volcks geweſt iſt / der hat doch von Gott dem HErrn die Gnad nicht gehabt / in das verſprochne Land hinein zukommen; auß Vrſach / weilen er vorhero / auß Vngedult wider GOtt gemurret; *Num. 20. 12.* Maſſen auch auß dem vnzahlbaren Volck / gleicher Vrſach wegen / mehr nit ſeyn gefunden worden / als zween; Joſue vnd Caleb / die den Eingang in gedachtes Land erhalten; vmb Willen / daß diſe zween eintzige ſich mit vngedultigem Murren wider GOtt nicht hätten verſündiget. Welches gleichſamb für ein Figur / oder Vorbedeutung zuhalten / daß wir wol auch das Ewige verſprochne Land / nemblich das Himmelreich / durch Vngedult / verlieren mögen. Solches widerfahrt wol auch Todtkrancken Perſonen / die mit der Vngedult / in ihren Schmertzen /

offt

offt ſehr ſtarck zuſtreiten haben. Geſchicht es/ daß ſolche / auß Menge vnd Gröſſe derſelben / etwas zur Heylung / oder Linderung / anwenden / thun / vnd brauchen / darauff GOtt der HErr ein gemeßnes Verbott geſchlagen/als da ſeyn die Aberglaubiſche / vnnatürliche Mittel / ſo wird ſolchen/ durch jhr eigne Vngedult/der Himmel entzogen.

Ebnermaſſen wann ſich der Todtkrancke Menſch von Vngedult ſo weit einnemen laſt/ daß er etwas redt/ oder thut / welches der rechten Vernunfft ſtarck zuwider; als da man fürſetzlich / vnd bedächtlich allerley hochläſterliche / widerwillige Wort wider den Allmächtigen GOtt / oder Gottes Heiligen außſtoſt ; daß ſelbige nach ſo vil bittlichem Anrueffen : nach ſo vil Geiſtlichen Geſchäncken / vnd Gelübden / die Schmertzen nicht wöllen ringern / oder gar hinweg nemmen. Gewiß iſt es / daß man mit dergleichen Gattung der Vngedult / den Himmel verſchertzen / vnd zuweilen wo nicht ein mehrers / doch das Fegfewer verdienen mag. Hingegen andere/die in allen jhren Schmertzen nicht vil klagen vnd ſagen: nicht murrren wider GOtt / noch wider die Menſchen : ſich nicht gar zu betrübt / vnd kleinmütig erzeigen ; ſonder bey ſich ſelber offtermal mit dem ſchmertzhafften heiligen David auffſchreyen : *Iuſtus es Domine, & rectum Iudicium tuum. Pſ. 118.* O HErr ! du biſt gerecht / vnd dein Vrtheil

theil iſt gantz richtig. Ich hab / klag / vnd ſag nichts darwider ; dann ich weiß / daß du keinem kanſt vnrecht thun. Diejenige / ſag ich / die mit dem Himmliſchen Harpffeniſten David dergleichen Saiten / in allen jhren Schmertzen auffziehen / die machen ſich zur Himmliſchen Hofmuſic bequem/vnd tauglich.

Bevorab / wann ſie jhre Saiten noch höher ſtimmen / vnd gar auch auff den Ton der Vngebottnen / oder freywilligen Gedult bringen. Zu Erklärung deſſen / erzehlt der Geiſtreiche Lehrer *Lud. Bloſ. Inſt. Spir. c. 8.* von einem ſonderbaren Freund Gottes/ der ſolche Patienten / die ſich dem Willen Gottes / in allen jhren Schmertzen ergeben / ſich darinn frölich erzeigen / vnd darumb Danck ſagen / mit einer wolgeſtimbten Harpffen/ oder Lauten vergleicht. An einem ſolchen Krancken befinden ſich / ſpricht er/ wie auff einem Saitenſpil/zweyerley Saiten: kleine vnd groſſe/dünne vnd dicke / hohe vnd tieffe. Die groſſe / dicke / vnd tieffe Saiten hat er an ſeinem ſchmertzhafften Leib: der laſſt jmmerzu vil tieffe / ſchwere Seufftzer hören. Aber der innerliche Menſch / die gedultige Seel im Leib die gibt jhm die kleine / ſubtile / vnd hohe Saiten ; die auff den hohen frölichen Ton der Reſignation, vnd Danckſagung gegen GOtt gerichtet ſeyn. Geſchicht zwar wol/ daß manchem dardurch ſeine Schmertzen nicht geringert / ſonder

der wol etwa vermehret werden; da ſich doch hin-gegen andere davon ledig machen / die gleichwol nur jhre tieffe ſchwere Saiten / vnd Seufftzer: jhr trawriges Klaglied / das jmmerwehrende Ach! vnd Weh! haben hören laſſen.

Wann / vnd wo ſich was ſolches zutragt / da hat der erſte / noch in Schmertzen ſteckende Patient / oder Krancke / tröſtlich zugedencken: *nun* ſey er recht / vnd wol geſtimbt; nach dem Wunſch / vnd Willen Gottes; dann diſer iſt der Harpffeniſt / der auff einer ſolchen Harpffen ſchlägt / laut der Wort deß verwundten / gedultigen Jobs c. 19. 21. *Manus Domini tetigit me.* Die Hand deß HErrn hat auff mich geſchlagen / vnd hat mich getroffen. Ehe / vnd bälder ſpilt / vnd ſchlagt kein Harpffeniſt auff ſeiner Harpffen / biß alle *Saiten*/ nach ſeinem Wunſch vnd Willen / geſtimbt ſeyn. Da er nun wircklich darauff ſpilt / vnd ſchlagt / iſt ſolches ein Zeichen / daß alle Saiten recht geſtimbt ſeyen. So ſchließ / vnd gedenck dann auch du / mein gedultiger Krancker / Gott halte / vnd brauche dich / als ein wolgeſtimbte Harpffen / zu ſeinem Lob; wann er dir die Schmertzen / in Anſehung deiner Gedult / nicht mindert / ſonder ehe vermehret. Er will ſich halt mit ſchlagen / auff deiner wolgeſtimbten Harpffen / luſtig machen. Hingegen ſo er andere Patienten / die ſo vil Gedult in ſich nicht haben / länger nicht mit jhrer

Kranck-

Kranckheit ſchlagt / ſonder davon ledig macht; maagſt du eben das / mein gedultiger Krancker / an manchem für ein wideriges Zeichen halten; daß nemblich ſolche Patienten nach Luſt vnd Willen Gottes / als deß allerbeſten Harpffeniſtens / nicht recht geſtimbt ſeyn: darumb laſt er ſie fertner vnberührt; nicht anderſt / als ein jeder Harpffeniſt ein vngeſtimbte Harpffen / die ſich auch nit ſtimmen läſt / gantz vnberührt auff ein Seyten legt.

So mach dir dann / mein lieber Patient / mein gedultiger Todtkrancker / vnd Sterbender / in allen deinen Schmertzen / keine andere Gedancken; als daß GOtt der HErr ſelber / zu ſeinem Luſt / vnd gnädigem Wolgefallen / auff dir ſchlag / vnd ſpil / als auff einer wolgeſtimbten Harpffen. Dann wie der H. *Chryſoſt. hom. 4. ad pop.* ſpricht: *Si vis voluptatem, ne quære voluptatem; ſed quære Animam, Patientia plenam.* Wann du einen Wolluſt verlangſt / ſo ſuch den Wolluſt nicht; ſonder ſuch ein Seel / die voller Gedult iſt. Da iſt aller Luſt / will diſer H. Lehrer ſagen: da iſt alle Frewd vnd Ergetzligkeit. GOTT / mein gedultiger Todtkrancker / wird dir alle Streich trewlich vergelten: wird kein Suſpir, oder einigen gedultigen Seufftzer vnbelohnet laſſen.

Nun iſt gleichwol nicht ohne / daß villeicht deren Patienten / vnd Todtkrancken nicht ſonders vil zufinden / die in wehrender Kranckheit / mit ſolchen

chen Saiten auffziehen; dardurch GOTT der HErr/ der jhnen zugeſchickten Schmertzen halber/ gelobt/ vnd mit Danck gepriſen: wol auch vmb noch mehrer/vnd gröſſere gebetten wird. Deren aber hingegen find man allzeit vil/ die ſich in jhren Schmertzen gantz vngedultig/ betrübt/ vnd vnwillig erzeigen: vnd daher auch offt in Kleinmütigkeit gerathen/ als machten ſie/ wie oben gemelt/ mit allem jhren Leyden/ jhr Schuld nur gröſſer.

Solchen Patienten/ vnd Todtkrancken will ich hiemit zu jhrem Troſt geſagt haben/ daß nicht alle Vngedult alſo beſchaffen/ daß ſie allen Verdienſt der Schmertzen hinweg nimbt. Dann auß vilen Schrifften/ vnd Büchern iſt bekandt/ was Petro Tellonario eineſt vor dem Gericht Gottes begegnet iſt. Da diſer einsmals von einem Bettler vmb ein Allmoſen iſt angeſprochen worden/ vnd ſelbiger ſich mit keinen lären Worten wolt laſſen abweiſen/ hab ſich diſer Reiche Mann allerdings ſo weit darüber erzürnet/ daß er diſem Bettler ein ſtuck Brodt/ nicht anderſt/ als wie einen Stein nachgeworffen; weil er in der Eyl/vnd Vngedult/ nichts anderſt zur Hand gehabt. Hernach als diſer Reiche in einer Verzuckung die gerechte Waag Gottes wider ſich hat ſehen außſchlagen/ kam jhm eintzig diſes ſtuck Brodt zu Hülff; da er doch ſelbiges dem Armen/ auß lauter Vngedult/ hat zugeworffen. Darauß deutlich zuerſehen/

daß

daß nicht ein jede Vngedult eines Todtkrancken / allen Verdienſt / allen Werth / vnd Giltigkeit der Schmertzen hinweg nimbt ; ſonder eintzig dieſenige Vngedult thut das / welche eintweder ein Todtſůnd iſt : oder ſchwerer vnd gröſſer / als die Schmertzen / die der Krancke außſtehet.

Etliche Patienten / Todtkrancke / vnd Betrůbte / gehen in diſem Puncten noch etwas höher mit der Gedult ; in dem ſie ſich lediglich darumb bekümmern / dieweil ſie auff den Staffel deren noch nicht kommen ſeyn / von denen hie oben iſt geſagt worden ; daß ſie auch in jhren gröſten Schmertzen / ein frewdiges / fröliches Gemůt erhalten / vnd bezeiget haben. Ich hingegen / gedenckt mancher / mach trawrige / finſtere / vnd langweilige Geſichter ; kan mich eben zu keiner Frölichkeit bewegen / ſo lang mir weh / vnd vbel iſt. So merck dann / mein Todtkrancker / auch hierůber mein Meinung / vnd Antwort. Laß dich diſe Trawrigkeit / vnd Empfindlichkeit nicht ſchröcken ; ſeytemalen gar geſchehen kan / daß ſie dir gar verdienſtlich iſt vor den Augen Gottes. Das beweiß ich dir folgender Geſtalt.

Wann der Gerechte GOtt dem Menſchen einen Schmertzen / oder einiges Anligen zuſchickt / ſo iſt ja der endliche Willen Gottes dabey / daß ſolches ſelbigem ſoll weh thun : daß es jhn ſoll betrůben / bekůmmern / vnd trawrig machen. Wann

 jhm

jhm nun der Menſch den Schmertzen / vnd das Anligen laſt weh thun / wann er ſich darüber bekümmert / betrübt / vnd trawrig macht; ſo erfüllt ja ein ſolcher den Willen Gottes vil mehr / als wann er jhm ſolches gar nicht ließ weh thun. Maſſen auch der Prophet Jerem. c. 5. 3. das Jüdiſche Volck derentwegen vor GOtt dem HErrn anklaget / vnd beſchuldiget / daß es ſeine Streich/ vnd Straffen nicht empfunden hat: *Percuſſiſti eos, & non doluerunt.* ſpricht er. Du haſt ſie geſchlagen; aber es hat jhnen nit weh gethan. Dannenhero geſchicht wider den Willen Gottes nichts/ wann wir vns ab ſeinen Streichen trawrig / vnd betrübt erzeigen; ſonder wir handlen / vnd verhalten vns alßdañ vilmehr nach Göttlichem Wunſch/ vnd Willen. Vnd iſt ein ſolches Verhalten anderſt nicht / als ſagten wir: HErr / weil du wilſt / daß ich diſes / oder jenes Schmertzens halber / ſoll trawrig / vnd betrübt ſeyn/ ſo will ich auch.

So hat man dann nicht allzeit Vrſach zur Kleinmütigkeit / wann man ſich in Schmertzen / Creutz/vnd Leyden trawrig befind. Dann welcher Menſch wird ſagen dörffen / daß ſich die Jünger vnd Apoſtel Chriſti deß HErrn beſſer vnd vollkomner ins Creutz vnd Leyden geſchickt haben / als Chriſtus ſelber / jhr HErr / vnd Meiſter? Vnd man lißt doch von beyderſeits groſſem Vnderſchid. Von Chriſto zwar / daß er in ſeinem H. Leyden

ſoll geſagt haben ; *Triſtis eſt Anima mea, uſq; ad Mortem.* Mein Seel iſt trawrig biß in Todt. Matth. 26. 38. Hingegen von den Apoſtlen ſtehet geſchriben Act. 5. *Ibant Apoſtoli gaudentes à conſpectu Conſilij, quoniam digni habiti ſunt pro nomine Ieſu contumeliam pati.* Die Apoſtel giengen frölich von deß Raths Angeſicht / daß ſie würdig geweſen / vmb deß Namens JESV willen Schmach zuleyden. Zugeſchweigen der vberauß groſſen Betrübnuß / vnd Trawrigkeit / die jhr auch Maria die Gebenedeyte Mutter Gottes in dem gantzen H. Paſſion hat laſſen anſehen. wie mit mehrerm zuſehen bey dem H. Lehrer *Th. 3. p. q. 15. a. 6. ad 2. & 22. q. 123. a. 8.* Eintzig liebe Todtkrancke / vnd Betrübte / habt jhr Achtung darauff zugeben / damit ewer Trawrigkeit / der rechten Vernunfft einigen Vorgriff nicht thüe. Maſſen bey denen zugeſchehen pflegt / die auß Schmertzen / Betrübnuß / vnd Trawrigkeit harte / ſchwere Wort wider Gott / oder wider den Nebenmenſchen außſtoſſen ; vnd wol auch dahin gerathen / daß ſie immittels nichts mehr wöllen Guts thun ; ſetzen alle Tugent / vnd Andacht auff ein Seyten / die jhnen vorhero gar üblich / vnd annemblich geweſt. Solche Vnderlaſſung haltet der heilige *Auguſt. lib. de Patient. c. 2.* für ein gewiſſes Zeichen / daß die Trawrigkeit der rechten Vernunfft bey ſochen ein- vnd vorgreiffe.

Merck daß Todtkrancker / lern gedultig ſeyn: vnd betrüb dich nicht zuvil / wann du auch ſchon den höchſten Staffel der heiligen Gedult nicht erreicheſt; in Bedencken daß der H. *Greg. l. 2. mor. c. 9.* auch den Wundergedultigen Job mit diſen Worten hat angeredt: *Unum tibi deerat, ut etjam ſlagellatus gratias ageres.* Eines (O frommer Job/) iſt dir abgangen; daß du vmb dein Geißlung Gott nicht haſt Danck geſagt/ꝛc.

Der III. Puncten.

Durch was Mittel in gemein Todtkrancke/ vnd Sterbende die Gedult erlernen ſollen?

VBer das jenige / was bereit vorhero von dem Original-Todtenbüchlein Chriſto dem Gecreutzigten Heyland iſt vermelt worden / finden ſich auch andere ſchöne Weg vnd Mittel / diſe Tugent zuergreiffen. Die beſtehen guten Theils in vnderſchidlichen Motiven, vnd bewöglichen Erinnerungen / warumb ſich ein jeder vmb diſe Tugent fleiſſig annemmen / vnd bewerben ſoll. Als nemblich fürs allererſt darumb / dieweil wir in diſem Leben gar leicht/vnd mit wenigem Schmertzen vnſere Sünden abbüſſen / die Schulden bezahlen/ vnd alſo vnſer Fegfewer außlöſchen können. Dahin

hin deuten etliche Lehrer die Wort Gottes bey dem Propheten Ezech. c. 4. *Diem pro Anno dedi tibi.* Ich hab dir einen Tag für ein gantzes Jahr geſchenckt. Das wird auch an denjenigen wahr / denen der Gnädige GOTT einen einigen Bußtag auff Erden für ein gantz-jährige Buß im Fegfewer gelten laſt.

Todtkrancker vnd Sterbender / laß dir diſe wenige / gantz tröſtliche Wort in dein Hertz kom̃en / ſo offt dich die Schmertzen an deinem Todtbeth wehleidig / vnd vngedultig machen wöllen : laß dir alßdann anderſt nicht ſeyn / als redt der Gütige GOtt von Himmel herab / oder das H. Crucifix mit dir / vnd ſchreye dir in die Ohren hinein alſo zu : *Diem pro Anno dedi tibi.* Sihe / Todtkrancker / was du in der anderen Welt / im Fegfewer durch ein gantzes Jahr wurdeſt müſſen abbüſſen; das kanſt du jetzt an deinem Todtbeth / durch die letzte Todtſchmertzen abbüſſen / auff einen eintzigen Tag. Villeicht ſagt GOtt der HErr zu manchem ſterbenden Menſchen : *Horam pro Anno dedi tibi.* Sihe / ſterbendes Menſch / in einer Stund kanſt du jetzt ſo vil abbüſſen / als im Fegfewer durch ein gantzes Jahr. Abermal ſagt er etwa zu einem anderen : *Horam pro Die dedi tibi.* Merck / jetzt an deinem Todtbeth / kanſt du in einer Stund ſo vil leyden / vnd Buß thun / als im Fegfewer einen gantzen Tag. Zugeſchweigen / daß die arme Seelen

len im Fegfewer nichts mehr verdienen / ſonder einzig durch das bittere Leyden/ jhre vbrige Schulden können bezahlen/vnd gnug thun.

Die Vrſach deſſen / ſpricht Bellarm. Röm. Kirchen Cardinal *lib. de Purgat.* iſt zweyerley. Eine / dieweil der leydente Menſch auff Erden noch ſeinen freyen Willen hat: vnd alſo nicht gezwungen iſt / gar alles allzeit zuleyden / was jhm widerwertigs zuſtehet. Aber im Fegfewer hat er ſeinen freyen Willen nicht mehr; ſonder muß leyden / ſo lang die wenigſte Schuld verhanden. Item / vnd fürs ander/rührt ſolches / ſpricht Bellarm. daß nemblich vnſere Schulden vil leichter in diſer / als in der anderen Welt zubezahlen ſeyn; auch daher / dieweil wir jetzt in diſem gegenwertigen Leben im Stand der Barmhertzigkeit: in dem zukünfftigen aber im Stand der Gerechtigkeit Gottes begriffen ſeyn.

So ſaumb dich dann / mein Todtkrancker / ſaumb dich nicht: brauch dein Bußzeit fleiſſig/vnd gedenck offtermal / daß ohne Zweiffel / vil tauſent arme Seelen bereit im Fegfewer ſitzen / vnd etwan länger nicht/als nur etlich Stund/Täg/oder Wochen noch darinn zuſitzen haben; dannoch gar gern mit deinem Geliger / vnd allen Schmertzen tauſchen / vnd lieber auff diſer Welt ein gantzes Jahr / als in jener Welt einen eintzigen Tag leyden wolten. Wie dann / in Bedenckung diſes

Vnder-

Vnderſchids / obgedachter *Cardinal Bellarm. l. 2. de Purg. c. 6.* diſes gegenwertige Leben / vnd das ſchmertzhaffte Todtbeth anderſt nicht tituliert/vnd nennt / als *Mitiſſimum Purgatorium, & quaſi Carcerem quendam Senatorium, & honoratum.* Gar ein mildes Fegfewer / vnd gleichſamb ein ehrliche Herren-Gefängnuß.

Mit diſen Worten gibt Bellarm. allen Todtkrancken einen andern heiligen Gedancken an die Hand / dardurch ſie ſich ebnermaſſen zur Gedult ermuntern mögen. Es folgt auß nechſt angezognen Worten / weil das Todtbeth für ein ehrliche Herren-Gefängnuß zuhalten/daß die Schmertzen im Leib / vnd in den Glidern deß Todtkrancken / anderſt nicht ſeyen / als wie die Band / vnd Ketten/ mit denen er von GOTT / als deſſen Gefangner angehalten / vnd gebunden wird. Maſſen ſolches die H. Franciſca in einer ſchönen Offenbahrung / an einem H. Charfreytag / gar wol erkennt ; in dem ſie vnder wehrenden eyferigen Paſſionpredig einer / von den Schmertzen Chriſti / Chriſtum den HErrn ſelber vor ſich mit Augen geſehen / vnd ob jhme von Himmel herab ein hellglantzende fewrige Ketten / die ſich ob Chriſto dem Gecreutzigten / in vnderſchidliche kleine Kettlein von einander gethan / vnd in alle Glider ſeines H. Leibs außgetheilt hat. Da nun Franciſca wiſſen wolt / was diſes Geſicht bedeuten

ſoll; hört ſie ein Stimm/ vnd zumalen die Antwort: Diſe Ketten ſey die groſſe ſtarcke Lieb-Ketten/ wit welcher CHRISTUS JESUS der Gecreutzigte/ das gantze Menſchliche Geſchlecht/ ſo weit begriffen/ vnd vmbfangen; daß nicht ein einiges Glid in ſeinem gantzen H. Leib geweſt/ dem nicht ein Trumb davon iſt zutheil worden: alle ſeine Glider haben auß Lieb gelitten.

Todtkrancker/ ich bitte dich; laß dir diſe fewrige Lieb-Ketten/ vnd kleine Kettlein in Sinn kommen/ wann dich der Todt/ vnd die Todtſchmertzen vmbfangen/ vnd mit dir ringen wöllen: heng/ vnd halt dich alßdann Glidweiß in diſe Ketten ein/ wann ſich die Schmertzen in *alle* deine Glider außtheilen: vnd gedenck/ ſie ſeyen nicht das kleinſte Glidlein auß diſer Ketten: Item/ gedenck dabey/ vnd glaub veſtiglich/ der liebe Gott wöll dich allgemach Glidweiß an/ vnd zu ſich in Himmel ziehen. Laut der Wort deß H. Chryſoſt. gerath manchem diſer Zug/ ſo weit; daß er/ vermittels ſeiner letzten Schmertzen/ ſchnurgerad/ vnd ohne alles Fegfewer in Himmel kombt. *Nil medium eſt. & Crux, & ſtatim Paradiſus.* ſpricht diſer Lehrer *hom. de Divite.* Das iſt: Betrübten/ ſchmertzhafften Perſonen ligt nichts im Weg zum Himmel. Von jhrem Creutz/ vnd Todtbeth/ fahren ſie ſchnurgerad/ vnd ohne Mittel gen Himmel.

Todt-

Todtkrancker/ GOtt geb dir/ vnd mir ein ſolche Fahrt! Vorher aber wöllen wir vns/ mit allen vnſern ſchmertzhafften Glidern/ in ſein Lieb-Ketten einhencken; dann auch jhm iſt die Himmelfahrt durch kein anderen Weg zutheil worden/ als durch den Creutzweg. *Cùm abſolviſſet Ieſus curſum Patientiæ, aſcendit tandem ad Cœlos.* ſpricht der H. *Cyril. Hieroſ. Catech. 4.* Nach dem JESVS den Lauff der Gedult vollendet hat/ iſt er erſt gen Himmel auffgefahren. Dir/ vnd mir/ mein Todtkrancker/iſt kein andere Bahn gemacht: diß iſt die gemeine Landſtraß/ vnd der ſchnurgerade Weg zum Himmel.

Ein anders Mittel/ gedultig zuſeyn an dem ſchmertzhafften Todtbeth/bezeigt ſich bey dem Scribenten Palladio. Der erzehlt von einem Heiligen/ ohne Namen/ daß ſelbiger an ſeinem Todtbeth/ als er auch in den gröſten Todtſchmertzen ein vnüberwindliche Gedult erzeigt/ ſey gefragt worden: woher er doch ſo vil Gedult erlernet/ vnd bekommen hab? darauff ſoll ſein Antwort geweſt ſeyn: *Sæpe mortuus ſum, & ideo nihil nunc novi video.* Das iſt: Jch bin ſchon öfftermal geſtorben; daher ſihe ich jetzt nichts newes. Er wolt ſagen: Jhr ſollt wiſſen/ mein Gedult kombt daher; dieweil ich mich/der letzten Todtſchmertzen halber/ bey Zeiten an das Leyden/ vnd gedultig ſeyn/ gewöhnet hab. Wer vorher/ bey noch geſundem Leib

nichts widerwertigs mit Gedult hat leyden können / der wird ſolches beſorglich an ſeinem Todtbeth nicht mehr lernen. Meines darfürhaltens / iſt ſolchen zur Gedult beſſer nicht zuhelffen / als durch vnderſetzte Vorleſung ſolcher Exempel / Schrifften / vnd Bücher / darinn die Gedult beſchriben / hoch gepriſen / vnd belohnet: hingegen die Vngedult ſtarck geſchmächt / vnd geſtrafft wird. Mit ſolchem Leſen iſt ſchon mancher zorniger Todtkrancke ſanfftmütig worden: der Vnwillige willig: der Vnruhige ruhig: vnd der Vngedultige gantz gedultig / wie ein Lämblein.

Letztlich / die Gedult hat ſchon mancher erlernet / durch das bloſſe Stillſchweigen / zu ſeinen Schmertzen / vnd Anligen. welches dahin zuverſtehen / daß die Sterbende ein ſonders groſſe / vnd GOtt höchſt gefällige Gedult üben / wann ſie / wo es die Noth nicht erfordert / ihre Schmertzen nicht gar jederman erzehlen / von denen ſie beſucht werden; ſonder ſelbige zuweilen verduſchen / an ſich halten / vnd dem lieben GOtt allein klagen. Es hat die Chriſtliche Kirch jährlich / zur heiligen Paſſionszeit im Brauch / daß ſie die H. Crucifixbilder auff den Altärn mit Tüchern / hin vnd wider / verdeckt haltet. Dabey magſt du dir / mein Todtkrancker / die Gedancken machen / daß du ebnermaſſen deine Creutz / Schmertzen / vnd Anligen vnderweilen ſolleſt bedeckt halten / ſelbige verduſchen /

duſchen/vnd darzu ſtillſchweigen: vnd alſo anderſt nicht ſeyn / als wie ein verdecktes Crucifixbild. Schweigt doch ein jeder / der ein Goldader / oder einen vergrabnen groſſen Schatz findet; eintzig darumb/ damit jhm durch andere / die davon Wiſſenſchafft hätten / nichts entzogen werde. So ſchweig dann auch ſtill darzu / ſo offt du ein Creutz bekombſt. Sagſt/ vnd klagſt du anderen vil davon/ ſo machen ſie dir deinen Schatz / dein Creutz vnd Leyden / durch Mitleyden / vnd andere Mittel mehr/ ring vnd leicht; vnd folgends auch den Verdienſt bey Gott dem HErrn.

Daher / mein Todtkrancker / glaub mir ſicher drumb / daß du mit Stillſchweigen / Verduſchen / vnd Verdecken ein ſonderbares Werck der heiligen Gedult übeſt / mit dem du nicht wenig abbüſſen/ vnd verdienen kanſt. Dann ſolcher Geſtalt beraubeſt du dich ſelber eines ſtarcken Troſts in deinen Schmertzen; nemblich deß Mitleydens von deinem Nebenmenſchen. Wurd man dich bey guten Leuthen/ vil hören klagen/ vnd ſagen von deinen Schmertzen / ſo wär das Mitleyden/ vnd folgends auch dein Troſt vil gröſſer. *Triſtitiæ ulcus, Silentium.* ſpricht der H. *Greg. in Iob.* das Stillſchweigen iſt ein Geſchwär der Trawrigkeit. Er will ſagen: Gleich wie einem Menſchen ein Geſchwär an ſeinem Leib ſo lang vnd vil weh thut / vnd Schmertzen verurſacht / als lang ſelbiges nit

auff-

auffbricht / oder ſonſt geöffnet wird ; Alſo / vnd ebnermaſſen geſchicht einem weh bey ſeinem Creutz/ vnd Anligen / ſo lang er darzu ſtill ſchweigt / vnd ſelbiges niemand offenbaret.

Wer ſolches thut / der folgt abermal dem Original-Todtenüchlein/nemlich CHRISTO JESV dem Gecreutzigten auf dem Fuß nach: dañ als jhn bey der Creutztragung etliche froñe Frawen von Jeruſalem beweinten / ſagte er zu ihnen: *Filiæ Ieruſalem, nolite flere ſuper me.* Ihr Töchter von Jeruſalem / weinet nicht vber mich. Luc. 23. 28. Gleich als hätt der liebe Heyland ſagen wollen : Jch begehr deß Mitleydens nicht. hab auch deßwegen meine Schmertzen keinem klagt : *Quaſi Agnus coram tondente ſe, obmutui.* Hab wie ein Lämblein / vor ſeinem Scherer/ darzu ſtill geſchwigen. Iſa. 53. 7.

So ſchweig dann vnderweilen auch du / mein Todtkrancker / zu deinen Schmertzen; klag ſelbige nicht einem jeden/ ſonder GOtt allein ; wann du/ wie ein gedultiges Lämblein ; nemblich wie dein lieber Heyland/ſterben wilſt. Klag / vnd verkoch dein Noth vnderweilen bey dir ſelber ; nach dem Exempel deß in viler Noth ſteckenden Davids: der hat doch darzu ſtill geſchwigen ; jhm ſelber ſein Noth klagt / laut ſeiner Wort Pſal. 41. 5. *Effudi in me Animam meam.* Ich hab mein (betrübte) Seel in mich ſelber (vnd in keinen andern) außgoſſen/ꝛc.

Der

Der IV. Puncten.

Wie ein Sterbender/ in etlich ſonderbaren Schmertzen/ die Gedult üben ſoll?

VNzahlbar ſeyn die Schmertzen / denen Todtkrancke/ vnd Sterbende vnderworffen. Nimb deren nur etlich wenige Exempelweiß für mich / in denen vns der Gecreutzigte Heyland abermal/ wie in allem andern / mit der heiligen Gedult iſt vorgangen. Erſtlich zwar begibt es ſich mit Todtkrancken / vnd Sterbenden offt vnd vil / daß ſie hart ligen / vnd jmmerzu / von einer Seyten zu der andern / wöllen gelegt werden : bald hinumb/ bald herumb. Solchen Todtkrancken / will ich hiemit mit dem Finger / auff die Außführung deß lieben Heylands auff den Calvariberg / gedeut haben ; da er ſich jetzt da / jetzt dorthin hat ſtoſſen : an Ketten vnd Stricken / von einer Seyten zu der andern ziehen / vnd reiſſen laſſen ; vnd zwar mit ſolchem Grimmen / vnd Gewalt / daß er / ſambt dem ſchweren Laſt deß Creutzes/ gar offt zu hauffen fallen müſſen.

An diſes vnbarmhertzige Ziehen / Reiſſen / vnd Stoſſen gedenck fein / mein Todtkrancker / wann man dir mit Heben vnd Legen an deinem Todtbeth weh thut : wann du jmmerzu wechßlen / vnd bald

auff die rechte/bald auff die lincke Seyten/hinumb vnd herumb wilſt gelegt werden. Es hat nicht ein jeder das Glück/vnd die Gnad/welche David Pſal. 40. 4. Frommen vnd Barmhertzigen mit diſen Worten verſpricht: *Dominus opem ferat illi ſuper lectum doloris ejus: vniverſum ſtratum ejus verſaſti in infirmitate ejus.* Das iſt: Der HErr wöll jhn erquicken auff dem Beth ſeines Wehtags: ſein gantzes Geliger haſt du gewechßlet in ſeiner Kranckheit. GOtt ſelber/will David ſagen/hebt vnd legt die Fromme/vnd Barmhertzige an jhrem Todtbeth/von einer Seyten zu der andern. Vilen iſt diſe Gnad würcklich/vñ ſichbarlich widerfahren; aber nicht allen. So laß dir dann/mein Todtkrancker/bey allem vngeſchickten Heben vnd Legen an deinem Todtbeth/das vilfältige/grawſame Ziehen/Reiſſen/vnd Stoſſen in Sinn kommen/welches die verbitterte Henckersknecht an dem lieben Heyland verübt haben; gedenck/er ſey dir überall/vnd auff alle Seyten hinumb/vnd herumb/mit dem ſchweren Creutz vorgangen.

Manchen Todtkrancken druckt/vnd brennt ſein Todtbeth hart vnd ſchmertzlich/daß wol auch ein groſſer Theil ſeines Leibs offen wird. Iſt ein Zuſtand/der abermal groſſe Gedult erfordert. Bevorab da der Leib weich/vnd heickel erzogen; daß er jhm auch ein jede Leinwat laſt zu rauh/vnd zu hart ſeyn. Dergleichen Krancke zu Athen

ſeyn

ſeyn gefunden worden/ wie zuleſen bey *Cæſare Bar. Ann. Chriſti 52. n. 8.* Solchen wehleydigen / weichen Krancken deutet der H. *Bern. ſer. 77. in Cant.* auff die H. Crucifixbildnuß; in dem er die Vrſach gibt/ warumb die Gottliebende Seel / als die Himmliſche Hochzeiterin/ GOtt den HErrn/ als jhren Hochzeiter / in jhrem Bethlein nicht funden hat : *In lectulo meo per noctem quæſivi, quem diligit Anima mea.* ſagt ſie *Cant. 3.1.* Jn meimem Bethlein hab ich die Nacht hindurch denjenigen geſucht / den mein Seel lieb hat. *Quæſivi, & non inveni.* Jch hab jhn geſucht / vnd hab jhn nicht funden. Die Antwort hierüber ſtellt der H. Bernardus an die Hochzeiterin / vnd ſagt zu jhr: *Inveniſſes, O Sponſa, ſi in lectulo ſuo quæſiviſſes.* Mein Hochzeiterin/ du hätteſt jhn funden / wann du jhn in ſeinem Bethlein geſucht hätteſt. *Sponſus ſanguinum,* Der blutige Bräutigamb vnſerer Seelen/ CHRISTVS JESVS/ ruhet auff keinem weichen Beth/ſonder an dem harten Creutz; hätteſt du jhn am Creutz geſucht / ſo hätteſt du jhn ſicherlich gefunden/mit Troſt deines Hertzens / in allen deinen Schmertzen.

Todtrancker / laß auch dir diſe Wott geſagt ſeyn/ſo offt dich dein Todtbeth brennen / vnd etwa gar auffdrucken will. Erinnere dich dabey/ mit rewhertzigem Gemüt/ derjenigen Sünden / die du etwan Zeit deines Lebens / zu Beth mit langem

ligen vnd ſchlaffen; oder auch in andere Weg begangen: vil Gottsdienſt dardurch vnderlaſſen/ vnd verabſaumbt haſt. Das ſtrafft nun der Gerechte GOtt an dir / in deinem Todtbeth; vnd wird auch an dir wahr / was *Sap. 11. 17.* geſchriben ſtehet: *Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur.* Womit einer ſündiget / mit demſelben wird er auch geſtrafft. Wann dann / vnd ſo offt dich/ mein Todtkrancker / dein Todtbeth zu hart / vnd wol biß auffs Fleiſch / vnd Bein/Blut vnd Eyter drucken will / ſo ſihe an das harte / gantz blutige Todtbeth deines lieben Heylands; nemblich das heilige Creutz: nimb es zu dir: red dich ſelber/ vnd das heilige Crucifixbild an / wie der H. *Auguſt. 6. Conf. 16.* ſich ſelber / vnd daſſelbige zumalen / aller Muthmaſſung nach / in gleichem harten Geliger/ angeredt hat: *Verſa, & reverſa, in tergum, & in latera, & in ventrem; & dura ſunt omnia. & tu ſolus requies, O DEUS!* Kehre dich hinumb / vnd herumb / auff den Rucken / vnd auff alle Seyten / oder auff den vorderen Leib; vnd es iſt vberall alles hart. Vnd nur du allein / O Gott! biſt die Ruhe. Wer dich nicht hat / will Auguſtinus ſagen/der kan nicht ruhig ſeyn. bevorab am harten Todtbeth / da villeicht manchen Todtkrancken ſein Beth ſo hart nicht druckt/ als ſein eignes Gewiſſen. Todtkrancker / hüt dich vor einem ſo ſchweren / innerlichen Hertzpolſter.

Soll

Soll es etwan auch geſchehen / daß dein Leib/ durch das lange harte Ligen ſoll offen werden / vnd die leinene jñerſte Leibskleydung alſo ankleben / daß ſie ohne Schmertzen nicht wol vom Leib zubringen; alßdann / lieber Todtkrancker / ſihe abermal in das Original⸗Todtenbüchlein hinein: ſihe deinen lieben Heyland an / wie es jhm ergangen / da er zu der Creutzigung iſt entblöſt worden. Erachte / mit was Schmertzen diſe Entblöſſung werd geſchehen ſeyn; dann von der blutigen Geißlung/ war ſein H. Leib vberall zerfleiſcht / vnd gantz offen: vmb vnd vmb voller Wunden; darein ſich die Kleydung ſolcher Geſtalt wird eingelegt haben / daß ſie ohne Gewalt / vnd groſſen Schmertzen / davon nicht hat können abgezogen / vnd genommen werden. Diſen Schmertzen laß dir/ mein Todtkrancker / alßdann in Sinn kommen / wann du dich an deinem Todtbeth alſo auffligſt / daß ſich die leinene dünne Leibs⸗Kleidung anklebt/ vnd nicht ohne Schmertzen/ von deinem Leib kan abgelediget werden. Diſe ſchöne Erinnerung wird dich gar gewiß dabey gedultig machen.

Vil Krancke / vnd Sterbende klagen nicht ſo ſehr vber das Todtbeth/ als vber die ſchwere Nächt/ da ſie nicht ſchlaffen können. Iſt kein ringes Anligen; ſeytemalen auch der gedultige Job ſeufftzend / vnd mit Schmertzen von ſich ſelber ſagt c. 7. *Noctes laborioſas enumeravi mihi.* Ich hab bey mir

vil mühſame Nächt gezehlt. Job will ſagen: Wer nicht ſchlaffen kan / der macht jhm ſelber vil Mühe vnd Arbeit; dann er wirfft ſeinen Leib hin vnd her: er bemühet ſich mit Dichten / vnd Dencken: vnd macht jhm ſelber einen müden/matten Kopff; wie dann mancher / der lang vngeſchlaffen ligt / endlich ſagt: Er wiß ſchier nicht / wo jhm der Kopff ſtehe. In Summa / die Nachtzeit iſt allen Krancken ſchwer / vnd gleichſamb vnerträglich; maſſen ſich deſſen der fromme Job auch anderſtwo beklagt / vnd jederzeit deß beykommenden Tagliechts getröſt hat: *Rurſum poſt tenebras ſpero lucem.* ſpricht er c. 17. 12. Nach den Finſternuſſen/verhoff ich das Liecht wider. Er will ſagen: die Nacht macht mich ſchwermütig / vnd trawrig: der Tag hingegen ring / vnd frölich. Todtkrancker / laß dir alßdann die ſchwere Nacht zu Gemüt kommen / die dein lieber Heyland / vor dem Tag ſeiner Creutzigung / hat außgeſtanden. War ein ſolche Marternacht / die der H. *Petrus Dam. Ser. 48.* genennt hat/ *Noctem Lamentabilem.* Ein gantz klägliche Nacht: ein Nacht/die billich zu vberweinen iſt.

Widerumb / mein Todtkrancker / erinnere dich bey allen deinen ſchweren Nächten / wie manche Nacht/Zeit deines Lebens / du habeſt mißbraucht: wie offt du den Tag in die Nacht / vnd die Nacht in den Tag verkehret; vnd alſo auch vil hundertmal;

mäl; wo nicht etwan noch öffter / verdienet haſt / ein ſchwere Nacht nach der andern zuhaben / an deinem Todtbeth. Auch da / vnd bey ſolchen / laſt ſich der weiſe Mann *Sap. 11.* mit diſen Worten hören: *Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur.* Womit einer ſündiget / mit demſelben wird er auch geſtrafft. Du mein Todtkrancker / haſt manche Nacht mit Sündigen zugebracht; vnd dein lieber Heyland mit Leyden; ſo weit / daß damalen an jhm die Wort *Cant. 5.* ſeyn erfüllt worden: *Caput ejus plenum eſt rore, & cincinni ejus guttis Noctium.* Sein Haupt iſt voll von Taw / vnd ſeine Haarlocken von den Nachtstropffen. *Ioh. Avila Ep. 83.* vermeint / diſe Wort ſeyen in der tieffen Nacht / vor dem H. Paſſion / an dem lieben Heyland erfüllt worden / da er in ſein heiliges Angeſicht ſo vil Stöß / vnd Maulſtreich empfangen / daß auch ſein heiliges Haar voller geſtockten Blutstropffen gehangen. *Hæc eſt hora veſtra, & poteſtas tenebrarum.* ſagte er dort zu ſeinen Peynigern Luc. 22. Diſe iſt ewer Stund; vnd der Gewalt der Finſternuß.

Todtkrancker villeicht geſchicht dir in mancher vngeſchlaffnen Nacht wol ſo weh / daß auch deine Augen voller Zäher anſchieſſen. Alßdann gedenck fein / daß ſeyen deine *Guttæ Noctium*, deine Nachtstropffen; die mit den heiligen Blutstroffen deines lieben Heylands nicht zuvergleichen ſeyn / ſo

er für dich/auch zu Nacht/ vergoſſen hat. *Guttas Noctium*, deine Nachttropffen mach bey dir zu Bußzähren: vnd beweine zu Nacht / da du vor Schmertzen nicht ſchlaffen kanſt / vilmehr deine Nachtſünden / als deine Nächtliche Schmertzen. Maſſen jener Calviniſt zu Pariß gethan; von dem *Franc. Saleſ. l. 8. de Am. Dei. c. 10.* erzehlt/ daß jhm ſelbiger / da er einsmals ein Nacht in Sünden zugebracht/das bloſſe Nächtliche Leuthen der Carthäuſer in die Metten / ſo weit hab laſſen zu Gemüt gehen / daß er ſich ſeines damalen verübten Lebens geſchämbt / ſelbiges auch gebeſſert; ſo bald er folgenden Tags in ermelter Religioſen Kirchen kommen / vnd alldort bey würcklichem Gottsdienſt / derſelben aufferbäwliche Modeſtia, vnd Andacht erſehen. Todtkrancker / laß dir diſes Exempel ein Lehr ſeyn / wie du dir der Religioſen Nächtliches Leiten in die Metten ſolleſt zu Nutz machen / da du etwa nicht ſchlaffen kanſt. Gedenck fein an die Wort deß heiligen Davids in dem erſten H. Bußpſalm / da er ſagt: *Laboravi ingemitu meo; lavabo per ſingulas Noctes lectum meum: lachrymis meis ſtratum meum rigabo.* Ich hab mich bearbeitet mit meinen Seufftzen. Ich will waſchen mein Beth alle Nacht: vnd mein Geliger mit meinen Zähern begieſſen/ ꝛc.

Vil

Vil andere Todtkrancke leyden ſehr von Convulſionen, oder Tödtlichen Erſchüttungen deß Leibs / dardurch alle Glider in ein entſetzliche Bewögung/nicht anderſt/als in ein ſtarcken Schröcken gerathen. Todtkrancker/wann du alßdann deiner Gedancken noch mächtig biſt / ſo gehe mit denſelbigen abermal vber das **Original-Todtenbüchlein** / den Gecreutzigten lieben Heyland. an diſem wirſt du ebenfalls finden / daß es auch jhm an dergleichen Convulſionen, oder Erſchüttungen deß gantzen Leibs nicht gemanglet. Dann erſtlich halten die meiſte Lehrer darfür / daß er nit an das ſchon auffgerichte ſtehende Creutz ſey angenaglet worden; ſonder da es noch auff der Erden gelegen: ſelbiges hab man / nach vollender Annaglung/ſambt dem daran hangenden lieben Heyland / mit dem Stammen / Gewaltthätig in die Gruben fallen laſſen: durch welchen Fall jhm der gantze heilige Leib abwerts grawſamblich erſchütt / vnd folgends auch die heilige Wunden an Händen/vnd Füſſen erweitert worden.

Todtkrancker / das thun deine Convulſiones, oder Tödtliche Erſchüttungen deß Leibs am Todtbeth nicht: machen dir gar keine Wunden; vnd die du auch haſt / nicht gröſſer/ oder weiter. Auß dem 27. Cap. Matth. wiſſen wir / daß ſich bey der ſchmertzhafften Creutzigung Chriſti / ein ſtarcker/

cker/ vngewohnlicher Erdbidem erhebt hat: vnd wie *Aſcanius in Gloſſ.* vermerckt/ ſo hat ſelbiger/ vnder anderen Würckungen/ auch den Gecreutzigten lieben Heyland ſolcher Geſtalt erſchüttet/ daß alles noch vbriges heiliges Blut auß ſeinem H. Leib ſey herauß geſchoſſen. Todtkrancker/ laß dir auch daß zu Gemüt kommen/ wann dich die Convulſiones oder tödtliche Leibserſchüttungen/ vnd letzte Hertzſtöß werden vberfallen/ vnd angreiffen. Greiff du alßdann nach deinem Gecreutzigten Heyland: henck dich ein in jhn; vnd/ wann du ſo vil in deinem Vermögen haſt/ ſo ſag zum wenigſten in deinem Hertzen: *Mihi autem adhærere Deo bonum eſt: ponere in Domino Deo Spem meam.* **Es iſt mir gut/ daß ich mich zu GOtt halt/ vnd mein Hoffnung ſetz auff GOtt den HErrn. Pſal. 72. 28.** Oder mit dem H. Paulo Rom. 8. 35. *Quis me ſeparabit à Charitate Dei?* **Wer wird mich abſöndern von der Lieb Gottes?** Schütt der Todt an mir/ ſo lang er will/ ſo wird er mich doch nicht machen abfallen von meinem GOtt/ vnd HErrn. Kommen der Hertzſtöß/ ſo vil jmmer wöllen; ſo will ich doch/ dich/ O GOtt! auß meinem Hertzen/ nimmermehr verſtoſſen. Will vilmehr gedencken/ mein HErr vnd GOtt ſag/ bey einem jeden Hertzſtoß/ zu mir: *Compello intrare*: Sihe Sterbender/

der/ich will dich in Himmel hinein zwingen ; vnd wo nicht anderſt / wol auch gar hinein ſtoſſen. Item/du magſt bey jedem Hertzſtoß gedencken/vnd ſagen : GOtt geb/daß ich durch diſen Stoß am Himmel anſtoß / vnd anklopff :

Ach! harter / harter Hertzſtoß/
Hilff mir in Gottes Gnadenſchoß.

Domine, Domine, aperi, aperi Animæ meæ. HErr/ HErr / thu auff / thu auff meiner armen Seel! Matth. 25. 12.

Peynigen dich etwa die Kopff- vnd Hirnweh / ſo gedenck fein an die Dörnene Cron deß Gecreutzigten / vnd ſag bey dir ſelber mit dem heiligen David/auß dem dritten Bußpſalm : Ach! was ich an meinem Kopff leyd / daß hab ich 1000mal verſchuldt/ *Quoniam iniquitates meæ ſupergreſſæ ſunt caput meum: & ſicut onus grave gravatæ ſunt ſuper me.* Dieweil meine Miſſethaten vber mein Haupt außgangen ſeyn : vnd haben mich beſchwert / wie ein ſchwerer Laſt. Hab geſündiget mit Haarkräuſen / mit Einflechten der Federn / der Perlein / vnd Edelgeſtein/ ꝛc.

Empfindeſt etwa das harte Seytenſtechen/ ſo erinnere dich der heiligen Seytenwunden Chri-

ſti/vnd ſag abermal mit dem heiligen David *&c.* *Domine, ſagittæ tuæ infixæ ſunt mihi: & confirmaſti ſuper me manum tuam.* **Mein HErr/deine Pfeil ſtecken in mir: vnd deine Hand truckt gar ſtarck auff mich.** Ach! wår halt ich das Speer geweſt/mit dem dir/O Gecreutzigter Heyland/dein H. Hertz/vnd Seyten iſt geöffnet worden: ich hått mich nimmermehr laſſen wider herauß ziehen.

In Sum̃a/es ſeyen auch die letzte Todtſchmertzen eines Sterbenden beſchaffen/wie ſie wollen/ſo laſt es ſich doch erſinnen/wie ſie jhm vor den Augen Gottes mögen verdienſtlich ſeyn/da auch weder Verſtand/noch einige/vernůnfftige Krafft mehr verhanden. Vnd merck/auch diſes Kunſt-ſtuck befind ſich in dem **Original-Todtenbůchlein**/das iſt/an dem Gecreutzigten Heyland gar deutlich. Pſal. 29. 12. ſagt er zu ſeinem Himmliſchen Vatter: *Conſcidiſti ſaccum meum.* Du haſt meinen Sack zerſchnitten. Diſe Wort deutet der H. *Auguſt. ſer. vlt. de Temp.* auff den H. Paſſion/vnd ſagt: *Non tibi vileſcat, quod ait, ſaccum meum.* Laß dir daß nicht ſchlecht vorkommen/daß er ſeinen heiligen Leib einen Sack nennet; *Ibi enim erat incluſum pretium tuum.* Dann darinn war der Kauffſchilling für dich eingeſchloſſen. Diſen Sack/oder gantz köſtlichen Såckel/hat die Lantzen durch die H. Seytenwunden zerſchnitten/alſo

daß

daß darauß der thewre Werth der Erlöſung/ Waſſer vnd Blut / zu Bedeutung der heiligen Sacramenten/gefloſſen.

Wahr iſt es gleichwol / daß deß Gecreutzigten Heylands H. Seytenwunden/nit mehr verdienſtlich hat ſeyn können; weil er damalen / alß er ſelbige am Stammen deß heiligen Creutzes empfangen/ ſchon todt vnd verſchiden geweſt; nichts deſtoweniger/weil der Gecreutzigte Heyland gedachte Seytenwunden vorher/ ehe er ſie empfangen/ vnd in Lebenszeit / GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter für vns hat auffgeopffert / alß den letzten Hertzſtoß; daher laſt ſich mit Grund ſagen/ daß auch ſelbige ſey verdienſtlich geweſt / giltig / vnd kräfftig zu vnſerer Erlöſung.

Du mein Todtkrancker / mach dir ſolches zu Nutz/vnd halt ſicherlich darfür/daß ſey ein Kunſt-Stuck/dardurch du auch deine letzte Todtſchmertzen / vnd was auch widerwertigs / nach deinem Todt/folgen mag/kanſt verdienſtlich machen. Die Kunſt ſtehet eintzig in dem / daß gleichwie dein lieber Heyland ſein H. Seytenwunden / noch in Lebenszeit / hat auffgeopffert / vnd durch ſolche Auffopfferung verdienſtlich gemacht; Ebnermaſſen thu jhm auch du / mein Todtkrancker / vnd opffere deinem GOtt vnd HErrn / da du noch bey gutem Verſtand biſt / auch deine künfftige Schmertzen/vnd Wehtag/die du empfangen/ vnd

empfinden wirſt / da etwa dein Vernunfft ſo ſchlecht ſeyn wird / daß du ſelbige nicht mehr wirſt können auffopffern / vnd verdienſtlich machen. Gleichfalls/vnd nicht anderſt / magſt du dir auch diejenige Vbel vnd Widerwertigkeiten zu Nutz machen/die dich/ wol auch nach deinem Todt/ vnd Hintritt / noch treffen möchten ; durch vngleiche böſe Reden von dir / vnd ſonſt in andere Weg mehr ; dann es heiſt in gemein/ wie *Plut. in Pomp.* ſpricht : *Mortui non mordent.* Die Todte beiſſen nicht mehr. können ſich nicht mehr wehren / nicht mehr verantworten. Darumb will man ſich an manchem erſt rechen / nach ſeinem Tod ; da er bereit im külen Erdreich ligt.

Was ſonſt die Weiß der Auffopfferung in gemein belangt / vermeinen etliche Lehrer / der Todtkrancke könn ſich beſſer / vnd bälder an die Gedult nicht gewöhnen / als wann er ſeine Schmertzen GOtt dem HErrn vorhero ſchenckt / vnd auffopffert / ehe ſie jhm würcklich auff den Leib kommen. Hernach da ſelbige verhanden / hat ein ſolcher bey ſich zugedencken : Nun iſt die Gab/vnd das Opffer in meiner Hand/ welches ich GOTT meinem HErrn verheiſſen/ vnd verſprochen hab : ſeyet mir willkomb / jhr meine Schmertzen : will ich euch zu einem angenemmen verdienſtlichen Opffer machen/ ſo gehöret auch die Gedult darzu. Dann die Schmertzen mit Vngedult/ſeyn gar ein ſchlechtes Opffer.

Die

Die Schmertzen mit vil Vngedult /
Verſchertzen Gottes Gnad / vnd Huld.

Es muß heiſſen : *Domine, da Patientiam, & auge Dolorem.*

Mein HErr / gib mir nur die Gedult.
Hab diſes / vnd noch mehr verſchuld.

Nun aber / Todtkrancker / die Kunſt / ſich mitten in allen Aengſten / vnd Todtſchmertzen gedultig zumachen / reicht noch weiter : vnd zwar dahin / daß du dir in allen deinen Schmertzen / auch die arme Seelen im Fegfewer / zum wenigſten von Stund zu Stund / ſolleſt laſſen befohlen ſeyn; ſolcher Geſtalt / daß du bey dir ſelber / als offt ein newe Stund anfangt / ſagen magſt : Mein HERR / vnd GOtt / diſe Stund hindurch / will ich meine Schmertzen leyden für diſe Seel : folgende Stund für eine andere; vnd alſo fort / den gantzen Tag / oder die gantze Nacht hindurch. Todtkrancker / ich verſichere dich / daß diſe von Stund zu Stund widerholte Auffopfferung deiner Schmertzen / nicht allein den armen Seelen ſehr vil nutzen / vnd helffen ; ſonder auch dir ſelber gar dienlich / vnd tauglich ſeyn wird zur Gedult. Dann ſo ſich hernach einige Vngedult bey dir wird rühren wöllen / da wird ſich alſobald auch rühren / wo nicht die arme Seel ſelber / der du zu ſelbiger Stund zuhelffen ver-

verſprochen haſt; doch villeicht dein eignes Gewiſſen: oder letztlich der H. Schutzengel einer ſolchen verlaßnen Seel. die werden dir mitten in deiner Vngedult ſagen: Schaw/ was thuſt du? haſt du doch diſer/ vnd jener armen Seel verſprochen/ zu diſer vnd jener Stund/ jhr zu Hülff/ vnd Troſt/ gedultig zuſeyn: vnd ſihe an jetzo vergiſſt du deiner/ vnd biſt voller Vngedult. halt dein Wort. das bitten dich die arme Seelen.

Das VI. Blat.

Von der Tugent der Temperantz/ oder Mäſſigkeit/ wie ſie von Sterbenden zugebrauchen?

Der I. Puncten.

Von der Sterbenden Temperantz/ in Nieſſung der Speiß/ vnd deß Geträncks.

JSt gar gewiß/ daß vilen Sterbenden auch diſe Tugent hoch vonnöthen; geſtaltſamb dann mit klaren Exemplen/ vnd Vorbildungen auch darauff gedeut hat Chri-

ſtus

ſtus der Gecreutzigte ; als das wahre Original-Todtenbüchlein. Von deſſen Speiß vnd Tranck redet David Pſal. 68. 22. in der Perſon Chriſti ſelber / vnd ſagt ſo vil : *Dederunt in eſcam meam fel.* Sie haben mir Gall zu meiner Speiß geben. Die bittere Gall war mein letzter Krafftbiſſen. *Et in ſiti mea potaverunt me aceto.* Vnd in meinem Durſt haben ſie mich getränckt mit Eſſig. Das haben allermeiſt ſolche Todtkrancke/ vnd Sterbende zubetrachten ; denen bald weder Kuchen / noch Keller : weder Koch / noch Köchin : weder Speiß / noch Tranck recht iſt ; wann man auch ſchon allen möglichen Fleiß anwendet/ jhnen zuerzeigen / was recht iſt. Iſt allerdings zuſorgen / ſolche Krancke vnd Sterbende kochen jhnen ſelber ein Suppen / die ſie villeicht hernach im Fegfewer widerumb werden wärmen / vnd außeſſen müſſen. Das wird nun ein heiſſe Breñſuppen ſeyn ; daran kein blaſen helffen wird. Ach! wie mancher Patient wurd mit einem gar ſchlechten Biſſen zufriden ſeyn / nicht vil darwider kurren / vnd murꝛen / wann er ſich vnderweilen nur diſer Brennſuppen im Fegfewer wurd erjnneren.

Es wurd auch jener Engelländiſche Graff weit einen andern Todt genommen haben ; von dem zuleſen iſt / daß jhm eineſt ſein leiblicher Bruder

Eduar-

Eduardus IV. Regirender Herr / vnd König in Engelland / wider verhoffen / den Todt hab laſſen ankünden als einem / der ſich durch trewloſe Practicken / hat wöllen zum König machen. Neben Ankündung deß Todts / ließ jhm ermelter König bedeuten/daß er jhm die Weiß zuſterben / vnd Beſchaffenheit deß Todts ſelber ſoll benennen / vnd außerwehlen. Auff diſes ſo hoch widerwertiges Anbringen/ſoll gedachter Graff ein Begehren / oder Wahl gethan haben / wider alle Vernunfft;in dem er ſich entſchloſſen/ertränckt zu werden in lauter Malvaſier. gleich als hätt das ſollen ein Mittel ſeyn / den bittern Todt ſüß zumachen. Wie die Hiſtori laut / ſo iſt jhm auch nach ſeinem Begehren / Wunſch / vnd Willen widerfahren; in dem man jhn in ein Faß voll diſes Weins hinein geworffen / vnd darinn hat erſauffen laſſen. War ein Todt / der noch allzeit diejenige ſoll warnen/vnd erinnern / die jhnen ſelber/ durch vnmäſſiges Zechen/vnd Zutrincken/faſt ein gleiches End verurſachen.

Einsmals war es an dem / daß man einem Patienten / der dem vnmäſſigen Zechen ſehr ergeben geweſt / hat wollen ein Fontanell / oder Flußloch auff einen Armb ſetzen. da man nun hierüber in etwas Zweiffel geſtanden / ob ſolches wurd dienlich / vnd tauglich ſeyn ; ſoll vnder den Anweſenden einer / diſes gar denckwürdige Gutachten/ haben

ben hören laſſen: Es werde gewiß wenig helffen/ da man mit Maßkandten eingieſt / vnd mit Nußſchalen widerumb ablaſt. Solche vnmåſſige Patienten machen nicht allein die Medicos, vnd dero Kunſt / die gemeiniglich an jhnen vmbſonſt / vnd verlohren / ſonder auch ſich ſelber zuſchanden; in dem ſie jhnen / vnd jhrem Guſt, bald diſes/ bald jenes laſſen zuwider ſeyn; bevorab da ſie jhr vnmåſſiges Weinzechen/mit geſottenem Waſſertrincken büſſen müſſen.

Iſt kein Zweiffel / man hab mit diſer Sünd groß Vrſach geben / daß der liebe Heyland / auch von dem Durſt/am Stammen deß heiligen Creutzes ſovil erlitten/ daß er gar hat auffgeſchryen: *Sitio*, Es durſt mich. Vnnd wir wiſſen alle wohl; haben auch bereit gehört/ was jhm für ein Trunck hierüber iſt zutheil worden: nemblich ein/ mit Eſſig/ vnd Gall vermiſchter Wein/ dabey gleichfalls/ wie in allen andern Stucken mehr / der Juden nicht geringe Boßheit erſchinen. Der Brauch war bey jhnen / daß man allen / zum Todt verurtheilten Perſonen/ einen kråfftigen Trunck Wein hat folgen laſſen; theils zu jhrer Leibsſtårckung/ theils auch damit ſich ſelbige/ab dem gewaltthåtigen Todt/deſto weniger mit dem Gemüt entſetzten. Diſer Brauch iſt nun auch gehalten worden mit Chriſto/vnſerem Heyland/ bey vorſtehender Creutzigung. Waren aber annebens/ vnder den Peynigern/

nigern / etliche ſo weit wider jhn verbittert ; daß ſie jhm auch diſe letzte Gutthat nicht gegůnnet / ſonder das Todtengetranck mit Eſſig / vnd Gall vermiſcht haben.

Deſſen ſich allermeiſt diejenige Todtkrancke / mit groſſem jhrem Nutz / erinnern mögen / denen man vnderweilen / auß Vnachtſambkeit / von Speiß / oder Getranck etwas reicht / welches ſo gar einer geſunden / zugeſchweigen einer krancken Natur zuwider. Als jenem frommen Religioſen in der Wůſten widerfahren / von dem Ruffinus ſchreibt: *l. 3. n. 31.* daß man jhm die Speiß ohnwiſſend mit Leinöl zugericht / da man vermeint hat / man gieß Hönig zu. Gleichwol hat der fromme Diener Gottes zween Tag nacheinander davon geſſen / biß der Fehler von dem Koch / oder Kranckenwarter erſt am dritten Tag iſt vermerckt worden. Fauſtina, ein Neapolitaniſche fromme Jungfraw hat eben dergleichen in jhrem langwirigen Leibszuſtand erfahren ; dann von jhr wird erzehlt / daß jhr / an ſtatt deß friſchen Waſſers / mit dem ſie jhren trucknen Mund vnderweilen hat wöllen erfriſchen / vnd reinigen / ebenfalls ohnwiſſend / vnd auß Vnachtſambkeit / nur ein Krug mit faulem / ſtinckenden Waſſer / darinn lange Zeit etliche Blumen geſtanden / ſey gereicht worden. das hat ſie gleich wol angenommen / vnd darzu ſtill geſchwigen.

Laß dir das / mein Todtkrancker / nur Exempelweiß

weiß geſagt ſeyn / wie du die Tugent der Tempe-rantz / oder Mäſſigkeit auch an deinem Todtbeth üben / vnd mit dem Werck erzeigen mögeſt. Iſt nicht zuzweifflen / gedachte Krancke haben in erzehlten Fällen / jhre Augen auff vnſer Original-Todtenbüchlein / nemblich auff CHRISTVM IESVM / den Gecreutzigten Heyland geworffen / dem man am Stammen deß heiligen Creutzes / nicht auß Vnachtſambkeit / ſonder mit fürſetzlicher Boßheit / Eſſig vnd Gall / zutrincken gereicht hat. Ingleichem haben ſie auch wol gewüſt / was jhm auff dem Oelberg für ein bitterer Kelch iſt zutheil worden. Den hat er alldort zu einem Rundtrunck gemacht / mit diſen Worten / zu ſeinem himmliſchen Vatter : *Pater ſi vis, transfer Calicem hunc a me.* Vatter / wann du wilſt / ſo nimb diſen Kelch von mir. Luc. 22. Laß jhn / als einen Rundtrunck herumb gehen ; dann es ſollen alle davon geſund werden : *Propter nos homines , & propter noſtram Salutem deſcendit de Cœlis.* Vnſertwegen / vnd vmb vnſers Heyls willen / iſt er von Himmel herab geſtigen. hat den blutigen Kelch ſeines heiligen Leydens für vns alle getruncken : vnd die Neig laſſen herumb gehen / als einen Geſundtrunck / von dem wir alle ſollen heyl / vnd geſund werden ; nach dem er nemblich / als vnſer Heyland / der erſte geweſt / der diſen

bittern Trunck/ wie gemelt / zu vnſerer Geſund-heit hat angefangen. Dann / wann man vns Menſchen / von was Orthen jmmer her / fragen ſoll: für welche der liebe Heyland den Kelch ſeines H. Leydens getruncken hat? ob er jhn getruncken auff Geſundheit der Engel? ſo wurden wir alle ſolches widerſprechen / vnd ſagen: *Propter nos homines, & propter noſtram Salutem.* Vns Menſchen zu Lieb / vnd vmb vnſers Heyls willen: auff vnſer ewige Geſundheit / hat er diſen Kelch außgetruncken. Nun ſagt er zu vns allen / ſo gar auch zu Todtkrancken: *Poteſtis bibere Calicem, quem ego bibiturus ſum?* Könnt jhr den Kelch trincken/den ich trincken wird? Matth. 20. 22. Der bittere Rund- vnd Geſundtrunck / will er ſagen / muß noch herumb gehen; wol auch vnder Todtkrancken Leuthen.

Wann dir dann / mein Todtkrancker / weder Eſſen / noch Trincken ſchmäcken will: wann du nicht haſt / was dein Appetit / vnd Luſt verlangt: wann die Speiſen nicht recht gekocht/vnd auch der Trunck deinem Guſt zuwider iſt; alßdann laß dir nur diſe oben angezogene Wort / oder andere dergleichen zu Gemüt kommen: *Dederunt in eſcam meam fel: & in ſiti mea potaverunt me aceto.* Sie haben mir Gall zu meiner Speiß geben: Vnd in meinem Durſt haben ſie mich getränckt mit Eſſig. Pſal. 68. 22. Todtkrancker / laß dir in erzehlten

wide-

widerigen Fällen / von Eſſen vnd Trincken anderſt nicht ſeyn / als höreſt du das heilige Crucifix diſe Wort zu dir reden ; ſo wirſt du hoffentlich kein ſondere Beſchwernuß haben / deinem lieben Heyland / auß dem Kelch ſeines bittern Leydens / eins beſcheid zuthun : lieber / zum wenigſten / als neben dem Reichen Praſſer in der Höll / mit brinnender Zungen / ewigen Durſt leyden.

Der II. Puncten.

Wie ſich Todtkrancke mit / vnd bey Einnemmung der Artzneymittel / verhalten ſollen?

AVch diſer Puncten iſt begriffen vnder der Tugent der Temperantz / oder Mäſſigkeit : vnd zumalen gar deutlich in vnſerem Original-Todtenbüchlein ; nemblich an dem Gecreutzigten Heyland. Von diſem ſpricht der H. Marcus c. 25. 23. *Dabant ei bibere Myrrhatum vinum.* Sie gaben jhm Wein zutrincken / der mit Myrrhen vermiſcht war. Die Myrrhen ſpricht *Galen. 15. Simpl. Medic. c. 19.* Dioſcor. vnd andere Medici mehr / hat die Krafft / vnd Würckung in ſich / dem Menſchen ſeine ſinnliche Kräfften / vnd Empfindlichkeiten ſo weit zuverſchlagen / vñ zuverſtopffen / daß er vmb ſeine gehäuffte Schmertzen

ſchier nichts weiß / vnd vmb alles / was ihm ſonſt ſoll weh thun. Vnd diſer Vrſach halber / ſagen die Lehrer / ſey auch Chriſto dem HErꝛn / vor der ſchmertzhafften Creutzigung / diſer mit Myrꝛhen vermiſchter Trunck zutheil worden: der war vberauß bitter: vnnd vor Bitterkeit faſt gar nicht zutrincken. Dir / mein Todtkrancker / zu einer nutzlichen Vorbildung der letzten Medicinen, vnd Artzneyungen / die offtermalen ſüß vnd ſawr / herb vnd bitter ſeyn; ſo weit / daß mancher Krancker / ſolche nicht riechen / oder ſehen mag / will geſchweigen nieſſen / vnd einnemmen.

Ludov. Granat. ein Mann von ſonderbarer Tugent vnd Heiligkeit / erzehlt von Ioanne II. einem König in Luſitanien / daß ſelbigem einer auß ſeinen vornembſten / vnd allerliebſten Miniſtris, Räthen / vnd Dienern tödtlich erkranckt / vnd nit anderſt widerumb auffzubringen geweſt / als durch ein einige Potion oder Artzneytrüncklein; daß war aber ſo bitter / daß es der gute Patient keines Wegs hat wollen einnemen. Da ſolches Ioanni dem König zu Ohren kommen / hat er ſelbigen beſucht / vnd zu Nieſſung der vorgeſchribnen Medicin, aller möglicheſt angemahnet. Da aber auch ſolches nicht verfangen / namb der gute König das bittere Artzneybecherlein in ſein Hand / ſetzt ſelbiges an ſein eignen Mund / vnd trinckt ein guten Theil davon: gab das vbrige dem Krancken / mit Erinnerung:

rung:

rung: nun ſoll er jhm / als ſeinem Herꝛn zu Gefallen/ſelbiges außtrincken; gleich wie er jhm zu Gefallen/ davon zutrincken hätt angefangen. Vnd es iſt geſchehen. der Diener hat das vbrige außgetruncken/ ſo bitter es immer war. Todtkrancker / deut diſes / vnd andere dergleichen Exempel mehr auff dich / vnd zu vorderſt auff deinen lieben lieben Heyland / der hat obberührten letzten bitteren Trunck von Wein vnd Eſſig/Gall vnd Myrꝛhen angenommen: auch davon getruncken; aber ſolcher Geſtalt / daß für dich / vnd mich / vnd für vns alle / noch ein Neig iſt vberbliben: *Cum guſtaſſet, noluit bibere.* Als er davon verſucht / hat er nicht wöllen außtrincken. laut der heilige Text Matth. 27. 34. Heiſt alſo noch allezeit: *Fæx ejus non eſt exinanita. Bibent omnes Peccatores terræ.* Sein Hepfen iſt nicht außgeläret worden. Alle Sünder der Erden müſſen noch trincken. Pſal. 74. 9. Wo nicht von dem bittern Artzneybecherlein/ doch von dem Kelch deß bittern Todts.

So faß dann ein Hertz / mein Todtkrancker / wann man dir mit diſem Kelch/ oder mit dem Artzneybecherlein für das Todtbeth kombt: vberwind dich / greiff in Gottes Namen darnach / vnd ſag mit dem heiligen David Pſal. 115. *Calicem Salutaris accipiam, & Nomen Domini invocabo,* Jch will den Kelch deß Heyls nemmen/vnd

den Namen deß HERRN anrueffen. Den Namen deſſen / der den bittern Rund- vnd Geſundtrunck hat angefangen. Was das allerbitterſte iſt/ das hat mein lieber Heyland ſchon außgetruncken. *Parva toleramus, ſi recordemur, quid biberit Dominus ad Patibulum.* Wir leyden ein wenigs / wann wir gedencken wöllen / was der HErr bey der Creutzigung getruncken hat. ſpricht *Apollinar. l. 4. Epiſt.*

Nun find man aber wol Todtkrancke / die daß alles nicht achten / vnd ein vnveränderliches Abſchewen tragen/ ab allen Medicinen, vnd Artzneyungen. Sagen etwan wol auch zu jhrem Behülff: es hab doch der Gecreutzigte Heyland ſelber/ als er die Bitterkeit deß mit Eſſig / Myrrhen / vnd Gall vermiſchtẽ Weins vermerckt/denſelbigen nit wöllen außtrincken / laut der angezognen Wort Matth. 27. 34. *Cum guſtaſſet noluit bibere.* Als er davon verſucht / hat er nicht wöllen außtrincken. *Non accepit.* Er hat ſelbigen Trunck nicht angenommen. ſagt der H. Marcus c. 15. 23. So geſchicht dann nichts wider das Exempel deß lieben Heylands von denen / die in jhren Kranckheiten weder Medicum, noch Medicin, wollen brauchen / vnd annemmen. Merck nun / mein Todtkrancker/hierüber die Antwort.

Wahr iſt es / daß der liebe Heyland ermeltes bitteres Tranck nit hat außgetruncken ; die Vr-

ſach deſſen aber war nicht die Bitterkeit/ſonder der Wunſch / vnd das Verlangen / noch mehr / vnd länger zuleyden. Dann wie die Lehrer bey Ioh. Lorino in Pſ. 44. darfür halten/ſo iſt es mit diſem bittern Trunck alſo hergangen/ daß der liebe Heyland ſelbigen nur mit dem Mund verſucht ; vnd als er vermerckt/ daß es ein Trunck wär / der jhn / wegen zugemiſchter Myrrhen/ſolt vnempfindlich machen : vnd annebens von Eſſig vnd Gall ſo bitter/ daß jhm derſelbige / da er jhn hätt in ſeinen Magen hinunder gelaſſen / das Leben gar zeitlich wurd genom̃en haben ; dannenhero weil er die Schmertzen vnd Langwirigkeit derſelben/nicht begehrt hat/ von ſich abzuwenden ; iſt es geſchehen / daß er den bitteren Trunck nur verſucht/vnd nit gantz außgetruncken hat. Faſt auff ein ſolche Weiß / wie von etlichen Heiligen Gottes geleſen wird / daß ſie die bittere Artzneyungen / nicht vrplitzlich / vnd auff einmal genoſſen / vnd hinunder geſchlickt ; ſonder zu Verlängerung deß Vnluſts/ fein gemachſamb/ vnd gleichſamb Tröpffelweiß / ſollen eingenommen haben.

Was diejenige Todtkrancke anlangt / die ſich auch deß Raths / vnd Gutachtens der Medicorum, oder Leibartzten nicht bedienen / noch einiges Wegs gebrauchen wöllen ; iſt ein ſtarcke / vnd nit ringe Frag / ob dergleichen Vnderlaſſung / vnd fürſetzliche Vernachläſſigung ſeiner ſelbs / da man

guten Mittlen iſt / recht / vnd im Gewiſſen verantwortlich ſeyn könn / oder nicht? Bey etlichen Patienten/vnd Todtkrancken wird wahr/ was der H. Auguſt. geſagt hat: *Evenire ſolet, ut malum Medicum expertus, etiam bono timeat ſe committere.* Es geſchicht wol/daß mancher / der einmal einen letzen Leibartzt erfahren hat / ſich auch einem guten nicht mehr vertrawen will.

Etliche ſolche Patienten / vnd Krancke beziehen ſich hierinn auff die Tugent der Reſignation, oder Freyſtellung in den Willen Gottes: auff diſen wollen ſie / jhrem Fürgeben nach / hoffen / bawen / vnd trawen; daß er jhnen / durch ſein Göttliche Güte/werd zu Hülff kommen: oder nach ſeiner vnendlichen Providentz, vnd Vorſichtigkeit / mit jhnen ordnen / vnd thun / was recht iſt. Vil hohe / vornemme Lehrer halten ſolches / mein Todtkrancker / mercks wol / für kein Tugent / ſonder vil mehr für ein ſchwere Sünd / der Verſuchung Gottes. Anderen Theils aber/manglet es ebenfalls an gelehrten heiligen Leuthen nicht / die auch das Gegenſpil gelehrt/vnd wol gar ſelber practiciert haben; daß ſie nemblich in allen jhren Leiblichen Kranckheiten / vnd Zuſtänden / weder einigen Medicum, oder Artzneyerfahrnen vmb Rath gefragt: noch einige Medicin, oder Artzneyung gebraucht; ſonder ſich gantz vnd gar Gottes Diſpoſition, Hülff / vnd Ordnung ergeben haben.

Da-

Dahero dann ſchließlich etliche hierüber mit ihrer Meinung gleichſamb ins Mittel gehen / vnd darfür halten; an etlichen ſey ſolches recht: an etlichen aber vnrecht; vnrecht zwar alßdann / vnd in dergleichen Vmbſtänden / da ſich von auſſen her erhebliche Vrſachen bezeigen / derenthalben die krancke Perſon/ Friſtung / vnd Verlängerung ihres Lebens ſuchen ſoll: als nemblich / da ſie etwan anderen / in jhren Nöthen / bey dem Gemeinen / oder auch Privatweſen/ nutz/ vnd nothwendig befunden wird. Solchen will der beſſere Theil der Lehrer / die völlige Vnderlaſſung aller möglichen Artzneymittel / keines Wegs gut heiſſen; ſonder darüber ein ſchwere Verantwortung auffbinden; bevorab/ da man ſich auch widerſpännig/ eigenſinniger Weiß den jenigen wurd widerſetzen / welche einem / vnd anderen mit Grund / vnd auß obbedeuter Vrſach / ſagen wurden; daß ſie in jhrem Gewiſſen ſchuldig ſeyen / die Medicos, vnd Medicinen, oder Artzneyungen / in jhren Kranckheiten zugebrauchen/vnd anzunemmen.

Welche nun diejenige ſeyen / die von ſich/vnd jhren Perſonen/zugedencken habẽ/daß ſie dem Gemeinen / oder auch einigem Privatweſen ſo nothwendig/ daß auß jhrem Todt/ vnd Abgang einem/ oder anderem Theil ein mercklicher Verluſt / vnd Schaden auffwachſen wurd; hierüber da ein Zweiffel ſeyn ſoll / mag man ſich Berichts / vnd

Beſcheids erholen bey guten/verſtändigen Leuten/ von Geiſtlich/ oder Weltlichem Stand. Auſſer Zweiffel iſt / laut obgeſetzter Lehr / daß diejenige hierinnfalls jhr Gewiſſen wol in Acht zunemmen haben/ denen etwas von kleinen / vnd noch vnerzognen Kindern; oder ſonſt armen/nothleydenten Blutsverwanden ſo weit anhängig / daß ſie mit dero mercklichem Schaden wurden ſterben / vnd abgehen. Wer bey ſolcher Beſchaffenheit/ einige wol mögliche Mittel der Artzney / Rath vnd Hülff der Leibartzten / weder ſuecht / noch annimbt / der ziehet jhm ſelber ein Verantwortung auff den Hals / die nicht ring / ſonder etwas ſchwer ſeyn wird/vor dem Richterſtul Gottes.

Beſchließ/ vnd bekräfftige letztlich daß alles mit Göttlichen Worten / bey dem weiſen Syrach c. 38. 4. diſes Verlauts : *Altiſſimus vocavit de terra Medicamenta: & vir prudens non abhorrebit illa.* Zu Teutſch : Der Allerhöchſte hat die Artzeney von der Erden erſchaffen : vnd der Weiſe wird kein Schewen darab haben. Merck daß / Todtkrancker/ daß der Allmächtige GOTT ſelber denjenigen für weiß/vnd verſtändig hält / der ſich/ als Krancker/wo möglich/der Medicinē bedienet. Schließ nun von ſelbſten darauß/was Titl vñ Namen demjenigen zuſtehe / vñ gebühre/der ſolche zugebrauchen vnderlaſt/vnd dardurch ſein Leben/vnd Geſund in Stich ſetzt. Falls da es geſchicht/auß

Natür-

Natürlichem Abſchewen / vnd Vnluſt / ab den Medicinen, ſo hör den ſchönen Vorſchlag deß H. *Bonav. in Stim. Diu. Am.* laut alſo: *Convulneremur vulneribus Filij: & Matris uberibus lactemur.* Laſt vns verwundet werden / wie der Sohn Gottes iſt verwundet worden: vnd die Milch ſaugen von den Brüſten der Mutter. *Et Lac Matris cum Sanguine Filij miſceamus.* Laſt vns auch die Milch der Mutter / mit dem Blut deß Sohns vermiſchen: *Et faciamus nobis unam dulciſſimam potionem.* Darauß wöllen wir vns gar ein ſüſſes Trüncklein zurichten. *Ad depellendam omnem animi triſtitiam.* Alle Trawrigkeit deß Gemüts dardurch zuvertreiben. Todtkrancker / da hörest du / wie du dein Apotecker ſelber ſeyn ſolleſt. Lerne diſes Trüncklein machen / auß dem Roſenfarben Blut Chriſti: vnd auß der Jungfräwlichen Milch Mariæ; ſo wird dir gar gewiß kein Artzneytrüncklein zu bitter ſeyn.

Das

Der III. Puncten.

Wie die Tugent der Temperantz/oder Mäſſigkeit / von Todtkrancken / auch wider vnehrbare Leibs-Wollüſten/ könn vnd ſoll geübt werden.

DEr H. Lehrer *Thom. 22. q. 141. a. 4.* vnd andere Lehrer mit jhm / ziehen vnder die Tugent der Temperantz/oder Mäſſigkeit / auch die *Abſtinentz*, oder Enthaltung von vnehrbaren Leibs-Wollüſten / die der Reinigkeit zuwider lauffen. Hat zwar das Anſehen / als hätt diſer Puncten bey Todtkrancken/vnd Sterbenden nicht Platz; in Bedencken/ daß der vnreine Wolluſt mehrerntheils nur in ſolchen Menſchlichen Leibern ſich bezeigt / vnd mercken laſt / die geſund/ friſch vnd ſtarck: auch in Eſſen vnd Trincken dem Vberfluß ergeben ſeyn. Maſſen der H. Paulus ſagt *Eph. 5. 18. Nolite inebriari vino, in quo eſt Luxuria.* Macht euch nicht truncken von dem Wein/ darinn Vnkeuſchheit iſt. Todtkrancke aber/ vnd Sterbende/ wie die Erfahrung gibt/ſeyn ordinari weder dem vnmäſſigen Eſſen / noch Trincken ergeben / mögen offtermal kaum beredt werden / die bloſſe Notthurfft zunemmen/ vnd zunieſſen. Ohngeacht deſſen/ befind ſich gleichwol / das auch Todtſchwache Perſonen ermelte Tugent nit

auſſer

auſſer Acht gelaſſen ; wie jetzt gleich / im folgenden vierdten Theil diſes Todten-Büchleins/ mehrers ſoll erklärt werden.

Anjetzo ſag ich allein / daß es manchesmal auch Todtkrancken / an Gelegenheit / zu Bezeigung diſer Tugent / nicht ermanglet. Dann was der heilige Ennodius an einem ſtockblinden Patienten erfahren / der bey aller Blindheit / eines gar vnehrbaren/leichtfertigen Wandels geweſt ; laut der Beſchreibung / ſo er in einem Poetiſchen Verßlein von jhme hinderlaſſen:

Nil videt, & rectum ſervat iter ſcelerum.

Er iſt an beyden Augen blind;
Geht doch ſchnurgrad durch alle Sünd.

Dergleichen bezeigt ſich wol auch vnderweilen an anderen Patienten mehr.

Daher vns dann auch in dem Original-Todtenbüchlein/ das iſt / von CHRISTO dem Gecreutzigten Heyland / ſelber auff die Tugent der Temperantz / oder Erbaren Mäſſigkeit iſt gedeut worden ; Erſtlich/ da er bey der Geißlung/ an gantzem ſeinem vnſchuldigen Leib iſt entblöſſt worden. Jhm/ als dem Vrſprung aller Modeſtia, vnd Erbarkeit / iſt das ſo hart/ ſo ſchmertzlich/ vnd widerwertig vorkommen / daß er ſich deſſen durch den H. David ſtarck beklagt hat. Pſ. 43. 16.

mit diſen Worten : *Tota die Verecundia mea contra me eſt : & confuſio faciei meæ cooperuit me.* den gantzen Tag iſt mein Geſchämigkeit vor mir: vnd die Schand meines Angeſichts hat mich bedeckt. Vnd zwar ſo weit / daß er auch Pſal. 34. hinzu ſetzt : *Congregata ſunt ſuper me flagella, & ignoravi.* Es haben ſich die Geißlen vber mich gehäufft / vnd ich habs nicht vermerckt. Auß diſen Worten ſchlieſſen etliche Lehrer / daß die Geſchämigkeit vber die Entblöſſung deß Leibs / Chriſto dem HErꝛn ſo ſchmertzlich vorkommen / daß er dargegen die harte blutige Geißlung gar nicht geachtet / oder empfunden. Bevorab/ weilen dabey der Muthwillen der leichtfertigen Henckersknecht ſo groß geweſt / daß er ſich darüber Pſal. 21. 18. abermal beklagt hat/ mit diſen Worten : *Ipſi verò conſideraverunt, & inſpexerunt me.* Sie aber bedachten ſich vber mich / vnd beſchaweten mich vmb vnd vmb.

Nun haben dem vnſchuldigen Heyland diſen Hohn vnd Spott / vber die Entblöſſung / alle diejenige verurſacht / welche das Kleyd der Erbarkeit/ leichtfertiger Weiß / zu Vnehren außziehen / vnd ablegen/ ꝛc. Ich meines Theils gehe mit diſem Puncten weiter nicht ; weilen bereit iſt gehört worden / daß diejenige ſo CHRISTO dem HErꝛn/durch die Sünden der verübten leichtfertigen Vngebühr / die Leibsentblöſſung verurſacht/ dem-

demſelben weit höhere / vnd gröſſere Schmertzen gemacht/vnd zugezogen ſollen haben/als diejenige/ die jhn an der harten Marterſäulen / zergeißlet / vnd zerfleiſcht haben. Wer jhm diſes / wider alle Vnehrbarkeit / nicht laſt zu Hertzen gehen / dem weiß ich kein gröſſeren Hertzſtoß zugeben.

Wende mich alſo abermal zu euch / liebe Pätienten/Todtkrancke/vnd Sterbende ; dann auch jhr / wie gemelt / habt den Puncten der Leiblichen Ehrbarkeit / an ewrem Todtbeth zubeobachten. Solches mag geſchehen mit fleiſſiger Bedeckung aller Glider deß Leibs / die nicht ſichtbar ſeyn ſollen. Dann von vnderſchidlichen Patienten / vnd Todtkrancken geleſen wird / daß ſie / der hierinnfalls gebrauchten Ehrbarkeit halber / ſo gar GOtt den HErrn ſelber zu einem Leibartzt gehabt haben ; allweilen ſie nemblich jhre ſchadhaffte Glider / vmb Gebühr willen / keinen Menſchen wollen ſehen laſſen. Exempelweiß der H. Greg Naz. erzehlt von der heiligen Gorgonia, ſeiner eignen Schweſter/in der Leichtpredig / die er jhr ſelber / nach jhrem Ableiben gehalten ; daß ſie einsmals auff einer Reiß zu Land / durch die lauffende Roß / in einem Wagen/ſo vbel zugericht worden / daß faſt kein Glid an jhrem gantzen Leib / vnverletzt ſoll verbliben ſeyn. Da man nun mit Wundartzten / Balbierern / vnd Badern verhanden / wolt die geſchämige / Ehrbare Gorgonia deren durchauß

keinen zu jhren zerſchmetterten Glidern ſehen laſſen. Hab auch dem Allmächtigen GOTT diſe Tugent an jhr ſo weit gefallen / daß er ſie / durch ein vnverhofftes Miracl / widerumb hat heyl / vnd geſund gemacht.

Deßgleichen hat auch erfahren die heilige Macrina, ein Schweſter deß H. Baſilij. die hat von Jugent auff / ein leibliches Anligen an jhren Brüſten. Nun wolt die Mutter jmmerdar haben / daß ſie ſich doch letztlich einem Leibartzt vertrawen ſoll; aber Macrina bate darfür: vñ wolt lieber Schmertzen leyden / als jhr ſchadhaffte Bruſt von einigem Medico ſehen laſſen. Da aber die Mutter mit mehrerem Ernſt in ſie ſetzte / gehet die fromme heilige Jungfraw Tochter Macrina hin / nimbt jhr Zuflucht zu dem Gebett: fragt den lieben GOtt / was jhres Theils zu thun? Stehet darüber von dem Gebett auff: gehet zu der Mutter / vnd begehrt von derſelben mehr nicht / dann nur / daß ſie mit jhrer Mütterlichen Hand / das heilige Creutz machen wolt / vber die ſchadhaffte Bruſt. Iſt auch geſchehen; vnd zwar mit ſolcher Krafft / vnd Würckung / daß aller Schaden darüber iſt heyl worden: vnd ein mehrers davon hicht vberbliben / als zu einem Denckzeichen / ein einiger Strich / oder Maſen an dem Orth / da je vnd allezeit der gröſte Schmertzen iſt empfunden worden. Hat alſo der Gütige GOtt / durch ſolche Miracl / vnd Wun-

Wunderwerck bezeugen wöllen ; wie angenemb/ vnd wolgefällig er jhm ſeyn laß die geſchämige Ehrbarkeit/ an Patienten / vnd Krancken Perſonen.

Darunder wol auch Mannsperſonen hohen Weltlichen Stands / zuzehlen wären. Als Maximil. I. der Röm. Käyſer / der zu täglicher ſeiner Abkleydung/einiges Dieners Hülff niemalen hat haben wollen. Vnd ſo gar in ſeinem letzten Teſtament verlaſſen / daß ſein Leichnamb von keinem ſoll abgekleyd/oder zu newer Ankleydung/auff einigen Weg etwas entblöſſt werden. Ludov. Severus Hertzog in Bayrn / war eben diſes Sinnes ; in dem er ehe ſterben / als zu Heylung ſeines Schadens/ ſeinen Leib einigem hat entdecken wöllen. Deren zugeſchweigen/ die vmb gleicher Vrſach willen/ auch in jhren letzten Teſtamenten bündig / vnd kräfftig verordnet/ daß jhre Leiber / nach dem Todt / nicht ſollen anatomirt, geöffnet / vnd zerglidert werden. maſſen vnderweilen / vmb der Kranckheit Erkandtnuß willen/ von den Medicis zugeſchehen pflegt.

Todtkrancker/alles was bißher/vber diſen Puncten geredt/muß ſo weit nit verſtanden / vnd außgedeut werden / als geſcheh von allen denjenigen vnrecht / die das Gegenſpil thun / vnd die Leibärtzt zu jhren ſchadhafften Glidern ſehen laſſen ; wann/ vnd ſo offt es die Noth erfordert : welches Kran-

cken/ vnd Ligerhafften je vnd allezeit zuläſſig. wie nicht weniger die Anatomia, oder Leibsöffnung/ nach dem Todt; dann von dem Gottſeligen Biſchoff Franc. de Sales liſt man/ daß er einsmals/ als er tödtlich erkranckt/ vnder andern Sachen/ ſoll verordnet haben; daß man ſeinen todten Leib ſollt anatomiren, vnd öffnen. Die Vrſach war eintzig diſe: damit ich/ſprach er/zum wenigſten/als Todter/ meinem Nebenmenſchen was Guts erzeige; da ich ſolches etwan zu meinen Lebenszeiten hätt vnderlaſſen. Auß meinem todten Leib werden villeicht die Leibärtzt erſehen; einige Experientz, oder Erfahrung dabey einziehen/ wie ſie anderen in dergleichen Zuſtänden ins künfftig helffen mögen.

Müſſen alſo oberzehlte Exempel von denen/ die auß geſchämiger Ehrbarkeit/ ehe haben ſterben/als ein ſchadhafftes Glid jhres Leibs auffdecken wöllen/ für kein allgemeine/ vnd vnumbgängliche Regl gehalten werden; ſonder eintzig als ein heylſame Erinnerung/ vnd gute Lehr; wie auch Todtkrancke/ vnd Sterbende die Tugent der Temperantz/ oder Enthaltung/ von vnehrbaren Leibswollüſten/ die der Reinigkeit zuwider lauffen/ ſo gar an jhrem Todtbeth üben/ vnd bezeigen können; da ſie anderſt gedacht ſeyn/ diſe Tugent/ nit nur in ſchuldigen/ ſonder auch freyen/ willkürlichen Sachen zuüben/vnd zuhalten.

Be-

Beſchlieſſe nun/ den dritten Theil diſes Chriſtlichen Todtenbüchleins; darinn Todtkrancken / vnd Sterbenden eintzig iſt gezeigt worden/ was ſie auch an jhrem letzten Todtbeth für Tugentſchätz ſamblen / vnd mit ſich in die ander Welt tragen mögen. Wie ich gemelt/ ſeyn vil / der biß daher vorgebrachten Sachen/ vnd Lehrſtuck/ nicht als Gebott / ſonder eintzig als gute Räth zuverſtehen/ vnd anzunemmen. Maſſen faſt alle / welche verlangen wol zuſterben/jhre Verſaumbnuß / vnd Nachläſſigkeiten am Todtbeth begehren zuerſetzen; damit ſie nicht gar mit lärer Hand in die ander Welt wanderen: hie alles verlaſſen / vnd nur den Sündenlaſt mit ſich für das Gericht GOttes tragen; wie etlichen widerfahrt / laut der Wort deß H. *Auguſt. Hom. 42. c. 8. ex 50. Ipſa eſt infelicitas hominum.* Das iſt die Vnglückſeligkeit der Menſchen. *Propter quod peccant morientes, hîc dimittunt: & ipſa peccata ſecum portant.* Das jenige/ dardurch ſich die ſterbende Menſchen verſündigen / das laſſen ſie hie ligen / vnd die Sünd tragen ſie mit ſich. *Peccas propter pecuniam; hîc dimittenda eſt.* Du ſündigeſt / wegen deß Geldts: hie muſt du daſſelbe verlaſſen: *Peccas propter villam; hîc dimittenda eſt.* Du ſündigeſt / wegen eines Mayrhofs: hie muſt du jhn verlaſſen. *Peccas propter Mulierem.* Du ſündigeſt/ wegen eines Weibs; *Hîc dimittenda eſt.* Hie muſt du ſie

verlaſſen. *Et quicquid eſt, propter quod peccas, hîc dimittis.* Vnd alles anders / dardurch du dich verſündigeſt / daß laſſeſt du hie ligen: *Et ipſum Peccatum, quod committis, tecum portas.* Vnd nur die Sünd / die du begeheſt / tragſt du mit dir davon. Hůtet euch / liebe Todtkrancke / hůtet euch alle vor diſer Burd: vnd befleiſt euch vilmehr / auch an ewrem Todtbeth / ein Burd zuſamblen auß denen Tugenten / die euch in diſem Theil deß Chriſtlichen Todten-Bůchleins gantz wolmeinend ſeyn erklärt worden.

Vierdter Theil.

Deß Chriſtlichen Todten-Büchleins/

Von den Tentationen, oder Anfechtungen der Sterbenden.

Erſtes Blat.

Wie ſich ein Sterbender/ wider allerley Anfechtungen/ von Weltlichen Sachen/ verſehen ſoll?

I. Puncten.

Von der erſten Gattung Weltlicher Anfechtungen.

UNder den vornembſten Puncten der Chriſtlichen Sterbkunſt/ ſeyn die letzte Tentationen, oder Anfech-

tungen zuzehlen; als welche manchem ſein letztes Sterbſtündlein gar ſchwer / vnd ſawr machen. Gewiß iſt es/ daß ſelbige nicht bey allen Sterbenden außbleiben. Dann ſo billich der H. Job. c. 1. von allem Menſchlichen Leben/ ohne Vnderſchid/ geſagt hat: *Militia eſt vita Hominis ſuper Terram.* Das Leben deß Menſchen auff Erden iſt ein Krieg. oder wie die 70. Dolmetſchen diſen Text leſen: *Tentatio eſt vita Hominis ſuper Terram.* Das Leben deß Menſchen auff Erden iſt ein lautere Anfechtung/ oder Verſuchung. Ebnermaſſen hätten obbemelte ſagen können: *Tentatio eſt Mors Hominis ſuper Terram.* Deß Menſchen Todt auff Erden iſt ein lautere Anfechtung / oder Verſuchung. So weit/ daß ſelbige ſo gar auch vnſerem Original-Todtenbüchlein / nemblich dem Gecreutzigten lieben Heyland nicht verſchont haben. Luc. 22. 28. thut er ſeiner Tentationen, oder Anfechtungen gegen ſeinen Jüngern / ſelber Meldung / mit diſen Worten: *Vos eſtis, qui permanſiſtis mecum in Tentationibus meis.* Ihr ſeyds/ die bey mir bliben ſeyn in meinen Anfechtungen. Ja es ſeyn der Tentationen, oder Anfechtungen/ vnd Verſuchungen ſo vil vber den lieben Heyland kommen/ daß der H. Paulus von jhm Hebr. 4. 15. geſagt hat: *Habemus Pontificem, Tentatum per omnia.* Wir haben einen hohen Prieſter / welcher auff alle Weiß iſt verſucht worden.

Damit

Damit nun auch diſer weitläuffige Puncten / in richtiger Ordnung / erklärt werde; iſt vor allen Dingen zuwiſſen / daß die Lehrer in gemein darfür halten; als haben alle Tentationes, Verſuchung vnd Anfechtungen / auß dreyerley Quelladern / jhren Vrſprung. Eine ſey die Welt / vnd was weltlichen Sachen anhängig. Die ander / das Fleiſch. Die dritte / der böſe Geiſt. Alldieweilen nun der heilige Paulus / wie gemelt / Chriſtum den HErrn nennt: *Pontificem Tentatum per omnia.* Einen Hohenprieſter / der auff alle Weiß iſt verſucht worden; will ſchließlich folgen / daß ſelbiger auch in ſeinem heiligen Leyden / da er das Hohepriester-Ambt würcklich verſehen / vnd verrichtet / von der Welt / von dem Fleiſch / vnd böſen Geiſt ſey verſucht / vnd angefochten worden.

Was die Anfechtungen der Welt anlangt / bedien ich mich / zu einem Fundament vnd Grund / der Wort deß H. *Thom. 1. 2. q. 108. a. 3. ad 4.* da er ſagt: *Omnes res Mundanæ ad tria reducuntur.* Alle weltliche Ding beſtehen auff dreyen Stucken. *Scilicet ad Honores, Divitias, & Delicias.* Nemblich auff Ehren / Reichthumben / vnd Wollüſten. So nun CHRISTUS / der Gecreutzigte in allen Stucken iſt angefochten / vnd verſucht worden / ſtehet erſtlich zuerleutern / was ſich *in puncto Honoris*, in dem Ehrenpuncten / widerwertigs mit jhme hab zugetragen. Erinnere aber vor al-

lem/vnd widerhol diß Orths / was hieoben / bey Eingang diſes Todten-Büchleins iſt gemelt worden; wie nemblich dermalen mein Vorhaben nicht geſtellt/ auff einige weitläuffige Erklärung deß H. Paſſions; ſonder auß ſelbigem einzig das Fundament/ oder erſten Grundſtein zunemmen/ für die Chriſtliche Sterbkunſt.

Dahero dann auch in folgenden Puncten/wie biß anhero/von CHRISTO/ dem Gecreutzigten nur kurtze Anregung zuthun / ſag ich vber erſten Puncten/von weltlichen Anfechtungen: Er ſey *in puncto Honoris*, oder in Ehrenſachen ſo hart gehalten worden/daß bey Iſa.c.53.3. von jhm geſchriben ſteht: *Vidimus eum Deſpectum, & noviſſimum virorum.* Wir haben jhn gantz deſpectirt, vnd veracht geſehen / als den aller ſchlechteſten Menſchen. Wir wiſſen alle/wie hoch vnd ſtarck die Menſchen in gemein / auff jhr Ehr vnd Reputation halten / daß mancher darfür ſo gar das Leben laſt. Nun aber dem lieben Heyland iſt es mit ſeiner Reputation, vnd Ehr ſo vbel ergangen/ daß an benenntem Orth von jhm geſchriben ſtehte: *Nec reputavimus eum.* Er hat von vns weder Ehr/noch Reputation gehabt.

Todtkrancke/ vnd Sterbende/laſt euch auch diſes zu Hertzen gehen / vnd in ewren Sinn kommen; wann jhr etwa bey langwirigem / ſchmertzhafften Geliger von niemand / oder doch von denjenigen

jenigen nicht beſucht werd / von denen jhr gleichwol diſe Ehr erwartet; vmb Willen / daß ſie etwan von euch / Zeit jhres Lebens / vil Guts empfangen: oder wol gar ewre nechſte Befreundte ſeyn. Man find wol deren Todtkrancken etliche/ die ſolches für ein Deſpect, oder Verachtung halten/ vnd auffnemmen. iſt ein Anfechtung von der Welt; die wird ja ein jeder leichtlich meiſtern/ vnd vberwinden/ eintzig in Erwögung angezogner Wort/ von dem Gecreutzigten Heyland: *Vidimus eum Deſpectum, & noviſſimum virorum.* Wir haben jhn gantz deſpectirt, vnd veracht geſehen/ als den allerſchlechteſten Menſchen. Item/ deſſen / was der betrübte Heyland ſelber klagt / vnd ſagt durch den H. David Pſ. 68. 21. *Suſtinui, qui ſimul contriſtaretur, & non fuit: & qui conſolaretur, & non inveni.* Ich hab gewart / ob jemand mit mir ein Mitleyden haben wurd / vnd es war keiner verhanden: vnd ob mich jemand tröſten wurd/ vnd ich hab auch deren keinen funden.

Todtkrancker/ laß dir diſe / vnd andere dergleichen Wort fein zu Gemüt kommen / da du etwan in deinen Schmertzen von anderen ebenfalls weder beſucht wirſt / noch einiges Mitleyden erfahreſt. Gedenck fein / du wolleſt in deinem Leyden/ nicht beſſer ſeyn: oder ehrlicher tractirt, vnd gehalten werden / als dein lieber Heyland / in ſeinem bittern Leyden vnd Sterben erfahren hat; als wel-

welchen auch ſeine allerliebſte Freund / die Jün-ger vnd Apoſtel / ſambtlich verlaſſen haben. Geſchicht es dann / daß du / als Todtkrancker / auch von aller Wart vnd Hülff verlaſſen: vnd deren gar niemand verhanden / die deiner einige Sorg tragen wolten; dann gedenck abermal / du ſeyeſt der erſte nicht / dem ſolches begegnet; ſeytemalen Job. c. 6. 13. längſt vor dir von ſich ſelber geſagt hat: *Ecce non eſt auxilium mihi in me: & neceſſarij quoq; mei receſſerunt à me.* Sehet / ich kan mir doch ſelber nicht helffen: vnd auch meine Freund / vnd Haußgenoſſen / meine nothwendige Diener vnd Dienerin haben mich verlaſſen. Hab niemand / der mir nur wolt die Nothdurfft reichen: niemand der mich hebt / vnd legt: niemand / der mir nur wolt einige Gutthat erzeigen.

Man find ferrner der Todtkrancken etliche / denen die weltliche Anfechtungen an jhrem Todtbeth auch in andere Weg ſtarck zuſetzen; in dem jhnen deren etliche jhre hinderlaßne Erben / vnd villeicht gantz hilffloſe Befreunde / gar zu faſt laſſen zu Hertzen gehen. Von Valentiniano Iun. dem Käyſer / erzehlt der H. Ambr. in der Leichpredig / ſo er jhme gehalten; daß deſſelben allerletzter Todtſeufftzer / nur ein weltlicher Gedancken / von ſeinen hinder jhm bleibenden Schweſtern / ſoll geweſen ſeyn; in dem er letztens kein anders Wort / als diſes hat hören laſſen: *Væ, miſeris Sororibus meis!* Weh / mei-

meinen armen Schweſtern? Wahr iſt es gleich⸗wol / daß ſich diſer Freundſchafft⸗Affect auch an vnſerem Original⸗Todtenbůchlein / nemb⸗lich an dem Gecreutzigten lieben Heyland / in etwas bezeigt hat; da ſelbiger auch am Stammen deß H. Creutzes / ſeiner lieben Mutter noch ſo weit iſt jngedenck geweſt / daß er derſelbigen gebůhrend hat Vorſehung gethan; in dem er ſie ſeinem Jůnger Johanni / mit diſen Worten befohlen vnd anver⸗trawt hat: *Ecce, Mater tua.* Sihe / dein Mut⸗ter. Vnd Johannem hinwider / als ſeinen lieben Jůnger vnd Freund / ſeiner allerliebſten Mutter / mit diſen Worten: *Mulier, ecce Filius tuus.* Weib / ſihe dein Sohn. Joh. 19.

Auß diſen Stellen haben Todtkrancke / vnd Sterbende mehrers nicht zuſchlieſſen; als daß ſie / wo můglich / noch vor jhrem letzten Hintritt / allen denjenigen ſchuldige Vorſehung thun ſollen; ge⸗gen denen ſie ſich gleichmåſſiger Weiß verbunden zuſeyn befinden werden. Merck aber annebens / vnd lern von dem Gecreutzigten lieben Heyland auch die Weiß / ermelte Vorſehung zuthun / vnd anzuſtellen. Deſſen angezogne wenige Wort ge⸗ben lauter / vnd klar zuverſtehen / daß man mit di⸗ſem zeitlichen / oder weltlichen Werck am Todt⸗beth / da es je dahin wår verſchoben worden / nicht vil Zeit zubringen: auch ohne groſſe / wehleydige Kůmmernuſſen darmit vmbgehen ſoll. Widerі⸗

gen falls / da ein Sterbender ſich hierüber gar zu faſt betrüben / vnd meiſte Zeit mit ſolchen Gedancken wurd zubringen; da wurd gar gewiß bemelte Vorſehung mehr einer weltlichen / vnverantwortlichen Anfechtung / als einiger Tugent gleich ſehen.

Nun laſſen ſich aber wol auch ſolche Todtkrancke finden / die ſich ſo gar an jhrem Todtbeth mit eitlem weltlichen Auffputzen / Geſchmuck / vnd Zierath beluſtigen. Zu Spoleto in Italien war vor Jahren ein Jungfraw / ein rechter / wahrer Spiegel der Eitelkeit; dann in der Weiß / vnd Kunſt ſich zuzieren/vnd auffzuputzen war keine jhres gleichen. Hör man aber nur / wie der liebe GOtt diſer hoffärtigen Weltdocken den Spiegel ſo ſeltzam verruckt: vnd ſelbige zu einem Spiegel der ſcharpffen Göttlichen Gerechtigkeit gemacht hat. Er straffte diſe Docken mit Tödtlicher Kranckheit. worüber die Mutter / ſambt anderen nechſten Befreundten/ jhr Tochter der heiligen Beicht erinnert; davon ſie aber damalen weder hören / noch wiſſen wollen; ſonder begehrte/ als ein eytles Weltkind / man ſoll jhr allen jhren Weiblichen Schmuck/vnd Zierath von Kleydung/ vnd Kleynodien ans Todtbeth bringen; wie auch beſchehen / weil niemand wißlich / was ſie darmit wurd thun / vnd anfangen. Hat ſich aber bald bezeigt; ſeytemalen ſie / ohngeacht deß annahenden

den Todts/das ſchönſte / vnd beſte alles angethan/ vnd ſich anderſt nicht geziert hat/ als wolt ſie gleich einer Hochzeit/oder Weltlichem guten Muth beywohnen. Beſichtiget ſich darüber lang vnd vil vor einem Spiegel / ſeufftzet dabey über laut / vnd ließ dergleichen Wort hören : Ach ! ſollt ich dann in der Blüe meiner ſchönen Jugent ſterben / vnd alles verlaſſen ? Ey / ſo will ich mich dann davon letzen / vnd prangen / ſo lang ich kan. Mann mißrath jhr diſe Hoffart aber / vnd abermal; mit öfftterer Erinnerung / daß ſey doch der Weg / vnd die Vorbereitung nicht zu einem Gottſeligen Sterbſtündlein : ſoll alſo in ſich ſelber gehen / vnd gedencken : GOtt im Himmel / werde jhm ja jhr weltliche Eytelkeit nicht gefallen laſſen ; vnd in jener Welt / wo nicht gar mit der Höll / doch mit einem harten Fegfewr bitterlich abſtraffen. Was war auff alles das jhr Antwort ? Nichts anders / als daß ſie auß Gottsläſterlicher Verzweifflung / vnd Verachtung Gottes auffgeſchryen : Was frag ich nach GOtt : Komb böſer Geiſt / vnd hol mich : dein bin ich : dein will ich ſeyn / vnd bleiben mit Leib vnd Seel in Ewigkeit. Sihe Todtkrancker/ wer hätts im̃er vermeint/ daß der Gerechte GOtt das vnmäſſige / vbrige Auffputzen mit ſo entſetzlichem End an einiger Perſon ſtraffen wurd ?

Daraus gleichwol alle diejenige jhnen ſelber einen heylſamen Schröcken / vnnd nutzliche War-

Warnung zunemmen haben/die jhr gantzes Hertz/ vnd alle Gedancken auff das eytle weltliche Auffputzen ſetzen: vnd nit glauben wöllen/daß jhm Gott der HErr ſelbiges ſonders hoch laß mißfallen. Da haben nun ſolche ein Muſter / was letztlich am Todtbeth für Anfechtungen darauß werden: wie tieff der Gerechte Gott ſolche Docken/vnd Weltkinder am Todtbeth ſincken / vnd fallen laſt. Mit Docken-ſpilen/ſchertzen/vnd kurtzweilen manchesmal die Kinder; wann aber / vnd wo ſo gar der Himmel verſpilt/ vnd verſchertzt wird / da gibt es ein ſchlechte Kurtzweil: vnd wird das Dockenſpil zu grob. So folg ein Sterbendes fein zeitlich meinem guten Rath / vnd laß jhm vnderweilen / wider die Anfechtungen der weltlichen Hoffart / diſes kurtze Sprüchlein in Sinn kommen: *Vanitas Vanitatum, & omnia Vanitas. præter amare Deum, & illi ſoli ſervire.* **Vmb vnd vmb iſt Eytelkeit vber Eytelkeit: vnd alles die Eytelkeit ſelber. außgenommen Gott lieben/ vnd jhme allein Dienen.** Oder ſag in deinem Hertzen:

O Ewigkeit! O Seligkeit!
Nach dir ſteht mein Verlangen.
Jetzt ſchäm ich mich der Eytelkeit:
Verflucht ſey alles Prangen.

Vil

Vil andere Todtkrancke ſeyn / die wol auch an jhrem Todtbeth / jhnen ſelber die wenige noch vbrige Zeit / zu heiligen guten Vbungen benemmen / vnd ſelbige auff allerley weltliche Geſchäfft vnd Sorgen verwenden. Merck Todtkrancker / der du alſo beſchaffen biſt: ſihe hinein in das **Original-Todtenbüchlein** / darinn ſtehet vil ein anders geſchriben; dann durch den heiligen David ſagt dein Gecreutzigter Heyland Pſal. 87. 6. *Factus ſum ſicut Homo, inter Mortuos liber.* Ich bin frey worden / wie ein Menſch vnder den Todten. Das iſt: Todtkrancke / vnd Sterbende ſollen etlicher Maſſen ſeyn / wie die Todten; gleichwie ſich diſe vmb einige weltliche Sorgen / Aempter / vnd Dienſt nicht mehr annemmen / ſonder davon allerdings befreyet ſeyn; alſo ſollen ſich auch Todtkrancke / vnd Sterbende davon frey / vnd ledig machen; biß ein jeder auch Seyten ſeiner ſagen kan: *Factus ſum ſicut Homo, inter Mortuos liber.* Ich bin frey worden / wie ein Menſch vnder den Todten. Dahin hat Joh. Gerſon der Geiſtgelehrte Cantzler ſein Inſtruction, oder Vnderricht geſtellt / für einen alten erlebten Mann / den er *part. 4. Operum* vnderweiſet / wie er ſich zum wol Sterben ſchicken ſoll. Er erinnert ſelbigen einer Geſchicht / die er jhm deß Tags zu vor hätt zugeſchriben; daran will er / daß der Alte jmmerzu gedencken ſoll. War

ein Geſchicht von dem heiligen Antonio : dem ſoll in ſeinen letzten Tagen ein Engel geſagt haben: *Antoni, cogita de teipſo: & relinque Deo aliorum gubernamen.* Antoni / gedencke auff dich ſelbſt: vnd vberlaß GOTT dem HErrn die Regierung vber andere. *Ipſe enim ſatis ſapiens eſt, ut faciat, quod ſibi placet.* Dann er iſt verſtändig gnug / daß er thue/was jhm gefällig iſt.

Todtkrancker / laß dir eben diſe Inſtruction gemacht vnd geſagt ſeyn / ſo offt dich die weltliche Sorgen zu vil werden wöllen anfechten. Gedenck / es nenne dich alßdann dein lieber Schutz-Engel bey deinem Namen/vnd ſchreye dir heimblich zu : *Cogita de teipſo.* Gedenck fein an dich ſelbſt. wie du dein Leben Gottſelig enden wölleſt: Thue dich der Welt / vnd aller weltlichen Sorgen ab / ſo weit / vnd vil / daß du / in Anſehung / oder Vmbfahung deß heiligen Crucifixs / ſagen mögeſt mit dem H. Paulo *ad Gal. 6, 14. Mihi Mundus crucifixus eſt, & ego Mundo.* **Mir iſt die Welt gecreutziget / vnd ich der Welt.** Iſt doch keiner / dem ſein Hauß ohnverſehens brinnend wird / der nicht gleich nach ſeiner allerbeſten Sach ſich vmbſihet : alle andere Stuck laſt er ſtehen/ vnd bearbeitet ſich allein/ das beſte auß der Gefahr /vnd in Sicherheit zubringen. Eben das ſoll ein ſterbender Menſch thun / ſo der Todt anklopfft.

klopfft. Nichts beſſers hat ein jeder auff der Welt / als ſein Seel. ſo ſoll er dann nach diſer / vor allen Dingen / alßdann vmbſehen: alle andere Sachen ligen laſſen / vnd ſich bemůhen / ſein Seel / als das allerbeſte / vor allem Fewer zuretten; vor dem Zeitlichen ſo wol / als vor dem Ewigen.

Der II. Puncten.

Von der anderen Gattung weltlicher Anfechtungen / bey Sterbenden.

NEchſt hie oben iſt auß dem H. Lehrer Thoma vermelt worden / daß vnder dem Titl / vnd Namen der Welt nicht nur die Ehrenſachen / ſonder auch die Reichthumb / an Geldt / vnd Geldtswerth zuzehlen ſeyen. Nun geben die letzte Anfechtungen / auch in diſem Stuck / Sterbenden offt vil zuſchaffen; vnd zwar nit nur an der Seel; ſonder auch an dem Leib; wann anderſt wahr iſt / was Ariſtoteles, der Weltweiſe Heyd in ſeinen Problem. geſchriben hat. Daß nemblich das Goldt / vnder anderen Natůrlichen Wirckungen / auch diſe erzeig / daß es den Menſchen wachend macht / vnd nicht wol ſchlaffen laſt. Daher Avicenna der Meinung iſt / daß man krancken Perſonen einigen guldnen Ring nicht ſoll an den Fingern ſtecken laſſen. Ob nun diſe Lehr / vnd Erfah-

 rung

rung wahr ſey / laß ich an ſein gehöriges Orth geſtellt ſeyn. Hieher / zu meinem Vorhaben / dient diſes allein / daß die Anfechtungen / von Gold / Geldt / vnd Geldtſachen ſo gar auch ſterbenden Perſonen vnderweilen zuſetzen.

Als vil das Original-Todtenbüchlein hierüber anlangt / nemblich den Gecreutzigten lieben Heyland; haben ſich die Anfechtungen in Geldtſachen / ohne Zweiffel alßdann gegen ihm mercken laſſen / da er ſich von der frommen Büſſerin Maria Magdalena Matth. 26. 9. gleich im Anfang deß H. Paſſions / köſtlich hat ſalben laſſen. Seine eigne Jünger machten dort / vber die köſtliche Salben ein Geldtrechnung / vnd ſagten: *Vt quid perditio hæc?* Worzu dient diſe Verſchwendung? *Potuit enim iſtud vænumdari multo, & dari pauperibus.* Dann diſe Salben hätt mögen thewr verkaufft / vnd armen Leuthen gegeben werden. Das hat der liebe Heyland in ſeine eigne Ohren hören müſſen. Darüber ſich Zweiffels ohne diſe Anfechtung bey ihm wird gerührt haben: Nun bin ich / auch meiner Jünger Meynung nach / ſo vil Geldt nicht werth / als diſe Salben. Item / da er von Juda dem Verräther nicht höher / dann nur vmb 30. Silberling / iſt verkaufft worden; hat ſich ohne allen Zweiffel / eben diſe Anfechtung bezeigt / vnd mercken laſſen. Aber an Juda dem Verräther noch vilmehr. Diſem war

das Geldt lieber / als ſein eigne Seel; welches Drogo ein alter Scribent / mit diſen Worten gar zierlich erklärt hat: *Non projecit argenteos in ſterquilinium, ſed in Templum.* Judas hat die 30. Siberling (als er nemblich ſelbige widerumb hat zuruck geben) nicht auff einen Miſthauffen / ſonder in den Tempel geworffen. *Maluit ſeipſum perdere, quàm denarios perire.* Er hat ſich lieber ſelber wöllen verlieren / als das Geldt machen zu Grund gehen. *Denarios Templo, ſeipſum laqueo addixit.* Das Geldt hat er dem Tempel vbergeben / ſich ſelber aber dem Strick. Auff vnd nider / vnd nicht anderſt gehen diejenige Todtkrancke / vnd Sterbende mit jhren Geldtſachen vmb / die jhnen ſelbige / auch an jhrem Todtbeth / mehr dann jhr eigne Seel laſſen angelegen ſeyn.

Es ſeyn der Jahr ſo vil noch nicht / da es ſich zu Genua, wie Sanctius Cicatellus ſchreibt / mit einem alten Geldtgeitzigen Greiſen / von 95. Jahren begeben / daß ſelbiger an das letzte Todtbeth gerathen: vnd als er von einem Prieſter Chriſtlich iſt beſucht / vnd erinnert worden / daß er ſich / wie ein wahrer Chriſt zum Sterben recht wolt ſchicken / vnd fertig machen; haben ſich bey jhm / an ſeinem Todtbeth zween Seckel mit Geldt erzeigt: die hielt der alte Greiß für ſein eintzigen Troſt: vnd hätt deren einen ligend neben ſich / den anderen an einem Armb verwicklet / vnd angebun-

 den.

den. Nach diſem griff er jmmerdar / auß Forcht/ vnd Sorg / er möchte jhm etwan heimblich entzogen werden. Das trib er jmmerfort wider alle gute Ermahnung / daß er doch ſein arme Seel in ſeinem ſo hohen / gefährlichen Alter / vnd bey Augenſcheinlicher Todtsgefahr beſſer / als der Geldtgeitzige Judas/ wolt in Acht nemmen. Hierauff ſagte der verſtockte Alte mehr nicht / als daß es jhm vnmöglich / ſein liebes Geldt von ſich zulaſſen. Iſt auch / wie der Hiſtoricus meldet / darüber geſtorben: vnd beſorglich in Ewigkeit verdorben. Iſt ein Exempel / in dem ſich alle Geldtgeitzige zuerſpieglen haben; dann deren ſeyn wol mehr / denen jhr Geldt/auch am Todtbeth/ lieber iſt/ als jhr eigne Seel.

Vnd iſt ein Wunderſach was hierinnfalls die Gewonheit thut. Einsmals kam ein Goldſchmidt an das Todtbeth; diſem hielt man bey wehrendem Zuſprechen/ ein Crucifix vor / von purem Gold; in Meynung / daß er ſich dardurch der blutigen Erlöſung danckbarlich / vnd anmuthig erinnern ſoll; Er aber ſchrye alſobald auff: wie thewr das Loth? das war der gantze Affect, vnd alle Andacht/ die er gegen dem guldenen Crucifix erzeigt hat; ſo weit / daß auch kein anders Wort/ auß ſeinem Mund hat können herfür gebracht werden. Dabey zuerſehen / mit was Grund der Warheit der heilige Auguſt. auch von Sterbenden / Todtkran-

cken geſagt hat : *Plus in me valet deterius inolitum, quàm melius inſolitum.* Was ich Böſes kan / das behalte ich : das Gute will gar nicht in mich. An Todtkrancken / vnd Sterbenden begibt ſich ſolches gar leichtlich ; dann ein alte Gewonheit außziehen / braucht Gewalt : vnd ein newe anziehen / hat Mühe ; bey Todtkrancken aber vnd Sterbenden / hat weder Gewalt / noch Mühe vil Platz : es manglet allerſeyts an Kräfften.

Was dann die letzte weltliche Anfechtungen / von Geldt / vnd Gut anlangt / laß jhm ein jeder Todtkrancker nur das jenige darwider beyfallen / was der HErr ſelber geſagt hat Matth. 16. 26. *Quid prodeſt homini, ſi Mundum univerſum lucretur, Animæ verò ſuæ detrimentum patiatur?* **Was nutzt es einem Menſchen / wann er wurd die gantze Welt gewinnen ; aber an ſeiner Seelen Schaden leyden ?** *Aut quam dabit homo Commutationem pro Anima ſua?* **Oder was kan der Menſch geben / daß er ſein Seel wider löſe ?** Nichts iſt auff dem gantzen Erdboden ſo köſtlich. So nimb ſie dann / mein Todtkrancker / fleiſſig in Acht : vnd gedenck / du wölleſt vilmehr deren einer ſeyn / die durch jhr Geldt am Todtbeth den Himmel erkauffen / als deren einer / die jhn dort in jhren Anfechtungen verſpilen / vnd verlieren.

Diſer Verluſt kombt bey Geldt- vnd Gutgeitzigen Leuthen meiſtens daher / dieweil ſie gar offt denen nicht wöllen Glauben geben / die jhnen von dem annahenden Todt ein Zeitung bringen. Vnder denjenigen / die jhnen vom Sterben nichts wöllen ſagen laſſen / ſeyn gemeiniglich auch die Gelt- vnd Gutgeitzige begriffen: die wollen nicht glauben / daß ſie jhres ſchönen Vermögens / nicht länger auff Erden ſollen zugenieſſen haben. Daher verſchieben ſolche die Vorbereitung zum Todt / ſo lang / vnd vil / biß es zu ſpat wird; da der Todt länger nicht mehr warten will.

Das II. Blat.

Wie ſich Sterbende wider die Anfechtungen / von dem Fleiſch / verſehen / vnd verhalten ſollen?

DEr dritte Theil / darinnen / nach obberührter Meynung deß H. Thomæ / die weltliche Sachen beſtehen; ſeyn die Leibs-Wollüſt. Die treffen allerdings zu mit der andern Quell / oder Hauptader; darauß die Tentationes, oder Anfechtungen pflegen zuentſpringen. Erinnere mich vor allen Dingen / auch bey diſem Puncten / mehrgemelter Wort deß heiligen

Pauli;

Pauli; welcher vnſer Original-Todten-Büchlein / Chriſtum Jeſum / den Gecreutzigten nennet / *Tentatum per omnia.* Einen / der in allen Stucken iſt angefochten worden. Auß welchem Titl ſo vil folgt / daß ſelbiger / ſo vnſchuldig vnd vnbefleckt / ſo rein vnd pur lauter / auch hierinfalls vnangefochten er jmmer geweſt / doch auch in diſer Gattung der Anfechtungen / vns ein Erinnerung / Exempel vñ Vorbild an ſich ſelber geſetzt hab; nach welchem ſich ein jeder ſterbender Menſch da er auff gedachte Weiß angefochten wird / richten / vnd verhalten ſoll. Bekandt iſt es / wie auch oben im Dritten Theil diſes Todtenbüchleins gemelt worden / daß der liebe Heyland in ſeinem H. Leyden an gantzem ſeinem allerheiligſten Leib iſt entblöſt worden: vnd zwar nicht nur einmal / ſonder auch zum anderenmal: nemblich bey der ſchmertzhafften Creutzigung. Vorhero aber / vnd zum erſtenmal / bey der blutigen Geißlung. allda er ein ſehr groſſe tieffe Wunden / in ſeinen heiligen Lenden ſoll empfangen haben; laut deſſen / was von jhm geſchriben ſtehet *Thren. 3. 13. Pſ. 37. 8. Iob. 16. 14.* Vnd wie Alfonſ. Palæottus, in ſeinem Buch / von den Malzeichen der heiligen Wunden Chriſti / in dem heiligen Schweißtuch / darfür haltet; ſo hat der liebe Heyland diſe groſſe Lendenwunden eintzig für diejenige empfangen / vnd gelitten / die

durch deß Leibs vnzimbliche Wollüſt ſündigen/ vnd Gott beleydigen. Darauß deutlich abzunemmen/ daß der liebe Heyland in ſeinem H. Leyden/ auch auff die Sünden/ vnd Anfechtungen/ von deß Leibs Wollüſten ein Aug geworffen; in dem er auch für dieſelbige/ an ſtatt der Sünder/ hat wöllen leyden/ vnd ſeinem Himmliſchen Vatter gnug thun.

Dir/ mein Todtkrancker/ zu einer heylſamen Lehr; daß du dich/ auch an deinem Todtbeth/ wider diſe Anfechtung verſehen ſolleſt. Es iſt nicht lang/ ſpricht *Ant. Sucquez l. 3. c. 26.* daß ſich ein Sterbender/ durch ein wahre Beicht/ zum Sterben allerdings gar wol bereit/ vnd fertig gemacht hat. Noch aber in der letzten Nacht/ da es ſich widerumb zur Beſſerung geſchickt/ hat ſich der vnglückſelige Menſch auffs newe abermal mit einer/ jhm gewohnlichen Todtſünd vberſehen; darinn er auch/ ohne fernere Beicht/ mit dem Leben abgedruckt/ vnd geſtorben. Deß andern Tags/ als der Beichtvatter den Todfall vernommen/ gieng ſelbiger alſobald vber Altar/ für die arme Seel deß Verſtorbnen Meß zuleſen; in Meynung/ es wurd ſelbiger gar wol zuhelffen ſeyn; allweilen deß Tags vorher/ ſo ein gute rewhertzige Beicht von dem Verſtorbnen/ wär verricht worden. Es hat ſich aber leyder! anderſt befunden. Als der Beichtvatter in der heiligen Meßkleydung

bereit zum Antritt deß Altars kommen / da erſah er vor / oder neben ſich / einen ſchwartzen dicken Schatten ſtehen / der weiſet jhn hinweg von dem Altar; mit Bedeutung / was es mit ſeinem Todt für ein Beſchaffenheit gehabt; nemblich daß er / nach verrichter Beicht / als er ſich in der letzten Nacht beſſer auff befunden / widerumb in eine / ſeiner alten Sünden gefallen wär. Dahero dann ſey er nun in alle Ewigkeit verdambt / vnd verloren. Wie alle Vmbſtänd diſer Geſchicht zuerkennen geben / ſo hat ſich diſer Todtkrancke / von einiger Fleiſchlichen Anfechtung an ſeinem Todtbeth verleyten / vnd ſtürtzen laſſen.

Darauß gleichwol nicht ein jede todtkrancke Perſon / den ſchweren / vnd kleinmütigen Gedancken zuſchöpffen hat; als wurd ſie etwan auch eimal ein ſolches End nemmen: vnd in einem / oder anderen vnrechten Gedancken dahin ſterben / ab denen ſie doch jhr Lebtag ein Abſchewen getragen. Merck mein Todtkrancker / der du alſo beſchaffen biſt; die erzehlte trawrige Geſchicht gibt dir / vnd deines gleichen nicht Vrſach / dich eines ſolchen Ends zubeſorgen; ſonder faſt nur denjenigen / welche vorhero der ſchlipfferigen Sünden lang ſeyn gewohnt geweſt: vnd ſelbige wol erſt am Todtbeth ablegen. Wider ſolche haben gedachte Anfechtungen zuweilen einen offnen / richtigen Weg vnd Zugang; aber nicht wider diejenige / ſo niema-

niemalen / oder nur gar ſelten / auß Schwachheit/ vnd nicht auß fürſetzlicher Boßheit / darzu haben Anlaß vnd Vrſach geben. Weilen es / wie oben gemelt / allzeit heiſt : **Wie man lebt / alſo ſtirbt man.**

Wol aber finden ſich andere / die ſich eines ſolchen böſen Todts / nicht gar vnbillich zubeſorgen haben ; dieweil ſie dem Gecreutzigten / lieben Heyland zu ſeiner Entblöſſung haben Vrſach geben ; dann was hie allernechſt von ſeiner groſſen / tieffen Wunden in den Lenden/ iſt gemelt worden ; daß nemblich die vnreine Sünder / vnd Sünderin daran ſeyen ſchuldig geweſt ; das iſt ebnermaſſen zugedencken von ſeiner Entblöſſung; daß jhm ſelbige von denen ſey verurſacht worden / die ſich ebenfalls durch die Entblöſſung jhrer ſelbſt verſündigen. Maſſen der Zeit von denjenigen beſchicht/ die ſich / mit dem oberen Theil jhrer Kleydung / zu bloß geben: vnd die offne Tracht / auch auff alles Abmahnen / vnd Zuſprechen/ nicht wöllen fallen laſſen. Darwider brauch ich diß Orths ein mehrers nicht / als zu meinem Vorhaben vonnöthen.

Erklär ſolches eintzig/mit Deutung auff jetzt erzehltes / trawriges Exempel : welches Hauptſächlich zuerkennen gibt / daß die Fleiſchliche Anfechtungen/ wol auch einen Todtkrancken / ſterbenden

Menſchen vmb ſein Seligkeit bringen; in dem er ſich etwa an einer vmbſtehenden Perſon vnzimblicher Weiß vergafft: oder der alten Sünden/ mit Beluſtigung erinnert. So du nun auch wiſſen wilt/ wer in diſem harten Puncten/ die meiſte Gefahr/ vnd Anfechtung/ am Todtbeth einmal haben werde; deut ich diß Orths/ mit Gelegenheit der Leiblichen Entblöſſung Chriſti/ deß Gecreutzigten/ lediglich auff diejenige/ die ſich in/ vnd auſſer Hauß/ der offnen Kleydertracht nicht begeben/ gäntzlich nicht abthun/ noch derſelben verzeyhen wöllen. Sag vnverholen/ daß ſich ſolche Perſonen in Gefahr jhrer Seligkeit ſtecken; ſeytemalen ſie diejenige ſeyn werden/ die an jhrem Todtbeth/ von vnreinen Gedancken die meiſte Anfechtungen haben werden. Zieh ſolches lauter vnd klar her auß dem Büchlein der Weißheit; darinn ſtehen c. 11 diſe Wort: *Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur.* Durch was einer ſündiget/ durch daſſelbe wird er auch geſtrafft. Nun aber durch offne Tracht/ ſündiget man mit allerley vnreinen Gedancken/ vnd Anfechtungen/ ſo bey andern dardurch verurſacht werden; *Ejusdem libidinis eſt videri, & videre.* Es iſt das vngebührliche Sehen/ vnd geſehen werden; eins ſo wol/ als das ander/ ein Werck der Leichtfertigkeit. ſpricht *Tertul. lib. de velan. virg. c. 2.* So folgt dann ſchließlich/ daß ſolche/ von denen dergleichen Gedan-

dancken/ vnd Anfechtungen herkommen/ gleichs falls mit ſolchen Gedancken/ vnd Anfechtungen werden abgeſtrafft werden.

Sag nun/ Chriſtliebende Seel/ wilt du diſen gefährlichen Todtſtreich erwarten? wilt du dem Exempel deines/ am Stammen deß H. Creutzes entblöſten Heylands/ nicht nachfolgen; als der jhm dazumal/ nach Meinung der Lehrer/ die dicke Finſternuß zu einem Fürhang gemacht; allweilen er ſich/ als bloß/ nicht hat wöllen ſehen laſſen? Wilt du dir nicht auch einen Fürhang vorziehen/ vnd dich beſſer bedecken? Kanſt dir Betrachtungsweiß/ gar wol ſeyn laſſen/ als hätt ſich deßwegen/ im H. Leyden Chriſti/ der Fürhang deß Tempels zerriſſen Matth. 27. 51. auff daß du dich mit deſſen Trümmern bedecken möchteſt: Oder daß ſolches auß heimblichem Vnwillen Gottes geſchehen; wider diejenige/ die auch im Tempel/ in Kirchen/ vnd Gottshäuſern/ vnbedeckt/ vnd ohne Fürhang erſcheinen dörffen. Wilt du nun zu diſem Vnwillen noch ferꝛner Vrſach geben? wilt du deinem blutigen Heyland ſein harte tieffe Wunden/ in ſeinen heiligen Lenden/ noch gröſſer/ noch weiter/ noch tieffer machen? Schäm dich in dein Blut-Hertz hinein: ſchäm dich biß in den tieffen Abgrund. Nimb vilmehr ein Tüchlein/ vnd bedecke dich darmit: ſey an dir ſelber/ vnd an deinem offnen Leib/ wie die from-

me Ve-

me Veronica / die dem lieben Heyland ſein blutiges H. Angeſicht/mit einem Haupt-Tuch bedeckt/ vnd getrückner hat. Ein ſolches Tůchlein wird der liebe Heyland von dir annemmen / als ein angenemmes Pflaſter / vber die groſſe / tieffe Wunden / in ſeinen H. Lenden.

Widerigen falls/ da du dir/vnd deinem Leib benimbſt / was jhm wider die Bloßheit gebůhret / da laß dir anderſt nicht ſeyn / als ſeyeſt du diejenige / die daran ſchuldig iſt / daß dem lieben Heyland ſein heiliges Angeſicht/von den Juden/ ſpottweiß iſt verdeckt/vnd ſo vbel geſchlagen worden. Bild dir ein/ du/ du habeſt zu diſem verdeckten Spottſpill/ das Tuch von deinem eignen Leib hergeben. Vnd das thuſt du ſo offt/ſolang vñ vil/biß du wirſt erkennen / daß die vnzimbliche/ offne Tracht an deinem Leib / ein ſtårtte Verſpottung Gottes ſey: vnd dich deßwegen derſelbigen gantz vnd gar wirſt abthun. Weil im widerigen/nichts anderſt einmal darauß zuerwarten / als ſchwere/ vngebůhrliche Anfechtungen/an deinem Todtbeth. Vnd nach dem Todt / wo nicht bey vorſtehendem deinem Todt *in Iudicio Particulari,* in dem einſeytigen Gericht Gottes vber dich / wirſt du nach einer wol ſchweren Decken ſchreyen / deren dein lieber Heyland in ſeinem H. Leyden/ dazumal Meldung gethan / da jhn bey der Creutztragung etliche Weiber von Jeruſalem beweint haben. Ihr Töchter

von

von Jeruſalem ſagt er/weinet nicht vber mich/ſonder vber euch ſelber/ vnd vber ewre Kinder; dann es werden die Täg kommen/ in denen ſie ſagen werden: Selig ſeyn die Vnfruchtbaren/vnd die Leiber/ die nicht geboren/ vnd die Brüſt die nicht geſäugt haben. *Tunc incipient dicere montibus: cadite ſuper nos, & collibus operite nos.* Alßdann werden ſie zu den Bergen ſagen: fallet auff vns. vnd zu den Büheln/bedecket vns. Luc. 23.30.

Sihe nun/ O leichtfertige Perſon! nach was für einer Decken/vnd Fürhang du einmal ſchreyen wirſt/ wann du dich der offnen Kleider-Tracht nicht wirſt abthun. Berg vnd Bühel ſeyn ja ein dicke ſchwere Decken. vnd dannoch wirſt du dir dort diſe Decken wünſchen. Erwarte doch vmb Gottes Willen/diſe ſchwere Decken nit/ꝛc.

Darwider ſchlag ich nun allen Todtkrancken/ vnd Sterbenden in gemein/ folgende Mittel für. Das erſte beſtehet abermal in etlichen Sprüchen/ auß Göttlicher H. Schrifft. Vnd zwar bey dem H. Job.c. 17. leſen wir diſe Wort/ die daher gar tauglich ſeyn: *Putredini dixi, Pater meus es, Mater mea, & ſoror mea vermibus.* Der ſtinckenden Fäule hab ich geſagt: du biſt mein Vatter: mein Mutter/ vnd meine Schweſtern/ zu den Würmen. Sihe/ mein Sterbender/ diſes wird einmal die ſchöne Brueth ſeyn/

die

die auß deinem faulen / ſtinckenden Fleiſch / vnder der Erden/wird herauß wachſen : diſe werden auß deinem Leib / deine letzte Leibserben ſeyn : diſe wird dein gantze Poſteritet , vnd Blutfreundſchafft ſeyn. Schäm dich deß Vnflats / ſchäm dich der ſchändlichen Gedancken. Schäm dich / daß du dich von dem Pfeil der böſen Lieb / ſo gar auch an deinem Todtbeth wilſt treffen laſſen ; da der Todt mit ſeinem Pfeil auff dich zihlet. Iſt ſach/ daß beyde Pfeil zuſamen treffen / ſo gnad GOtt deiner armen Seel. Ein andere Stell in heiliger Schrifft/wider allerhand Fleiſchliche Anfechtungen / zeigt vns GOtt der HERR Iſa. c. 14.11. mit diſen Worten : *Subter te ſternetur Tinea; & operimentum tuum erunt vermes.* **Dein Vnderbeth werden die Maden ſeyn : vnd die Würm dein Deckbeth.** Fleiſchlicher Madenſack / warumb wilt du dich dann in noch mehr Vnfläterey hinein ſtecken ? vnd deinem Leib / durch die ſtinckende Sünden / nicht nur ein ſtinckendes / ſonder gar ein fewriges Ligerbeth / auff glüendem Roſt/vnd Platten zurichten ?

Wann dir das an deinem Todtbeth / wider die Fleiſchliche Anfechtungen/ nit klecken will/ ſo folg dem Rath deß H. Auguſt. der deut dir in *Manuali c. 23.* auff das heilige bittere Leyden vnd Sterben Chriſti ; dann er ſagt : *Nullum tam potens eſt,*

& tam efficax contra ardorem Libidinis Medicamentum, quàm Mors Redemptoris mei. Es iſt kein ſo ſtarcks / vnd kräfftiges Artzneymittel wider die Hitz der vnreinen Lieb / als der Todt meines Erlöſers. Die Vrſach deſſen / warumb nemblich der Menſch/abſonderlich der Sterbende/ in Betrachtung deß heiligen Leydens / oder auch nur in Anſehung eines heiligen Crucifixs / alle vnehrbare Lieb ſoll ſchwinden / vnd fallen laſſen ; Zeigt vns ernennter H. Lehrer anderſtwo *lib. de virgin.* mit diſen ſchönen Worten / die nichts anderſt ſeyn/ als ein Beſchreibung der gantz liebreichen Stellung aller Glider / an dem Leib deß Gecreutzigten Heylands. die laut alſo : *Caput habet inclinatum ad oſculandum.* Sihe/ O Menſch! dein Heyland hat ein geneigtes Haupt dich zuküſſen. *Brachia extenta ad amplexandum.* Außgeſtreckte Armb/dich zuvmbfangen. *Cor apertum ad amandum.* Ein offnes/verwundtes Hertz/dich zulieben. *Hæc quanta ſint cogitate.* Bedenckt nun/ was das für groſſe Sachen ſeyn. *Vt totus nobis figatur in Corde ;* Damit derjenig gantz vnd gar in vnſerem Hertzen angehefft werde : *Qui totus pro nobis fixus fuit in Cruce.* Der gantz vnd gar für vns iſt angenaglet worden an das Creutz.

Schäm dich dann/ Todtkrancker/ daß du dich/ in Anſehung/ vnd Gegenwart eines heiligen Crucifixs / von einiger Fleiſchlicher Anfechtung / an

deinem

deinem Todtbeth ſollſt vberwinden laſſen. Iſt doch kein Menſch auff Erden / der dich mehr lieben kan / als dich dein Gecreutzigter Heyland geliebt hat. *In finem dilexit nos.* Der hat vns alle/ biß in ſein/ vnd vnſer allerletztes End geliebt. Joh. 13.1. Wie kanſt du es dann vber dein vndanckbares Hertz bringen/ daß du ihn nicht auch hingegen wolteſt lieben / biß in dein letztes End? Lieb/ Lieb jhn / eines Liebens; vnd ſoll dir auch/ auß diſer Lieb/ das Hertz im Leib zerſpringen.

Letztlich/ geben etliche Geiſtliche Geſchichten ſo vil an die Hand / daß der Sterbenden ſchon gar vil / in mehrgedachten letzten Anfechtungen deß Fleiſchs / jhr Zuflucht zu der Jungfrawen / aller Jungfrawen / nemblich zu Maria / der Gebenedeyten Mutter Gottes / geſucht haben. Das liſt man ſo wol von Verehlichten/als Vnverehlichten Perſonen. Von Verehlichten zwar ſo vil / daß ſie bey annahendem Todt jhre Bräut- oder Gemähel-Ring von jhren Fingern abgezogen/vnd ſelbige einer Miraculoſen, oder Wunderthätigen Bilt nuß Mariæ an die Finger ſtecken / auch Gelůbdweiß verehren laſſen: vnd zwar vnder andern wol auch zu diſem End / damit ſie dieſelbe / als ein Jungfräwliche Mutter / wider alle Fleiſchliche Anfechtungen am Todtbeth / zu einer trewen Noth-Helfferin haben/ vnd erhalten möchten. Dasliſt man von frommen Eheleuten / Mann vnd Weibsperſonen.

 Von

Von Vnverehlichten laſt ſich / meines darfür-haltens / ſo vil ſagen: daß ſelbige / zu gleichem Zihl vnd End / an jhrem Todtbeth / zeitlich ein andächtige Bildnuß der Mutter Gottes ergreiffen: vnd da ſie ſich etwa vorhero ſchon einmal zu Ewiger Jungfrawſchafft verlobt hätten / mögen ſie ſolches Jungfräwliches heiliges Gelübd / an jhrem letzten Todtbeth / in dem ſie gedachte heilige Maria-Bildnuß in jhren Händen halten / noch einmal / vnd aber einmal / von gantzem jhren Hertzen / ernewren / vnd widerholen; abſonderlich zu ſolcher Zeit / vnd ſtund / da ſich mehrgemelte Anfechtungen deß Fleiſches / am meiſten mercken laſſen. Setz hernach / zu diſer heiligen Widerholung deines Jungfräwlichen Gelübds / nur etwas von tauglichen kurtzen Schußgebettlein; weilen / wie oben vermelt / Todtkrancken / vnd Sterbenden die längere Gebett nicht wol möglich ſeyn. Zeig dir auch mit dem Finger darauff / wo ſelbige zufinden ſeyen: nemblich in der bekandten heiligen Letaney / vnſer Lieben Frawen von Loret. Darinn befinden ſich vnderſchidliche ſchöne Ehrentitl von jhrer vnbefleckten Jungfrawſchafft; ſo alle zumalen daher / mein Todtkrancker / gar wol taugen / vnd dienen mögen. Exempelweiß / ſag bey wehrenden vnreinen Anfechtungen in dir ſelber / vnd in deinem ſtreitenden Hertzen: *Sancta Virgo Virginum, ora pro me.* Heil. Jungfraw der Jungfrawen

bi

bitt für mich. *Mater Puriſſima, ora pro me.* Du Allerreineſte Mutter / bitt für mich. *Mater Caſtiſſima, ora pro me.* Du Allerkeuſcheſte Mutter / bitt für mich. *Mater Inviolata, Mater Intemerata, ora pro me.* Du Vnbefleckte / Vnbemailigte Mutter / bitt für mich. ꝛc.

Item / in bewuſten Fleiſchlichen Anfechtungen / magſt du dich / mein Todtkrancker / auch ſolcher Wort / gegen der Mutter GOttes / in Anſchawung / oder Vmbfahung jhrer Bildnuß gebrauchen:

Virgo ſingularis, inter omnes mitis, nos culpis ſolutos mites fac, & Caſtos.

O Jungfraw ſonder außerkorn!
Gantz mild/vnd freundlich ohne Zorn/
Löß auff der Sünden tödtlich Band:
Mild/keuſch mach vns auch alleſambt.

Sey darüber der getröſten Hoffnung / daß ſie ſich bey deinem Todtbeth/ wenigſt durch jhr Mütterliche Hülff / ſo gewiß werde erzeigen/als ſie ſich ſichbarlich erzeigt hat / neben dem Stammen deß H. Creutzes jhres lieben Sohns. Sie wird dir die gloſchende Funcken der letzten Anfechtungen / mit

jhrer Jungfräwlichen Milch / gantz Mütterlich gar gewiß helffen außlöſchen.

Daß alſo zuhoffen / es werde dir an deinem Todtbeth / mit gedachten letzten Funcken / ſo vbel/ vnd vnglückhafftig nicht ergehen / als es Carolo dem König in Navarra ſoll ergangen ſeyn. Diſer lag in ſchwerer Kranckheit / vnd als man zu einer Medicin, ein ſtuck Leinwat in Brandwein geſtoſſen / ſelbiges darinn wol geweicht; hat man den krancken König gantz vnd gar darmit vmbwicklet / vnd auch eingenäet. Was geſchicht? da man mit allem einnäen fertig geweſt / da kam einer mit brinnendem Liecht daher / vnd brennt nach dem letzten Stich/den Faden ab; wie man zuweilen im Brauch hat. Nun aber diſes Abbrennen deß Fadens iſt ſo behut- vnd gewahrſam nicht geſchehen / daß nicht alſobald die in Brandwein eingenetzte Leinwat ſelber / von einem Funcken iſt angangen / vnd in Fewer gerathen; darüber der gute krancke König vbel / vnd elendiglich iſt verbrennt worden. Manchem Todtkrancken / ſterbenden Menſchen ergehet es nicht vil beſſer. Deren bereit ſich offt einer / vnd der ander gantz eyferig vnd inbrünſtig zum Sterben. doch letztlich da man jhn/ alſo zureden / ſchier will einnäen: da ſein gantzes Leben nur noch an einem kleinen Faden hangt; da fallt jhm etwan ein kleiner Funcken ein / von einiger alten Tentation, oder Anfechtung / auß

dem

dem Zundel deß Fleiſchs; der macht jhm angſt vnd bang / nicht anderſt / als ſtecket er mitten in einem Fewer.

Was nun bey ſo beſchaffnen Sachen / ein Todtkrancker thun ſoll / daß hat man bereit auß oberzehlten guten Mittlen abzunemmen; fürnemblich / daß er nach einem heiligen Crucifix greiffen/vnd ſich in die heilige Hertz- oder Seytenwunden deß lieben Heylands / mit ſeinen Gedancken verſencken ſoll. ſolcher Geſtalt werdē gedachte böſe Funcken bald gelöſcht ſeyn; alldieweilen von ermelter heiligen Wunden Joh. 19. 34. geſchriben ſtehet: *Exivit ſanguis, & Aqua.* Es iſt Blut/ vnd Waſſer darauß gefloſſen. Davon kan man nun alle Funcken der letzten Tentationeñ, oder Anfechtungen demmen/ vnd außlöſchen. Bevorab da auch / wie gemelt/ die Jungfräwliche Milch der Mutter Gottes Mariæ darzu kombt. Da wird es dann / gegen einem ſolchen Sterbenden / nach ſolcher Vermiſchung von Blut vnd Milch / heiſſen / wie *Cant. 5. 10.* geſchriben ſtehet: *Dilectus meus Candidus & Rubicundus.* Mein Geliebter iſt Weiß vnd Roth. nach dem nemblich die Funcken der vnreinen Lieb in jhm werden erloſchen ſeyn. Beſſer zum wenigſten/ als ſie bey denen erlöſchen / welche zur Zeit / da ſie kranck/vnd ligerhafft / leyden vnd gedulten mögen; wo nicht gar ſelber begehren / ſchaffen / vnd befehlen / daß man

ihnen mit weltlichen Muſicen / vor dem Beth/ ſoll ein Kurtzweil machen. Dabey doch offt nicht die beſte Saiten auffgezogen werden; in dem man wol auch Amoroſiſche / Bulleriſche Lieder / vnehrbare Madrigalien/ vnd Melodeyen hören will/ꝛc.

David/ iſt wahr / hat ſich / als ein Muſicant/ mit ſeiner Harpffen / auch hören laſſen; ſo offt ſein Herr / der König Saul an ſeiner Melancholey iſt kranck worden. 1. Reg. 16. iſt aber mit keinen ſolchen Saiten auffgezogen / die dem Saul einigen Amoroſiſchen / vnehrbaren Gedancken verurſacht hätten; dann davon ſtehet geſchriben: *Quandocunq; David Citharam percutiebat manu ſua.* So offt David mit ſeiner Hand hat die Harpffen gerühret. *Recedebat ab eo Spiritus malus.* ſo iſt der böſe Geiſt von jhm (dem König Saul) gewichen. Wo man aber Saiten auffziehet/die nicht rein/ ſonder amorós, vnd nicht recht ehrlich ſeyn; da weicht der böſe Geiſt nit / ſonder bleibt gar gern bey dergleichen Muſic: vnd will in einer ſolchen Kammer / keinen anderen laſſen Capellmeiſter ſeyn. Merck man aber / was es letztlich bey ſolcher Muſic für ein Final abgibt. Job hats beſchriben c. 21. 12. *Tenent Tympanum, & Citharam, gaudent ad ſonitum Organi.* Sie nemmen Trummel / vnd Harpffen / vnd ſeyn frölich mit Pfeiffen. *Ducunt in bonis dies ſuos.* Sie haben gute Tag. *Et in Puncto ad inferna deſcendunt.* Vnd

in Pun-

in Puncten eines Augenblicks fahren ſie in die Tieffe hinunder.

Da hőreſt du / was letztlich der bőſe Geiſt / mit ſeiner Muſic fůr ein Contra-Punct macht. Gewiß iſt es/daß dergleichen eytle/leichtfertige Krancke / die ſich in wehrendem Geliger / mit ůppigen Muſicen beluſtigen ; diſes / vnd keines beſſeren Contra-Puncts wůrdig werden. Krancker / oder Krancke / GOtt behůt dich / vnd einen jeden davor/ꝛc.

Letztlich bey Todtkrancken / vnd Sterbenden melden ſich manchesmal die Anfechtungen deß Fleiſchs wol auch an / wann ſich etwa Ehleut von einander ſcheyden ſollen. *Caro,& Sanguis.* Fleiſch/ vnd Blut růhren ſich offt alßdann : vnd iſt nicht ein jeder Ehmann ſo beſtåndig/vnd hertzhafft / daß er ſeiner Ehfrawen dőrffte ſagen / was Marcus Salus ein Genueſer an ſeinem Todtbeth / zu ſeiner Gemahel Argentina ſoll geredt haben. Er nam das H. Crucifix in die Hand / wendet ſich darmit zu jhr/ vnd ſagt : Allerliebſte Gemahlin / ſihe diſer am Creutz iſt nun dein Bråutigamb ; diſen verſchaff ich dir : bereite dich zum Creutztragen ; dann du wirſt vil zuleyden haben. Nimbt darůber von jhr ſein Valete, vnd Vrlaub / vnd gibt ſeinen Geiſt auff.

Von deß Kőnigs in Luſitanien Iohannis III. Frawen Gemahlin/ ſtehet in Chronicken ſo vil ge-

ſchriben/daß ſelbige / als ein Gottſelige / vnd ab allen Widerwertigkeiten vnerſchrockne Königin / ſich nicht auff ein Tritt / von dem Todtbeth jhres Geliebten Herrn Gemahels hab hinweg gelaſſen. Da es auch letztlich zum Todtkampff kommen / die letzte Züg vnd Hertzſtöß verhanden waren ; war noch vber alles / ſie diejenige/ die das H. Crucifix ergriffen/ ſelbiges jhrem/nunmehr dahin ſcheydenten allerliebſten Herrn vnd Gemahel vorgehalten / mit hertzeyferigem Zuſprechen / von der vnveränderlichen Hoffnung / Glauben/vnd Trawen auff den Gnädigen / Barmhertzigen GOtt / vnd auf die vnendliche/ Blutreiche Verdienſt CHRISTI JESV deß Gecreutzigten. Da nun jmmittels der ſterbende König verſchiden/ neiget ſich wolgedachte Fraw Gemahlin mit Ehrentbietung gegen jhm/ küſt jhm ſein todte Hand/ vnd nam alſo jhren allerletzten/höchſtbetrübten Abſchid.

Iſt nicht zuzweifflen / daß es bey erzehlten diſen zwey Ehſcheydungen / ohne naſſe Augen nicht wol werd abgangen ſeyn. Geſchicht auch dardurch nichts vnrechts ; da nur der vnzimblichen Anfechtungen keine dabey zubeſorgen. Soll ſich aber derſelben eine / oder mehr vermercken laſſen / da mag man ſich eines / oder deß andern / auß obbedeuten Gegenmittlen bedienen : abſonderlich aber/ vnd vor allen deß H. Paſſions ; ſeytemalen ſelbiger dem Fleiſch / vnd allen Fleiſchlichen Sachen

ſo ſehr

ſo ſehr zuwider geweſt / daß gleichwie der erſte Eingang deß Sohns Gottes in diſes Leben iſt genennt worden / Incarnatio, die Menſchwerdung / oder Anziehung deß Fleiſchs; alſo kan hinwider der H. Paſſion / der blutigen Geißlung / vnd Zerfleiſchung halber / gar wol genennt werden / Excarnatio, ein Außziehung deß Fleiſchs; das iſt / ein ſolches Myſterium, oder Geheimbnuß / welches dem Fleiſch / vnd allen Fleiſchlichen Sachen; folgends auch dergleichen Anfechtungen / ſo von dem Fleiſch herkommen / gantz vnd gar zuwider iſt. So vil von diſem Puncten.

Das III. Blat.

Von Anfechtungen deß böſen Geiſts / denen Todtkrancke / vnd Sterbende vnderworffen.

Der I. Puncten.

Wie bey Sterbenden die Anfechtungen deß böſen Geiſts / in Glaubensſachen beſchaffen?

ICh beziehe mich diß Orths vor allen Dingen auff obberührte Stell deß heiligen

heiligen *Thom. 1. 2. q. 108. a. 3. ad 4.* Da er den böſen Geiſt für den dritten Vrſprung haltet / auß dem die Tentationes, oder Anfechtungen herrühren; abſonderlich bey Todtkrancken / vnd Sterbenden; ſo weit / daß er ſo gar auch auff Chriſtum den Gecreutzigten Heyland / darmit einen Verſuch gethan hat. Dann Luc. c. 4. ſtehet geſchriben / daß nach dem er dem Heyland in der Wüſten mit ſeinen Anfechtungen nichts abgewonnen; *Receſſit ab eo uſq; ad tempus.* Da ſey er von demſelben gewichen/biß auff ein Zeit. Darauß ſchlieſt der H. *Athanaſ. Orat. de Paſſ.* daß der böſe Geiſt Chriſtum den HErrn / auch in ſeinem heiligen Leyden vnd Sterben angefochten / vnd verſucht hat; weilen er kein beſſere Zeit finden können / *als* diſe / da derſelbe/ vor Bitterkeit deß Leydens / ſo gar auch Blut geſchwitzt hat. Der H. Beda war der Meynung / der böſe Geiſt ſey Chriſto dem HErrn ſo gar auff das Creutz geſeſſen/ſo lang/biß er ſo gar ſein heilige Seel hat auffgeben. Vnd damals vermeint er ferrner / ſeyen die Wort Chriſti deß HErrn bey Joh. c. 14. erfüllt worden: *Venit Princeps Mundi hujus, & in me non habet quicquam.* Es iſt der Fürſt diſer Welt kommen / vnd hat an mir nichts. Dem ſey nun / wie jhm wöll; wenigſt hat diſes allen Grund / daß der böſe Geiſt das gantze bittere Leyden vnd Sterben Chriſti durch Judam den Verräther hat angericht; dann

der

der H. Joh. c. 13. 27. ſagt lauter vnd klar von Juda: *Introivit in eum Satanas.* Es iſt der Satan in jhn hinein gefahren. Hat aber wider den Heyland mit allen Anfechtungen nichts außgericht/ dardurch ſeinem hölliſchen Wunſch/ vnd Verlangen wär ein Benügen geſchehen.

Aber von Todtkrancken/ vnd ſterbenden Menſchen laſt er ſich nicht allzeit ohnverrichter Sachen abtreiben. Da heiſt es/ wie Apoc. 12. von jhm geſchriben ſtehet: *Deſcendit Diabolus ad vos, habens iram magnam, ſciens, quod modicum tempus habet.* Der Teuffel iſt zu euch hinab kommen/ vnd hat ein groſſen Zorn; dann er weiß/ daß er kleine Zeit hat. Er weiß/ daß Sterbende offt gar ein kurtzes End nemmen; darumb bemühet/ vnd bearbeitet er ſich im Sterbſtündlein ſo ſehr/ daß etliche Lehrer ſo gar in die Meynung gerathen/ als erſchein er einem jeden vor ſeinem letzten End: einem erſchröcklich/ dem andern/ in verſtellter Lieblichkeit/ als ein Engel deß Liechts/ einem jeden/ nach ſeiner Beſchaffenheit; damit er alle zu einem Fall bringen mög. Nun hat man aber deſſen einigen gnugſamen Grund nicht/ daß der böſe Geiſt gar allen Sterbenden/ ohne Vnderſchid/ ſichbarlich vorkomme; ſonder eintzig ſo vil/ daß er ſich von vilen Sterbenden/ vnd zwar offt mit groſſem dicken Hauffen ſehen laſſe; wie in vnderſchidnen Leben der Heiligen vilfältig geleſen wird.

Ich

Ich halt mich diß Orths meines Vorhabens/ vnd handle allein von den meiſten Anfechtungen deß böſen Geiſts / gegen Todtkrancken/ vnd Sterbenden. Die können nun vber das / was bißher/ von letzten Anfechtungen iſt gemelt worden / meines darfürhaltens / gar wol auff zween eintzige Haupt-Puncten gezogen werden: deren einer begreifft in ſich die Anfechtungen in Glaubensſachen; in dem der böſe Geiſt vil Sterbende / auch an jhrem Todtbeth / in dem rechten wahren Glauben will jrrig / vnd abfällig machen: abſonderlich in den Articklen / von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit: von der Leiblichen wahren Gegenwart Chriſti im H. Hochwürdigen Sacrament deß Altars. Item / in dem Artickel von der Ewigkeit: von der Vnſterblichkeit der Seelen: von der letzten Aufferſtehung; vnd in dergleichen ſchweren Puncten mehr.

Was CHRISTVM vnſer **Original-Todtenbüchlein** anlangt/ kan man eigentlich nicht ſagen / daß ſelbiger in Glaubensſachen eintzige Anfechtung ſoll gehabt haben; ſeytemalen in jhm / als in dem von allen / auch verborgneſten Glaubens-Geheimbnuſſen / vollkomne Wiſſenſchafft geweſt / der dunckle Glauben nicht hat können ſtatt vnd Platz finden; allermaſſen zuſehen bey dem H. *Thom. 3. p. q. 7. a. 3.* Nichts deſto

weni-

weniger find ſich hell vnd klar/daß auch er in Glaubensſachen / zur Zeit ſeines H. Leydens vnd Sterbens / mit dem böſen Geiſt hab zuſtreiten gehabt; nicht für ſich / ſonder für ſeine Jünger / wie er ſich verlauten laſt / Luc. 22. 31. da er zu Petro ſagt: *Simon, Simon, ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret ſicut triticum.* Simon/ Simon/ ſihe/ der Satan hat ewer begehrt / daß er euch möcht reittern/ wie den Waitzen. *Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat Fides tua.* Ich aber hab für dich gebetten / daß dein **Glaub** nicht gebreche. Mag auch eben diſe Sorg / vnd Bemühung dem heiligen Paulo ein Vrſach geweſt ſeyn / daß er von dem Gecreutzigten Heyland / zu den Hebræern c. 12. Erinnerungsweiß geſagt hat: *Aſpicite in Autorem Fidei, & Conſummatorem Ieſum.* Schawet an Jeſum / den Anfänger/ vnd Vollender deß Glaubens. Der diſen Ehrentitl verdient hat/ der hangt jetzt am Creutz/ will der heilige Paulus ſagen. Er hat zu dem Chriſtlichen Glauben den Anfangt gemacht: ja er war ſelber das Fundament / vnd der eintzige Grundſtein / darauff derſelbe iſt gebawet/ vnd gegründet worden.

Nun dann/ meine Todtkrancke / vnd Sterbende / nemmet euch/ an ewrem Todtbeth / wider den böſen Geiſt in Glaubens-Anfechtungen fleiſſig in Acht. Dann erſtlich ſetzt er / mit allerley Glaubens-Zweifflen / in diejenige gar ſtarck / wie der

Hocher-

Hocherleuchte *Card. Bellarm. Dom. 1. poſt. Epiph.* vermerckt / die ſich vmb die Kunſt vnd Geſchicklichkeit hoher Sachen/ſolcher Geſtalt annemmen/ daß ſie darbey der Werck der Chriſtlichen / Eyferigen Lieb / vnd aller Demuth / allerdings vergeſſen. Solches erklårt Bellarm. mit folgender Geſchicht/ auß einem vornemmen Lehrer / den er neñt *Petrum Epiſcopum Patavinum*. Diſer ſoll ebenfalls ein Buch geſchriben haben / *de ratione benè moriendi*, das iſt / von der Weiß wol zuſterben: vnd darinn *lib. 2.* von zweyen Gelehrten Månnern; deren einer/ als er geſtorben / dem andern in ſeiner Bibliotheca / oder Bůcherzimmer ſoll erſchinen ſeyn; vnd zwar auff ein Weiß / die nicht erfrewlich / vnd tröſtlich / ſonder gantz erſchröcklich geweſt ; dann ſein Geſtalt / vnd Auffzug war ein lauters Fewer. Der Schröcken / wie leichtlich zuerachten / war bey dem andern / deme der fewrige Geiſt erſchinen / ſehr groß ; bevorab da er von ſelbigem auch iſt angeredt / vnd berichtet worden / wer er wår ; nemblich ſein guter bekandter Freund: vnd daß er zumalen in Ewigkeit ſey verdambt worden ; vmb willen / daß er ſich in ſeinem letzten End/von dem böſen Geiſt / durch heimbliches Diſputiren/ in die Arrianiſche Ketzerey hått verleyten/ vnd ſtůrtzen laſſen.

Das will ich nun allermeiſt denjenigen / zu heylſamer Warnung / herbey gebracht haben welch

welche vnderweilen dem Nachgrüblen in hohen/ ſchweren Glaubens-Articklen/ gar zu faſt hengen/ vnd ergeben ſeyn. Iſt gar gewiß / daß hernach ſolches der böſe Geiſt in ſeinen Vortel verwendt/ vnd wol erſt am Todtbeth durch allerley Anfechtungen / darmit außbricht. So merck dir dann diſe Lehr fein wol. Das vnnöthige / eigenſinnige / vnd mehr auß Fürwitz / als Hoffnung einiges Nutzens / herrührendes Nachgrüblen in hohen Glaubenſachen / iſt nicht gut / iſt gefährlich / vnd villeicht gar ein Anfang zu deiner ewigen Verdambnuß. Ja / ſagt aber mancher / ich kan jhm nicht thun / ich bin nicht ſchuldig daran / daß mir dergleichen ſchwere Glaubens-Zweiffel einfallen: ſie ſeyn mir nicht lieb : machen mir manchesmal angſt vnd bang. Antwort: eben diſe Aengſtigung haſt du für ein tröſtliches Zeichen zuhalten / daß ſolche Gedancken nicht dich / ſonder du dieſelbe vbermeiſtert haſt. für eins. Für das ander ; gleich jetzt wirſt du hören / daß ſich dergleichen innerliche Plagen / vnd ſcrupelhaffte Aengſtigkeiten / die manchem/ Zeit ſeines Lebens nachgehen/ am Todtbeth alle zumalen verlieren.

Komb alſo zu der andern Gattung deren / denen der böſe Geiſt / mit Glaubens-Anfechtungen/ auch in dem letzten Sterbſtündlein / ſtarck zuſetzt. Seyn diejenige / denen er die Einbildung macht/ als verſaumbten / vnd vnderlieſſen ſie / durch jhr

langes Seliger/ vnd Bethriſigkeit/ vil Glaubens-Vbungen / ſo auch mit äuſſerlichen Wercken fruchtbarlich mögen bezeugt werden. Benanntlich das ſchöne Werck der Adoration, oder Anbettung Gottes in dem H. Hochwürdigen Sacrament / bey Anhörung der heiligen Meß ; vnd dergleichen mehr. Gibts auch die Erfahrung / daß ſich etliche Todtkrancke / von diſem Gedancken laſſen jrz machen / als thäten ſie hierinnfalls vnrecht / vnd wider jhr Schuldigkeit. maſſen man etliche zuweilen klagen/ vnd ſagen hört : Ach ! ich thu eben nichts Guts in meiner Kranckheit : hab bereit ſo lang / vnd ſo lang kein heilige Meß gehört / kein Kirchen beſucht / ꝛc. Solchen Todtkrancken hab ich in der Außlegung der heiligen Meß / vnd auch diß Orths / gnugſamen Bericht / vnd Antwort geben ; wie ſie nemblich auch von Hauß / vnd von jhrem Todtbeth auß / der heiligen Meß können beywohnen : vnd alſo jhren HErꝛn vnd GOtt anbetten/ *In Spiritu, & Veritate*. Im Geiſt / vnd in der Warheit. wie er ſelber geredt hat Joh. 4. 23. Dahin / mein Todtkrancker/ will ich dich hiemit gewiſen haben.

Anjetzo ſetz ich nur ſo vil hinzu / daß jhm ein jedes Todtkranckes Menſch / welches der H. Meß/ vnd Kirchen gerathen muß / diſe andächtige Einbildung / vnd Erinnerung machen ſoll : Sihe Todtkrancker / die Stuben / oder der arme/ ſchlechte

Winckl/

Winckl / in dem du kranck ligſt / der iſt dein Hauß-Capellen. Dein Beth iſt in diſer Capellen der Altar. Auff den Altar gehört ein H. Crucifix; das ſollen alle / vnd jede Todtkrancke / wie oben gemelt / jederzeit bey ſich / vnd vor Augen haben. Kombt es darzu / oder bild dir ein / es ſey an dem / daß man dir auch das Todten-Liecht in die Hand gibt; ſo hat dein Altar ein brinnende Kertzen. Die Hoſtia iſt dein arme Seel. befleiß dich nur / damit mans nennen könne: *Hoſtiam viventem, ſanctam, DEO placentem.* Ein lebendige / heilige / GOtt gefällige Hoſti. Rom. 12. 2. Will ſagen; befleiß dich nur / damit man Vrſach hab / letztlich auch von dir zuſagen: *Sanctus, ſanctus, ſanctus.* Heilig / heilig / heilig. Das iſt / heilig iſt diſer Menſch: er hat ein H. End genommen. Dann auff das Sanctus, folgt in der H. Meß die Elevation, die Wandlung / vnd Auffhebung der heiligen Hoſti. O! Krancker / wann es endlich mit dir zu der Elevation, vnd Auffhebung / oder Erhöhung kombt / ſo ſey getröſt; dann ſo das Sanctus, das iſt / ein frommes / heiliges End iſt vorher gangen / ſo geſchicht die Elevation, Auffhebung / oder Erhöhung durch die Händ der lieben H. Engel: die tragen dich *ad SS. Communionem,* zu der Gemeinſchafft / vnd Geſellſchafft der Heiligen. Das iſt nun ein ſolche Communion, die kein End mehr hat: ein Communion, dabey man

Gott den HErrn nicht mehr ſihet/ vnder der Geſtalt deß Brodts; ſonder von Angeſicht/ zu Angeſicht. Ach! Todtkrancker/ merck dir diſen heiligen Gedancken wol; dann er zeigt dir/ wie du auch daheimb/vnd zu Beth/ Geiſtlicher Weiß/ könſt Meß hören.

Verſicher dich/ daß dergleichen/ gute Hertzwarme Gedancken/ vnd Einbildungen dem lieben GOtt im Himmel gefällig; dir/ vnd deiner armen Seel nutz/ vnd erſprießlich ſeyn werden. Dann das heiſt/ ſein Hertz auß dem Leib herauß nemmen/ vnd GOtt dem HErrn auff ſeinen Altar auffopffern/ ſo gut man jmmer kan. Es iſt gleich ſo vil/ als wann du zur Stund/ vnd Zeit der heiligen Meß dein Hertz/ als ein Opffer wolteſt in die Kirchen ſchicken/ vnd ſagen:

Paratum Cor meum DEUS! paratum Cor meum. Pſ. 56. 8.

O GOtt! O GOtt! mein Hertz ſey dein.
Wolt GOtt! ich kundt ſelbſt bey dir ſeyn.

Nach Meynung deß H. Auguſt. iſt ein ſolcher heiliger Wunſch/ vnd eyferige Begierd eben ſo vil/ als das würckliche Kirchen gehen; dann in Pſal. 103. ſagt er von dem Todtkrancken Job: *Iob ille*

San-

Sanctus ſedebat in ſtercore, & currebat in via. Der heilige Job iſt geſeſſen auff dem Miſthauffen / vnd beynebens geloffen auff dem Weg. Auguſt. will ſagen : Job hat mit ſeinem verächtlichen Sitzen/ den Himmel erloffen. Ebnermaſſen mein Todtkrancker / kanſt du mit ſchmertzlichem Ligen / den Himmel erlauffen: vnd vorher auch die Kirchen/ vnd Gottshäuſer / durch eyferige Seufftzer vnd Begierden dahin zugehen / wann ſolches dein Schwachheit wurd zulaſſen.

Letztlich hat der böſe Geiſt wol auch im Brauch/ daß er diejenige / denen er mit Glaubens-Anfechtungen / nichts hat mögen abgewinnen ; mit allerhand Scruplen / vnd Zweifflen plagt ; ob ſie gedachten Anfechtungen recht/vnd gnugſamb haben Widerſtandt gethan. Darüber ſich offt nicht wenig betrüben / vnd allerdings in kleinmütige/ verwirrte Gedancken gerathen / als hätten ſie ſich villeicht nicht allzeit widerſetzt / nach allem Vermögen. Solchen gibt die Erfahrung ein tröſtliche Antwort ; nemblich / daß wann ſie von ihrem Gewiſſen fromb / hernach ſolcher ſcrupelhafften Gedancken / gemeinlich am Todtbeth befreyet ſeyn. Alſo daß es mit der Seel faſt ein Beſchaffenheit hat/wie mit dem Leib ; in dem man erfahrt / daß offt diejenige am allerruhigiſten / gar ſtill/ lind / vnd ſanfft dahin ſterben / die ein lange Zeit zuvor allerley ſchwere/ vnruhige Geliger/ vnd

Kranckheiten haben außgeſtanden. Hingegen ſihet man auch wol deren etliche gar hart/ vnd vnruhig/ tobend vnd raſend dahin ſterben/die vorhero *einige* Vnruh/von Leibs-Kranckheiten nit haben außgeſtanden. Komt ſolches daher / alldieweilen die erſte allgemach vertobt / vnd jhre Leibskräfften verloren: andere hingen / die als friſch/ vnd gleichſamb mit geſundem Leib ans Todtbeth kommen / die haben noch Kräfften wider den Todt; daher gibt es auch bey ſolchen letztlich mehr Vnruh / als bey den erſten. Gleichmäſſige Beſchaffenheit hat es mit dem innerlichen Gewiſſen. deren etliche werden von Scrupfen / oder jnnerlichen Aengſtigkeiten/ Zeit jhres Lebens / hart geplagt: andere hingegen nit im wenigſten. Hernach aber/da es zum Sterben kombt / erfahrt man offt die erſte gantz ruhig; als welche ſich in jhrem Gewiſſen vorher gantz haben abegezaplet: die andere hingegen/als noch friſche / vngeplagte Gewiſſen / werden manchesmal erſt in jhrem letzten End/ gantz vnruhig.

Merck dir / mein Todtkrancker / diſe tröſtliche Antwort. Die find ich bekräfftiget bey Iohan. Nider, einem bekandten Theologo. Diſer erzehlt/ daß in ſeinen Zeiten zu Nürnberg/ ein fromme Gottſelige Jungfraw ſoll gelebt haben. ſelbiger gieng zur Tugent faſt nichts ab / dann nur allein die Ruhe jhres Gewiſſens. Immerdar war jhr Einbildung/ als thüe ſie lauter Todtſünden: vnd

beichte jhre Gottsläſterliche Gedancken / vnd Glaubenszweiffel nicht nach genůgen. Diſe Einbildung war bey jhr ſo ſtarck / daß ſie auß ſtäter Kůmmernuß mercklich abgenommen. Dabey auch ein Gefahr ſich bezeigte/daß ſie wol gar möchte von jhrem Verſtand kommen. Jedoch bey dem allen / iſt ſie jhren Beichtvättern/ vnd ordenlichen Seelſorgern je / vnd in allen Stucken gehorſamb verbliben. Endlich / vnd an jhrem letzten Todtbeth/ wie meinſt du/ mein lieber Todtkrancker/ daß es jhr ergangen ſey ? Sihe / wider alles Verhoffen jhrer ſelbſt / vnd anderer / war alles an jhr ein lautere Frewd: Frid / vnd Ruhe vollauff in jhrem Hertzen. Da ſie nun darůber / jhrer bekandten/ langwirigen Scrupel halber / iſt befragt worden/ wie es mit ſelbigen ſtehe ? ob ſie deren noch einen/ oder den anderen in jhrem Gewiſſen befinde? ſagt die fromme Seel : GOtt ſey Lob in Ewigkeit! ich befind mich davon gantz frey/ vnd ledig. Mit diſer gantz frölichen Antwort / iſt jhr fromme Seel abgeſchiden ; mit groſſem Troſt deren / die auch bey gutem Gewiſſen / von gleichmäſſigen ſcrupelhafften Gedancken / geplagt werden ; daß auch ſie in jhrem letzten End / davon durch die Gnaden Gottes/werden Frid/ Frewd/ vnd Ruhe haben.

Dahin geht auch die Meynung Ioh. Tauleri, Lud. Granat. vnd anderer mehr. Die bekräfftigen eben das mit dem Exempel deß heiligen Biſchoffs

ſchoffs Hugonis; diſer iſt von Gottsläſterlichen Gedancken geplagt geweſt/ſo lang er Biſchoff war. An dem letzten Todtbeth aber/ließ ſich nit ein einiger ſolcher Gedancken mehr bey jhme mercken. Da erzeigte ſich bey jhm der liebe Heyland anderſt nit/ als wie in dem Hauß deß Fürſtens von der Synagog; dem er Matth. 9. ſein todtkrancke Tochter wider hat geſund gemacht. *Ejecit turbam tumultuantem.* Er hat alles Getümmel deß Volcks hinauß gejagt. Alſo / vnd ebnermaſſen jagt auch der liebe GOtt das ſcrupelhaffte Getümmel auß guten / Gottsförchtigen Gewiſſen / da es zum Sterben kombt.

Der II. Puncten.

Durch was Mittel Sterbende / dem böſen Geiſt / in Glaubens-Anfechtungen begegnen mögen?

DAs erſte / mein Sterbender / zeig ich dir / wie alle andere Puncten in dem Original-Todtenbüchlein; nemblich in Chriſto / dem Gecreutzigten Heyland: der hat nun / wie in nechſtem Puncten gemelt worden / wider die Anfechtungen in Glaubensſachen / für den H. Petrum/ das heilige Gebett zur Hand genommen; laut ſeiner eignen Wort Luc. 22. 31. *Ego rogavi pro te,*

ut non

ut non deficiat Fides tua. Jch hab für dich gebetten / damit dein Glaub nicht in Abgang gerathe. So mag dann das heilige Gebett ein Mittel ſeyn/ deſſen ſich die Todtkrancke / wider die Glaubens-Anfechtugen / bedienen mögen : vnd auch ſollen ; alldieweilen auch die Chriſtliche Catholiſche Kirch kein andere Bedeutung / oder Vrſach hat / warumb ſie die Verordnung thut/ daß man Sterbenden ein geweyhte brinnende Kertzen ſoll in die Hand geben / als diſe allein / daß ſie / vnd andere Vmbſtehende dardurch deß Liechts ſollen erjnnert werden/ welches durch den rechten wahren Glauben wird angezündt : vnd daß ſelbiges auch im Hertzen eines Sterbenden Rechtglaubigen / ſoll brinnen / vnd erſcheinen / als vil jmmer möglich. Maſſen dann erſtgedachte Chriſtliche Kirch gleichermaſſen dahin gedeutet in dem Gebett / welches ſie zu Begräbnuß der Todten verordnet : lautet alſo : *Quia in te ſperavit, & credidit ; non pœnas inferni, ſed gaudia æterna poſſideat.* Weil diſer Todte in dich gehofft/ vnd geglaubt hat/ laß jhm nit die Hölliſche Peyn/ ſonder die Ewige Frewden zutheil werden.

So ſey dann wider die Glaubens-Anfechtungen am Todtbeth / das heilige Gebett das erſte Gegenmittel. Weilen aber / wie oben weitläuffig vermeldet/ Todtkrancke zu keinem langen Gebett gnugſame Kräfften haben / mögen / vnd ſollen

hierinn abermal nur die kurtze Schußgebett ſtatt vnd Platz haben. Dahero dann etliche der Meynung ſeyn / daß die Sterbende in jhren letzten Kranckheiten offentlich/vnd vor allen / mit Mund vnd Hertzen/ ſprechen ſollen *Formulam Profeſſionis Fidei*; das iſt / die offne Glaubens-Bekandtnuß. Die iſt nichts anders / als ein kurtze Verfaſſung der vornembſten Glaubens-Artickel; dabey der Todtkrancke ohne vnderlaß zu einem Artickel nach dem andern / ſagt / oder gedenckt: *Credo, Credo.* Ich glaub diſen / auch jenen / vnd andere Artickel mehr: in diſem Glauben will ich / mit GOttes Hülff/vnd Beyſtand leben/vnd ſterben. Iſt ſach/ daß die Formula der Glaubens-Bekandtnuß dem Krancken etwas zu lang ſeyn wolt / ſo mag er jhm ſelbige Stuckweiß laſſen vorleſen. Oder gewöhne dich /mein Todtkrancker / fein bey Zeiten / an gute eyferige Glaubens-Sprüchlein.

Exempelweiß in deinen Glaubens-Anfechtungen ſag bey dir ſelber: *O Ieſu mi, etiamſi oportuerit me mori tecum, non te negabo, Matth. 26.35.* **O! mein HErr Jeſu / wann ich auch mit dir ſoll ſterben müſſen / will ich dich doch nicht verlaugnen.** Item / auß dem 4. Capit. Matth. *Vade poſt me Satana.* **Hinweg / hinweg von mir / du leydiger Satan.** Auß dem H. Marc. c. 9. *Credo Domine, adjuva tantùm*

tum incredulitatem meam. Mein HErr / ich glaub: hilff mir nur in meinem ſchwachen Glauben. Magſt auch brauchen diſe Wort Iſa. c. 38. 14. *Domine, vim patior, reſponde pro me.* HErr / ich leyd Gewalt: gib antwort für mich. *Rob. Bellarm.* Röm. Kirchen Cardinal deutet *l. 2. de Arte bene moriendi. c. 9.* wider die Glaubens-Anfechtungen / auff diſe kurtze Wort: *Credo, quod credit Eccleſia.* Ich glaub / ich glaub / was die Kirch glaubt. Fragt dich darüber / ſpricht Bellarm. weiter / der böſe Geiſt / was dann die Kirch glaubt? ſo ſag mehr nicht / als diſe wenige Wort: *Quod ego credo.* Was ich glaub. Man liſt von dem H. Petro Martyre, daß er in ſeinem letzten End / mit ſeinem blutigen Finger diſe Wort ſoll auff die Erden geſchriben haben: *Credo in DEUM Patrem Omnipotentem.* Ich glaub in GOtt Vatter Allmächtigen. Das hat nun diſer H. Martyrer thun können / der in ſeinem vergoßnen Blut geſtorben iſt. Iſt aber nicht eines jeden / daß er ſein letzte Glaubens-Bekandnuß ſoll mit ſeinem eignen Blut ſchreiben / vnd vnderzeichnen.

Dannenhero dann auff andere thunliche Mittel zugedencken / die ferrner wider die Glaubens-Anfechtungen möchten zugebrauchen ſeyn. Todtkran-

krancker/ iſt ſach/ daß du von GOtt dem HErrn/ an zeitlichen Mittlen/ ſo weit geſegnet; daß du davon auch anderen ein merckliches kanſt mittheilen; ſo laß dir in deinem letzten Teſtament/ oder auch anderwertig diejenige wol befohlen ſeyn/ welche auß Mangel zeitlicher Mittel/ von dem wahren Glauben wöllen abfallen: oder in dem Falſchen darumb ſtecken bleiben. Kan es wol ſeyn/ ſo befleiſſe dich ſolchen Perſonen in Glaubensſachen verhilfflich zuſeyn: verordne zu Bekehrung der Falſchglaubigen etwas von deinen Mittlen; vnd diß zwar eintzig zu diſem Ende/ damit neben Erweitterung der Ehren Gottes/ dein arme Seel ins künfftig einmal/ an deinem Todtbeth/ wider die Glaubens-Anfechtungen deſto beſtändiger verharre/ vnd hindurch komme. Wo aber dergleichen erkleckliche Mittel nicht verhanden/ da ergreiff man zur Zeit/ da man noch friſch vnd geſund/ vnd nicht Todtkranck iſt/ das heilige Gebett für diejenige ſonderbar/ die in jhren Todtsnöthen ligen/ vnd etwa mit ſchweren Anfechtungen zuſtreiten haben. Gewiß iſt es/ daß es alle Tag/ alle Stund/ vnd Augenblick/ biß ans End der Welt/ ſolche in Todtsnöthen ligende Leuth abgibt.

Als Exempelweiß zur Stund/ da der heilige Bernhardus geſtorben/ da ſeyn zugleich/ vnd mit jhme/ in derſelben Stund/ dreyſſig tauſend durch die gantze Welt mit Todt abgangen. Item/ jene

Weibs-

Weibsperſon / welche der H. Bernhardus von Todten hat aufferweckt / die hat außgeſagt / daß mit / vnd neben jhr in ſelbigem Augenblick ſechtzig tauſend Seelen ſeyen für das Gericht GOttes kommen. Sag nun zu meinem Vorhaben / der mehrere Theil der Menſchen ſtirbt ohne Geiſtliche Hülff vnd Beyſtand: der weniger Theil hat Leuth vmb ſich / die jhnen in zufallenden Anfechtungen kundten zuſprechen. Oder etliche haben nur zu Anfang jhrer tödtlichen Kranckheit / einen einmal / zwey / oder drey: wehret das Geliger länger / ſo wird man müd / vnd bleibt auß; darüber bey manchem Sterbenden zimbliche Kümmernuſſen entſtehen; weil man nemblich nicht weiß / oder daran nicht gedenckt; daß es dem Gecreutzigten lieben Heyland ſelber anderſt nicht ergangen / in ſeinem H. Leyden vnd Sterben. Im Anfang deſſen auff dem Oelberg / wie wir wiſſen: *Apparuit illi Angelus de Cœlo, confortans eum.* Es iſt jhm ein Engel von Himmel erſchinen / der hat jhn geſtärckt. Luc. 22. 43. Aber in folgendem bittern Leyden vnd Sterben / vnd ſo gar am Stam̃en deß heiligen Creutzes / als an ſeinem harten / blutigen Todtbeth / war weder Engel / noch einiger anderer / zu ſeiner Stärckung verhanden: ja er war ſo weit verlaſſen / daß er gar ſelber / ſchmertzhaffter weiß / hat auffgeſchryen: *DEUS meus, DEUS meus, ut quid dereliquiſti me?* Mein

Gott /

GOtt/ mein GOtt/ warumb haſt du mich verlaſſen? Matth. 27.46. Sihe/Todtkrancker/ da höreſt du / daß auch dein Original-Todtenbůchlein / der liebe Heyland / nur zu Anfang ſeines bittern Leydens vnd Sterbens / durch einen Engel von Himmel herab ſey beſucht / getröſt/ vnd geſtärckt worden; hernach aber gar von keinem mehr: war vmb vnd vmb verlaſſen.

Dir / mein Todtkrancker/ zu tröſtlicher Lehr; daß du endlich auch den Abgang der letzten Geiſtlichen Hůlff / mit Gedult vbertragen: vnd an deinem Todtbeth / ſelbigen GOtt allein/ in ſchuldigſter Demuth / klagen ſolleſt. Nimmermehr wird dich der liebe GOtt verlaſſen; es ſey dann / daß er vorhero von dir verlaſſen wird; laut der klaren Wort deß Trientiſchen H. *Concil. Seſs. 6. c. 11. Nunquam Deus deſerit hominem, niſi prius ab homine deſeratur.* Gott verlaſt keinen Menſchen/ er werde dann vorher von dem Menſchen verlaſſen.

Bey ſolcher Beſchaffenheit nun / da faſt keiner vnder den Sterbenden / der letzten Geiſtlichen Hůlff von den Menſchen verſichert iſt / hielt ich meines Theils darfür / derjenige wurd zu Erhaltung ſolcher Hůlff/ gar ein bequeme nutzliche Sach thun; der zu ſeinen Lebenszeiten / deren Sterbenden in ſeinem heiligen Gebett offtermal / ja gewohnlich vnd mit Eyfer / wurd jngedenck ſeyn/

welche

welche jedesmal / ohne alle Geiſtliche Hülff / in Todtsnöthen begriffen ſeyn. Bette / ſag ich / für ſolche fleiſſig; oder thu zu jhrer Hülff ſonſt was Guts / mit Allmoſengeben / vnd anderen Wercken der Barmhertzigkeit. Oder da du dergleichen Mittel nicht haſt / opffere vnderweilen für ſie / als Krancker / deine Schmertzen auff; ſo will ich dich allerdings verſichern / daß eben dieſelbige Seelen hernach auch dir in deinen Todtsnöthen / vnd letzten Anfechtungen / trewhertzig werden helffen / vnd beyſtehen: auch nicht nachlaſſen / biß ſie dir / vnd deiner armen Seel ein glückſeliges Sterbſtündlein / bey GOtt dem HErꝛn / werden erhalten haben. Welches in Anſehung deiner liebreichen Hülff / ſo jhnen von dir iſt zutheil worden / auch darumb ſicherlich zuverhoffen iſt / dieweil der heilige Hieronymus mit gar klaren Worten außgeſprochen / vnd geſagt hat: *Non vidi mala morte mortuum, qui libenter Opera Charitatis exercuit.* Ich hab keinen jemalen eines böſen Todts ſterben geſehen / welcher die liebreiche Werck der Barmhertzigkeit gern geübt hat.

Ja ich ſag noch ein mehrers / welches gar denckwürdig / vnd wol zumercken; daß nemblich denjenigen / welche ohne einige Geiſtliche Hülff in Todtsnöthen ligen / ein jeder auß vns auch ſogar ſchuldig / vnd verbunden ſey beyzuſpringen. Dann die allgemeine Lehr der geſambten Lehrer geht da-

hin/daß ein jeder in ſeinem Gewiſſen ſchuldig / ſeinem Nebenmenſchen zuhelffen / den er in äuſſerſter Noth/ vnd Abgang aller Sachen ſtecken ſihet: vnd hat benebens ſeines Theils der Mittel / ſelbigem zuhelffen. Der ein ſolche Hülff vnderlaſt / der ſündiget nicht nur wider die Lieb / ſonder auch wider Iuſtiti, oder Gerechtigkeit. Nun aber was kan für ein gröſſere Noth ſeyn / als die bey Sterbenden zufinden/in jhrē letzten Todtsnöthen? denjenigen ſo heut in Todtsnöthen ligen/ vnd ſterben/ kanſt du/wider die letzte Anfechtungen/morgen nit mehr verhilfflich ſeyn. Darauß dann folgt/ mein lieber Chriſt / daß du vnder deinen täglichen Andachten / auch diſe etlicher maſſen ſchuldig ſeyeſt/ die du Todtkrancken / vnd Sterbenden zu Hülff verrichten kanſt.

Sag auch ferꝛner. Diejenige / die ſich annemmen vmb Erledigung der armen Seelen auß dem Fegfewer / die thun freylich ein außerleſens / ſchönes Werck der Chriſtlichen Barmhertzigkeit: ein Werck/welches auch denen hoch zu Nutzen kombt/ die ſelbigen verhilfflich ſeyn. Aber die Hülff gegen Sterbenden / die in Todtsnöthen ligen / ſey verſichert / iſt nicht ringer / noch weniger; ſonder noch ein gröſſers Werck der Barmhertzigkeit. Erkläre dir diſen ſchönen Puncten noch beſſer/ vnd frag dich ſelber: Sag mir her / was wolteſt du thun / da dir GOtt der HErꝛ die freye Wahl

geben

geben wurd / mit deinen guten Wercken eintweder vil Seelen auß dem Fegfewer zuerlöſen : oder die Seel eines Menſchen / der in Todtsnöthen ligt / vor der Ewigen Verdambnuß zuerretten ? wolteſt du dem erſten / oder anderen Theil beyſpringen / vnd zu Hülff kommen ?

Merck nun hierüber guter Lehrer Antwort ; die geht dahin / daß es ein gröſſerer Schaden seyn wurd / wann du ein Seel wurdeſt laſſen verdambt werden ; als wann du vil Seelen etlich 1000. Jahr wurdeſt laſſen im Fegfewer ſitzen. Dann der in Todtsnöthen ligt / der ſteckt in Gefahr deß Ewigen Lebens : vnd diß iſt ja die höchſte / äuſſerſte Gefahr / vnd Noth. Hingegen die Seelen im Fegfewer ſtecken in diſer Gefahr nicht mehr : ſeyn bereit deß Ewigen Lebens verſichert. Vnd ob man auch ſchon herwider möcht ſagen : die arme Seelen im Fegfewer ſeyen ſo weit gefangen / vnd gebunden / daß ſie jhnen ſelber nicht mehr helffen können: dargegen die in Todtsnöthen ligen / haben noch jhren freyen Willen / mittels deſſen ſie ſich ſelber vor der Höll verſichern mögen ; ſo ſeyn doch annebens / an manchem der in Todtsnöthen ligt / drey Stuck findig / die jhm ſeinen freyen Willen gar mercklich ſchwächen / vnd alſo zureden / kaum halb in ſeinem Gewalt laſſen.

Solches thůn erſtlich die letzte Schmertzen / vnd Todtangſt ; die den Sterbenden kaum was nutz-

 lichs /

lichs/vnd Gottſeligs gedencken laſſen. Item/thut ſolches der böſe Geiſt mit jnſtändigen ſeinen Anfechtungen Drittens / hilfft auch zu Schwächung deß freyen Willens bey einem Sterbenden/der Mangel/ vnd Abgang deren / die jhme mit gutem eyferigen Zuſprechen kundten ein Hertz machen. Daß alſo ein ſolcher Todtkrancker / ſo man alle Vmbſtänd bedencken will / ſeinen freyen Willen kaum halb in ſeinem Gewalt hat ; vnd dannoch die Gefahr der Ewigen Verdambnuß; deren die arme Seelen im Fegfewer / ob ſie ſchon vil zuleyden haben / gleichwol befreyet / vnd der Seligkeit verſichert ſeyn.

Darauß dann ſchließlich folgt / das diejenige noch ein gröſſere Barmhertzigkeit erzeigen / die Sterbenden / vnd in letzten Todtsnöthen ligenden Menſchen helffen / als die armen Seelen im Fegfewer beyſpringen. Iſt die Barmhertzigkeit gröſſer / ſo iſt auch jhr Nutz / Gewinn / vnd Verdienſt gröſſer/vor den Augen GOttes. Iſt auch in keinen Zweiffel zuſetzen/ ein ſolche Seel / welche auff benennte Weiß vor der Höllen behüt/ vnd errett wird / werde hernach für ſeinen Noth-Helffer im Himmel vil eyferiger bitten / als ein andere Seel / die vermittels Menſchlicher Hülff / nur von der zeitlichen Straff iſt erlediget worden.

Letztlich / da jmmer einer an ſeinem Todtbeth wider die letzte Glaubens-Anfechtungen wol be-

ſtehen will / der wird ebenfalls gar gewiß hierinn ſeinen Nutz ſchaffen / vnd Hülff erfahren / wann er jhm denjenigen zeitlich wird zu einem guten Freund / vnd Patronen im Himmel machen / der eben im heiligen Leyden vnd Sterben Chriſti / am Creutz/ als am letzten Todtbeth / den rechten wahren Glauben erkennt/ auch angenom̃en/ offentlich bekennt hat: vnd letztlich auch gantz glückſelig darinn geſtorben iſt. Verſtehe dardurch den rechten Schächer am Creutz. Diſer hat bey GOTT dem HErrn/ laut der gemeinen Lehr/ mit diſer letzten Glaubens-Bekehrung ſo vil verdient / daß er je vnd allezeit ein Patron vnd Fürbitter deren ſeyn kan / die in Glaubensſachen an jhrem Todtbeth angefochten werden; vnd jhn/ vmb ſein Hülff/ fleiſſig erſuchen / vnd anſprechen. Sag alſo offt / vnd vilmal zu diſem bekehrten Schächer / vnd Mörder : *Sancte Diſma, in hora mortis meæ adjuva me.* H. Diſma / (dann alſo laut ſeyn Namen) hilff mir in der Stund meines Abſterbens.

Das IV. Blat.

Von Anfechtungen der Sterbenden/ wider die Tugent der Hoffnung.

Der I. Puncten.

Von etlichen Vrſachen/ derentwegen Todtkrancke jhr Hoffnung zu Gott fallen laſſen.

ES finden ſich/ auch auf diſem vierdten Blat/ vil ſchöne Lehrpuncten in dem Original-Todten-Büchlein; nemblich an Chriſto/ dem Gecreutzigten Heyland. Diſer/ wie obē vermelt/ iſt auf der Erdē ligend ans Creutz angenaglet/ hernach mit ſambt dem Creutz auffgericht/ vnd erhöhet worden. Aber mit jhm zumalen aller Welt Hoffnung; die lag ebenfalls allerdings zu Boden: Hertz vnd Hoffnung zu GOtt/ war vns allen entfallen; auch ſo lang ligen bliben/ biß ſie das heilige Creutz erſehen/ ſich auch darein eingehenckt/ vnd alſo mit dem Gecreutzigten Heyland wider iſt auffgericht worden. Derenthalben die Chriſtliche Kirch dem H. Creutz danck-

danckbarlich noch allzeit zuſchreyet: *O! Crux, ave ſpes unica.* O! heiliges Creutz/ unſer eintzige Hoffnung/ ſey gegrůſt. Das ſchreyen Fromme und Bőſe/ Sűnder und Sűnderin zumalen; dann ermelte Kirch ſingt und ſagt noch allzeit in den heiligen Seelmeſſen/ in der Perſon eines jeden verſtorbnen Sűnders/ oder einer jeden verſtorbnen Sűnderin:

Qui Mariam abſoluiſti: & Latronem exaudiſti, mihi quoq; Spem dediſti.

Die Sűnderin haſt abſolvirt:
Den Schåcher haſt erhőret.
Dardurch haſt mir mein Hertz berůhrt:
Mein Hoffnung ſtarck vermehret.

Diſe/ und andere dergleichen trőſtliche Sprűch mehr/ ermuntern zu einer Hoffnung auff den Gecreutzigten Heyland/ ſo gar die Sűnder und Sűnderin; wie vil dann noch mehr diejenige/ die nach langem frommen Leben und Wandel/ an das Todtbeth kommen. Solche werden hoffentlich hőren/ was der H. Galganus/ nach langen/ mũhſamen Pilgerfahrten/ letztlich in ſeinem letzten End gehőrt hat: *Satis eſt, quod laboraſti. Mete nunc, quod ſeminaſti.* Es iſt gnug/ was du gearbeitet haſt. Nun ſchneid ein/ was du geſået haſt.

 Ach!

Ach! Todtkrancker/ wie glückſelig wurden wir vns ſchätzen? du/ vnd ich zumalen/ wann wir in vnſerem letzten Sterbſtůndlein ſo ein frölichs/ tröſtliches Wort hören wurden? Was kundt doch einem ſterbenden Menſchen erwůnſchters an ſeinem Todtbeth geſagt werden/ als dergleichen Wort: *Satis eſt quod laboraſti. Mete nunc, quod ſeminaſti.* Hőre auff/ es iſt gnug/ was du gearbeitet haſt. Schneid nun ein/ was du geſäet haſt? O! Glück/ vber alles Glück; O! Troſt/ vber alle Troſt; wann dem Sterbenden/ von Himmel herab ein ſolches Wort in ſeine Ohren fallt.

Von etlichen Apoſtoliſchen/ eyferigen Leuthen liſt man/ daß ſie an jhrem Todtbeth alle diejenige Seelen ſichbarlich haben vor ſich gehabt/ denen ſie mit jhren Gottſeligen Lehren/ vnd Zuſprechen in Himmel geholffen haben. Deren ſeyn einsmals Cherubino, Spoletano, einem eyferigen Prediger/ wie oben gemelt worden/ ſechtzig tauſend bey ſeinem Todtbeth erſchinen; mit vorgeben/ daß ſie von GOtt Befelch hätten/ jhme in letzten ſeinen Nöthen beyzuſtehen/ vnd ſein Seel hernach ſchnurgerad mit ſich in Himmel zuführen; alldieweilen er derjenige geweſt/ der ſie alle/ mit ſeinen eyferigen Predigen hätt fromb gemacht/ vnd folgends gar in Himmel gebracht. Gleich als wolten auch diſe H. Seelen zu jhme an ſeinem Todtbeth ſagen: *Satis eſt quod laboraſti. Mete nunc, quod ſeminaſti.*

Hőre

Höre auff / es iſt genug / was du gearbeitet haſt. Schneid nun ein / was du geſäet haſt. Du haſt vns auff Erden den Weg zum Himmel gezeigt. Komb mit vns: jetzt wöllen auch wir denſelbigen dir zeigen.

Ja / ſagt aber mancher / Gott ſchickt nicht einem jeden Sterbenden zu ſeinem Todtbeth ein ſolche Geſandſchafft. Wann er auch mir wurd ſagen laſſen / in meinem letzten Sterbſtündlein: *Satis eſt, quod laboraſti.* Höre auff / du haſt gnug gearbeitet. ich bin mit deiner Arbeit / Leben vnd Wandel zufriden. *Mete nunc, quod ſeminaſti.* Schneid jetzt ein / was du haſt außgeſäet; da wolt ich freylich mit keckem Hertzen das allerbeſte; nemblich einen Gnädigen Gott zuhaben / verhoffen. Nun aber hab ich die Vertröſtung auff diſes Wort nit. Seyn auch in der Warheit der Vrſachen nicht wenig / derentwegen jhnen vil Sterbende ein ſchlechte Hoffnung machen. Manchen erſchröcken die Exempel / die vns Gottes ſcharpffe Iuſtiti, Vrthl / vnd Gericht zuerkennen geben. Nimb eins auß vilen.

Die heilige Jungfraw Mechtildis, iſt einsmals an einem heiligen Charfreytag eben vmb die Stund / da Chriſtus vnſer Heyland am Stammen deß heiligen Creutzs verſchiden / für das Gericht Gottes verzuckt werden; ſolcher Geſtalt / daß ſie vermeint hat / es ſey der Tag deß letzten Ge-

richts verhanden. In ſelbiger Verzuckung iſt es der heiligen Mechtildi hart/ vnd vbel ergangen; dann ſie iſt ſo gar von der Mutter Gottes ſelber anklagt worden; als wär ſie Chriſto Jeſu/dem Sohn Gottes nicht recht gehorſamb. Von den Engliſchen Seraphinen deßgleichen / als wär ſie nicht recht eyferig in der Lieb Gottes. Vnd alſo fort / von anderen Heiligen mehr. Ach! wem war dazumal weher / als diſer H. Mechtildi? da ſie lang nicht wuſte; was zu jhrer Entſchuldigung möcht vorzubringen ſeyn / da fiel ſie in diſer Verzuckung Chriſto jhrem Richter zu Fuſſen: begieſt ſelbige mit jhren heiſſen Zähern / vnd bittet vmb Gnad/ vnd Barmhertzigkeit/durch die Blutreiche / heilige Wunden CHRISTI JESV. Da haben wir nun einen Abriß deren Exemplen/ die der böſe Geiſt Sterbenden vnderweilen in Sinn bringt; vnd annebens auch diſe kleinmütige Gedancken: Sihe / haben ſo fromme/ heilige Leuth an GOtt dem HErꝛn ſo ein ſtrengen Richter erfahren / was wirſt du zugewarten haben? Seyn vor jhm auch ſo froñe/heilige Seelen nit beſtanden/ ach! wie wirſt du beſtehen? *Omnia perdidimus.* Ich hab vmb vnd vmb alles verloren; hat der verruffte / letze Engelländiſche König Henric. VIII. an ſeinem Todtbeth / auß Verzweifflung auffgeſchryen. Das war alſo zureden/ ſein letztes Schußgebett. Das lernen jhm etliche

Ster-

Sterbende ab / die am Todtbeth / in Erwögung der Iuſtiti, vnd ſcharpffen Vrtl Gottes / ihr Hoffnung fallen laſſen. *Omnia perdidi.* Jch hab alles verloren; ſagt ein jeder / der an Gottes Gnad verzweifflet.

Andere vnder Todtkrancken vnd Sterbenden laſſen manchesmal jhr Hoffnung fallen / oder gar ſchwach werden; wegen der Exempel deren / die erſt am Todtbeth in eine / oder in die andere ſchwere Sünd gefallen / vnd dardurch jhr Seligkeit verſpilt haben. *Non quæruntur in Chriſtianis initia, ſed finis.* An einem Chriſten-Menſchen ſoll nicht der Anfang / ſonder das End gut ſeyn. ſpricht der H. *Hieron. ad Furiam. Paulus malè cæpit, ſed bene finivit.* Paulus hat vbel angefangen; aber wol geendet. *Iudæ laudantur exordia, ſed finis proditione damnatur.* Deß Judæ Anfang wird gelobt; aber das End hat er durch die Verrätherey verderbt.

Ergehet halt etlichen mit jhrem Sterben ebnermaſſen / wie es Philip. II. dem König in Hiſpanien eineſt mit einem Brieff / an jhr Päbſtl. Heiligkeit ergangen. Als ſelbiger von eignen Königlichen Handen fertig / hat ſichs begeben / daß auß vnachtſamer Vbereylung / von einem nechſt-ſtehenden Secretario / an ſtatt der Sträwbüchs / das Dintenfaß ergriffen; vnd vber gedachten Königlichen Brieff iſt außgeſchütt worden; in Meynung /

nung / es ſey das Geſchirr/darinn das Sträwpul⸗ver war. Iſt alſo der gantze Königliche Brieff / erſt am End / vnd bey würcklicher Fertigung / ver⸗derbt worden. Ebnermaſſen ſag ich / ergeht es etlichen Sterbenden / deren Leben gut ; der Todt aber / vnd das End böß iſt : wann es an die letzte Züg / vnd Zeilen kombt ; will ſagen / an den Todt; von dem man in gemein weiſt / vnd ſagt : *Mors vltima Linea rerum.* Der Todt iſt der letzte Zug/ vnd Zeilen aller Sachen. Er iſt derjenige / der den Menſchen ſelber zu einer lautern Sträwbüchs/ zu Pulver / Staub / vnd Aſchen macht. Wann diſer/ ſprich ich / verhanden/ da verderbt mancher/ wol nur mit einem vnrechten Gedancken auff ein⸗mal alles / was er vorhero in langer Zeit hat gut gemacht. Solcher Fäll erinnert ſich mancher Todtkrancker / mehr zu ſeinem Schaden / als Nutzen ; in dem er ſich darüber eines gleichen Ends beſorgt / vnd mehr betrübt/ als jhm zu ſeiner Seligkeit kan beförderlich ſeyn.

Diſen beyden Gattungen der Sterbenden iſt mehrerntheils / (da nur kein boßhaffte Verſto⸗ckung in jhrem Hertzen verhanden) dahin zura⸗then ; daß ſie ſolcher ſcharpffen Exempel/vnd Ein⸗bildungen an jhrem Todtbeth ſollen müſſig gehen: vnd allzeit vilmehr auff Gottes Barmhertzigkeit/ als Gerechtigkeit / gedacht ſeyn. Eben auff der⸗gleichen Gedancken hat vor Jahren / der Toleta⸗

niſche

niſche Ertzbiſchoff in Hiſpania / den am Todtbeth ligenden Käyſer Carolum V. angewiſen: jhme auch ſolche ſelber vorgeſprochen; nach dem gedachter Käyſer / diſe deß heiligen Auguſt. ſchwermütige Wort / auß ſeinem Mund hören laſſen: *Væ etiam laudabili vitæ hominum, ſi remotâ Miſericordiâ diſcutias eam.* Wehe den Menſchen / auch bey jhrem lobwürdigen Leben / wann du / O GOtt / ſelbiges ohne Barmhertzigkeit wirdſt erforſchen. diſe ſchwere Wort ſeyn anderſt / bey ſelbiger Occaſion vnd Gelegenheit / nicht beantwortet worden; als daß es ſich nimmermehr mit einigem Menſchen könn zutragen / daß GOtt der HErr ſein Leben vnd Wandel / ohne Barmhertzigkeit werde erforſchen.

Philippo II. dem darauff folgenden König in Hiſpanien / ergieng es in dem letzten Sterbſtündlein nicht vil anderſt; dann als ſich auch diſer damalen etwas beſtürtzt / vnd forchtſamb bezeigt / als getrawe er jhm nicht zuerſcheinen vor GOttes Richterſtul; war der Beichtvatter mit lauter ſolchen Evangeliſchen Parablen, vnd H. Sprüchen verhanden / die dem König ſein Gemüt eintzig auff Gottes Barmhertzigkeit haben angewiſen. Item / daß der liebe Heyland ſelber gegen den Sündern / je vnd allezeit der Remiſſion, oder Verzeyhung bälder hab Meldung gethan / als jhrer Sünden: wie zuleſen Matth. 9. 2. von dem

Gichtbrüchtigen Sünder. Luc. 7. 47. gegen der Maria Magdalena. Joh. 20. 23. gegen ſeinen Jüngern / von allen Sündern in gemein. vnd ſonſt an andern Orthen mehr. Dardurch Philippo dem König/allerdings ein Benügen beſchehen.

Find ſich auch / daß eben diſes die Practick / vnd das Lehrſtuck heiliger Vätter geweſt iſt. Einen auß allen zubenennen / nemblich den heiligen Bernhardum; vberlegt ſelbiger *ſer. fer. 4. Hebd. pœnoſæ* die Wort Chriſti deß HErrn bey dem Propheten Jer. c. 18. 10. diſes verlauts: *Nunquid redditur pro bono malum, quia foderunt foveam Animæ meæ.* Soll man Böſes vmb Gutes vergelten; dann ſie haben meiner Seel ein Gruben graben. Chriſtus will diß Orths / Prophetiſcher Weiß/durch Jeremiam ſagen; man hab jhm den ſchmählichen Todt deß Creutzes zubereit. Der heilige Bernhardus kombt vber diſe Klag / gleichſamb mit einem Fußfall für den lieben Heyland/ vnd ſagt zu jhm mit groſſem auffgerichten Hertzen: *Quid horum fovea, ad Abyſſum Manſuetudinis tuæ?* Ach! mein HErr / was wolt diſe Gruben ſeyn/gegen dem Abgrund deiner Barmhertzigkeit?

Merck mich nun wol / mein Todtkrancker. Gerathest du etwan/nach läng geführtem vblen Leben: vnd nach darüber geſchehnen wahren Beicht / in einigen ſchweren Gedancken der Verzweifflung/ ſo laß dir diſe deß heiligen Bernhar. jetzt angezogne

Wort:

Wort: vnd gleich darauff folgende Erklärung zu Gemüt/ vnd in die Gedächtnuß kommen; die alſo laut: *Miſericordiæ Domini multæ; ſed & Miſeriæ multæ. Vincentne Miſeriæ Miſericordias? an Miſericordiæ Miſerias ſuperabunt?* Die Barmhertzigkeiten Gottes ſeyn groß; es ſeyn aber auch vnſere Mühſelige Anligen groß. Werden dann nun die Barmhertzigkeiten von den Mühſeligkeiten / oder die Mühſeligkeiten von den Barmhertzigkeiten vberwunden werden? Vnd geſetzt / da auch die Mühſeligkeiten der Sünden in Abgrund ſollen gerathen ſeyn; ſo wurd / oder ſoll es doch bey allen Sündern heiſſen / wie David ſagt Pſal. 41. 8. *Abyſſus Abyſſum invocat.* Ein tieffer Abgrund rüefft dem andern tieffen Abgrund. Der Sünder ſo in Abgrund der Sünden ſteckt / rufft an den Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit; dann diſer iſt vnendlich tieffer. Maſſen auch auß dem abzunemmen/ weilen GOTT auß Lieb gegen vns ſündigen Menſchen / ſeinen Eingebornen Sohn / von Himmel herab / in Creutz vnd Leyden hat dargeben; da wir noch ſeine Feind waren / die ſeiner Göttlichen Hülff vnd Gnad nit begehrt haben; wievil mehr wird er diejenige lieben/vnd nicht hilffloß laſſen/ die jhne / in jhren letzten Todtsnöthen / nach geſchehner möglichiſter Verſöhnung mit jhm/ vmb ſein Hülff vnd Barmhertzigkeit / mit Hertz vnd Mund anrueffen? daß

alſo ein Sterbender / der ſolches thut / gar ſicher bey ſich ſelber an ſeinem Todtbeth zu ſeinem GOtt vnd HErrn ſagen kan: Mein HErr haſt du mich geliebt / da ich dich gehaſt hab; ſo wirſt du mich ja nicht haſſen / da ich dich lieb hab.

Das ſey aber eintzig von ſolchen Todtkrancken Sündern / vnd Sünderin geredt / welche ſich zum wenigſten an jhrem Todtbeth mit dem lieben Gott verſöhnen. Mit Verſtockten / vnd Vnbußfertigen hat es hingegen gantz ein andere Meynung. Gegen diſen muß man nicht ſo linde / ſonder härtere Saiten auffziehen. Man muß zwar auch ſolchen das H. Crufix für die Augen halten; dabey aber nit ſagen: *O! Crux ave, Spes vnica.* O! H. Creutz / ſey gegrüſt / mein einige Hoffnung. ſonder hartneckigen / verſtockten / vnbußfertigen Todtkrancken gehören bey ſolcher Vorhaltung weit andere Wort in die Ohren; als nemblich diſe / oder andere dergleichen: *Hoc Signum Crucis erit in Cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit.* **Diſes Creutz-Zeichen wird am Himmel ſtehen / wann dein HERR zurichten kommen wird.**

Im Leben deß ſeligen Camilli de Lellis wird von einem Adelichen Kriegs-Officier erzehlt / daß ſelbiger an ſeinem Todtbeth keines Wegs / zu Verrichtung einer Rewhertzigen Beicht / ſich hat

wöllen

wöllen bereden laſſen. Letztlich ſey der Beichtvatter in den Gedancken gerathen / als wurde jhm das gröſte Crucifixbild / ſo damals in nechſter Kirchen einer zufinden geweſt / ſein verſtocktes Hertz bewögen; wann er jhm ſelbiges wurd laſſen für das Todtbeth bringen. Da es verhanden / ergreifft der behertzte Beichtvatter den Todtkrancken bey dem Haar / vnd ſagt dergleichen hertzſchneidente Wort: *Aperi oculos tuos, & reſpice in faciem Chriſti tui.* Thue auff / verdambter / vermaledeyter Sünder / thue auff deine Augen / vnd ſihe an das Angeſicht Chriſti deines HErrn. Alſobald / auff ſo gewalthätiges Zuſchreyen / vnd Erſchütten deß Haars auff dem Kopff / thut der Todtkrancke ſeine Augen auff / ſihet das vberauß groſſe Crucifixbild vor ſich ſtehen: erſchröckt darob / gehet in ſich ſelbs / verändert ſich gantz vnd gar: begehrt darüber zubeichten; wird auch alſobald gehört: gerath darauff in ein bitterliches Weinen / vnd vnder dem Weinen auch in den gähen Todt.

Merckt das / verſtockte / vnbußfertige Leuth / wann jhr an ewer Todtbeth kombt, laſt euch alßdann vil öffter die ſcharpffe Gerechtigkeit Gottes / als deſſen milde Barmhertzigkeit zu Gemüt kommen. Andere aber / die eines beſſern Sinns vnd Gemüts ſeyn / haben ſich nicht allein vor dergleichen Gedancken zuhüten / ſonder auch vor ſolchen Geiſtlichen Büchern / darinn mehr von der

Schärpf-

Schärpffe / als von der Gütigkeit Gottes gehandlet wird. Frommer Todtkrancker / folg hierinnfalls meinem Rath / vnd laß dir durchauß keine ſolche Bücher / Exempel / vnd Hiſtorien vorleſen. Gedenck / es ſeyen nicht alle Bücher für jederman / ꝛc.

Der II. Puncten.

Folgen die vbrige Vrſachen der ſchwachen Hoffnung / bey Todtkrancken.

ES ſeyn der Todtkrancken etliche / denen der böſe Geiſt die Tugent der Hoffnung / durch andere Anfechtungen benimbt / vnd auß dem Hertzen ziehet. Abſonderlich aber / vnd benanntlich durch Erinnerung / vnd Vorbildung der wenigen kleinen Zahl deren / die in Himmel kommen werden; laut der klaren Wort Chriſti deß HErrn ſelber Matth. 20. 16. *Multi ſunt vocati, pauci verò electi.* Vil ſeyn berueffen / aber wenig außerwöhlt. Diſe ſchwere Wort machen manchem Todtkrancken ein ſchweres Hertz / vnd hingegen gar ein ringe / ſchlechte Hoffnung auff den Himmel; in dem mancher darüber bey ſich ſelber ſagt: Ach! Gott / ich komb gewiß nit vnder die kleine Zahl der Außerwöhlten / ſonder vnder die groſſe Zahl der Verlornen /

lornen / vnd Verdambten. Bezeigt ſich auch diſer Puncten/wie alles anders/in dem Original-Todtenbůchlein; nemblich an CHRISTO/ dem Gecreutzigten Heyland. Dann er Joh. 19.9. diſe Wort hören laſſen: *Pater, quos dediſti mihi, non perdidi ex eis quenquam.* Vatter / auß denen/ die du mir geben haſt / hab ich keinen verloren. ſo vil an mir geweſt/ hab ich keinen / weder an Leib/ noch Seel / laſſen zu Grund gehen. Der eintzige Verräther Judas hat ſich muthwilliger Weiß ſelber verloren.

Nun wolan / liebe Todtkrancke / ſo merckt/ mit was Gedancken / vnd Erinnerungen jhr diſer Anfechtung / von der wenigen kleinen Zahl deren/ ſo in Himmel kommen werden / begegnen könnt. Erſtlich geben euch vornemme heilige Lehrer / als Auguſt. Greg. Anſelm. vnd andere mehr den Troſt / daß jhrer Meynung nach / der Menſchen vilmehr werden ſelig werden / als der Engel ſeyn verdambt worden. Item / vnd fürs ander / daß vnder dem Rechtglaubigen Catholiſchen Hauffen / der meiſte vnd gröſſere Theil werde in Himmel kommen; alldieweilen der mehrer Theil der Catholiſchen / vor jhrem letzten End die H. Sacramenta empfangen. Drittens / vnd letzſtens/ iſt der meiſten Lehrer guter Rath / daß ſich keiner in dergleichen Gedancken / von der Prædeſtina-

 tion,

tion, oder Göttlichen Gnadenwahl; wer/ vnd wie vil in Himmel kommen werden/ ſoll einlaſſen. Laß mich alſo auch ſelber dermalen weiter nit hinein; dann ein mehrers von diſem Puncten zuhandlen/ iſt vnnöthig.

Seyn aber der Todtkrancken noch andere/ die gar offt angefochten werden/ von der Wenigkeit jhrer guten Werck/ die ſie zu Lebenszeiten hätten üben können; habens aber ſorgloſer Weiß vnderlaſſen/ vil Böß/ vnd wenig Guts gethan. Das zeigt der böſe Geiſt Todtkrancken/ vnd Sterbenden in groſſen dicken Büchern vnderweilen: wie zuſehen *l. 6. revel. S. Brig. c. 39.* vnd bey *Cæſ. Baron.* Römiſcher Kirchen Cardinaln; der erzehlt auff das Jahr Chriſti 704. gar vmbſtändig/ wie es einem Todtkrancken ergangen/ dem der Bücher zwey ſollen erſchinen ſeyn. eines ſehr groß/ vnd dick; darinnen ſeine Sünd vnd Laſter verzeichnet waren: das ander/ ſehr klein/ vnd dünn/ kaum von etlich wenig Blättlein; darinnen ſeine Verdienſt/ vnd gute Werck begriffen. Darüber er auch in vnaußſprechliche Trawrigkeit gerathen: vnd endlich gar in Verzweifflung. Dañ wo es dergleichen Erſcheinungen abgibt/ da gibt es gar offt auch dergleichen Reden/ vnd Gedancken ab; abſonderlich bey Todtkrancken vnd Sterbenden. Deren ſagt/ oder gedenckt mancher/ in Erinnerung ſeines verbrachten Lebens: Ach! wie wird ich mit meiner

armen

armen Seel einmal beſtehen / vor Gottes Richterſtul ? dann ich hab Zeit meines Lebens / nichts/ oder gar wenig Guts gethan ; *In viridi ligno*, da ich mit meinen Jahren noch bin auff einem grünen Zweig geweſt ; da hätt ich was Guts thun können ; habs aber nicht gethan. *In arido quid fiet ?* Nunmehr ſo ich zu einem eralten Stock / vnd faulem Holtz bin worden / welches der bitter Todt/ mit ſeiner Axt ſtündlich/ vnd augenblicklich will vmbhawen / da hab ich das Vermögen / vnd die Kräfften nicht mehr.

Dahero dann hat ſich wol mit etlichen Todtkrancken begeben / die zu jhrem Glück / noch im letzten Sterbſtündlein/der guten/eyferigen Beichtvätter einen bekommen ; daß ſie ſich in ſelbigen mit jhren halb-todten Armben eingehenckt / vnd ſeufftzend dabey geſagt haben : Ach ! Geiſtlicher Vatter / verlaſt mich nicht : helfft mir / vmb der Liebe Gottes Willen / in Himmel. Vor/vnd hinder mir ſihe / vnd weiß ich nichts Guts. Wie ſoll ich mich dann in diſer kurtzen Zeit darzu ſchicken/ vnd deſſelben würdig machen ?

Diſe Frag iſt bey Todtkrancken eine / auß den allernutzlichiſten. Daher ich ſie auch vilen zu Troſt/gar deutlich/vnd nach Genügen will beantworten. Erſtlich will ich dergleichen kleinmütige Todtkrancke erinnert haben / daß nicht bad einiges Chriſten-Menſch wird zubenennen ſeyn / von

dem nicht ein groſſe Anzahl der guten Werck geübt wird; auch ohne ihr Wiſſen/ vnd eignes Vermercken; wann nur ihr Seel wiſſentlich in keiner Todtſünd ſteckt.

Erklär mich / vnd ſag: Bey einer Predig erſcheinen offt vil 100/ja etlich 1000 Seelen. Darunder wird faſt keine ſeyn / welche nicht bey Anhörung deroſelbigen / jnnerhalb der eintzigen Predigſtund / gar vil vnderſchidliche Tugenten übt; die ſie doch mehrerntheils an ihr ſelber nicht vermerckt / oder in Acht nimbt. Dann Exempelweiß/bald hört man dort etwas von Glaubensarticklen / die glaubſt du jnnerlich bey dir ſelbſt / mit einem heimblichen Ja. *Et eſt actus Fidei.* Vnd diſes heimbliche Ja/iſt ein jnnerliche Würckung/ oder Vbung deß H. Glaubens. Dann ſo man dich darüber außdrucklich fragen wurd: Glaubſt du das? ſo wurdeſt du alſobald ſagen: Ey freylich glaub ich das. Bald höreſt du etwas von der Hoffnung auff GOtt; vnd in dem du zuhöreſt/ hoffeſt du auff GOTT / ohne dein Vermercken: *Et eſt actus Spei.* Vnd das iſt ein jnnerliche Vbung der Hoffnung. Bald höreſt du etwas von der Lieb gegen GOtt: oder dem Nebenmenſchen: gegen den armen Seelen im Fegfewer / vnd dergleichen; das bewögt dich abermal/ ohne dein Vermercken/ zu einem Mitleyden: *Et eſt actus Charitatis.* Vnd diſes iſt ein jnnerliches Werck der Lieb.

Lieb. Bald nennet man in der Predig die ſüſſe Namen JESVS vnd MARIA. Darüber buckeſt du dich / thuſt den Hut ab / vnd neigeſt das Haubt / abermal gantz vnwiſſent / vnd ohne außdrucklichen Gedancken darůber: *Et eſt actus Religonis.* Vnd auch das iſt ein tugendliches Werck der Geiſtlichen Ehrentbietung. Vñ alſo fort durch vil andere Tugendẽ mehr. Mach jhm nun ein jeder die Rechnung ſelber / wie vil tauſend ſolche gute Gedancken / Zeit ſeines Lebens / in ſein Hertz koṁen; vnd er weiß nicht / mercks nicht / gedenckt nicht daran: thuts auß lauter guter Gewonheit. Daß es alſo ein probierte gewiſſe Sach iſt / daß der Menſch vil 100 / ja vil 1000 gute Werck thůe / gantz vnwiſſent ſeiner ſelbſten.

So kan oder ſoll jhm dann faſt gar keiner auß allen Sterbenden den ſchweren Gedancken an ſeinem Todtbeth machen / als hätt er bey ſeinen Lebenszeiten gar nichts guts gethan. Ja ſagt aber villeicht deren einer / oder der andere: ſolche gute innerliche Gedancken / vnd Vbungen der Tugenden verſchwinden gar bald wider: wehren offt kaum ein Augenblick? Antwort: wie lang hat das ſchmertzhaffte Trincken gewehrt / da der Gecreutzigte Heyland / den mit Eſſig vnd Gall vermiſchten Wein verſucht hat? *Cum guſtaſſet, noluit bibere.* Als er jhn verſucht hat / hat er nicht wöllen trincken. ſpricht Matth. c. 27. 34. Das bloſſe Guſtiren /

vnd Verſuchen iſt ja freylich verdienſtlich geweſt/ vnd hat gleichwol etwa nur ein Augenblick gewehret.

Hierauß mein Todtkrancker/haſt du zuerſehen/ wie du dich wider die kleinmütige Gedancken/vnd Anfechtungen / die dir dein Hoffnung nemmen wöllen / ſetzen ſolleſt. Sicher kanſt du diſem Rath folgen / vnd dich deiner eignen guten Werck / in gebührender Demut erinnern; dann vnder vilen Heiligen Gottes / hat ſolches gethan der heilige Apoſtel Paulus 2. Tim. 4. dort redet er gleichſamb in ſeinem letzten Sterbſtündlein / vnd ſagt: *Bonum certamē certavi, curſum conſummavi, Fidem ſervavi.* Jch hab ein guten Kampff geſtritten / hab den Lauff vollendet / hab den Glauben behalten. Jſt das an einem recht geweſt / ſo wird es ja an einem andern nit vnrecht ſeyn. Maſſen ſolches gar wol erklärt hat der H. *Greg. l. 22. Mor. c. 6.* da er ſagt: *Sicut dum vivimus debemus bona noſtra a memoria repellere, ne extollant: ita appropinquante exitu, plerumq; ea ad memoriam juſtè revocamus.* Gleichwie wir zu vnſeren Lebenszeiten vnſere gute Werck auß vnſerer Gedächtnuß müſſen außſchlieſſen; damit ſie vns nicht hoffärtig machen. alſo da es zum Sterben kombt / können wir vns derſelben gemeinlich gar ſicher erinnern. doch in aller Nidertrrächtigkeit / vnd tieffeſter

ſter Demut / gegen dem lieben GOtt / als dem einigen Vrſprung aller guten Werck.

Von etlichen Todtkrancken liſt man / daß ſie den Abgang der guten Werck / an jhrem Todtbeth mit demůtiger Abbitt gegen den Vmbſtehenden erſetzt haben: welches dahin geſtellt war / daß man jhnen jhr böſes Leben / begangne ärgerliche Mängel vnd Fehler wolle verzeyhen / vñ nachlaſſen. Hab auch GOtt dem HErꝛn ſolche Demut ſo weit gefallen / daß er darůber wol auch die gantze Schuldzettel der Todtkrancken / ſichbarlich vor jhren Augen hat außgelöſcht. Kan alſo diſes das andere Troſtmittel ſeyn / deſſen ſich ein ſolcher Todtkrancker bedienen mag / der mit lärer Hand an ſein Todtbeth kombt: vnd auß diſer Welt nicht vil Guts mit ſich in die ander Welt zutragen hat. Doch iſt hiebey zumercken / daß keiner zugedencken / als wurde jhm gedachte bloſſe Abbitt / zum Himmel gnugſamb / vnd erklecklich ſeyn; da ſolche nicht geſchicht mit Rewhertzigem Gemůt / wird ſie vor den Augen GOttes ſchlechtlich angeſehen vnd belohnet werden. Folgt dann / daß dergleichen Todtkrancke / ſo mit lärer Hand / vnd ohne einige vorgangne gute Werck / ans Todtbeth kommen / den Abgang beſſer nicht erſetzen mögen / als mit Erweckung eyferiger Rewhertzigkeit / die ſie / gegebner Aergernuß halber / jhnen auch äuſſerlich mögen laſſen anmercken.

Nun aber wider diſen heylſamen Rath vnd Vorſchlag / der äuſſerlichen Rew / vnd Bußzeichen / rührt ſich an etlichen Todtkrancken der böſe Geiſt abermal gar ſtarck ; in dem er manchem die Gedancken macht : was man von jhm ſagen / oder gedencken wurd ; wann er auch mit vil äuſſerlichen Bußzeichen / ſeufftzend / weinend / vnd hertzklopffend / wurd an ſeinem Todtbeth ligen ; vnd alſo von diſer Welt ſein Vrlaub nemmen ? Er wurd bey vilen dardurch in Verdacht gerahten heimblich verübter ſchweren Laſter: einer wurd diß / der anderer ein anders von jhm argwohnen / vnd muthmaſſen. vnd was dergleichen / eytle weltliche Reſpect mehr mögen erdacht werden ; mit denen der böſe Geiſt manchem Todtkrancken ſein Hertz anfüllt ; damit er jhm gedachte letzte Bußzeichen verlaite / vnd auß dem Sinn bring.

Jch halt vber diſen Puncten meinem Todtkrancken abermal / wie allemal / das **Original-Todtenbüchlein** / nemblich den Gecreutzigten lieben Heyland für Augen / vnd ſag : Schaw / du weiſt / daß dein lieber Heyland am Stammen deß heiligen Creutzs / als an ſeinem harten / blutigen Todtbeth / hat auffgeſchryen : *Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me ?* Mein GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen ? Nun ſeyn hernach / vnd nechſt bey vnſeren Zeiten / Leuth

gefun-

gefunden worden ; welche diſen Schrey / als verdambte Sectirer vnd Ketzer / für ein außdruckliches Zeichen der Verzweifflung / an Chriſto dem Gecreutzigten Heyland gehalten / vnd in offentlichen Schrifften außgerueft haben. Das merck dir / mein Todtkrancker / vnd beynebens auch / daß ſolches der liebe Heyland ſchon dazumalen wol gewüſt / vnd vorgeſehen ; ſich aber gleichwol dardurch nicht hat ſchröcken / oder bewegen laſſen / ſolchen Schrey jnzuhalten. hat jhn ein Weg als den andern gethan / vnd offentlich hören laſſen. Warumb willt dann du / mein Todtkrancker / dich von anderer Leuthen vngleichen Gedancken / vnd böſen Vermuthungen ſo weit jrren / vnd verlaiten laſſen ; daß du dich jhrentwegen der offentlichen Bußzeichen an deinem Todtbeth ſchämen ſolleſt? Folg dergleichen weltlichen Reſpecten / vnd Jrrungen dort nicht. Es hat ſelbigen die H. Paula nicht gefolgt. Von diſer erzehlt der H. *Hieron. ad Euſtoch.* daß ſelbige / auch jhre kleinſte Sünden dermaſſen vberweint / gleich als hätt ſie die allergröſte Sünden begangen. Nicht weniger der H. Hieron. ſelber ; dann von jhm ſoll der H. Auguſt. geſagt haben : *Ita leviſſima flevit peccata venialia, ut quis eum æſtimaſſet hominem interemiſſe.* Er hat auch die ringſte läßliche Sünden / ſo ſtarck beweint / daß einer hätt können meinen / er hab ein Todtſchlag begangen. So laß dir dann / mein

Todtkrancker / der du mit lärer Hand ans Todtbeth kombſt/ auch die letzte Buß / vnd Bußzeichen befohlen ſeyn; dardurch kan der Abgang in etwas erſtatt/ vnd erſetzt werden.

Der III. Puncten.

Wie/ vnd was Geſtalt die Hoffnung der kleinmütigen Todtkrancken ferrner zuſtärcken ſeye?

DJe dritte / vnd ohne einigen Zweiffel/ die allerſicherſte Weiß die Hoffnung wider allerhand zaghaffte Gedancken am Todtbeth zuſtärcken / iſt der Gecreutzigte Heyland CHRJSTVS JESVS ſelber. Deſſen Verdienſt /wie wir wiſſen/ waren vberflüſſig / vnd vnendlich; daher ſie noch allezeit zu einem verdienſtlichen Opffer vberbleiben.

Man ſchreibt von einem Neapolitaniſchen ſehr berühmbten Gerichts-Advocaten, Mangrella mit Namen; der ſoll ſich / wegen eines verlornen Gerichtshandls/darinn er einem Bawrsmann gedient / ſambt diſem / mit Worten ſo weit wider die Obrigkeit verloren haben; daß letzlich der Bawrsmann hat ſagen dörffen : ſein Advocat wiß / vnd verſtehe mehr / als der geſambte Rath der Statt Neapol. Vermerckt darauff / daß er

hier-

hierüber abermal wurd für das Gericht müſſen: befragt ſich derowegen eylends / vnd in der Still/ bey gedachtem ſeinem Advocaten, was er ſeiner außgeſtoßnen Red halber / ſoll für ein Antwort geben: er muß bekennen/ daß hab er einmal geredt/ daß nemblich ſein Advocat mehr wiß / vnd verſtehe / als der geſambte gantze Rath. Darauff gibt jhm benennter Advocat, wiewol übel zufriden / ein Crucifixbild in den Buſen / mit diſer Lehr vnd Ermahnung: diſen / vnd keinen andern ſoll er vor Gericht ſeinen Advocaten nennen. Diſem Rath kam der Bawrsmann ordentlich nach; dann als er vor Gericht ſeiner außgeſtoßnen ſchmählichen Red halher / befragt worden/ laugnete er dieſelbige nicht/ ſonder bekennt frey rund / daß hab er geredt/ daß ſein Advocat allein/ mehr wiß / vnd verſtehe / als der geſambte gantze Rath: ſag auch ſolches noch: vnd vnder diſen Worten/ ziehet er das Crucifixbild auß ſeinem Buſen herfür/ſagt dabey gantz vnerſchrocken: Sehet / liebe Herren vnd Räth/ diſer iſt mein Advocat; der weiß/ vnd verſtehet ja mehr / als jhr alle zumalen. Mit diſer ſinnreichen Erklärung iſt auch dem armen Bawrsmann geholffen geweſt.

Nun mein Todtkrancker/ auch in deinen Handen ſtehet diſer Vorthl. Kombſt du an das Todtbeth / vnd mit deinen Gedancken bereit für das Gericht Gottes/ alſo/ vnd der Geſtalt / daß du dir/

wegen

wegen Wenigkeit deiner Verdienſten / ſchwere Gedancken auff das Gericht Gottes macheſt / als wurdeſt du dort nicht wol beſtehen ; auff ſolchen Fall / lieber Todtkrancker / nimb das H. Crucifix / den Gecreutzigten lieben Heyland in deinen Buſen / vnd in dein Hertz: Greiff mit tröſtlichen Gedancken darnach / vnd ſag mit dem H. *Iohan. Ep. 1. c. 2. 1. Et ſi quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem, Ieſum Chriſtum juſtum.* So auch einer ſündiget / haben wir einen Fürſprecher bey dem Vatter/Jeſum Chriſtum/den Gerechten. Auff diſen hat ſich in ſeiner letzten Anfechtung einer/ auch der H. Bern. bezogen. Diſer iſt einsmals / durch ein Verzuckung / vor GOttes Gericht / von dem leydigen Satan hart angeklagt worden. Darauff Bernhardus in tieffeſter Demut mehr nicht geantwortet / als allein / daß er ſich verlaſſe auff die reiche Verdienſt deß Gecreutzigten Heylands : diſem / ſagte er / gebühret der Himmel zweyerley Titl / vnd Vrſachen halber : Erſtlich/als ein Erbſchafft/ die jhm/ als dem wahren Sohn GOttes zuſtändig. Fürs ander / als ein Belohnung für das bittere Leyden / vnd Sterben. Den erſten Titl/ ſprach Bernhardus weiter / laß ich meinem lieben Heyland : den andern wird er hoffentlich auch mir laſſen zutheil werden. weilen meine Verdienſt ſo groß nicht ſeyn / daß ich den Himmel in Anſehung derſelbigen verhoffen

Be-

Beſtehet alſo das dritte Mittel/dardurch Sterbende jhr Hoffnung / wider die Anfechtungen der Verzweifflung/ nicht wenig ſtärcken mögen/ einzig in dem; daß ſie ſich bey fürfallenden Gedancken / von der Wenigkeit jhrer guten Werck/auff die vnendliche Verdienſt deß Gecreutzigten lieben Heylands beziehen ; vnd ſelbige / als gleichſamb jhr Eigenthumb opffern ſollen. Dann daß dergleichen Opffer giltig/ vnd GOtt annemblich ſey/ daß hat vns der liebe Heyland ſelber an die Hand geben / als er einsmals der H. Mechtildi / da ſie ebenfalls/ jhrer wenigen Verdienſt halber / trawrig war/geſagt hat : Opffere deinem GOtt vnd HErꝛn auff mein Vnſchuld/vnd Reinigkeit / für dein vnſaubers Leben: Mein Demut/für dein Hoffart : Mein Lieb / vnd jnbrünſtige Andacht / für dein Trägheit. Vnd endlich allen meinen heiligen Wandel / für dein vntugendliches vnvollkomnes Leben. Gleich als hätt Chriſtus / der liebe Heyland zu der H. Mechtild ſagen wöllen: Merck / daß du den Abgang deiner Verdienſt/ durch Auffopfferung der Meinigen/erſetzen kanſt. Darzu gehört ein mehrers nicht / als etwan dergleichen Wort : **HErꝛ Jeſu / es iſt nichts Guts an mir. Schenck aber mir / ſo ſchenck ich dir. Auch was nicht mein / ſey alles dein ; vnd ſoltſt du es gar ſelber ſeyn.**

Oder

Oder ſag mit dem H. Paulo Rom. 8. *Qui proprio Filio non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum: quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit?* Welcher ſeinem eignen Sohn nicht verſchonet / ſonder jhn für vns alle dargeben hat; wie ſoll vns derſelbe nicht auch alle Ding mit jhm geſchenckt haben.

So hat er dir dann auch / mein Todtkrancker / die blutreiche Verdienſt deß bitteren Leydens / vnd Sterbens geſchenckt. auff diſe kan ſich ein jedes Rewhertziges Gemüt ſicherlich verlaſſen / vnd ſagen: *In te Domine, ſperavi; non confundar in æternum. Pſ. 30.* HErr / auff dich / (vnd auff dein bitters Leyden vnd Sterben) hab ich gehofft; vnd ich wird nicht zuſchanden werden in Ewigkeit. Es iſt mir jnnerlich / vnd äuſſerlich weh an meinem Todtbeth; aber doch: *Etiamſi occiderit me, in ipſo ſperabo.* Wann er mich auch tödten wird / ſo will ich doch auff jhn hoffen. Job. 13. 15. Dann merck / mein Todtkrancker; geſetzt / der liebe Heyland leg auff einer Waag in ein Schüſſel alle ſeine gute Werck vnd Verdienſt / mit denen er die gantze Welt erlöſt hat: vnd auff die ander Waagſchüſſel leg er alles dasjenig / mit dem er auch dir die Erlöſung hat zuwegen gebracht. Was meinſt du bey ſo belegten Waagſchüßlen / welche auß beyden der andern wurd vorſchlagen? Sihe / mein kleinmütiger Todtkrancker / dein Waagſchüſſel

wurd

wurd gleich ſo ſchwer/vnd wol beladen ſeyn/als die Waagſchüſſel der gantzen Welt; dann dein lieber Heyland hat eben das / vnd gleich ſo vil für dich gethan vnd gelitten / als er gethan/vnd gelitten hat für die gantze Welt.

So verſaumb dann die reiche Verdienſt deines Heylands / an deinem Todtbeth nicht / ſonder ſag fein / was die Chriſtliche Kirch *in Off. Def.* in der Perſon eines Sterbenden ſagt : *Domine ſecundum actum meum noli me judicare. Nihil dignum in conſpectu tuo egi.* O! mein HErr/richte mich nicht nach meinem Werck: ich hab nichts Guts gethan / vor deinem Göttlichen Angeſicht. Hoffe nichts deſto weniger / dein H. Creutz werde mein Laiter gen Himmel ſeyn. Komb ich auff diſe Sproſſen / ſo bleib ich vnverſtoſſen. Hoff auch dein H. Seyten-Wunden werd mein Thürlein zum Himmel ſeyn. Komb ich in diſe Wunden/ ſo iſt der Himmel gefunden.

Widerumb kan ein Todtkrancker GOtt dem HErrn auch ſchencken vnd opffern / nicht allein ſeine Schmertzen die er an ſeinem Todtbeth leyden muß; ſonder auch die Separation vnd Abſönderung von Weib vnd Kind / vnd andern lieben Leuthen mehr. Die tragende Affection, Lieb / vnd Neigung gegen ſolchen kan freylich auch ein Opffer ſeyn/vor den Augen GOttes. Item/ das Leben ſelber / welches der Sterbende laſſen muß.

Da/da

Da/da mein Todtkrancker / laſt ſich auß der Noth ein Tugent machen. Vnd willt wiſſen wie das mit Nutz geſchehen mög? Nicht anderſt/als durch die Gleichförmigkeit deines Willens / mit dem Willen Gottes; dann ſihe / diſe iſt GOtt ſo angenemb / daß ſie von guten Lehrern für ein Kennzeichen gehalten wird / darauß man ſchlieſſen vnd erkennen mag/ daß ein ſolcher bey GOtt dem HErrn in Gnaden ſey. Alſo reden die Lehrer in der Quæſtion, oder Frag / vber den Todt deß Hohen Prieſters Heli: ob ſelbiger ſey ſelig / oder verdambt worden? Diejenige die jhn ſelig ſprechen / bringen deſſen keinen andern Beweiß vnd Grund herfür/ als diſen allein / dieweil er auß Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen GOttes / diſe ſchöne Wort / in allem ſeinen tödtlichen Anligen hat hören laſſen: *Dominus eſt, quod bonum eſt in oculis ſuis faciat.* Er iſt der HErr / was gut iſt in ſeinen Augen / das geſchehe. *1. Reg. 4.*

Mein HErr vnd GOtt/
Dein ſey mein Todt.
Hätt ich mehr Leben/
So wolt ichs geben.

Sihe/Todtkrancker / das iſt das Opffer / welches auch in vnſerem Original-Todtenbüchlein geſchriben ſtehet; laut der Wort Iſa. c. 53. 7.

Obla-

Oblatus eſt, quia ipſe voluit. Er iſt dargeben worden / (in das bittere Leyden vnd Sterben /) dieweil er ſelbſt gewöllt hat.

Lerne dann auch du / mein Sterbender / dich / vnd dein Leben GOTT dem HErrn / zum wenigſten am Todtbeth ſchencken / vnd auffopffern. Vnd zwar vmb ſo vil deſto mehr / dieweil es an hohen Lehrern nicht manglet / wie zuſehen bey *Scot. 4. Sent.* die darfür halten / daß der Menſch durch ein ſolche freywillige Auffopfferung / für alle ſeine läßliche Sünden gnug thůe : vnd wol auch theils für die reſtirende Straff / wegen der begangnen Todtſůnden. *Navar. in Manual. c. 26. n. 33.* deutet auch dahin / daß in gåhen Todtsnöthen / in Schiffbruch / vnd dergleichen / der Menſch / nechſt der Rew vnd Leyd / nichts beſſers thun könne / als GOtt dem HErrn ſein Leben auffopffern. Todtkrancker / was kundt ich dir ringers / vnd leichters ſagen / vnd rathen / auff den Fall / da dein eigens Gewiſſen / oder vilmehr der böſe Geiſt / an deinem Todtbeth / wider dich auffſchreyen möcht : Wie wirſt du beſtehen vor Gottes Richterſtul ? dann du haſt nichts Guts gethan : du geheſt mit lårer Hand auß diſer Welt : zehlſt mehr Finger / als gute Werck in deiner Hand : Noch einmal / wie wirſt du beſtehen ? wie wirds dir gehen ? Halt dich / mein Sterbender / an jetztbedeuten guten Rath / vnd Vorſchlag : gib dich gantz gedultig in

den Todt / vnd ſchenck dich ſelber deinem GOtt. Stirb gern/vnd gutwillig ; dieweil ers haben will. So wirſt du beſtehn: ſo wirds dir wol gehn.

Letztlich / vnd ſchließlich hat der Sterbende/ den die Wenigkeit ſeiner Verdienſt/vnd guten Werck anſicht ; vber alles / noch jenen ſchönen Vorthl in ſeiner Hand / den jhm das Original-Todtenbüchlein erſtlich bey dem H. Luc. c. 22. 15. mit diſen Worten angedeut hat : *Deſiderio deſideravi hoc Paſcha manducare vobiſcum, antequam patiar.* Mich hat hertzlich verlangt diſes Oſterlamb mit euch zueſſen / ehe dann ich leyde. Hernach auch als der Gecreutzigte Heyland / am Stammen deß heiligen Creutzs/hat auffgeſchryen: *Sitio.* mich dürſtet. *Cardin. Bellarm.* vnd andere Lehrer mehr/deuten diſes auf die eyferige *Deſideria,* H. Begierden/ vnd Verlangen / die der liebe Heyland in ſeinem heiligen Leyden gehabt hat / nach noch mehr Schmertzen / vnd nach noch mehr Seelen / denen das heilige Leyden ſollt zu Nutz kommen ; dann er ſahe wol/ daß es an gar vilen wurd verloren ſeyn.

Dir / mein Todtkrancker / verraht hiemit der liebe Heyland ein gantze Goldader der guten Werck/ vnd Verdienſt : die ſtehet in dem / daß ein Sterbender/ auch mit bloſſen *Deſiderien*, heiligen Begierden / vnd Verlangen könn einen Geiſtlichen

chen Schatz ſamblen. Wann nun dem alſo iſt / ſo thut ein ſolcher lauter gute Werck / ſo offt er an ſeinem Todtbeth ernſtlich / vnd von Hertzen wünſcht / vnd ſagt: wolt GOtt! ich hätt niemalen geſündiget: GOtt allezeit von Hertzen geliebt: auff jhn allein mein Hoffnung geſetzt / bawet / vnd trawet. Wolt Gott! ich kundt machen / daß die gantze Welt den wahren GOtt erkennte / jhn liebte / vnd verehrte. Wolt GOTT! ich kundt alle Sünd vnd Laſter der gantzen Welt abſtellen / vnd verhindern: allen Vnglauben / Jrrthumb / vnd Ketzereyen auffheben. Wolt GOtt! ich kundt die gantze Welt fromb / heilig / vnd ſelig machen. Das aber meines Theils zu ſolchem Werck nicht geſchehen / was etwa mit andächtigem Gebett / mit eyferigen Begierden / vnd anderen Geiſtlichen Mitwürckungen mehr hätt geſchehen können / das rewet mich von Hertzen: vnd wolt GOTT! mein Rew vber diſe / vnd alle andere abſtellige Vnderlaſſung mehr / wär noch gröſſer: ja ſo groß / als die Rew der gröſten Büſſer / vnd Büſſerin geweſt / die bereit im Himmel droben groſſe Heiligen ſeyn. Befleiß dich / mein Todtkrancker / diſe / vnd vil andere gute *Deſideria*, heilige Begierden / vnd Verlangen mehr in deinem Hertzen / auch an deinem Todtbeth zuerwecken; aber nicht nur obenhin / law / vnd kalt; ſonder mit ſolchem Ernſt / vnd Eyfer; daß wann dir der Allmächtige GOtt ſoll dein

Leben friſten/ du dir alßdann nichts mehrers wolteſt laſſen angelegen ſeyn/ als beſagte *Deſideria*, heilige Begierden/ vnd Verlangen ins Werck zu ſtellen.

Mit ſolchen guten Begierden hat allem Anſehen nach/ auch der Gottſelige Biſchoff Sidonius Apollinaris ſein Leben beſchloſſen; in dem er letzlich vnder anderen/ auch diſe ſchöne Wort hat hinder ſich gelaſſen; wie bey *Baron. Anno 472.* zuleſen: *Ego tanquam ſterilis Arbor, cùm non habeam opera pro pomis, ſpargo verba pro foliis.* Ich/ als ein abgeſtandner Baum/ trag keine Aepffel/ oder gute Werck mehr/ ſonder nur läre Wort/ wie die Blätter am Baum. H. Deſideria, Begierden vnd Verlangen/ will er ſagen; die doch giltig ſeyn vor den Augen Gottes.

Den Grund diſer Lehr gibt dir/ mein Todtkrancker/ an die Hand die Chriſtlich Catholiſch Kirch/ auff zweyerley Weiß vnd Weg. Erſtlich/ in dem H. *Conc. Trid. Seß. 13. c. 8.* da die Chriſtglaubige alle zumalen gar ſtarck auff die Geiſtliche H. Communion angewiſen werden; welche doch nach Lehr deß H. *Thom. 3. p. q. 80. a. 1. ad 3.* anders nichts iſt/ als *Deſiderium ſumendi ipſum Sacramentum.* Ein eyferige Begierd/ daß H. Hochwürdige Sacrament ſelber zuempfahen. Diſe Begierd iſt ſchon manchesmal/ vor GOTT dem HErꝛn/ ſo giltig/ vnd wolgefällig geweſt/ daß ſie

man

nanchem mit gröſſeren Gnadenmittlen iſt belohnet worden / als einem anderen die würckliche/ wahre / heilige Communion / die auch äuſſerlich empfangen wird. Darauß ſchließ nun / mein Todtkrancker / weil die *Deſideria*, heilige Begierden/ vnd Verlangen nach der H. Communion/ſo giltig / vnd kräfftig ſeyn vor den Augen Gottes/ ſo werden ja auch andere gute *Deſideria*, heilige Begierden / vnd Verlangen eines Sterbenden etwas gelten / vnd belohnet werden bey dem lieben GOtt. Zu diſer Hoffnung legt dir / mein Todtkrancker / die Chriſtlich Kirch auch den anderen Grundſtein / in jhrer groſſen Litaney / von allen Heiligen GOttes. Darinn ſchreyet ſie vnder anderen dem lieben GOtt auch alſo zu : *Vt mentes noſtras ad Cœleſtia Deſideria erigas.* Mein HErꝛ/ wir bitten dich / daß du vnſere Gemüter zu himmliſchen Begierden erheben wölleſt! So glaubt/vnd erkennt dann auch die Chriſtliche Kirch / daß die bloſſe *Deſideria*, heilige Begierden vnd Verlangen/etwas gelten vor den Augen Gottes.

Vnd daß auch darumb gar billich / allweilen Pſal. 10.17. geſchriben ſtehet : *Deſiderium pauperum exaudivit Dominus : præparationem cordis eorum audivit auris tua.* Der HErꝛ hat erhört die Begierd der Armen : vnd dein Ohr hat die Vorbereitung jhres Hertzens vernommen. So gelten dann die gute Begierden vor den Augen

Gottes, Maſſen auch daher abzunemmen / weil GOTT der HErr diejenige/als Sünder halten/ vnd ſtraffen will / die wiſſentlich etwas Böſes vnd vnrechts wünſchen / vnd verlangen; ſo wird er ja hinwider auch diejenige belohnen / die etwas deſideriren, wünſchen/vnd verlangen/ das gut/ heilig / vnd recht iſt. Dannenhero / mein Todtkrancker / mach dir diſe Lehr zu nutz; wann du etwan an deinem Todtbeth / nach allem Sinnen vnd Dencken / hinumb vnd herumb nichts Guts an dir findeſt. Alßdann fülle dein Hertz an mit allerhand heiligen Begierden/ wie ich dir ſelbige anjetzo erklärt hab. Hoffe zu GOtt / du werdeſt mir zu ſeiner Zeit einmal / im Himmel droben darumb Danck ſagen.

Fünff-

Fünffter Theil.

Von underſchidnen Gattungen der ſchweren Todt-Fäll.

Das I. Blat.

Ob der gähe Todt/ je vnd allweg/ für ein böſes Zeichen zuhalten?

ES befinden ſich in der Erfahrung/ fürnemblich viererley Gattungen der Sterbenden/ von denen in gemein der Wohn/ vnd die Einbildung iſt/ als wären ſie übel vnd nicht glückſelig abgeſchiden in die ander Welt. Alſo redt/ halt/ vnd glaubt man mehrern Theils von denjenigen/ die deß gähen vnfürſehnen Todts ſterben. Dann in

Gőttlicher H. Schrifft trohet GOtt der HErr den Gottloſen gar offt / vil / vnd vnderſchidlichmalen mit dem gåhen Todt. Als nemblich *Prov. 29. 1.* ſtehet geſchriben : *Repentinus eis ſupervemiet interitus.* Es wird der gåhe Vndergang vber ſie kommen. Vnd finden ſich auch in bemelter H. Schrifft der Exempel nicht wenig / da diſe Trohwort gar an vilen lezen Leuthen ſeyn wahr worden. Fűrs ander/ziehet ſich gedachter Wohn von dem gåhen Todt auch daher / weil die Chriſtlich Catholiſch Kirch in jhrer offentlichen Litaney von allen Heiligen / GOtt den HErrn bittet vnd einhellig anſpricht / mit diſen Worten : *A ſubitanea & improviſa Morte, libera nos Domine.* Vor dem gåhen vnfűrſehnen Todt/behűte vns O HErr. Drittens/halt man den gåhen Todt wol auch daher fűr ein bőſes Zeichen / alldieweilen man wol weiß / vnd biß daher in diſem Todtenbůchlein nach Genűgen gehőrt hat / daß das Sterben ein ſolches Werck ſey / welches nicht nur ein kurtze/ augenblickliche Vorbereitung erfordert / ſonder wol ein mehrers. Wol ſterben iſt je einmal ein groſſe Kunſt / darzu man Zeit vnd Weil haben muß. So kan dann der gåhe Todt kein gutes Zeichen ſeyn an einem Sterbenden.

Man mőcht zwar gegen allem dem hinwider gedencken / oder ſagen : Gleich wie der gåhe Todt den Menſchen augenblicklich vbereylt / alſo kőnn man

män auch in einem Augenblick Rew/vnd Laid haben. Antwort: wahr iſt es / daß die Rew vnd Laid in einem Augenblick kan erweckt werden; es gibt aber die Erfahrung / daß man in gähen Todtfällen an die Rew vnd Laid nicht gedenckt/ ſonder eintzig an das Leben / wie man ſelbiges retten / vnd erhalten wöll. Zu kurtzer Erklärung merck ein jeder nur auff ſich ſelbſt/ was er jhm alßdann für Gedancken mache / da jhm vnderweilen im Schlaff traumet / als fall er vber ein hohen Berg ab: oder als ſey er in einem Schiff / welches ſcheittert/vnd zu Grund gehet. Wann ein ſolcher auß ſeinem Traum erwacht / ſo beſinn er ſich nur/ ob jhm einiger Gedancken / von der Rew vnd Laid / in wehrendem Traum ſey beygefallen. er wird finden / vnd mit Warheit bekennen müſſen/ daß er einigen andern Gedancken nicht gehabt/ als wie er mit dem Leben woll davon kommen: wie/ vnd wo er wöll außſchwimmen; ſich einhencken/ vnd dergleichen. kombt jhm dann im Traum vor/ als fall er einen Berg ab/ſo iſt deßgleichen kein anderer Gedancken in ſeinem Hertzen/ als der eintzige Wunſch / daß er ſich nit zu todt falle. Geſchicht es dann / daß ein ſolcher auch von Geiſtlichen Gedancken etwas in ſich verſpürt / ſo wird doch ſelbiges ein mehrers nicht ſeyn / als daß er etwa bey ſich ſelber auffſchreyet: JESVS! Maria! Oder daß er einigen Heiligen GOttes vmb Hülff

anruefft/zu Rettung ſeines Lebens: an die Rettung der Seel / durch ein wahre Rew vnd Laid/ gedenckt man in dergleichen Zuſtånden nit einmal.

Nun aber folgt gleichwol auß dem allen ſo vil noch nicht / daß der gåhe Todt je vnd allezeit / an allen vnd jeden / ohne Vnderſcheid / für ein böſes Zeichen ſoll gehalten werden. Dann erſtlich ſtehet ſo gar von vnſerem **Original = Todtenbüchlein** / nemblich von dem Gecreutzigten Heyland geſchriben Marc. 15. 44. *Pilatus mirabatur, ſi jam obiiſſet.* Pilatus hat ſich verwundert / daß er ſchon ſoll geſtorben ſeyn. Darauß abzunemmen/ daß auch der liebe Heyland dem fůreylenden Todt nicht gar entrinnen wöllen. Der Heiligen GOttes/ſo deß gåhen Todts geſtorben / ſeyn ſo vil / daß ſie diß Orths / kürtze halber / nicht zuerzehlen. Dann man liſt ſolches von den heiligen Biſchofen / Vigilio, Galdino, Caſſio, vnd Vergero. Item / von der H. Hilaria, von der Mutter deß heiligen Simeonis Stylitæ, vnd vilen anderen mehr; die alle nit nur durch den gåhen Todt ſeyn gezuckt worden; ſonder auch zu ſolcher Zeit vnd Stund/da ſie in Kirchen/vnd Gottshåuſern: oder ſonſt in gar H. Wercken ſeyn begriffen geweſt.

Nur eines auß vilen / Wunders halber / beyzubringen; wird von einem erzehlet / dem einsmals im Traum ſoll vorkommen ſeyn / als bring jhn ein

Löw

Löw vmb ſein Leben. Da er erwacht/ ließ er den Traum einen Traum ſeyn: gehet hin / vnd will noch ſelbigen Morgen ſeiner Andacht pflegen / in einer Kirchen. Als er für dieſelbe kommen / erſicht er an dem Portal / oder Eingang einen von Stein außgehawten Löwen / mit offnem Rachen / vnd auff dem Löwen ein ſtaine Säulen. Stehet davor ſtill / vnd erzehlet ſeinen Geſellen lachend / was jhm vergangne Nacht hindurch für ein Traum wär vorkommen. ſtoſt darauff ſein Hand dem ſteinen Löwen in ſein offnen Rachen/vnd ſagt: Nun beiß eins Beiſſens; will gedencken du ſeyeſt der Löw/der mich heut Nacht hat verſchlicken wollen. Was geſchicht? auß Schimpff wird Ernſt: vnd auß dem Traum ein wahre geſchicht. Im Rachen deß Löwens war ein vergiffter Scorpion; der heckt/ vnd vergifftet jhn an der Hand; vnd zwar ſo ſtarck/ daß er alſobald deß gähen Todts davon hat ſterben müſſen. Möcht mancher vermeinen / GOtt hätt diſen Menſchen vor einem ſolchen End behüten ſollen / alldieweilen er eben damalen in einem heiligen Werck / nemblich in dem Kirchgang begriffen geweſt. Maſſen auch oberzehlten heiligen Biſchoffen widerfahren; die ſo gar bey dem Meßhalten / von dem gähen Todt ſeyn vbereylt worden. Nun aber halten andere eben daß nit gar vnbillich/ für ein Zeugnuß / daß der gähe Todt/nit allzeit ein böſes Zeichen ſey.

Die

Die ander Vrſach diſer Meynung beſtehet auff dem/daß der gähe Todt/ ſchon gar offt / von GOtt dem HErꝛn / eintziger läßlichen Sünden halber/ iſt verhengt worden. Benanntlich Gen. 19. an der Haußfrawen deß frommen Loths. Die iſt ja in einem Augenblick friſch vnd geſund / lebendig vnd todt zumahlen geweſt ; in dem ſie vrplötzlich/ vnd ohnfürſehens in ein Saltzſäulen iſt verändert worden. eintzig darumb / dieweil ſie auß weibli⸗chem Fürwitz / in jhrem Auß⸗vnd Abzug auff die brinnende Stadt Sodomam hat zuruck geſehen. welcher Fürwitz / nach Meynung der Lehrer/mehr nicht war / dann nur ein läßliche Sünd. Lieber Gott! wievil wurd es Saltzſäulen abgeben/ wann aller ſolcher Fürwitz der Augen/alſo wurd geſtrafft werden: Item/wie wird GOTT der HErꝛ mit dem Fürwitz deren vmbgehen / die mit jhren Au⸗gen / auß Fürwitz / gar ein Todtſünd begehen? vnd wol etwan auch an heiligen Orthen / in Kir⸗chen / vnd Gottshäuſern? bey dem Gebrauch der H. Sacrament der Beicht / der H. Communion/ der Meß/ꝛc?

Drittens/der gähe Todt/mein lieber Todtkran⸗cker / kan auch darumb nicht allzeit für ein böſes Zeichen gehalten werden / dieweil er manchem auß groſſen Gnaden / von GOtt dem HErꝛn zutheil wird. Dann *Sap. 4. 11.* ſtehet geſchriben : *Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum ejus.* Er iſt

ſchnell

ſchnell hingezuckt worden / damit die Boßheit ſeinen Verſtand nicht verändere. Sag mir einer/ wañ zween Spiler ſollen beyſamen ſitzen/ biß in die tieffe Nacht hinein; vnd einer auß beyden verſpilte allgemach alles ſein Vermögen : wolt doch vom Spilen nicht außſetzen ; wurd es alßdann vbel gethan / vnd dem verlierenden Theil vnannemblich ſeyn/da einer ohnverſehens beyden Spilern wurd das Liecht außlöſchen? Wañ der verlierende Theil witzig iſt / ſo wird er ſolches heimblich für ein ſonderbares Freundſchafftſtuck halten / vnd gelten laſſen ; in Bedencken / daß er ſonſt vermuthlich gar alles wurd verſpilt haben. Gleiche Meynung hat es mit etlichen / die GOtt der HErr durch den gähen Todt hinweck zuckt: es iſt ein lautere Gnad/ vnd Freundſchafft ; *Quia malitia mutaret intellectum.* Weil ſonſt die Boßheit manchem ſeinen Verſtand verkehren wurd.

So ſey dann vber die Frag / von dem gähen Todt / der endliche Schluß diſer : *Iuſtus ſi morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit.* Wann ein Frommer von dem Todt vbereylet wird/ ſo wird er in dem Orth der Erquickung ſeyn. Sap. 4. Er wird an ein Orth kommen/ allda jhm wird wohl ſeyn. Das heiſt/vnd bedeut vns ſo vil; daß wann ein ſolcher deß gähen Todts ſtirbt / der vorhero wol vnd fromblich gelebt / auch dazumal würcklich nit ſündiget / da er ſtirbt ; an ſo beſchaffnen Menſchen

ſchen einem / ſey der gähe Todt kein böſes Zeichen; wann gleich ſelbiger davon vbereylet wird im Schlaff/bey Tiſch / oder ſonſt bey einiger ehrlichen Kurtzweil. Da aber im Gegenſpil der gähe Todt deren einen vberfällt / der ein böſes Leben geführet/ vnd ſelbiges nicht abgebüſſet hat: oder wol auch gleich in ſelbigem Augenblick ſündiget / da er von dem gähen Todt gezuckt wird; alßdann vnd bey ſo bewenden Sachen/iſt von gutem glückſeligen End einige Hoffnung nicht zumachen: der gähe Todt mag an ſolchen / ohne allen Frevel für ein böſes Zeichen gehalten werden. Vnd dergleichen gähe Todtfäll gibt es jmmerdar: allen Sündern / vnd Sünderin zu heylſamer Warnung / daß ſie jhnen bey jhrem Sündigen / vnd böſen Vorhaben / die Gedancken ſelber machen ſollen: Wie wär jhm aber / wann mich der Gerechte GOtt / gleich diſen Augenblick / wurd ſtraffen / vnd deß gähen Todts laſſen dahin ſterben? wurd ich doch den ſchnurgeraden Weg der Höllen zufahren. So vil laß dir/mein Todtkrancker/ von dem gähen Todt geſagt ſeyn.

Das

Das II. Blat.

Ob die Vnnatürliche/Entſetzliche Todt-Fäll böſe Zeichen ſeyen?

JJErſtehe dardurch diejenige Fäll/da man etwan von Himmel herab durch gewaltthätige Plitz/ vnd Donnerſtreich/oder von einfallenden Gebäwen / vnd Behauſungen erſchlagen wird. Jtem/da man von wilden Thieren zerriſſen wird: vnverſehens von einer Speiß im Mund / oder an einem Trunck erſtickt: die Stiegen abfallt/vnd den Halß entzwey bricht. Ob diſe / vnd andere dergleichen entſetzliche Todtfäll mehr / für böſe Zeichen zuhalten / ſtehet abermal zuerörtern; dann gewiß iſt / daß in gemein die Vermuthung viler dahin gehet / als wär das End ſolcher Perſonen vbel/vnd böß; wie man dann dergleichen klagende Seufftzer gar offt höret:Ach! wär halt der vnd der / die vnd die / nur eines rechten Todts geſtorben. Wären ſie nur nit von dem Donnerſtreich erſchlagen worden. Hätten ſie ſich nur nicht zu todt gefallen/rc.

So merck man dann auch auff diſen Puncten ein gründliche Antwort; darmit mancher ſich ſel-

ber

ber/ vnd andere neben ſich wird tröſten mögen/da jhnen etwa ein ſolcher Fall möcht zuſtehen. Der Weiſe Mann gehet ſolchen abermal an die Hand/ da er Sap. 5. von den Frommen / vnd Gerechten in gemein alſo ſagt: *Non tanget illos tormentum Mortis.* Die Peynigung deß Todts wird ſie nicht treffen: Gleich als wolt er ſagen: auch ein grewlicher entſetzlicher Todt wird jhnen nicht ſchaden; dann er ſetzt gleich darauff hinzu: *Viſi ſunt oculis inſipientium mori; illi autem ſunt in pace.* Es ſcheint in den Augen der Vnverſtändigen / als wären ſie geſtorben: ſie aber ſeyn im Friden. Hiemit will der Weiſe Mann ſagen: diejenige ſeyen vnverſtändig / die einen vngewohnlichen/vnd entſetzlichen Todtfall / je vnd allezeit für ein böſes Zeichen halten wöllen.

Find ſich auch ſolches gar wol erklärt bey dem dem H. Anaſtaſ. Niceno. Diſer Lehrer bringt *q. 17. in S. Script.* dreyerley Vrſachen herfür / warumb der Allmächtige GOtt dergleichen vngewohnliche/entſetzliche Todtfäll vnderweilen verhengt/vnd zulaſt. Die erſte Vrſach nimbt der H. Lehrer her auß dem Original-Todtenbüchlein; das iſt / auß dem bittern Leyden / vnd Sterben deß Gecreutzigten lieben Heylands. Diſer/ ſagt der H. Anaſtaſ. iſt ja freylich eines ſchmählichen / verächtlichen Todts geſtorben: vnd zwar/

vnder

vnder andern Vrſachen / auch darumb ; damit alle Gattungen der Sterbenden / zu Troſt / vnd Nachfolg / an jhme ein Exempel / vnd Vorbild hätten. So will er dann/ daß jhme etliche/in erzehlten ſchmählichen Todtfällen / ſollen nachfolgen.

Arnobius lib. 1. nimbt ſich wider die Heyden eben vmb diſen Puncten ſtarck an / vnd ſagt zu jhnen : Ihr handlet als vergeßne / vnverſtändige Leuth ; in dem jhr auff das Leben / vnd auff die Lehr Chriſti darumb nichts halten wöllt ; dieweil er eines ſo ſchmählichen / verächtlichen Todts hat ſterben müſſen : wüſt jhr doch wol / wie ewer Weltweiſer Pythagoras geſtorben : iſt nicht ſelbiger lebendig verbrennt worden ? Halt jhr drumb ſein Lehr / ſeine Schrifften / vnd Bücher für ein verwerffliche Sach ? für ſchädlich / falſch / vnd vnrecht ? das thůt jhr nicht / will Arnobius ſagen : Pythagoras iſt/ vnd bleibt gleichwol ewer Abgott. Wie nicht weniger in der Artzeney Æſculapius ; ob ſchon auch diſer von dem Donnerſtreich iſt erſchlagen worden / ſo verehrt jhr jhn doch ein Weg als den andern/ als einen GOtt der Geſundheit. Warumb wolt jhr dann Chriſtum / vnd ſein Lehr deßwegen verwerffen/dieweil er eines ſchmählichen verächtlichen Todts geſtorben iſt ? Alſo redet in diſem Puncten Arnobius , wider die vnglaubige Heyden.

Darauß erſcheint/ daß auch wir ſagen / vnd gedencken mögen : Ein entſetzlicher vnnatürlicher Todtfall ſey nicht allezeit ein böſes Zeichen. Die von Himmel herab / durch Donnerſtreich erſchlagen werden/ haben vnder anderen für ſich das Exempel deß H. Simeonis Stylitæ ; der ſein Leben / in höchſter Strengheit / ſtehend auff einer Säulen/vnder dem freyen Himmel / bey Tag/vnd Nacht zugebracht hat. Gleichwol liſt man von jhm/daß er ebenfalls von einem Donnerſtreich auff ſeiner Säulen ſey erſchlagen worden. Wird einer von wilden Thieren zerriſſen / ſo hat man zugedencken / daß der heilige Agatonius gleichfalls von den Löwen iſt zerriſſen worden : vnd der heilige Biſchoff Bellinus von Hunden. Der H. Gereon Ertzbiſchoff zu Cölln/ iſt als verzuckter / lebendig begraben worden. Vnd was dergleichen entſetzliche/verdächtliche Todfäll mehr ſeyn mögen / welche doch alle auch ſolchen begegnet ſeyn / die man bereit in Chriſtlichen Kirchen als Heilige pfleget zuverehren.

Die ander Vrſach / warumb GOtt der HErr dergleichen / jetztbeſchribne Todfäll zulaſt/ iſt nach Meynung deß ernennten H. *Anaſt. Nic. lc.* diſe; alldieweilen eben das ein kräfftiges Mittel iſt / böſen / vnd gewiſſenloſen Leuthen ein heylſame Forcht zumachen. Dann ſolche ſchwere Todtfäll ſeyn anderſt nicht/ als wie ein Donnerſtreich von Him-

Himmel / der in ein Statt / Hauß / oder Kirchen herab fallt: als vil der Menſchen darinn begriffen/ ſo vil werden davon erſchröckt ; ob ſchon ſelbiger villeicht mehr auß dem gantzen Hauffen nit trifft/ dann nur einen allein. Gleiche Operation, vnd Würckung haben gemeinlich die erzehlte entſetzliche Todtfäll. Dabey hat ein jeder zugedencken : Sihe / ein ſolcher Todtfall kundte auch dir zutheil werden/ ꝛc.

Die dritte / vnd letzte Vrſach ſolcher Fäll / vnd Zuſtänd / iſt abermal nach Meynung deß heiligen Anaſtaſ. ebnermaſſen wie in vorigem Blat / diſe ; damit dergleichen gute Leuth / darüber ſelbige verhengt werden / jhre wenige läßliche Sünden auff diſer Welt dardurch abbüſſen / vnd außlöſchen. Dann eben darumb / allweilen man ſolche Todtfäll in gemein / für verdächtig haltet ; als wären ſie böſe Zeichen ; daher geſchicht gemeiniglich/ daß man von dergleichen Todten hernach vbel / vnd vngleich redt / als wären ſie deß beſten Wandels nicht geweſt. ſonſt wurd ſie der liebe GOtt/ durch ſo entſetzlichen ſchweren Todt/ nit verzuckt haben.

Der H. Anaſtaſ. ſelber erklärt diſen Puncten mit folgendem Exempel. Er erzehlt/ daß einsmals ein frommer Eremit/ oder Einſidler / von einer Löwin auff der Straſſen zu Stucken ſey zerriſſen/ vnd gefreſſen worden. Einer ſeiner Jünger / der ſolches ſelber mit Augen geſehen/ gieng darüber hin

in die nechſte Statt / gantz betrübt / vnd trawrig/ daß Gott der HErꝛ frommen Leuthen nit ſoll ein beſſern Todt ſchicken. Gleich im Eingang der Statt begegnet jhm ein anſehliche Todtenleich / die trug man mit köſtlicher ſchöner Proceſſion einem herꝛlichen Grab zu: vnd wie er verſtanden / war die Leich eines todten reichen Herꝛn; der gleichwol von ſeinem Leben/vnd Wandel einen böſen Rueff hinderlaſſen. Der gute Jünger deß frommen Eremiten wird ab diſem Handel etwas jrꝛ: kundt das nicht recht faſſen / vnd verſtehen; daß GOtt der HErꝛ böſen Leuthen auff Erden / ſo vil Ehr vergunnet; vnd hingegen vber den frommen Eremiten hätt er ſo ein grawſamen / abſchewlichen Todt verhengt; daß ſelbiger ſein Grab in dem Rachen einer Löwin hat haben müſſen. Da nun der gute Jünger diſe Gedancken eine geraume Zeit nit kundt für einander bringen; höret er von dem lieben Gott/daß der Gottloſe reiche Herꝛ/neben allen ſeinen Laſtern/ein einiges gutes Werck an ſich gehabt;das ſey jhme hiemit zeitlich auf diſer Welt/mit einer ſchönen Beſingnuß vnd Begräbnuß vergolten worden:im vbrigen ſey ſein arme Seel bereit in der Höllen begraben. Hieß alſo / wie der heilige Auguſt. von dergleichen Abgeſtorbnen redt: *Laudantur ubi non ſunt: cruciantur ubi ſunt.* Vil Todte werden gelobt / wo ſie nicht ſeyn: vnd werden gepeyniget / wo ſie ſeyn. Hingegen ſoll der

gute

gute Jünger von dem frommen Eremiten wiſſen/ daß ſelbiger vnder allen ſeinen Tugenden / gleichwol etwas wenigs von einiger Vntugend an ſich gehabt : vnd ſelbiges ſey die Vrſach geweſt / warumb GOtt der HErꝛ ermelten harten Todt vber jhn verhengt hat. So vil zu Erörterung der anderen Frag/von den trawrigen Todtfällen.

Das III. Blat.

Ob der freywillige Todt / von eignen Handen / ein böſes Zeichen ſey?

ES begibt ſich vnderſchidlich/ daß jhnen etliche den Todt ſelber anthun / mit eigenwilligem Erhencken / Ertrăncken / mit Stechen / vnd Verwunden / mit Gifft ; vnd auff vil andere dergleichen Weg mehr. Darůber Menſchliche Vrthl mehrern theils dahin gehen / als wären ſolche Todtfäll ohnzweifflich fůr böſe Zeichen zuhalten : vnd diejenige fůr verlohren in Ewigkeit / die jhnen ſolcher Geſtalt den Weg öffnen in die ander Welt. in Bedencken/ daß diſe Oeffnung / vnd eigenwillige Benemmung deß Lebens dem Sonnenklaren Verbott GOttes. *Non occides.* Du ſolt nicht tödten ; zuwider laufft.

Vnd iſt ſolches nicht nur die Einbildung deß gemeinen Manns / ſonder es ſind ſich gleiche Meynung hierüber in Geiſtlichen / vnd Weltlichen Rechten. in dem jene dergleichen todten Perſonen die geweyhte Sepultur, oder Begräbnuß verſagen: wie nicht weniger die allgemeine Kirchen Fürbitt / die heilige Seelmeſſen / vnd dergleichen.

Weltliche Recht ordnen / vnd befehlen / daß man ſolchen / in gewiſſen / benennten Fällen / auch jhre Güter ſoll confiſciren , oder in gemeinen Seckl ſtoſſen. Vnd da auch ſchon rechtmäſſige Erben verhanden / ſollen jhnen gleichwol ſolche Güter nicht außgefolgt werden; da man in Erfahrung kommen / daß ſolcher Todtfall / auß fürſetzlicher freyer That / vnd nicht nur auß betrübten verwirztem Gemüt herkommen. Maſſen zuweilen die Gefangne in Kerckern / vñ Banden im Brauch haben; offentlichem Vrthl vnd Gericht / Spott vnd Vnehr dardurch vorzukommen. Die Geiſtliche Recht hengen gleichwol einem ſolchen mit der Sepultur, oder Begräbnuß ſo weit / daß ſie jhn zwar laſſen in ein geweyhtes Erdreich kommen / da er vor ſeinem letzten Hinſcheyden noch ein rewhertziges Zeichen geben hát; doch mit diſem Anhang / vnd Zuſatz / daß darumb Foro Iudiciali, oder dem Weltlichen Vrthl vnd Recht; der Confiſcation, oder Einziehung der Güter halber / nichts

nichts vorgreifflichs dardurch ſoll beſchehen / oder geordnet ſeyn.

Diſe ſeyn nun die meiſte / vnd vornembſte Vrſachen / derenthalben man in gemein den Todt/ welchen jhm ein Menſch ſelber anthut / für ein böſes Zeichen halten will ; gemäß dem Vrthl Gottes ; in deſſen Perſon/ vnd Namen der H. *Hieron. Ep. 25.* geſagt hat : *Nullam Animam recipio, quæ me volente ſeparatur à Corpore.* Ich nimb kein ſolche Seel zu mir / welche wider meinen Willen abgeſöndert wird von dem Leib.

Nun aber im Gegentheil finden ſich auch derjenigen nit wenig/ die jhnen jhren Todt ſelber haben angethan ; vnd doch theils in H. Schrifft / theils in Chriſtlicher Cathol. Kirchen für heilig erklärt/ vnd verehrt werden. Exempelweiß / Samſon hat jhm das Leben ſelber benom̃en Jud. 16. vnd bey dem H. Paulo Hebr. 11. wird er ein Weg als den andern gezehlt vnder die Heiligen Gottes. Von der H. Jungfrawen/ vnd Mart. Apollonia liſt man/ daß ſie ſelber in den brinnenden Scheiterhauffen ſey hinein geſprungen / darinn ſie auch lebendig verbrunnen. Sophronia die Römiſche Matron / vnd Gemahlin deß Oberſten Statthalters zu Rom / als ſie von Maxentio dem Tyrannen gewalthätig zu Vnehren iſt angeſucht worden ; alſo/ daß ſie einiges Mittel nicht mehr erſinnen mögen/ dem Gewalt zuentrinnen ; hat letztlich eintzig die

Gnad begehrt / einen Gang nach Hauß zuthun / vnd ſich Maxentio zu Gefallen / etwas beſſer auffzuputzen. Als ſie heimb kommen / ergriffe ſie ein Meſſer / vnd nam jhr darmit ſelber das Leben. Jngleichem wird auch bey dem H. *Auguſt. 1. Civ. c. 19. & 26.* vnd bey dem H. *Ambr. l. 3. de Virg.* von andern Römiſchen Jungfrawen erzehlet / die ſich vmb jhr Ehr willen / in die Tiber geſtürtzt / vnd ehe ertränckt / als ſie jhnen jhr Jungfräwliches Kleynod wolten nemen laſſen. Dergleichen Exempel der erhaltnen Jungfrawſchafft / find man ein ſtarcke Anzahl: vnd zwar von ſolchen Perſonen / die in Chriſtlicher Catholiſcher Kirchen / als Heilige / offentlich verehret werden.

Ja es hat GOTT der HErr den freywilligen Todt / von eigner Hand / auch an ſolchen Perſonen / mit Miraclen, vnd Wunderwercken gutgeheiſſen / die als Heilige / noch in einigen Calender nicht ſeyn einkommen.

Ioh. Lorinus ein vornemmer Lehrer / erzehlt vber den 37. Pſalm / auß Cæſario, von einer groſſen Sünderin / die ein geraume Zeit in Vnehren gelebt / vnd wol auch mit einem / oder etlichen von Prieſterlichem Stand. Als diſe einsmals ein eyferiges Geſpräch / oder Predig gehört / von der Ewigen Peyn der Verdambten; ließ ſie jhr ſelbige ſo tieff zu Hertzen gehen / daß ſie ſich darüber zu einem Prieſter verfügt; nicht in Meynung /

nung / demſelben über ihre ſchwere Sünden zu⸗ beichten; ſonder eintzig ſich bey ſelbigem eines gu⸗ ten Raths zuerkündigen. Ihr Frag / vnd Vor⸗ trag bey dem Prieſter war diſer: Wie es in jener Welt ſolchen Perſonen ergehe / die ſo ein übles Le⸗ ben führen / als jetzt von ihr iſt angedeut worden? Nennet annebens die Laſter alle / in denen ſie da⸗ zumal steckte; doch ihr Perſon vnvermehrt / frag⸗ te ſie allein: Was Straff ein ſolche Sünderin in der andern Welt wurd zugewarten haben? Der Prieſter / ohne fer:neren Bedacht / beantwortet ihr diſe Frag nur in Schimpff / vnd Schertz / ſa⸗ gend: was ſie vil fragen mög / wie es dergleichen ſchweren Sünderin in der andern Welt einmal ergehen werde? wann ſie hier auff diſer Welt nicht werde Buß thun / vnd ſich ſelber in ein brinnenden Ofen hinein werffen / ſo werde ſie bey GOtt dem HErꝛn nicht mehr zu Gnaden kommen. Sihe Wunder zu: das arme Weib nimbt auß Einfalt diſen Schertz an für ein lautern Ernſt: gehet hin / vnd ſperꝛt ſich / ohne einige weitere Anfrag / von freyen Stucken in einen brinnenden Ofen hinein / vnd verbrennt ſich gantz ſchmertzlich ſelber / zu ei⸗ ner lautern Kolen. Nun frag ich einen jeden / der ſolches liſet: was er von dem harten freywilligen Todt diſer ſchweren Sünderin halte / vnd ver⸗ meine? Soll ſie wol / oder übel geſtorben: vber⸗ ſich / oder vnderſich gefahren ſeyn? in Himmel /

oder in die Höll? Ein Wunderſach hat ſich mit jhr begeben/ die kein Menſch verhofft hätt. Jhr arme Seel hat man offentlich/ in Geſtalt einer Tauben/ auß dem Fewerofen ſehen gen Himmel fliegen. Ohngeacht deſſen aber/ hat man gleichwol jhren todten/ vnd zu Kolen verbrennten Leib nichts deſto weniger/ nicht in das geweyhte Erdreich gelegt/ſonder an ein anders vngeachtes Orth/ dahin man ſolche Leiber zubegraben pflegte/ die ſich ſelber haben vmb das Leben gebracht. Aber der Gerechte GOtt/ als ein Erkenner der Hertzen/ hat alſobald deutlich/ mit himmliſchen Zeichen zuverſtehen geben/ daß diſe Sünderin einer ehrlichen Begräbnuß gar wol würdig wär. Jhr Grab/ vnd das gantze vmbligende Orth/ dahin ſie gelegt war/ iſt allerdings von Himmel herab erleucht worden: hin vnd wider vmbſtellt/ mit himmliſchen Fackeln/ vnd Liechtern. Daß alſo mit Augen zuſehen geweſt/ daß die Seel diſer armen Sünderin/ die ſich doch ſelber jämmerlich hat vmb das Leben gebracht/ gar ein gute Fahrt gehabt hat in die ander Welt: ſie war bey GOTT dem HErrn gar willkomb: vnd nicht in der Höll/ ſonder im Himmel.

Diſe/ vnd vil andere dergleichen Exempel mehr geben lauter zuerkennen/ daß es nicht allezeit ein böſes verdambtes Zeichen ſey/ wañ jhm ein Menſch den Todt ſelber anthut. Beruhet alſo diſer Punceten

eten eintzig auff dem: wann / oder an wem ein ſolcher Todt ein böſes Zeichen ſey?

Diſe Frag beantwortet der H. *Thom. 22. q. 64. a. 5.* auß dem H. Auguſt. vnd anderen Lehrern mehr / vber erzehlte Exempel / von Samſone / vnd etlichen H. Jungfrawen: daß jhnen ſelbige jhr Leben eigenwillig ſelber benommen haben / ſey geſchehen / vnd herkommen auß ſonderbarer vngezweiffleter / vnd gar deutlicher Einſprechung Gottes. Diſer / als Vollmächtiger HErꝛ vber der Menſchen Leben / vnd Todt / hab jhnen lauter vnd klar / ohne alles Zeichen einiger Illuſion, oder Betrüglichkeit deß böſen Geiſts / zuverſtehen geben / daß ſie bey jhm / als jhrem künfftigen Höchſten Richter / nicht wurden vnrecht thun / wann ſie jhnen / in beſchribnen Fällen vnd Zuſtänden / das Leben ſelber nemmen wurden. Darauß ſchließlich folgt / daß wo ein ſolche gantz deutliche / vnverdenckliche Einſprechung von GOtt dem HErꝛn verhanden / da hab man nicht Vrſach zuſagen / oder zugedencken / als wär es je vnd allemal ein verdambtes Zeichen / wann ſich ein Menſch ſelber vmb ſein Leben bringt. Hierauß aber ſchließt ſich ſo vil nicht / daß man einer jeden ſolchen Einſprechung Gehör geben / vnd folgſamb ſeyn ſoll; in Bedencken / daß dergleichen Einrathen / vnd Antreiben / ſchon gar offt von dem böſen Geiſt herkommen. Dannenhero ledig / vnd mercklich geſagt

ſagt wird / daß zu ſolchem ſchweren Werck / als da iſt der eigenwillige Todt / ein gantz vngezweifflete/ klare Einſprechung müß verhanden ſeyn / die den Menſchen allerdings verſichert/vnd gewiß macht/ daß ſolches der Willen Gottes ſey.

Sonſten widerſprechen die Lehrer diſes nicht / daß etliche Heilige geweſt / die jhnen das Leben ſelber benommen / ohne einige ſolche Einſprechung Gottes. Iſt auch gar glaublich / daß die erzehlte arme Sünderin deren eine werde geweſt ſeyn. Daß ſie aber nichts deſto weniger den Himmel erhalten/ vnd ſelig worden/ daß kam daher/ ſagen die Lehrer; dieweil ſie jhnen das Leben ſelber benommen / *Ex ignorantia inculpata*, Auß vnſträfflicher Vnwiſſenheit: Das iſt / ſie haben nicht vermeint/ daß es ein verbottens / vnverantwortliches Werck ſey / da jhm einer/ auß gutem Eyfer/für das Vatterland / oder zu Rettung einer Tugent / das Leben ſelber benimbt. Dahero dann hab jhm Gott auch den eigenwilligen Todt jetztgedachter ſchweren Sünderin gefallen laſſen / vnd ſelbigen nicht mit der Höllen geſtrafft / ſonder mit dem Himmel belohnet.

Worauß ſchließlich zuerſehen / daß nicht aller freywilliger / vnd von eignen Handen zugefügter Todt / ein böſes Zeichen ſey; ſonder alßdann allein / da jhm der Menſch den Todt ſelber anthut/ auß weltlichem Reſpect / Forcht/ vnd Beyſorg offent-

fentlicher Schand / vnd Straff; maſſen ſolche zuweilen im Brauch haben / die ſich geheimer Verbrechen halber/für Obrigkeit / vnd folgends gar in Gerichts-Gewalt zugerathen beſorgen. Den eigenwilligen Todt laſſen jhnen deren etliche ringer ſeyn/als den Spott: Gedencken/vnd ſagen bey ſich ſelber fürſetzlich / vnd vermeßner Weiß : **Lieber todt / als in Spott.** Bey ſolchen hat in allweg der böſe Geiſt offtermal ſtatt vnd Platz : von deſſen Beredung / vnd Einſprechung kombt es her; daß jhr manche / in dergleichen geſchämigen Sorg / vnd Kummernuſſen ſteckende Perſon das Leben ſelber nimbt. Hernach aber in jener Welt ſingen ſie das ewige Klagliedlein : Ach! was hab ich gethan? der zeitliche Spott / vnd der Ewige Todt ſeyn weit voneinander. jetzt ſag ich:

Beſſer ein Weil in Spott / als Ewig Todt.

Das

Das IV. Blat.

Ob der Tobende/ auch Gottsläſterliche Todt/ an Sterbenden/ ein böſes Zeichen ſey?

BEy vilen Sterbenden hört / vnd erfahrt man vnderſchidliche Vrthl vnd Meynungen/ von dero letztem End: ob ſie wol /oder vbel geſtorben. In gemein will man den Todt deren für gar ſicher / vnd glückſelig halten/ welche / (wie man davon zureden pflegt) außlöſchen / wie ein Liechtlein: nemmen ein gantz ruhiges/ſtilles / vnd ſanfftes End. Hingegen von anderen/welche gantz tobend / vnd wüttend/ vnruhig mit Schlagen / vnd Stoſſen: mit ſawrſehendem Angeſicht / vnd vnlieblicher Verſtellung der Augen: Wechßlung deß Leibs / oder Haupts / von einer Seyten auff die ander / jhren Abſchid auß diſem Leben nemmen; ſchöpfft / vnd hört man gemeiniglich nicht die beſte Meynung: man halt darfür/ſolche Leuth ſterben/vnd fahren vbel: nicht dem Himmel/ ſonder der Höllen zu; bevorab da ſie auch Gottsläſterliche Wort an jhrem Todtbeth außſtoſſen/ vnd hören laſſen; wie es ſich bereit mit vilen Sterbenden begeben hat.

Den

Den ſanfften linden Todt deren belangend / welche wie gemeld / wie ein Liechtlein außlöſchen; da hingegen andere in höchſter Vnruh dahin ſterben; will ich diß Orths kürtze halber / die Antwort oder rechte Meynung darüber nicht weit hernemmen; weil ſo gar die Heyden gewiſt vnd veſtanden / was von ſolchen Sterbenden zuhalten. Cicero de Seneđ. ſagt lauter vnd klar / der Todt ſey jungen / geſunden / vñ ſtarcken Leuthen anderſt nit / als ſo man ein Waſſer in ein ſtarcks Fewer ſchütt: das Fewer wehret ſich wider das Waſſer / ſo gut es kan; weil es aber demſelbigen zu ſchwach / ſo ſauſet / raucht / vnd dämpfft es doch vberſich / ſo ſtarck es jmmer mag. Ebnermaſſen / ſpricht Cicero, wöhret ſich auch die hitzige / fewrige Jugend / wider den eißkalten Todtſchweiß / vnd wider den Todt ſelber. Hingegen alte erlebte Leuth / ſagt er weiter / löſchen auß / nicht wie ein Fewer von dem Waſſer / ſonder wie ſchwach brinnende Liechtlein / welche endlich von ſich ſelber außbrinnen / oder durch gar ſchwaches Blaſen außgelöſcht werden. Item / die friſche geſunde Jugend / wann ſie ſoll ſterben / ſo iſt ſie eben wie das vnzeitige Obs auff den Bäumen: das bringt man mit Schüttlen nicht von den Bäumen: ſonder man muß es mit Gewalt abreiſſen / oder gar mit Stangen herab klopffen. Alſo iſt beſchaffen die Jugend / wann der Todt ſelbige will abbrocken / es braucht einen Gewalt: widerſetzt

ſetzt ſich / wie das vnzeitige Obs. Hingegen alte/ erlebte/abgeſerpte Leuth/ ſeyn wie das zeitige Obs; das fallt von ſelbſten ab / vnd ohne allen Gewalt. Worauß zuſchlieſſen/daß der vnruhige/vnd tobende Todt gar offt/ vnd an vilen auß der Natur ſelber herkombt. Derowegen dann kan man ſelbigen vernünfftiglich/nicht allzeit für ein böſes Zeichen halten.

Folget nun / was ferrner von denjenigen zuhalten / die allem Anſehen nach / in Verzweifflung/ vnd Verſtockung deß Hertzens/ dahin ſterben ; wie Judas der Verräther / zur Zeit deß H. Leydens/ vnd Sterbens Chriſti / vnſers lieben Heylands? Gewiſſe Erfahrung hat man/daß der Sterbenden etlich ſich ſo gar mit Gottsläſteren an jhrẽ Todtbeth haben hören laſſen : vnd wol auch mit Anſpeiung der vorgehaltnen H. Crucifixbilder / jhr Leben beſchloſſen haben. Darüber nicht zuverneinen / daß dergleichen Sachen an etlichen Sterbenden böſe Zeichen ſeyn ; Zeichen der Verzweifflung / vnd jhrer darauff vnaußbleiblichen Verdambnuß. Maſſen an jener Indianiſchen Dienſtmagd Catharina zuerſehen geweſt ; welche wegen vngebeichter Sünd einer / endlich an jhrem Todtbeth/ das H. Crucifix nicht hat mögen anſehen : Vnd da man jhr den ſüſſen Namen J E S V S zugeſchryen / auch ſelbigen nicht hören mögen / ſonder darwider auffgeſchryen : Was plagt jhr mich immerdar

merdar mit ewrem JESVS? wer iſt ewer JESVS? ich kenn jhn nicht: begehr jhn auch nicht zu kennen. Jngleichem hat man ſolches erfahren an einem vnbußfertigen Spaniſchen Herrn/ der gleichfalls an ſeinem Todtbeth kein Crucifix hat wöllen ſehen / noch wiſſen. alſo/ daß ſelbigem endlich der Gecreutzigte Heyland vom Creutz herab/ ſein allerheiligiſtes Blut/ auß ſeinen heiligen Wunden/mit Gewalt/vnd Vnwillen hat ins Anſicht hinein geworffen. Diſe / vnd andere dergleichen Exempel mehr/iſt nicht ohne / geben freylich zuerkennen/ daß es manchesmal für ein böſes Zeichen zuhalten / da ein ſterbendes Menſch / an ſeinem Todtbeth GOtt läſtert: nichts Guts / nichts Heiliges ſehen/ oder hören will.

Aber/aber nicht gar allzeit / noch an allen Sterbenden iſt das ein Zeichen eines böſen/verdambten Todts. Seytemalen es ebenmäſſig an der Erfahrung nicht manglet / daß deren etliche nicht vbel geſtorben / welche die jhnen vorgehaltne heilige Crucifixbilder / ſo gar haben angeſpyen. Die Vrſach war / wie man hernach erfahren / vnd auß eigner jhrer Erzehlung verſtanden / daß ſich jedesmal der böſe Geiſt zwiſchen jhnen / vnd dem Crucifix geſtellt / als offt ſie ſelbiges haben kuſſen wollen: er wolt von jhnen die Ehr / vnd den Kuß empfangen ; den wolten / vnd dörfften ſie jhm aber nicht geben. Dahero es dann geſchehen/ daß die

liebe Todtkrancke / in ſolcher Anfechtung / gegen dem Crucifix außgeſpeyet/nicht in Meynung / ſelbiges darmit zutreffen / vnd zuverunehren / ſonder den davor ſtehenden böſen Geiſt.

Ein anderer Todtkrancker war vor wenig Jahren / der widerte ſich gantz vnd gar/da er die heilige letzte Oelung hat empfangen ſollen: hat alles gewaltthätig von ſich geworffen / geſtoſſen / vnd geſchlagen: auch ſo gar die gewey hte Liechter alle außgelöſcht; ehe dann er ſich zu Empfahung gedachter heiligen letzten Oelung wolt bereden laſſen. Das hat ſo lang gewehrt / biß letztlich dem anweſenden Beichtvatter in Sinn kommen / daß ſey gar gewiß ein Anfechtung / vnd Spil deß böſen Geiſts: gibt ſich darüber für den Todtkrancken in das Gebett: zieht hernach ein Heilthumb herfür; das war der Namen deß heiligen Vatters Ignatij / von deſſen eigner Handſchrifft: haltet ſelbigen gegen dem Krancken in der Hand / vnd gebiet dem böſen Geiſt / im Namen vnd Krafft der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / vnd der Verdienſt deß heiligen Vatters Ignatij / daß er dem Krancken ſoll Frid vnd Ruhe laſſen / zu Empfahung der heiligen letzten Oelung. Worauff auch alles nach Wunſch erfolgt.

Dabey man gleichwol zuerſehen / vnd zulernen hat / weſſen man ſich bey dergleichen Todtkrancken zuverhalten / welche Gottsläſterlicher Weiß

alle

alle Geiſtliche Hülff / vnd Todtsmittel außſchla-
gen/vnd nicht annemmen wöllen. Es hat die Er-
fahrung ſchon mehrmalen mitgebracht / daß ſol-
chen beſſer nicht zuhelffen / als durch das eyferige
Gebett der Anweſenden; das verſag man derglei-
chen Todtkrancken nicht: ſtehe man nicht nur
vor ihrem Todtbeth / vnd ſehe ihnen Wunders-
halber zu / wie ſie toben / vnd wüten: wie ſie mit
GOtt/vnd dem Gecreutzigten **Original-Tod-
tenbüchlein** ſo vbel vmbgehen/ꝛc. Solches Ste-
hen/vnd Zuſehen nutzet weder dir/noch dem Ster-
benden. Hat vns auch/ auff ſolchen Fall / der
liebe Heyland in ſeinem heiligen Leyden vnd Ster-
ben auff das H. Gebett gedeutet / da er auff dem
Oelberg/zur Zeit ſeiner blutigen Angſt / den Jün-
gern deutlich / vnd gemeſſen befohlen / daß ſie wa-
chen/vnd betten ſollen. als zuleſen Matth. 26. 41.

Für das ander / haben wir ebnermaſſen im H.
Paſſion deſſen ein klares Beyſpil / vnd Exempel/
daß man an dergleichen Gottsläſterlichen Todt-
krancken nit gar verzweifflen ſoll. Matth. 27. 44.
ſteht deutlich geſchriben/daß auch der rechte Schä-
cher am Creutz / ſeinen Heyland ſoll geläſtert ha-
ben. *Et Latrones, qui crucifixi erant cum eo, im-
properabant ei.* lautet der H. Text: Auch die Mör-
der (einer ſo wol / als der ander) haben läſterliche
Wort wider den Gecreutzigten hören laſſen / vnd

 gleich

gleichwol iſt einer darüber noch zu Gnaden kom̃en/ vnd eines ſeligen Todts geſtorben. So hat man dann nit allzeit Vrſach/an ſolchen Sterbenden zu verzweifflen/die böſe Gottsläſterliche Zeichen von ſich geben; bevorab da kein verkehrtes ärgerliches Leben iſt vorher gangen.

Bey vilen Sterbenden/kommen ſolche Zeichen her/ auß einer Melancholiſchen Natur; wie ſich dann ſchon mancher auß Melancholey / vnd Betrübnuß hat vmb das Leben gebracht. Bey etlichen kombt ſolches her auß verwirꝛtem/ verruckten Gemüt: haben jhren Verſtand nicht mehr : vnd wo diſer nicht iſt / da wird auch kein Sünd begangen. Anderwerts kombt der eigenwillige Todt/ von eignen Handen / her auß ſonderbarer Schickung Gottes:der verhengt vber manchen einẽ ſolchen Todt/an ſtatt eines Fegfewers; welches dem Gottſeligen Mann Ioanni Taulero begegnet iſt. Dann diſer / als er ebenfalls ein vnruhiges/ tobendes End genommen / iſt er / ſeinem vorigen Verſprechen gemäß / ſeiner Bekandten einem erſchinen / vnd ſelbigem auß ſeinem betrübten ſtarcken Zweiffel geholffen; dann weilen Taulerus ſo ein vngeſtümmes End genommen / war die Meynung von jhm / als wär er nicht wohl geſtorben. Doch hat ſich bey erzehlter Erſcheinung ſeines Geiſts / ein beſſers / vnd zwar ſo vil befunden; daß jhme Taulero der vnruhige Todt / an ſtatt ſeines

nes Fegfewers / geweſt ſeye. Welches vmb ſo vil deſto mehr zuglauben; weilen auch der H. *Greg. l. 4. Dial. c. 46.* eben daß mit einem gantz gleichen Exempel / vnd zumahlen mit diſen Worten bekräfftiget: *Plerumq; de culpis minimis ipſe ſolus pavor egredientes Animas purgat.* Gemeiniglich geſchicht es / daß die Seelen / durch die letzte Todtangſt / von jhren kleinen Schulden gereiniget werden.

Der liebe GOtt will halt etliche zeitlich bey ſich im Himmel haben; dahero gibt er jhnen die TodtAngſt / als ein heimbliches Fegfewer: darzu braucht er wol auch die böſe Geiſter / laut der Wort *Eccl. 39. 34. Sunt Spiritus, qui ad vindictam creati ſunt.* Es ſeyn Geiſter / die zur Rach geſchaffē ſeyn / *In tempore conſummationis effundent virtutem.* Zur Zeit deß letzten Ends / werden ſie jhr Krafft außgieſſen.

Letztlich / iſt offt ein vnruhiges tobendes End die höchſte Gnad von GOtt; dann manchem Todtkrancken nim̃t er / durch einen ſolchen Todt / die eytle Ehr / in die er ſonſt fallen wurd / wann er ſoll ein ſchönes andächtiges End nemmen. Item / Gott der HERR nimbt manchem Sterbenden ſeinen Verſtand ſo weit / daß er gar nichts mehr vmb ſich ſelber weiß: er merckt nichts mehr: hört vnd verſteht nichts mehr; wie einer / der in einem ſtarcken tieffen Schlaff ligt. Das ſag ich nun / ſey an manchem Sterbenden für ein groſſe Gnad Gottes zuhalten. Ob ſchon mancher

vermeinen möcht / als wurd es ja einem Sterbenden beſſer / vnd nutzlicher ſeyn ; wann er ſeinen Verſtand / biß in ſein letztes End/wurd brauchen/ vnd nutzen können. Beharre doch auff dem/ daß es manchem Sterbenden zum beſten kombt/wann jhm an ſeinem Verſtand was abgehet ; ſintemalen er dardurch viler Anfechtungen befreyet/vnd vberhebt wird / wider die er ſonſt / mit Gefahr ſeiner Seligkeit/hätt zuſtreiten gehabt.

Ja / ſagſt du aber villeicht / mit gantzem Verſtand kundt ein Sterbender noch etwas gewinnen / vnd verdienen bey GOtt dem HErrn / biß in ſein letztes End ? Antwort ; Es iſt nit ohne ; daher muß man ſich auch in diſem Puncten auff Gottes Willen beziehen/vnd werffen: ſagen vnd gedencken : Mein Gott/mach es mit mir / nach deinē Göttlichen Wolgefallen. Siheſt du/daß ich meinen Verſtand/biß in mein letztes End/ recht wurd brauchen / zu deiner gröſſern Ehr / vnd zu meiner Seelen Seligkeit/ſo bitt ich dich darumb : ſiheſt du aber das Widerſpil / ſo geſchehe dein Göttlicher Willen an mir. Dann ſolcher Geſtalt ſtirb ich/ wie du / nach falſcher Meynung der Heyden / geſtorben biſt ; von denen der H. Paulus ſagt 1. Cor. 1.23. das ſelbige dein H. Leyden vnd Sterben *Stultitiam*, ein lautere Thorheit genennt haben.

Sechſter

Sechſter Theil.

Von denjenigen / die Sterbenden außwarten / vnd hilfflich beyſtehen.

Das I. Blat.

Die Krancken-Wart / ſo ſie recht beſtellt/iſt ſehr verdienſtlich.

GEwiß iſt es / daß der Gecreutzigte liebe Heyland / in diſem Puncten/ auffs äuſſerſt iſt verlaſſen geweſt. Auſſer der Hülff / die jhm von Simone Cyrenenſi, im Creutztragen widerfahren / iſt im gantzen heiligen Leyden / niemand geweſt / der jhm in einiger Sach tröſtlich wär beygeſprungen. Nit ohne iſt zwar/daß es an etlicher guten/mitleydigen Willen nicht ermanglet hat ; als nemblich der

 from-

frommen Frawen von Jeruſalem ; auß deren betrůbtem Weinen freylich abzunemmen iſt / daß ſie vil hundert / ja vnzahlbar vil mitleydige Seufftzer vber den lieben Heyland werden gethan / vnd bey ſich ſelber vilmalen geſagt haben : Ach ! kundt ich jhm nur ſein H. Angeſicht abtrůcknen ! die ander : kundt ich jhm nur ſeine harte/ tieffe Wunden ſalben ! die dritte : kundt ich jhm halt dieſelbe verbinden ! Ein jede wurd gar gewiß weder Fleiß/ noch Můhe / auch einigen Vnkoſten an jhm nicht geſpart haben. Nun lieſſen ſich aber alle diſe mitleydige Seufftzer nicht ins Werck richten. Jm vbrigen weiß man/daß der liebe Heyland von allen ſeinen Jůngern damals iſt verlaſſen geweſt. *Diſcipuli omnes, relicto eo, fugerunt. Matth. 26. 56.* Alle Jůnger haben jhn verlaſſen / vnd ſeyn davon geflohen. So weit/daß er Pſal. 68. 21. durch den heiligen David diſe Wort klagweiß hat hören laſſen : *Suſtinui, qui ſimul contriſtaretur, & non fuit : & qui conſolaretur, & non inveni.* Jch wartet / ob jemand mit mir trawren wurd / vnd es war keiner verhanden : vnd ob mich jemand tröſten wurd / vnd ich fand niemand.

Daß alſo in diſem Puncten / wie man Todtkrancken außwarten / vnd beyſtehen ſoll / alle Inſtruction vnd Lehr / von obbenennten zweyen Partheyen : von Simone nemblich / vnd von den frommen weinenden Frawen ſoll hergenommen werden.

werden. Geben auch beyde Theil mit jhrem Exempel ſo vil an die Hand: daß man Todtkrancken/ mit dem Werck ſelber/ wo möglich/ helffen ſoll/ wie Simon Cyren. gethan hat. Da aber die würckliche Hülff vnmöglich / mäg man obbedachten frommen Frawen nachfolgen / vnd nach dero Exempel / gegen Todtkrancken ein mitleydiges Hertz erzeigen. Iſt auch nicht auſſer Acht zulaſſen / daß der liebe Heyland obbenennte Hülff derſelben zu Abtrücknung/ Salbung/ vñ Verbindung ſeiner heiligen Wunden / vnd ſo gar auch jhr weinendes Mitleyden / nicht hat angenommen: da er jhm doch die Hülff im Creutztragen von Simone Cyren. hat geſchehen laſſen. Den Frawen hat er jhr weinendes Mitleyden abgeſchafft / mit diſen außtrucklichen Worten: *Nolite flere ſuper me.* Weinet nicht vber mich. Luc. 23. 28.

Villeicht Todtkrancken / vnd Sterbenden zu einer Erinnerung / wie ſie jhnen dieRanckenwart / als vil möglich / beſtellen ſollen. Es taugen nicht alle Perſonen ohne Vnderſchid / darzu; wolt allem Anſehen nach / der liebe Heyland ſagen. Daher diejenige offt vnrecht vrthlen / vnd reden/ die etwa bey Todtkrancken Ehemännern / jhre Haußfrawen nicht gar offt bey dem Todtbeth ſehen; ſonder das ſelbige dem Todtkrancken mehr durch andere warten / vnd dienen laſſen. Der H. *Greg. l. 4. Dial.* gibt dem Todtkrancken Vrſino

gar recht/ daß er ſo gar auch in ſeinen letzten Zügen nicht hat wöllen zulaſſen/ daß jhm einiger Dienſt/ oder Wart von einer Weibsperſon / an ſeinem Todtbeth/ſoll erzeigt werden: Vnd als es einsmals geſchehen / daß ſich ein ſolche Perſon zu ſeinem Todtbeth genahet / eintzig in der Meynung / jhme etwas verhilfflich zu ſeyn ; ſchrye er auff : Fort mit dem Stroh / ſo lang ein Fewerfüncklein noch in meinem Leib ſteckt. Abſonderlich aber ſtehen diejenige Perſonen bey Sterbenden gar vbel / mit denen ſich diſe etwa einmal / oder öffter vberſehen/ vnd verſündiget haben. *Periculosè tibi miniſtrat, cujus vultum frequenter attendis.* ſpricht der heilige *Hieron. ad Nepot.* diejenige Perſon dient / oder wartet dir gar gefährlich / der du gar offt ins Geſicht ſchaweſt.

So ſeyn dann / auch die Ehefrawen / nicht allzeit zuverdencken / als thäten ſelbige jhr Pflicht/ vnd Schuldigkeit nicht ; da ſie auch jhren Todtkrancken Ehemännern nicht jmmerzu für das Todtbeth kommen. Anderer/ vnd ſchon oben berührter Vrſachen zugeſchweigen ; derentwegen ſolche Abſönderung / oder Entäuſſerung offtermal gar für ein Notthurfft kan gehalten werden : wurd auch villeicht wol mancher ſterbender Ehemann ſolche Entäuſſerung ſo gar begehren / wann er nicht/ heimblicher Bedencken halber / mit ſolchem Begehren etwas müſte an ſich halten.

Was

Was ſonſt die liebreiche Wort / vnd Dienſt gegen allen Krancken in gemein anlangt / iſt ſchon gewiß / daß dardurch offtermal ſehr vil Guts geſchicht: vnd weit mehr/ als etwa durch das Lehren vnd Predigen; wie auß dem gar deutlich zuerſehen / was *Euſeb. l. 5. Hiſt. Eccl. c. 8.* vnd andere mehr erzehlen; daß nemblich zu den Zeiten Käyſers Maximiani, da die Chriſten von den Heyden ſehr verfolgt/ vnd aller Orthen verjagt/ vertriben/ vnd ins Elend verſtoſſen worden; der Gerechte GOtt ſich der Chriſtenheit ſo weit angenommen/ daß er die Heyden weit vnd breit mit Hunger vnd Kummer / Peſtilentz vnd anderen tödtlichen Suchten mehr/ hat heimbgeſuchet; alſo / vnd dergeſtalt / daß man ſie aller Orthen / wie die todte Mucken mit Hauffen hat ſehen darnider fallen: vnd zwar mehrerntheils auß Mangel / vnd Abgang der Wart; in dem vnter den Heyden ſelber gegen einander/einige Hülff nicht iſt verſpürt worden. Bey ſo betrübten jhrem Zuſtand / machten ſich die arme / vnd ins Elend verſtoſſne Chriſten herfür: dieneten den krancken/ ſterbenden Heyden nach allen Kräfften; vnd zwar mit dero ſo merckſichem Nutz/ an Seel / vnd Leib; daß von gedachten Heyden ein offentliche Zeugnuß/ vnd Bekantnuß geſchehen: das Geſatz der Chriſten muß nothwendig das eintzige wahre / vnd rechte Geſatz ſeyn/ auß allen / ſo auff Erden zufinden; allweilen diejenige

jenige / ſo demſelben zugethan/ jhren abgeſagten/ ſterbenden Feinden / zu Sterbs-Zeiten / vnd in Todtsnöhten ſo vil hätten guts gethan/dergleichen ſie/ auch von jhren Glaubensgenoſſen / vnd ſo gar nechſten Blutsfreunden / nicht hätten erfahren. Darauff ein groſſe Bekehrung der Heyden zu dem Chriſtenthumb erfolgt iſt.

Das ſey nun von mir allen denjenigen trewhertzig zu Troſt erzehlt / die Krancken fleiſſig dienen/ vnd außwarten ; dann ſo dergleichen liebreiche Dienſt auch Heydniſche Hertzen durchtrungen haben ; iſt leicht zuerachten / was Nutz man durch gleiche Dienſt/ bey geſunden/vnd krancken Rechtglaubigen ſchaffen möge. Iſt wol zuglauben/die Sterbende werden dem Allmächtigen GOtt diejenige auffs allereyferigiſt befehlen / die mit jhnen auff Erden / vnd an jhrem Todtbeth / durch allerhand liebreiche Dienſt / haben Mühe vnd Arbeit gehabt. Wird auch der Allmächtige GOtt ohne allen Zweiffel/dero Fürbitt ſehr vil gelten laſſen ; weil Matth. 25. 36. geſchriben ſtehet / daß der HErr am Jüngſten Tag/ vnder anderen auch diejenige / von denen die Krancke fleiſſig beſucht worden / ſagen werde : *Venite benedicti, poſſidete paratum vobis Regnum. Infirmus eram, & viſitaſtis me.* Kombt jhr Gebenedeyte/ beſitzet das Reich/ welches euch bereit iſt ; ich war kranck / vnd jhr habt mich beſucht. Ich ſag nun zu meinem Vorhaben ;

haben: wann GOtt der HErr diejenige ſo freundlich tractiren/ und hoch belohnen wird/ von denen die Krancke blößlich ſeyn heimbgeſucht worden; wievil beſſer/ freundlicher/ und höher wird er diejenige bedencken/ welche Krancken fleiſſig gewart/ vil verdrießliche Mühe und Arbeit/ und offt kaum ein wenigen Schlaff bey jhnen gehabt haben. Merckt liebe Krancken-Warter/ daß der liebe Heyland auch zu euch ſagen wird: *Poſſidete paratum vobis Regnum.* Das heiſt ſo vil: Umb Willen daß jhr manchem Sterbenden ſein Todtbeth ſo fleiſſig zubereit habt/ hab ich euch ein ewiges Ruhbeth zubereitet; nemblich mein Reich; *Venite, poſſidete.* Kombt nur/ und beſitzet daſſelbige.

Das II. Blat.

Wie die Todtkrancke dem Leib nach/ durch die Krancken-Wart/ zuverpflegen?

BEſſerer Ordnung halber/ iſt diſe Frag/ und darauff gehörige Antwort in zween Haupt-Puncten zuſetzen. Der erſte ſoll diejenige Stuck begreiffen/ die man bey Sterbenden äuſſerlich/ gegen dem Leib verhüten/ und

vnd vnderlaſſen ſoll. Der ander / diejenige / ſo dem Leib deß Sterbenden ſollen widerfahren / vnd erwiſen werden.

Erſten Puncten belangend / hat man ſich bey aller Krancken-Wart wol zuhüten / daß man den Patienten mit Eſſen / Trincken / Erkůhlung deß Leibs/vnd dergleichen nicht allzeit ſoll nach ihrem Wunſch vnd Begehren/Sinn vnd Willen thun; abſonderlich da ſelbige was verlangen / wider deß Medici Rath/vnd Verordnung. Diejenige / denen die Wart darüber obligt/ ſollen wiſſen / daß ſie in ſolchen Fällen auch tödtlich ſündigen ; da ſie dem Krancken zu weit mit ſeyn / vnd ſelbigem die vorgeſchribne Mittel nicht reichen / weil er Vnluſts halber/ ſelbige nicht nemmen will: geben jhm dargegen was der Medicus verbotten / als Wein/ oder was anders / welches dem Patienten mehr ein Gifft / als heylſame Artzney ſeyn kan. ſchwerlich wird hierinnfalls geſündiget / ſpricht Villalobos, ein vornemmer *Theologus Tom. 1. Sum. Tr. 1. Diff. 16*. Dieweil man ſolcher Geſtalt den Patienten in augenſcheinliche Todts-Gefahr hinein ſteckt.

Für das ander/ diejenige ſo krancken Perſonen warten/ oder ſelbige nur beſuchen / haben ſich auch zuhüten/daß ſie jhnen zu Heylung / oder Linderung dero leiblichen Anligen / nichts erzehlen / benennen/,vnd vorſchlagen von vnnatürlichen / vnzuläſ-

ſigen

ſigen Mittlen; welche außdrucklich einigen Aberglauben nach ſich ziehen. Nimb die Erleuterung hierüber / wie alles anders / auß unſerem Original-Todtenbüchlein; nemblich von dem Gecreutzigten lieben Heyland. Von diſem ſtehet geſchriben Joh. 18. 10. weſſen er ſich gegen Petro verhalten auff dem Oelberg; da diſer ein Weiß brauchen wollen / den HErrn von ſeinem Todt zu erledigen / die nicht recht war. Petrus griff zu ſolchem End nach dem Schwerdt / hawet in die Feinde deß HErrn / und Malcho zwar / dem Diener deß Hohen-Prieſters hackt er ſo gar darmit ein Ohr herab. Der HErr aber ließ jhm diſe Eiſen- oder Stahelcur nicht gefallen: ſagt darüber zu Petro: *Converte gladium tuum in vaginam.* Steck dein Schwert in die Scheid.

Iſt ein ſolcher Spruch / dabey ſich noch allzeit diejenige zuerinnern haben / die bey Krancken und Sterbenden / mit unrechtmäſſigen Mittlen auffziehen wöllen / wider den Todt / und allerhand Leibsſchmertzen. wie man dann manchen ungedultigen Patienten ſagen hört: Helff / was helffen mag. Haben wol auch etliche im Brauch / ſich hierüber anzufragen / ob diß / oder jenes Mittel paſſierlich / und nicht unrecht / oder aberglaubiſch; nach dem es bereit iſt gebraucht / und angewendt worden. Solche handlen hierinn betrüglich / und unrecht.

Sollen

Sollen jhnen demnach diſe Wort in dergleichen Vorhaben laſſen geſagt ſeyn: *Converte gladium tuũ in vaginam.* Steck ein mit vnnatürlichen Mittlen: wer alſo fechtet wider den Todt/der fechtet auch wider Gott. Gehe dann mit rechter Salben/ vnd nit mit ſchwartzen Häfelein vmb / wann du einen Krancken wilſt geſund machen. *Citius Mors homini Chriſtiano ſubeunda, quam vita ligaturis redimenda.* ſpricht der H. *Chryſoſt. Hom. ad Coloſ.* Ein Chriſten-Menſch ſoll lieber todt / als durch vnverantwortliche Mittel heyl/vnd geſund ſeyn.

Drittens / iſt bey Todtkrancken / vnd Sterbenden in äuſſerlichen leiblichen Sachen auch das zuverhüten / daß man jhnen mit der geweyhten/ brinnenden Todten-Kertzen kein Vngelegenheit mache. Solche begibt ſich vnderweilen auf zweyerley Weiß. Erſtlich zwar / da man ſelbige dem Sterbenden ſolcher Geſtalt in die Hand gibt / wie man dem lieben Heyland das ſcharpff-ſpitzige/ dornige Moßrohr / nicht ohne Schmertzen / in die Hand geben hat. Mit der geweyhten Todtenkertzen gehet es ebenfalls ohne Schmertzen nicht ab/ wann die Sterbende wider das ablauffende heiſſe Wachs / oder auch wider die abfallende Funcken/ nicht nach Gnügen/an jhren Händen verſichert werden. Meines darfürhaltens/ ſoll die Todtenkertzen mit einem Papier / oder Handtüchlein ſolcher Geſtalt vmblegt ſeyn / daß die abrinnende

heiſſe

heiſſe Tropffen / vnd Funcken nicht auff die Hand deß Sterbenden / ſonder auff das Papier / oder Handtůchlein fallen műſſen. Dann ſo ein heiſſer Wachstropffen / oder Funcken dem Sterbenden auff ſein Hand fallen wurd / möcht er jhm in ſeiner Schwachheit / vnd letzten Zűgen / leichtlich den ſchweren Gedancken machen / als fieng er ſchon an zubrinnen / vnd zubraten ; oder es mag jhn ein ſolches noch zu jnnerlichen Vngedult bewögen. So laſſet euch dann / liebe Kranckenwärter / diſes wenige Lehrſtűcklein geſagt / vnd befohlen ſeyn ; weil die Sterbende gemeinlich ſo vil Kräfften nicht mehr haben / daß ſie ſich in dergleichen Fällen melden / oder jhnen ſelber / mit Bewögung der Hand / vnd Abſchittung der heiſſen Tropffen / vnd Funcken / helffen möchten.

Ein andere Vngelegenheit verurſachen den Sterbenden / mit der geweyhten Todtenkertzen diejenige / die jhnen ſelbige fűr das Angeſicht / vnd vnder die Naßlöcher halten / da ſie erforſchen / vnd erfahren wöllen / ob der Sterbende noch athmet / ob er mit ſeinem Athem das Liecht anwehet / vnd bewögt / vnd alſo noch ein Leben in ſich hab : oder ob er bereit verſchiden / vnd todt ſey. Iſt ein Weiß / der Sterbenden beſchehnes Abſcheyden zuerforſchen / die auß jetzt bedeuten Vrſachen / nicht zuloben. Beſſer / vnd ſicherer wurd es ſeyn / da man den Athem / vnd das noch űbrige Leben an dem

Sterbenden mit einem kleinen Pflaumenfederlein/vor deſſen Naßlöchern wurd erforſchen: oder auch durch Vorhaltung eines Spiegls; dann ſo noch ein Leben verhanden / da laufft der Spiegl von dem Athem an: widerigenfalls / da ſelbiger in kurtzer Zeit nicht anlaufft / iſt ſolches ein ſichers Todenzeichen. Diſes allerletzten Gebrauchs deß Spiegls mag man ſich zuweilen erinnern/ da man etwa / Auffputzens halber / gar zu lang vor dem Spiegl ſteht. Gedenck / dein Bildnuß rede dich dort ſelber aus dem Spiegl an / vnd ſag zu dir: Schaw der Spiegl wird dich noch einmal zu Schanden machen: er wird dich verrahten / vnd ſagen: du ſeyeſt kein Menſch mehr / ſonder ein vngeſtalte Todtenleich/ꝛc.

Die vierdte Vngelegenheit/ mit der man Todtkrancken / vnd Sterbenden ſchonen ſoll / gibt vns der ſelige Mann Camillus de Lelliis an die Hand. Diſer hat ſeinen Ordensperſonen in der Inſtruction von den Krancken / vnd Sterbenden / ſonderbar auch diſen Puncten eingerückt / daß ſie ſelbigen die Augen vnd den Mund/ nicht gleich nach vermeintem jhren Hinſcheyden/ ſollen zuſchlieſſen: noch weniger derſelben Angeſicht zudecken / ſie haben dann vorhero ſo lang gewartet/ als man zweymal den Pſalm Miſerere betten möcht. Setzt auch hinzu / die Vrſach diſer Erinnerung ſey kein andere / als weil man ſichere Erfahrung hab / daß

ſchon gar vil Todtkrancke vnd Sterbende ſolcher Geſtalt/ durch Benem̃ung deß freyen Luffts/ ſeyn erſtöckt worden. So vil von dem erſten Haupt-Puncten diſes Blats / in vnſerem Chriſtlichen Todtenbüchlein. Was man nemblich äuſſerlich / dem Leib deß Sterbenden zu Dienſten / meiden/ verhüten/ vnd vnderlaſſen ſoll.

Der ander Haupt-Puncten / wie gemelt/ begreifft in ſich diejenige Stuck/ welche dem Leib deß Sterbenden zu angenemmen Dienſten ſollen geſchehen / vnd bewieſen werden. abſonderlich von denjenigen/ denen die Wart darüber obligt. Das erſte mag ſeyn/ daß ſie jhre anvertrawte Todtkrancke fragen ſollen / ob jhnen die Heimbſuchungen lieb / vnd tauglich ſeyn ? Dann ob ſchon Chriſtus der HErr ſolche ſelber Matth. 25. vnder die leibliche Werck der Barmhertzigkeit gezehlt hat / ſo ſeyn doch die Krancke offt alſo beſchaffen / daß ſie es für ein gröſſers Werck der Lieb/ vnd Barmhertzigkeit gegen ſich ſelber halten wurden/ wann man jhrer mit Heimbſuchungen wurd verſchonen. Gewiß iſt es/ daß ſich auch der liebe Heyland / bey annahender Todtangſt auff einen Steinwurff weit/ von ſeinen Jüngern hat abgeſöndert Luc. 22. Hat auch in gleichem der H. Auguſt. die zehen letzte Täg gantz vnd gar begehrt allein zuſeyn. Vnd vil andere from̃e Leuth mehr. Dann im Sterben iſt nit einem

wie dem andern. Einer befindt ſich etwa bey den Heimbſuchungen wol / der ander vbel. bevorab da die Geſpräch mehr eytl / vnd weltlich / als nutz vnd Geiſtlich ſeyn : oder etwa wol die Heimbſuchende ſelber beyſeits zuſammen ſitzen / vnd miteinander ſpilen. Wer etwa begehrt / vnd verlangt wol zuſterben / dem kan ein ſolcher Heimbgarten nit lieb ſeyn. Dann das Karten-Büchlein/vnd Todten-Büchlein ſchicken ſich vbel zuſammen : haben gar vngleiche Blätter. vnd bleibt dem Todt der letzte Stich / du ſpilſt ſo glückſelig / als du jmmer kanſt. Die Königin Maria Stuarta hätt auch in jhrem letzten Verhafft Gelegenheit/im Spilbret zu kurtzweilen ; hat aber ſelbiges niemalen angerührt / vnd gar gern geſehen / daß es auß jhrem Zimmer iſt hinauß kommen.

Fürs ander / ſtehet denjenigen ſo den Krancken warten/auch diſes zu / daß ſie ſich befleiſſen ſollen/ ſelbigen mit Heben vnd Legen taugliche Dienſt zuthun : vnd ſolche auch mit Vorthl zulernen. Seytemalen mit dergleichen leiblichen Dienſten/ ſo ſie nicht recht geſchehen / dem Sterbenden gar ein Fegfewer kan verurſacht werden ; da ſie nemblich mit vngeſchicktem / harten Heben vnd Legen zur Vngedult bewögt werden. Darzu auch gehörig/daß man Todtkrancken den letzten/kalten Todtſchweiß fleiſſig in dem Angeſicht abſtreich ; damit jhnen ſelbiger in den Augen mit Beiſſen kein Vngelegen-

gelegenheit/ oder heimbliche Vngedult verurſache; da jhm der Sterbende ſelber weder mit der Hand/ noch mit Worten vnd Begehren mehr helffen kan. Verſicher dich / mein Kranckenwarter / daß dir der Todtkrancke vmb jeden ſolchen Dienſt / in ſeinem Hertzen gar fleiſſig Danck ſagt.

Drittens / zur Zeit/ vnd Stund / da etwan ein Prieſter zugegen / vnd der Krancke ein Speiß / Tranck/oder Medicin nemmen ſoll / wird gar wol gethan ſeyn / wann vorhero darüber die heilige Benediction, oder das Creutz-Zeichen von dem Prieſter begehrt wird: der wird wiſſen / was er darüber ſprechen: oder wie er eins / vnd anders benediciren, vnd ſegnen ſoll. Gute heilige Leuth haben vnderweilen das heilige Creutz darüber gemacht / vnd dabey dergleichen Wort gebraucht: *Ab illo benedicaris, qui pro nobis omnibus felle & aceto eſt potatus.* Sey hiemit gebenedeyet / vnd geſegnet von dem / der für vns alle mit Gall vnd Eſſig iſt geträncket worden. Man weiß doch wol/ vnd hat auch Hiſtorien darumb auffzulegen / daß durch dergleichen Benedicirung/ manchem Todtkrancken iſt geholffen worden.

Vierdtens/da Sterbenden etwa noch an jhrem Todtbeth beyfällt / daß vnder jhrer Verlaſſenſchafft / villeicht noch etliche geheimbe Zettel/ vnd Schrifften verhanden / die ſie nicht gern wolten laſſen in andere Händ kommen: vnd hierüber

denjenigen/denen die Wart obligt/ etwan von dem Sterbenden bedeut wird / wo ſie zufinden/ vnd daß ſie alßbald ſollen verbrennt werden; auff dergleichen Fall ſteht ſolchen Kranckendienern zu/daß ſie jhren Fürwitz ſelber brechen / ſolche Schrifften nit leſen; ſonder gantz/wie ſie gefunden worden/vngeöffnet zerreiſſen / ja gar ins Fewer werffen ſollen. Nit anderſt/als wie der liebe Gecreutzigte Heyland/ am Stam̃en deß H. Creutzes/vnſeren Schuldzettel trewlich zerriſſen / außgelöſcht/ vnd zernichtet hat; wie geſchriben ſteht *ad Coloſ. 2.14. Delens quod adverſus nos erat Chirographum decreti.* Er hat außgelöſcht die Handſchrifft/ ſo wider vns war. Eben ſo trew ſoll man mit geheimben Schrifften der Sterbenden vmbgehen.

Fünfftens / erfordert die Kranckenwart noch einen ſtarcken Puncken; nemblich die heilige / vnd offt ſchier Eiſene Gedult / gegen den Krancken/ vnd Sterbenden. Dann einmal gewiß vnd wahr iſt/ daß die Krancke offt ſeltzamb ſeyn/ gar wehleydig / vnd vngedultig: wol auch hart / vnd bitter mit Worten. Alſo daß *Alf. Salm. Tom. 6. Tr. 14.* ſolche Krancke nit gar vnbillich mit jenem Gichtbrüchtigen Menſchen verglichen / den man Luc. 5. dem lieben Heyland / als gantz Elenden/ in dem Beth / oder in ſeinem Beth-Tuch hat vorgetragen. Ebnermaſſen / ſpricht gedachter Lehrer / geſchicht vnderweilen/ daß denjenigen / denen

die

die Kranckenwart obligt/ an einem einigen Krancken ein gantzes Beth / oder Leilach voll Menſchlicher Gebrechen / vnd Vnvollkommenheiten zutheil wird : die müſſen nun alle vbertragen werden; wie der Gichtbrüchtige in ſeinem Beth / oder Leilach dem lieben Heyland von anderen iſt vorgetragen worden. Ja/bey vilen Krancken braucht es noch ein mehrers; dann diſer Gichtbrüchtige iſt von mehrern / vnd nicht nur von einem allein getragen worden; Aber manchen beſchwerlichen Krancken muß offt einer allein mit der Wart/ vnd Verpflegung vbertragen. Da braucht es dann offt wol ein ſtarcke/ſchier Eiſene Gedult.

Wie aber mir diſe Sach vorkombt / geduncket mich / es geſchehe ſolchen bey der ſchweren Kranckenwart / was Chriſto dem Gecreutzigten bey der ſchweren Creutztragung geſchehen; in dem jhm Simon Cyren. hat müſſen tragen helffen. Sihe nun/ mein Kranckenwarter / gedenck vnd laß dir anderſt nicht ſeyn / als daß dein beſchwerlicher Krancker dein Creutz ſey / welches du offt tragen/ heben vnd legen muſt. Wann es dir nun will zuſchwer ſeyn / ſo kombt ſo gar GOtt der HErr ſelber ins Mittel / vnd vertritt neben dir/ gleichſamb die Perſon Simonis Cyrenæi: er hilfft dir tragen; in dem er dir alßdann zum Tragen / vnd Vbertragen deſto mehr Stärcke gibt; laut der Wort deß H. Pauli 2. Cor. 12. 9. *Virtus in infirmitate*

perficitur. Die Stärcke wird vollkommen in der Schwachheit. Diſe Wort werden auch wahr an allen denjenigen / die bey der Kranckenwart / zum wenigſten am Gemüt / ſo ſtarck werden / daß ſie jhnen gar keinen / auch nicht die allerverdrießlichſte Krancke / laſſen zu beſchwerlich vorkommen: vbertragen alle mit höchſter Krafft / vnd Tugent. Im widerigen / da etwa die Kranckenwart ſo wol nit wurd beſtellt ſeyn / da hat der Krancke / auch ſeines Theils / zugedencken / es geſchehe jhm / wie dem lieben Heyland / am Stammen deß H. Creutzes; welcher neben ſeinem Creutz / noch zwey andere Neben-Creutz gehabt; nemblich zween Mörder; dann von beyden ſtehet geſchriben: *Et Latrones, qui crucifixi erant cum eo, improperabant ei*. Auch die Mörder / die mit jhm gecreutziget worden / haben jhn geläſtert. Matth. 27. 44. Iſt nun ſach / daß dem Todtkrancken dergleichen widerfahrt in der Kranckenwart / daß man nemblich gegen jhm vngedultig / vnd auch mit Worten etwas hart wird / ſo hat er dabey zugedencken / diſe Leuth ſeyen ſeine Neben-Creutz; dergleichen auch ſein lieber HErr / vnd Höchſter Lehrmeiſter in diſer Sterbkunſt gehabt hat.

Sonſten iſt ſchon gewiß / vnd bleibt bey dem; daß ſich diejenige / denen die Kranckenwart obligt / höchſtens befleiſſen ſollen / jhre Todtkrancke / in dem Puncten der beſtändigen Gedult zu vberwin-

winden; in Bedencken/ daß die liebe Todtkrancke offt anderwerts/ vnd in geheimb/ vil zu ſtreiten haben/ wie auß obgeſetzten Blättern/ von den letzten Anfechtungen der Sterbenden/ zuerſehen iſt: haben annebens der Feind gnug in jhrem Leib: ſie ringen mit dem Todt; vnd heiſt jmmerdar bey jhnen: So vil Schmertzen im Leib/ ſo vil Feind im Leib. Derjenige hingegen/ der bey einem Sterbenden/ vngedultigen Krancken iſt/ der hat nicht mehr/ als einen einigen Feind/ mit dem er zuſtreiten hat: nemblich die Vngedult deß Todtkrancken allein; gibt er ſelbigen nicht nach/ ſo vermehrt er jhm ſeine Feind/ mit ſeiner newen Vngedult. Man muß gedencken/ es ſag ein jeder Todtkrancker/ ſterbender Menſch zu den Vmbſtehenden/ was der Krancke/ betrübte Job c. 19. 21. zu ſeinen vmbſtehenden Freunden geſagt hat: *Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos Amici mei; quia manus Domini tetigit me.* Erbarmet euch meiner/ erbarmet euch meiner/ nur jhr meine Freund; dann die Hand deß HErrn hat mich getroffen. Das kan auch ein jeder Todtkrancker/ vnd Sterbender ſagen: *Manus Domini tetigit me.* Die Hand deß HErrn hat mich getroffen. Ey/ ſo iſt ein ſolcher ja gnugſamb geſchlagen; was will man jhn dann noch mehr plagen? was will man jhn lang mit harten/ ſcharpffen Worten ſtechen/ vnd beiſſen? ꝛc.

Das III. Blat.

Wie die Todtkrancke innerlich / und der Seelen nach / mit der Krancken-ckenwart zu beobachten?

WAs bißher in nechſtem Blat diſes Todtenbüchleins / von der Kranckenwart gegen dem Leib / iſt geſagt worden ; daß man neimblich Todtkrancken zu Dienſten / etliche leibliche / äuſſerliche Sachen ſoll meiden / vnd verhüten : vnd hingegen etliche jhnen erzeigen / vnd beweiſen ; ſolches iſt ebenfalls zuſagen/ vnd zuverſtehen auch von innerlichen Sachen/ ſo mehrerntheils jhr Seel betreffen. Auch in diſen ſeyn etliche den Krancken zu Dienſten zuvermeiden/ oder zuverhüten ; vnd hinwider etliche zuüben / vnd jhnen zuerweiſen. Vnder den Stucken/ ſo zuvermeiden/ſeyn erſtlich etliche Geiſtliche Begehren an die Todtkrancke / vnd Sterbende/ die nicht recht ſeyn. Abſonderlich da diejenige/ welche jhnen warten / oder ſelbige Freundſchafft halber beſuchen / gewiſſe Pact vnd Geding mit jhnen machen / daß diſe nach jhrem Todt erſcheinen/ vnd jhren Standt von der andern Welt eröffnen ſollen. Iſt ein ſolches Geiſtliches Begehren / darauff

darauff die Lehrer ein Antwort ſtellen / vber die Frag : Ob diejenige recht thun / welche vor jhrem letzten End / ſolcher Geſtalt miteinander pactiren / vnd dingen ; daß der/ſo auß beyden am erſten ſterben wird / dem anderen ſoll erſcheinen / nach ſeinem Todt : vnd eröffnen / wie es jhm ergehe in der andern Welt?

Solches pactiren vnd dingen / ob es ſchon für ſich ſelbſt lediglich kein Sünd iſt / ſagen die Lehrer / ſo ſey es doch nicht rathlich ; vmb willen / daß man ſich dardurch in Gefahr ſetzt der Illuſionen, oder betrüglichen Verblendungen deß böſen Geiſts. Alſo vermeint *Thom. Sanch. in Decal. l. 2. c. 38.* vnd andere Lehrer mit jhm. könn auch ein ſolches Pactiren / vnd Dingen nicht wol geſchehen / ohne ſträfflichen Fürwitz / vermeint *Delrio Diſq. l. 2. q. 26. Sect. 7.* Vnd welches auß dem Leben der heiligen Lutgardis wol zumercken / liſt man zwar von jhr / daß ſie als ein Cloſterfraw / einer ſterbenden Ordens-Schweſter ſoll befohlen haben / jhr nach dem Todt zuerſcheinen ; doch anderſt / vnd ehe nit / biß ſelbige vorher etliche Gebett ; benanntlich das Benedicite, ein Vatter vnſer / vnd Ave Maria wurd geſprochen haben : hat auch die heilige Lutgardis, deſſen ein Vrſach hinzu geſetzt ; nemblich damit nicht der böſe Geiſt die Erſcheinung mit ſeinen betrüglichen Verblendungen vermiſche. Welche Erinnnerung einer ſo erleuchten

heili-

heiligen Jungfrawen wol zubeobachten ; daß nemblich auch ſie jhres Theils darfür gehalten / es ſey vmb ſolches Pactiren vnd Dingen / daß nach dem Todt / einer dem andern erſcheinen ſoll / ein gefährliche Sach.

Wie vil mehr ſeyn wir vnſers Theils ſchuldig/ vns bey ſolchen Erſcheinungen eines Betrugs von dem böſen Geiſt zubeſorgen ? alldieweilen wir auß den H. Evangelien wol wiſſen / daß vns dergleichen Erſcheinungen nicht vonnöthen ſeyn ; wie zuſehen Luc. 16. da dem Reichen Mann ſeyn Begehren / daß der verſtorbne Lazarus ſeinen Brüdern erſcheinen ſoll/ iſt abgeſchlagen / vnd geſagt worden : *Moyſen & Prophetas habent ; audiant illos.* Sie haben Moyſen / vnd Propheten/ dieſelbige ſollen ſie hören. das heiſt ſo vil ; Man kan auß fleiſſiger Anhörung der Predigen / vnd gewohnlichen Lehrer / gleich ſo fromb werden : ſo vil erlernen / vnd erfahren zur Seligkeit / als auß vngewohnlichen Erſcheinungen der Abgeſtorbnen. Wird alſo das Pactiren vnd Dingen auff die Erſcheinungen/ nicht gut geheiſſen.

Aber wol ein anders Begehren an die Todtkrancke vnd Sterbende / wird denen / ſo jhnen außwarten / oder mit jhnen zuthun haben / nicht vnrecht geſprochen. Nemblich/ da ſie ſich in dero fleiſſige Fürbitt bey GOtt dem HErꝛn befehlen ; dann das iſt das Begehren / welches den rechten

Mör-

Mörder am Creutz hat in Himmel gebracht. *Memento mei, cùm veneris in Regnum tuum.* Gedenck meiner / wann du wirſt kommen in dein Reich, ſagte er zu dem Sterbenden Gercreutzigten Heyland. vnd er iſt auch / wie gemelt / ſeiner Bitt gewehret worden. Gleiches Begehren mögen an jhre Todtkrancke diejenige thun / die ſelbigen außwarten. Siheſt du deren einen vor deinen Augen / vnd in deinen Händen dahin ſterben / ſo ſchämb dich nicht / mit dem Mörder zubetten / vnd zuſagen: *Memento mei, cùm veneris in Regnum tuum.* Sey meiner jngedenck / wann du wirdſt ins Himmelreich kommen. Hab ich dich ſo offt müſſen heben vnd legen / ſo heb auch mich / nach deinem Todt / in Himmel / vnd in das Ewige Ruhbeth hinauff / ꝛc.

Damit aber ſolches deſto ſicherer geſchehen mög / haben die zur Krauckenwart verordnete / ſich ſonderbar vor zweyerley Gedancken zuhüten / vnd vorzuſehen. Erklär ſolche / vnd ſag fürs erſte: Wir wiſſen alle / wie eylfertig / ſchnell / vnd vnverſehens der rechte Mörder am Creutz / hat Gnad / vnd Barmhertzigkeit funden / bey GOTT dem HErrn. Wie / wann nun einer auß den Vmbſtehenden dazumal bey ſich gedacht hätt: Hats diſe Meynung mit GOttes Gnad / vnd Barmhertzigkeit / daß ſie ſo leicht zuerhalten; ſo will ich halt zu ſeiner Zeit / da es mit mir zum Sterben kommen wird / auch einen ſolchen Seuff-

tzer thun zu GOtt dem HErrn. Jmmittels will ich mir vmb den Himmel / vnd vmb GOttes Gnad/ nicht vil laſſen weh geſchehen. Leichtlich hätt es bey der Creutzigung Chriſti / vber die Glückſeligkeit gedachten Mörders / ſolche Gedancken mögen abgeben. Haben ſich aber ſonderbar darvor zuhüten diejenige / die Todtkrancken außwarten / vnd zuweilen hören / wie man jhnen als Sterbenden zuſpricht. Manchem ſagt man faſt nichts anders / als was tröſtlich: nichts / als von vnendlicher Güte/ vnd Barmhertzigkeit GOttes; vnd daß deßwegen kein Sünder verzweifflen ſoll an ſeiner Seligkeit; wann er auch ſchon die Sünden aller Welt wurd begangen haben. GOtt ſey allzeit mehr geneigt zur Gütigkeit / als zu der ſcharpffen Gerechtigkeit : *Deus, cui proprium eſt miſereri ſemper, & parcere.* GOtt ſey derjenige/ deſſen jnnerſte Eigenſchafft / vnd wahres Kennzeichen die Barmhertzigkeit iſt. Vnd was dergleichen hocherfrewliche tröſtliche Sprüch mehr ſeyn/ die Sterbenden vnderweilen vorgeſagt werden.

Nun aber wie bald kan es geſchehen / daß auß den Anweſenden / vnd etwa zur Kranckenwart verordneten Perſonen eine / ſolches bey ſich mißbraucht/in ein lauters Gifft verkehrt/ vnd letztlich/ gar die Verdambnuß darauß ſauget ? wann man nemblich eben deßwegen auff GOttes Barmhertzigkeit wurd ſündigen: vnd gedencken / der Mör-

der

der hab mit ſeinem eintzigen Memento, oder Geiſt-
lichen Sprüchlein / all ſein Schuld außgelöſcht;
ſo wird es dann auch mir gerathen: hab zum Auß-
löſchen meiner Schulden / gleich ſo vil Wort / oder
Waſſer im Mund / als der Mörder: iſt deß Möders
bittende Zungen hierinn zu einem Schwamen gut
geweſt / ſo wird auch mein bittende Zungen darzu
taugen / vnd recht ſeyn / mein Schuldſchrifft letztlich
darmit außzulöſchen. Ich ſag aber hinwider einem
ſolchen: traw diſem Gedancken nicht; ſonder
mach dir das letzte tröſtliche Zuſprechen / welches
du bey Sterbenden höreſt / beſſer zu nutz. Mit der
Zungen kan man zwar / wie mit einem Schwam-
men / ein Schuldſchrifft außlöſchen; aber auff be-
ſagte Weiß wird ſie beſorglich dem Schwammen
gleich / den man dem Gecreutzigten Heyland in Eſ-
ſig eingedunckt / vnd zu einer Labung / Gottloſer
Weiß / gereicht hat.

Manchem Todtkrancken ſpricht man anderſt
zu. man weiſet jhn nicht vil auff Gottes Barm-
hertzigkeit / ſonder auff deſſen ſcharpffe Vrthl / vnd
Gerechtigkeit; allweilen er etwa von letzem Leben
vnd Wandel geweſt / vnd in Vnbußfertigkeit biß
in ſein letztes End will ſtecken bleiben. Auff ſolche
Todtkrancke gehört ein andere Salben / wann ſie
ſollen heyl werden. ein Salben / die da beiſſt / vnd
eingreifft: die jhnen ein heylſame Forcht / vnd
Sorg einjagt / von den ſtrengen Vrthlen Gottes.

Sol-

Solches Zuſprechen kan abermal manchem Anweſenden /der etwa zur Kranckenwart verordnet/ einen Schröcken einjagen/der nit gut iſt; bevorab da das Gemüt etwas ſcrupulòs, zaghafft / vnd kümmerlich. Kürtzlich / vnd in einer Summa zuſagen : man muß halt das Zuſprechen / bey Sterbenden alſo hören / vnd einnemmen / wie die Predigen. Es iſt nicht alles für alle / was in Predigen geſagt wird ; alſo iſt auch nicht alles Erinnern / vnd Zuſprechen bey Sterbenden für alle/ ſo zugegen. Der mehrere Theil deren / die Chriſtlich/ vnd Catholiſch ſterben/iſt vil mehr auff die Barmhertzigkeit/ als Gerechtigkeit Gottes anzuweiſen. Wie in vorhergehenden Blättern diſes **Todten-Büchleins** bereit iſt erklärt worden.

Folget nun der ander Haupt-Theil diſes Punctens/ was nemblich Todtkrancken innerlich / vnd der Seelen nach/zu Dienſten geſchehẽ ſoll/von denen/welche zu dero Wart verordnet ſeyn. Vnd iſt das erſte die zeitliche Erforderung/vñ Beruffung eines Beichtvatters; die kan nun heimblich / vnd vnwiſſent der Todtkrancken geſchehen; daſelbige/ wie es ſich etwan wol begibt/ ihr eignes Heyl verſaumen möchten. In dem bittern Leyden vnd Sterben deß lieben Heylands find ſich/ als in dem Original-Todtenbüchlein ſo vil / daß er die

Stell

Stell deß Beichtvatters / gegen dem mit jhme gecreutzigten Mörder / zur rechten Seyten vertretten: diſem hat er die würckliche Abſolution, oder Nachlaſſung ſeiner Sünden ertheilt; wie ſonſt die Beichtvätter bey Sterbenden im Brauch haben. Es bezeigt ſich aber allda ein Puncten in vnſerem **Original-Todtenbüchlein** / welchen Sterbende zu jhrem Troſt billich mercken ſollen. Deren etliche / bekümmern ſich etlichmal höchlich / wann die Beichtvätter nach gehörter jhrer Beicht / vnd erzeigter aller nothwendigen Geiſtlichen Hülff / von jhnen hinweg gehen / vnd nicht biß in jhr letztes End / bey jhnen verbleiben. Oder da die Todtkrancke etwan wider jhr eigen / vnd der Beichtvätter verhoffen / vnd beſorgen / nach allen empfangnen Geiſtlichen Mittlen / zeitlicher mit Todt abgehen / ehe man einigen Beichtvatter widerumb / vnd auffs newe / auch zu dero letzten End / beſchicken mag. Hierüber bekümmern ſich etliche Sterbende: vnd offt noch mehr andere / denen ſelbige obligen / vnd anbefohlen ſeyn.

Nun gedunckt mich aber / der Gecreutzigte liebe Heyland ſelber hab dißfalls was gethan / ſolchen Sterbenden zu Troſt / vnd vilen Beichtvättern zu einer Entſchuldigung. Er hat / wie gemelt / am Stammen deß H. Creutzes / das Ampt / vnd die Perſon eines Beichtvatters verſehen / gegen dem

Mörder zur rechten Hand. vnd iſt doch bey deſſelben letzten End nicht verbliben; ſonder hat vor jhm am heiligen Creutz ſeinen Geiſt auffgeben. wie lauter vnd klar abzunemmen iſt auß dem / was Marc. 15.44. von Pilato geſchriben ſtehet: *Pilatus autem mirabatur, ſi jam obiiſſet.* Pilatus aber (als er nemblich den Todt Chriſti vernommen) hat ſich verwundert / daß er ſchon geſtorben wär. Darauß klärlich erfolget / daß beyde gecreutzigte Mörder damalen / vnd zur ſelben Stund noch nicht ſeyn geſtorben geweſt; dieweil ſie vorher ſo vil an jhren Leibern nicht haben außgeſtanden / als Chriſtus / der liebe Heyland; der hat ſchon / vor der ſchmertzhafften Creutzigung / manches Blutbad vberſtanden gehabt: Nemblich das blutige Schweißbad auff dem Oelberg: das Blutbad bey der grawſamen Geißlung: vnd widerumb ein anders bey der Blutreichen Crönung. der gantzen vnruhigen Nacht / deß Creutztragens / der vilfältigen Stöß / Schläg / vnd Backenſtreich zugeſchweigen. Deren Sachen haben die Mörder gar nichts zuleyden gehabt: ſeyn alſo mit vil ſtärckeren Leibern an jhr Creutz kommen. Darauß dann / wie gemelt / folget / daß ſie den lieben Heyland / jeder an ſeinem Creutz / vberlebt haben. So kan man dann auch nicht gedencken / daß der Gecreutzigte Heyland / ob er ſchon gegen dem Mörder / gleichſamb das Ampt

eines

eines Beichtvatters vertretten / bey demſelbigen verbliben ſey/biß in ſein letztes End.

Wer aber in dergleichen Fällen/da die Beichtvätter abgehen/den Mangel / vnd Abgang erſetzen ſoll / das hat man an dem bekehrten Mörder am Creutz zuerſehen. Der iſt derjenige geweſt/der dem vnbekehrten Mörder hat zugeſprochen;dann Lucas c.23.39. ſagt von jhm: *Increpabat eum,dicens: Neq; tu times Deum , quòd in eadem damnatione es ?* Er ſtraffte jhn / vnd ſprach : Förchteſt dann auch du GOtt nicht / der du doch in gleicher Verdambnuß biſt ? Hierauß iſt deutlich abzunemmen/daß das letzte Zuſprechen bey Sterbenden / nicht nur den Beichtvättern / oder Geiſtlichen Perſonen gebühret/vnd zuſtändig iſt / ſonder auch anderen/die bey Sterbenden / der Kranckenwart / oder auch anderer Vrſachen halber/ zugegen ſeyn. Vermeinen wol auch gute / Geiſtreiche Lehrer ; daß es bey hartneckigen / verſtockten Sündern offt wurd gar nutz vnd gut ſeyn / wann man jhnen eben diejenige wurd für das Todtbeth führen / vnd zuſprechen laſſen/ die der Sterbenden in vilen böſen Wercken Spießgeſellen / vnd Mitſünder / mit Rath vnd That geweſt ſeyn. nicht anderſt / als wie von beyden Mördern / die mit Chriſto ſeyn gecreutziget worden / die Chriſtliche Kirch ſingt / vnd ſpricht: *Ait Latro ad Latronem.* Es hat ein Mörder dem anderen zugeſprochen. Offt geſchicht es / daß ſich

ein verſtockter ſterbender Sünder mehr vnd bälder von einem guten Spießgeſellen / als von Beichtvättern/vnd Geiſtlichen Perſonen auff ein guten Weg bringen laſt. So laß man dann in dergleichen Fällen einen Mörder mit dem andern / einen Sünder mit dem andern / vor dem letzten End reden ; wann dabey einige Hoffnung erſcheint/ daß durch ſolche vertrawte Vnderredung/ was guts bey dem Sterbenden möcht geſchafft werden.

An vilen Orthen/ da man etwa mit Geiſtlichen Ordens-Perſonen häuffig verſehen / geſchicht es wol/ daß die Todtkrancke / oder auch Geſunde / die jhnen zugethan ſeyn / zum letzten Zuſprechen / der Geiſtlichen auß vnderſchidlichen Orden / mehr erforderen / vnd berueffen/ als darzu dienlich / vnd vonnöthen ſeyn. Solche Todtkrancke / macht meines Geduncken / der liebe Heyland zuſchanden / mit diſen Worten / die er auff dem Oelberg zu Petro geredt hat : *An putas, quia non poſſum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plusquam duodecim Legiones Angelorum ?* Das iſt : Meinſt du nicht / daß ich könn meinen Vatter bitten/ vnd er wird mir mehr dann zwölff Legionen der Engel ſchicken? Matth. 26. 53. Mercke nun/ mein Todtkrancker/wie vil der liebe Heyland Engel/auß zwölff Legionen/in ſeiner letzten Todtangſt hab angenommen. Bey dem H. Luca c. 22. 43.

ſtehet

ſtehet ſo vil geſchriben : *Apparuit illi Angelus de Cœlo, confortans eum.* Es iſt jhm ein Engel von Himmel erſchinen / der jhn geſtärckt hat. Merck / mein Todtkrancker / diſes Wort wol : Ein einiger Engel iſt deinem lieben Heyland in ſeiner Todtangſt beygeſtanden / da er doch deren einen groſſen Hauffen hätt haben können. Warumb wilſt dann du / zu deinem letzten End / der Geiſtlichen nicht nur einen / ſonder weiß nicht wie vil erforderen / vnd bey dir haben?

Mich gedunckt zwar / als hör ich manchen ſagen: Chriſtus als wahrer GOTT / hat eines ſo starcken Beyſtands nicht vonnöhten gehabt; ich aber bin deſſelben bedörfftig / als ein Sünder / oder Sünderin / die jhr ſelber nicht helffen kan. Antwort: dein Heyland / mein Todtkrancker / hat zu ſeinem Beyſtand / als wahrer GOtt / gar keines / auch nicht eines eintzigen Engels vonnöthen gehabt; weil er doch nichts deſto weniger einen auß allen zu ſeinem Troſt zugelaſſen / iſt ſolches zweiffels ohne / keiner andern Vrſach halber geſchehen / als dir zu einem Vnderricht; daß du zu deinem letzten End / die Geiſtliche Tröſter vnd Zuſprecher / nicht mit Hauffen erforderen / ſonder wol auch mit einem allein ſolleſt zufriden ſeyn. in Bedencken / daß die Erforderung eines gröſſern Hauffens / dem Todtkrancken wol auch ein Fegfewer verurſachen kan; dieweil ſich nemblich gar leichtlich ein

heimbliche Hoffart darbey mag einſchleichen; indem ſich villeicht etliche etwas hoch geduncken/ wann ſie der Geiſtlichen ſo vil bey jhrem letzten End zugegen haben.

Sonſten iſt bey dem letzten Zuſprechen/ wol auch diſer Puncten fleiſſig in Acht zunemmen; daß die Sterbende jhre alte Grollen/ vnd ſchwere/ langwirige Feindſchafften ſolten ablegen; vnd zwar nicht nur heimblich/ ſonder offentlich/ vnd in beyſein anderer; da etwa die Feindſchafft mit viler Aergernuß/ wär bekandt geweſt. *Claudantur Odia cum ſepultis.* ſpricht Caſſiod. Die alte Feindſchafften ſoll man mit den Todten begraben. Beſſer wird ſeyn/ wann ſie vor den Todten begraben werden; dann die heilige Burgundoforam/ die ein Feindſchafft/wider etliche vnder jhren Ordens-Schweſtern/ mit ſich hat ins Grab getragen/ hat GOTT der HErr in der anderen Welt weder ſehen/ noch wiſſen wöllen/ biß ſie ſich mit ſelbigen recht verſöhnet hat. Daher ſie dann auff ſechs Monat lang/ widerumb hat müſſen in das zeitliche Leben vmbkehren/ vnd Buß thun. *Haud par eſt, Mortalium Iras eſſe Immortales.* ſpricht der Heydniſche Ariſtoteles. Es will ſich keines Wegs gebühren/ daß der Zorn der ſterblichen Menſchen ſoll vnſterblich ſeyn. So ſollen dann die Feindſchafften/ Haß/ Grollen/ vnd Neid ſterben/ ehe der Todtkrancke ſtirbt/ der ſie in ſeinem

Buſen tragt. Vnd in diſem Puncten werden diejenige / ſo Todtkrancken beyſtehen / gar recht thun/ wann ſie ſelbige der Verſöhnung / Verzeyhung / vnd Nachlaſſung / vnd dabey der Chriſtlichen Schuldigkeit werden erinnern.

In gemein zureden / iſt die Kunſt / Sterbenden zu zuſprechen / alſo beſchaffen ; daß ſie faſt einem jeden nothwendig ; dann es weiß keiner / ob ſich nicht etwan in ſeinem Beyſein einmal ein vnverhoffter Todtfall/ mit einem/ oder mit dem anderen begeben wird / darzu kein Geiſtlicher / Kürtze der Zeit halber / möcht können berueffen / vnd erwart werden. Auff ſolchen Fall iſt ja das nechſte / daß vnder anweſenden Perſonen / eine oder die ander/ den Abgang der Geiſtlichen ſoll erſetzen ; maſſen zwiſchen beyden Mördern am Creutz / wie gemelt/ geſchehen. Darzu iſt aber vonnöthen / daß man auch wiß/vnd verſteh / was in dergleichen vbereylten Todtfällen im Zuſprechen ſoll das allerſte ſeyn: nemblich / ein rewhertziger Gedancken / auß reiner / pur lauterer Lieb gegen GOtt ; dann Luc. 7. ſtehet von Chriſto dem HErꝛn geſchriben / daß er zu der Sünderin Magdalena geſagt hat : *Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum.* Es werden jhr vil Sünden nachgelaſſen/ dann ſie hat vil geliebt. Wie aber/ vnd was Geſtalt die rewhertzige Gedancken / auß ſolcher Lieb ſollen erweckt werden / das hat man in vorgehen-

den Blättern diſes Todtenbůchleins / im andern / vnd dritten Theil / außführlich zuerſehen: vnd zwar / (welches bey gähen / fůreylenden Todtfällen vonnöthen/) wie man benennte rewhertzige Gedancken / auch in gar kurtzer Form / vnd mit wenigen Worten könn erwecken/vnd verbringen. Derſelbigen Form eine / oder die ander / ſoll ein jeder mit allem Fleiß erlernen / damit er auff allen Noth- vnd Todtfall / nicht nur jhm ſelber / ſonder auch anderen / in Abgang der Geiſtlichen / mög zu Hülff kommen.

Es ſeyn aber/ vber alle oberzehlte Stuck / bey letztem Zuſprechen noch etliche Puncten wol / vnd fleiſſig zubeobachten. Als nemblich / vnd fürs erſt / daß ſelbiges mit linder Stimm / vnd nit mit lautem Geſchrey in deß Todtkrancken Ohren hinein geſchehen ſoll ; bevorab da man gnugſame Zeichen hat / daß derſelbe / auch ein mittere Stimm / noch gar wol vernimbt/vnd verſtehet. Mit vilem Geſchrey macht man ſolchen nur vil Vngelegenheit/ wol auch Vngedult / vnd folgends auch ein längers Fegfewer.

Fürs ander / ſoll das Zuſprechen nicht gar zu faſt gehäuffet / oder verlängert werden ; damit man Sterbenden keinen Verdruß dardurch verurſache ; ſonder einen Eyfer / Luſt / vnd Begierd/ allzeit noch ein mehrers anzuhören. Daher dann gar recht geſchicht / wann man jhnen jmmerzu

gleich-

gleichſamb Tröpfflweiß etwas vorſpricht: vnd nach jedem Spruch/einen Stillſtand macht; damit der Todtkrancke ſich darůber bedencken / vnd ein wenig erholen mög. Derjenige aber / der ſolchen zuſpricht / mag jnmittels heimblich / vnd bey ſich ſelber betten / damit GOTT der HErr dem Todtkrancken das geſchehne Zuſprechen / laß zu Nutz kommen: vnd noch ein mehrers / ja eben dasjenige zum Zuſprechen / auß dem Schatz ſeiner Göttlichen Weißheit eröffnen wöll / was dem Todtkrancken am nutzlichiſten ſeyn mag.

Drittens iſt / nach allem Zuſprechen / vnd wann der Todtkrancke bereit verſchiden / von den Anweſenden auch diſes zubeobachten; daß ſie den Todten nit gleich verlaſſen / ſonder alle zumal bey ſeinem Leichnamb niderknyen / vnd etwas / ſo vil einē jeden ſein Andacht ermahnt / für ſein arme Seel betten ſollen. Vmb diſe ſollen ſie ſich gleich ſelbigen Augenblick annemmen; gleichwie ſich Joſeph von Arimathea / gleich vmb den heiligen Leichnamb deß Gecreutzigten Heylands hat angenommen / ſo bald kein Leben mehr in jhm iſt verhanden geweſt. Mehrere Puncten von dem letzten Zuſprechen / ſeyn hie oben vermelt worden / im dritten Theil diſes Todten - Bůchleins / auff dem andern Blat.

Nun geſchicht es aber wol / daß bey Sterbenden gar niemand zugegen / der jhnen wolt / oder kundt

zuſprechen. Geſchicht auch daß wol / daß Sterbende etwas länger in jhren Todtsnöthen ligen; alſo daß man jhnen/ mit langwirigem Zuſprechen/ nit allzeit kan ein Benügen thun. In dergleichen Fällen kan man am allerbeſten zu Hülff kommen/ durch das Geiſtliche Vorleſen. Deut vns auch auff diſen Puncten das Original-Todtenbüchlein; wie *Arnold. Carnot. de 7. Verb. Dom.* vermerckt hat / vber diſe Wort deß bekehrten Mörders am Creutz Luc. 23. *Domine, memento mei cùm veneris in Regnum tuum.* HErr/gedenck meiner / wann du wirdſt kommen in dein Reich. Benennter Lehrer fragt hierüber / woher diſer Mörder gewiſt hab / daß der Gecreutzigte Chriſtus ein gantzes Reich in ſeinem Gewalt hab ? Dann ob ſchon Chriſtus der HErr vorhero/ in ſeinen vilfältigen Predigen / wie auch in ſeinem heiligen Leyden / vor Pilato / von ſeinem Königreich/vnd Königlichem Herkommen vnderſchidlich hat Meldung gethan; ſo hat doch der Mörder ſolcher Predigen / vnd Reden nichts gehört : vnd alſo auch von diſem Puncten nichts wiſſen können. Daß er nun den Gecreutzigten Chriſtum nichts deſto weniger für einen König hat gehalten / vnd angeſehen / das iſt nach Meynung Arnold. Carn. auß keiner anderen Vrſach / vnd Gelegenheit herkommen / als auß dem Titl / der ob dem Creutz deß lieben

ben Heylands iſt angeheſſt geweſt: *Ad hanc Scripturam ſpectabat Latro crucifixus: & eum intra ſe illæ litteræ colligebant.* ſagt ernennter Lehrer. Selbige Schrifft hat der Mörder am Creutz geleſen/ vnd jhme darüber diſen Gedancken gemacht. So weit iſt das Leſen diſem Mörder am Creutz zu Nutz kommen.

Merck daß Todtkrancker/ mit Leſen kan man dir an deinem Todtbeth auch zu Hülff komen/vnd zuſprechē. Aber nit ein jedes Leſen/auch nit ein jedes Buch iſt einem jeden Sterbenden tauglich. Von vilen liſt man/ daß ſie jhnen den heiligen Paſſion/ wie ſelbiger von den vier Evangeliſten iſt beſchriben worden/ haben laſſen vorleſen: oder auch allerhand Hiſtorien/ vnd Exempel von vnderſchidlichen Heiligen Martyrern; was grewliche/ vnd vnaußſprechliche Schmertzen mancher auß jhnen vmb den Himmel gelitten/vnd außgeſtanden. Ein ſolches Leſen macht vngedultige Todtkrancke ruhig/ vnd gedultig in allen jhren Schmertzen; dann darbey muß ſich mancher in ſein Hertz hinein ſchämen/ vnd gedencken: Mein GOtt! ich bild mir ein/ als leyd ich die gröſte Schmertzen; da hör ich aber/ daß mein Leyden nicht der Schatten zunennen ſey von dem/ was andere gelitten haben: vnd hör noch vber das/ wie ſie jhre vnaußſprechliche/ gröſte Schmertzen mit höchſter Gedult gelitten: ich aber hingegen leyd meine wenige

Schmer-

Schmertzen mit höchſter Vngedult. Will ich nun bald in Himmel kommen/ſo muß ich gedultig ſeyn/ wie mein lieber Heyland/ vnd wie die heilige Martyrer ſeyn gedultig geweſt. Solche Gedancken wachſen bey Sterbenden / wann man jhnen von jetzt erzehlten Sachen was vorliſet.

Iſt dann ſach / daß es an ſolchen Büchern bey jhnen manglet/ ſo mag man ſie fragen / ob ſie nicht etwa einer ſolchen Congregation, oder Geiſtlichen Bruderſchafft ſeyn einverleibt geweſt/darinn man die Monatheiligen / ſambt einem kurtzen Außzug deß Lebens außtheilet? Falls / da ſolche Monatzettl verhanden / mag man ſelbige dem Sterbenden nacheinander vorleſen; ſo hat er ſich dabey zuerinnern/ was jhm GOTT der HErr bey der Wahl der Monatheiligen / alle Monat für ein gute Lehr hat zugeſchickt; die er villeicht biß dahin nicht hat in Acht genommen. Das rewet jhn von Hertzen : vnd eben ein ſolche Rew iſt ein Tugent. Nach der Rew/ folgt ein guter / heiliger Wunſch; in dem der Sterbende etwan bey ſich ſelber ſagt: Ach! hätt ich halt diſes / vnd jenes Lehrſtuck / vor diſem/ vnd bey meinen geſunden Jahren / beſſer in Acht genommen. vnd auch diſer Wunſch iſt ein newe Tugent. Letztlich / auß obbedachtem Geiſtlichen Vorleſen folgt/ vnd entſtehet auch bey manchem diſer gute Gedancken: Soll mir mein Gott vnd HErr mein Leben friſten/ ſo nimb ich mir für/

diſer

diſer vnd jener Lehr gar gewiß nachzukom̃en. Vnd diſer Vorſatz iſt abermal ein Tugent: iſt verdienſtlich. Haſt du dann diſes ſchlechte Todtenbůchlein bey handen / oder ein anders / von der Kunſt wol / vnd Gottſeliglich zuſterben; ſo magſt du dir / mein lieber Todtkrancker / vnd Sterbender / auch auß diſen / an deinem letzten Todtbeth / dasjenige laſſen vorleſen / was deiner armen Seel zum Hinſcheyden in die ander Welt / mag am allernutzlichiſten ſeyn. Oder befilch diſe Sach kürtzlich / vnd heimblich GOtt dem HErrn: vnd thu hernach an einem ſolchen Bůchlein einen Glůck-Griff: was dir ohne alles Auffſuchen / am allererſten ins Geſicht kombt/das liß dem Todtkrancken vor/wann er ſelber nit mehr leſen mag: oder laß jhm den Glůck-Griff in ein ſolches Bůchlein; vnd die Stell liſe jhm hernach vor/ die jhm GOTT / vnd das Glůck hat in die Hand geben.

Letztlich/ haben diejenige/welche zur Krancken-wart verordnet ſeyn/ bey Todtkrancken auch den Gebrauch deß H. Crucifixbilds fleiſſig in Acht zunemmen: ſollen jhnen ſelbiges nicht nur zum ſehen/ kuſſen/vnd verehren zuweilen vorhalten; ſonder auch darmit vber dieſelbige / offtermal das heilige Creutz machen: vnd ſolcher Geſtalt / da kein Prieſter zugegen / der mit ſeinen geweyhten Händen kundt den heiligen Segen geben; mögen diſen

Abgang/

Abgang / mit dem heiligen Crucifix / vnd Creutz-Zeichen vber den Todtkrancken / die Anweſende erſetzen ; dann dardurch wird / nach Meynung guter Lehrer / dem Gezeichneten ein ſonderbare / vnd nicht nur gemeine Krafft / Gnad / vnd Stärck mitgetheilt / ſeinen allerletzten Streit / vnd Todtkampff deſto beſſer zuvollenden. Vnd hiemit ſey auch die Inſtruction, oder der Vnderricht für diejenige beſchloſſen / denen die Krancken wart bey Sterbenden obligt.

Außzug vnd kurtzer Vnderricht / wie auch gemeine / vnd von Geiſtlichen Mittlen gantz verlaßne Leuth / die Sterbkunſt erlernen ſollen ?

WAs vnſer Original-Todtenbüchlein CHRISTUS JESUS / kurtz vor ſeinem heiligen Leyden / durch zween ſeiner Jünger / Matth. 21. mit Beſtellung einer Eſelin / vnd Füllin / verordnet hat ; das deutet der H. *Chryſoſt. Hom. 23. ex variis* dahin / daß durch die Eſelin / vnd Füllin diejenige Sünder ſollen verſtanden werden / die dem vnvernünfftigen Vieh gleicher ſeyn / als den vernünfftigen Menſchen. Auch an ſolchen will GOtt der HErr ſein Barmhertzigkeit erzeigen / ſpricht der H. *Bern. Serm. 15. in Cant. Qui computruerunt tanquam jumenta in*

Ster-

Stercore ſuo. Welche in jhrem Koth verfault ſeyn/ wie das vnvernünfftige Vieh. Das nimbt er ab auß dem 35. Pſal. v. 7. da David zu GOtt dem HErrn ſagt: *Homines & Iumenta ſalvabis Domine.* HErr/ du wirdſt beyden helffen/ dem Menſchen/ vnd dem Vieh. Etliche heilige Vätter; als benanntlich der H. *Ambroſ. in Luc.* vnd der H. *Hieron. in Zach. & Ezech.* verſtehen in diſen/ vnd anderen dergleichen Stellen der H. Schrifft/ durch das Vieh/ die vngelehrte/ einfältige/ grobe Menſchen; die jhr Notthurfft zur Seligkeit nit wiſſen: die in der Vnwiſſenheit aufferzogen werden/ wie das Vieh: wie jhre Kühe/ vnd Ochſen. GOtt aber wöll gleichwol auch ſolche grobe Menſchen im Himel haben. Vnd wie noch vber das der H. Chryſoſt. vermeint/ ſo hat vns eben diſen Puncten Chriſtus der HErr ſelber wöllen zuverſtehen geben/ da er gleich bey ſeiner Gnadenreichen Geburt/ vnd Ankunfft auf Erden/ zwiſchen dem Ochſen vnd Eſel im Krippelein hat ligen wöllen. *Non enim eſt Perſonarum acceptio apud Deum.* Dann es iſt kein Anſehen der Perſonen vor GOTT. ſpricht der H. Paulus Rom. 2. 11. Es gilt bey jhm das Herkommen der Bawren ſo vil/ als deß Edelmanns: deß Knechts ſo vil/ als deß Herrn. Daher ich dann dem gemeinen Mann/ vngelehrten/ vnd vngeſtudirten Leuthen zu Dienſten/ zu jhrem Nutz/ vnd Troſt/ folgenden kurtzen Außzug

der

der Sterbkunſt verfaſſen wöllen; darinn eintzig die nothwendigiſte Puncten begriffen; weil nit ein jeder aller vorgehenden Lehrſtuck fähig.

Auff den erſten Puncten weiſet alle ſeines gleiche jener Bawrsmann / von welchem zuleſen iſt/ daß nach dem er die Zeit ſeines Lebens in dem hohen Gebürg bey der Statt Genua / biß in das neuntzigſte Jahr ſeines Alters zugebracht / ſey jhn ohngefähr (ohne allen Zweiffel auß ſonderbarem Göttlichen Antrib) Anno 1603. ein Luſt ankommen / endlich einmal auß dem hohen wilden Gebürg / in die Statt hinab zugehen / vnd vnder die Leuth zukommen. Da er nun als ein Neuntziger an Jahren / mit Mühe / vnd an einem Stecken in die Statt kommen / iſt er an einem Morgen gar früh in ein Kirchen / vnd alldort zu einem ſchönen Gottsdienſt gerathen; dergleichen er Zeit ſeines Lebens niemalen geſehen; abſonderlich aber ließ er jhm alldort das embſige Beichten vnd Communicieren gefallen. Gehet auch darüber hin/ ſpricht einen Beichtvatter an / vnd ſagt: Lieber Geiſtlicher Vatter / da ſehet jhr an mir einen *alten erlebten* Mann / der iſt nun wie ein altes Hauß / welches einfallen will; diſer Stecken iſt mein Haußſtützen. So helfft mir dann auch / vnd ſagt mir/ wie ich könn in Himmel kommen. Der Beichtvatter ließ ſich geduncken / als ſtecke gewiß ein ſonderbare Tugent hinder diſem erlebten Bawrsmann:

männ: nimbt jhn beyſeits / vnd fragt jhn / wie er biß dahin ſein Lebenszeit hätt zugebracht. Nach dem nun der gute Alte auff alles vnd jedes ordentlich geantwortet / ſagte er dem Beichtvatter vnder anderen / wie auß ſeinen meiſten Sorgen eine je vnd allzeit geweſt ſey / damit er doch möcht wol ſterben: vnd vom Todt nicht vbereylt werden. Merckt nun / was der gute Alte zu diſem Gottſeligen Vorhaben für ein Mittel erdacht hat. Er ſagt dem Beichtvatter / daheimb hab er je vnd allzeit / auch zu Nacht / einen Goglhanen neben ſeinem Ligerbeth; den hab er ſo weit abgericht / daß er zu gewiſſen Stunden ſchreye / vnd jhn von ſeinem Schlaff auffwecke. wann ich nun darüber erwache / ſagt der Alte / ſo lob ich GOTT / vnd bett vmb ein glückſeliges End / vnd Sterbſtündlein.

Das laß mir einer ein Zeichen ſeyn / wie Gott der HERR / hin vnd wider / ſeine wunderbarliche Winckelheiligen hat. Diſes lieben alten Bawrsmanns Todten-Büchlein / alſo zureden / war ein Goglhan; der auch Petrum / nach geſchehner Verlaugnung Chriſti / in der Nacht deß heiligen Leydens / mit ſeinem Geſchrey hat weinen / vnd ſeufftzen gemacht.

Diſe Geſchicht deutet gemeinen Leuthen / die etwan auſſer den Stätten / auff dem Land wohnhafft / auff diſes herꝛliche Lehrſtuck; daß ſie ſich mit der heiligen Beicht nicht verkürtzen ſollen.

Zeigt auch denjenigen/ welche auff dem Land nicht allzeit die Gelegenheit darzu haben mögen / gar fein den Weg an ſolche End vnd Orth/ da man alle Gelegenheit zufinden hat. In Summa / jetzt beſchribner / neuntzigjähriger Bawrsmann will anderen ſeines gleichen / mit ſeinem Exempel ſagen : Verſchiebt ewer ernſtliche rechte Beicht nicht / biß jhr ſehet / daß jhr ſterben müſt. Gehet fein bey Zeiten in ein Statt/ da gute Leuth/ vnd Gelegenheiten zum Beichten verhanden ſeyn : bemühet jhr euch doch offt in die Stätt/ zu ewrer Handlung. Gleichwie jhr nun dort ewre Traidſäck außläret/ auff einer Schrannen/ bey einem vnd anderen wochentlichen Traidmarck ; alſo vnd in gleichem kundt jhr auch bey ſelbiger Gelegenheit / ewre Gewiſſen außlären in einem Beichtſtul: vnd nicht ſparen / biß jhr etwan an ein heiliges Orth einmal Kirchfahrten gehen werd. Hätt jener Bawrsmann in der Indianiſchen newen Welt vnderweilen die Gelegenheit gehabt zubeichten / die mancher hat / ſo offt er ſein Wahr gehn Marck führet / ſo hätt er gewiß ſein letzte Beicht nit zuſamen geſpahrt/ wie man von jhm ſchreibt/ vñ liſt. Er war ein Newbekehrter Chriſt ; daher hat er auch wol gewüſt / daß er vor ſeinem letzten End beichten müß. Da ſich nun ſelbiges genahet / vnd bereit verhanden war / aber kein Beichtvatter zugegen / da ergriff diſer gute Indianiſche Bawrsmann

mann ein Stricklein: macht an ſeinem Todtbeth/ ſo vil Knöpff daran/ als vil der Sünden er/ ſeinem Gedunckẽn nach/ hätt zubeichten gehabt. Selbiges ſo verknüpfftes Stricklein gab er darauff ſeinem Weib/ mit Befelch: daß ſie ſelbiges mit Gelegenheit einem Catholiſchen Prieſter geben ſoll/ ſo bald ſie deren einen wurd antreffen: von jhm auch die H. Abſolution/ oder den H. Beichtſegen vber ermeltes Stricklein begehren; weil ſelbiges nichts anders wär/ als ſein Beichtzettel. Greifft darüber in die letzte Züg/ vnd ſtirbt dahin. Nicht lang hernach kamen zween Patres vnſers Ordens in dieſelbige Gegent/ vnd verſtehen mit Schmertzen/ daß der gute Newbekehrte Indianiſche Bawrsmann/ ohne Beicht/ wär mit Todt abgangen. Bald war auch ſein Weib verhanden mit dem Stricklein: erzehlt alles ordentlich/ was ſie von jhrem verſtorbnen Mann in Befelch gehabt. Darüber waren beyde Patres etwas beſtürtzt/ doch annebens auch getröſt; weil ſie allerdings/ auß erzehlten Vmbſtänden diſes Todts/ hoffen vnd gedencken mögen; daß der Gütige Barmhertzige GOtt diſem guten Indianiſchen Bawren/ ſeinen einfältigen guten Willen zubeichten/ ohne Zweiffel mit einer Contrition, oder vollkom̃nen Rew vnd Leyd werde belohnet haben.

Vnd eben auß dem hat der gemeine Mann auch das ander nothwendigſte Mittel zum Wohlſter-

ben zuerſehen; nemblich was alßdann ein Ster-
bender thun ſoll/ da es jhm an Gelegenheit zubeich-
ten ermanglet? Das eintzige Mittel/ dardurch di-
ſer Abgang mag erſetzt werden/ iſt die Contrition,
oder vollkom̃ne Rew vnd Leyd / vber die begangne
Sünden. Da iſt aber gar ein ſtarcke Frag / wie
diſe auch in gemeine Leuth ſoll zubringen ſeyn?
Jch meines Theils / weiß dißfalls nichts beſſers/
als daß jhnen ſolche die vollkom̃ne Rew vnd Leyd/
offtermal von Grund jhres Hertzens ſollen wün-
ſchen: vnd den lieben GOtt beynebens fleiſſig da-
rumb bitten. für eins. Für das ander/ſollen jh-
nen dergleichen Perſonen gleichfalls vil vnd offt
zu Gemüt ziehen die groſſe / vnd ſchier tägliche
Gutthaten/ die ſie von dem lieben GOtt zu Hauß/
vnd zu Feld empfangen; dann GOtt iſt derjenige/
der jhnen Traid vnd Vieh / Hew vnd Strew laſt
außfolgen: er ſegnet jhre Wiſen vnd Aecker / Fel-
der vnd Wälder: jmmerdar ſchickt er jhnen jhr
ſtuck Brodt / vnd einen gewinneten Pfenning
ins Hauß. Sollſt du dann einen ſo trewhertzigen
Gott nicht lieben eins Liebens? ſollſt du jhn dann
die Zeit deines Lebens einmal beleydigen?

So lern dann / mein lieber Landmann / der du
auff dem Land / vnd nicht in Stätten wohneſt / in
denen alle Geiſtliche Mittel verhanden / deren du
darauſſen beraubt biſt; lerne/ ſprich ich / auff jetzt
beſagte Weiß / an deinen GOtt vnd HErrn ge-
dencken;

dencken; ſo iſt zuhoffen/du werdeſt dich einmal deine begangne Sůnden/ auß pur lauterer Lieb gegen GOtt/ rewen laſſen; dieweil du jhn dardurch belaydiget haſt/ der dir doch/ Zeit deines Lebens/ ſo vil Liebs vnd Guts erwiſen hat. Zuhoffen ſag ich/ iſt es/ du werdeſt durch diſe nidere Staffel der Lieb Gottes/ endlich auch zu der reinen/ pur lautern Lieb Gottes gelangen; dardurch man GOtt nicht liebt/ einiges empfangnen/ oder verhofften Genůß halber/ſonder eintzig von ſeinetwegen; dieweil er GOtt/ vnd Alles iſt. Maſſen hoffentlich jetzt beſchribnem Bawrsmann bey ſeinem verknůpfften Bußſtricklein wird begegnet ſeyn. Vnd das ſag auch lieber Landmann/ anderen auff dem Land; dann es gibt drauſſen Leuth ab/ die nicht wiſſen/ wie ſie auff allen Noth vnd Todtfall/ den Abgang der heiligen Beicht/ mit Rew vnd Leyd erſetzen ſollen. Wie ich dann glaubwůrdig vernommen/vnd wol weiß: kundt auch das Orth mit Namen benennt werden; daß vor weniger Zeit ein junger Bawrnknecht bey einem Tantz ſtarck ſey gehawet/ vnd verwundt worden; alſo daß man jhn mehr/ als fůr halb todt hab vmbgezogen. Merck man nun/ wie man in diſer augenſcheinlichen Todtsgefahr/mit diſem armen Tropffen iſt vmbgangen. Alle Sorg vnd Gedancken/ alles Jammern vnd Schreyen war eintzig vmb ein geweyhtes Liecht: mit dem/ vermeinten die einfåltige Leuth/

kundt man den Sterbenden / ohne alles anders Mittel / gehn Himmel ſchicken. War daß nit ein einfältige Blindheit? Hätt man diſer armen Seel wöllen in Himmel helffen / ſo hätt man vilmehr ſollen gefliſſen ſeyn / dem Sterbenden die Rew vnd Leyd ins Hertz hinein zuſchieben / als ein geweyhte brinnende Kertzen in ſein Hand hinein zuſtecken. der Schrey deß offnen Sünders / Luc. c. 18. 13. *Deus, propitius eſto mihi Peccatori!* O GOtt / ſey mir armen Sünder gnädig! Wär jhm ohne allen Zweiffel nutzlicher geweſt / als die geweyhte Todtenkertzen. GOtt weiß / ob er nicht / mit ſeinem geweyhten Liecht / in die ewige Finſternuß gerahten; da er ſich hingegen / mit einem rewhertzigen Gedancken / hätt können darvor erretten / vnd gar wol in Himmel bringen.

Widerumb gemeinen Leuthen / die von keinen Mittlen ſeyn / jhnen ſelber einige / oder gnugſame Seelen-Hülff zuſtifften; ligt ſehr vil daran / daß ſie auch wiſſen / vnd verſtehen / wie ſie jhr Fegfewer außlöſchen / oder doch abkürtzen mögen. Hierüber bezieh ich mich mit der Antwort auff zwey Stuck / welche oben in dem dritten Theil diſes Todten-Bůchleins außführlich erklärt worden. Eines iſt / daß der Sterbenden etliche ſeyen / die jhnen ſelbſt vilmehr Geiſtliche Seelen-Hülff in jhren letzten Teſtamenten verſchaffen / als ſie zu Erledigung jhrer Seelen auß dem Fegfewer

fewer vonnöthen haben. Oder es ſtirbt etwa ein fromme Geiſtliche Ordens-Perſon/ die GOTT den HErrn niemalen / mit einiger fürſetzlichen läßlichen Sünd beleidiget hat. Ein ſolche fromme Seel braucht freylich ein ſchlechte Seelen-Hülff zum Himmel: vnd es geſchicht doch wol/ nach allgemeinem Ordens-Brauch / daß man auch für ein ſolchen in ſeinem gantzen H. Orden vil hundert; ja villeicht etlich tauſend heilige Seelmeſſen liſet. Davon dann Zweiffels ohne ein groſſer Theil einer ſolchen Seel vberbleibt / vnd zu dero Erledigung nicht vonnöthen iſt. Fürs ander/ iſt oben vermelt worden/daß GOTT der HErr/ auß geheimben verborgnen Vrthlen/ die H. Seelmeſſen denen nicht allzeit laſt zu Nutz kommen/ die jhnen ſelbige in groſſer Anzahl geſtifft/ vnd verſchafft haben. GOtt der HErr ſchenckt ſolche offt auß vnbewuſten/ vnerforſchlichen Vrſachen / anderen Seelen: vnd zwar denjenigen am allermeiſten / die zu jhren Lebenszeiten / armen Seelen/ nach jhrem/obſchon ringen Vermögen / fleiſſig geholffen haben.

Hierauß laſt ſich nun auff obberührte Frag die Antwort ziehen; wie jhnen auch arme Leuth auß dem Fegfewer helffen mögen? Armer Landmann/ bett embſig für die arme Seelen im Fegfewer. Merck zu diſem End fleiſſig auff / wann man Abends in deinem Dorff zu dem Gebett leutet.

An vilen Orthen leutet man/nach dem Ave Maria/auch ein Glöcklein für die Abgeſtorbne. Wilt wiſſen / was du bey diſem Glocken-Zeichen thun ſolleſt? Kan es ſeyn/ ſo knye fleiſſig nider mit deinem gantzen Haußgeſind. vnd bett eyferig für die arme Seelen im Fegfewer; dann weil GOtt der HErr/ wie gemelt / die Seelen-Hülff denen nicht laſt zu Nutz kommen / die den armen Seelen zu jhren Lebenszeiten wenig geholffen haben; ſo folgt/ daß er hingegen ſelbige Hülff denen werd laſſen zutheil werden / die armen Seelen vorhero / als vil jhnen möglich geweſt / hilfflich ſeyn beygeſprungen.

Hiemit hat der arme gemeine Mann/auch auff dem Land/von mir ein Hand/mit der ich jhn begehr auß dem Fegfewer zuheben. Reiche jhm aber auch die ander Hand; damit er ſehe/daß ich jhn ſo wol/ als andere / mit beyden Händen begehr auß dem Fegfewer zuerledigen / vnd in Himmel zutragen. Die ander Hand aber / oder das ander Mittel wider das Fegfewer / nach deinem Todt / iſt kein anders/als der vollkom̃ne heilige Ablaß. befleiß dich/ deren einen zugewinnen; vnd zwar auff folgende Weiß. Sixtus V. Röm. Pabſt hat allen vnd jeden Chriſtglaubigen vollkom̃nen Ablaß ertheilt/ welche als Sterbende / in jhrem letzten End mit Mund/oder Hertzen den ſüſſen Namen JESVS

werden

werden anrueffen. Dann *in Act. Apoſt. c. 4. 12.* ſagt der H. Petrus: *Nec aliud nomen eſt ſub Cœlo datum hominibus, in quo oporteat nos ſalvos fieri.* Es iſt kein anderer Namen den Menſchen vnder dem Himmel geben worden / in dem wir ſollen ſelig werden. Sihe dann / der ſüſſe Namen J E S V S kan / vnd ſoll dein letzter heiliger Ablaßpfenning ſeyn.

Verderbt euch aber den heiligen Ablaß / vnd andere Göttliche Gnaden-Mittel nicht / durch einigen Aberglauben. Dann die Erfahrung gibt / daß der böſe Geiſt mit diſen / meiſtentheils armen gemeinẽ Leuthen zuſetzt / die etwa drauſſen auff dem Land / wider jhre Kranckheiten einige Artzneymittel nicht haben mögen. Solches braucht der böſe Geiſt zu ſeinem Vorthl / vnd macht vilfältig / daß ſich dergleichen arme verlaßne Krancke laſſen anſprechen: brauchen allerley Segen / vnd was deß Burdhaders mehr iſt. Lieber Landmann / das iſt vnrecht: thuſt auff diſe Weiß ein newe Sünd wider das erſte Gebott Gottes: vnd machſt dir alſo / noch an deinem Todtbeth / ein newe Beicht.

Brauch vilmehr etwas von gewenhten Kirchenſachen: als da iſt das heilige Weyhwaſſer. beſtreich darmit deinen Schaden / oder das Glid / an dem dir weh iſt: mach das heilig Creutz darüber / vnd bett / was dich GOtt ermahnt. Iſt ſach / daß ſich auch ſonſt ein Anfechtung bey euch anmeldet /

ſo laſt euch abermal das heilige Weyhwaſſer befohlen ſeyn; das ſollt jhr in allen ewren Häußlein/ vnd Hüttlein haben; abſonderlich im letzten Sterbſtündlein. Dann man hat glaubwürdige Exempel drumb auffzulegen/ daß die böſe Geiſter offtermal durch das heilige Weyhwaſſer/ von Sterbenden ſeyn hinweg getriben worden. Benanntlich wird im Leben deß heiligen Abts Petri von einem Sterbenden erzehlt/ der ſahe von ſeinem Todtbeth auß/ auff dem Fenſter der Vögel zween neben einander ſitzen: einer war von Geſtalt hüpſch zuſehen; der ander aber abſchewlich/ vnd kollſchwartz. Der Todtkrancke ſchrye auff/ vnd bate/ man wol doch den abſchewlichen Vogel von dem Fenſter treiben. Die Vmbſtehende aber ſahen weder einen/ noch andern. Doch thut man ſeinem Begehren ſtatt/ vnd ſpritzt nur das heilige Weyhwaſſer gegen dem Fenſter; vnd der ſchwartze Vogel ließ ſich nicht ein Augenblick mehr ſehen. Darauß auch diſes abzunemmen/ daß man mit dem heiligen Weyhwaſſer/ nit nur die Sterbende ſelber/ ſonder auch jhr Todtbeth/ vnd die nechſte Orth herumb/ beſprengen ſoll.

Es ſollen aber annebens alle Hüttlein/ vnd Häußlein/ ſo ſchlecht ſelbige jmmer ſeyn mögen/ auch mit einem/ zum wenigſten auff Papier gemahlten Crucifixbild verſehen ſeyn: Oder da ſolches manglet/ vnd abgehet/ mit einem geweyh-

ten

ten Palmzweig; zu einer Erinnerung / daß er an ſeinem letzten End / vnd Todtkampff das Palmzweig der Ewigen Glory verdienen ſoll. Darneben aber ſoll auch der geweyhten Todtenkertzen nit vergeſſen werden; dann auch diſe hat in Krafft deß H. Kirchen-Gebetts / welches bey der Weyhung darüber iſt geſprochen wordẽ/ein ſonderbare Würckung; wie dann eben auch deßwegen von Chriſtlicher Kirchen fürgeſchriben wird/ daß man ſelbige Todtkancken / vnd Sterbenden ſoll in die Hand geben.

Nun iſt mehr nicht vbrig/ als die eintzige Frag/ von dem letzten Zuſprechen; wie der gemeine Mann / ſonderbar auff dem Land / den Abgang deſſelben erſetzen ſoll; dann manchem manglet es alldort/ nicht nur an Geiſtlichen? ſonder auch anderen / die dem Sterbenden wüſten / oder wolten zuſprechen. So merck man dann / wie diſer Abgang bey gemeinen Leuthen mag erſetzt werden.

Ich meines Theils/ſchlag ſolchen nichts anderſt für / als was faſt alle Catholiſche Chriſtglaubige wiſſen / können / vnd verſtehen: nemblich/daß heilige **Vatter vnſer.** Das mögen nun ſolche verlaßne Todtkrancke / eintweder jhnen ſelber zuſprechen: oder von andern zuſprechen laſſen/ nicht auff einmal / wie es ſonſt nacheinander gebettet wird; ſonder ſtuckweiß / vnd vnderſetzt. Exempelweiß:

pelweiß: Mein GOtt / geheiliget werde dein Namen. Durch meine Schmertzen: durch meinen Todt / vnd durch mein letztes End. Vber ein weil mag der Sterbende jhm ſelber / oder andere diſe Wort vorhalten: Mein GOtt / zu komme vns dein Reich. Iſt zum Sterben gar ein taugliche Bitt; dann ſie macht den Sterbenden ſeufftzen nach dem Himmel. Item es taugt daher folgende Bitt: Mein GOTT vnd HErr / dein Will geſchehe; wie im Himmel / alſo auch auff Erden. Iſt doch diſes das Gebettlein / welches Chriſtus ſelber / im Anfang ſeines H. Leydens vnd Sterbens zum drittenmal gebraucht hat. Schicken ſich auch zum Sterben folgende Wort: O GOtt! vergib vns vnſere Schulden. Vnd ſo du vorher etwan auch ein Feindſchafft gehabt haſt/ſetz von gantzẽ deinem Hertzen hinzu: Gleich als wir vergeben vnſeren Schuldigern. Meldet ſich dann auch eine / oder die ander Anfechtung an / ſo taugen folgende Wort: O HErr! führe vns nicht in Verſuchung. Geſchicht es etwa / daß ſich äuſſerliche vnd iñerliche Schmertzen/Anreitzungen zu newen Sünden / vnd dergleichen Vbel mehr anmelden; ſo ſchickt ſich die letzte Bitt. O GOtt!

erlöſe

erlöſe vns von dem Vbel. Auß dem heiligen Engliſchen Gruß mag jhm der arme / verlaßne Todtkrancke / oder da er nicht kan / ein anderer diſes letzte Sprůchlein vorhalten: **Heilige Maria Mutter Gottes / bitt für vns arme Sůnder / jetzt / vnd in der Stund vnſers Abſterbens.**

Hat dann der Sterbende ſo vil Kräfften / ſo thůe er auch ein Glaubens-Bekandtnuß: die iſt ſo hoch / vnd ſchwer nicht / daß ſelbige nicht auch von gemeinen / vngeſtudirten Leuten geſchehen kan: Nemblich da man den heiligen Glauben stuckweiß / von einem Artickel zu dem andern wurd vorſprechen; mit diſem endlichen Schluß:

Ich glaub auch / vnd hoffe ein Ewiges Leben / Amen.

Beſchluß

Beſchluß Diſes Chriſtlichen Todten-Büchleins.

GVnſtiger lieber Leſer / hiemit haſt du das verſprochne kleine Werck / von der Kunſt / Chriſtlich / vnd Gottſelig zuſterben / nach dem Exempel / vnd Vorbild deß Gecreutzigten lieben Heylands / vnder dem Titl vnd Namen eines Chriſtlichen Todtenbüchleins. Verhalte dich Zeit deines Lebens: oder da diſe Zeit verſaumbt worden / an deinem Todtbeth / ſolcher Geſtalt / daß der Gecreutzigte liebe Heyland alldort / bey Vorhaltung ſeines heiligen Crucifixbilds / nicht Vrſach hab / dich mit diſen harten Worten bey dem H. *Auguſt. l. 2. de Symb. c. 8.* zuſchröcken: *Vide hominem, quem crucifixiſti. Vide vulnera, quæ inflixiſti. Vide latus, quod transfixiſti; quoniam per te, & propter te apertum eſt; & tamen intrare noluiſti.* Zu Teutſch:

Todt-

Todtkrancker / ſterbender Menſch / Sihe an den Menſchen / den du gecreutziget haſt. Sihe an die Wunden / die du jhm gehawet haſt. Sihe an die H. Seyten / die du durchſtochen haſt; dann von dir / vnd deinetwegen iſt ſie geöffnet worden; vnd haſt gleichwol nicht wöllen hinein gehen. Weh demjenigen Todtkrancken! Weh den Sterbenden! dem das heilige Crucifixbild / an ſeinem Todtbeth / diſe Hertzſchneidente Wort in den Buſen wirfft.

Damit dann ſolches nit geſchehe / ſonder das letzte *Vale*, vnd Vrlaub tröſtlicher / vnd beſſer ſey; ſo laß vns / mein Todtkrancker / ehe wir / du / vnd ich / vnd wir alle Todtkranck werden / dasjenige beobachten / deſſen vns der H. *Bern. lib. de vit. honeſt.* mit diſen lieblichen Worten erinnert: *Sit igitur tibi Ieſus ſemper in Corde, & nunquam imago Crucifixi ab Animo tuo recedat.* So ſey dann JESVS allezeit in deinem Hertzen: vnd die Bildnuß deß Gecreutzigten weiche niemalen auß deinem Gemůt. *Hic tibi ſit cibus & potus.*

Diſer

Diſer ſey dein Speiß / vnd Tranck. *Dulcedo & Conſolatio.* Dein Süſſigkeit / vnd gantzer Troſt. *Mel tuum, & Deſiderium tuum.* Dein Hönig / vnd alles Verlangen. *Meditatio tua.* Dein Betrachtung. *Vita, Mors, & Reſurrectio tua.* Dein Leben / Todt / vnd Aufferſtehung. nicht zum Todt / ſonder zu dem Ewigen Leben.

Nun red ich / zu endlichem Schluß / einen jeden Günſtigen Leſer diſes ſchlechten Todten-Büchleins an: auch jeden frommen Todtkrancken / oder Sterbenden; der jmmer vnd jmmer / an ſeinem ſchmertzhafften Todtbeth / nach dem Himmel ſeufftzet. Deren nimb ich keinen auß / ſonder ſag ſchließlich zu einem jeden: Vil Glück auff die Reiß zum Himmel: Kombſt bälder hinauff / als ich / ſo bett für mich.

Geiſt-

Geiſtliches Reiß-Trůchlein der Sterbenden.

Mit vil anmůtigen Heil. Todten-Sprůchlein eingericht.

I.

Vbungen deß Glaubens.

1\. MEin HErr vnd GOtt / ich glaub: Hilff mir nur in meinem ſchwachen Glauben. Marc. 9.

2\. O! mein HErr Jeſu / wann ich auch mit dir ſoll ſterben müſſen / ſo will ich dich doch nicht verlaugnen. Matth. 26.

3. Ich glaub alles / vnd alles / was die wahre Catholiſche Kirch glaubt. Bellarm.

4. O! mein HErr / ich leyd Gewalt. Gib Antwort für mich. Iſa. 38.

5. GOtt Vatter / Sohn / vnd H. Geiſt / einiger GOtt in Ewigkeit / in deine Händ befilch ich meinen Geiſt.

6. O! Gecreutzigter Jeſu / du biſt derjenige / von dem ich in meinem Catholiſchen Glauben ſag: Gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben / vnd begraben. Mit / vnd in diſem Glauben / will ich leben / vnd ſterben.

7. Ich glaub / O GOtt!
Nach meinem Todt
Ein Ewigs Leb'n.
Wann wirdſt mir geb'n?
Ich wart darauff /
Vnd hör nicht auff
Zu bitten d'rumb:
Biß ichs bekomb.
Amen!

8. Ich glaub / O GOtt!
Daß nach dem Todt
Ein ſchwere Sünd
Auch Ewig brinnt:
Vnd brinnen muß.
Dort kleckt kein Buß.

9. Ich

9. Ich glaub/was d' Römiſch Kirchen glaubt/
Vnd vnſer höchſtes Kirchen-Haupt.
Die fromb ſeyn/vnd im Glauben ſterb'n
Werden dort nimmermehr verderb'n.

10. Ich glaub/ O GOtt!
Daß nach dem Todt
Ein Leben ſey.
Ach! ſteh mir bey:
Hilff mir darzu
In d' Ewig Ruh.
Amen!

11. Ich glaub/ O GOtt!
Daß nach dem Todt
Noch werde ſeyn
Die Ewig Peyn.
Nun bitt ich dich/
Behüte mich.
Amen!

12. Mein GOtt! ich glaub/daß du alldort
Wirdſt ſeyn mein Ewigs Leben.
Gern wolte ich gleich jetzund fort/
Vnd mich zu dir erheben.

13. Ich glaub O GOtt! daß du für mich
Biß auffs Bluit hab'ſt geſtritten.
Vnd gar den Todt erlitten.

14. Ich gläub/ daß GOtt werd Richter ſeyn
Der Lebenden/ vnd Todten.
Der Frommen in den Himmel h'nein/
Der Böſen in die Hölliſch Peyn.
Wird ſag'n: ich habs gebotten.

15. Verleyhe/ O GOtt! daß ich ſterben möge/ in einem guten Gewiſſen / vnd in dem wahren Glauben. 1. Theſſ. 5.

II.

Vbungen der Hoffnung.

1. MEin GOtt! zu dir mein Hoffnung ſteht.
Will nimmermehr verzagen/
In allen meinen Tagen.
Auch in mein höchſten Plagen. Pſ. 30.

2. Ach! mein HErr Jeſu / wird ich dir gefallen in dem Land der Lebendigen? das hoff ich durch deine vnendliche Verdienſt. *ex Pſ. 114.*

3. Mein HErr vnd GOtt! du / du biſt allein derjenige/ der mein Seel mit ſeinem Todt von dem Ewigen Todt erlöſt hat. Drauff hoff ich: drauff ſtirb ich. *ex Pſ. 114.*

4. Mein Seel / warumb biſt du trawrig / vnd warumb betrübſt du mich? Hoffe auff GOTT. Er verläſt dich nicht. *ex Pſ. 41.*

5. Durch

5. Durch Chriſti Todt
Hoff ich zu GOtt.

6. Auff GOtt will ich bawen
Alles mein Vertrawen.
GOtt getrawt/iſt wol gebawt:
Ein veſte Wand/die Göttlich Händ.
Ein ſtarcker Schild/ſein Angſicht mild.
Hilff/hilff mir/ O Jeſu!

7. Ach/mein HErr Jeſu/was wolten die Gruben deiner Wunden ſeyn/die wir gemacht haben/gegen dem Abgrund deiner Barmhertzigkeit? S. Bern.

8. Mein HErr vnd GOtt/du haſt mich geliebt/da ich dich gehaſt hab; ſo wirſt du mich ja jetzt nicht haſſen/da ich dich lieb hab.

9. Wann auch einer ſündiget/haben wir einen Fürſprecher bey dem Vatter/Jeſum Chriſtum den Gerechten. 1. Joh. 2.

10. Die Barmhertzigkeiten deß HErrn ſeyn groß: es ſeyn aber auch vnſere Mühſeligkeiten groß. Werden dann die Barmhertzigkeiten von den Mühſeligkeiten/oder die Mühſeligkeiten von den Barmhertzigkeiten vbertroffen werden? S. Bern.

11\. Wann mich mein GOtt auch tödten ſoll/
So wolt ich auff jhn hoffen. Job. 13.
Wer alſo hofft/dem geht es wol:
Wer hats noch übel troffen?

12\. Ich hab ein guten Kampff gekämpfft: ich hab den Lauff vollendet: ich hab den Glauben bewahret. Hinfort iſt mir behalten die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der HErr an jenem Tag/der gerechte Richter. 2. Tim. 4.

13\. Welcher ſeinem eignen Sohn nit verſchonet/ ſonder jhn für vns alle hat dargeben/ wie ſoll vns derſelbe nit auch alle Ding mit jhm geſchenckt haben? Rom. 8.

14\. Ich hoff/das heilig Creutz werd ſeyn
Mein Laiter in den Himmel h'nein.
Komb ich nur auff ein Sproſſen/
So bleib ich vnverſtoſſen.

15\. O/ GOttes groſſe Gütigkeit/
Bey allen Sünden
Kan man Gnad finden.

16\. Kein Sünd/noch Sünder iſt zugroß/
Gröſſer iſt Gottes Gnadenſchoß.

17\. Mein GOtt willt mir mein böſes Lebn
Verlängeren auff Erden?
So wirſt du mir ja auch Gnad gebn/
Daß ich könn frömmer werden.

18\. Ich

18. Ich hoff / O GOtt /
Du werd'ſt mir gebn
Nach meinem Todt
Das Ewig Lebn!
Amen.

19. O heiliges Creutz / vnſer eintzige Hoffnung / ſey gegrüſt. *Hym.*

20. Es iſt mir gut / daß ich mich zu GOtt halt / vnd mein Hoffnung ſetz auff GOTT den HErrn. Pſal. 72.

21. HErr auff dich hab ich gehofft / ich wird nit zu Schanden werden in Ewigkeit. Pſal. 30.

22. Mein HErr vnd GOtt / du biſt nicht kommen zurueffen die Gerechte / ſonder die Sünder. Matth. 9.

23. Wer hat noch jemalen auff den HErrn gehofft / vnd iſt zu Schanden worden? *Eccl. 2.*

24. Mein HErr vnd GOtt / den Hoffenden auff dich / wird die Barmhertzigkeit vmbfangen. Pſal. 31.

III.

Vbungen der Lieb GOttes.

1. MEin HErr vnd GOtt / du weiſt / du weiſt / daß ich dich lieb. vnd gern noch mehr wolt lieben. *ex Ioh. c. 21.*

 2. O!

2. O! daß ich ſterben kundt auß Lieb gegen dir/ der du dich gewürdiget haſt zuſterben auß Lieb gegen mir. S. Franc.

3. O GOtt! O GOtt! O GOtt! ich lieb/ ich lieb/ ich liebe dich/ auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzem meinem Gemüt/ auß gantzer meiner Seel/ auß allen meinen Kräfften. Luc. 10.

4. O! mein GOTT! vnd alles. Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit!

5. Sthe/ O Menſch! dein Heyland hat ein geneigtes Haupt; dich zu küſſen. Außgeſtreckte Armb; dich zu vmbfangen. Ein offnes verwundes Hertz; dich zu lieben. Gedenck nun/ was das für groſſe Sachen ſeyen; damit derjenig gantz vnd gar in vnſerem Hertzen angehefftet werde/ der für vns gantz vnd gar iſt genaglet worden an das Creutz. S. Auguſt.

6. O mein HErr Jeſu/ du/ du biſt derjenig/ der vns alle biß in ſein/ vnd vnſer aller letztes End geliebet hat. Gib Gnad/ daß auch ich dich liebe/ biß in mein letztes End. *ex Joh. 13.*

7. Mit Lieb thu ich mein GOtt vmbringen
Vnd ſoll mirs' Hertz im Leib zerſpringen.

8. O GOtt! O GOtt! mein Hertz ſey dein.
Wolt GOtt! ich kundt ſelbſt bey dir ſeyn.

9. O mein HErr Jeſu/komb zu mir/
Komb bald zu mir. nimb mich zu dir.
So ſeyn wir baid beyſammen:
Wir ghören doch zuſamen.

10. HErr Jeſu/neig dein Haupt zu mir/
So neig ich meinen Mund zu dir.
Wend nur dein Angſicht nicht von mir:
Mein Hertz wend ich nit mehr von dir.

11. In meinem Todtbethlein hab ich die Nacht hindurch denjenigen geſucht / den mein Seel lieb hat. *Cant. 3.*

12. O lieben! O wandern! O jhm ſelbſt ſterben! O Himmel / Himmel / wär ich droben! S. Auguſt.

13. Der es erfahren hat / der kan glauben / was da ſey GOtt lieben. O / mein GOtt / laß diſes auch mich erfahren. *ex S. Bern.*

14. Mein GOtt! mach daß ich dich lieb / ſo lang ich leb. Dich lieben/iſt mein Leben.

15. Sterben auß Lieb/iſt ein lieber Todt. Sterben auß Lieb / macht vns ein lieben GOtt. Sterben auß Lieb/ ſey dein Troſt/in deiner letzten Noth.

16. O GOtt! O GOtt! ich liebe dich / nicht vmb den Himmel; ſondern damit ich dich noch mehr lieben möge. *P. Vinc. Caraf.*

17. Jeſu/mein GOtt/ ich liebe dich/
Wie dich all' Menſchen lieben.
Iſt vil z'wenig/ich liebe dich/
Wie dich die Engel lieben.
Noch mehr/noch mehr: ich liebe dich/
Wie dich dein Mutter liebet.
Noch mehr/noch mehr: ich liebe dich/
Wie du vns Menſchen liebeſt.
Kleckt das noch nicht; ſo lieb ich dich/
Wie du dich ſelber liebeſt.

18. O GOtt! der Liebſtoß
Sey mein letzter Hertzſtoß.

19. Ach/wär ich halt von Hertzen fromb/
So dörfft ich ſag'n: HErr Jeſu komb!
Schieß deinen Liebpfeil ab auff mich/
Ich wart nur auff dein letzten Stich.
Gib mir darmit den Hertzſtich.

20. Lieb Gottes/ſpann dein Bog'n zum Schuß/
Mein Hertz das will dir halten.
Mir iſt dein Schuß/wie ein Lieb-Kuß/
Der kein Hertz laſt erkalten.

21. Zu diſer Stund
Mach ich ein Bund
Mit meinem Gott/vnd HErren.
Daß ich forthin
Nichts wider jhn
Wöll thun/nichts red'n/noch hören.

22. O Jeſu! wår halt ich die Lantz
Geweſt/in deinem Hertzen.
Ich hått mich drinn verkrochen gåntz/
Doch dir ohn allen Schmertzen.
Saags noch: wår ich geweſt die Lantz/
Die in dein Hertz getriben;
Ich hått mich d'rin verſchloſſen gantz/
Tieff/tieff; vnd wår d'rin bliben. *S. Bonav.*

23. Vnd wann mich ſchon der Todt erſchitt/
So weich ich doch von Gott kein Tritt.

24. Wer wird mich abſönderen von der Lieb Gottes? Auch der Todt / vnd letzte Herſtoß nicht. Rom. 8.

25. Wo biſt / mein Lieb / wo biſt? komme mein HERR JEſu / O GOTT meines Hertzens! *S. Xaverius.*

26. Mein GOtt! mein GOtt! ich liebe / ich liebe dich.

27. Jeſus mein Lieb! vnd alles.

28. Mein Hertz nimb hin HErr Jeſu Chriſt/
Gib's wider/ wann's voll Liebe iſt.

IV. Vbun-

IV.

Vbungen bey Empfahung der letzten H. Communion.

1. MEin HErr/ was iſt der Menſch/ daß du ſeiner jngedenck biſt? oder deß Menſchen Sohn/ daß du jhn heimbſucheſt? Pſ. 8.

2. HErr/ ich bin nicht würdig/ daß du eingeheſt vnder mein Tach/ ſonder ſprich nur ein Wort/ ſo wird geſund mein Seel. Matth. 8.

3. Mein HErr vnd GOtt/ vnd du/ du kombſt zu mir? Matth. 3.

4. O mein HErr Jeſu/ wann wirſt du kommen? wann wirſt du mich erquicken? S. *Bern.*

5. Alles mein Verlangen
Iſt zu Jeſu gangen.
Auſſer dir/ HErr Jeſu Chriſt/
Hat mein Hertz kein Ruh/ noch Friſt/
Biß du mir dich ſelbſten gibſt.
Gib/ gib dich/ O Jeſu.

6. O gütiger Jeſu/ der du allda zugegen biſt/ als das ſanfftmütigſte Lamb; aber aller nechſt wirſt mein Richter ſeyn. Sey/ vnd bleib gegen mir ein wahres Lamb/ vnd mein gnädiger Richter.

7. O mein Seel/ nun lob den HErrn/ vnd alles/ was in mir iſt/ ſeinen heiligen Namen. Pſal. 2.

8. Durſt

8. Durſt hab ich gefunden/
Auſſer deinen Wunden.
Ach! thu mir nur einmal wincken/
Laß mich auß den Wunden trincken.
Süſſeſter Jeſu!

9. O Himmelbrodt!
In diſer Noth
Da ich halb todt/
Hilff mir zu GOtt.

10. O Engelbrodt!
Du biſt mein GOtt.
Nun ſey mein Speiß/
Auff d' letzte Reiß.
Du kanſt mir geb'n
Das Ewig Leb'n.
Amen.

11. O GOtt! hör mein Hertzklopffen/
Nimb an mich armen Tropffen.
Ein Tröpfflein von dein'm heilig'n Blut/
Iſt vber alles Geldt / vnd Gut.

12. Mein GOtt/du biſt zugeg'n/
Allein von meinetweg'n.
Du ſihſt zwar gleich dem Brodt/
Biſt aber wahrer GOtt.
O Himmelbrodt! O ſüſſer GOtt!
Sey mein Speiß biß in Todt.

13. O Brodt deß Lebens/laß mich nur deß ewigen Todts nit ſterben.

14. Mein Hertz/ leg ab den Sünden-Laſt/
Es kombt dein allerliebſter Gaſt.

15. Mein GOtt / ich bin nicht würdig / dich zubeherbergen. ſo ſey ich dann wie der Stall zu Bethlehem.

16. O Himmliſche Speiß ! du biſt mein beſte Portion hie/ vnd dort im Land der Lebendigen. *ex Pſ. 141.*

V.

Vbungen bey Empfahung der heiligen letzten Oelung.

1. DVrch diſe H. Salbung/vnd durch ſein mildeſte Barmhertzigkeit / wöll mir der HErr verzeyhen alles / was ich durch das Geſicht geſündiget hab : durch das Gehör : durch das Koſten/ Riechen/vnd Greiffen. *Eccleſiæ.*.

2. Durch diſe H. Salbung vnd durch ſein mildeſte Barmhertzigkeit / wöll mir der HErr verzeyhen alles / was ich mit meiner Gedächtnuß / vnd vilen Gedancken/ mit meinem Willen/ vnd Verſtandt geſündiget hab.

3. Ach !

3. Ach! mein GOtt / hätt ich nur dich / nur dich gar nie / gar nie / Zeit meines Lebens / mit meinen Augen / Ohren vnd Mund / Händen vnd Füſſen beleydiget!

4. Ach! du mein allerliebſter GOtt / wie offt / wie offt hab ich dich / dich mit Sehen vnd Hören / mit Koſten vnd Reden / mit Eſſen vnd Trincken / mit Gehen / vnd Berühren beleydiget! Verzeyhe mir alles / vnd alles / nach deiner groſſen Barmher-

5. Gſündigt hab ich mit Sehen.
Wolt Gott / es wär nit gſchehen!

6. Gſündigt hab ich mit Hören.
Drumb thu ich Gnad begehren!

7. Ach! wie vil Sünd
GOtt an mir find /
Zu diſer Stund
In meinem Mund.
Jetzt rewt es mich /
Gantz bitterlich:
Vnd bitt vmb Huld
Für diſe Schuld.
Amen.

8. Gſündigt hab ich mit Händen.
GOtt wöll ſein Straff abwenden!

9. Hab gſündigt mit mein Füſſen.
Wills mit mein Zähern büſſen.

VI. Vbun-

VI.

Vbungen zu dem H. Crucifix.

1. SJhe / O Seel / deinen Gecreutzigten Heyland an / vnd thue nach dem Vorbild / welches dir auff dem Calvariberg iſt gezeigt worden. *Ex. 25.*

2. Mein GOtt / ſtreck auß dein Armb zu mir.
So hab ich nicht mehr weit zu dir.
Laß dich von mir vmbfangen:
Nach dir ſteht mein Verlangen.

3. Laß d' heilig Seytenwunden ſeyn.
Mein Thürlein zu dem Himmel h'nein.
Komb ich in diſe Wunden/
So iſt der Himmel g'funden.

4. O! Gecreutzigter Jeſu/ durch dein bitters Leyden vnd Sterben/
Laß nur mein arme Seel nicht verderben.

5. O HErꝛ/ mein Stärcke / ich will dich lieben. Der HErꝛ iſt mein Vöſtigung / vnd mein Zuflucht. Die Gefahren der Höllen haben mich funden. Dannoch will ich dich / mein HErꝛ vnd GOtt / lieben/ als mein Stärcke. Pſal. 17.

6. Keh-

6. Kehre dich hinumb vnd herumb/ vnd auff alle Seyten. hinderſich vnd fürſich: vnd es iſt vberall hart. Nur du allein/ O GOtt/ biſt das wahre Ruhbeth. S. Auguſt.

7. Sihe an Jeſum den Anfänger/ vnd Vollender deß Glaubens/ welcher da jhm Frewd iſt vorgeſtellt worden / hat er das Creutz erlitten / vnd die Beſchämigung nicht geachtet. Hebr. 12.

8. Sihe/ mein Gecreutzigter Heyland / den du liebſt/ der ligt da kranck. Joh. 11.

9. Ach! blutiger Jeſu/ deine tieffe heilige Wunden
Wird mancher büeſſen in der tieffen Höllen d'runten. *Rupert.*

10. Nun hab ich gefunden / den mein Seel lieb hat. hab jhn gehalten/ vnd wird jhn nicht mehr laſſen. *Cant.* 3.

11. O! mein HErr Jeſu / du biſt auch für vns gecreutziget worden: für mich vnd für alle Sünder. *Symb. Apoſt.*

12. Denck fein offt in deinem Hertz'n
An deß HErrn groſſe Schmertz'n.
Die er für dich g'litten hat/
Da er für dich g'ſtritten hat.
Leyd auch etwas jhm zu Ehr'n/
Diſes iſt ſein letztes Begehr'n
Von dem heilig'n Creutz herab.
Folg jhm nach / biß in dein Grab.

13. Es ſey weit von mir/ daß ich mich in einiger Sach berühme / als im Creutz meines HErrn Jeſu Chriſti: durch welchen mir die Welt iſt gecreutziget worden/vnd ich der Welt. Gal. 6.

14. Mein HErr / du haſt mich eingeſchriben in deine Händ. Liſe diſe Handſchrifft/vnd mach mich ſelig. *ex Iſa. 49. & S. Auguſt.*

15. Mein GOtt! ich find zween Armb an dir/
Die ſtreckſt du beyde auß zu mir.
Einer iſt dein Barmhertzigkeit/
Der ander iſt dein G'rechtigkeit.
Hab ich die Wahl? ſo ſage ich:
Barmhertzigkeit/ vmbfange mich.

16. O Jeſu/wann du mich hatt'ſt g'macht
Zum Creutz/an dem du g'hangen.
Hätt dich g'wiß keiner von mir bracht/
Jch hätt dich gantz vmbfangen.

VII.

Vbungen deß ſüeſſen Namens JESVS.

1. O Jeſu / mein Erlöſer / Erbarm dich meiner. *Lit. Nom. Ieſ.*

2. Jeſu/mein Heyland/verlaß mich nicht. *Ic.*

3. Zu diſer/vnd zu jeder Stund
Komb Jeſus in mein Hertz vnd Mund.

4. O ge-

4. O gedultigſter Jeſu / erbarm dich meiner. *Lit. Nom. Ieſ.*

5. Jeſu / vnſer Lieb vnd Zuflucht / erbarm dich meiner. dann was iſt Jeſus/als vnſer Heyland?

6. Jeſu/mein Troſt/vnd Heyland/
Verlaß mich nicht in diſem Stand.

7. So ſey dann jetzt an diſem Orth/
Jeſus! Jeſus! mein letztes Wort.

8. Ich ſchrey zu diſer letzten Stund:
Jeſus! Jeſus! mit Hertz/vnd Mund.

9. Jeſu! wie offt ſchrey ich zu dir:
Wann/wann kombſt doch einmal zu mir?
Wann wirſt du doch erfrewen mich/
Daß ich ſatt werd/ vnd lobe dich?

10. Jeſus / ein ſůſſer Nam. iſt auch kein anderer Namen den Menſchen vnder dem Himmel gegeben worden / darinn wir můſſen ſelig werden. *Act.* 4.

VIII.

Vbungen gegen der Gebenedeyten Mutter Gottes Maria.

O Heilige Maria / Mutter Gottes / bitt für vns arme Sůnder/ jetzt / vnd in der Stund vnſers Abſterbens. Amen.

2. O Mutter der ſchönen Lieb / der Forcht / der Erkandtnuß / vnd heiligen Hoffnung! ſteh mir bey: bitt für mich: verlaß mich nit. *ex Eccleſ. 24.*

3. O! Mutter / Mutter / Mutter mein!
Damit ich nur könn bey dir ſeyn;
Will ich gar geren ſterben;
Wer kan bey dir verderben?

4. O Jungfraw / aller Jungfrawen / bitt für mich. *Lit. B. V.*
5. O Tröſterin der Betrübten / bitt für mich. *lc.*
6. Du allerreineſte Mutter / bitt für mich. *lc.*
7. Du allerkeuſcheſte Mutter / bitt für mich. *lc.*
8. O Zuflucht aller Sünder / bitt für mich. *lc.*
9. Du vnbefleckte / vnbemailigte Mutter / bitt für mich. *lc.*

10. O! Mutter der Barmhertzigkeit /
O! Zuflucht aller Sünder.
Bedecke mich mit deinem Kleid /
Wie alle deine Kinder.

11. O! Mutter Gottes ſteh mir bey /
Mach daß ich ewig bey dir ſey!
Im Himmel / vnd auff Erden /
Nichts beſſers kan mir werden.

12. Sihe / mein Sterbender / diſe iſt dein Mutter: dein Noth- vnd Todthelfferin / auch in dem letzten Sterbſtündlein.

13. O

13. O! Mutter der Barmhertzigkeit/
Du biſt das Heyl der Krancken.
Daß ich jetzt ſtirb/ mit Rew vnd Leyd!
D'rumb hab ich dir zudancken.

14. O Maria! ſihe/ hie lig ich/ als dein Todtkrancker Sohn. Ich bitt/ verlaß mich nicht/ in meinem letzten Abſchid.

15. O Maria! verwunde mein Hertz/ in einem deiner Augen. *S. Car. Bor.*

16. O Maria! glorwürdig vnd wunderbarlich iſt dein Namen: die denſelben behalten/ die erſchröcken nit in der Stund deß Todts. *S. Bonav.*

17. Von einem jeden kan zu Maria geſagt werden: Sihe/ diſer iſt dein Sohn. *Orig.*

18. Frölich wird der Todt deßjenigen ſeyn/ der ſich zu ſeinen Lebenszeiten/ gegen der Mutter Gottes embſig/ vnd andächtig erzeigt hat. *Haimo.*

19. O Maria! Mutter der Gnaden/
O! Mutter der Barmhertzigkeit!
Laß vns den Feind nicht ſchaden/
Hilff vns im Todt/ vnd letzten Streit.
Hym.

20. O Maria! vergiß mein nit/
Wann ich wird todtkranck ligen.
Erhöre nur mein letzte Bitt/
In mein letzen Zügen.
Maria/ bitt den lieben GOtt/
Daß er mich dort laß ſterben
Auß lauter Lieb. das iſt der Todt/
Der niemand laſt verderben.

IX.

Vbungen zu den H. Schutz-Englen/ vnd Patronen.

1. MEin HErr vnd GOtt/ ſchaffe deinen Englen/ daß ſie auch mich auff jhren Händen tragen; damit ich meinen Fuß nicht verletze an einem Stein. Pſal. 90.

Auff diſer ſchweren Reiß/
Da ich den Weg nicht weiß.
Nicht weiß/ wo auß/ wo an;
Mein Engel führ mich dann.

2. H. Ertzengl Michael/
Komb/ hol mein Seel/
Mein arme Seel:
Stürtz's nit in d'Höll.

Laß bey dir ſeyn/
Ohn alle Peyn.
Wo alle Frewd/
In Ewigkeit.
Amen.

3. Erfrewe dich/mein arme Seel/
Dein Engel iſt dein Wanders-G'ſell.
Auff deiner letzten Straſſen
Will er dich nicht verlaſſen.

4. O! Heiliger Schutzengel mein/
Hilff mir/hilff mir in Himmel h'nein.

5. O! Engelſchar'n/
Nun muß ich fahr'n.
Verlaſt mich nit/
Sonder geht mit/
Für Gottes Thron
D'rauff Gottes Sohn
Mich richten wird.
Amen!

6. O! Heiliger Schutzengel mein/
Bey mir biſt geweſt im Leben.
Jetzt bitt ich/wollſt mein Führer ſeyn/
Ich muß mein Geiſt auffgeben.

7. O! Heiliger Schutzengel mein/
Behüt mich vor der Ewig'n Peyn.

8\. O! Heiliger Schutzengel mein/
Ich dancke dir von Hertzen.
Umb alle Mühe/ vnd Arbeit dein
Schenck ich dir meine Schmertzen.

9\. O Engel! auch in ewre Händ
Befilch ich mich/ vnd mein letzts End.

10\. Kombt herzu/ ihr Engel deß HErrn/ nembt mein Seel/ vnd opffert dieſelbe vor dem Angeſicht deß Allerhöchſten. *Commend. An.*

11\. O! ihr H. Schutzengel/ beſchützet vns in dem Streitt/ auff daß wir nicht verloren werden/ in dem erſchröcklichen Gericht. *Off. Ang. Cuſt.*

12\. Der H. Michael wöll mein arme Seel vorſtellen/ vnd hinein lifern in das heilige Liecht. *Miſſ. Def.*

13\. Heiliger Schutzengel/ verlaß mich nit.
Diß iſt mein allerletzte Bitt.
Jetzund in diſem Stündlein/
Will ich dir z'Ehrn gedultig ſeyn.

14\. Liebe heilige Patronen/ von denen ich jemalen ein Gutthat empfangen/ bittet für mich/ jetzt/ vnd in der Stund meines Abſterbens.

15\. Alle liebe Heiligen Gottes/ welche GOtt in ihrem letzten Sterbſtündlein/ mit ſonderbaren Schmertzen heimbgeſucht hat; bittet für mich/ jetzt/ vnd in der Stund meines Abſterbens.

16\. Alle

16. Alle liebe Heiligen Gottes / welchen GOtt der HErr zum Wolſterben / auff ſonderbare Weiß / iſt verhilfflich geweſt. Bittet für mich / jetzt / ꝛc.

17. Alle liebe Heiligen Gottes / die von GOtt dem HErrn Todtkrancken vnd Sterbenden beyzuſtehen verordnet ſeyet. Bittet für mich / jetzt / ꝛc.

18. Alle liebe Heiligen Gottes / denen der Himmel ohne Fegfewer iſt zutheil worden. Bittet für mich / jetzt / ꝛc.

19. Alle liebe Heiligen Gottes / zu dero Lob ich jemalen was gedacht / geredt / geſchriben / oder gehört hab. Bittet für mich / jetzt / ꝛc.

20. Alle liebe Heiligen GOttes / deren heilige Reliquien ich jemalen beſucht / getragen / vnd verehrt hab. Bittet für mich / jetzt / ꝛc.

21. Alle liebe Heiligen GOttes / die jemalen durch mein Lehr vnd Exempel / Hülff vnd Zuthun / in Himmel ſeyn befördert worden. Bittet für mich / ꝛc.

22. Alle liebe Heiligen Gottes / die ihr in meinem Orden / Stand / vnd Weiß zuleben / mit ſonderbaren Tugenden geleuchtet habt. Bittet für mich / ꝛc.

23. Alle liebe Heiligen Gottes / die ihr in diſem Leben Todtkrancken / vnd Sterbenden embſig ſeyd beygeſtanden. Bittet für mich / ꝛc.

24. Alle liebe Heiligen Gottes / die mir zu meiner Seelen Seligkeit beſtens helffen mögen. Bittet für mich / ꝛc.

25. Alle Heilige meines Namens / vnd ihr geſambte meine liebe Monatheiligen / bittet für mich / ꝛc.

26. Alle Heiligen Gottes / ſo an jenem Tag verſchiden / da ich / vnd andere ſterben werden. Bittet für mich / vnd für vns alle / jetzt / vnd in derſelben Stund vnſers Abſterbens. Amen!

X.

Vbungen der Rew vnd Leyd.

1. O GOtt! ſey mir armen Sünder gnädig. Luc. 18.

2. Vatter / ich hab geſündiget in den Himmel / vnd vor dir. Luc. 15. Vor dir / vnd wider dich. Ach! mein GOtt / das rewet mich. Gib *auch* Gnad / daß es mich rewe / wie es mich rewen ſoll!

3. Ach! mein GOtt / du biſt mein Allmächtiger HErꝛ / vnd Schöpffer. vnd ich bin ein armer Sünder. Verſchone doch / verſchone meiner. Erbarme dich / erbarm dich meiner.

4. Mein GOtt/ daß ich dich/ dich belaidigt hab/
Das rewet mich von Hertzen.
Wolt GOtt! ich hätt all Rew vnd Leyd/
Der Büessenden mit Schmertzen.

5. Mein HErr hat Blut am Oelberg gſchwitzt/
Wolt GOtt! ich kundt Blut weinen.
Das kan ich nicht; d'rumb ſag ich jetzt:
Wolt GOtt! mein Hertz kundt weinen.
Ach! mein Hertz/ ſey nit ſteinen!

6. O! mein GOtt/ daß ich gſündigt hab/
Das rewet mich von Hertzen.
Wirff mich nur nicht in d'Höll hinab:
Schick eh vil tauſend Schmertzen.

7. Ich hab mich bearbeitet mit meinen Seuff-
tzen. ich will waſchen mein Beth alle Nacht/ vnd
mein Geliger mit meinen Zähern begieſſen. Pſ. 6.

8. Ach! meine Miſſethaten ſeyn vber mein
Haupt außgangen / vnd haben mich / O GOtt/
beſchwert/ wie ein ſchwerer Laſt. Pſ. 37.

9. Wie offt hab ich mein GOtt vnd HErrn
Beleidiget/ mit Seh'n vnd Hör'n?
Wie offt bin ich mit Worten
Zu einem Sünder worden?
Jetzt rewt es mich/ vnd leyd gar gern/
Alles zu ſeinen gröſſern Ehrn.

10. Jeſus bey deinem Füeſſen
Laß mich mein Sünd abbüeſſen.

11. Mein GOtt! kan ich nach ſo vil Sünden /
Noch ein Gnad bey dir finden?

12. Mein GOtt! wie weh hab ich dir thon /
Mit meinen ſchweren Sünden?
Jetzt ſtirb ich / eh ich Buß hab thon;
Weh mir! wann kein Gnad z'finden.

13. Das Opffer GOttes iſt ein zerknirſchter Geiſt: ein reuhiges vnd demütiges Hertz / wirſt du / O GOtt nicht verachten. Pſ. 50.

14. O! Sünden-Laſt /
Beſchweret haſt
Mein HErrn vnd GOtt /
Biß in den Todt.
Jetzt rewt es mich /
Jetzt ſchmertzt es mich.
Dann d'Sünd / O Gott / iſt wider dich.

15. Mein GOTT vnd HErr / löſche auß alle / alle meine Sünden. Pſ. 50.

XI.

Vbungen der himmliſchen Begierden.

1. WAnn wird ich kommen / mein GOtt / vnd erſcheinen vor deinem Angeſicht? Pſ.41.

2. Gleich wie der Hirſch begierig iſt nach den Waſſerbrünnen / alſo begehrt mein Seel zu dir / O GOtt! Pſal.41.

3. O GOtt / mein GOtt / es dürſtet mein Seel nach dir. vnd wie vilfältig verlangt mein Fleiſch nach dir? Pſ.62.

4. O Jeſu! durch dein bitters Leyd'n vnd Sterb'n
Laß nur mein arme Seel nit verderb'n.

5. O! Gecreutzigter / vnd von meinetwegen gantz blutiger Jeſu / ſprich auch zu mir: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß. Luc.23.

6. Mein Hertz das klopfft / vnd ſchreyt zu dir:
O GOtt! thu auff die Himmels-Thür.

7. Mein GOtt / vnd Erlöſer / ſag auch zu meiner armen Seel: Ich bin dein Heyl / vnd wills ſeyn in Ewigkeit. *ex Pſ. 13.*

8. Hie

8\. Hie lig ich/mein HErr Jeſu Chriſt!
Wolt gern im HErrn entſchlaffen.
Gern wär ich/wo du jetzund biſt;
Wart nur/biß du's wirſt ſchaffen.

9\. Nun endet ſich mein letzter Lauff.
Ach! Himmel / Himmel/thu dich auff.

10\. Mein HErr vnd GOtt / ich bitte dich / daß du mein Gemüt zu himmliſchen Begierden erheben wölleſt. *Lit. Om. SS.*

11\. Mein Gott/ich b'ſchließ mein letzten Lauff.
Nimb mich in Himmel von Mund auff.
Nimb mich hinauff ohn alle Peyn/
Vnd laß mich nur bald bey dir ſeyn!

12\. Mein HErr / vnd GOtt/
Nach meinem Todt
Verſchone mir/
Nimb mich zu dir/
Vnd laß mich dein
Im Himmel ſeyn.
Wo lauter Frewd
In Ewigkeit.
Amen!

13\. Geh hin / mein Seel / fahr vberſich/
Du find'ſt kein Grab herunden.
Dort iſt ein Grub'n bereit für dich;
Die Heilig Seytenwunden.

14. O Jeſu! komb/vnd hole mich/
Mein arme Seel wart nur auff dich.

15. Ach! hätt ich halt mehr Guts gethan:
So dörfft ich zu Gott ſagen:
Jetzt gib mir den verſprochnen Lohn/
Dr'auff will ich's Sterben wagen.

XII.

Vbungen der heiligen Gedult.

1. MEin GOtt/vnd HErr/ iſt es nit möglich/ daß diſer Kelch von mir gehe/ich trinck jhn dann/ſo geſchehe dein Willen. Matth. 26.

2. Sehet/ ich kan mir doch ſelber nicht helffen/ vnd auch meine Freund/ vnd Haußgenoſſen/ Diener vnd Dienerin haben mich verlaſſen. Job. 6.

3. Mein Gott vnd HErr/ hart bin ich b'ſchwert,
Aber der Himmel iſt all's werth.

4. Mein HErr vnd GOtt/es iſt mir weh.
Mach daß ich alles vberſteh:
Vnd letztlich frölich Aufferſteh!

5. Chriſtus iſt für vns gehorſamb worden/ biß in Todt/ja in den Todt deß Creutzes. Phil. 2.

6. Der

6. Der HERR wöll mich erquicken auff dem Beth meines Wehtags. O GOtt! mein gantzes Geliger haſt du gewechßlet in meiner Kranckheit. Pſal. 40.

7. Kehre dich hinumb vnd herumb / vnd auff alle Seyten / hinderſich vnd fürſich; vnd es iſt überall alles hart. Vnd nur du allein / O GOtt / biſt das wahre Ruhbeth. S. Auguſt.

8. Ach! noch vilmehr / vnd noch vil mehr /
Hat für mich g'litten GOtt mein HErr.

9. O GOtt! verzeyh jhnen; dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun Luc. 23.

10. Ich hab bey mir vil mühſame Nächt gezehlt. Job. 7.

11. Nach den Finſternuſſen hoff ich das Liecht wider. Job. 17.

12. Hab danck / O gütiger GOtt / daß du mich durch meine Hertzſtöß / in Himmel hinein ſtoſſen willt.

13. Ach! harter / harter Hertzſtoß /
Hilff mir in Gottes Gnadenſchoß.

14. Mein Gott! deine Pfeil ſtecken in mir / vnd gar ſtarck truckt dein Hand auff mich. mein Gott! verſtoß mich nicht. *ex Pſ. 37.*

15. Die Schmertzen mit vil Vngedult /
Verſchertzen Gottes Gnad / vnd Huld.

16. Mein

16. Mein HErr / gib mir nur die Gedult.
Hab diſes / vnd noch mehr verſchuld.

17. Sie haben mir Gall zu meiner Speiß geben / vnd in meinem Durſt / haben ſie mich getränckt mit Eſſig. Pſ. 68.

18. Ich will den Kelch deß Heyls nemmen / vnd den Namen deß HErrn anrueffen. Pſ. 115.

19. Ach! wir leyden gar ein wenigs / wann wir gedencken wöllen / was der HErr bey der Creutzigung getruncken hat. *Apollinar.*

20. O! mein HErr Jeſu / wir haben auch dich gantz deſpectirt / vnd veracht geſehen. Joh. 53.

21. O! mein Heyland / auch du haſt gewartet / ob jemand mit dir ein Mitleyden haben wurd / vnd es war keiner verhanden: vnd ob dich jemand tröſten wurd / vnd du haſt auch deren keinen gefunden. Pſ. 68.

22. Ach! wie bin ich ſo hart belad'n;
Kans aber trag'n / mit Gottes Gnad'n.

23. Ach! wie ſchön muß der Himmel ſeyn /
Wie voll / wie voller Frewden!
Damit ich nur auch komb hinein /
Will ich gern alles leyden.

24. O Jeſu! wie bin ich ſo ſchwach.
Hilff / daß ich mirs zu Nutzen mach.

25. Mein GOtt / gib nur Gedult / Gedult.
Hab tauſendmal den Todt verſchuld.

26. Leyd/Leyd; dann auff das Leyden
Folgen die höchſte Frewden.

27. Geduld/Geduld
Zahlt alle Schuld.
Gedultig ſeyn/
Löſcht alle Pein.

28. Krancker/thu d' Augen auff/
Sags noch einmal: thu's auff.
In deiner letzten Ruh
Siht dir Gott ſelber zu.
Stirbſt wol; ſo frewe dich/
Er nimbt dein Seel zu ſich.

29. Mich druckt das Beth; vnd dich das Creutz.
O! groſſer Vnderſchid.
Nimb du das Beth; gib mir das Creutz.
Sonſt hat mein Hertz kein Frid.

30. Mein GOtt! ich leyd nur Tröpflweiß/
Du biſt das Meer der Schmertzen.
Was ich leyd/iſt nichts ſchwers/nichts new's;
Doch klag ich dirs von Hertzen:
Vnd ſchenck dir's auch von Hertzen.

31. Betrübtes Hertz/ ſih Jeſum an;
Ein ſchwer's Creutz hat er tragen.
Vnd du trag'ſt nur ein kleinen Span;
Vnd willſt doch gleich verzagen:
Steckſt aller voller Klagen.

32\. O Jeſu Chriſt / dein Creutz iſt ſchwer;
Ich trag ein kleines Creutzlein.
Vnd mein doch / ich trag noch vil mehr;
Klag auch die kleinſte Trümlein.

33\. Mein GOtt / wann ich was leyden ſoll /
So ligt mein Hertz gleich vnden.
Vnd du steckſt aller Schmertzen voll;
Biſt vmb vnd vmb ain Wunden.

34\. All's was ich leyd /
Wehrt nur ein Zeit.
Es wartet ſchon
Ein groſſer Lohn /
Im Himmel ob'n
Ach! wär ich drob'n.

35\. Ein Creutzlein tragſt du / vnd nicht mehr;
Kanſt's tragn in deinen Handen.
Aber deines HErrn Creutz iſt ſchwer.
Sihs an: es macht dich z'ſchanden.

36\. Jeſu! wie iſt dein's Leyd'ns ſovil;
Vnd ſchweigeſt darzu dannoch ſtill.
Ich wein / vnd ſchrey / wann ich was leyd.
Ach! wie bin ich von dir ſo weit.

37\. Erwarte deß HErrn / halte dich mannlich / dein Hertz ſey ſtarckmütig / vnd gedulte den HErrn. Pſal. 26.

38. Du/ mein HErr vnd GOtt / biſt mein Geduld. Pſal. 70.

39. Die Pfeil deß HErrn ſtecken in mir. Job. 6.

40. Du ſollſt nicht meynen/ daß du von GOtt verlaſſen ſeyeſt. Warte nur/ ſo wirſt du ſehen den Gewalt Gottes. 2. Mach. 7.

XIII.

Vbungen der Auffopfferung.

1. WAs ſoll ich dem HErrn vergelten / für alle ſeine Wolthat an mir? Ich will den Kelch deß Heyls nemmen / vnd deß HErrn Namen anrueffen. Den Kelch deß Leydens will ich jhm zu Ehren trincken. *ex Pſ. 115.*

2. Mein HErr/vnd GOtt/all's was ich leyd/
Sey alles dein/vmb d'ewig Frewd.

3. Mein GOtt! du find'ſt nichts hinder mir/
Dann nur mein guten Willen.
Den gib ich dir/den ſchenck ich dir.
Laß dich damit erfüllen:
Vnd deinen Zoren ſtillen.

4. Jeſu! es iſt nichts Guts an mir;
Schenck aber mir/ſo ſchenck ich dir.
Auch was nicht mein/ſey alles dein/
Vnd ſollſt du es gar ſelber ſeyn.

5. Mein

5. Mein HErr/ vnd GOtt/
Dein ſey mein Todt.
Hätt ich mehr Leb'n/
So wolt ichs geb'n.

6. Nichts hab ich Guts / alls meinen Will'n.
O mein GOtt! laß dich darmit ſtill'n.

7. Mein HErr vnd Gott! ehe mein Seel ſcheid/
Weiß ich dir nichts zuſchencken.
Als lauter Schmertzen/ Creutz / vnd Leyd/
Kan anders nichts erdencken.

8. O lieber HErr / vnd GOtt!
All's was ich lieb / vnd leyd/
Noch in dem bittern Todt;
Sey dein in Ewigkeit.

XIV.

Vbungen der Danckbarkeit.

1. MEin Seel / wende dich zu deiner Ruhe; dann dein GOtt vnd HERR hat dir vil Guts erwiſen. Pſ. 114.

2. Ich dancke dir / HErr Jeſu Chriſt/
Daß du für mich geſtorben biſt.
Wär es ohn dein Barmhertzigkeit.
So wär ich hin in Ewigkeit.

3. O Jeſu! wie vil Schmertzen
Haſt du für mich gelitten?
Jetz danck ich dir von Hertzen/
Daß du für mich haſt g'ſtritten.

4. Kombt alle G'ſchöpff / vnd dancket Gott/
Der vns erlöſt hat von dem Todt.

5. Mein GOtt vnd HErr/ ich ſag dir Danck/
Vmb all' gehabte Speiß vnd Tranck.
Nunmehr ſo ich todtſchwach / vnd kranck.
Nimb meine Schmertzen für den Danck.

6. Mein Gott! wie vil haſt mir Guts than/
Drumb hab ich dir zu dancken.
So hab den Danck. Das iſt der Lohn/
Von einem armen Krancken.

7. Gantz freygebig/ O lieber GOtt/
Biſt gegen mir geweſen.
Jetzt erkenn ichs / da ich halb todt/
Vnd ſchon ſchier halb verweſen.

XV.

Vbungen der innerlichen Reſignacion, oder Freyſtellung.

1. HImmliſcher Vatter/nicht mein/ſonder dein Willen geſcheh! Luc. 22.

2. Mein

2. Mein GOtt! mach nur / daß ich dein Will'n
An meinem Todtbeth mög erfülln.

3. Mein GOtt und HErr / geſcheh dein Will /
Der iſt allzeit mein letztes Zihl.

4. Mein HErr und GOtt / gern will ich ſterb'n.
Laß mich nur nicht ewig verderb'n.

5. Mein GOtt / es iſt mir nicht gar wol.
Schaff dannoch / daß ich leyden ſoll.
Will deinen Willn
Gar gern erfülln.

6. So fahr / mein Seel / auß diſer Welt.
Weils alſo deinem Gott gefällt.
Fahr hin in Gottes Namen /
Dort kommen wir zuſamen.
Das geb der lieb GOtt! Amen!

7. Vatter / ſo du wilt / nimb diſen Kelch von mir. Luc. 22.

8. O mein HErr Jeſu / was du willſt / wie vil du willſt / wie lang du willſt / und wie du willſt; alſo will auch ich. Dein Will geſchehe! *Viri pij.*

XVI.

Ubungen der Abnegation, oder Abſagung aller eytlen Sachen.

1. UMb und umb iſt Eytelkeit: und alles die Eytelkeit ſelber. außgenommen Gott lieben / und jhm allein dienen. *ex Eccl. 1. & Th. Kemp.*

2. O GOtt! mach daß ich frey werde (von allen weltlichen Sorgen / vnd Geſchäfften) wie ein Menſch vnder den Todten. Pſal. 87.

3. Mir iſt die Welt gecreutziget / vnd ich der Welt. Gal. 6.

4. Was nutzt es einem Menſchen / wann er wurd die gantze Welt gewinnen / aber an ſeiner Seel Schaden leyden? Oder was kan der Menſch geben/daß er ſein Seel wider löſe? Matth. 16.

5. Der ſtinckenden Fäule hab ich geſagt: du biſt mein Vatter / mein Mutter: vnd meine Schweſtern/ den Würmen. Job. 17.

6. Dein Vnderbeth werden die Maden ſeyn / vnd die Würm dein Deckbeth. Iſa. 14.

7. O Ewigkeit! O Seligkeit!
Nach dir ſteht mein Verlangen.
Jetzt ſchäm ich mich der Eytelkeit:
Verflucht ſey alles Prangen.

8. Mein GOtt! jetzt wird ich z'ſchanden/
Daß ich vor'm Spiegel g'ſtanden
So offt/ſo lang/vnd vil/
Ohn alle Maß vnd Zihl.
Dem ſag ichs in der Still/
Der beſſer ſterben will.

XVII.

Vbungen der heylſamen Forcht Gottes.

1. DEnen / die anderen vorſtehen / wird gar ein hartes Vrthl gefällt werden. *Sap. 6.*

2. Wann auch der Gerechte kaumb wird ſelig werden / wo wird der Gottloß Sünder erſcheinen dörffen? 1. Pet. 4.

3. Wol dem / der ſich zum letzten G'richt
Fein zeitlich allhie ſelber richt /
Du muſt auff d' Waag; hilfft nichts darfür.
Wilſt wol beſteh'n? das ſteht bey dir.

4. O Sünder! Sünder! helff dir Gott /
Wann du nicht Buß thuſt vor dem Todt.
Hüt dich / dein letztes End wird ſeyn
Ein Anfang zu der Ewig'n Peyn.

5. Diſes Creutz-Zeichen wird am Himmel ſtehen / wann dein HErr vnd GOtt zurichten kommen wird. *Antiph.*

6. O mein GOtt! richte mich nicht nach meinem Werck. ich hab nichts Guts gethan / vor deinem Göttlichen Angeſicht. *Off. Def.*

7\. Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit!
Begehr ich armer Sünder.
O GOtt! ich förcht dein G'rechtigkeit/
Halt mich/ wie deine Kinder.

8\. O Sünder! mach ein gutes End:
Heb auff zum Himmel/ Hertz vnd Händ.
Auff Fromme wart das ewig Gut:
Auff Böſe wart die Höllisch-Glut.

9\. Denjenigen der GOtt förchtet/ wird es wol gehen in ſeinem letzten End: vnd am Tag ſeines Todts wird er geſegnet werden. *Eccl. 1.*
10\. Mein HErr/ geh nicht in das Gericht mit deinem Knecht; dann vor dir wird kein Lebendiger rechtfertig ſeyn. Pſal. 142.

XVIII.

Allerley heilige Vbungen/ vnderſchidlich zu vndermiſchen.

1\. ES iſt dem Menſchen auffgeſetzt einmal zu ſterben.

Wer einmal wol geſtorb'n/
Bleibt ewig vnverdorbn. *ex c. 9. ad Heb.*

2\. O! daß mein Seel ſterbe deß Todts der Gerechten: vnd daß mein letztes End diſem gleich werde. *Num. 23.*

3\. Wie

3. Wie man lebt alſo ſtirbt man.

4. Ach! am Creutz hangt alles: vnd am Sterben iſt alles gelegen. *Th. Kemp.*

5. Ich leb / jetzt nit ich; ſonder Chriſtus lebt in mir. Gal. 2. Ich ſtirb / jetzt nicht ich, ſonder Chriſtus ſtirbt in mir. O Gott! laß mir armen Tropffen ein ſolches Sterbſtůndlein zutheil werden.

6. Auff / auff mein Seel / laß vns ſcheyden / damit wir mit Chriſto ſterben. Wann wir mit Chriſto werden geſtorben ſeyn / ſo werden wir auch mit Chriſto leben. *ex Ioh. 11. & 2. Tim. 2.*

7. Die letzte Beicht /
Die beſte Beicht.
Die letzte Schmertzen
Geh'n von Hertzen.

8. Lern leyden / ehe du kranck wirſt. Lern ſtreiten / ehe der Todtkampff angeht. Lern Sterben / ehe du ſterben muſt.

9. Hüt dich vor ſpatem Bůſſen /
Da du b'reit wirſt ſterb'n můſſen.

10. O Gott gib Gnad / daß auch ich ſagen möge: Es iſt der Fůrſt diſer Welt kommen / vnd hat an mir nichts. Joh. 14.

11. Hinweg / hinweg von mir / du leydiger Sathan. Matth. 4.

12. Ach!

12. Ach! mein HErr Jeſu verlaß mich nit/
Das iſt mein allerletzte Bitt.
Das letzte ſey das beſte.

13. Alle meine H. Patronen/bittet für mich.
14. Mein HErr/ waſche mich noch mehr/ noch mehr von meinen Sünden. Pſal. 50.
15. O Waſſer! auß der H. Seyten-Wunden Chriſti/ waſche mich/ reinige mich.
16. Mein HErr! erſcheine denjenigen / die in Finſternuß/ vnd in dem Schatten deß Todts ſitzen. Luc. 1.
17. Mein Gott erleuchte mein brinnende Todtenkertzen. O GOtt/erleuchte meine Finſternuſſen. *ex Pſ. 17.*
18. Zünd an/ O GOtt! zünd an das Liecht den Sinnen: vnd gieß ein die Lieb in die Hertzen. *Hymn.*
19. Mein HErr/ erleuchte meine Augen/ damit ich nimmermehr im Todt entſchlaffe. Pſal. 12.

20. Jeſum lieb haben iſt ſehr gut/
Wol dem der ſonſt nichts ſuchen thut.
Mir ſelber will ich ſterben ab/
Daß ich in jhm zuleben hab.

21. Geb wo ich ſey / vmb was Refier/
So wolt ich Jeſus wär bey mir.
Voll Frewd wär ich/ wann ich jhn fund;
Selig/ wann ich jhn halten kundt.

22. In

22. In ewrer Gedult werd jhr ewre Seelen beſitzen. Luc. 21.

23. Jeſu! aller Verdienſten voll/
Jetzt weiß ich/wo ich bettlen ſoll.
Bey dir iſt der Verdienſten Schatz.
So hab ich ja mit Bettlen Platz.

24. O Jeſu! dein blutiger Todt
Macht alle Sünder gantz blutroth.
Ich ſchåm mich / daß ich g'ſůndigt hab:
Vnd ſchåm mich gar biß in mein Grab:

25. O GOtt! wirſt mir nit gnådig ſeyn/
So muß ich in die Hölliſch Peyn.

26. Jeſu! ich bin das Creutz geweſt/
An dem du biſt gehangen.
Meine Sůnden ſeyn d'Någl g'weſt/
Durch Hånd vnd Fůß ſeyns gangen.

27. Mein Geldt vnd Gut/
Mein Leib vnd Blut
Verlaß ich gern/
Mein'm GOtt zu Ehr'n.
Aber mein Bitt
Verwirff auch nit/
Mein GOtt vnd HErꝛ!
Sonder erhör/
Was ich begehr
Zu deiner Ehr.
Ich bitt vmb Gnad/
Daß s'ſterben g'rad.
Amen!

28. Ach! was ich jmmer g'ſündigt hab
Mit Händen / vnd mit Füeſſen.
Das rewet mich / biß in mein Grab:
Will gern hie alles büeſſen.

29. In den heiligen Wunden meines Heylands wohne ich gantz ſicher. Durch die H. Wunden ſihe ich jhm biß in ſein Hertz hinein. S. Auguſt.

30. Selig ſeyn die Todte / die in dem HErrn ſterben. Verleyhe mir / O GOtt / damit ich alſo / vnd nicht anderſt ſterbe. Apoc. 14.

31. Mein HErr / vnd Gott / ſag zu meiner armen Seel: Ich bin dein Heyl. Pſ. 34.

32. Mein HErr vnd Gott / du befilchſt / daß ich dich lieben ſoll. Gib nur / was du befilchſt: vnd befilch / was du willſt. S. Auguſt.

33. O mein HErr Jeſu / ich bin deß Kuß deines H. Munds vnwürdig. Vergunn mir nur deine heilige Füß: vnd verſtoß mich nicht.

34. Gecreutzigter / ſüſſer Jeſu / du haſt dein H. Angeſicht nicht abgewendt von denen / die dich verſpeyet haben; ſo wirſt du es ja auch von mir nicht abwenden / der dich kuſſen / vnd vmbfangen will. *ex Iſa. 50.*

XIX.

XIX.

Geiſtliche Lection der Sterbenden.

DIe Hiſtori deß heiligen Jobs. Paſſion Chriſti deß HErrn / auß den Heil. Evangeliſten. Siben Bußpſalm. Pſalm 41. 83. 90. Die zwey letzte Capitel auß der heimblichen Offenbarung Johannis.

Auß deß H. Auguſtini Betrachtungen c. 13. 20. biß auf das 28. Soliloqu. c. 1. 2. 18. 32. 35. 37. Auß dem Manual. c. 3. 6. 7. 8. 10. 17. 21. 24.

Die Proteſtationes, oder Bekandtnuß deß H. Caroli Borromæi. Vom Leyden vnd Todt der Heiligen Martyrer.

In *Thom. de Kemp.* von der Nachfolgung Chriſti / auß dem erſten Buch c. 23. 24. Auß dem andern c. 6. 7. 11. 12. Auß dem dritten c. 15. am End. vnd c. 16. 48. 49. 59. Auß dem vierdten c. 8. Vnd für die heilige Communion c. 13. 17.

Vnderſchidliche H. Litaneyen / als von dem ſüſſen Namen Jeſus. Von dem H. Paſſion / ꝛc.

Alles zu gröſſerer Ehr Gottes / vnd Ewigem Nutz der Sterbenden.

E N D E.

~~MS 577~~
7
Mancini 5

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mancini, Leopold

Christliches Todten-Büchl, Das ist Wahre Kunst Gottselig zusterben Gezogen auß dem H. Leyden und Sterben Christi Jesu Unsers Heylands, und Seligmachers

München 1659

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 5009
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294153-4